SAMMLUNG SCHWEIZERISCHER RECHTSQUELLEN

HERAUSGEGEBEN
AUF VERANSTALTUNG DES SCHWEIZERISCHEN JURISTENVEREINS
MIT UNTERSTÜTZUNG DES BUNDES UND DER KANTONE

II. ABTEILUNG

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS BERN

LES SOURCES DU DROIT SUISSE

RECUEIL
PUBLIÉ SOUS LES AUSPICES DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES JURISTES
AVEC L'APPUI DE LA CONFÉDÉRATION ET DES CANTONS

IIème PARTIE

LES SOURCES DU DROIT DU CANTON DE BERNE

18/2.1

DIE

RECHTSQUELLEN

DES

KANTONS BERN

ZWEITER TEIL

RECHTE DER LANDSCHAFT

ERSTER BAND

DAS STATUTARRECHT DES SIMMENTALES
(bis 1798)

ERSTER HALBBAND: DAS OBERSIMMENTAL

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN

VON

DR LUDWIG SAMUEL VON TSCHARNER

STAATSARCHIV DES KANTONS THURGAU FRAUENFELD

AARAU
DRUCK UND VERLAG VON H. R. SAUERLÄNDER & CO.
1912

72610

Herrn Professor Dr. Max Gmür

in Verehrung

zugeeignet.

Einleitung.

I. Zur Geographie und Geschichte des Obersimmentales.

Von den Tälern des bernischen Oberlandes, die von Süden her das Becken des Brienzer- und Thunersees mit ihren gletscherentsprungenen Zuflüssen speisen, ist das langgestreckte Tal der Simme das vorderste und letzte. Am Westabhang des Wildstrubels beginnend, erstreckt es sich zuerst in nördlicher, dann ziemlich scharf abbiegend in östlicher Richtung gegen die Gestade des Thunersees hin, sich zwischen den Abhängen des Niesen und den östlichen Ausläufern der Stockhornkette bei der „Port“ ob Wimmis gewaltsam einen engen Ausgang hervorbrechend.

Ringsumher von Gebirgen umschlossen, verbinden nur wenig Straßen und Pässe das Simmental mit seinen Nebentälern. Im Osten bildet die Niesenkette mit den sich südwärts daran anschließenden Männlifluh, Gsür und Albristhorn eine natürliche Grenze gegen Frutigen, mit welchem die von der Lenk nach Adelboden führenden Haanenmööser die einzige Verbindung bilden. Auf der Südseite dieses Passes erhebt sich das gewaltige Massiv des Wildstrubels, an welchem sich westwärts das Weisshorn, das Mittaghorn und das Schneidehorn angliedern, die alle wie eine Mauer das bernische Gebirgstal der Simme nach Süden gegen das Wallis abschließen; ein Grenzwall, über den einzig der Rawylpaß die Verbindung zwischen dem Tal der Rhone und demjenigen der Simme herstellt. Im Osten bilden die Gebirgszüge, welche zugleich die Wasserscheide zwischen Saane und Aare sind, die Grenze gegen das seit 1555 bernische Saanenland und weiter nach Norden hin gegen das freiburgische Greyerzerland; weniger rauh und unwirtlich als die das Tal im Osten begrenzenden Höhen, vermitteln über dieselben seit alter Zeit zwei Straßen den Verkehr der Simmentaler mit ihren östlichen Nachbaren: die Saanenmööser zwischen Zweisimmen und Saanen, und der Jaun zwischen Boltigen und Bulle. Im Norden des Simmentales endlich,

östlich der zerklüfteten Kaisereck, erhebt sich die Stockhornkette als Grenze gegen das bernische Kantonsgebiet von Schwarzenburg, Seftigen und Thun, sich ostwärts bis dicht an den Kegel des Niesens hervorschiebend, um daselbst der Simme einen engen Ausgang gegen den Thunersee zu geben.

Seinen Namen trägt das Tal von der *Simme*, die am Rätzligletscher entspringt, nordwärts und später in östlicher Richtung das Tal durchfließt, um sich nicht weit von Wimmis mit der Kander zu vereinigen. Ihre hauptsächlichsten Zuflüsse sind die sogenannte *kleine Simme*, die am Schlündi entspringt und etwas unterhalb Zweisimmen links in die große Simme einmündet, sowie die vereinigten *Filderich-* und *Chirel*bäche, die in einem rechten Seitental, dem Diemtigtal, entspringen und sich unten im Tale bei Oey unterhalb Erlenbach in die große Simme stürzen. Der Name *Simme* ist modern und eine Umformung von „*Siebne*", wie der Fluß nach den sieben Gletscherquellen, die seinen Ursprung bilden, den „*Siebenbrünnen*", benannt wurde. In früherer Zeit, bis ins XVIII^te^ Jahrhundert hieß er ganz allgemein das „*Landwasser*". Bis gegen Ende des XVII^ten^ Jahrhunderts ist auch immer nur von „*Siebental*" (lat. Septemvalles) die Rede — die richtige alte Namensform, die sich auch bis heutzutage im Volksmund erhalten hat.

Die Teilung in eine obere und untere Talhälfte ist sehr alt. Bis in neuester Zeit bildete die schluchtartige Talverengung unten an der ehemaligen Burg Laubegg den natürlichen Abschluß der unteren Talhälfte; durch eine um 1820 erfolgte Korrektion der Straße mit teilweiser Eindämmung der Simme ist der Zugang in den höher gelegenen Teil bedeutend erleichtert worden.

Das sogenannte *Obersimmental*, heutzutage Amtsbezirk mit zirka 7000 Seelen, mit welchem wir uns im Folgenden einzig zu befassen haben, umfaßt die vier Kirchgemeinden Lenk, St. Stephan, Zweisimmen und Boltigen. Die drei erstgenannten sind in der geographischen oberen Hälfte des Tales gelegen, die letztgenannte dagegen talabwärts von der Laubegg. Seine heutige Ausdehnung hat es im großen und ganzen schon 1391 erhalten, als die Berner vom Freiherrn *Rudolf von Aarburg* die Herrschaft *Simmenegg* kauften und ihrem 1386 eroberten Gebiet im Tal der Simme einverleibten. Von diesem Zeitpunkt an bildete dieser Komplex als Kastlanei Zweisimmen oder Kastlanei Obersibental eine politische Einheit, eine „Landschaft", die

vom tiefer gelegenen Talabschnitt, dem heutigen Niedersimmental, ihre eigenen, unabhängigen Schicksale hatte. Vor 1391 hieß nur das Gebiet talaufwärts der „weißen Oey" bei Weißenbach, der Südgrenze der Herrschaft *Simmenegg*, Obersibental. Geographisch gehört Simmenegg (die heutige Kirchgemeinde Boltigen) durchaus zum niedern Simmental.

Die Grenze zwischen den Landschaften Ober- und Niedersimmental wurde zum ersten Mal am 6. April 1682 durch Vergleich zwischen den Gemeinden Boltigen und Oberwyl genau fixiert; ein Abkommen, welches am 31. Januar 1757 ratifiziert wurde. Die heutige Grenze zwischen beiden Amtsbezirken stimmt damit im wesentlichen überein.

Die ältere Geschichte des Obersimmentals ist bis um die Mitte des XIV^ten^ Jahrhunderts noch sehr wenig bekannt, und wird es, infolge des spärlichen und spröden Urkundenmaterials, vermutlich auch bleiben. Die vaterländischen Historiker, wie Wurstemberger, Wattenwyl von Diesbach und Stettler, die auf das sonstige bernische Kantonsgebiet so viel Licht geworfen haben, haben die Alpentäler, wohl wegen des damals noch viel unzugänglicheren Urkundenmaterials und aus Nichtkenntnis gewisser Quellen, ziemlich stiefmütterlich behandelt. In seiner 1908 publizierten Dissertation „Rechtsgeschichte des Obersimmentales bis zum Jahre 1798" hat der Herausgeber dieses Bandes der schweizerischen Rechtsquellen sich besonders eingehend mit der Geschichte des Tales in vorbernischer Zeit beschäftigt, und überdies in einem Neujahrsblatt des historischen Vereins des Kantons Bern (1907) die Schicksale der obersimmentalischen Herrschaft Mannenberg zu schildern versucht, so daß, um schon veröffentlichtes nicht in seinem ganzen Umfang zu wiederholen, im Folgenden ein möglichst gedrängter geschichtlicher Überblick gegeben und für die Quellen und Belege auf diese beiden Publikationen verwiesen werden mag.

Der Name „Siebental" wird zum ersten Mal in der zweiten Hälfte des XII^ten^ Jahrhunderts urkundlich genannt. Als Herzog Berchtold IV. von Zähringen am 6. Oktober 1075 der Propstei Rüeggisberg die Schübelenmatte an der Galteren bei Freiburg schenkt, erscheinen in seinem Gefolge nebst zahlreichen andern Edeln aus dem heutigen bernischen Kantonsgebiet die Herren *Burckard, Heinrich* und *Rudolf v. Siebental* „de Septem Vallibus", wie auch Wilhelm v. Weißenburg, mit seinem Neffen Ulrich und Rudolf. Die Bezeichnung

„dominus" läßt auf ihren freiherrlichen Stand schließen. Da die Herren von Weißenburg bald darauf als Herren des Niedersimmentales, mit Einschluß von Simmenegg, auftreten, darf man wohl in den Freiherren „de Septem-vallibus" die Herren der oberen Talhälfte vermuten.

Aus der Tatsache, daß die beiden genannten Freiherrenhäuser im Gefolge des Gründers von Freiburg i. Ü. erscheinen, geht hervor, daß das Simmental bei seinem ersten Auftreten in der Geschichte zum Rektorat der Zähringer gehörte — ob als vormals königlich burgundisches Krongut oder als frühere unmittelbar vom Throne abhängige Grund- oder Lehensherrschaft, dürfte kaum festzustellen sein.

Nach dem anfangs des XIII^ten^ Jahrhunderts erfolgten Aussterben der Zähringer kam das Simmental unmittelbar unter das Reich zu stehen. Mit den zähringischen Patrimonialerben findet man es in keinerlei Beziehungen, woraus deutlich erhellt, daß es diesem Herzogshaus nicht als Hausgut, sondern nur als Bestandteil seines Rektoratgebietes zustand.

Bald darauf, im Lausanner Kirchenkatalog vom 15. September 1228, treten die Namen der Kirchen zu Zweisimmen „Duessimenes" und Boltigen aus ihrem bisherigen Dunkel.

Ungefähr 100 Jahre nach den Freiherren von Siebental, deren Name im Gefolge Berchtolds IV. von Zähringen auftritt um hernach sogleich wieder zu verschwinden, erscheint ein Zweig des weitverzweigten Dynastenhauses der *Raron* als Herr des Obersibentales. Wann und wie dieses Geschlecht seinen Einzug ins Tal der Simme gehalten, entzieht sich der Forschung. In einer Urkunde von 1270 (M. et D. XXII p. 64), welche äußerst verworrene gemeinsame Besitzesverhältnisse der *Raron* und der Grafen *von Greyerz* in der Gegend von Lauenen und Gsteig, an den Grenzen der heutigen Landschaft Saanen, regelt, werden die Burgen und Ortschaften *Mannenberg* und *Reichenstein,* sowie Zweisimmen *„Duas Senones"* genannt; etwas später erscheint als Bewohner der Burg zu Mannenberg Ritter *Peter von Raron,* der daselbst um die Wende des Jahrhunderts verstarb.

Während des ganzen XIII^ten^ Jahrhunderts war das Simmental der Schauplatz fortwährender Fehden, wie übrigens das gesamte Oberland. Es war die Zeit, zu welcher von Süden her, vom Wallis, ein zielbewußtes Eindringen romanischer Elemente über die Alpen

in das heutige Berneroberland angestrebt wurde. Savoyens tatkräftiger Graf, Peter II., in dessen Schutz und Abhängigkeit das noch kein Jahrhundert alte Bern geraten war, suchte auf alle mögliche Weise auch die Dynasten und Herren der Gebirgsgegenden in seine Botmäßigkeit zu bringen, Elemente, denen die Aarestadt ein Dorn im Auge war. Mit den Bischöfen von Sitten, die alles aufboten, um ihre Selbständigkeit zu wahren, lag der Savoyarde in beständiger Fehde. Die Herren des Niedersimmentales und des untern Kandertales, die Weißenburg, Kien und Strättligen, mußten alle um die Mitte des Jahrhunderts dem Grafen huldigen — über das Schicksal der Herren von Obersibental fehlen jegliche Nachrichten, doch werden auch diese, durch deren Gebiet ja der Weg zu den Weißenburg und Strättligen führte, sicherlich das nämliche Los geteilt haben. Auch das benachbarte Greyerz geriet in Peters Abhängigkeit; seltsam ist es indessen, daß 1289, als Peter von Greyerz für sein Land huldigen muß, „Sconneriet", d. h. Schonried (zwischen Saanen und Zweisimmen) ausdrücklich davon ausgenommen wird.

Mit dem XIV^ten^ Jahrhundert lüftet sich endlich der Schleier, der bisher wie ein dichter Nebel über den Geschicken des Obersimmentales lag. Wieder ein neues Haus hat Einzug in die obere Talhälfte gehalten, doch nicht um einzig und allein da oben zu herrschen. Zwei Herrschaftsgebiete, die in Bälde sich noch weiter zersplittern werden, lassen sich nun in Obersibental nachweisen. Noch immer sind es die *Raron*, die über einen Teil des Landes befehlen, aber von Norden her kommend, gebieten mit ihnen jetzt auch Angehörige des sagenumsponnenen Hauses der Freiherren *von Strättligen* oben im Tal der Simme. Um 1300 scheint der ächte Stamm der obersibentalischen Raron erloschen zu sein. Eine Teilung der in ihrer Hand vereinigten obersibentalischen Herrschaftsrechte trat ein: ihre Allodien und grundherrlichen Rechte gingen an eine überlebende unächte Linie dieses edlen Hauses über; andere Besitzungen und Rechte aber, die später ausdrücklich als Reichslehen bezeichnet werden, fielen an das Reich zurück und wurden — man weiß nicht wann — dem Haus *Strättligen* verliehen. Im Jahr 1326 ist der Junker *Heinrich von Strättligen* Herr zu Mannenberg und bald darauf wird er auch Herr zu *Laubegg* genannt. Mit dem Besitz von Mannenberg waren auch die hohen Herrschaftsrechte über die Talschaft verbunden. Zu keiner Grafschaft gehörig, scheinen im Obersimmental die gräflichen Rechte

von den Herren von Raron und hernach von den Herren von Strättligen und ihren Nachfolgern als vom Reiche herrührendes Lehen ausgeübt worden zu sein.

Das raronische Herrschaftsgebiet umfaßte namentlich das Tal der kleinen Simme, mit der Veste *Reichenstein* oder *Terenstein*, einen Teil des Dorfes Zweisimmen, das linke Simmenufer und das Gebiet der Lenk. Dieser Komplex behielt merkwürdigerweise im Volksmund den Namen „Mannenberg", so daß vom XIV^ten^ Jahrhundert an zwei Herrschaften dieses Namens in den Urkunden vorkommen: die raronische, aus Allodien bestehend, und die zur Burg gehörige, ihrer Natur nach Reichslehen. Die neueren Raron nannten sich selber niemals Herren zu Mannenberg, sondern stets Herren im Reichenstein; von Dritten wird ihnen aber regelmäßig der Titel „dominus" oder „condominus in Mannenberg" gegeben. Erst in der zweiten Hälfte des XV^ten^ Jahrhunderts, als die Bubenberg ihnen im Tal der kleinen Simme succedierten und die Reichsburg Mannenberg schon längst in Trümmern lag, wurde die raronische Herrschaft „Mannenberg-Reichenstein" benannt.

Heinrichs v. Strättligen Besitz im Tal der Simme bestand sowohl aus Reichslehen, als auch aus Allodien. Schon früher, im XIII^ten^ Jahrhundert muß sein Haus daselbst Besitzungen gehabt haben. So wurde schon 1278 durch den Edeln Mathias von Bebingen der von seiner Mutter Margaretha von Strättligen herstammende Kirchensatz von Boltigen weiter unten im Tale dem Kloster Wettingen im Aargau vergabt. *Laubegg*, das 1330 erstmals genannt wird, scheint ebenfalls Allod der Strättliger gewesen zu sein. Als Herr daselbst erscheint Heinrich zum ersten mal am 8. März 1330; trotzdem ihm erwiesenermaßen die bedeutendere Burg Mannenberg ebenfalls zustand, nennt er sich in der Folge stets nur „Herr zu Laubegg". Es liegt daher die Vermutung nahe, diese allerdings nur kleine Burg und Herrschaft sei sein angestammtes Eigen gewesen, das er mit dem Erwerb von Mannenberg gleichsam nur arrondiert hatte. Auch die Kirche und die Kollatur zu Zweisimmen gehörten ihm als Allod.

Wie man sieht, sind schon gleich zu Anfang des Zeitpunkts, in welchem das Obersimmental mit seiner Geschichte aus dem Dunkel tritt, die dortigen Besitzesverhältnisse ziemlich verwickelte. Vorerst sind es allerdings nur die beiden Häuser *Raron* und *Strättligen* die sich in die Herrschaft teilen: allein die Zersplitterung hat schon be-

gonnen und läßt keine sicheren Schlüsse auf den früheren Zustand ziehen.

Schon 1336 sah sich Heinrich von Strättligen, dessen Haus seinem finanziellen Ruin entgegenging, genötigt, Mannenberg und Laubegg seinem Schwager *Peter von Greyerz* zu verkaufen. Aus dem ungemein verklausulierten Abtretungsvertrag und aus späteren Urkunden geht jedoch hervor, daß der Verkäufer sich und seinem Geschlecht noch gewisse Rechte auf diese beiden Burgen, sowie noch verschiedene nicht näher benannte Güter im Tale vorbehielt. Mit dem Grafen von Greyerz zogen die Obersimmentaler 1339 bei Laupen gegen die Berner ins Feld; und als nachher der Streit zwischen den Herren v. Greyerz und vom Thurm einerseits und den zu Bern verburgrechteten Herren von Weißenburg anderseits fortdauerte, die Landleute von Saanen, Ober- und Niedersibental und Frutigen, der ewigen Fehden ihrer Herren müde, unter sich am 8. Juni 1340 einen Friedensvertrag abschlossen, erscheinen als Herren des Obersimmentales *Peter von Greyerz*, Herr zu Rothenburg, *Heinrich von Strättligen* und *Johann von Raron*.

Allein 1347, bei Anlaß der Ausstellung des sogen. „ersten Landrechtsbriefes" hat sich die Zahl der Herrschaftsherren vermehrt. Als solche figurieren Graf *Peter IV. von Greyerz*, *Heinrich von Strättligen*, *Johann* und *Berchtold von Raron*, der bernische Schultheiß *Johann von Bubenberg* und der Freiburger *Jakob von Thüdingen* — eine merkwürdige Zusammensetzung der verschiedenartigsten Elemente. Zwischen den Häusern *Bubenberg* und *Strättligen* bestanden verwandtschaftliche Bande; von der erstarkten Aarestadt darin begünstigt, suchte Johann von Bubenberg im Oberland allmählig festen Fuß zu fassen: schon am 16. Mai 1346 hatte er mit seinem Sohne Ulrich von Bubenberg, dem Tochtermann Johanns von Strättligen, von diesem letztern mehrere strättlingensche Güter zu Zweisimmen, St. Stephan und im Pöschenried zu Lehen genommen. So erklärt sich die Tatsache, Berns Schultheißen gemeinsam mit dem Grafen von Greyerz, einem der erbittertsten Feinde der Aarestadt, den Landrechtsbrief der Obersimmentaler besiegeln zu sehen. *Jakob von Thüdingen* endlich war von seinem Vater her im Besitz verschiedener, in der ganzen Talschaft zerstreuter Güter und Zehntrechte, Lehen der Freiherren *von Weissenburg*. Gänzlich unaufgeklärt bleibt es, wieso dieses Freiherrenhaus, dem das Niedersimmental und die Kastlanei Simmenegg gehörte,

sonst aber nirgends in Beziehungen zum eigentlichen Obersimmental erscheint, dazu kam, diese Zehnten und Güter hinzuleihen. Schon am 19. November 1325 hatte *Wilhelm von Thüdingen,* Kastlan zu Grasburg, Jakobs Vater, den halben Zehnten zu Bettelried, Oberried, Niederried, Mannried, Grubenwald, Heimersmaad, Steinegg, Obegg, an der Matten, am Tüll, zu Ober-Furen, Moserried und Zweisimmen von den Weißenburgern als Lehen kaufsweise erworben. Auch das Schloß *Blankenburg* — ursprünglich wohl ein bloßer Meyerhof, da sich von einer Herrschaft dieses Namens nirgends eine Spur vorfindet — war als weißenburgisches Lehen im Besitz der von Thüdigen.

Diese verwickelten Besitzesverhältnisse führten nach dem um 1347 erfolgten kinderlosen Absterben des Junkers Heinrich von Strättligen zu allerlei Schwierigkeiten. Sein Oheim Johann von Strättligen, Ulrich von Bubenbergs Schwiegervater, bemächtigte sich seines gesamten Lehensnachlasses. Obwohl er seinerzeit zum Verkauf von Mannenberg und Laubegg seine ausdrückliche Genehmigung erteilt hatte, gab er im Anfang des Jahres 1348 „gesunden Mutes, mit gutem Willen und wohlbedacht" dem römischen König Karl IV. „seine lehen, die er von dem heiligen Römischen Reiche zu lehen hat, mit Namen die burck zu Mannenberch und was dazu gehöret, und daz ander gut, daz Jakob von Tüdingen, burger ze Friburch von ihm ze lehen hat (?)" . . . und die andern Güter, die Andere von ihm zu Lehen trugen „wo die gelegen sind und swie die genant sein, von seinen und weilent Heinrich von Stretlingen seligen, seines bruders sun" auf, und zwar mit der Bitte, alles seinem Tochtermann Ulrich von Bubenberg zu verleihen. Am 16. Februar des nämlichen Jahres erfolgte zu Nürnberg die Belehnung Bubenbergs. Theoretisch war nun der Sohn des bernischen Schultheißen kraft königlicher Belehnung Herr zu Mannenberg und auf allen andern ehemaligen strättlingenschen Gütern zu Obersimmental; faktischer Besitzer der Burg scheint aber doch der Graf von Greyerz gewesen zu sein, der auch unzweifelhaft ältere Rechte daran hatte. Schon im folgenden Jahre entbrannte aber zwischen den verbündeten Städten Freiburg und Bern einerseits und dem Grafen der Krieg, hervorgerufen durch einen gemeinen Raubritterstreich, den sein Lehensmann Otto d'Everdes gegenüber der Gemahlin des freiburgischen Schultheißen Johann von Maggenberg begangen hatte. Am Stephanstag (26. Dezember) 1349 erstürmten und verbrannten die Berner die Burgen Laubegg und Mannenberg;

auch Zweisimmen und die umliegenden Ortschaften wurden verwüstet und gebrandschatzt. Das dem Grafen von Greyerz zugehörige Saanen entging mit knapper Not dem nämlichen Schicksal; rechtzeitig schickte es den Eroberern Abgeordnete entgegen und bat um Frieden. Der Winter machte die Verlängerung des Krieges unmöglich; am 11. Januar 1350 wurde zu Murten zwischen den beiden Schwesterstädten und dem Grafen und seinen Helfern ein Waffenstillstand geschlossen, dem am 25. Februar zu Peterlingen ein endgültiger Frieden folgte. In letzterem wurde auch vereinbart, daß zur Schlichtung des zwischen Johann von Bubenberg und dem Grafen von Greyerz obwaltenden Streites jeder der Streitenden einen Schiedsrichter ernennen solle, mit dem nur allzubekannten Peter von Aarberg als Obmann. Das Ergebnis, wie auch der Gegenstand dieses Schiedsspruches ist nicht bekannt. Doch ist kaum zu bezweifeln, daß es sich eben um Mannenberg und die übrigen bubenbergischen Lehen im Tal der Simme handelte: Denn schon am 18. Januar 1353 verkauft Ulrich von Bubenberg auf Geheiß seines Vaters Johann und mit Einwilligung seiner Gemahlin Katharina von Strättligen dem Grafen um 500 Florentinergoldgulden seinen gesamten Lehenbesitz zu Obersibental, von Simmenegg bis an die Wallisergletscher. Noch war für Bern der Zeitpunkt nicht eingetreten, um da oben im Gebirge seine Herrschaft dauernd zu festigen; mit Jakob von Thüdingen und den Herren von Raron war sein Feind, der Graf von Greyerz, Herr zu Obersibental.

Allein schon am 28. Dezember 1356 verkaufte Peter mit Zustimmung seiner Gemahlin Katharina vom Thurm, seines Sohnes, des Ritters Rudolf von Greyerz, und seiner Schwester Mermetta, Heinrichs von Strättligen Wittwe, seinerseits seinen ganzen obersimmentalischen Besitz, Lehen und Eigen, um 3600 Goldgulden von Florenz an Jakob von Thüdingen. Ausdrücklich spricht der Graf in der langatmigen Verkaufsurkunde von seinem Teil — pars nostra — von Mannenberg. Deutlich erhellt daraus, daß noch andere Rechte auf einen Teil davon hatten: die Raron in Reichenstein.

Durch diesen Kauf war der Freiburger Jakob von Thüdingen Herr des weitaus größten Teiles des Tales geworden; schon seit langer Zeit war ein so großes Gebiet der Talschaft nicht mehr in einer Hand vereinigt gewesen. Laubegg und Mannenberg, nach ihrer Zerstörung durch die Berner nur zu strategischen Zwecken notdürftig

wieder aufgebaut, verloren immer mehr von ihrer früheren Bedeutung; Blankenburg scheint der nunmehrige Sitz der Herrschaftsherren gewesen zu sein. Das ursprünglich jedenfalls klar ausgeschiedene Gebiet der Herrschaften Laubegg und Mannenberg wurde durch andauernde Vereinigung unter dem nämlichen Besitzer zu einem einzigen verschmolzen. Für den thüdingischen Besitz kommt eine neue Bezeichnung auf, nämlich *„Herrschaft Obersibental"*. Räumlich deckt sich jedoch diese Herrschaft nicht mit dem späteren Amt Obersimmental, indem letzteres außerdem die 1391 von Bern erworbene Kastlanei Simmenegg und die raronische Herrschaft Mannenberg-Reichenstein in sich begreift.

Um 1360 starb Jakob von Thüdingen mit Hinterlassung zweier Söhne Wilhelm und Jakob, welche sich in die Herrschaft Obersibental teilten. Wilhelm, der ältere Sohn, übernahm die Burgen Laubegg und Mannenberg, das Schloß Blankenburg und alles, was talabwärts vom *Schlegelholz*, einem Walde am linken Simmenufer oberhalb Zweisimmen, lag. Dieser Komplex bestand vorwiegend aus Lehen, sowohl vom Reich als von den Weißenburg; allodial dürfte wohl nur Laubegg gewesen sein. Jakob, sein jüngerer Bruder, erhielt den talaufwärts vom Schlegelholz gelegenen Talabschnitt, der im Süden an das raronische Gebiet bei der Lenk stieß. Mittelpunkt dieses Herrschaftsgebietes, welches wie aus späteren Verkaufsurkunden hervorgeht, vorwiegend aus Allodien bestand, war das heutige St. Stephan, wo sich zu Hüsern das nun abgebrannte „steinige Haus" als Herrschaftssitz befand. Dieser neugebildete Bezirk erhielt den Namen *„Obersibental innert dem Schlegelholz"*.

Die Periode der thüdingischen Herrschaft war eine überaus unerquickliche. Über und über verschuldet, ließen sich die Thüdinger zur Erwehrung ihrer finanziellen Notlage Eingriffe in die althergebrachten Rechte der Landleute zu schulden kommen, die mit förmlichen Erhebungen erwiedert wurden. Es war die Zeit, wo sich namentlich in der Urschweiz und den angrenzenden Tälern ein erfolgreicher Widerstand gegen die als Fremdherrschaft empfundene Macht Oesterreichs geltend machte. Auch im Simmental kam ein gewisses Nationalbewußtsein gegen die Eingriffe der Talherren zum Ausbruch, dadurch befördert, daß die altangestammten Herrschaftshäuser, wie die Weißenburg und Strättligen, ausgestorben waren und andere, mit den Landleuten durch keinerlei Tradition und Gefühl der Zu-

sammengehörigkeit verbundene, ihre Stelle einnahmen. Im Niedersimmentale kam es in den Siebenzigerjahren zur offenen Empörung gegen die Freiherren von Brandis, die Nachfolger und Erben der Freiherren von Weissenburg. Dort und auch im Obersimmental wurde schließlich Bern als Schiedsrichter angerufen, als beide Teile die Unhaltbarkeit dieser Zustände erkannt hatten. Seinem Eingreifen gelang es, wenigstens zeitweise Ordnung zu schaffen; am 24. März 1376 erfolgte eine „Richtung" des Rates zwischen Jakob von Thüdigen und seinen aufständischen Landleuten „innert dem Schlegelholz", worin diese letzteren zwar kathegorisch zum Gehorsam ermahnt werden, aber doch deutlich betont wird, „es solle jeder Teil bei seinen alten Freiheiten und Privilegien unverändert verbleiben."

Unter diesen schwierigen Umständen hielt es Jakob von Thüdingen für geraten, sich nach einem Käufer für seinen obersimmentalischen Besitz umzusehen. Ein solcher fand sich bald in Freiburg, das mit Freuden die Gelegenheit ergriff, gegen die Schwesterstadt an der Aare im Oberland Wurzel zu fassen: das zeitweilige gute Einvernehmen hatte wieder andern Gefühlen Platz gemacht. Laut Kaufvertrag vom 12. Februar 1378 erwarb die Saanestadt für 3000 Florentinergoldgulden als freies Eigen von Jakob von Thüdingen sein ganzes väterliches Erbe im Tal der Simme, vom Schlegelholz aufwärts zwischen Frutigen, Wallis und Saanen. Ein freies Eigen nennt hierbei der Verkäufer ausdrücklich den Verkaufsgegenstand: am gleichen Tage verkauft er um 1500 Gulden alle seine Lehen im Tal der Simme seinem Blutsverwandten Jacob Rych zu Freiburg.

Nicht ganz so weit ließ es Wilhelm von Thüdingen kommen. Von seinem Verhältnis zu den Talleuten ist nichts bekannt, doch wird auch dieses nicht das beste gewesen sein, indem jene einige Jahre später den Bernern fast keinen Widerstand zu leisten scheinen. Unfähig, seine Stellung ohne fremde Hilfe zu behaupten, schloß er am 24. Februar 1378 mit Freiburg einen äußerst weitgehenden Burgrechtsvertrag für seine obersibentalische Herrschaft. Seine Schlösser Blankenburg, Mannenberg und Laubegg erklärt er mit allem was dazu gehört, als der Stadt Freiburg jederzeit offene Häuser; seine Leute sollen den Freiburgern jederzeit zu Kriegsdienst bereit stehen. Unter Verpfändung seiner sämtlichen Güter verspricht er ihnen, dieselben niemals ohne ihre Einwilligung zu veräußern, und sichert ihnen das Vorkaufsrecht um den gleichen Preis von 4500 Goldgulden

für Eigen und Lehen, wie sie seinem Bruder gegeben haben. Äußerst langatmig und umständlich ist dieser Vertrag abgefaßt, aber eins geht aus jeder Zeile daraus hervor: Wilhelm von Thüdingen ist nur noch dem Namen nach Herr zu Obersibental; er verspricht der Zähringerstadt an der Saane alles, was sie nur wünschen kann.

So schien es nun Freiburg zu sein, und nicht Bern, das zu Obersibental seine Macht befestigen sollte. An diesem abermaligen Herrschaftswechsel müssen namentlich die Leute von St. Stephan geringe Freude gehabt haben. Eine Urkunde von 1385 meldet, daß die dortige Gemeinde sich mit der für sie jedenfalls nur mit schweren Opfern zusammengebrachten Summe von 400 Gulden von der Verpflichtung loskaufte, unter Freiburgs Banner ins Wallis zu ziehen und am Krieg zwischen Kyburg und Bern teilzunehmen.

Doch auch die freiburgische Herrschaft innert dem Schlegelholz und Wilhelm von Thüdingens Scheinherrschaft sollten im Tal der Simme nicht von langer Dauer sein. Nachdem die Eidgenossen sich am 9. Juli 1386 bei Sempach ihren glorreichen Sieg erfochten, brach zwischen den Zähringerstädten an der Aare und Saane der Krieg los. Sowohl das eidgenössisch gesinnte Bern, als auch das den Oesterreichern zugetane Freiburg hatten selber bei Sempach nicht eingegriffen — die jahrelange Spannung, gesteigert durch den Sieg der einen und durch die Niederlage der andern Bundesgenossen, kam offen zum Ausbruch. Anfangs August des gleichen Jahres verwüsteten bernische Scharen Freiburgs nächste Umgebung, und wenige Tage darauf wehte auch das Bärenpanner oben im Tale der Simme, allem nach dort nur geringem Widerstand begegnend. Auffallend rasch ging Berns Eroberungszug vor sich; am 11. August hatte die förmliche Kriegserklärung stattgefunden und schon am Bartolomäusabend (23. August) hatten „die bescheidenen Leute, der Tschachtlan und die Gemeinde gemeinlich in Ober-Sibental, von der March von der Weißen Oey hinauf, als sich die Herrschaft von Simmenegg und die Herrschaft von Lôbegg scheidet, was dien von Freiburg und Wilhelm von Thüdingen zugehörte“ Bern als ihrem rechten Herrn gehuldigt und Gehorsam geschworen! Vorderhand dauerte der Krieg mit Freiburg zwar weiter; zu einem förmlichen Friedensschluß zwischen den Eidgenossen und Oesterreich einerseits und Bern und Freiburg anderseits kam es erst am 1. April 1389 zu Zürich. Darin wurde festgesetzt, daß die Eidgenossen das den Oesterreichern eroberte

Gebiet behalten, die Berner aber den Freiburgern alles abgewonnene Gebiet mit Ausnahme des Sibentales zurückerstatten sollten.

Damit beginnt nun Berns Herrschaft im Tal der Simme. Freilich war die „Tschachtlanie Obersibental" oder „Zweysimmen", wie das neuerworbene Gebiet bezeichnet wurde, nur ein Teil des Obersimmentales. Noch immer bestand als selbständige Herrschaft der aus den alten raronischen Stammgütern gebildete Komplex, wie auch talabwärts die Kastlanei *Simmenegg*, die aber in kurzer Zeit ebenfalls dem bernischen Gebiet zu Obersibental einverleibt werden solite.

Simmenegg, dessen Territorium sich von Boltigen bis Weißenbach erstreckte und räumlich der heutigen Kirchgemeinde Boltigen entsprach, taucht anfangs des XIV^ten^ Jahrhunderts als ein vom Reich den Freiherren von Weißenburg verliehenes Lehen in der Geschichte auf. Um 1330 wurde diese „Kastlanei", wie diese Herrschaft oft genannt wird, von den ihrem Erlöschen entgegengehenden Weißenburgern ihren Anverwandten und nachmaligen Erben, den Freiherren *von Brandis* aus dem Emmental weiter verliehen. Am 1. Februar 1337 sah sich *Thüring von Brandis* genötigt, mit Simmenegg Burgrecht zu Bern zu nehmen: schon frühzeitig hatten die Herren des Niedersimmentales einsehen müssen, daß es für sie vorteilhafter sei, mit Bern im Frieden zu leben. Am 9. Mai 1354 wurde *Thüring von Brandis* der jüngere gemeinsam mit seinem Oheim *Johann*, dem letzten der Freiherren von *Weissenburg*, von König Karl IV. mit dieser Herrschaft förmlich belehnt. Nach dem um 1368 erfolgten Aussterben der Herren von Weißenburg ging Simmenegg ausschließlich an ihn über; mit seinen Geschwistern war er der Erbe der gesamten weißenburgischen Güter und Schulden. Schon 1374 übertrug er indessen Simmenegg seinem Neffen *Rudolf von Aarburg*, welcher im Frühling 1375 von Karl IV. ebenfalls damit belehnt wurde, nachdem Thüring von Brandis noch jung und ohne Mannesstamm zu hinterlassen in einem Kriegszug gegen die Walliser ums Leben gekommen war. Von seinen mütterlichen Anverwandten wurde aber Rudolf von Aarburg derart im Besitz von Simmenegg angegriffen, daß er ohne Berns Schutz und Hülfe nicht im stande gewesen wäre, sich desselben zu behaupten; bis in die achtziger Jahre scheint faktisch sein Oheim Mangold von Brandis Simmenegg innegehabt zu haben, und er selber nur auf dem Papier kraft kaiserlicher Belehnung Herr daselbst gewesen zu sein. Gleichzeitig regte

es sich gewaltig unter den Landleuten der ehemaligen weißenburgischen Lande. Zur Tilgung weißenburgischer Schulden hatten sich auch hier die neuen Herrschaftsherren Eingriffe in die Rechte der Landleute erlaubt, was offenen Aufstand zur Folge hatte, an welchem sich auch die Leute von Simmenegg beteiligten. Dem als Schiedsrichter angerufenen Bern gelang es endlich, sowohl zwischen Herren und Unterthanen, als auch zwischen den ersteren selber vorläufigen Frieden zu stiften. Die Folge davon war, daß sie alle, vorab Rudolf von Aarburg, der einzig durch Berns Beistand zu seinem Rechte auf Simmenegg kam, in immer größere Abhängigkeit zur Aarestadt gerieten. Am Katharinenabend 1385 erneuerte der Herr von Simmenegg mit seinen Landleuten sein Burgrecht mit der Stadt; der diesbezügliche Vertrag steht demjenigen Wilhelm von Thüdingens mit Freiburg vollkommen zur Seite. Faktisch ist es schon die Aarestadt, die in Simmenegg regiert, gerade so wie die Saanestadt oberhalb des Laubeggstaldens. Sie ist es, welche das Verhältnis zwischen der Herrschaft und den Landleuten regelt. Wie seine Nachbaren weiter oben im Tale, konnte sich Rudolf von Aarburg nur noch kurze Zeit seiner Scheinherrschaft erfreuen; immer mehr drückten die weißenburgischen Schulden. Am 20. März 1391 verkaufte er Simmenegg mit aller Herrschaft um 2000 ℔ neuer Pfennige als Mannlehen an Bern, mit dem Versprechen, das Lehen zu Handen des Erwerbers dem Kaiser aufzugeben. Den Gerichtsbann und das Hochgericht übertrug er als kaiserliches Lehen dem bernischen Schultheißen Otto von Bubenberg. Damit war das Schicksal Simmeneggs als selbständige Kastlanei und Herrschaft besiegelt. Wann die förmliche Belehnung Berns durch den Kaiser erfolgte, ist unbekannt. Die Stadt vereinigte sogleich ihr neuerworbenes Gebiet mit dem 1386 eroberten oberen Talabschnitt, der Tschachtlanei Obersibental; dadurch wurde Simmenegg vom Niedersimmental, zu welchem es bisher politisch und geographisch gehört hatte, gänzlich losgelöst.

Hiermit war der größte Teil des heutigen Obersimmentales als bernisches Untertanenland zu einem Ganzen vereinigt. Zu seinem jetzigen Bestand fehlte einzig noch das raronische Gebiet im Tal der kleinen Simme, und von Zweisimmen aufwärts auf dem linken Simmenufer bis an die Wallisergrenze mit der Lenk und dem Gericht im Gutenbrunnen zu oberst in der Talsohle. Als eigene Herrschaft sollte dieser Komplex noch ein ganzes Jahrhundert lang bestehen,

wenn auch Berns und der Herren von Raron und ihrer Nachfolger Gebiet und Kompetenzen nicht überall klar ausgeschieden gewesen zu sein scheinen.

Bevor die späteren Schicksale der übrigen Landschaft unter der Oberhoheit der Aarestadt besprochen werden, mag zunächst in kurzen Umrissen die Geschichte dieses letzten Überrestes mittelalterlichen Feudalwesens im Obersimmental folgen. Mit Bern schon seit 1337 verburgrechtet, gelang es den *Raron* auf Reichenstein besser als den andern Herrschaftsherren ihre Selbständigkeit und ihren Besitz zu wahren. Von der bernischen Invasion während des Krieges mit Freiburg im Jahr 1386 scheinen sie, wohl in Folge ihres Burgrechts, nicht gelitten zu haben. Dagegen traten sie — vermutlich gegen Ende des XIV^ten^ Jahrhunderts — für einen Teil ihrer Herrschaft in ein Lehensverhältnis mit den benachbarten Grafen von Greyerz ein; in den Urkunden des XV^ten^ Jahrhunderts ist immer vom Greyerz'schen Lehen zu Mannenberg und im Reichenstein die Rede. Mit Bern stets in gutem Einvernehmen, nahmen die letzten dieser Raron Burgrecht zu Thun, wo sie mit der Zeit auch ihren Wohnsitz verlegten. Der letzte, *Johann* oder *„Junker Hensli"*, wie er zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vater und Großvater oft genannt wird, starb um 1441 mit Hinterlassung einer Tochter *Barbara*, die er zu seiner Universalerbin einsetzte und welcher er zum Lehensvorträger und für den Fall kinderlosen Absterbens zum Nacherben ihren mütterlichen Großvater *Heinzmann von Scharnachtal* bestimmte. Nach kurzer kinderloser Ehe mit *Hans Rudolf Hofmeister*, dem Sohne des bernischen Schultheißen Rudolf Hofmeisters, sank nun wirklich dieser allerletzte Sproß der Raron auf Reichenstein frühzeitig, beinahe gleichzeitig mit ihrem Gemahl ins Grab. Sofort bemächtigte sich ihr Großvater Scharnachtal ihres Nachlasses und damit auch der Herrschaft im Obersimmental. Nun war aber diese tatsächlich als Mannlehen nach dem Absterben Johann von Rarons, der eigenmächtig darüber letztwillig verfügt hatte, an Greyerz heimgefallen und vom Grafen Franz von Greyerz am 29. Dezember 1454 dem Ritter *Heinrich von Bubenberg*, Schultheiß zu Bern, förmlich verliehen worden. Die Folge dieses Verhältnisses, das wie aus dem früher Gesagten ersichtlich, in der Geschichte der Landschaft in seiner Art nicht einzig dasteht, war ein mit großer Leidenschaft geführter Prozeß zwischen Scharnachtal und Bubenberg. In größter Verlegenheit war

namentlich der bernische Rat: einerseits wollte er den Grafen von Greyerz, mit welchem Bern in freundschaftlichen Beziehungen stand, nicht verletzen, anderseits trug er Bedenken, dem einen der beiden Streitenden, die sich beide um ihre Vaterstadt große Verdienste erworben hatten, direkt Unrecht zu geben. Überdies wußte in Bern niemand, wie es eigentlich um das Lehensverhältnis der fraglichen Herrschaft stand; die einten behaupteten, es seien gewöhnliche Mannlehen, die andern aber, es seien auch auf die Töchter vererbliche sogenannte „welsche" Lehen. Mit großer Mühe gelang es endlich dem Rat am 27. Februar 1456 die Parteien zu einem Vergleich zu bewegen, der auch den Rechten des Grafen keinen Eintrag tun konnte: Gegen eine Entschädigung von 2700 rheinischen Gulden überließ Scharnachtal Heinrich von Bubenberg zu Handen seines Sohnes *Adrian* den gesamten raronischen Nachlaß, Eigen und Lehen, und damit ebenfalls Mannenberg-Reichenstein. So war nun der nachmalige Schultheiß und Held von Murten *Adrian von Bubenberg* Herr daselbt geworden. Mit allen raronischen Gütern wurde die Herrschaft im Tal der Simme hinsichtlich ihrer Verwaltung und Einkünfte der Herrschaft Spiez einverleibt, wo die Bubenberge, soweit sie nicht durch Staatsgeschäfte an Bern gebunden waren, ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten. Zur raronischen Verlassenschaft hatte auch das Gericht an der Lenk gehört, welches Bubenberg um 1465 dem Landesvenner *Peter Imobersteg* kaufsweise, und zwar allem nach als Allod, überließ. Auch die Gerichtsbarkeit auf den Bergen Lavey, Steigelberg und Poeris verkaufte er mit allen ihm innerthalb des Schlegelholzes zustehenden Rechtsamen, Zinsen und Gefällen um den nämlichen Zeitpunkt dem nachmaligen Landsvenner *Heinrich Jenneli* als Mannlehen. Auf Adrian folgte sein gleichnamiger Sohn, der 1506 als letzter ehelicher Sprosse seines berühmten Hauses zu Morsee verstarb. Kein glücklicher Haushalter, sah er sich wie seinerzeit die Strättligen und Thüdingen bald genötigt, sein obersibentalisches Erbe in klingende Münze umzuwandeln. Bern, sonst jederzeit bereit, sein Gebiet zu arrondieren, fand den geforderten Preis zu hoch; 1490 fingen indessen die Verhandlungen von neuem an, da sich kein anderer Käufer zeigen wollte. Gleichzeitig erhoben sich aber Anstände zwischen Bubenberg und seinem Lehensherren, dem Grafen Ludwig von Greyerz. Nach allgemeinem Lehensrecht hätte ihm Bubenberg nach dem Tode seines Vaters für das Lehen von Mannenberg

und Reichenstein huldigen sollen; statt dies zu tun, schlug er aber dem Grafen sogar auf eine am 7. Mai 1492 erfolgte briefliche Aufforderung hin die Huldigung einfach aus, indem er von dieser Mahnung überhaupt nicht Notiz nahm. Die Folge war, daß am 15. Mai des gleichen Jahres die Greyerz'sche Lehenskammer ihn des Lehens für verlustig und dieses an Greyerz heimgefallen erklärte. Diese Tatsache verschwieg jedoch Bubenberg der Stadt Bern; überhaupt scheint er ihr vorgespiegelt zu haben, sein ganzer Besitz im Tal der Simme sei sein Eigengut. Für Greyerz, das längst nicht mehr auf der Höhe seiner Macht stand, war dieser Lehensretrakt einem Burger der mächtigen Aarestadt gegenüber gewiss ein unangenehmer, wenn auch vollständig gerechtfertigter Schritt. Schon im folgenden Jahre, am 8. März 1493 überließ daher Claudia von Seyssel, die Witwe des Grafen Ludwig, schenkungsweise im Namen ihres unmündigen Sohnes Franz, um sich Berns Freundschaft zu wahren, der Stadt ihre Lehensherrlichkeit im Obersimmental, mit allen ihrem Sohn daraus hervorgehenden dinglichen und persönlichen Ansprachen. Nun hielt der neue Lehensherr doch den Zeitpunkt für eingetreten, sich auch den tatsächlichen Besitz der Güter von Mannenberg-Reichenstein anzueignen, zumal auch Bubenberg, dessen Schulden immer mehr drückten, sich gefügiger zeigte. Am 6. August 1494 ging endlich die „Herrschaft Mannenberg" — wie Bubenberg seine Besitzung kurzweg zu nennen pflegte — zugleich mit der halben Herrschaft Reutigen und Zwieselberg am Fuß des Stockhorns um den Preis von 5000 ℔ an Bern über. Wie seinerzeit Simmenegg, wurde auch sie der Tschachtlanei Obersibental einverleibt, die nun ihren definitiven Umfang, denjenigen des heutigen Amtsbezirkes Obersibental, erreicht hatte.

Das Gericht an der Lenk, welches von Peter Imobersteg auf seinen Schwiegersohn *Hans Marmet* und von diesem kaufsweise an den reichen Landesvenner *Heinrich Jenneli* übergegangen war, konnte die Stadt ums Jahr 1502 mit den übrigen gerichtsherrlichen Rechten, die Jenneli an verschiedenen Bergen besaß, ebenfalls durch Übereinkunft an sich bringen.

Für das Obersimmental begann mit der bernischen Herrschaft eine ganz neue Periode. An die Stelle der meist verschuldeten Herrschaftsherren war ein erstarktes Gemeinwesen getreten, das vor allem der auf allen Gebieten eingetretenen Zersplitterung und Dezentralisation Einhalt zu tun bestrebt war. Selber des ewigen Herrschafts-

wechsels müde, scheinen im großen und ganzen die Landleute der Aarestadt bei ihrer Besitznahme keinerlei Schwierigkeiten gemacht zu haben. Anderseits muß gesagt werden, daß Berns kluge Politik darauf ausging, alles, wenigstens äußerlich, beim Alten zu lassen und sorgfältig dasjenige zu vermeiden suchte, was seine neuen Untertanen in ihrem Selbstbewußtsein hätte kränken können. Der Vertreter der bernischen Obrigkeit behielt die Bezeichnung „Tschachtlan", welche vordem die Beamten der Herrschaftsherren geführt hatten; die innere Verfassung der Landschaft wurde ebenfalls beibehalten und ihre Freiheiten und Privilegien bestätigt. Das Verhältnis zwischen Untertanen und Herrn war ein durchaus vertraglich geregeltes, das auf dem Brief von 1386 basierte: jeder Teil hatte seine Rechte, aber auch seine Pflichten. Spannungen mußten naturgemäß während des 400jährigen Zeitraums, in welchem Mg. Hhn. von Bern als Gnädige Herren und Obere im Tal der Simme geboten, auch gelegentlich vorkommen, aber sicherlich haben unter Berns Regiment die Landleute niemals wieder die früheren Zustände herbeigewünscht.

Gleich die ersten Jahre waren ziemlich unruhige. Auf eigene Faust unternahmen noch im letzten Jahrzehnt des XIV^{ten} Jahrhunderts die Obersimmentaler mit ihren Nachbaren von Saanen und Frutigen Plünderungs- und Raubzüge ins Wallis, die mit gleicher Münze zurückbezahlt wurde. Ein 1393 am „Dürren See" am Fuße des Dungelgletschers geschlossener Frieden brachte eine Zeit lang Ruhe; als im Jahr 1414 aber im Rhonetal Aufstände gegen den zu Bern verburgerten Witschard von Raron ausbrachen, wurde die Gelegenheit von neuem ergriffen, Streifzüge nach Süden zu unternehmen, die erst infolge des 1420 zwischen Bern und den Wallisern vereinbarten Friedens ein Ende nahmen. Der 1436 ausgebrochene „alte Zürichkrieg" brachte für das gesamte Oberland schwere Kriegslasten; fortwährend mußten auch die Obersibentaler mit Bern gegen das Haus Österreich ins Feld ziehen. Im ganzen Oberland brach eine für die Stadt höchst gefahrdrohende Erbitterung hervor, die in offenen Aufstand auszuarten begann. Am Sonntag nach Walpurgis 1445 schlossen Abgeordnete aller oberländischen Landschaften, das Simmental mit inbegriffen, zu Aeschi den sogen. „bösen Bund", laut dessen sich die Kontrahenten verpflichteten, nur noch mit gemeinsamem Einverständnis der Stadt Zuzug, Tellen und Zölle zu entrichten, bei Anwendung von Gewaltmaßregeln jedoch „by geschwornen Eiden

in guten Trüwen“ einander beizustehen. Dieses Bündnis, das sich direkt gegen seine Landeshoheit richtete, konnte Bern nicht dulden; Gewalt schien aber bei der sonstigen Lage der Dinge durchaus nicht angezeigt. Nach langen Verhandlungen wurde endlich am 28. August 1446 durch eidgenössischen Schiedsspruch der Bund der Oberländer als rechtswidrig erklärt und aufgelöst. Mit der 1450 erfolgten Beendigung des Zürichkriegs traten wieder ruhigere Zeiten ein. Als die Burgunderkriege ausbrachen, war die alte Kriegslust in dem Maße wieder erwacht, daß die Obersibentaler mit ihren Nachbaren von Saanen auf eigene Faust übers Gebirge gegen die lombardischen und savoyardischen Zuzüger des Burgunderherzogs zu Felde zogen und in der Gegend von Vivis auf arge Weise hausten. Auch vor Grandson und Murten focht das Banner von Obersibental.

Durchaus abgeneigt zeigten sich die Landleute, wie im ganzen Oberland überhaupt, der Reformation. Zähe hielten sie am alten Glauben fest; auf Antreiben der ihrerseits wieder von Ob- und Nidwalden aufgereizten Gotteshausleute von Interlaken und der Landleute von Hasli fand eine allgemeine Erhebung im Oberlande statt. Am 22. Oktober 1528 tagte zu Interlaken eine große Versammlung von Landleuten aus Hasli, Obersimmental, Aeschi, Frutigen und Krattigen, die sich verpflichteten, dem Kloster Interlaken beizustehen, den alten Glauben beizubehalten, und als Richter einzig und allein die sieben alten Orte der Eidgenossenschaft anzuerkennen. Nach Bern wurde ein Schreiben in diesem Sinne abgeschickt. Dies war jedoch für die mächtige Aarestadt zu viel; ohne langes Bedenken rückte sie mit Heeresmacht gegen Interlaken vor. Die daselbst eingetroffenen Zuzüger aus Unterwalden ergriffen bei Nacht unverweilt die Flucht, als sie der stets zahlreicher eintreffenden bernischen Truppen gewahr wurden. Damit war das Schicksal der Aufständischen besiegelt; am 4. November erklärten sie ihre völlige Unterwerfung und baten kniefällig um Gnade, die ihnen von Bern allerdings nur unter strengen Bedingungen gewährt wurde. Durch das energische Vorgehen der Stadt wurde auch im übrigen Oberland der Widerstand gebrochen; auf die Warnungen der Obrigkeit hin erklärten sich die oberländischen Landschaften insgesamt mit der neuen Ordnung der Dinge und der Abschaffung des alten Glaubens einverstanden. Am längsten von allen weigerte sich noch Obersibental; erst auf ein ausdrückliches Schreiben des Rates vom 13. November hin entsandte es seine Boten

zur Unterwerfung nach Bern. Lange Zeit hindurch wurden aber noch allerlei katholische Gebräuche und Praktiken im Geheimen ausgeübt.

Von diesem Zeitpunkt an trat eine 270 Jahre lange Periode der Ruhe und des Friedens ein. Wohl mußte der Stadt noch hin und wieder kriegerischer Zuzug geleistet werden, so 1536 bei ihrem Zug in die Waadt und 1656 und 1712 anläßlich der Villmergerkriege — aber die stürmischen Zeiten des XIV^ten^ und XV^ten^ Jahrhunderts kamen nicht wieder. Bern hatte nun auch mehr Zeit, sich mit inneren Angelegenheiten zu befassen und ließ sich das materielle Wohl seiner Untertanen angelegen sein. Zielbewußt ging es gleichzeitig darauf aus, seine alleinige und ausschließliche Souveränität in seinen Landen zu befestigen, doch mochte auch das Obersimmental wohl selbst fühlen, daß MgHhn. ein wenn auch manchmal strenges, so doch väterliches Regiment führten. Von tyrannischer und räuberischer Willkürherrschaft auf der einen, und von einem geknechteten Land und Volk auf der andern Seite, wie Berns Verhältnis zu seinen Untertanen oft aus Unwissenheit und urteilloser Vergötterung der modernen Zustände geschildert wird, ist keine Rede. Das Verhältnis war, wie schon früher gesagt, ein vertraglich geregeltes. Daß im Lauf der Zeit bald der eine, bald der andere Teil seine Kompetenzen mehr oder weniger eigenmächtig zu erweitern suchte und dadurch zeitweilig Reibereien entstanden, beweist gerade, daß trotz Berns Oberhoheit das Selbstbewußtsein der Landleute nicht unterdrückt wurde. Ernstere Differenzen fanden einzig im Jahre 1641 statt, als ein allgemeiner Aufstand der Landbevölkerung auszubrechen drohte, hervorgerufen durch eine durchaus falsche Auffassung einer von der Stadt in ihrem gesamten Herrschaftsgebiet ausgeschriebenen allgemeinen Vermögenssteuer zum Zwecke, stehende Truppen zum Schutze des Landes gegen die draußen wütenden Stürme des 30jährigen Krieges zu errichten. Auch im Oberlande griff die Bewegung um sich; obwohl die Obersibentaler an derselben keinen direkten Anteil genommen zu haben scheinen, erlangten sie nach gedämpftem Aufstand am 25. August 1641 von Bern mehrere wichtige Konzessionen obrigkeitliche Regalien betreffend. Am großen Bauernaufstande von 1653 beteiligten sich die Landleute von Obersibental ebenfalls nicht, bezeigten aber gar keinen Eifer, ihrer bedrängten Obrigkeit beizustehen und benahmen sich auf etwas fragwürdige Weise, indem sie der Stadt

gegen das Versprechen, sofort bewaffnete Hülfe zu leisten, unter Benutzung ihrer Notlage eine Menge weiterer Konzessionen abpreßten — sobald sie aber diese erhalten hatten, ihre unterdessen bis ins Gwatt bei Thun angelangte Mannschaft wieder nach Hause beriefen.

Wie seinerzeit am alten Glauben, hielten auch 1798 die Obersimmentaler zähe an der alten Ordnung fest; von Unruhen, wie sie in andern Untertanenlanden den verhängnisvollen Ereignissen des Jahres 1798 vorangingen, weiß die Geschichte in bezug auf diese Landschaft nichts zu berichten. Im besten Einvernehmen mit Bern hatte kurz vorher in den Jahren 1791 und 1796 die Redaktion des Landrechts stattgefunden, in welchem den Landleuten ihre alten „Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten" bestätigt wurden. Nicht zu verwundern ist es daher, wenn gegen die neu eingesetzte helvetische Konstitution vom 12. April 1798, welche allerdings den Landmann von Obersibental dem „regimentsfähigen" Burger von Bern gleichstellte, dabei aber alle seine alten Privilegien, auf die er so stolz war, über den Haufen warf, die Obersimmentaler einen eigentlichen Gegenrevolutionsversuch unternahmen, der allerdings für sie bittere Folgen nach sich zog.

Unter der Helvetik Bestandteil des Kantons „Oberland", wurde mit der Mediation das Obersimmental wieder in seinem früheren Umfang zum Amtsbezirk erhoben und die früheren Tschachtlane durch einen sogenannten „Oberamtmann ersetzt. Mit dem vollständigen Untergang der alten Ordnung im Jahre 1831 fiel auch dieser immer noch stadtbernische Beamte hinweg und an seine Stelle trat, als oberster Beamter der Landschaft, ein Regierungsstatthalter.

Ist im Vorigen mehr die äußere Geschichte und Entwicklung des Obersimmentales behandelt worden, so soll im Folgenden noch ganz kurz seine innere Organisation bis 1798 dargestellt werden.

Politisch war die Landschaft in die 4 Gerichte Boltigen, Zweisimmen, St. Stephan und Lenk eingeteilt, die räumlich mit den vier Kirchgemeinden dieses Namens übereinstimmten. Diese Einteilung beruht noch auf den vorbernischen Verhältnissen: Boltigen entspricht dem Gericht der Herrschaft Simmenegg, Zweisimmen, jedenfalls das älteste oberhalb des Laubeggstaldens, demjenigen der alten Herrschaft Mannenberg, St. Stephan ist dasjenige der thüdingischen Herrschaft „innert dem Schlegelholz" und die Lenk endlich ist das-

jenige der späteren raronischen Besitzungen zu oberst im Tale, welches von den Bubenberg durch Verkauf an Peter Imobersteg und schließlich an Heinrich Jenneli übergegangen war.

Oberstes Organ der Landschaft, welches den Gesamtwillen der Landleute innerhalb der Schranken der ihnen von Bern gewährleisteten Freiheiten zum Ausdruck kommen ließ, war die Landsgemeinde. Abgehalten wurde sie zu Blankenburg, am bernischen Amtssitz. Zur Teilnahme an derselben waren berechtigt alle Landleute männlichen Geschlechtes, die das 14. Altersjahr erreicht hatten und im Besitz ihrer unverminderten Ehrenrechte standen. Zur Abhaltung einer Landsgemeinde mußte in Bern die Erlaubnis eingeholt werden. Ihre Kompetenzen waren gesetzgeberische und administrative; richterliche lassen sich keine nachweisen. In dieselben fielen namentlich die Wahl der Landschaftsbeamten, Aufnahmen Fremder ins Landrecht, Abschlüsse von Verträgen mit Nachbarlandschaften, die Verwaltung des Landschaftsvermögen und ein bedingtes Gesetzgebungsrecht: bedingt in dem Sinne, daß die erlassenen Vorschriften der Sanktion Berns bedurften.

Die Beamten der Landschaft waren von alter her vor allem der Landesvenner, der Landesseckelmeister und der Landschreiber.

Diesen gegenüber standen die bernischen Beamten: Der Tschachtlan, der Statthalter, der Amtsschreiber und die Weibel. Der Tschachtlan oder Oberamtmann — das Wort „Landvogt" wurde bezeichnenderweise für Obersibental, wie übrigens für die meisten oberländischen Ämter, nicht gebraucht — war ein Burger von Bern, mit sechsjähriger Amtsdauer. Seit Beginn des XV^ten^ Jahrhunderts ausschließlich auf Blankenburg residierend, war er als direkter Vertreter der bernischen Obrigkeit der höchste Beamte in der Landschaft und vereinigte in seiner Person richterliche, administrative und exekutive Funktionen. Bei seinem Amtsantritt hatte er in die Hand des Landesvenners zu geloben „die Landtschaft by iren Fryheiten, Rechten, alten geschriebnen und nit geschriebnen guten Brüchen und Gewohnheiten unvermindert ze schirmen und ze handhaben." Vertrat er einerseits die Stadt in der Landschaft, so hatte er anderseits auch wieder in gewissem Sinn diese letztere vor der bernischen Obrigkeit zu vertreten, indem er verpflichtet war, für das Wohl der Landleute zu sorgen und ihre Begehren und Anliegen vor MgHhn. zu bringen. Mit der Zeit nahmen die administrativen Funktionen die erste Stelle

in der Tätigkeit des Tschachtlans ein; als Hauptsorge der Landvögte wird am Ende des XVIII^ten^ Jahrhunderts die Aufrechterhaltung der guten Ordnung in Polizeisachen, die Schützung des Eigentums der Landleute, die Aufsicht über die Zehnten und Abgaben, sowie die Verwaltung der obrigkeitlichen Domänen bezeichnet. Die Einkünfte des Tschachtlans von Obersibental bestanden aus einer Reihe von Gefällen, den 3 ℔ nicht übersteigenden Bußen und dem Ertrag der Schloßgüter von Blankenburg, nebst freier Wohnung daselbst. Im Verhältnis zu andern Landvogteien waren sie sehr gering, indem sie jährlich höchstens 2000 Taler betrugen, so daß „Zweisimmen", wie dieses Amt im XVIII^ten^ Jahrhundert meist genannt wurde, zu dieser Zeit überhaupt als die schlechteste aller bernischen Vogteien galt.

Die bernischen Unterbeamten, wie Statthalter, Amtsschreiber und Weibel rekrutierten sich aus den Landleuten und wurden teils von Bern auf Vorschlag des Tschachtlans, teils von diesem direkt ernannt.

II. Die Rechtsquellen.

Als die Berner 1386 ihre Herrschaft im Tal der Simme festlegten, fanden sie ihre neuen Untertanen schon im Besitz verschiedener „Freiheiten", die ihr Verhältnis zu ihren Herrschaftsherren regelten, und eines sogen. „Landrechts." Dieser Privilegien wohl bewußt, ließen sich die Landleute, „die Gemeinde zu Obersibental", dieselben sogleich von Bern in ihrer Gesamtheit bestätigen. Eine eigentliche Niederschrift hat dieses alte Landrecht oder „freie Landrecht", wie es die Obersibentaler gerne zu nennen pflegten, bis 1791 nie erfahren: als Sitte und Gewohnheit lebte es im Bewußtsein des Volkes fort. Immer wurden nur einzelne Bestimmungen daraus verurkundet und in Schrift gebracht, und dies schon in früher Zeit. Das älteste noch erhaltene Dokument dieser Art ist der „Landrechtbrief von 1347", aus der vorbernischen Zeit. Mit dem XV^ten^ Jahrhundert wurden diese Niederschriften immer häufiger — aber eine definitive und zusammenfassende Redaktion aller der Landschaft eigentümlichen statutarischen Bestimmungen erfolgte erst im „Landrecht" von 1791, das nach längeren Unterhandlungen zwischen Bern und der Landschaft 1796 seine endgültige Fassung erhielt.

Vom alten ursprünglichen Recht der Landschaft lassen sich genau genommen nur durch Rückschlüsse einzelne Bestimmungen nach-

weisen. Regelmäßig sind die in Schrift gebrachten Rechtssätze eben Neuerungen, den veränderten Zeitläufen angepaßte Abänderungen, welche entweder von den Landleuten selber abgefaßt und vorgeschlagen, von Bern bestätigt, oder aber von der Stadt der Landschaft auf ihr Ansuchen hin erteilt wurden. Allein auch diese mit dem vorher geltenden Recht oft direkt im Gegensatz stehenden gesetzlichen Bestimmungen sind zum größten Teil durchaus statutar und autochthon. Einerseits wurden die von Bern verliehenen Neuerungen doch regelmäßig auf der Landschaft eigentümliche Normen aufgebaut und ihren besonderen Bedürfnissen angepaßt; anderseits nahmen aber auch die Landleute direkt an der Ausbildung ihres Rechts Anteil und schlugen Neuerungen vor, die zu ihrer Gültigkeit allerdings der Sanktion Berns bedurften. Vom XVII^{ten} Jahrhundert an machte sich freilich von Bern aus die Tendenz immer stärker geltend, in seinen Untertanenlanden allgemein gültige Bestimmungen des Stadtrechts einzuführen, so besonders im Erbrecht, und im Betreibungs- und Pfändungsverfahren. Derartige für die gesamte bernische Landschaft, oder doch für einen größeren Teil derselben erlassenen Verordnungen haben keinen statutären Charakter und bleiben daher in gegenwärtiger Publikation unberücksichtigt.

Urteile, in denen in Form von Weistümern oder Offnungen zukünftige analoge Fälle normiert wurden, sind nur noch zwei vorhanden, obwohl solche in früherer Zeit hin und wieder verurkundet worden sein müssen. Da und dort findet sich in den Quellen noch die Bestimmung, ein Fall sei so zu behandeln „als urteil wysend." Die beiden erwähnten Urteile sind lehensrechtlichen Inhalts und stammen aus den Jahren 1562 und 1590.

Die von Bern erteilten oder redigierten gesetzlichen Erlasse wurden als „Freiheitsbriefe" oder „Landrechtsbriefe" bezeichnet, im Gegensatz zu den „Abräthen" oder „Landsatzungen", die von den Landleuten selber aufgestellte und verurkundete Verordnungen sind, und zum größten Teil wirtschaftliche Verhältnisse betreffen. Nur wenige dieser Rechtsquellen sind noch in ihrer Originalausfertigung erhalten, und zwar scheinen die von Bern für die Landschaft ausgestellten Urkunden erst in relativ neuerer Zeit verloren gegangen zu sein. Im Jahr 1700, als durch den Notar Jakob Hutzli das „Landrechtbuch von Zweisimmen" (s. u.) verfertigt wurde, waren sie alle noch vorhanden und lagen vermutlich in der sogen. „Landskiste".

Es scheint, als ob sie in den 50er Jahren des XIX^ten^ Jahrhunderts, als die Statutarrechte vom Obersimmental außer Kraft gesetzt wurden,[1] als „wertlos" teils der Zerstörung anheimfielen oder aber in Privathände kamen. Eine geringe Anzahl wurden vom bernischen Staatsschreiber Berger später noch da und dort aufgefunden und gelangten durch seine Vermittlung in das bernische Staatsarchiv.

III. Quellenfunderte.

Schon ziemlich frühe wurden die verurkundeten Rechtssätze und Freiheitsbriefe zusammengestellt und mehr oder weniger übersichtlich inventarisiert. Dieser sogenannten „Landbücher" sind uns drei erhalten geblieben; zwei davon tragen den Charakter rein privater Aufzeichnungen, das eine dagegen wurde auf Befehl der bernischen Obrigkeit verfaßt.

1. Das Exemplar der *Stadtbibliothek Bern.* (Nr. M. HH. X. 79.) Diese älteste Sammlung, ein starker Quartband, geht nur bis zum Jahr 1679; indem der Landbrief vom 4. August dieses Jahres nachträglich auf das erste Blatt hinzugefügt worden zu sein scheint. Sowohl der Verfasser, als das genauere Datum ihres Entstehens sind unbekannt; ebenso fehlt ein Vorwort oder ausführlicher Titel. Ausser den eigentlichen „Landbriefen" und „Abrathen" enthält diese Sammlung eine Anzahl Eidesformeln.

2. Das Exemplar der *schweizerischen Landesbibliothek* (Mss Nr. 2163), ein ziemlich dicker, in Pergament eingebundener kleiner Folioband. Wie das mit farbigen Ornamenten verzierte Titelblatt meldet, wurde dieses „Urbar oder Verzeichniss derjenigen Freiheiten, welche Uns von Unsern . . . Herren, Schultheissen, Rat und Burger loblicher Stadt Bern . . . von 1386 bis auf gegenwürtige Zeit erteilt worden . . .", am 7. Oktober 1694[2] durch den obersibentalischen Notar Peter Maurer vefertigt. Laut eines handschriftlichen Vermerks wurde dieses „Landrecht von Obersimmenthal" 1902 von der Landesbibliothek aus der Erbschaft des alt Regierungsstatthalters Im Obersteg in Boltigen

---

[1] Das Nähere darüber vergleiche im Vorwort zur „Rechtsgeschichte des Obersimmentales bis 1798" pag. IX und X, von Dr. L. S. v. Tscharner.

[2] Daß dieses Datum wohl eher den Beginn der Verfertigung, als den Tag des Abschlusses dieses Landrechtbuches bezeichnet, geht daraus hervor, dass noch ein (allerdings falsch datiertes) Mandat des bernischen Kriegsrates vom 24. Februar 1698 darin enthalten ist.

erworben, dem es seinerseits aus der Bibliothek seines Schwiegervaters, des Statthalters und Notars Joneli zu Boltigen, zugefallen war. In dieser rein privaten Aufzeichnung sind die einzelnen Urkunden nicht chronologisch, sonder in wirrem Durcheinander niedergeschrieben, was ihre Benutzung, trotz des recht ausführlichen Registers, sehr erschweren mußte. Sie beginnt mit dem Brief vom 27. Dezember 1497 und schließt auf pag. 224 mit demjenigen vom 4. August 1679. Ein Nachtrag enthält die Eidesformeln der Eherichter, Geschwornen, Weibel, Wirte, gemeiner Untertanen und Schätzer, sowie von späterer Hand eine zweite Abschrift der „Bewilligungspunkte" von 1653 und den Brief vom 19. Dezember 1727. Auf große Genauigkeit kann diese Sammlung leider nicht Anspruch erheben; manches ist ziemlich verständnislos und falsch abgeschrieben.

3. Das *„Landrechtbuch von Zweysimmen"* auf dem *bernischen Staatsarchiv;* ebenfalls ein in Pergament eingebundener großer Folioband. Das Original, um 1700 durch den Notar *Jakob Hutzli* verfaßt, wird vermißt; auf Befehl der bernischen Obrigkeit wurde aber im Herbst 1746 davon eine Abschrift zu Handen ihres Archivs verfertigt, wo sich dieses offizielle Exemplar noch heute befindet. Dieses „Landrechtbuch" ist nicht, wie Schnell und Stürler (p. XXXVII und XXXVIII) es bezeichnen, eine „Redaktion" des obersimmentalischen Landrechts, sondern wie Jakob Hutzli als Einleitung selber sagt, ein „Inventarium, Urbar und Verzeichnung aller derjenigen Freyheiten, Brieff und Siegeln, auch von alters har gebrachte löbl. Bräuch und Gewonheiten, so eine Ehrende Landschafft Ober-Simmenthal, theils von dero gehabten Twingherren hergebracht, der mehr Theil aber von Unseren Gnädigen Herren und Oberen loblicher Stadt Bern, jederweilen bis auf diese Zeit aus sondern Gnaden ertheilt worden sind; und damit nun solche Rechte und Gewohnheiten einem jeden Landtmann, insonderheit aber den Ober- und Unter-Amtsleuthen und Gerichtsbeeydigten nit verborgen, sondern im Urtheilen und sonsten zu männiglichs Nachricht offenbahr und nutzlich seyen, sind selbige also zusammengetragen und aus den rechten Originalbriefen in Unterschiedliche Bücher gesetzt, und also dismalen gegenwürtiges aus den Copien der Originalien durch mich unterschribnen verfertiget im Jahr als man Christi Jesu Geburt zahlt sibenzehen Hundert 1700." Enthalten sind darin die meisten bis 1700 der Landschaft verliehenen „Freiheitsbriefe", Abräthe, Verträge mit Nachbarlandschaften etc.;

doch kann auch diese Sammlung auf absolute Vollständigkeit nicht Anspruch machen, indem nur die um 1700 noch gültigen Briefe, nicht aber solche, die durch andere aufgehoben wurden, angeführt werden. Fehler haben sich auch mehrere eingeschlichen, was ja von einem obersimmenthalischen Notaren des XVIII^ten^ Jahrhunderts, der jedenfalls nur geringe Kenntnis im Lesen von alten Urkunden besaß, nicht allzusehr verwundern muss. Ein den in chronologischer Ordnung angeführten Erlassen beigefügtes ausführliches Register erleichtert wesentlich den Gebrauch dieses Landrechtbuchs. Wie die beiden vorher besprochenen, enthält auch dieses die Eidesformeln der Landschaftsbeamten und der „gemeinen Unterthanen".

Diese 3 Landbücher sind die nächstliegenden Fundorte für die obersimmentalischen Rechtsquellen. Ihr relativ geringes Alter und ihre teilweise Ungenauigkeit erfordern aber eine Vergleichung der darin verzeichneten Erlasse mit ihren Originalausfertigungen oder denselben möglichst nahe kommenden Niederschriften.

Es wurde schon angedeutet, dass merkwürdig wenige Originale dieser Rechtsquellen sich erhalten haben. Diese befinden sich mit wenigen Ausnahmen auf dem bernischen Staatsarchiv, Fach Obersimmental. Einzelne andere, namentlich solche die nachbarliche Verhältnisse mit den umliegenden Talschaften regeln und welche daher in mehreren Doppeln ausgestellt wurden, sind in einem Exemplar noch in den Archiven von Niedersimmental, Frutigen etc. vorhanden.

Glücklicherweise existieren aber von fast allen obersimmentalischen Rechtsquellen zeitgenössische und amtliche Niederschriften. Vom XV^ten^ Jahrhundert an wurden alle von dem bernischen Rat erlassenen oder sanktionierten Verordnungen und Verfügungen in die sogenannten *Spruchbücher* eingetragen. Diese Spruchbücher sind auch für das Statutarrecht der Landschaften der wichtigste Quellenfundort, indem der Wortlaut der darin protokollierten Beschlüsse der maßgebende war: nach diesen Niederschriften wurden die „Briefe" zu Handen der Beteiligten ausgefertigt. Die sogenannten „Spruchbücher des Oberen Gewölbes" enthalten zeitgenössische Protokolle; diejenigen des „unteren Gewölbes" dagegen seit dem XVI^ten^ Jahrhundert beginnende Abschriften älterer, zum Teil heute verlorener Ratsprotokolle.

Einzelne der ältesten Rechtsquellen von Obersimmental fehlen allerdings auch in den Spruchbüchern: dafür enthält aber z. B. von

den Landrechtbriefen von 1416 und 1457 das „alte Polizeibuch", ein auf dem bernischen Stadtarchiv aufbewahrter Folioband mit Einträgen aus den verschiedensten Jahren des XV^ten^ Jahrhunderts, ziemlich zeitgenössische Niederschriften.

Als wichtiger Fundort sind endlich auch die sogenannten „Amtsbücher" von Zweisimmen auf dem bernischen Staatsarchiv zu nennen. Für alle bernischen Landvogteien wurden im XVIII^ten^ Jahrhundert solche Bücher angelegt und Auszüge, Korrespondenzen der Amtleute und einzelne Originalurkunden darin vereinigt. Das Amt Obersimmental zählt 8 derselben, die mit den Buchstaben A bis und mit H bezeichnet sind. Von Interesse sind namentlich die Bände A, B und C; die folgenden bestehen im großen und ganzen nur aus amtlichen Korrespondenzen der Kastlane aus der zweiten Hälfte des XVIII^ten^ und aus den ersten Dezennien des XIX^ten^ Jahrhunderts. In den 3 ersten Bänden befinden sich dagegen Niederschriften verschiedener Abräthe und Landschaftsbeschlüsse, die zum Teil bis ins XVI^te^ Jahrhundert zurückreichend, auf Unmittelbarkeit daher weitaus größeren Anspruch als die Kopien der Landrechtbücher machen können.

Einzelne wenige Verordnungen enthalten auch die bernischen Ratsmanuale und Missivenbücher, meist in Form von Befehlen an die Amtleute.

Vom Landrecht von 1791 und 1796 existieren mehrere Niederschriften, teils auf dem bernischen Staatsarchiv, teils auf der bernischen Stadtbibliothek, teils endlich in Privatbesitz. Das nähere darüber wird bei der Wiedergabe dieses Statutes gesagt werden.

Als Fundorte für das obersimmentalische Statutarrecht kommen endlich für den Rechtshistoriker im Sinne von Fundgruben für deduktive Schlüsse noch in Betracht:

a) Die Urbare, Zinsrodel und Rechnungen der Kastlane. Diese sind namentlich für das XV^te^ und XVI^te^ Jahrhundert von großem Wert, indem sie die einzigen Dokumente sind, aus denen sich Anhaltspunkte in betreff der Grundverfassung und der an die bernische Obrigkeit zu entrichtenden Abgaben ermitteln lassen können. Die ersteren befinden sich auf dem bernischen Staatsarchiv, letztere dagegen auf dem Stadtarchiv.

b) Die Spruchbücher überhaupt, auch sofern es sich nicht um eigentliche Verordnungen und Statute handelt: namentlich im

XV^ten Jahrhundert suchten viele Obersimmentaler ihr Recht direkt vor dem bernischen Rat, und aus den diesbezüglichen Verhandlungen lassen sich öfters Schlüsse auf bestehende Rechtsnormen der Landschaft ziehen, die in keiner Niederschrift festgelegt waren.

c) Die schon erwähnten 8 Amtsbücher von Zweisimmen.

d) Das Dokumentenbuch von Obersimmental. Ein Folioband auf dem bernischen Staatsarchiv, enthaltend Abschriften von allerlei Verkaufs- und Lehenbriefen, die da und dort Anhaltspunkte bieten.

e) Die Dokumentenbücher des Klosters Interlaken, welches als Patron der Kirche Zweisimmen bis zur Reformation zahlreichen Grundbesitz im Tal der Simme hatte.

f) Das Spiezerarchiv (ebenfalls auf dem bernischen Staatsarchiv), das für die vorbernische Zeit der Herrschaft Mannenberg-Reichenstein, und zwar besonders für das Lehenswesen, wertvolles Material birgt.

IV. Literatur.

Eine Veröffentlichung obersimmentalischer Rechtsquellen hat bis jetzt nur in beschränktem Maße in der *Zeitschrift für Schweizerisches Recht* (alte Folge) stattgefunden. Band IX dieser Publikation enthält 10 Landbriefe und Landsatzungen aus den Jahren 1418, 1431, 1486, 1558, 1563, 1595, 1644, 1645, 1670 und 1747 — eine sehr geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß gegen 89 derselben existieren!

Ein Verzeichnis mit jeweiliger Angabe des Fundorts bringen Schnell und Stürler in ihrer „Übersicht der Rechtsquellen des Cantons Bern mit Ausschluß des Jura“ (Basel, Bahnmaiers [C. Detloff] Verlag 1871) pag. 84 ff. Dieses chronologische Register, welches die Herausgabe dieses Bandes ungemein erleichtert hat, ist indessen weder ganz vollständig, noch frei von einigen Irrtümern. So sind namentlich die kurzen Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Rechtsquellen oft unzutreffend, auch werden einige Urkunden angeführt, die entschieden keine obersimmentalischen Rechtsquellen sind, wie z. B. Nr. 1390 und 1385 dieses Verzeichnisses, welche sich auf das Niedersimmental beziehen. Auf eine nähere Kritik dieser äußerst verdienstvollen Zusammenstellung einzutreten, ist indessen hier nicht am Platz.

Vom Statutarrecht vom Obersimmental handelt die vom Herausgeber dieses Bandes als Bernerdissertation im Verlag von Stämpfli & Cie. in Bern 1908 publizierte *„Rechtsgeschichte des Obersimmentales bis zum Jahre 1798"*. Diese systematische Bearbeitung des in der Landschaft bis 1798 geltenden Rechtes bringt zwar keine Rechtsquellen zur Wiedergabe, enthält aber ein ausführliches Verzeichnis derselben mit Angabe ihrer Fundstellen, unter Berücksichtigung desjenigen von Schnell und Stürler.

Endlich mögen noch zwei Arbeiten erwähnt werden, welche das alte simmentalische Recht zwar nur kurz berühren, neben der vorhin erwähnten Publikation und der eingangs genannten Geschichte der „obersimmentalischen Herrschaft Mannenberg" aber überhaupt die einzigen Monographien über das Simmental sind. Die eine ist aus der Hand des Pfarrers zu Eggiwyl J. Imobersteg und ist betitelt *„Das Simmenthal in alter und neuer Zeit"* (Bern, Huber & Co. 1874). Es ist dies das erste Werk, welches die verwickelte Geschichte sowohl des Obersimmentales als auch des Niedersimmentales in vorbernischer Zeit einläßlich behandelt; freilich hat die Unzugänglichkeit gewisser Quellen den Verfasser zu einigen Irrtümern verleitet. Nichtdestoweniger hat diese vortreffliche Monographie bleibenden Wert; außer rein geschichtlichen Daten bringt sie eine ganze Menge statistischer, wirtschaftlicher und auch rechtshistorischer Angaben. In einem besonderen Kapitel wird auch das Statutarrecht berücksichtigt und der Inhalt verschiedener Landrechtbriefe etc. kurz angeführt. Die andere Arbeit ist die *„Heimatkunde des Simmentals"* von D. Gempeler-Schletti in Zweisimmen, erschienen 1904 im Verlag von A. Francke in Bern. Sie bildet gewissermaßen eine Ergänzung zur vorigen Publikation in geographischer und ethnographischer Hinsicht und befaßt sich hauptsächlich mit den heutigen Verhältnissen des Tales. In ihrer Art ebenso verdienstvoll, bietet sie allerdings mehr dem Nationalökonomen und Statistiker als dem Rechtshistoriker wertvolle Beihilfe.

In geographischer Hinsicht gibt der topographische Atlas der Schweiz (Siegfriedatlas) Maßstab 1 : 25000 den nötigen Aufschluß.

V. Grundsätze der Herausgabe.

Zur Reproduktion kommen nur Dokumente, deren Inhalt den Charakter speziell für das Obersimmental oder einen Teil desselben

geltender gesetzlicher oder administrativer Bestimmungen hat. Nicht die Herausgabe eines Urkundenbuches des Obersimmentales, sondern die Veröffentlichung seiner Rechtsquellen ist der Zweck dieser Publikation. Für die älteren Zeiten ist es manchmal fraglich, was zum Begriff „Rechtsquelle" gehört und was nicht; oft sind einzelne Verordnungen, namentlich solche allgemeiner Natur, die das Verhältnis der Landleute zum Inhaber der Herrschaft regeln, in Dokumenten, deren Hauptgegenstand ein anderer ist, derartig eingeschachtelt und accessorisch behandelt, daß ihre Wiedergabe als bloßes Excerpt nicht wohl angeht. Wir glauben daher, daß dem Ziel dieser Publikation kein Eintrag geschieht, wenn auch einige wenige solche mehr historisch als rein rechtswissenschaftlich relevante Urkunden zur Wiedergabe gelangen. Ihre Anzahl wird auf das möglichste beschränkt, indem nur bis jetzt noch nicht veröffentlichte hier Eingang finden sollen. Ebenfalls kann es sich bei einzelnen rein wirtschaftlichen und administrativen Bestimmungen, wie Weidlegungstarife und dgl. fragen, ob sie Anspruch auf den Charakter von Statutarrecht tragen. Wir erachten es diesbezüglich als das zweckmäßigste, auf das „Landrechtbuch von Zweisimmen" von 1700, resp. dessen Kopie von 1746 abzustellen, und alles was darin Aufnahme fand, ebenfalls wiederzugeben.

Die im alten Polizeibuch und in den Landrechtsbüchern niedergeschriebenen Eidesformeln der obersimmentalischen Beamten und Angestellten werden in einem besondern Anhang zusammengestellt.

Was nun die Anordnung dieser Sammlung anbelangt, so haben wir uns für eine durchwegs chronologische entschieden. Die Zahl der Rechtsquellen aus vorbernischer Zeit ist so verschwindend klein, dass eine Anordnung derselben nach den alten Herrschaftsgebieten, in welche das Tal zeitweise zersplittert war, unzweckmäßig erscheint, indem eine chronologische Reihenfolge ein weitaus besseres Bild der gesamten Rechtsentwicklung bietet.

Die Wiedergabe der Quellen erfolgt nach den für die Landschaft ausgestellten Originalurkunden, soweit solche noch vorhanden sind. Andernfalls wird die in den bernischen Spruchbüchern verzeichnete Fassung, oder in Ermanglung einer solchen eine möglichst zeitgenössische Niederschrift reproduziert. Beim Fehlen derselben endlich wird der im Landrechtbuch von 1700 festgelegte Wortlaut als maßgebend betrachtet. Varianten bei mehreren gleichaltrigen Nieder-

schriften (z. B. Originalurkunde und Spruchbuch) werden, soweit sie nicht rein orthographischer Natur oder in den Spruchbüchern sehr häufig vorkommende Abkürzungen sind, im Text vermerkt. Für die Urkunden bis zum Jahr 1500 wird die ursprüngliche Orthographie beibehalten; für solche späteren Datums dies nur insoweit es sprachlich von Interesse sein kann. Mit der heutigen Orthographie im Widerspruch stehende Verdoppelungen von Konsonanten werden von 1500 an weggelassen, soweit sie nicht wesentlich scheinen, wie „dt" und „ss".

Bei jeder Rechtsquelle werden ihre verschiedenen Niederschriften und event. Publikation angegeben, unter besonderer Hervorhebung derjenigen (durch Kursivschrift), nach welcher die Wiedergabe erfolgt ist. Als Titel ist der auf den Urkunden beigefügte Dorsalvermerk oder die im Spruchbuch, Landrechtsbuch usw. angebrachte Überschrift beibehalten.

Alles was nicht eigentlicher Quellentext ist, wie Anmerkungen und Erklärungen, wird in kleiner oder kursiver Schrift gedruckt.

Ein alphabetisches Register soll das Nachschlagen der einzelnen Begriffe erleichtern.

Erklärung der Abkürzungen.

U. = Originalurkunde.

O. / U. Sprb. = Spruchbuch { Oberes Gewölbe. / Unteres „

AB. = Amtsbuch von Obersimmental.

A. P. = Altes Polizeibuch des Stadtarchivs Bern.

L 1694 = Landrechtbuch von 1694 auf der eidg. Landesbibliothek.

L 1700 = „ „ 1700.

RM = Ratmanual.

T. Mss = Teutschmissivenbuch.

OS. D. = Dokumentenbuch von Obersimmental.

F. = Fontes rerum bernensium.

M. et D. = Mémoires et documents de la société d'histoire da la Suisse romande.

W. = Werro, Recueuil diplomatique du Ct. de Fribourg (Fribourg 1839).

Z = Zeitschrift für schweizerisches Recht (alte Folge).

Sämtliche Quellen liegen, soweit nichts anderes vermerkt, auf dem bernischen Staatsarchiv, Fach Obersimmental.

Verzeichnis der wichtigsten Urkunden die vorbernische Geschichte des Obersimmentales betreffend.

1. 994. XII. 26. Kaiser Otto III. schenkt auf Bitte seiner Großmutter, der Kaiserin Adelheid, dem von ihr gestifteten Kloster Sels im Elsaß seine 3 Eigenhöfe Kirchberg im Aargau, Uetendorf und *Wimmis* im Ufgau mit allen Zubehörden (zu letzteren gehören, wie aus späteren Urkunden hervorgeht, Güter im Obersimmental) F. I. p. 287.
2. 1175. X. 6. Unter den burgundischen Baronen im Gefolge Herzogs Berchtold IV. von Zähringen erscheinen „domnus Burchardus et Ouricus et Rodolfus *de Septem-Vallibus.*" F. I. p. 454.
3. 1228. IX. 15. Im Kirchenkatalog des Bistums Lausanne werden als Pfarrkirchen erwähnt *Booltingen* und *Duessimenes.* F. II. p. 92.
4. 1270. VII. 20. Schiedsspruch des Bischofs von Sitten zwischen dem Grafen Peter von Greyerz und dem Herren von Raron bezüglich ihrer Besitzungen bei Zweisimmen und Vanel. M. et D. XXII. pag. 64.
5. 1276. XI. 25. Die Abtei Sels, Bistums Straßburg, verkauft um 51 Bernpfund der Propstei Därstetten Eigengüter und Eigenleute zu *Zvestenbach* (zwischen den Bächen), *Ufenriede* (auf dem Ried), *Sinecca* (Simmenegg), *Andermaton, Boltingen, Adlamsrieth, Wanch (?), Tomerun (?), Heilmarsmath* (Heimersmad) und „*in Mosarieth*" (Mosenried bei Zweisimmen), sowie solche auf den Bergen *Gestellun* (Gestelen) und *Niderhorn.* F. III. Nr. 192.
6. 1278. XI. 12. Der Edle Mathias von Bebingen schenkt dem aargauischen Kloster Wettingen die Morgengabe seiner mütterlichen Großmutter Berchta von Bremgarten, der Gemahlin Rudolfs von Strättligen, nämlich das Dorf *Poltingen*, mit dem dortigen Kirchensatz, der Vogtei und Twing und Bann, sowie die Dörfer *Reidenbach* und *Underbechi* mit allen Zubehörden. F. VII. Nachtrag. Nr. 15.

7. 1296 IV. 4. Bonifacius von Challant, Bischof zu Sitten, nimmt zu Bern Burgrecht und gelobt der Stadt 10 Jahre lang beizustehen gegen Rudolf von Weißenburg, Arnold und Walter von Wädiswyl und die Herren von Raron „de terra de Vallesio ultra alpes seu montana donec ad locum dictum Wat (Gwatt) prope Stretlingen". F. III. Nr. 655.

8. 1325. XI. 19. Der Ritter Johannes von Weißenburg und sein Neffe Rudolf verkaufen um 1100 Pfund dem Wilhelm von Thüdingen, Kastellan zu Grasburg, die Hälfte der sämtlichen Zehnten in der Pfarrgemeinde Zweisimmen und oberhalb der Burg Laubegg. F. V. Nr. 436.

9. 1326. XI. 29. „Heinricus de Strettlingen, domicellus, dominus in Mannenberg" und sein Verwandter Heinrich von Strättligen, Herr zu Spiez, übergeben dem Heinrich von Velschen zu Thun ihr Gut zu Bächi, Kirchhöre Hilterfingen, zu Eigentum. F. V. Nr. 490.

10. 1335. IX. 30. Junker Heinrich von Strättligen, Herr zu Laubegg, und seine Ehefrau Marmeta von Greyerz *schenken* dem Kloster Interlaken den Kirchensatz und die Kirchengüter zu Zweisimmen. F. VI. Nr. 227.

11. 1335. X. 17. Die nämlichen *verkaufen* obige Güter dem Kloster Interlaken. F. VI. Nr. 230.

12. 1336. II. 19. Junker Heinrich von Strättligen verkauft die Herrschaften Laubegg und Mannenberg um 2013 Lausannerpfund an Peter, Herrn und Grafen zu Greyerz. F. VI. Nr. 267.

13. 1337. II. 1. Der Freiherr Thüring von Brandis nimmt mit der Burg Simmenegg Burgrecht zu Bern. F. VI. Nr. 341.

14. 1340. VI. 8. Die Landleute von Obersimmental schließen mit den Leuten von Frutigen einen Frieden ab während der Dauer des Krieges zwischen Freiburg und Bern, unter Zustimmung ihrer Herren Peter von Greyerz, Heinrich von Strättligen und Johannes von Raron. F. VI. Nr. 547.

15. 1346. V. 16. Johann von Strättligen gibt seinem Eidam Ulrich von Bubenberg Güter zu Zweisimmen, St. Stephan

und im Gugernell zu Lehen. Urkunde vom 16. Mai 1346, erwähnt im bubenbergischen Lehenrodel der Herrschaften Spiez und Mannenberg aus der zweiten Hälfte des XV^ten^ Jahrhunderts. Spiezerarchiv Nr. 24 (Staatsarchiv Bern).

16. 1348. II. 16. Karl IV. verleiht die Burg zu Mannenberg mit Zubehörden und das andere Gut zu Obersimmental, das Jakob von Thüdingen zu Lehen trägt, dem Ulrich von Bubenberg. F. VII. Nr. 337.

17 1353. I. 18. Junker Ulrich von Bubenberg verkauft seinen gesamten obersimmentalischen Besitz von Simmenegg aufwärts bis an die Walliserberge um 500 Florentinergoldgulden dem Grafen Peter von Greyerz. F VII. Nr. 720 (woselbst falsch betitelt).

18. 1354. V. 9. Karl IV. belehnt Johannes von Weißenburg und Thüring von Brandis d. j. mit der Herrschaft Simmenegg. F. VIII. Nr. 116.

19. 1356. XII. 28. Graf Peter von Greyerz verkauft um 3600 Florentinergoldgulden seinen gesamten obersimmentalischen Besitz . . „Lôbecka atque totam partem nostram de Mannenberg“ . . an Jakob von Thüdingen. F. VIII. Nr. 466.

20. 1368. XII. 28. Der Freiherr Thüring von Brandis, Ritter, nimmt mit allen seinen oberländischen Besitzungen, worunter auch mit Simmenegg, Burgrecht zu Bern. F. IX. Nr. 254.

21. 1374. VIII. 31. Der nämliche belehnt seinen Neffen, den Junker Rudolf von Aarburg, mit der Veste Simmenegg. F. IX. Nr. 873.

22. 1375. IX. 10. Jakob von Thüdingen, Edelknecht, und die Leute von St. Stephan verurkunden ihren Entschluss, ihre Streitigkeiten durch den Rat, die Heimlicher und Venner der Stadt Bern beurteilen zu lassen. F. IX. Nr. 967.

23. 1375. XI. 3. Karl IV. belehnt Rudolf von Aarburg mit Simmenegg. F. IX. Nr. 978.

24. 1377. X. 19. Mangold von Brandis, Herr zu Weißenburg, schließt mit der „Gemeind gemeinlich von Sibental“, wozu

auch die Leute von Simmenegg gehören, einen Waffenstillstand. F. IX. Nr 1162.

25. 1378. II. 12. Jakob von Thüdingen verkauft um 3000 Florentinergoldgulden seinen gesamten obersimmentalischen Eigenbesitz der Stadt Freiburg F. IX. Nr. 1210.

26. 1378. II. 12. Der nämliche verkauft um 1500 Florentinergoldgulden seinen gesamten obersimmentalischen Lehenbesitz dem Jakob Rych (Dives) von Freiburg. F. IX. Nr 1211.

27. 1378. II. 24. Willermus von Düdingen verpflichtet sich gegenüber der Stadt Freiburg, ihr seine Burgen Blankenburg, Mannenberg und Laubegg, und was ihm im Simmental gehört, offen und bereit zu halten, die Leute ihr zu Hilfe ziehen zu lassen und ihr diese Besitzungen im Falle von Veräußerung zu demselben Preise, wie sein Bruder seinen Teil verkauft hat, anzubieten. F. IX. Nr. 1217.

28. 1385. Die Gemeinde zu St. Stephan kauft sich für 400 Gulden von der Verpflichtung los, mit den Freiburgern in den Krieg zu ziehen. W. IV. p. 180.

29. 1391. III. 20. Der Freiherr Rudolf von Aarburg verkauft als Mannlehen der Stadt Bern um 2000 ℔ die Herrschaft Simmenegg mit allen Zubehörden. U. Staatsarchiv Bern, Fach Niedersimmental.

30. 1393. VII. 24. Frieden der Obersimmentaler, Saaner und Walliser am „Dürren See". M. et D. XXXVII. pag. 416.

31. 1445. V. 2. Der „böse Bund" der Oberländer Arch. des hist. Vereins des Kts. Bern XI. pag. 470.

32. 1454. XII. 29. Graf Franz von Greyerz belehnt Heinrich von Bubenberg, Schultheißen zu Bern, mit dem ehemaligen raronischen Leben Mannenberg und Reichenstein. M. et D. XXIII. pag. 424.

33. 1456. II. 27. Schiedsspruch des Rats von Bern, infolgedessen Heinrich von Scharnachtal seine Ansprüche auf Mannenberg und Reichenstein, sowie die übrigen raronischen Güter im Obersimmental um 2700 rheinische Gulden an Adrian von Bubenberg überlässt. (O. Sprb. C. pag. 417.) M. et D. XXIII. pag. 428.

34. 1465. VI. 17. Adrian von Bubenberg, Herr zu Spiez, verkauft dem Heinrich Jänneli von Obersibental als Mannlehen die „Zinse, Gülte, Herrlichkeit, Fälle, Nutzen und Rechtsamen zu Obersibental innert dem Schlegelholz an den Bergen Lavey, Steigellerg und Pöris .. an Pfenningen, Urfern oder Hühnern . ., wie sie weiland Junker Hans von Raron zugehörten.“ Die auf diesen Gütern haushäblichen Leute sollen ihren Gerichtsstand am Gericht an der Lenk haben, welches dem Verkäufer gehört; die von diesen Leuten herrührenden Frevel und Bussen sollen aber dem Käufer und seinen Erben gehören.

U. Montag vor St. Joh. des T. Tag 1465, Staatsarch. Bern, Fach O. S. Vom gleichen Datum ist der ebenfalls noch vorhandene dazu gehörige Lehenrevers.

35. 1471. V. 29. Adrian von Bubenberg verpfändet dem Schultheißen und Rat von Bern die Herrschaft Mannenberg.

U. Mittwoch vor Pfingsten 1471. Staatsarch. Bern, Fach O. S.

36. 1473. III. 26. Hans Marmet, Landmann zu Niedersibental, verkauft zu ewigem und freiem Kauf um 240 ℔ Stebler dem Heinrich Jenneli von Obersibental „daz gericht an der Lenck in Gütenbrunnen, mit vållen, gerichten, twingen, bånnen und aller ander gerechtikeit und zugehörung, wie dann das von altem har gelegen und von Peter Im Oberstege, venner zů Obersibental, der dann das etwas zites inngehebt hatt, an mich kommen ist, gantz nützit usgenomen noch vorbehalten.“

U. Freitag vor Mittvasten 1473, Staatsarchiv Bern, Fach O. S.

37. 1492 X. 15. Die Greyerz'sche Lehenskammer erklärt das Lehen von Mannenberg im Obersimmental wegen verweigerter Lehenshuldigung Adrian von Bubenbergs an den Grafen Ludwig von Greyerz heimgefallen. M. et D. XXIII. pag. 114.

38. 1493. III. 8. Claudia von Seyssel, Gräfin zu Greyerz, schenkt im Namen ihres minderjährigen Sohnes Franz II. von Greyerz der Stadt Bern „totum feudum et homagium de Magnenberg, ac etiam omnes actiones reales et personales, omnia jura dicto nostro filio ratione dicti feudi emergentia."
M. et D. XXIII. pag. 126.

39. 1494. VIII. 6. Adrian von Bubenberg, Herr zu Spiez, verkauft der Stadt Bern die Herrschaft Mannenberg mit hohen und niederen Gerichten, Grund und Boden und allen Zubehörden.
U. Mittwoch vor St. Lorenztag 1494. Staatsarch. Bern, Fach O. S.; OS. D. I. pag 357.

40. 1502. III. 11. Die Stadt Bern erklärt dem Heinrich Jenneli um 120 ℔ den ihm gehörenden Berg Lavey, 20 Kuhweiden am Pöris und seine Güter zu Oberried für immer als zinsfrei, „in Anbetracht der Gutwilligkeit" mit welcher er ihr die „Gericht, Zins, Gült und Herrlichkeit, so er dann in vergangenen Jaren von dem edlen strengen Herrn Adrian von Bubenberg, Rittern, und Petern Marmett säligen erkouft hat, und die dann von dem von Raron herrürend" kaufsweise überlassen hat. O. Sprb. Q pag 26 u. 36.

Inhaltsübersicht.

		Seite
1.	Ladung an geistliche Gerichte. 1340, Juni 8.	1
2.	Brief der obersibentalischen Herrschaftsherren, betreffend Gerichtsladung, Pfändung und Pfandexecution, Beweisanerbieten, Bürgschaftshaft, Pfändungsvoraussetzungen, Injurien und tätlicher Angriff, Gerichtsstand und öffentliche Maasse. 1347, im März	1
3.	„Richtung durch min Hrn. zwüschen Jacob von Tüdingen und den von Obersibental", das Verhältnis des Herrschaftsherrn zu den Landleuten betreffend. 1376, März 24.	4
4.	Schiedsspruch Berns zwischen den Herren von Brandis und ihren Leuten zu Niedersimmental und Simmenegg, betreffend gegenseitige Kompetenzen, Amtleute, Wunn und Weid, Gerichte, Zinse und Steuern, Erbrecht in das dritte Glied und Entschädigungen an Bern. 1378, Februar 3.	6
5.	Rudolf von Aarburg, Herr zu Simmenegg, und die Landleute daselbst schliessen mit Bern einen Burgrechtsvertrag (Herrschafts-, Gerichts- und Pfandverhältnisse). 1385, November 24.	11
6.	Freiheitsbrief. Regelung des Verhältnisses zu Bern. 1386, August 23.	16
7.	Verkommnis zwischen dem Freiherren Rudolf von Aarburg, Herrn zu Simmenegg, und seinen Herrschaftsleuten betreffend Zinse und Steuern. 1389, November 29.	17
8.	Erbrecht, eheliches Güterrecht, Heimfall von Totschlägergut. 1392, April 11.	19
9.	Landrechtsbrief betreffend Erbrecht, eheliches Güterrecht, Gütersug bei Leibding und Ablöslichkeit der Seelgeräte. 1416, Oktober 31.	22
10.	Freiheitsbrief von Johann von Raron, Edelknecht, Herr im Richenstein, für seine Herrschaftsangehörigen. 1418, November 24.	27
11.	Ratsspruch „das des von Raron lüt daselbs (zu Obersibental) in gemeinen landcosten sollen sin". 1420, März 8.	27
12.	Uebereinkunft der Tschachtlanien Obersibental, Weissenburg und Wimmis betreffend Wein und Kornmaass und Gerichtsstand. 1425, Mai 3.	28
13.	„Ordnung der nüwen uffbruchen in oberland durch min herren von Bern geratschlaget und beschlossen unts uff ir widerrüffen. Beschechen in gegenwürtigkeit gemeiner lendren botten uff mittwüchen vor dem zwölffbotten tag, anno dmn. MCCCCXXX.	31
14.	Zeugenbeweis. 1431, vor Pfingsten	31
15.	Ratsspruch betreffend Besteuerung der im Obersibental angesessenen Niedersimmentaler und umgekehrt. 1432, Dezember 19.	32
16.	Ratsspruch, den „Wochenangster" betreffend. 1449, März 23.	33
17.	Landrecht. Vorschriften über Totschlag, Trostungsbrüche, Provocation, Waffentragen, Verleumdung, Marktbruch, Entwendungen, Marchbetrug, Kuppelei, Entführung, Notzucht, Gebotsübertretungen, Mannlehen, Ehesprachen, Prozesskosten, Weinfälschung, Eid, Verjährung, letzte Willensverordnungen, Handlungsfähigkeit und Geiselschaft. 1451, November 10.	34

Seite

18. Uebereinkommen zwischen Bern und Wallis. Schutzbündnis gegen Savoyen, gegenseitige Auslieferung von Verbrechern und Uebeltätern, Gerichtsstand und Durchfahrt von Waaren. 1475, September 7. 43
Anhang zum vorigen Brief. 1457, Oktober 15. 49
19 a. Testierfähigkeit der Unehelichen. 1486, März 15. 51
19. Testierfähigkeit und Erbrecht der Unehelichen. 1486, April 15. . . . 52
20. Befehl von Schultheiss und Rat von Bern, auswärtige Pfandrechte abzulösen. 1488, Mai 29. 54
21. Strafverfolgung bei ungeschlichteten Freveln. 1496, August 12. . . . 55
22. „Ober- und Niedersibental Begerung 1514". Vor 1497, Dezember 27. . . 56
23. Erbrecht, Eheliches Güterrecht, Minderjährigkeit. 1497. Dezember 27. . 61
24. Allmendordnung der Bäurt Bettelried. 1498, April 30. 63
25. Erneuerung des Walliserbundes von 1475. 1500, November 30. . . . 65
26. Erläuterung des vorigen Bundes, Gerichtsstand und Execution betreffend. 1501, November 3. 67
27. Bestätigung eines Landschaftsbeschlusses betreffend Wirtshausschulden, Kauf auf Borg und ausländische Zinsverschreibungen 1504, Januar 29. . . 69
28. Totschlag, Trostungsbruch, Wundtat, Kirchweihbruch, Aufgreifen verleumdeter Leute, Wirtshausschulden, Geldanleihen, tätlicher Angriff mit bewaffneter oder unbewaffneter Hand, Gefangenschaftskosten. Injurien, Notwehr, Bussenzuteilung. 1508, Februar 5. 71
29. Bestätigung einer Landschaftsordnung betreffend Aufnahme Fremder. 1511, Februar 19. 76
30. Ratsspruch betr. allgemeine Freiheiten, Statthalter, Gewichte und Lehen. 1513, Juli 14. 76
31. Bestätigung des Briefes vom 23. August 1386. 1513, August 13. . . . 78
32. „Erbfallbrief". Erbrecht und Mehrjährigkeit. 1514, Februar 7. . . . 79
33. Trostungsbrüche, Bussen, Vogthühner, Vennereid, Lehenbeleihung. 1514, März 11. 83
34. Ratsspruch betreffend Einführung von fremdem Vieh. 1517. Mai 29. . . 84
35. Ratsspruch. Verbot Weiden und Berge ausser Landes zu verkaufen. 1517, Mai 30. 87
36. Landschaftsbeschluss. Verbotene Liegenschaftsverpfändungen, Zinsüberbünde und Schadenersatz bei Verwundungen. 1522, Mai 17. 87
37. Bestätigung der Ratssprüche vom 29 und 30. Mai 1517, sowie Gewährung des Landzugs bei Liegenschaftsverkäufen ausser Landes. 1527, Februar 7. . 90
38 Bergrecht. 1529, Oktober 14. 91
39. Die Kirchgenossen an der Lenk übergeben der Stadt Bern die Kirche, Kirchenpfründe und den Kirchensatz daselbst. 1533. 92
40. Uebereinkunft mit Saanen betreffend Ladungen, Kundschaftsverfahren, Execution, Prozesskosten und Gerichtsvorsitz. 1533, August 28. . . . 93
41. Zollfreiung der Obersibentaler für die Kanderbrücke. 1540, Februar 16. . 97
42. Bestätigung eines Landschaftsbeschlusses, dass keine Güter ausser Landes versetzt werden sollen. 1541, April 20. 98
43. Landsatzung („die dreizehn Artikel"). Alprecht, Strassenaufseher, Zinskauf, Pfandexekution. 1558, Mai 8. 99
44. Lehenrecht. 1562, März 12. 102
45. Landsatzung. Bergrecht, Gastgerichte, Obstfall, Sonntagsreisen, Vormundschaft, Aufnahme Fremder, Verbot Vieh und Güter ausser Landes zu veräussern, Urteilsexecution. 1563. November 19. 107
46. Bestätigung des Verbots, Güter an Auswärtige zu veräussern. 1575, Juli 6. 110
47. Lehenrecht. 1590, März 4. 111

Seite

48. Erbrecht der Mutter an den Kindern. 1595, Dezember 29. 113
49. Spruchbrief. Grenz- und Bergverhältnisse gegen Frutigen. 1606, September 10. 114
50. Verkehr mit Melkvieh ausser Landes. 1614, November 12. 119
51. Erbeintrittsrecht der Enkel und Urenkel. 1629, April 1. 120
52. Salzkauf, Trattengeld, Pulverkauf und Ehrschatz (für das ganze Oberland von Bern erlassen). 1641, August 25. 121
53. Borgkauf, Pfandrecht, Pfandexecution, Errichtung von Gültbrieten, Gantrecht, Schuldablösungen, Zugrecht, Erbrecht, Verkehr mit Milchprodukten, Testierfreiheit, Tavernen, Landschreiberei. 1644, April 9. 123
54. Veräusserung von Gütern ausser Landes. 1644, April 9. 128
55. Landsbräuche. Zugrecht, Immobiliarverkehr, Schuldablösung, Pfandrecht, Geltstag, Konkursprivileg der Ehefrau, Zwangsexekution, Gantverfahren, Zaunpflicht, Wegrechte, Verkehr mit Vieh und Milchprodukten, Obstwachs, Zaunbannrecht, Ruralservituten, Pfandschilling, Gerichtsgeschworne etc. 1645, Juli 13. 129
56. Bestätigung eines von der Landschaft aufgestellten Verbotes, die Aufteilung der Berge betreffend. 1647, März 16. 143
57. Freier Kauf, Ehrschatz, Schlüssel zur Landskiste, Gelübd der Amtleute, Pulver, Gerichtsbesatzung, Wirtenbesatzung, Gastgerichtsgulden, Strassenunterhalt, Beistände, Jagd und Fischerei, Schulden der Amtleute, Salpetergraber, Werbungen, Musterungskosten, Schlägerei- und Scheltbussen, Allmendeinschläge, Bussen, Hauptmannsbesoldung, Brauchholz, Kosten der Amtleute, Fürschafe, Appellationsgeld, Chorgerichtsgefälle, Landsgemeinden, Ablösung und Verzinsung von Geldschulden, verbotene Arten von Gültbriefen. 1653, Mai 9. 144
58. Waisenvögte, Viehhandel, Steuer für das Reisgeld. 1664, Januar 24. . . 150
59. Wirtenbesatzung. 1665, April 6. 151
60. Wasenmeistertarif. 1668. 152
61. Abrath betr. Fürkauf, Errichtung von Zinsschulden, Hochzeits- und Kindbettimähler, Branntweintrinken und -Verkauf, Zechen an Sonntagen, Pfandrecht, Vieh- und Weidepacht, liederliche Haushalter, Geltstag. 1668, Juni 10. . 153
62. Obligationen, Schuldentrieb, Fürkauf, Branntweintrinken und Branntweinverkauf, Zechen am Sonntag. 1670, Februar 10. 157
63. Obligationen und Schuldentrieb. 1670, Juni 6. 161
64. Weidlegung. 1673, Januar 25. 166
65. Ratserkanntniss zwischen den Ausgeschossenen der Landschaft Obersimmental und Johannes Syder von Thun (Verbot, Güter an Auswärtige zu verkaufen, Landzug.) 1675, Juni 19. 167
66. Freizügigkeit innerhalb der Landschaft und Bäurtrechtsannahme. 1677, März 21. 168
67. Schuldbotenordnung. 1678, Februar 20. 169
68. Schreiben des bernischen Kriegsrates betr. Lieutenantsstelle. 1678, August 20. 175
69. Bestätigung des vorigen Schreibens. 1679, August 2. 176
70. Verbot, Güter ausser Landes zu verkaufen. 1679, August 4. . . . 176
71. Jahrmärkte. 1680, Dezember 18. 177
72. Freizügigkeit, Bäurtrechtsannahme, Armenwesen und Erwerb von Grundbesitz im Niedersimmental oder seitens Angehöriger dieser Landschaft. 1698, März 28. 178
73. Schreiben des bernischen Kriegsrates betreffend Besetzung der Landoffiziersstellen. 1678, Februar 24. 182
74. „Auszug des Urbars vom Junge-Zehnden im Obren Simmenthal 1700 ca.“ . 182
75. Lieutenantsstelle. 1703, Oktober 1. 183
76. Offiziersstelle, Schiessgaben, Nachtwachen. 1708, Dezember 3. . . . 184

Seite

77. Wirtenbesatzung, Obmann am Chorgericht. 1703, Dezember 8. . . . 185
78. Austritt der Verwandten bei Wahlen und Gerichtsverhandlungen. 1707, Juli 17. 186
79. Pfand- und Gantrecht, Trölhändel, Zugrecht. 1727, Dezember 19. . . 187
80. Erbrecht, Kundschaften, Zäunung, Obstteile, Ueberfall und Ueberhang, Servituten, Berg und Allmendrecht. 1747, Juni 27. 190
81. Erbrecht. 1749, Dezember 15. 200
82. Holz-Reglement in den obersimmentalischen Hochwaldungen. 1753, Februar 15. 201
83. „Landmarchbrief zwischen den Landschaften Ober- und Nieder-Simmental, wegen reciprocierlicher Nutzniessung ihrer Güeteren." 1757, Januar 31. . 207
84. Jahrmarkt. 1759, Februar 15. 211
85. Schreiben Berns an den Kastlan von Zweisimmen betreffend Weibelsverrichtungen, Rechtsdarschlagungen, Jagd, Vögte und Versiegelungen von Verlassenschaften. 1768, Januar 9. 212
86. Güterverkauf an Auswärtige. 1779, März 6. 214
87. Sanktion eines Dorfreglements für die Bäurt Ried. 1784, Mai 31. . . 215
88. „Erkanntnuss, wie der Landrechtsbrief von a° 1522 bey vorfallenden Schlägereyen und Misshandlungen im Obern-Simmental verstanden werden solle." 1786, März 7. 216
89. Landrecht vom 19. Februar 1796 217
Anhang. Eidesformeln. 256

1. Ladung an geistliche Gerichte.

1340, Juni 8.

Im Frieden, den „die landlúthe gemeinlich, die gesessen sindt von der march uff von Wisenoya untz an das gebirge von Wallis" mit den Leuten von Frutigen schliessen, wird u. a. vereinbart:

„das nieman den andern laden súlle an geistlich gerichte, im werde dan verzigen rechtens vor dem herren old vor dem amptman, wo er denn zum ersten syn recht sûchen und vordren soll. Und wa imme denne rechtes verzogen wird, da soll er danne suchen da er recht vinde."

F. VI. Nr. 547, nach einer Abschrift aus dem Landbuche von Frutigen, im Frutiger Dokumentenbuche p. 255 ff. (Staatsarchiv Bern).

2. Brief der obersibentalischen Herrschaftsherren, betreffend Gerichtsladung, Pfändung und Pfandexecution, Beweisanerbieten, Bürgschaftshaft, Pfändungsvoraussetzungen, Injurien und tätlicher Angriff, Gerichtsstand und öffentliche Maasse.

1347, im März.

Wir Peter graf von Gruyers .. Johans von Bûbenberg schultheitz von Bern | ritter .. Heinrich von Stretlingen .. Johans und Berchtolt von Raron jungherren | und Jacob von Thudingen, burger ze Friburg, vogt ze Grasburg, tûn kunt allen dien, die disen brief sehent oder hôrent lesen, daz wir dur nutz und notdurft aller únser lúten gemeinlich von der march von Wissenôye uf mit gemeinem rate und mit gunst und willen der selber únser lúten hein ufgesetzet und geordnet dise nachgeschriben stücke ze einen ewigen rechte, also daz man darnach vor úns allen und vor unser ieklichem ewenklich richten und erkennen sol.

(1) Bi dem ersten hein wir ufgesetzet und sin ze rat worden gemeinlich, daz wer uf den andern klagen wil, der sol im gebieten mit dem weibel einez tages vor der me; und ist dez weibels lon von dem Brotbache in vier phenninge und von des harus zwen phenninge von dem gebotte. Wir wellen ôch und han ufgesetzet,

daz wenne einer den andern ze drin tagen usbeklagt und der nit vúr kunt, der sol sinen vúrsprechen ôgen und sín klage offenen, und hat damitte alle sine recht bezogen und sol bessern dem gerichte nún schilling und dem kleger dri schilling, inn irre denne daz irren sol; und kan denne der kleger den weibel dez gelten gûtes út bewisen, daz sol im der weybel antwurten, und sol daz acht tage gehalten und ze lôsenne geben, und lôset er es nit, so sol er ez dri merittage veil han. Und kan er es nit verkôfen, so sol er nít sich[1] varen in daz nechst gericht und daz phant da veil han, danach ín daz ander und darnach ín daz dritte gen Winmis, und kan ers da nit verkôfen, so sol ers von deshin han vúr sin eigen gût; und wer dú phender gibet, der sol si weren uf allen tagen. Uf wem man aber nit phender vindet, den sol man schryen, und sol der darnach vrist haben dri tage und sechs wuchen; und wenne er darnach geschruwen wirt, wer ínn darnach huset oder hofet, der sol vúr ínn gelten. Wil aber der gelte sich verstan inrunt dem vorgenanten zil, so sol er vúr komen und sol liden daz urteil bringet, nach hofrechte.

(2) Wer aber beklaget wirt umb eigen und vur lehen, der sol ze drin tagen vúr komen, und sol liden daz sit und gewonlich ist gesin untzher in dem lande. Kumet aber er nit vúr ze drín tagen, so ist er dem gerichte gevallen umb nún schillinge, und dem kleger umb nún schillinge; und sol im der weybel phender geben, ub er inn der phender bewisen kan, und sol den kleger dez gûtes beweren uf recht, als sit und gewonlich ist gesin in dem lande. Wer aber daz ein urteíl stôssig wurde als umb eigen und umb lehen oder umb vrevel, stat er selber drít mit urteil, so mag er die urteil ziehen vúr den herren.

(3) Wir hein ôch gesetzet und geordnet gemeinlich, wa einer sin lôgen bútet und der kleger sich vermisset, inn ze erzúgenne, mag er inn erzúgen, er ist gevallen dem gerichte umb zwelf schillingen und dem kleger umb zwelfe. Wa aber er inn nit erzúgen mag, so ist er gefallen umb die selben bûsse; und soll dú bûsse stan vierzehen tage und sol im der weybel phender geben als hievor geschriben stat.

(4) Wir sin ôch ze rat worden gemeinlich, wa einer an sinen búrgen vordert sín gelt, so sol der búrg mit im gan zû dem gelten, und sol íme der gelte pheninnge oder phender geben. Wil er aber

[1] nít sich = „nidsig“ (hinunter).

daz nit tûn, so sol der búrge im phender geben uf recht. Wer aber daz der gelt spreche, ich han dich erlôset, so sol der gelte komen uf daz nechst gerichte, und dem burgen sine phender lidigen; und mag er daz tûn, so súllen dú phender wider gan lidig und ler. Und mag er ez nit lidigen, so sol er dú phender vierzehen tage gehalten, und ze lôsenne geben, und darnach vertígen als davor geschriben stat.

(5) Wir han ôch ufgeleit, daz nieman den andern phenden sol, wand daz iekliger von dem andern recht sol nemen, ez were denne mit gedingen daz einer den andern sin gût erlôpte, daz sol er noch denne nit nemen wand an velde und in holtze und in keinen slossen. Wer aber dawider tete, der sol dem herren emphallen sin umb drin phunt, und dem kleger umb drin, ub er es sûchet.

(6) Wir wellen ôch und han ufgesetzet, wa einer dem andern sprichet du lúgest, oder ander versprochen wort vor den richter, darnach so er ze richter gesitzet, der sol es bessern mit drin phunden dem richter und dem er ez saget; und wa einer oder eine dem andern sprichet schelme oder ander versprochen wort usarent gerichtes oder wa ez si, und mag er ez zûbringen mit einen dem ze gelôbenne si, der sol es bessern mit einem phunde dem gerichte und dem kleger mit drín. Und wer dawider wolti sin, den sol der richter der in anhôret wisen und twingen, daz er es besser, es si vrôwe oder man; und tét es aber ein vrômder man oder vrôwe, die sullent es bessern dem gerichte da si ez tûnt, als davor geschriben stat.

(7) Wir wellen ôch und hein ufgesetzet, wer uber den andern lôffet oder tringet mit dekeiner hantgeberde oder mit der vúste, der sol bessern ein phunt dem richter und uf den er tringet ein phunt; und slat er wider zû ime, er bessert zehen schilling dem richter. Wa aber were, daz si einander út tetin an dem libe, daz besserent si nach der hohen bûsse, als urteil erkennent.

(8) Wir wellen ôch und sin gemeinlich ubereinkomen, daz nieman únser lúten von der vorgenanten march uf den andern tedinge an geislich gerichte, wand allein umb die sache die geislich anhôrent gericht. Wer aber dawider tete, der sol ez bessern mit drin phunden dem richter und dem, den er tegdinget, ôch mit drin phunden.

(9) Wir sin ôch úberein komen, daz nieman korn, win, noch saltz usmessen sol mit dekeinen messe, dz nit gezeychent wer mit dem

zeychen, als wir sin ubereinkomen. Wer dawider téte, der ist kome umbe die bûsze, so wir daruber gemacht hein.

Unn ze einer stétte dirre dingen han wir Peter graf von Gruyer Johans von Bûbenberg, Heinrich von Stretlingen. Johans und Berchto von Raron, jungherren, und Jacob vo Thúdingen egenanten úns eigen ingesigel gehenket an disen brief; und wir die lantlúte gemeinlich in der vorgenanten march hein erbétten den edel man Johanse herren ze Wissemburg fryen, daz er sin ingesigel hat gehenket a disen brief ze einem urkunde, daz dis mit unser gunst und wille beschehen ist. Dirre brief ist gegeben in mertzen do man zalte vo Gottes geburt Thuseng druhundert und siben und vierzig jar. —

U.; Druck F. VII Nr. 251.

3. „Richtung durch mia Hrn. zwüschen Jacob von Túdingen un den ‚von Obersibental," das Verhältnis des Herrschaftsherrn zu de Landleuten betreffend.

1376, März 24.

Wir der rat, heimlicher und venre der stat von Berne, tûn kun menlich mit disem brief nu und hienach, als stôsse, klegde und an sprach waren zwúschen Jacob von Túdingen edelknecht, burger z Berne, ze einem teile, und sinen lúten so gesessen sint in der parochi von sant Stephan in Losner bystûm gelegen indrent dem Slegelholt und sunderlich darumbe, dz der selben lúten etzwievil waren burger worden ze Thuno in der stat ane sinen willen und heiss, ze dem ander teil. Derselben stôssen, ansprachen und klegden beide teile uff ún sind lideklich komen und úns vollen gewalt gegeben, der minne un des rechten si ze berichtenne. Und lopten och beide teile dangkbe und stet ze hanne bi iren geswornen eyden, wie wir oder der mertei under uns si berichtin oder mit was penen wir harinne machtír dz si och dz sôlten stet haben und vollbringen und dawider niemer getûn nach forme des anlassbriefes, so si harumbe wol und eigenlicl versigelt hant gegeben. So veriechen wir als vor, dz wir di selben sache von gebotte und heissens weges der burger von Bern an úns haben genomen, wie doch wir daz mit willen nit gerne taten denne von gebotte und heiss als vorstat, dz wir darnach, do wi beiden teilen rede, briefe, antwúrt und widerrede haben verhôret eigenlich ingenomen und mit bedachtem mûte úns beraten etzwievi

zites und witziger lúten rat gehept, innsunderlich der zweyerhunderte von Berne, harumbe wir sprechen uss nach der minne als úns och selber bescheidenlich und minlich dungket, darnach als wir die sache eigenlich verhôret haben, dis nachgeschriben sache und usspruche.

(1) Zû dem ersten, dz alle die der vorgenanten lúten indrent dem Slegelhotz so dem vorgenanten Jacob von Túdingen zûgehôrent, so burgere sint worden ze Thune sider dem male so der egent. Jacob von Túdingen burger ze Berne wart, dz och die ir burgrecht fúrderlichen súllent uffgeben ze Thune hinnant zu sant Walpurg tag so schierost kunt, want darumbe dz uns ist geben ze verstanne, dz si da burgere wurden irem herren vorgenant und uns ze widerstanne.

(2) Wir sprechen och me uss, dz ietweder teil von dishin sol beliben bi sinen rechten, fryheiten und briefen, bi iren gûten und alten gewonheiten als si von alter har komen sint ane geverde. Doch mit der bescheidenheit, were dz dem egent. Jacob dehein zinse noch unvergolten weren von dien selben sinen lúten, den selben zinse sôlte man och ime geben und fúrderlich berichten.

(3.) Wir sprechen och me uss, sider die vorgent. lúte indrent dem Slegelholtz demselben Jacob von Túdingen irem herren und únserem burger vil grosses frevels und smacheit hant getan, mit namen dz si sich wider in hant gesetzet manigvalticklich, sinen hôltzen verhúwen, wider in verhaget und vil smacheit, frevel und unluste getan, dz och si fúr denselben schaden, frevel und kosten súllent geben und berichten vierhundert gûter guldin, nemlich den halbteil ze sant Johans tag ze Sungichten so schierost kunt und den úberigen halbteil darnach ze sant Gallen tag so darnach schierost komet. Doch mit der bescheidenheit, dz derselben vierhundert guldinen súllent werden dem egent. Jacob von Túdingen fúr sinen kosten und schaden drúhundert guldin, und aber Peter Joner, den er vormales beschetzet und gebûsset hat umbe zweihundert guldin, súllent werden an sinen kosten und schaden hundert guldin der vorgent. vierhundert guldinen.

(4) Wir sprechen och me uss, dz die egent. lantlúte indrent dem Slegelholtz súllent gemeinlichen gelten die vorgent. vierhundert guldin und darzû allen kosten, zerung, schaden und bruch, so die botten hant gehept, die ze úns vor und nach sint gefaren von dirre sache wegen, ane geverde. Aber umbe den kosten, schaden und zerung, so si hant gehept dz burgrecht ze Thune an sich ze gewunnende oder noch

wurden habende dz selb burgrecht uff ze gebenne, darumbe sprechen wir nút uss, want och wir darumbe nútzit haben ze sprechenne.

Und hiemitte sullent die vorgent. zwen teil fróntlich und lieplich sin bericht und verslicht umbe alle die vorder klegde und stósse, so si zesament untz uff disen húttigen tag je gewunnen, es si umbe unluste, umbe frevel oder ane dz in deheinen weg. Und gebieten und heissen beide teile bi dien eyden so si harumbe liplich ze Gotte getan hant, disen unsern usspruche dangkber und stet haben und dawider niemers ze tún. Weder teil aber hiewider téte und sich dz befunde als recht were, derselbe teil sol denne der stat von Berne geben ze rechter pene und bûsse hundert march gûtes lôtiges silbers ane alle gnade. Und sullent och die von Berne denne helfen und raten dem andern teile wider den teil, so hiewider hette getan, mit ganzen gûten trúwen und frúntschaft, wie er belibe bi sinen rechten und bi disem unserm usspruche. Und ze einer steti und kraft aller der vorgent. dingen hein wir der rat, heimlicher und venre von Berne vorgent. erbetten den schultheissen und die zweihundert von Berne, mit der rat und urteil dirre usspruch ist beschechen, dz si irer stat gemein grosse ingesigel für sich und uns hant gehengkt an disen brief. Dz och wir die vorgent. der schultheiss und die zweihundert von Berne veriechen also haben getan. Gegeben an únser frowen abent im Mertzen do man zalet von Cristi geburte Thusung drúhundert sechs und sibentzig jar.

U; Druck F IX. Nr. 1015.

4. Schiedsspruch Berns zwischen den Herren von Brandis und ihren Leuten zu Niedersimmental und Simmenegg, betreffend gegenseitige Kompetenzen, Amtleute, Wunn und Weid, Gerichte, Zinse und Steuern, Erbrecht in das dritte Glied und Entschädigungen an Bern.

1378, Februar 3.

Wir der schulth., die rete, die heimlicher, die venre, die zweihundert von Berne und die, so zû dien zweinhunderten von der gemeinde von Berne sint benemmet und usverschriben sunderlich in sômlichen sachen, die gemeinlich anrûrent daz lant und únser stat, tûn kunt menlich mit disem brief nu und harnach: Als umbe die ufflôffe, stósse, frevel, kriege und missehelle, so sint beschechen und uffgelôffen zwúschent dien edeln fryen hern Mangolt von Brandys,

herren ze Wissenburg, und jungfro Annen, wilunt tochter hern Thüringe seligen von Brandys, och fryen, sines brûdern, einsit, und dien lantlúten von Sybental in dien herrschafften von Wissenburg, von Winmis, von Diemptingen und von Symenegge ze dem andern teile, der selben stôssen, ufflôffen, kriegen, ansprachen und missehelle beide teile uff úns lideklich sint komen, si sament ze berichtenne und vollen gewalt úns gegeben der minne und des rechten, und hant och beide teile liplich ze Gotte gesworn, dangkber und stête ze hanne, wie, in welen worten und gedingen wir si sament berichten und usagen; und want daz recht dien egent. lúten von Sybental were gar ze herte und ze swere in dirre sache, so wellen wir si doch sament berichten mit der minne, durch daz si dester bass mit frúntschaft sament leben und geleben múgen und och ietweder teil bi sinen rechten, fryheiten und gûten gewonheit múgen beliben, also und in den worten als hienach stat.

(1) Zû dem ersten, daz die vorgent. beide teile von dishin súllent frúntlich und lieplich verricht, versûnet und verslicht sin umbe alle ir stôsse, ufflôffe und kriege, so si sament untz uff disen hûttigen tag deheines weges ie gew[u]nnen, ane geverde. Denne daz alle die eyde, gelúbde und buntnisse, so die vorgent. lûte von Sybental under inen selben oder mit ieman anders hatten getan, so were wider die egent. herrschaft, súllent gentzlich abe und kraftlôss sin, ane alleine der eyt, so si hant getan dem megent. hern Mangolt von Brandys und jungfro Annen, siner mûmen, sol beliben stêt und in siner kraft. Darzû súllent och die lûte der vorgent. herrschafften fúror mit nieman anders deheinen eyt, gelúbde noch buntnisse tûn ane sunder urlop, heissen, willen und gunst des selben iren herren und och únser.

(2) Die egent. lûte von Sybental súllent och gegen irem herren und herrschaft alles daz tûn, halten und volbringen, als si och sinen vordern dahar hant getan und tûn solten vom rechten oder von gûter gewonheit; und sol der egent. hern Mangolt von Brandys in dem egent. lande von Sybental haben und niessen volle herrschafft, twing, ban, gerichte und ander dinge, als er und ander sin vordern dahar sint komen. Doch sol er die lûte lassen beliben und wonen an iren rechten, fryheiten und gûter gewonheit, als si und iederman in dem lande dahar sint komen, hant gehept und genossen, ane geverde und widerrede.

(3) Der herre und die lúte in dem egent. lande von Sybental súllent och gegen úns sin verbunden, tûn und volbringen und sich halten mit vestinen, mit lande, mit lúten, mit gûtern, mit hilfe, mit rate und mit allen andern dingen, als si och dahar sint gesin von hern Johans seligen von Wissenburg, von hern Thúring seligen von Brandys, dem eltern und dem jungern, und iegnot von hern Mangolt, als die briefe denne sagent, so wir von dien selben herren harumbe inne haben vor und nach, oder wir noch von der selben herrschaft wurdin erwerben oder inne habende.

(4) Wenne och der vorgent. herre des landes von Sibental deheinen amptman in dem selben lande wolt verkeren, setzen oder enderren, daz sol er och wol tûn, ob die lantlúte hiewider werin; doch sol er es denne tûn, si enderren und setzen mit rate únsers rates oder des merteils under inen dise nechsten und kúnftigen zechen iar uss, durch daz och dien selben lúten dester fúror ir rechte und notdurft vollgange, want och die lúte iegnot vaste klagent und hant geklagt ab dien amptlúten des egent. landes.

(5) Die lúte súllent och han in dem lande ehafftigi ze wune, ze weide, ze holtze, ze velt, ze wasser, ze wasserrúnsen und ze andern dingen, als si och von alter har hant gehept, in daz (?) môntsche, als es vom rechten, von fryheit oder von gûter gewonheit har komen ist, ane geverde. Doch sol der herre allweg sin gerichte, twing, ban und volle herrschaft da haben, als och er und sin vordern dahar hant gebracht, ane geverde.

(6) Und sider kuntlich ist, daz des vorgent. hern Mangoltz vorfaren, nemlich hern Johans selig von Wissenburg, hern Thúring selig von Brandys, der elter, des selben hern Mangoltz vatter, und hern Thúring selig, der junger, sin brûder, nach tode grosse geltschult hant verlassen, die aber an unlidlichem grossem schaden und wûcher stat, des aber der vorgent. hern Mangolt nit hat getan und sin unschuldig ist, als och wol ist kuntlich und wir sin eigenlich underwiset, so sprechen wir aber uss, dz die lúte der egent. herrschafften von Sybental iegnot angendes zû disen herbsten, so nu verlúffen sint und man zalte von Cristus gebúrte thusung drúhundert siben und sibentzig iar, ir stúren und zinse, nemlich fúnf nútze dirre nechsten kúnfftigen fúnf iaren, súllent geben, uffrichten und bezalen; und súllent die selben stúren und zinse in des herren hant nit komen noch deheines weges

werden gegeben, want daz die selben stúren und zinse súllent werden geantwurt in driier erber mannen hende, dere der herre zwene und die lúte einen dar súllent geben und benemmen. Die driie och liplich ze Gotte súllent swerren, daz si die selben zinse und stúren mit rate zweijer únsers rates, so wir darzû wurdin benemmende, nieman súllent geben noch antwurten, denne alleine in nutz und hende der geltschulde, darinne die vorgent. herrschafften iegnot swerlich verbunden sint, und sol och den herren benûgen an den vellen, gerichten und zechenden des landes als lange untz daz die geltschult alle des selben hern Mangoltz und des kindes mit dem schaden, bruch und kosten, so daruff nu were gegangen oder noch wurde gande in deheinen weg. Und wenne die iarzal der egent. fúnf iaren, als denne die lúte ir stúren und zinse hettin fúrbericht oder der iaren, als etzlich der lúten vorhin hettin fúrbericht úber die fúnf iare, usskoment und die egent. stúren und zinse mit dem bruch, kosten und schaden, so daruff were gegangen oder gande wurdin von der geltschult wegen, als vorstat, werden bericht und bezalt, denne und darnach sol och der herre sin stúren und zinse haben, uffiegen und niessen, als och er und sin vordern dahar hant getan; und wenne och der herre also stúren in dem lande uffleget, so sol er berûffen darzû etzwimangen der erbersten in dem lande, nemlich usser ieder herrschaft zwene oder drije, die och dabi sitzen, diewile so man leget stúre in der selben herrschaft, mit dera rate die stúre denne werde uffgeleit, durch daz och denne die selben stúren werden uffgesetzet als gemeinlich, als och dahar gewonlich ist gesin; und wer dahar hat gegeben ze stúre einen schilling alter múntze oder ein phunt der selben múntze, der sol von dishin geben den halbteil der múntze, so man iegnot slachet in únser stat, nemlich der vorhin gab einen vordern zwei phunt phn. alter múntze, der sol iegnot geben ein phunt phn. der múntze, als wir iegnot slachen, ane geverde, und also uss und uss nach gemeiner schatzunge, doch mit sômlicher bescheidenheit, wele nu ire stúre hant fúrgegeben oder noch werdent fúrgebende, es si an zinsen oder an stúren, die súllent die fúnf iare ir stúren und zinsen lidig sin und fúror me, als si denn vormales hettin fúrbericht, ane geverde, und sol inen der herre harumbe gût lidig und quitbriefe geben nach ir notdurft.

(7) Und als hern Mangolt vorgent. klaget, wie die selben sin lúte von Sibental in gar berlich haben geschedigot an húsern, schúren,

vestinen, getregde, hussgeschirre und an andern dingen, da sprechen wir aber uss nach der minne, daz die vorgent. lúte von Sibental ime hievon súllent geben und berichten hundert gûter guldin genger und geber.

(8) Darzû sprechen wir och, daz die vorgent. lúte von Sibental dem selben hern Mangolt, irem herren, iegnot angendes súllent geben och hundert gûter guldin, und sol aber er inen bestetigen und fryheit geben, daz die lúte von Sibental von dishin iemerme enandern erben súllent untz an das dritte gelide, und also súllent si ime geben angendes fúr den schaden und umbe die fryheit, als vorstat, zweihundert gûter guldin.

(9) Aber den grossen frevel, unlust und smacheit, so si dem egent. von Brandys, ihrem herren, und och úns hant getan darumbe, daz si in in der vesti besassen und darin wurffen und schussen frevenlich fúre und ander ding, unwiderseiter dingen, die selbe vesti aber úns warten sol ze allen únsern nôten, und och darumbe, daz wir únser gûten botten zû inen geschigket hatten und batten, daz si mit wenig botten harab in únser stat woltin komen, dien botten aber si gaben ze verstanne, si wolten zû úns nit me schigken denne viere alleine, do kamen ire heimlich und verborgenlich harabe uff drúhundert, hievon aber únser stat vil bi grosse smacheit, unlust und frevel were beschechen, darzû vil smacheit und unluste, so si dem herren und úns hant getan unverschult, dis alles und jegklichs insunder behaben wir úns selben vor, daz si daz súllent bessren und ablegen dem herren und och úns nach erkantnische únsers rates und der zweijerhunderten oder des merteils under inen.

Und disen únsern uſßspruche heissen und gebieten wir beiden teilen bi den eyden, so si harumbe liplich ze Gotte hant getan, dangkber und stêt ze hanne und dawider niemer getûn, schaffen noch raten getan in deheinen weg. Were aber, daz Got lange wende, daz dehein núwer stosse und missehelle von dishin zwúschen den egent. herren und lúten wurde uffstande, des súllent aber beide teile wider uff úns komen, und súllen wir aber denne si berichten nach beider teilen rede und widerrede, als denne die getat und stôsse werin. Weder teil aber hiewider tête und disem únserm usspruch ungehorsam werin und únser richtunge abegiengi in deheinen weg, wenig oder vil, klein oder grosse, als verre daz únser rete oder der merteil under inen erkandin, daz hiewider were getan, der teil, so

denne hette gebrochen und dem vorgent. únserm usspruch were gesin ungehorsam, der selbe teile sol denne úns und únser stat buw ane gnade sin gevallen umbe zweihundert march lôtiges silbers, und súllent och wir denne und darnach helfen und raten mit gantzer macht dem teile, an deme were gebrochen und gehorsam wolte sin wider den andern teile, der aber gebrochen hette und ungehorsam were, daz dis werde gebessrot und abegeleit úns und dem teile, an deme were gebrochen und gehorsam were, ane geverde und alle widerrede.

Und ze einer steti, kraft und gezúgsami aller der vorgent. dingen haben wir der schultheiz, die rete, die heimlicher, die venre, die zweihundert und die, so von únser gemeinde von Berne zů dien zweinhundert benemmet und ussverschriben sint, vorgent., únser stat grosse ingesigel gehengket an disen brief. Gegeben morndes nach únser frowen tag der liechtmesse, do man zalte von Cristus gebúrte Thusung drúhundert echtwe und sibentzig iar.

U. Staatsarchiv Bern, Fach Niedersimmental.
Druck F IX Nr. 1208, Gesch. f. XI pag. 428—434.

5. Rudolf von Aarburg, Herr zu Simmenegg, und die Landleute daselbst schliessen mit Bern einen Burgrechtsvertrag (Herrschafts-, Gerichts- und Pfandverhältnisse).

1385, November 24.

Wir Rûdolf von Aarburg, vriye, herre ze Symenegge, und die landlúte gemeinlich derselben herschafft ze Symenegg, tun kunt allen den, die disen gegenwurtigen brief sechent, lesent oder hôrent lesen, nu unn hienach: Als die wisen unn frommen, der schulth., der rat unn die burger gemeinlich der stat ze Berne in Öchtland mich den vorgent. Rûdolf von Arburg hant genommen in ir stat frist, schirm unn burgrecht über die herschafft Symenegg, darzů si mir och geholfen unn geraten hant, dz mir die selbe herschafft beliben ist unn worden, die mir etzlich min fründe lange zit wider recht hant vorgehebt, dieselbe herschafft vorhin min was, nach sage miner briefe, des ich inen billich unn ewenklich han ze dankkenne, so haben wir die egent. Rûdolf von Arburg vrije unn die lantlúte gemeinlich der herschafft ze Simenegg verheissen unn gelobt unn versprochen, für uns, unser erben unn nachkommen, bi unsern geswornen eyden,

so wir harumbe liplich ze Gotte unn den heiligen getan unn geworn haben, mit uffgehebten handen unn mit gelerten worten, die nachgeschribnen stugke, dinge unn gedinge gegen dien egent. dem schulth., dem rate unn burgern gemeinlich der stat ze Berne, unn gegen iren nachkomen, von dishin ewenklich stett, vest unn unzerbrochen ze habenne, ze volfürenne unn ze volbringenne, als hienach eigenlich geschriben und gelútert stat.

(1) Zû dem ersten: Das ich der vorgent. Rûdolf von Arburg, min erben unn nachkommen, dien egent dem schulth., dem rate unn dien burgern gemeinlich der stat ze Berne unn iren nachkommen getrúwlich sullen warten mit der vesti unn burg Symenegg und getrúwe rat unn hilfe ze tûnd mit dien lúten unn lantlúten derselben herschafft Symenegg, zû allen iren nôten unn reisen varen und gan, wenne es innen notdúrftig wirt, wider alrmengklichem in unsern eigennen kosten, wenne wir darumbe von inen gemant werden mit gewissen botten oder mit briefen, bi gantzen unn guten trúwen ane alle geverde. Doch sol ich der vorgent. Rûdolf von Arburg bi voller herschafft an twing, an ban, an gerichten, an zinsen, vellen, nútzen und stúren mit aller zûgehôrde alwent beliben ane geverde unn widerrede.

(2) Es ist och berett: Wenn dz dehein stos, klegde oder misshelle zwischent deheinem der obgent. von Berne oder iren nachkommen, oder dien so zû inen gehôrent, unn mit dem egent. Rûdolf von Arburg vrijen herren ze Symenegg unn dien lantlúten der herschafft ze Symenegg wurden ufflôffende oder uffstande, dz Got lang wende, es si umbe eygen, lechen oder umbe erbe, darumbe soll man komen ze tagen gen Kilchdorf. Unn mag es dann da bericht werden mit der minne, unn mit beider teile willen unn wissent, wol unn gût; ist aber das nút, so sol ietweder teil zwen schidman darsatzen, wele si wollent. Unn sol denne ein schulth. oder einer des rates von Berne in der sache obman sin unn nieman anders. Unn súllent sich die viere unn der fúnft denn verbinden mit eyden liplich ze Gotte, die sache berichten nach dem rechten, ob si es nút geminnen múgent, indert viertzechen tagen dien nechsten, als inen von beiden teilen fúrgeleit wirt, ane geverde. Unn sol man ietwederm teile sinen usspruch an schrift geben.

(3) Aber umbe geltschulden sol ietweder teil recht sûchen unn nemmen vor dem richter, da der schuldner gesessen ist.

(4.) Es sol och nieman den andern phenden noch verbieten noch verhôften zwischent den von Berne und den so zû inen gehôren, unn uns unn den unsern, ane alleine umbe gegichtig geltschulde, oder darumbe man gût briefe unn kuntschafft hat, ane geverde; noch nieman zwischent den von Berne unn uns an geistlich gericht laden, denne alleine umbe e unn offennen wûcher, ane geverde unn widerrede.

(5.) Wer och dz dehein stôsse, klegde, misshelle unn frefel zwischent mir dem egent. herrn ze Symenegg unn dien lantlûten derselben herschafft uffstûnde unn beschige, oder zwischent uns unn den obgent. von Berne, dz Got lange wende, dz soll nût werden gerochen, want dz es bericht sol werden als vorstat.

(6.) Ist aber der frevel, stos, klegde unn misshelle zwischent mir Rûdolf von Arburg vrijen, herrn ze Symenegg, minem tschachtelan unn den lantlûten der herschafft ze Symenegg obgent. oder unsern erben unn nachkommen, so sûllent wir die egent. beide teile derselben stôssen, clegde, frefel unn misshelle lidenklich kommen uff die obgent. den schulth. unn den rat von Berne oder uff ir nachkommen; unn wie denne der schulth. unn der rat von Berne oder ir nachkommen oder der merteil under inen uns sament berichtent, es si mit der minne oder mit dem rechten, nach fürlegung unn widerred beider teilen, dz sullent och denne beide teile dangkber unn stett haben unn halten, unn dawider niemer ze tûnde, in deheinem weg, bi gûten trûwen ane geverde. Unn weder teil hiewider tetti, nût stett hette unn si der richtung nit benûgen wolte, unn in deheinem weg mit reten oder mit getetten hiewider tette, der teil so denne gebrochen hette unn ungehorsam were gesin, sol dien egent. dem schulth., dem rate unn dien burgern gemeinlich der stat ze Berne, unn iren nachkommen an ir stat bu lidenklich sin gefallen umbe fûnftzig margk lôtiges silbers, ze rechter pene, an alle genade unn widerrede.

(7.) Es ist och me beret, dz ich der obgent. Rûdolf von Arburg, vrije, min erben noch nachkommen enkeinen tschachtelan in der egent. herschafft ze Symenegg setzen sullen, denne mit rat, urlob unn willen des schulth. oder des rates von Berne, oder ir erben unn nachkommen, oder des merteiles under inen. Doch so mag ich, min erben und nachkommen die tschachtelan entsetzen, wenne wir wollen, unn ander darsetzen, mit rat, urlob unn willen der von Berne vorgent. oder ir nachkommen, als hievor stat.

(8.) Unn sol och iegklicher tschachtelan einer nach dem andern sich mit sinem eyde verbinden unn liplich ze Gotte unn den heiligen sweren, disen brief unn alles dz so hievor oder hienach haran eigenlich geschriben unn gelútert stat, gentzlich stett, vest, dangkber unn unzerbrochen ze habenne unn ze haltenne unn hiewider nút ze tûnde, bi ganzen unn gûten trúwen, unn ane alle geverde unn widerrede.

(9.) Es ist och harinne gedinget unn berett: Wer dz ich der obgent. Rûdolf von Arburg, min erben oder nachkommen, deheinest wolten gan von derselben herschaft Symenegg, mit verkôffene oder mit versetzenne, so súllen wir es dien von Berne vorgent. oder ir nachkommen vorerst bieten unn geben umbe den phenn., als denne zwene des rates von Berne vorgent. unn zwene ander, die wir wurdin benennende, erkandin. Wer aber das die viere stôssig wurden, gelich zwen gegen zwein, so sol ich denne, min erben oder nachkommen, einen obman nemmen, nemlich den schulth. oder einen des rates von Berne vorgent., oder einen venr oder einen heimlichen, die es denn werden, welen wir wolten. Unn was die schidlúte oder der obman, ob die sache an in kumet, die egent. von Berne oder ir nachkommen heissent tûn und geben uns umbe die vorgent. vesti und herschafft Symenegg, dz sullent och denne dieselben von Berne oder ir nachkommen uns geben unn vollbringen, unn súllen och wir denne dz also stett haben unn halten ane geverde unn widerrede, unn súllent sich och denne also die viere unn der fúnfte verbinden bi iren geswornen eyden, dis also uszerichtenne indert einem manode dem nechsten, als die sache an si kumet, ob sie ds nút geminnen múgent, ane geverde unn widerrede.

(10.) Es ist och harinne gedinget unn eigentlich berett: Were das min erben oder nachkommen wider deheins der vorgeschribnen oder dirre nachgeschribnen stugke unn gedingen dis briefes wissentlichen tettin, und sich nut verbûnden noch stett haben, in aller der forme unn wise, als hievor oder hienach eigenlich geschriben unn gelútert stat, so sol mit rechten gedingen die vesti unn die herschafft ze Symenegg vorgent. mit lúten, mit gûtern unn mit voller herschafft, unn mit allen dingen, so deheines weges darzû gehôrt, dien obgent. dem schulth., dem rate unn die burger gemeinlich der stat ze Berne unn iren nachkommen lidenklich sin verfallen, ze rechter pene, ane alle genade unn widerrede.

(11.) Es ist och ze wissenne, das wir die obgent. lantlúte der herschafft ze Symenegg jegnot angandes sullen sweren liplich ze Gotte mit uffgehebten handen unn mit gelerten worten, disen brief unn was hievor oder hienach haran eigenlich geschriben unn gelútert stat, ewenklich dangkber stett, vest unn unzerbrochen ze hanne fúr uns unn fúr unser nachkommen, unn hiewider niemer ze tunde noch schaffen noch raten getan werden, in deheinem weg, bi gantzen unn gûten trúwen ane geverde. Unn ôch den eyd ie in zechen jaren ze zechnen ernúwern, och ane geverde.

(12.) Und sullen och wir dieselben lantlúte der herschafft ze Symenegg vorgent. unn unser nachkommen von dishin beliben bi allen unsern vrijheiten, rechten unn gûten gewonheiten, als wir von alter har komen sin, bi gûten trúwen ane geverde; und die vorgent. ding unn gedinge alle ewenklich dangkber stett, vest unn unzerbrochen ze hanne, unn dawider niemer ze túnde, schaffen, noch raten getan werden in deheinem weg, heimlich noch offenlich noch ieman gehellen, der hiewider reden oder tûn wolte.

(13.) So binden wir Rûdolf von Arburg, vrije, herre ze Symenegg, unn die lantlúte gemeinlich derselben herschafft ze Symenegg obgent. uns, unser erben unn nachkommen, ietweder teil dem andern sinen erben und nachkommen, und dien obgent. dem schulth. dem rate unn dien burgern gemeinlich der stat ze Berne, unn iren nachkommen, bi den vorgent. unsern geswornen liplichen eyden, vestenklich unn kreftenklich ze rechten gelten unn búrgen mit diesem briefe.

(14.) Und zû einer warheit unn stetter krafft unn getzúgsami unn offennen warem urkunde aller vorgeschribnen dingen, han ich Rûdolf von Arburg, vrije, herre ze Simmenegg, obgent. erbetten den wisen notfesten rittern hrn. Walthern von Grûnenberg, vrijen, minen lieben herrn unn swecher, das der sin ingesigel zu dem minen ingesigel hat gehengket an disen brief; das och ich der jetzgent. Walther von Grûnenberg vergich durch siner bette willen getan han. Aber wir die lantlúte gemeinlich der herschaft ze Symenegg vorgent. haben erbetten den wisen edelen man Johans von Raron, dz der sin ingesigel fúr uns hat gehengket an disen brief, das och ich derselb von Raron vergich getan han durch ir bitte willen. Aber wir der schulth., der rat unn die burger gemeinlich der stat ze Berne vorgent. veriehen och, dz die vorgent. ding unn gedinge alle mit unserm rat unn willen sint beschechen.

(15.) Unn harumbe so nemen wir den egent. Rûdolfen von Arburg, frijen, herrn ze Symenegg in unser stat schirm, frist unn burgrecht, úber die selbe herschaft ze Symenegg, lúten unn gûtern, unn loben in úber dieselben herschafft Symenegg, lúten unn gûtern getrúwlich beschirmen als unsern rechten burger, ane geverde unn widerrede. Doch sol er bi voller herschafft, lúten, gûtern, gerichten, vellen, zinsen unn stúren der egent. herschaft ze Symenegg alwant beliben nach dien worten unn gedingen als da obnant stat, unn darzû alle sin erben unn nachkommen die beliben wellent unn súllent bi disem briefe, gedingen unn worten als hiervor eigenlich geschriben unn gelútert stat.

Und verbinden harumbe uns unn unsern nachkommen dis alles stett ze hanne, ime, sinen erben unn nachkommen vestenklich mit disem briefe. Und des ze offenem waren urkúnde, so haben och wir der schulth., der rat unn die burger gemeinlich der stat von Berne obgent. unser stat ingesigel gehengket an disen brief. Dis geschach unn wart dirre brief geben an sant Katharinon abent in dem jare do man zalte von Cristus geburt Thuseng drúhundert fúnf unn achtzig jar.

U.

6. Freiheitsbrief. Regelung des Verhältnisses zu Bern.

1386, August 23.

Wir der schulth., der rat, die zweihundert, die burger und die gemeinde gemeinlich der stat ze Bern in Ôchtlant gelegen in Losner bystome, tûn kunt mengklichem mit disem brief, nu unn hienach: Als die bescheiden lúte, der tschachtelan unn die gemeinden gemeinlich in Obern Sibental, von der march von Wisseneye hinuff, als sich die herschafft von Simenegg unn die herschafft von Lôbegg scheidet, wz dien von Friburg unn Wilhelm von Thudingen zûgehorte, uns hant hulde getan unn gesworn liplich ze Gotte von dishín ewenklich ze dienenne, ze wartenne, únser reisen ze varenne, als iro rechten herren, und alles das ze tûnde, als si iren rechten herschaften vormales ie dahar hant getan oder tûn solten, von recht oder von gewonheit, ane geverde; so loben och wir fúr unns unn fúr unser nachkommen bi unsern geswornen eyden, die selben gemeinden von Ober-Sibental lassent ze belibenne bi allen iren rechtungen, unn bestettigen

inen och alle ir vriheiten, rechtungen unn gûten gewonheiten, als si ie dahar kommen sint, von recht oder von gewonheit, und súllen inen dz meren un nút mindern.

Doch also dz si uns geben von dishin ewenklich alle die dienste, zinse unn gúlte, so si vormales iren herschaften ie dahar hant getan von recht oder von gewonheit, ane geverde unn widerrede.

Harzû loben wir och fúr uns unn fúr unser nachkommen, bi gûten trúwen, die selbe lúte von Obern Sibental unn ir nachkommen getrúwlich ze beschirmenne, ze helfenne unn ze ratenne in allen iren nôten unn sachen, wenne wir von innen har umbe werden gemant ane geverde; unn binden harumbe uns unn unser nachkommen | wir die egent. von Berne | dis alles dangkber unn stett ze hanne dien egent. lúten von Obern Sibental unn iren nachkommen, vestenklich unn kreftenklich mit disem briefe.

Unn zû einer stette unn krafft aller vorgent. dingen, haben wir der schulth., der rat, die burger unn die gemeinde der statt ze Berne vorgent. unser stat gross unn gemein ingesigel gehengket an disen brief. Geben an sant Bartholomeus abent des heiligen zwôlfbotten, do man zalte von Cristus geburt Thuseng drúhundert sechs und achtzig jar.

U.; L. 1700 pag. 18; O Sprb. W pag. 64; U. Sprb. A pag. 300b; L. 1694 pag. 51; AB. A. pag. 1.

7. Verkommnis zwischen dem Freiherren Rudolf von Aarburg, Herrn zu Simmenegg, und seinen Herrschaftsleuten betreffend Zinse und Steuern.

1389, November 29.

Allen den die disen brief sehent oder hôrent lesen nu unn hienach, kúnden wir die lúte gemeinlich so gesessen sint unn gehôrent in die herschaft ze Symenegg, unn verjechen offenlich: Das wir mit gûter vorbetrachtunge unn mit einhelligem rate übereinkommen sien, lieplich frúntlich unn tugentlich mit dem edelen vrijen junghern Rûdolf von Arburg, herrn ze Symelegge, unserm genedigen herren, unn hat uns die gnade getan in den worten unn gedingen als hienach stat.

(1.) Also das er fúr sich, sin erben unn nachkommen, uns, unser erben unn nachkommen, ledig unn quit hat gesprochen unn gelassen

der jerlichen stúren, so wir ime untzhar gebende waren, unn sullen von dishin sitzen unn beliben für vrije zinslúte, doch also unn dien worten unn gedingen, das wir, unser erben unn nachkommen, ime, sinen erben unn nachkommen von dishin jerlich unn ewenklich alweg uff sant Andreas tag des zwôlff botten, geben unn berichten sônt von den gûtern so wir ze zinse geslagen hant, mit namen von jeglicher jucherten ertrichs, si sie bôs oder gût, achtzehen pfenn., denne von jeglichem mansmatt under den bergen, so zû dem grunde gehôrt, achtzehen phenn., unn denne von jegklichem tristitt uff den bergen einen schilling phenn., nu gemeiner ze Berne, nemlich der münze dovon ein phunt einen gûten gulden tût, unn sol das gûte gût dem bôsen gût helffen, ane geverde.

[2.] Es ist och ze wissenne, wer der were, der útzit verswige der gútern, so er ze zinse slahen sôlte unn sich das befunde, die verswignen gûter sullent denn ze rechter pena umbe die untrúwe der herschaft sin verfallen, mit gedingen, wele aber die weren, die iro gûter ze zinse geslagen hettin als vor stat, die, ire erben unn nachkommen súllent und múgent wol dieselben ir gûter wening oder vil verkôffen, versetzen oder vertriben für zinsber gût, nach iro notdurft, also dz die herschaft ir rechten unn jerlichen zinsen sicher sien ane widerrede.

(3.) Doch ob allen dingen unn under allen sachen, behaben wir ime, sinen erben und nachkommen, bevor gantz unn volle herschaft über lút unn gût, in allem dem rechten unn gewonheit als si von alter har kommen sint, alleine usgenommen das stugk, die stúren unn nach dien worten als vorstat, wer aber das jeman under uns weren unn beliben die iro gûter nit ze zinse slûgen noch slachen wolten nach den worten als vorstat, dieselben unn ire gûter, erben unn nachkommen behaben wir ime vor in allem dem recht unn gewonheit, als si von alter har kommen sint. nútzit ussgenommen ane widerrede.

Unn umbe alle vorgent. ding unn gedingen stett ze hanne unn ze volleistende, verbinden wir die lúte gemeinlich so gesessen sint unn gehôrent in die herschaft ze Symenegg, uns, unser erben unn nachkommen unverscheidenlich dem obgent. jungherrn Rûdolfen von Arburg vrijen unserm gnedigen herrn unn sinen erben unn nachkommen ze rechten schuldnern nach dien worten als vorstat, kreftenklich mit disem brief. Gezúge dirre dingen sint unn waren hiebei Wilhelm von Ansoltingen, Ludwig von Sôftingen, Rûff von Raron edelknecht, Peter

Buwli, Johans von Kiental, Peter von Gruyers burger ze Berne unn ander gnug. Unn das dis war si unn ewenklich stett belibe, so hein wir di lúte gemeinlich so gesessen sint unn gehórent in die herschaft ze Symenegg obgent. erbetten die frommen wisen hrn. Otten von Bûbenberg, rittern, schulth. ze Berne und Petern Rieder schulth. ze Thun, dz die ire ingesigle offenlich gehengkt hant an disen brief. Geben an sant Andreas abent, do man zalt von Cristus gebúrt thuseng drúhundert nún unn achtzig jar.

U.

8. Erbrecht, eheliches Güterrecht, Heimfall von Todschlägergut.

1392, April 11.

„Der elter Erbfahlbrief".

Wir der Schultheiss, die Rähte, die Burger und die Gemeinde gemeinlich der Stadt Bern thun kund Meniglichem mit diesem Brief, dass wir haben angesehen getreüwen Dienste, guten Willen und Begierde, so unser lieben getreüen unser Leüthe zu Obersibenthal, mit Unterscheid die so uns zugehörend, uns in verloffnen Zeithen erzeigt und gethan hand, und noch in könftigen Zeithen wohl thun mögend, und wir uns zu ihnen versehen, harumb wir sie begehren in sonder Liebe, Gnaden und guter Gunst ze halten, und ihr Nuz und Ehre ze fürderen. Und harumb und (sic) verjehen wir der Schultheiss, die Rähte, die Burger und die Gemeinde gemeinlich zu Berne vorgenannt, dass wir mit gemeinem Rath denselben unsern Leüthen ze Obersibenthal, ihnen ze Gemache, ze Nutzen und ze Ehren, haben verlichen und geben, und verlüchen und geben ihnen und ihren Nachkommenden mit Kraft diss Briefs, diese nachbeschriebene Gnaden und Freyheiten:

(1.) Des ersten: Umb das Erbe. Wo zwey Menschen in dem Landt bey der Ehe samendt sizen, und da eins vor dem andern stirbt, ohne ehelich Leiberben von ihnen beyden gebohren, da soll das lebendig unter ihnen ihr beyder Guht, ligendes und fahrendes, erben und haben und[1] an seinem Todte. Und nach seinem Todte so soll dasselbig Gut, das sie dennzumahlen hatten, da das erre abgieng, es

[1] Jedenfalls Verschreibung für „untz" (bis).

seye Mann oder Weib, nach des nachgehenden Todte fallen und werden: Namlich der halb Theil des Manns nechsten Lidmagen, und der ander halb Theil des Weibs nechsten Lidmagen, ohne Geferdte.

(2.) Ist aber, dass das Weib abgaht und stirbt und dem Mann eheliche Kind lasset, von ihnen beiden gebohren, der Kinder seyen dann eins oder mehr, so soll und mag der Vatter die Kind alle eins nach dem andern, als menges vor ihme stirbt, erben an allem sinem Guthe, ligendem und fahrendem, ohne Männiglichs Beschwerden und Widerrede.

(3.) Doch allso, dass das ligende Guht, das er von seinen Kinden also ererbt, nach seinem Todte, was er desselben Guhts erspahren mag, und von ihm soll fallen und werden, halbiges seinen nechsten Lidmagen und der ander halb Theil desselben Guhts, des vorgenannten seines Weibs nechsten Lidmagen; doch soll ihm dis an anderem seinem Guhte, so ihme vormahls zu Theile gegen seinen Kinden worden und gefallen ist, unvergriffenlich seyn, und dass er das soll haben und niessen nach ihrem alten Landrechten.

(4.) Stirbet der Mann, und dem Weib eheliche Kinder lasst, eins oder mehr, von ihnen beyden gebohren, da soll das Weib des Manns und ihr Guht, ligendes und fahrendes, erben, und zu erben gahn mit den Kinden, nach ihrem gemeinen Landrecht und als ihr Gewohnheit ist gesein.

(5.) Stirbt aber der Kinden dheines nach dem Vatter und vor der Mutter, das Kind oder die Kinder, so allso vor der Mutter abgahn und sterbend, soll die Mutter erben mit den andern Kinden, ob sie dheines mehr hat, und zu gleichen Theile gahn, und allso von einem Kind das ander, als menges vor ihra stirbt. Sterben die Kind alle vor der Mutter, die Mutter ist ihr aller Erbe; doch käme der Kinder dheines zu seinen Tagen, das möchte denne seinen Theil wohl vergaaben und verschaffen wem es wolte, als ihr frey Landtrecht weisent. Aber das ligende Guht, so die Mutter von ihr Kinden nach ihr Mannes Todte geerbt hatt, dasselbige Guht soll nach ihr Todte fallen: mit Underschied des Manns nechsten Lidmagen halbes, und des Weibes nechsten Lidmagen und Erben halbes; doch der Frauwen ihren rechte[1] Erbe und Gute, so ihra von ihrem Mann gefallen ist, unvergreiflich und unschädlich. Wann dass sie des Guhts ligends

[1] Wohl eher „ihrem rechten".

und fahrends, so ihr von ihr Mann gefallen ist, sölle haben und niessen, und nach ihr Todt erben und fallen den Persohnen als ihr Landtrecht weiset, ohne Geferdte.

(6.) Stirbet aber ein Kind nach Vatter und Mutter ohne eheliche Leibserben von ihm gebohren, die nechsten Vattermagen sollen erben zum halben Theil und die nechsten Muttermagen sollen auch erben zum halben Theil.

(7.) Doch behein wir ihnen hierwider vor ihre alte Freyheiten und guten Gewohnheiten, dass ein jedtlich Mensch, Mann und Weib, so zu seinen Tagen kommen ist, sein Gut geben und ordnen mag in dem Rechten, in der Freyheit und in der Gewohnheit, als ihr Landtrecht weiset und si dahar kommen sind und ihr Urtheilen wysend, ohne Gefehrdte.

(8.) Denne verlychen wir und bestähtigen ihnen diese nachgeschriebne Freyheit: Wehre auch, dass der unsern dheiner in dem vorgenannten Lande ze Obersibenthal deheinen Todtschlag thun wurde, darumb soll er sein ligend Gut, Eigen und Mannlehen, nicht verwürkt noch verlohren han; wann dass er und sine Erben das sollen haben und niessen, ohne Beschwerdt und Kummer des Grichts und der Herrschaft. Aber umb Zinssgüether, ob er dheines von der Herrschaft hette, und umb fahrendes Gut, das soll bestahn und verbleiben in dem Rechten als von alter har in dem Land recht und gewohnlich ist gesein, ohne Gefehrdte.

(9.) Doch aussgenommen und vorbehebt, dass wo das wehre, dass dheiner im Lande den anderen in einer Trostung z'Todt schluge, oder in zornigem und unbedachtem Muhte jemand den anderen daheimbden und in seinem Hausse und Hoofe suchte, und ihn da ze Todte schluge, dem oder die so solich unredlich Todtschlag thäten, soll diese vorgenannte Freiheyt nüt schirmen: Wann dass man zu ihr Leib und Guht richten soll als dahar in dem Lande Recht ist gesein, ohngefahrlich.

Und diesere vorgeschriebne unsere Freyung zu Urkunde und mehrer Sicherheith, so haben wir unser Stadt Insigel gehenkt an diesen Brief, der geben ist am einliften Tag Aprellen des Jahrs da man zalt von Gottes Gebuhrt Tausend dreyhundert zwey und nünzig Jahr. 1392.

L. 1700 pag. 21; L. 1694 pag. 58.

9. Landrechtsbrief betreffend Erbrecht, eheliches Güterrecht, Güterzug bei Leibding und Ablöslichkeit der Seelgeräte.

1416, Oktober 31.

„Der von Obersibental lantrechtbrieff."

Wir der schulth., der rât, die zwôyhundert und die gantz gemeinde der statt Bern in Ôchtland, vergechen und tûnd kund allen den die disen brieff ansechend oder hôrent lesen nu oder hie nach: Das wir eigenlichen angesechen und betrachten haben getrûw und annemende dienst, gûten willen, gantz begirde, hilff und rat, so unser lieben getrûwen die lantlûte gemeinlich ze Obersibental und nemlich uns besunders zûgehôrend in vergangnen jaren und ziten vil und digke getan und erzôiget hand und ouch in kûnftigen ziten tûn mûgent und sûllent, und wir ouch in sunder ein ewig gût getrûwen zû inen habent | harumb wir ouch die selben unser lieben getrûwen in genaden und in sundern dienst meinen ze halten, wand si uns ouch in sundern trûwen alle zit hillflich und bistendig gewesen sind. Und harumb so vergechen wir die vorgent. von Berne, sider uns die obgent. unser lieben getrûwen von Obersibental fûr sich und all ir nachkommen vor ziten, als ir rechten einigen herschaft gesworn und gehuldet hand, das wir ouch denne denselben von Obersibental unsern lieben getrûwen, besunder gnad und frûntschaft getan haben und tûn inen mit kraft dis briefes beide jungen und alten desselben landes lûten, für uns und all unser nachkommen. Also das wir inen gelopt und versprochen haben, si und ir ewigen nachkomen (in) allen iren fryheiten, rechtungen und gûten alten gewonheiten, die si und ir vordren redlichen harbracht hand, lassen ze beliben, daby si ze beschirmen, ze hant haften und davon nichtzet ze trengen, darin ze brechen, noch dawider ze tûnde mit worten noch mit werken, weder durch uns selber noch durch nieman anders | denne sunder in welerleige fryheit, rechtungen und gûten gewonheit si von alter har komen sind, das si und ir nachkomen sich dero frilichen wol frôwen mûgent und sûllent, wand wir si ouch ewenklichen daby schûtzen, schirmen und halten wellent ane all sunder geverd und akust. Ouch haben wir die obgent. von Berne fûr uns und unser nachkomen mit einhellem rât von der egent. unser lieben getrûwen der von Obersibental ernstlicher bitte wegen iren und ir nachkomen ze nutz, gemach, fromen un ze eren, dissnach geschribnen fryheiten und ge-

naden geben und verlichen. Geben und verlichen inen die mit vollem gewalt und macht.

(1.) Des ersten: Umb dz erbe und erbschaft: Wa zwôy mônschen in dem lande bi der e und in elichem rechte sament und bi ein ander sitzent und da eines vor dem andren stirbet, on elich liberben von inen beiden geborn, da sol das lebende under inen ir beider gût ligendes und varendes, erben und haben untz an einem tode und nach sinem tode soll dasselbe gût das si dozemal hatten, do das erre abgieng, es sî man oder wib, nach des naageende tode vallen und werden, nemlich der halbteile des mannes nechsten lidmage | und der ander halbteile des wibes nechsten lidmage ane geverde. Ist aber das das wib abgat und stirbet und dem man eliche kind lasset, von inen beiden geborn, der kinder sye denn eines oder me, so soll und mag der vatter die kind alle eines nach dem andren als menges als (vor) ime stirbet erben an allem sinem gûte ligendem und varendem, ane menglichs beswerde und widerrede und alle tedinge.

(2.) In derselben erbschafte wir den vorgent. von Sibental ouch vorbehept haben, were das dieselb nachgend lebendig person den selben iren halbteil bi irem leben nieman fürer ordneti noch gebe und zû einer andern e griffe, als digke das denne zû der e griffet, wenne denne die selbe nachgende person von tode abgat, so sol das selb sin nachgendig lebendig gemechid den vorgent. halbteil des egent. gûtes haben und besitzen untz zû sinem leben. Und wenne es von tode abgat, so soll derselbe halbteil vallen an des erren nechsten lidmagen als ouch der obgent. erst artikel wisett.

(3.) Stirbet der man und dem wibe eliche kind lasset eines oder me, so sol dz wib des mannes und ir gût, ligendes und varendes, mit den kinden ze erbe gan nach irem gemeinen lantrecht. Wie vil ouch der kinden vor der mûter und doch nach dem vatter sterbent, die soll die mûter mit den andren kinden erben und ze glichem teile gan. Sterbent ouch die kinder alle vor derselben ir mûter, so ist die mûter ir aller erbe. Doch also, keme der kinden deheines ze sinen rechten tagen, das môchte sinen teill wol vergaben und verschaffen wem es wôlt, nach dem als ir fry lantrechte wiset; aber das ligende gût so die müter von iren kinden nach ires mannes tode geerbet hatt, sol mit underscheid nach ir tode der halbteil des mannes nechsten lidmagen vallen; und des wibes nechsten lidmagen der ander halbteil; doch der frôwen an dem gût und erbe so ira von ir man gevallen

ist unvergriffenlich. Das selbe gût die frŏw haben und niessen soll, und ouch nach ir tode vallen als ir lantrechte wiset ane geverde.

(4.) Stirbet aber ein kind nach vatter und nach mûter tode | ouch ane elich liberben von ime geborn, die nechsten vattermagen sôllent erben den halbteil und die nechsten mûtermagen den andren halbteil.

(5.) Und wand in den vorgent. erbvellen vil und digke in dem lande beide vatter und mûter oder ander personen libdinge zů vallent oder mit urteil nach ir landes gewonheit zů gesprochen werdent, das da die personen die dz libdinge niessen sôlten, die húser, spicher, stadel, zún, aker, mad und alle semliche stúgk, so in dem libdinge begriffen sint, lassent zergan und wûste werden, davon die nachgenden erben grossen kumber und schaden empfachend, das ze versechen und inen dar inne ze hilffe nach ir begirde ze komen: So geben wir den egent. von Obersibental und allen iren nachkommen die sunder gnad und fryheit, dz alle die personen, es sy man oder wib, an die libdinge gevallen ist oder noch vallende und zůgesprochen wurd, dieselben libdinge es si aker, mad, húser, hoff oder ander ligende stúgk, von den nechsten erben, so der selben libdingen wartende sint, oder an die si nach ires landes recht vallen sôlten, wol múgent an sich ziechen oder mit gemeinem ungevarlichem teile sunderen und teilen durch des willen, das die gûter in eren und gûtem buwe beliben, doch mit der wûssent, das die nechsten erben denne die wal haben sôllent, an denselben teile ze griffen und ze nemen; es sôllent ouch beide teile eines semlichen teiles gehorsam sin und sich daran nút sperren.

(6.) Ouch ist denselben von Obersibental harinne verhenget, wer der ist, der libdinge nach des landes recht inne hatt, und dasselbe libding von siner not wegen oder von mûtwillen verkŏffen wôlt, der sol das selbe libding des ersten dem nechsten erben, an den das libding vallen sôlt, sin rechtunge umb einen gemeinen und bescheidnen pfennigen bieten, und ouch geben. Und ze glicher wis wôlte der, dem das libding vallen sôlte, derselb sin rechtunge verkŏffen und davon gan, denne sôlte derselb sin rechtunge ouch des erstem dem so dz libdinge inne hatt, umb ein bescheidnen glichen pfennigen bieten und ouch geben als umb so vil gûtes und rechtung in dem selben lande ane twang in gemeinem kŏff ze gebenne were ane geverd. Wôlt aber dewedre den andren in dem selben kŏff ze vast verschinden

oder ze drucken, so möchte er denne sin rechtunge einem andren bieten, geben und verköffen nach sinem fryen willen ane menglichs widersprechen.

(7.) Ouch mag die frôw mit dem halbteile des gûtes so ira von ir kinden gevallen ist oder geerbet hatt tûn und lassen als mit irem eigennen gût, nach irem fryen willen von menglichem unbekümbert. Were ouch das ein frôw den andren halbteil des vorbenempten gûtes so si in libdinges wise inne hatt und niessen sol, von dem nechsten erben lidenclich abköfti, denne hat si ouch gût recht und vollen gewalt mit dem selben abgeköften teile ze leben, ze tûnd und ze lassen als mit irem eigenen gûte ane alles bekrengken.

(8.) Wir geben ouch den obgent. unsern lieben getrúwen von Obersibental die fryheit und rechtung, wa zwöy frye mönschen zû der heiligen e griffen, von denen eliche kinde komen, und aber von denen kinden elich geswistridi kind geborn wurden, die selben geswistride kind mûgend und súllent ein andren erben ob deweders under inen ane elich liberben von im geborn absturbe. Bescheche aber das semliche geswistride kind, dero vatter und mûter abgestorben weren, und aber iro eny oder ana noch dennocht leptin, ouch von todes wegen absturben ane elich liberben von inen geborn, das denne die erbschaft derselben geswistriden kinden billich an den enin oder an die anen und an nieman anders vallen sol, wand ouch des gûtes villicht von dem enin oder anen vil dar komen ist oder mag sin.

(9.) Ouch so mag ein jeclicher mönsch es sy man oder wib, dz zû sinen tagen komen ist, alles sin gût geben und ordnen in dem rechten, in der fryheit und gewonheit, als ir lantrecht stat, si dahar komen sint und ir urteilen wisent, ane geverde. Doch mit der wússent, were das jeman sin selgeret ordnen, besetzen und versorgen wölt, es sy mit varendem oder uff ligendem gûte, es were priestern, kilchen oder andren armen gotzhûsern oder lúten, das si und ir nachkomen das wol tûn múgent nach dem als dz einen fryen mönschen nach iro lantrecht verhengt ist ze tûnde. Doch also was selgeretes uff ligende stûk geleit oder geschlagen wirt, das man da einen schilling geltes mit einem pfunt pfenningen löifflicher müntz wol wider abköffen mug, wem dz denne zû gehört, ane menglichs widerrede. Dar inne beheben wir mit rechter wûssent vor unser zinse, vell und alle unser rechtunge, so wir von unser herschaft wegen uff den gûtren haben, das uns die rechtungen nit bekrengket werden.

(10.) Denne verlichen wir und bestetigen inen diss nachgeschribnen fryheit: Were ouch das deheiner der unser in dem vorgent. lande ze Obersibental deheinen todschlag tûnde wurde, darumb sol er sin ligend gût, eigen und mannlechen nût verwúrget noch verlorn han, wand dz er und sin erben das sôllent haben und niessen ane beswerde und kumber des gerichtes und der herschaft | aber umb zinsgûter, ob er deheines von der herschaft hett, und umb varende gût, dz sol bestan und beliben in dem rechte als von alter har in dem lande recht und gewonlich ist gesin ane geverde. Doch ussgenommen und vorbehept, wa das were das deheiner in dem lande den andren in einer trostung ze tode schlûge oder in zornigem und mit bedachtem mûte jeman den andren heime oder in sinem huse und hofe sûchte und ime da ze tode schlûge, den oder die so sôlich unredlich totschlege tetín, sol dise vorgent. fryheit nút schirmen, wand das man zû ir libe und gûte richten und griffen sol als da har in dem lande recht ist gesin ungevarlich.

Wir die vorgent. von Berne behaben ouch in den drin núwen fryheiten, nemlich als umb die libdinge abzekôffen, umb die erbschaft der geschwistriden kinden und umb die selgerete ouch abzekôffen, uns selben vor ein widerrûffen und wandel an allen drín stûgken gemeinlich und mit einandern oder ze einem teile nach des landes notdurft und lôiffen, und ouch nach unserm bedungken zû weler zit das notdurftig wurde sín ane alle geverde.

Dise vorgent. recht, fryheit und gnaden, wir die obgent. von Berne fûr uns und unser nachkomenden egent. von Obersibental unsern lieben getrûwen und iren nachkomen geben und bestetigett haben und gelopt, daruff ze schirmen in gantzen trûwen ane alles bekrengken, und habent ouch darumb unser statt gross ingesigel zu einer erkantlicher bestetunge fûr uns und unser nachkomen getan hengken an disen brieff, der geben ist an aller heiligen abend in dem jar do man von Cristy gebûrte zalt vierzechenhundert und sechzechen jar.

AP. pag. 179 ff.

10. Freiheitsbrief von Johann von Raron, Edelknecht, Herr im Richenstein, für seine Herrschaftsangehörigen.

1418, November 24.

Wörtliche Bestätigung der von Bern im Landrechtsbrief vom 31. Oktober 1416 (Nr. 9) erlassenen Bestimmungen, und Ausdehnung derselben auf die raronischen Herrschaftsangehörigen zu Obersibental.

U; Druck Z. IX pag. 140.

11. Ratsspruch „das des von Raron lût daselbs (zu Obersibental) in gemeinen landcosten sollen sin".

1420, März 8.

Ich Rûdolf Hofmeister, edelknecht, schultheiss ze Bern, verjechen das an dem fritag der da was der achtende tag des manodes mertzen in dem jar do man von Cristi geburte zalt vierzechen hundert und zwentzig jar | für mich und den rat ze Berne kamen die erberen lûte des landes von Obersibental mit ira gûten botschaft, als man in dem rat fronfasten gericht hielt, und clagten mit iro fürsprechen | uff den fromen Hansen von Raron, edelknechten, als von siner lûten wegen, ouch in dem Obren Sibental gesessen, umb das die selben lûte under iro baner gehorten, mit inen zugen, übel und gût mit inen hetten, und aber gemeinen lantkosten mit inen nit haben wôlten | das si doch unbillich bedûcht, besunder darumb wand si doch glichen schirm, nutz und ere von der stat Bern hetten, getrúwten das si sôlichen kosten mit gemeinem land tragen sôlten, wand si ouch glichen schirm enpfangen haben.

Das verantwûrt der egenannte Hans von Raron mit sinem fürsprechen, in namen sin und siner lûten. Und sprach wie das war sy, das sin lût von Obersibental von alter har also komen sin, das si mit iro nachgeburen under ira baner gereiset haben, übel und gût gelitten, das aber er oder sin lût den egent. von Obersibental an iren lantkosten ûtzet ze stûr geben oder mit inen semlichen last getragen haben sôll sich nit erfinden | des selben von Raren lût sin auch in reisen allzit in sunder zerung und kosten gewesen, und mit allen stûren und tellen gesúndert, getrúwend ouch noch dabi ze belibend, ouch besunder darumb wand (wand) dieselben ira widerteil | die obgent. lûte zû keinen rechnungen nie gezogen, noch si umb botschaft ze schikend gefragt, noch zû schenkinen berûft haben |

Darzû haben auch si dich (sic) und vil kosten durch ires landes willen umb sachen gehebt, die des von Raron lût nútzit antrafen; und darumb satzt der vorgeseit von Raren uff recht, ob er und sin lût icht billich noch also beliben sôlten.

Dawider liessen aber die nugenanten von Obersibental an recht: Sider si zû beiden teilen under ein baner geharten, glich hûten uff dem gebirg gehebt haben, lob und ere von schenkinen und desglichen sachen mit inen empfachen, ob si ouch denn icht billich gemeinen lantkosten sôllen tragen nach iro anzal.

Und also nach red und widerred beider teilen, ward in dem egent. rat einhellenclich erkent | das Hansen lût von Raren, nu und fûrwert hin gemeinen lantkosten den si haben werdent, umb reisen, hûten oder schenkinen und semlichen gemeinen kosten, iro anzal (nach) geben, bezalen und abtragen sôllen in bescheidenheit, mit der wússend, das auch die von Sibental, wenn si sôlichen kosten beschigken oder anleggen wellend, schenkinen oder botschaft tûn, die selben lûte ouch berûfen, mit ira wússend und rat das anleggen, ane geverd, doch wie die selben lût von alter har mit stûren, tellen oder diensten komen sin, also sôllent si ouch von dishin beliben ane sunder geverd. Und wand dis alles etc. . . . test. von Krôchtal, Balmer, Gisenstein, Pfister, Matter, Gugla, Zigerli, Hetzel, Rieder, Wentschatz, Brüggler, Im Wil, Burgenstein, Schopfer etc.

O. Sprb. A pag. 188; U. Sprb. B pag. 25.

12. Übereinkunft der Tschachtlanien Obersibental, Weissenburg und Wimmis betr. Wein und Kornmaass und Gerichtsstand.

1425, Mai 3.

Wir Johans von Vifers tschachtlan ze Obersibental und die lantlûte gemeinlich so under die selbe tschachtlanie gehôrent und gesessen sint, und wir Johans Bogkess tschachtlan ze Wissenburg und öch die lantlûte gemeinlich so under die selben tschachtlanie ze Wissenburg gehôrent, und wir jungher Johans Sygmer tschachtlan ze Diemptingen und die lantlute öch gemeinlich so under die selben tschachtlanie ze Diemptingen gehôrent und gesessen sint, tun kunt allen denen so disen gegenwürtigen brief an sechent oder hôren lasen, als grosser gebrest misshellung und irtag in beiden lendern oben und niden gesin ist als von der messen und sachen wegen als hie nach geschriben stat | Dadurch ze mal ser arm und rich geschediget mochten werden, den selben

gebresten, misshellung, summung, und irtag ze behûten und ze verstande durch armer und richer nutz und notdurft willen:

Haben wir die obgent. der tschachtlan und lantlut gemeinlich ze Obersibental und wir die tschachtlane von Wissenburg und von Diemptingen und lantlute gemeinlich so zů denen selben beiden tschachtlanien gehôrent, úns betrachtet und mit einandern einhellenklich und gemeinlich uberkommen und iegklicher teil insunder mit siner gnediger herschaft gunst und willen, das wir und únser ewigen nachkomen dise nachgeschribne stugk, satzung und ordnung, als si hie nach geschriben und gelútert stand, gegen enandern ewenklich stet und vest halten und da bi beliben sullen.

(1) Des ersten das in beiden lendern oben und niden das alt winmes von Nider Sibental von disshin ewenklich glich stan und sin sol, in aller der wise als das selb land Nider Sibental das von alter har komen und gehebt hat.

(2) Da wider sol aber das alt korn mes und eln mes von Obersibental och in beiden lendern oben und niden von disshin ewenklich glich stan und sin nach der form und wise als es nu ze mal funden und dar geben ist.

(3) Und dadurch sol öch enhein wirt enhein fûter ime[1] nit haben in entwederm land denne das gezeichnot und beslagen si und der selben iminen zwei einen vierdung tůn sullen.

(4) Öch ist hie inne berett und vorbehebt den lantluten und ir nachkomen so da gehôren und gesessen sin in das gericht ze Wimmis, das die selben bi iro alten korn mes als si das von alter har gehebt hand, noch haben und dabi beliben sullen | und si allein das korn mes von Obersibental als vorstat nit haben noch si nützit angan sol.

(5) Öch haben wir uns berett und mit einandern einhellenklich uberkomen: wer das jeman von Obersibental, es wer man oder frowen oder wie denne das selb genant ist, in deheinem gericht ze Obersibental und jennet anderswa jeman von Nidersibental, es werin öch denne man oder fröwen, umb deheine sin schuld phantte oder verbutti, oder jeman von Nidersibental, es werin öch denne man oder fröwen, jeman von Obersibental, es werin öch denne man oder fröwen, in deheinem gerich(t) ze Nidersibental oder jenent anderswa phanti oder verbutti umb dehein sin schuld, das der, wer das denne wer, man oder fröwen, der das dete und nit stet hielte, in denen

[1] ime = „Immi" (Korn- und Futtermaass).

worten als vorstat, der herschaft under der die selbe person gesessen ist so da wider also getan het, an alle genade verfallen sin soll zů rechter bůsse umb drie phunt stebler phnn. ie denne gemeiner múntz genger und geber ze Berne und den lantluten da selbs in wederm land und gerichten, denne die selb person gesessen ist, öch umb drú phunt stebler phnn. vorgent. müntz. Und dem secher allen sinen schaden und kosten darumb abzelegen und sin phand und gůt widerkeren, wie denne das selbe geheissen und genempt ist, und denne von ime recht nemmen, ob die selb person sin nit enbern mag, an denen stetten und gerichten, da der selbe denn gesessen ist und die ansprechigen hingehörent.

(6) Har inne behaben wir mit rechter wússent vor uns alle dise vorgent. stugk, satzung und ordnung als si vor geschriben stand unsern genedigen herschaften an allen iren rechtungen, fryheiten, gewonheiten und dingstetten unvergriffenlich und unschedlich sin súllen.

Und umb alle die vorgent. stůgk, satzung und ordung als vor geschríben stat nu und hienach dangkber stet und vest ze hanne und hie wider niemer ze tůnde in enheinen weg, haben wir die obgn. lantlůte ze Obersibental gemeinlichen zů einer kraft und erkantlicher ewiger bestetunge für uns und unser nachkomen gebetten den obgent. Johans von Vifers tschachtlan des vorgent. landes ze Obersibental, das der sin eigen ingesigel für uns und öch für sich selben geheingket hat an disen brief. Und aber wir die obgent. lantlúte gemeinlich so under die obgent. tschachtlanie ze Wissenburg gehörent, haben ernstlichen gebetten den vorgent. Johans Bogkessen tschachtlan ze Wissenburg, das der sin eigen ingesigel für uns und öch für sich selben geheingket hat an disen brief. Und aber wir die obgent. lantlute gemeinlich so under die obgent. tschachtlanie ze Diemptingen gehörent, haben gebetten den obgent. junghern Johans Sygmer, tschachtlann ze Diemptingen, daz der sin eigen ingesigel für uns und öch für sich selben geheingket hat an disen brief. Das öch wir die obgent. tschachtlane Johans von Vifers, Johans Bogkess, jungher Johans Sygmer vergechen getan haben für uns und öch durch bette wegen der obgent. lantlúten. Geben an des heiligen Crútzes tag, als das funden wart | des jares do man zalte von gottes gebúrt thuseng vier hundert zweinzig und fúnf Jar.

U., L. 1694 pag. 28; L. 1700.

13. „Ordnung der nüwen uffbruchen in oberland | durch min herren von Bern geratschlaget und beschlossen untz uff ir widerrüffen. Beschechen ingegenwürtigkeit gemeiner lendren botten, uff mittwüchen vor dem zwölffbotten tag, Anno dmn. MCCCCXXX.

1430.

Am ersten sol ein jeglicher landsman welher | X juch. landes hat | der sol II juch. davon uffbrechen und seygen; item von IX und VIII zwo; item von VII, VI, V und IIII ein juch.; item von III zwöin und ein sol man ½ juch. uffbrechen und also nach marchzal uß zerechnend, in massen das almend von V juch. 1 am minsten uffgebrochen werde; were ouch das jeman matten umb zins inne hette, da sol der, dem der zins zu gehöret, nit da wider sin, er sölle verhengen das sölich uffbruch beschechen. (Act. ut supr).

O. Spr. B pag. 492.

14. Zeugenbeweis.

1431 vor Pfingsten.

„Dis ist der send von Obersibental"

Es ist ze wissen das der tschachtlan und die lantlüt gemeinlich zů Ober Sibental mit einander einhellig worden und überkomen sint, einen send und lümdung bi geswornen eiden in dem land daselbs von etzwas sachen wegen zů verhören, ob dasselbe sin mag und das an unser gnediger Herren von Berne gnaden haben mugen. Und meinent denselben send und lümdung daruff anzeheben in allen denen worten, als hie nach geschriben stat:

Mit namen wa siben biderman des rechten unversprochen bi iren geswornen eiden sprechen, das inen übel beschechen si an iren vich, kinden oder an iren lib und gůt, und des eines oder alles ein person ziechend | das si derselben ir kumbers anders nieman geziechen können denne dieselben person | das man denn zu derselben person griffen und an gnad nach dem rechten richten sol. | Wer aber das ein sölich person mit sechs biderbenmanen verlumbdöt wurde, und denne der lümdung in der maße wer, das die erbaren lüt tůcht, so darzů geben sind, den lümdung zů verhören, das dieselben wol den gewalt haben sullen darzů den sechsen ein from biderb frömen bi iren eid zu verhören | und wer das die selben sechs biderman und die selb erber frőw uff ein red gezigde sagen wurde, das man öch denne zu der selben griffen und richten als vorstat. | Wer öch das ein person hin geben wurde mit fünff bidermannen in denen worten als vorstat, das man öch denne zů derselben person griffen und fragen

sol, und nach der frag denne beschechen sol als recht ist | ôb dieselben fünff uff einer gelichen red stann wurden, und ôch des die erbern lüt tûchte, so dar zu geben sind. | Und in denen worten, das nieman nach enkeinen hôren sagen noch von wissagen nutz reden noch verhôren sol, denne allein in denen worten als vorstät. Actum vor phingsten anno dmn. M°CCCC°XXX primo.

O. Sprb. B pag. 297; Druck Z. IX pag. 139.

15. Ratsspruch betr. Besteuerung der im Obersibental angesessenen Niedersimmentaler und umgekehrt.

1432, Dezember 19.

Wir der schulth. und der rat der statt Bern bekennen und tûn kunt allen denen so disen brieff ansechent oder hôrent lesen | Als die erberen lût der zweyer lendren von ober und nider Sibental beider sit unser lieben getrûwen, langzit ein gewonheit hant gehept, insôlicher wis dz jetweders land uff die gûter so denne iro deheines in des andren landesmarchen ligende hat, iro lantcosten oder semliche brûch geleit und die gûter da mit angriffen hant, bi ziten har gepfent und in pfandes wis vertriben, da von grôsse mishelle, nid und hass zwüschen beiden lendren entspringen und uff erwachsen môchten. | Das doch zwüschent sôlichen gûten nachgebüren und frûnden billich sol vermitten | sunder ewigi frûntschaft, trûw und liebi gesûchet werden. Darumb so hant die obgent. lender beidi semliche iro spenn an uns gebracht und uns ouch jetweders landes harkomenheit eigenlichen underwiset | Und da bi ouch gantzen und vollen gewalt gegeben, die selben zwôy lender fûr si und iro nachkomen in semlichen iro spennen si zû entscheident und ewig luttrung ze gebent. Und also den vorberûrten beiden lendren ze friden nutz und eren, so haben ouch wir die sachen uff uns genomen, grôssren costen und arbeit ze vermident, sin ouch darüber gesessen, haben angesechen und betrachtet, das die megent. lender in vergangnen ziten ein ander hilflich und bistendig sint gewesen. Des glich si ouch von dishin mit gantzen trûwen halten und tûn sollent.

Harumb so ordnen, sprechen und setzen wir schulth. und rat zû Bern vorgent. zwüschen den digkgent. beiden lendren und allen iren nachkomen umb die vorberûrten spenn und mishellunge, also in denen worten dz jetweder land allen sinen lantcosten, brûch und

semliche sachen gar und gantz uff sich selben und der iro gûtren leggen und zû schriben sôllent, und das ander land noch iro gûter wa joch die gelegen weren, es sy bi den lantmarchen oder an andren ennden, nútzet bekumeren noch beschweren, sunder ane alle geverd. Und ouch mit semlicher wüssent, das si uff der unsren gútren in ir lendren gelegen nútzet legen noch die beschetzen sôllent in dehein wis. Doch beheben wir vor, weri das dehein span oder misshelli in den zwôyn benempten lendren als umb die vorberûrten sache fürer uff stan wurd | das wir denne ander lutrung darumb geben und nach lôfen der sache fürer sprechen sôllen und mögent, wand uns ouch der gewalte vormalen geben und von beiden teilen verlichen ist worden. Darumb wir ouch denselben beiden teilen gebieten, disen unsren spruch gar und gentzlich stât und vest ane invâll zû halten, mit kraft diss briefs, dero wir jetwedrem land einen spruchbrieff mit unser stat gemeinem angehengkten ingesigel geben haben versigelt, an dem nechsten fritag nach sant Lucyentag vor wienachten do von Cristus gebúrte waren vierzechenhundert drissig und zwey Jar.

U. Landschaftsarchiv Nieder Simmental; L. 1694 pag. 30; L. 1700 pag. 35.

16. Ratsspruch, den „Wochenangster“ betreffend.

1449, März 23.

Wir der schulths. der rät und die burgere der statt Bern verjechent offenlich und tun kunt menglichem mit disem brieff | Als wir denne dahar ettwas jaren in sweren kriegen gewesen sint, von unser Eydgnossen von Swytz und ander unser Eydgnossen manidgen (sic) wegen, und denne ouch von des durchlüchtenden hochgebornen fürsten und herrn wegen des hertzogen von Safoy, unsers gnedigen herrn und lieben Eidgenossen, von derselben kriegen wegen wir kriegklichen gezûg und anders ze kouffen, umb daz wir unser slosz, stett, land und lüt dester bas enthalten und ouch den benempten unsern Eydgnossen trostlichen sin möchten, in söliche geltschuld komen sint, das uns die zu bezalen ze hartt uffgelegen was, wussten ouch nit komlichern weg, denn daz wir alle die unsern anrüftin, uns dar inn hilfflich ze sind, und uns den wuchenangster geben, biss wir usz schulden kêmen. Darzü si sich alle gütwillig finden lassen, und uns semlich hilff zugeseit hant, doch iren güten gewonheiten und fryheiten unschedlichen. Und wand sich harin der tschachtlan und

die lantlüt gemeinlichen von Obersibental ouch früntlich bewiset, und sich den wuchangster, so lang wir inn in unser statt, oder vier oder funff jar, ob wir nit e von und uss disen schulden, darinn wir jetzent sint komen, möchten begeben, hant zu geben, harumb so wellent ouch wir, daz inen und iren nachkomen semlich ir hilff an iren alten harkomenheiten, güten gewonheiten und fryheiten unschedlich, unvergriffenlich sye und sin söll, nu und zu kunftigen zitten. Mit urkund und in kraft disz brieffs, den wir inen darumb mit unser statt secrett insigel geben haben besigelt, uff den dry und zweintzigosten tag des manodes Mertzen, in dem jar do man von Cristi gepurt zalt viertzechenhundert viertzig und nün Jar.

U; L. 1694 pag. 106; L. 1700 pag. 40.

17. Landrecht. Vorschriften über Totschlag, Trostungsbrüche, Provocation, Waffentragen, Verleumdung, Marktbruch, Entwendungen, Marchbetrug, Kuppelei, Entführung, Notzucht, Gebotsübertretungen, Mannlehen, Eheansprachen, Prozesskosten, Weinfälschung, Eid, Verjährung, letzte Willensverordnungen, Handlungsfähigkeit und Giselschaft.

1457, November 10.

„Das lantrecht von Obersibntal."

Wir der schultheiss, räte und die burgere gemeinlich zu Bern in Ochtlannde, Tund kund und ze wissen allen den so disen brieff ansehend, lesent oder horent lesen nu old hienach, als denne unsere lieben und getruwen gemein lanndlût unsres lanndes von Obersybental vormals an uns mit gar flissiger bitte komen sind und begert hand, inen unsre lutrung, recht und fryheit wie sy sich und ir nachkomen har nachmals in künfftigen zyten in trostungbruchen und andern stucken und sachen davon hienach luter gemeldet wirdet, ze nutz und fromen des lanndes als ir oberster herrschafft zu geben, umb das sy sich darnach one enderung gehalten, ouch ire urteilen wenn dz ze zyten keme dester bas geben und setzen konndent, Haben wir die genanten von Bern somlich bitt erlich billich und nutzlich zu sinde, sunder auch die trüw genëm dienst, den gutten willen, gantz begirde und hilff, so uns und ouch unsern vordern die genanten unser lieben und getruwen die lanntlût von Obersybental und ir vordern in vergangnen jaren vil und dick menigfaltenklich getan und

bewist habend, und noch har nachmals in kunfftigen zyten wol tun mogend und sollent, betrachtet, und wir ouch besunder ein gantz gût getruwen zu inen, so habend wir uns durch unser erber und wys ratesbottschafft darzu geschiben (sic) und geordnet, mit den megenanten unsern lieben getruwen von Obersybental gemeinlich diser hienach gemelten fryheiten, gnaden, stucken und artikeln geeint, die wir inen von sundern gnaden verlihen und gënnen für uns und unser nachkomen in der wyse und form hienach begriffen.

(1) Dem ist also und zu dem ersten: Sydert die obgenanten unser lantlût von Obersibental als umb eigen und erbfell vor vil jaren von uns und unsern vordern gefryet und nach aller notturfft begnadet sind, in massen sy derselben stucken halb ander lûtrung nit bederffend, hievon ir somlichs innhalt ir fryheit und landbrieven derhalb gegeben, darby als billich ist, beston und beliben lassent, die wile aber ir lanndbrieff in trostungbruchen nit wyter lutrung gebent, denn welicher im lannde ein todschlag tut, darumb sol einer sin ligend gut eigen und mannlehen nit verwurckt haben, denn das er und sin erben das sollent haben und niessen one beswerde und kumber des grichtz und der herrschafft. Da ist aber ze verstan, wellicher im lannde ein erlichen todschlag täte, der uff sinen eigen oder fryen mannlehen gutter sitzet, derselb mag auch beide mit eigen, manlehen, hus, hoff, urhab und varend gut one komber der herrschafft abfaren. Aber umb zinsgütter, ob er dheins von der herrschafft hette, und umb farent gut, das sol beston und beliben in dem recht als von alter har im lannde recht und gewonlich ist. Das ist ouch ze verston, das wellicher under den, so uff der herrschafft erenhoffstatt sitzet, die oder ir zinsber gutter inne hat, einen erlichen todschlag tut oder täte, was oder wie vil des guttes die herrschafft innerthalb den landmarcken mit ir oder ir amptlûten gebott begrifft, das sol ouch der herrschafft beliben. Was aber ungevarlich nach dem todschlag und vor der herrschafft gebott usserthalb den landmarcken gefürt wurde, das sol ouch hin und der herrschafft nûtzit mer pflichtig sin noch zu anttwurten haben. Doch so sol sich ab solichen obgemelten erhoffstetten nieman mit dheinem geverden abzûhen oder sich mit dem sinen gevarlichen darab entfromden, dadurch ein herrschafft derselben, ouch ir zinsgütter und gerechtikeit halb lutzel oder vil bekrencket moge werden. Denn wer darwider täte, der verschlüg und neme der herrschafft schimberlich ir recht,

davon so ist derselb und wer das tut der herrschafft verfallen uff gnad.

(2) Item ob aber dheiner im lande den andern in einer trostung ze tode erschlüge oder mit zornigem und bedachtem mute ieman den andern heim oder in sinem huse und hoff süchte und in ze tode schlüge, den oder die so solich unredlich todschleg tätent, sol dis vorgenant fryheit nit schirmen, wann dz man zu ir lib und güt griffen und rechten sol als harnach geschriben stat und dahar im lande recht gewesen ist ungevarlich. Das ist das ein herrschafft zu allem sinen gut alldenn recht hat, vorbehept der efrowen ir güt, dem herren sin manlehen, ouch die rechten gelten.

(3) Wellicher aber trostung bricht, mit wercken, der sol darumb angentz der herrschafft XX pfund alter pfeningen verfallen, ouch ein gantz jar vom lannde sweren, und sol ime furbasser nit mer ze gelobende sin, und von dem hin trostung verbûrgen; mochte er aber die burgschafft nit gehaben, so sol er trostung zün heilgen sweren ze halten, und darzu allen schaden, den er im an lib oder an gut zugefügt hette, den sol er ablegen, nach dem lanntrechten: Das ist den wirt, den artzet, costen und schaden; aber umb den schmertzen und versumpnisse, sol stan zu erkanntnisse biderber lûten.

(4) Welher ouch trostung bricht mit wortten, verdachtlich, der sol in derselben büs und straff sin als der so trostung gebrochen hat mit wercken.

(5) Der aber trostung bricht unverdachtlich und in gehem zorn, der ist der herrschafft angentz umb XX lib. alter pfeningen verfallen, ein gantz jar vom lannde, doch uff unser gnade nach gestalt der sachen, und an sinen eren nit dester erger sin, und sol ouch von dem hin als ein ander biderbman mit siner hand trosten.

(6) Wellicher ouch im lande eydes und eren ze getruwen und zu sinen tagen komen ist, der sol und mag da ime dz begegnet und in notturfftig zu sinde beduncket, ein yegklichen heissen trösten nach des lanndes recht, demselben sol man ouch gehorsam sin.

(7) Wellicher aber so im zum ersten, zum andern, zum dritten male und daruff der herrschafft frid einest gebotten wurde zu trosten und zu halten, das verachten, ûbersehen und sich mit gewerter hand warti oder mit gewalt ime entrunne und daruff yeman dheinen schaden täte, das sol er der herrschafft, dem lannde, und sinem gegenteil als ob er trostung mit mund, mit hand, mit wercken und gebêrden

gebrochen hette, ablegen. Ob er aber dheinen schaden yeman daruber täte, dennocht umb sin ungehorsame in verachtung der trostung und gebotten sol er one gnad der herrschafft XII lib. alter pfenningen verfallen sin.

(8) Der ouch über die dritte manung trostung zu geben verseit und aber angentz mit dem anmutter der trostung für einen tschachtlan oder sinen statthalter gat, inen sin anligend vor trostung zu erzellen, der ist dennocht für sin unghorsami der herrschafft umb sechs pfund alter pfeningen verfallen. Wil aber der so bis uff das dritt mal trostung verseit hat, selber nit züm tschachtlan oder sinem statthalter gan, so sol inn der im trostung gebotten gehept hat, mit hilff ander lûten die er ime hilfflich zu sinde, ob er ir bedarff, ermanen, hanthaben und dem tschachtlan oder statthalter antwurten, der inn umb sin ungehorsame in gefengkniss legen und straffen sol bis darumbe beschehe das recht sye.

(9.) Wellicher auch den andern uss sinem hus vorderte, also das er eren halb nit vor sin möchte, er müsste darzu tün, welher auch den andern sin huse fürzuge, das er darin vor im für sin tachtrauff hin in one komber nit gan mochte, welher ouch den andern in sinem huse oder zinse by sinem wibe gevarlich und an argwenigen enden, der ouch den andern an sinem schaden tags oder nachtes findet, es were das er im das sin dieplich entrüg und entragen wollte, was da dem ûbelgetätter von dem, so in wie obstat an siner schmach und schaden gefunden hat, ubels zügefüget oder in ze tode erschlahen wirt, darumb sol er umb all und yegklich vorgemelt stuck von im, sinen frûnden und der herrschafft urfecht, ledig und embrosten sin. Wurde aber der schuldig ortfrumer der weger, also das er den, uff des schmach und schaden er gangen und gefunden were, ertote, darumb sol man ab im als ab einem mörder richten und schaffen gericht werden. Beschehe aber das der schuldige dem eman usser sinem hus entrunne und im der unschuldig nachilte, was er im in dem treib ûbels täte, ob er in ioch ze tode erschlüge, darumb ist er umb all oder yegklich vorgenant stuck beide von der herrschafft und ouch dem schuldigen secher und sinen frunden urfêch. Entrunne aber der schuldig, also das im der unschuldig der treib nûtzit getûn mag, darnach sol in der eman trosten.

(10) Welicher den andern sinen kilchweg furzucht oder den andern an sinem werck zu acker, zu matt, zu holtz oder zu feld mit

gewapneter hand verdachtlich suchet, sich das glopsamklich erfindet, und den wundet, der sol das der herrschafft und dem verserten yettwederm mit der hochsten büs ablegen, sunder daby dem verserten sinen costen, schaden und artzet abtragen. Aber den schmertzen und versumpnisse nach erkanntnisse biderber lûten. Wurde aber der, so an sinen kilchweg oder arbeit gefunden ist, der weger, und den ortfrumer wundete oder ûbel schlüge, doch nit bis uff den tode, darumb sol er von der herrschafft und ortfrumer, ouch sinen frunden urfech und lidig sin, und sol der ortfrumer sinen schaden an im selbs haben.

(11) Es sol ouch von hin nieman dhein byel in kilchen, in ein stuben, engi und mengi der lüten tragen; der aber das ûbersech, den sol und mag ein tschachtlan und sin amptlût so dick sy es gesehent, das biel nemen und darzü umb ein pfund alter pfeningen bûssen.

(12) Wurffe ouch dheiner mit sinem biel oder tägen under yeman und damit sinen widersecher treffe und doch nit ze tode: Darumb sol er der herrschafft und im yeglichen VI lib. alter pfeningen verfallen sin und im sinen costen, artzet und schaden ablegen. Wurffe er in aber ze tode, man sol ab im als eins unerlichen todschlag recht ist, richten. Treffe er inn aber nit, er sol es der herrschafft mit VI pfund alter ℔ bessern. Treffe er aber einen unschuldigen und doch nit ze tode, er sol es der herrschafft mit VI lib. alter pfeningen bessern. Wurff er aber den unschuldigen ze tode: die herrschafft sol ab sinem libe und gut als ab einem mörder richten und gericht werden verschaffen.

(13) Wellicher dem andern an sin eyde und ere redet, in gechem zorn, und darnach des missgichtig sin wil, und aber die person der solichs zugrett ist, das mit drin unversprochnen personen an sy oder zweyn zu ir wisen wil, will denne die person so die red gerett hat, die ander nûtzit furer anbeheben noch wysen, so sol dieselbe person, so die rede gerett hatt, der herrschafft verfallen sin um XII lib. alter pfeningen und sin widerteil von costen wysen und dar zu by siner trûw an eydes statt in des amptmans hand versprechen, das er nûtzit anders denn eren und gutz von im wisse. Der aber das uff den andern wysen wil, der sol dz tün mit syben unversprochnen mannen one inn oder aber mit VI zu im; wist er ouch das, so sol der so also bewist wirt, der herrschafft lib und gut verfallen sin uff guade. Der sich aber solicher wysung ze tûnde annimpt und das nit tût noch tûn mag, der sol den geschuldigten

von costen und schaden wysen und inn in drin kilchspellen offenlich von der gemeinde versprechen, das er ime unrecht geton und was er uff in geret, habe er erdacht und uff inn erlogen, und das darzu der herrschafft mit XII lib. alter pfeningen bessren.

(14) Wellicher meritbruchig wurdet mit worten oder mit wercken, der sol es der herrschafft mit XII pfund alter pfeningen bessren; was einer ouch yeman desshalb costens oder schadens zufüget, den sol er dem andern nach dem lanntrechten ablegen und widerkeren.

(15) Wellicher dem andern sin berent oder gezwigt böm uss sinem ingefridnen gartten oder gutte usszühet, wie das einem tschachtlan furkompt, der sol im das und der herrschafft als für ein diepstal ablegen. Nimet aber yeman dem andern sin obs oder ander essig ding uss sinem gartten nachtes, der getätter sol das der herrschafft und dem secher yegklichem mit sechs pfund alter pfeningen bessern. Nimpt es aber yeman dem andern tags, und das dem tschachtlan geclagt wirt, der geteter sol es der herrschafft und dem secher mit drü pfund alter pfeningen ir yegklichem bessern.

(16) Wellicher ein marckstein mütwillenklich usswirfft oder den one wissen und willen sins gegenteils füror setzet, der sol der herrschafft das als für ein düpstal bessern und ablegen.

(17) Wellicher one vatter und mütter wüssend, oder ob vatter und mûtter tod werent, one der nechsten vatter und mûtter magen wissen und willen, yemans kind heimlich oder offenlich in der ee vertöret, nimpt oder zusamen git, der sol das der herrschafft mit XX pfund alter pfeningen ablegen und desselben kindes vatter und mutter mag yegklichem ouch XX lib. alter pfeninge, und ein gantz jar vom lannde schwerren; ob sich ouch desshalb dhein cost, es sye mit geischlichen oder weltlichen rechten, machen und uffgan wurde, den sol er ouch ablegen. Were ouch yeman hierumb dhein win zu geben versprochen, der sol hin und ab sin, und den nechsten frunden zu rechter bus und pen, von dem, so den win geben oder versprochen hat, zwifalt, als vil des wines ist gegeben oder versprochen worden. Hett er das aber an gut nit abzulegen, darumb sol in ein herrschafft an sinen lib straffen und keffigen uff gnade.

(18) Wellicher ouch dem andern sin elich wibe entfuret, ab dem sol ein herrschafft richten und richten lassen als ab einem strassrôber.

(19.) Welher ein notzug tut, und sich das mit drin erbern frowen den darumb kunt ist, erfindet, der sol der herrschafft und dem verserten ablegen als eins notzugs recht ist.

(20) Welliche person verlûmdet wirdet, in massen das an irem lib zu straffen were, zu der sol ein herrschafft oder der ir amptlût mit rat eins venrs und zwoyer biderber mannen griffen und die in gefengknisse legen und nach irem verdienen und der lanntlüten urteil straffen oder richten.

(21) Wellicher ouch der herrschafft oder ir amptlûten gebott ubersicht, zu dem mag ein herrschafft mit rat eines venrs oder eins andern erber mannes im lannde griffen und den gehorsam zu sinde betzwingen. Es were denne umb semlich erlich sachen, darumb einer sicher burgschafft und trostung geben möchte, den sol man ouch alldenn uff gut trostung uffrecht und der lanndluten urteil usser gevengknisse beliben lassen.

(22) Welher ouch im lannde manlehen hat, der sol die, es sye frow oder man, jung oder alt, mit vortrager oder als sich gepürt, empfahen als recht ist.

(23) Welliches ouch das ander der e anspricht und in der ansprache unrecht gewinnet, das ist der herrschafft umb XX lib. alter pfeningen verfallen und sol den andern teil von costen wysen.

(24) Wellicher den andern für uns har in unser statt gan Bern taget und daselbst siner ansprach halb unrecht gewinnet, oder ob wir in widerumb fur die lanntlûten wysend, und er daselbst vor den lanntlûten unrecht gewint, der sol sinen gegensacher von allen costen wysen.

(25.) Wellicher den win uff kouff swechert, anders denne er an im selbst ist, und sich das erfindet, zü dem sol ein herrschafft griffen und ab im als ab einem diep richten lassen. Doch ob ieman von notturfft wegen und one geverde uff der strasz wenig wassers in die lagel ze fullen, da er nit win gehaben mochte, täte, das sol im so das also ungevarlich beschicht, nit schaden noch darumb zu straffen sin.

(26). Sich sol ouch nieman zu dheinem eyde, ob im der mit urteil und recht erkennt sye, erbieten. Wolte aber jeman dem andern sin eyde versprechen, der sol dz tun ob er den eyd an stab gesprech ze tunde, oder aber er sol es darnach mit sechs unversprochnen mannen mit im oder mit siben one inn versprechen. Wer denne mit

siben wie obstat erwist wirdet, den sol man richten nach eins meyneids recht.

(27.) Item als denn die gemelten unser lanntlût von Obersibental dahar ein gewerde umb fry verlichen und empfangen mannlehen ein jar, und aber umb zinssbar und fry eigengût X jar gehept hand, wann nu die welt so sere unbestendig ist, so haben wir inen von somlicher ir bitt willen die gewerde als von der fry eigen und zinssbar gütter wegen gekurtzert, sunder die uff fünff jaren gesetzet und setzen inen die mit crafft dis brieffs.

(28) Item als denn dahar die gemelten unser lanndlût urkunde erkennt hand, das ein yegklich mensch sin gut geben und verordnen mögi, wem, wie oder in wellichern wortten und gedingen er wolle, er sye siech oder gesund, mit gericht oder one gericht, alle die wile so er in gutter vernunfft ist, durch dieselben urkund aber dick und vil die recht erben enterbt werdent, von sachen wegen so ein rechter erb und fründ nit stetz in eines somlichen siechen menschen bywesen und gegenwurtikeit sin mogend, sunder ander by im die wile sind und zu ime komend, die in eines andern darzwüschen underwysend und überredent, damit und dadurch der siech mensch zu solichern siner rechten erben und fründen ungunst gewinnet, und aber fromden lûten sin gut git und machet, und also sin recht erben enterbet: Somlichs zu versehen und ze furkomen, so haben wir den vilgenanten unsern lanndtluten die sunder gnad und fryheit hieruff geben und gegonnet, also das von hin ein man, wenne er an sin todbette komet, nit mer gewaltz haben solle ze vergaben, denn allein sinen harnesch, sin ritross, sin kleider, so zu sinem libe gehorent, und darzu funff pfund alter pfeningen. Und aber ein frow ir morgengåb, ir krâm, so ir uff den etag versprochen ist, ir hoptlochet gewand, und funff lib. alter ₰. Es sye denn sach, das ein somlich person harfür fur ir hus gange, ane furen und ane haben, und da vor offnem gericht mit urteil und recht offenlich ir gut vergabet, alldem sol mengklich gewalt haben, alles sin gut zu beschicken, doch den rechten gelten unschedlich. Sunder sol die frow solichs tun mit irem vogt als das ye dahar recht und gewonlich gewesen ist; man sol ouch sömlichen krancken menschen ein gericht vor ir hus machen ob si ein begerent.

(29) Item als underwilent erber lut an ir todbett an messen oder priestern ettwas schickend und ordnend, wenn denne der siech abgat,

so spricht der priester dick und vil mer an, denn im die erben gehorsam sient, alldenn so wil er sy ze stund an geistlich gericht gan Losen oder in die techanye tagen, dadurch die erben anders denn billich zu costen und schaden gebracht werden. Das zu verkomen, so wellen wir das von hin die priestere somlich erben fur recht nemen und anlangen sollen an denen ennden da der tod und erbfall beschehen ist, und nit an geischlichen gerichten bis uff die zit, das somlich gut mit recht daselbst erobert wirdet, ob man sin sust nit gehorsam sin welle. Wenne denne dasselbe gut also kuntbarlich der mess oder dem priester zugehort und zubekennt wirt, von dem hin sol es an geischlich gericht gehören und nit vor.

(30) Item wenne ein priester dheinen krancken menschen bicht verhört und verwartet, und dieselb person utzit vor im beschickt, oder ordnet, beide an gotzhuser oder sust, sol allwegen der priester erber lut darzü beruffen und somlichs vor inen eroffnen, in gegenwurtikeit des siechen, das der siech sin ouch vor inen gehorsam und gewertig sye, und das in dem allem nit anders denne billich sy beschehe.

(31) So denn zu verkomen und davor zu sinde, das jung lût daselbst zu Obersibental von iren vetterlichen und anderm irem gût nit gebracht, damit betrogen werdent, noch das anders denn billich und nutzlich anlegend, noch vertugend, setzten, wellen und ordnen wir, was somlich jung lût so under den zweintzig jaren sind, kouffend, oder verkouffend, old ander täding uffnement, somlichs alles nit habend, sunder crafftlos und ab sin solle. Es were denne das solichs mit vogtes hand beschehen oder das ein somlicher jung man in solicher bescheidenheit und vernunfft were, das mengklich sehe, sprechen und erkennen mochten, er mit solichem kouffen oder verkouffen, ald andern sinen geschefften, als wol gewinnen als verlieren konnde.

(32) Aber was frowen an ir vogten tund oder furnemend, sol alles unbestentlich sunder krafftlos sin, als bisshar recht und gewonlich gewesen und noch ist.

(33) Item und zu letste, wer im lannde von disem tag hin merit oder schulden machen wurd, daruff man gisel leisten müsste oder dhein böss barroten oder pactung uffneme, dadurch er oder sin bürg an ligenden oder varenden güttern zu mercklichem schaden komen müst, ussgenomen je ein pfund zum jar ein schilling, der und die

sollent zu rechter pen und bus der herrschafft umb XII lib. alter pfeningen als dick das beschicht, verfallen sin ane gnade. Es sol ouch nieman darumb sin eid oder ere darin versetzen bj der obgenanten bus XII lib. | Doch sol dise satzung und artikel X jar nechstkomend stet beliben, und darnach bis uff unser und der launtlûten gemein widerrüffen; ouch so mogend die launtlût dise satzung mit unserm rat und wissen vor den gemelten zehen jaren ab tun und ablassen.

Und hierumb so geloben wir die genannten von Bern für uns und unser nachkomen, alle und yegklich gnaden, fryheiten, puncte und artikeln wie die davor gemeldet stand, den benempten unsern launtluten und iren ewigen nachkomen stet und vest zu halten, sy daby gegen mengklichen hanthaben und zu schirmen, doch uns selbst an allen oder zum teil hievor gemelter stucken unser widerruffen, wandel oder endrung vorbehalten nach des launtdes notturfft, löffen, unserm gefallen oder irem verdienen, gantz oder zum teil die ze meren, ze bessern oder ze mindern nach gestalt der sachen. Und des zu warer urkund und vester krafft geben wir inen diesen brieff mit unnser statt insigel versigelt uff dem X tag des manodes novembris anno dmn. MCCCCLVII jare.

A P pag. 166 verso — 192 verso.

Die Stadtbibliothek Bern besitzt ferner unter Nr. MHH XVI 30 eine mit Marginalien versehene Abschrift dieses Landrechts vom 13. Februar 1554, die auf Antrag des Tschachtlans Jakob Güder mit Vorwissen von Schultheiss und Rat auf besonderen Befehl des Seckelmeisters Antoni Tillier durch H. Glaner verfertigt wurde, da „dis Briefs ein Abschrifft in Perment hinder ein Tschachtlan gelegen und noch liegen sol, die aber uss lenge der Zyt etlicher gestalt zergengt und verplichen, das sy nit mer ze bruchen oder ze läsen gsin." In dieser Abschrift sind alle Bestimmungen über letztwillige Verfügungen an Priester und geistliche Stiftungen des Briefs von 1457, weil durch die Reformation gegenstandslos geworden, ausgelassen. Ferner L. 1694 pag. 59 und L. 1700.

18. Übereinkommen zwischen Bern und Wallis. Schutzbündniss gegen Savoyen, gegenseitige Auslieferung von Verbrechern und Übeltätern, Gerichtsstand und Durchfahrt von Waaren.[1]

1475, September 7.

Wir Walther von Gottes gnaden bischoff zů Sitten, prefect und graff in Wallis eins teils, und wir schulthes, rått und burger der

[1] Dieser Brief, der ganz allgemein gehalten ist und Bern und Wallis angeht, ist hier angeführt, da er sowohl im L. 1697 pag. 180 als auch im L. 1700 niedergeschrieben ist.

statt Bernn in Öchtland annders teils, bekennen und tůnd kund alle den so disen brieff ansechen, lesen oder hôren lesen, das wir habe betrachtet die manigvalten untrüw diser sorglichen lôuff und dat gelegenheit unnser lannden und luten, die dann an mengen orte aneinandern stossen, und die unnsern täglich zůsamen wanndlen, un den nachburlichen früntlichen willen, so dann die unnsern zů beide siten von den gnaden gots zu einandern haben, da sich nů vor alle dingen gar wol gebürt, das wir denselben helfen zů beiden teile nit allein enthalten, dann unns und den unnsern zů künftigem nutz rûw und frid meren, als ouch unnser loblichen vordern, das jetz zwentzig und nún jar sind, ouch getan und sich gegen einander gar brûderlich gelutert haben, als dann die brieff dazemal usganngen gar eigentlichen bewisen, solichem zů furgang, als wir dann zů beide teilen des gar sunder begirig gewesen sind, so haben wir einen an gesatzten tag gen Lôuck genomen und uns daselbs zusamen gefügt Namlichen wir vorgenanter Walther bischoff zu Sitten in eigne person, und zu unns berûft unnser lantluten von allen zenden er samen botten, namlichen von Sitten Hanns uff der Flů, Johann Asper, Mafeus Ayolphi, Heinrich Warnier, tschachtlan daselbs, Pete Meyer von Vex, Hanns Jacops, Hanns Leroz, Hanns Jennottoz vor Nas, Heymo Silvestrez von Urens, Jacob Glassier, Jauns an de Eggenn, Peter Clanyon und Rolet Hugen von Savieschin, von Sider Franciscus am Heingartt, edelknecht, Egidius Ůllen, Martin Vonetz tschachtlan daselbs, Johanns Munodi, Peter Barraz, Peter Banguyodi Johanns Alacris und Johanned Berthez, von Lôuck Joder Grand meyer daselbs, Perrinus Öschier, Perrodus Fornier, Anthoni Perris Perrodus Kraffe, Jodes Eschelier, Steffan in der Gassen, Anthonius Willenci, Steffan Heinrich, Hanns Pilleti artzat, Perrin Jennoltin Petrus Mettier und Hanns Swartz, von Raron Paulus Tufentzer Steffan Andres, Mauritius am Borrt, Hanns Wolcker uff Deisch von Môrell, von Visp Peter zů Riedmatton tschachtlan daselbs, Frantz am Heingarten, edelknecht, Geory Meyer us dem tal Gasen, Pete uff dem Bůl von Staldon, Joder Kalbermatter, von Brig ist merglicher in vellen des sterbens halb nieman erschinnen, sy haben unns abe geschriben, und die sach zů dem besten bevolhen, daruff wir ouch mit anndern unnsern lantluten unns ir voll gewaltig machen und ouch verschaffen wellen, durch si besigelt werden, und von Deischuff Anshelm uff der Eck, houptman unnser gemeinen landtschafft, Michel

Schamppen, althouptman, Hildprand Halaparter, Wilhelm Grassen und Amman Cúnis; so haben aber wir von Bernn in unnserm namen und gewalt zů besluss diser frúntschaft usgevertiget die edlenn strenngen hochgelerten und vesten herrnn Niclausen von Scharnachtal, rittern, herrn zů Oberhofen, unnsern schultheissen, herrn Thuringen Frickern, doctorn der rechten, unnsern stattschriber, und Urban von Můlron unnsern alt venner und ratt. Und ist uff dem selben angesatzten tag nach merglicher unnderred von unns beyden parthien wider und für beschechen zů letst also abgerett und beslossen.

(1) Des ersten das wir beid parthien, namlichen wir vorgenempter Walther bischoff zu Sitten, für unns und unnser lantlút und alle die unnsern, geistlich und weltlich, gegen der statt Bernn iren lannden und lúten, und wir die obgenanten von Bernn für unns und die unnsern geistlich und weltlich, gegen dem erstberúrten hochwirdigen fúrsten und herren, herrn Walthern bischoffen zů Sitten sinen lannden und luten geistlichen und weltlichen, in frúntlicher getrúwer und ewiger fruntschaft und nachburschaft gegen einandern sitzen, und dehein teil dem anndern einichen schaden, kumber noch abbruch an lút noch an gůt nit zůfůgen; sunder so sôllen wir zů beiden teilen einandern hilfflich, râttlich und biständig sin, wie dann die pünd vormalen zwúschen unns usganngen luter erzoůgen, in einem artickel, der von wort zů wort also wist: Item das die genampten parthien einer der anndern hilff, gunst und beschirmung tůg nach irem vermugen, von allem truck, letzung und gewalt, und ob sich fůgt, das deweder unnser vorgemelter teilen von frómdem volck, wer die weren, in unnsern lannden und gebieten getrengt, überzogen oder beschediget wurden, so sol yeglicher teil zů dem anndern getrúw gůt uffsechen haben, und sich erzoůgen, wie dann der vorgemelt artickel us wist; witer sol ouch deweder teil dem anndern wider sin gůten willen útz verbunden noch pflichtig sin, dann wie der erstgemelt artickel uswist, dabi sol es ouch beliben.

(2) Wo sich aber macht, das deweder unnser vorgemelter teilen zů krieg keme mit jemand, dem der annder teil vor datum dis briefs so vil gewant were, das er im hilff und bistand eren halb tůn můste, so sol der selb teil, so dann solicher hilff schuldig were, den anndern teil vor allen dingen das lassen wissen, und nit dester minder, e das die sach zu krieg kome, allen flis und ernst tůn, damit die spenn zů richtung môgen gebracht werden; wo aber sölichs nit möcht sin,

das Gott lanng wend, so mag ieglicher teil tůn, das inn sin gelúpd und ere bindt ungevârlich.

(3) Und ob sich begebe, das das durlúcht hus Saffoy mit unns vonn Bernn oder den unnsern, oder wir hinwider mit im zů stósse kemen, das Gott lang wend, und wir dann zů recht unns erbutten uff den vorgemelten hochwirdigen fürsten, sin cappittel zů Sitte oder sin lantlút, und dann ein hus Saffoy sich des widerte, und da nit tůn wolt, sunder sin gewalt und übermůt beharren und daruf bliben, also das da durch offen krieg zwúschen dem selben hus un unns, davor Gott sy, wurden erwachsen, so mögen wir den obgerürte herren von Sittenn und sin landschaft manen und zů manen haben unns hilff und bistand zů tůnd, mitt gantzer macht, oder so vil ine nach gelegenheit ir sach muglich ist, und wann solichs beschicht so sullent si unns zů dem rechten hanthaben und schirmen, ob es in annder wege nit betragen wurde, darzů ein herr von Sitten und sin landschaft ir getrúw hilff und ratt sol keren.

(4) Zů glicher wise were sach, das das vorgemelt hus von Saffoy mit unns dem vilgenanten Walthern bischoffen zů Sitten, unnserm cappittel daselbs oder der landtschaft, oder wir harwider mit im zů stóssen kemen, das Gott lanng wend, und wir dann zů recht wolten komen uff ein schultheissen und cleinen und grossen ratt zů Bernn, weders unns dann aller fůglichest were, doch ob solich recht uff genomen wurd, das dann die so dem hus verpflicht, sy siend des cleinen oder grossen rats, usgescheiden werden, und dann ein hus Saffoy sich des widrete, und das nit tůn wolt, sunder sîn gewalt und ubermůt beharren, und daruff bliben, also das, dadurch offen krieg zwúschen dem selben hus Saffoy und unns wurden erwachsen, so mögen wir ein statt Bernn, namlich iren schultheissen, kleinen und grossen ratt manen und zů manen haben, unns hilff und bistand zů tůnd mit gantzer macht, oder so vil inen nach gelegenheit ir sachen múglichen ist, und wann sölichs beschicht, so sôllen si unns zů dem rechten hanthaben und schirmen, ob es in annder weg nit betragen wurde, darzů si iren flis und ernst trüwlich sôllen keren.

(5) Und ob es dann darzů keme, das wir zů beiden teilen solicher sachen und manung halb gegen dem hus Saffoy zů offnen kriegen kemen, und in kriegs wise útzit eroberten, da sol yetweder teil den anndern dabi schirmen und hanthaben, und kein teil an den anndern weder bestand frid noch sůn (sic) machen dann mit beider teilen

wissen und willen, dann beid teil als brûder, in frid und krieg dar inn mit einandern beliben und mit einhelligem willen tûn und lassen súllent.

(6) Item ob sich begebe, das wir Walther bischof zû Sitten, unnser cappittel oder landschaft mit einer statt Bernn, oder herwider wir von Bernn mit unnserm herren von Sittenn, sinem cappittel oder siner landschaft, jetz oder fürer zû ewigen ziten stôssig wurden, so sol unnser jeglich parthie zwen erber man, den frid und recht lieb sy, sunder wir der bischoff zû Sitten oder unnser landschaft die unnsern nemen unnder einem cleinen ratt zû Bernn, und wir vom (sic) Bernn die unnsern unnder der landschaft von Wallis, und die sollen die spenn und stôss hôren, besechen und eigentlichen erfaren, und nach vollkomnem verhören, briefen und aller gewarsame, ob es not ist, entscheiden nach dem rechten, an gewonlichen stetten und landmarcken, oder wo es dann komlich beiden parthien sin mag; und was sy einhelliclich oder der merteil unnder inen, ob si die frúntschaft an den parthien nit haben môchten, zû recht erkennen, dabi sol es bliben an fürrer appellieren. Und ob die vier nit eins oder ein mers machen wurden, dann so sôllen wir beid parthien einen gemeinen obman mit unnser beider willen erwelen, und wohin der selb mit siner urteil in denen dingen valt, dabi sol es ouch bliben an appellieren als vor statt. Ob aber unnder den unnsern irrung oder spenn schulden halb oder suss erwûchsen, da sol der cleger den ansprechenden jagen und sûchen vor dem gericht und an dem end, da er ist gesessen, und sol yeglicher teil verschaffen, das in sinen gerichten darumb unverzogen recht mittgeteilt werd.

(7) Wie ouch etlich die unnsern so aneinandern stossen ir dingstett und recht gegen einandern von altem har gebrucht haben, dabi sol es ouch bliben, und sol dehein unnser vorgemelten teilen dem anndern sin vigent husen, hofen noch enthalten, und ouch all die unnsern ir koufmanschaft oder annderlei gewerb durch unnser lannd und gebiett hanndlen und bruchen, an all hindernuss, doch das si bezalen zôll und geleit, als dann von altem herkomen ist.

(8) Item und ob sich begebe, das dehein ubeltâter in unnser einer parthien lannd und gebiett úbeltete, und dann sin flûcht neme in der anndern parthie lannd oder gebiett, wann dann ein teil den anndern daruff ervordert, so sol im der ubeltâter uberantwurt werden an alle fürwort, usgenomen unbedacht todslege: die nit mit fursatz

todsleg vollbringen, die ist man nit schuldig zu uberantwurten, sunder so sôllen dieselben nach ordnung des rechten, ob si von deheinem teil zů berechtigen unnderstanden oder us geschrúwen, gericht werden; und was gůts solich hinder inen haben, das sol dem richter bliben, vor dem die gericht gehalten werden.

(9) Item ob sich machte, das deweder unnser parthien mit jemand krieg hettent, und von der anndern volck uff iren sold oder uff gnad begert, was denn ein parthie der anndern luten uff bringen mag, die sôllen ir gevolgen, und die selben nit gehindert werden, ob die krieg nit wider die sind, denen die selb parthie vormals verbunden ist.

(10) Wo sich ouch fůgt, das ein landtman us Wallis von dem lannd in unnser vom (sic) Bernn gebiet wiche, der sol daselbs von unns nit enthalten werden der lantschaft zů letzung. Desglich herwider, wo einer us der statt Bernn gebieten in unnser des vilgenanten bischoffen zu Sitten gebiett oder unsere landschaft wiche, der sol daselbs von unns ouch nit enthalten werden der statt Bernn zů letzung.

(11) Es sol ouch niemand der unnsern des anndern teils hindersessen mit frômden geistlichen noch weltlichen gerichten umbtreiben, usgenomen e und offnen wůcher, und ob yemand das darüber tete, der sol von der parthie, der er zůgehört, davon gewisen werden, und dem anndern, den er umbgetriben hatt, sinen costen abtragen.

Und bi dem so vorstatt, söllent wir beid teil, namlichen wir Walther bischoff zů Sitten fúr unns, unnser cappittel daselbs und unnser landschafft, desglich wir von Bernn für unns und die unnsern jetz und hinfúr zů ewigen ziten bliben, und dem erberlich und trúwlich nachgan. Doch so behalten wir unns vor, ob sich fůgt, das wir hernach in disen puncten utz lútren, mindren oder meren wôlten, das wir sôlichs mit einhellem můt wol tůn mögen. Und das sôlichs nit vergessen werd, so söllen wir disen unnsern ewigen pund yetz angends und darnach von zechen jaren zů zechnen, durch unnser bottschaft alweg uff sant Jacobs des heiligen zwölffbotten tag vor unnserm gewalt darzů notdurftig, wenn ein parthie die anndern des ervordert, oder selbs ervordert wirt, von der anndern mit gelerten eiden zů geben und nemen sweren. Und ob solicher eid durch unns mit unnserm einhellen willen nit bescheche, nit desterminder sol diser brieff in siner kraft bliben. Und sol damit der vorder, und all annder

pund, so unnser vordern und wir miteinandern gemacht haben, unnser halb hin und ab sin, und unns deshalb nit binden.

Und dem allem wie vorstatt uffrecht nach zů komen, geloben wir der vilgemelt Walther bischoff zu Sitten innamen als obstatt by unnsern fürstlichen wirden, und wir von Bernn by unnsern gůten trúwen und eren, alle gevärd und was hiewider sin möcht, gantz vermitten. Und des alles zů ewiger krafft und bestentlichem urkund, so haben wir der erstgemelt Walther bischoff zů Sitten unnser insigel gehenckt an disen brieff, unnd wir vom Bernn desglich unnser insigel ouch haran gehenckt; und zů noch merer crafft, so haben wir der techan und cappittel der kilchen zů Sitten und wir die obgenannten lantlůt von allen und yeglichen zenden, namlichen von Sitten, von Siders, von Loůck, von Raren, von Visp, vom Brig, wie wol wir uff disem tag unnser botten als vorstatt, nit gehebt haben, und von Deischuff unnser gewonlich insigel gehenckt an diser brieff, zwen glich gemacht, der einer unns vorgemelten bischoffen zů Sitten, zů hannden unnser und unnser landschaft, und der annder unns vom Bernn geben ist. Beschechen zů Loůck uff dem sibenden tag septembris, als man von der geburt cristi zalt tusent vierhundert sibentzig und fúnff jare.

U. Staatsarch. Bern, Fach Wallis; L. 1694 pag. 180; L. 1700.

Anhang zum vorigen Brief.

1475, Oktober 15.

Wir Walther von Gots gnaden, bischoff zů Sitten, prefect und graff in Wallis an einem, und wir schulthes, rått und burger zů Bernn am andern teill, tund kundt aller menklichem in krafft dis versigellten brieffs, als wir dann jetz kurtzlich mitt einandern für unns und die unnsern ein getrůwe frůuntschafft uffgenomen haben, alsdann die brieff wisen an disen gebunden und unns dar inn vorbehallten, die selben stuck dar inn verschriben, mitt beyder teilln willen mogen meren und mindern, ouch zů lutern nach billichem nutz und bestantlikeit, damit dem rechten gnůg geschech in geistlichen und welltlichen sachen und künfftiger irrtag werd vermitten:

Also bekennen wir unns mitt einhellem willen, das unnser fürnemen in demselben pund nitt ist, dann zů erbern billichen uffrechten

sachen, das ietweder statt (stand) geistlich und weltlich bi sinen rechten und fryheiten beliben sôll, geistlichs in geistlichem, weltlichs in welltlichem, geistlich person in geistlichem recht, und welltlich in weltlichem, und der welltlich statt (stand) beliben sol als unnser vorgemellter pund wist und innhallt, der geistlich aber beliben sol nach ordnung irs rechten; und so vil mer, were das in kûnfftigen zitten stôss oder irrungen erwûchsen zwüschen unns dem vorgemellten Walthern, bischoffen, oder unnser nâchkomen, oder unnserm capitell von Sittenn von unnser kilchen oder capitells rechten von sachen wegen geistlichem rechten zugehôrig mitt einem hus Safoy, und wir nach des punds sag und innhalt der stössen halb komen wöllten zû recht uff ein kleinen oder grossen rat zu Bernn, das wir dann gewallt sôllen und mogen haben under einr herrschafft von Bernn ein oder zwen geistlich äpt, pröpst oder prelaten zû nemen, die bi dem rechten sitzen, und umb die sachen helffen bekennen, damit die ding gehanndellt werden nach ordnung des rechten.

Wir haben unss ouch fürer für unns und unnser landtschafft underredt, geeint und gelûtert, nach dem in disen unnsern pünden die allten pünd vorbehallten sind, kâm es dann zû schulden, das wir vorgenanter Walther bischoff zu Sittenn oder unnser lanndschafft krieg oder stöss gewunnen mit dem hus Safoy, und dann wir von Bernn demselben hus erenhalb mûsten helffen, so sol sôlich unnser hilff beschechen durch Safoyer lannd und gebiett, und nitt destominder all tritt und passen, so wir beyd parthyen uff einandern haben, in unnsern gebietten sicher beslossen und unverbrochen beliben. Des glichen herwider unnser von Bernn halb ouch.

Und dem allem erberlich und uffrechtlich nach zû komen geloben wir vorberûrten beyd teill bi unnsern fürstlichen wirden und eren, und haben ouch darumb diser brieffen zwen glich mitt unnsern insigelln besigelln und an die rechten houptbûndbrieff hencken lassen, darunder wir unns fur unns, unnser nachkomen und die unnsern binden. Beschechen zû Bernn uff Sunntag vor sannt Gallentag von gottes gebûrt tusend vierhundert sibentzig und fünff jâr.

U. Staatsarchiv Bern, Fach Wallis; L. 1694; L. 1700.

19a. Testierfähigkeit der Unehelichen.[1]
1486, März 15.

„Obersibental, fryung."

Wir der schultheis, rät und ettlich der burgern der statt Bern tun kundt und bekennen offennlich mitt disem brieff: Alsdann unser lieben getruwen, techachtlan und gemein landtlüt zů Obersibental, jetzunt durch ir treffenlich bottschafft vor uns sind erschinen und uns zů erkennen getan haben, ettwas inväll, so inen durch uns, an dem, das wir bi inen uneelich lüt zu erben understunden, wurden zůgezogen, die si meinten iren alltharkomen und fryheiten, so inen unser vordern vor lang verschinenen jaren mittgeteilt hetten, nitt gemäss, dabi si aber von uns begertten zů beliben, und die vor allen dingen zů hören, haben wir das alles, so mitt gar vil längrer wolgelüterter substanz ist dargelegt worden, eigentlich verstanden und doch in iren fryheiten, inen von unsern vordern als obstat geben, nitt gefunden, das eyniche melidung des bezugs und erbeshalb uff der uneelichen darin begriffen sy. Darus gar wol zu erlesen, das uns solich fryheit, die ein gelid regalium ist, als der berürten von Obersibental natürlichen herrschafft, und sust niemans anderm, billich sollt zustann: Dann das wir ir demütig geflissen bitt zu hertzen haben genomen und dabi betrachtet die manivalltig dienst, hilff, trüwlich biständ und ander güttat, so si und ir vordern uns willenclich bewisen, und inen daruff disc gnad und fryheit für uns und unser nachkomen nitt us dheinen rechten, das wir des schuldig syen gewesen, dann besundrer gnädiger bewegnuss, damitt wir si gevasset haben, mittgeteillt, gonnen, geben und zugelassen,

(1) Geben und gonnen inen ouch die mitt disem brieff, das ein iegkliche uneeliche person, frowen oder mans namens, so zu ir vernunfft komen ist, frömbd oder heimpsch, nütz hindangesatzt, die in dem selben unserm land Obersibental mit rechter wonung sitzt, die si von uns gefryt oder nitt, so nitt eelich liperben hat von ir geborn, ir gutt ligends und varends nütz usgenomen, durch gott, er, iren fründen, wohin oder wem si wil, mag verordnen, hingeben, vergaben, vermachen und damitt tun und lassen nach irem fryen willen und gevallen, von uns alles rechtens halb, so wir ir uneelichen geburt halb haben möchten, gantz unersucht.

(2) Doch so behallten wir uns dannocht zu einem urkund einer herrschafft luter vor, das uns von solichen lüten, so nitt eelich liperben von inen geborn haben, ie von hundert pfunden irs gutts funff pfundt an allen abgang und inred von jedem, so das zu schulden kompt, söllen vervollgen. Aber welich

[1] Die Niederschrift O Sprb. K pag. 247 trägt den Vermerk „Ist nit volgangen". Vgl. auch den folgenden Brief.

eelich liperben, von inen geborn, lassen, dieselben söllen sitzen in allem rechten als ein ander frye landtperson, doch uns an andern unsern herrlickeitten und gerechtikeiten in all ander weg unschädlich, alle gevärd und widerred vermitten.

In krafft dis brieffs, den wir des zu urkund mit unserm angehenckten sigel haben ufgericht, den selben unsern lieben getruwen gemeinen landtluten zu Obersibental geben. Und sind wir dis so hiebi waren: Wilhelm von Diessbach, ritter, schultheiss, Peter von Wabern, ritter, Rudolf von Erlach, altschultheiss, Jörg vom Stein, Urban von Mulern, Heinrich Matter, Peter Schopfer, Bendicht Tschachtlan, Anthoni Archer, seckelmeister, Hans Kutler, Peter Boumgarter, Niclaus Zurkinden, vänre, Peter Symon, Urs Werder, Anthoni Schöni, Peter Strub, Niclaus Meyenberg und Bendicht Sporer von räten, und von burgern Hans von Erlach, Jörg Friburger, Bartholome Mey, Gylian Achshalm, Peter von Wingarten, Hans Linder, Jost Saltzmann, Ulrich Vögeli, Peter Truchener, Hans von Grafenried, Peter Bischoff, Ulrich Bremgarter, Clewi Brunner, Bernhardt Wyler, Hans Zurkinden der alt, Peter Selsach, Hans von Schüpfen, Hans Koly, Dietrich Hüpscher, Mauritz Tübi, Bendicht Burg, Jakob Erck, gerichtschriber, Jost Steiger, Peter im Hag und Hans Korber. Beschechen uff Mittwuchen noch Judica LXXXVI.

O Sprb. K pag. 247; U Sprb. C pag. 575.

19. Testierfähigkeit und Erbrecht der Unehelichen.

1486, April 15.

„Ober-Sibental fryung der unelikeit halb, doch mit abtrag des herschafftsrechts.“

Wir der schulthes und rat zu Bern tund kundt mit disem brieff, das unser lieben getruwen tschachtlan, vännr und landtlüt zu Ober-Sibental uns jetz zu meren malln durch ir träffenlich bottschafft angebracht und gesagt haben, wie ir vorderen und si also von allterhar in gutem bruch und üben daher komen, das alle unelichen by in und in irem land gesessen fry gewesen syen ir gut zu verordnen, zu vergaben und hinzugeben, und ob si liberben hetten, elich oder unelich, das die ir nachgelassen gut in erbs oder fryer gabs wis behalten und darmitt ouch fürer tun und lassen möchten; haben ouch sölich für und für also gehandelt, an unsrer oder jemand von unsrer wegen intrag, bis jetz kurtzlichen, so syen inen darin von uns

hindernuss zugezogen,[1] und nach dem si nun vor gar allten zit und jaren zu unsern handen komen, und inen von unsern lieben vorderen under unser statt grossem sigell all ir fryung, harkomenheit und gewonheit bestät und si und ir vorderen sölicher sach halb allzit unervordert und an alle betrübung beliben syen, so rufften si uns gar demütencklichen[2] an, si bi demselben irem bruch und harkomen beliben zu lassen, legten ouch für uns die vermelt ir fryheiten und begarten die gehört und bi denen gehandthapt zu werden. Und ist dasselb mit längeren worten vor uns erzellt und fürgetragen worden, die wir alle mitsampt in der geöugten fryung gesechen, und haben demnach mit guter zitlicher vorbetrachtung und wolbedachtem rat zu meren malln darumb under uns gehabt, sölich ir bitt und anrûffen erhôrt, und inen daruff gonnen und zugelassen das so harnacht stat. Dem ist also:

(1) Des ersten so gonnen und erlouben wir wie vorstat, wüssentlich und unsern rechten und besunder der keyserlichen fryheiten, dar inn wir unelichen zu erben von keysern und küngen hochgefrygt sind, wolbericht, das ein jeklich unelich person, frow oder man, jung oder allt, so zu irn vernünfftigen jaren komen, und in dem obgenanten unserm land Obersibental gesessen ist, alldiewil si da sitzt, wol mächtig sin sol, all und jeklich ir gut, ligends oder varends, eigen oder lechen, alldiewil si in sinnlicher vernunft ist, zu verordnen, zu vergaben und hinzugeben wo, wie und wellichem si wil, frömbden oder heimbschen, die in sölichem oder anderm[3] unsernn land sitzen, ouch ir kind, ob si die elich haben, zu erben zu bestimmen, oder ob si uneliche hetten, denen fry gaben in zimlikeit nach irem gevallen zu tund.

(2) Und ob si sus an eliche kind und unverordnet abgiengen, si weren zu iren tagen komen oder nitt, das dann ir verlassen gut an ir nächsten erben unser landen[4] sol und mag vallen, dann wir dis unser fryung uff die usswändig unser landen denen sölich der unelichen gut heimvallen[5] nit wellen strecken, wir werden dann des sunder betragen und das also verwilligen.

---

[1] O Sprb. K pag. 270 „ingezogen". [2] ibid. „gnädklichen".
[3] „oder anderm" fehlt ibid. [4] ibid. „landes".
[5] ibid „zû vallen".

(3) Und als wir nu darinn wie vorstat unsere keyserlichn fryheiten vo[1] sundern gnaden abtretten, so wellen wir das uns von jedem, so also unelich ist, und an elich liberben von ime geborn abgat, zu bekantnus unser regalien und oberkeit von je zwentzig pfunden heuptgut ein pfund unser müntz, und also höcher und nidrer nach dem das heuptgut reicht, gelangen an mindrung und abgang; es were dann, das sölich unelich lüt, es were[2] einer oder mer, sich suss mit uns betragen und von unserm rat gefrygt und des glöuplichen schin hetten, bi dem selben wir si alldann billichen söllen und wollen lassen beliben, und gnädklichen also schirmen und handthaben, alle gevärd und was hiewider sin möcht luter hindangesatzt und usgeslossen,[3] doch uns an allen andern unsern oberkeiten, rechten, eehofften und zugehörden und ouch der unsern von Obersibental landtrecht gantz an schaden.

Und des zu vestem iemerwärendem urkund, so haben wir disen brieff darumb uffrichten und mitt unserm anhangenden sigell verwaren lassen, und sind wir so hiebi waren: Wilhelm von Diesbach, ritter, schultheis, Peter von Wabren, ritter, altschultheiss, Heinrich Matter, Benedicht Tschachtlan, Peter Schopffer, Caspar Hetzel, vännr, Anthoni Archer, Seckelmeister, Hans Kuttler, Peter Boumgarter, vännr, Peter Symon, Ludwig Dittlinger, Niclaus zur Kinden, vännre, Gylian von Rümlingen, Anthoni Schöne, Peter Strub, Niclaus Meyenberg, Peter Heriswand, Rudolf Huber, Ludwig Tyllier und Benedicht Sporer. Beschechen uff Frytag, was der fünffzechind[4] tag abrelles des jar von Christi unsers lieben herrn gezallt tusend vierhundert achtzigk und sechs.

U.; O. Sprb. K pag. 270; U. Sprb. C pag. 575.

20. Befehl von Schultheiss und Rat von Bern, auswärtige Pfandrechte abzulösen.

1488, Mai 29.

„Obersibental, wirt ermant, die frömden Zinsverschrybungen abzulösen.“

Wir der schultheiss und rat zu Bern entbietten unserm getruwen lieben burger Hansen Linder tschachtlan zu Obersibental

[1] O. Sprb. K „uss“. [2] ibid „sy“. [3] ibid „usgelassen“.

[4] Diese Datierung, die auch O. Sprb. K und U. Sprb. C enthält, ist unrichtig; der 15te April 1486 war ein Samstag. Vgl. auch RM. vom Donnerstag 13. April 1486.

unsern günstlichen gruss zuvor. Lieber getruwer, wiewol wir dir vormalen ernstlich bevolchen und gantzen gewalt haben geben, mit den unsern bi dir, so merelich summen gelts zu Lutzern und anderswo usserhalb unsern landen und gebieten uff järliche verzinsung genommen haben, zu verschaffen, die selben zu gebürlichen zilen abzulösen und ire güter dadurch zu ledigen, so verstan wir: doch wirt solichs nitt gantz beschechen; und das sich etlich dem widerwertig erzöugen, das uns vast missvallt. Und also uss grund des so bevelchend wir dir ernstlich nochmalen mitt allen denen so wie vorstat usserthalb unsern landen und gebieten gelt uffgebrochen und dadurch ire güter beladen haben, zu verschaffen, und sie an die heiligen tun schweren, solich zinss und haubtgut zu den zilen und tagen wie die andern bescheiden sind, abzulösen, ir güter zu ledigen und darinn dehein verzug noch widerred zu bruchen. Das wellen wir je gehebt haben. Datum Donnstag nach pentecostes anno LXXXVIII.

T. Mss. E pag. 324.

21. Strafverfolgung bei ungeschlichteten Freveln.

1496, August 12.

„Obersibental frävell."

Wir der schultheis und rat zu Bern, enbieten unserm lieben getruwen dem venner, statthalter und den geschwornen zu Obersibental unsern gunstlichen gruss und alles gut zuvor, und tund üch zu wüssen:

Das uns onlängst ettwas gewonheit, dero ir üch bisshar gebrucht, in dem das ir unsern tschachtlan by üch umb frävell, klein und gross, rechts nitt haben wellen gestatten, es syen dann zuvor die parthyen so solich frävell berüren, verricht und betragen. Das uns nitt zu gevallen kombt, dann ouch dadurch allerley gebrucht, darmitt uns unser gerechtikeit verwürkt möchte werden. Und ist ouch daruff an üch unser ernstlich bevelch, von solicher gewonheit und unordnung ze stan. Und hinfür dem berürten unserm tschachtlan aller frävell halb, so er dann fürnimpt zu rechtvertigen, unverzogens rechtens zu gestatten. Und deshalb nitt anzusechen, die parthyen sygen von solicher frävell wegen verricht und betragen. Dann wir ouch solichs fürer nitt wellen gestatten noch zulassen.

Datum under unserm uffgetrucktem sigell, datum Fritag nach Laurency LXXXXVI.

T. Mss H. pag. 178; vgl auch RM. zu obigem Datum.

22. „Ober- und Nidersibental Begerung 1514“[1]

vor 1497, Dezember 27.

Hienach stand geschriben die stüki und artikel die die lantlütte von Obersibental von unsern gnedigen lieben hern von Bern ze bestetigen begerend, was aber hierinn ze bessern, ze minderen oder ze meren nottürftig sige, setzen si hin zu ir wisheit.

(1.) Item des ersten das kein frömd man der nit in Obersibental erborn ist, er sige kurtz oder lang im land gesin, nit zu der gemeinde gan sol und ein mers helffen machen, so mann die lantlüt und gemeind besannet, er sige denn vor lantzman worden. Und weler aber lantzman begert zu sinde, der mag es an ein tschachtlan, vennr und die lantlüte bringen, welen denn der tschachtlan, der vennr und die lantlüt für ein lantzman ufnemend, derselbe sol dien lantlüten V phunt dn. an iren lantkosten ze stür geben und den unsern hernn trüw und war und alles das ze tünde, so ein ander lantzman inen ze tunde verbunden ist, schweren, und darnach alles das recht und fryheit haben, so öch ein ander lantzman hat.

(2.) Item welchi frow oder tochter im lande ein frömden gsellen, so nit disers landes ist, ane ir gemeiner frunden ratt zů der e nimpt, dieselben personen und elichen gemechidi mögen wol die nütz so von der frowen gut, so si denn hat, kommen, bruchen, nutzen und niessen, der man an der eigenschaft der frowen gůttes nützit haben, die frow das ir jenerthin ze vergaben nit gewalt haben, denn sunder ir lantrecht, des artikels halb das si ir gůttes ze vergaben gewalt mocht han, verloren haben und ir gut ira elichen kinden, oder ira nechsten rechten erben, ob si nit elichi kinder hetti, lassen ligen und vallen; und sol aber disers unserm lantbrief und rechten unschedlich sin, usgenomen und vorbehept denen personen, die also ane ir gemein fründen ratt zu der e griffent als vorstat.

(3.) Item welcher man disers landes ein frömdes wip so nit disers landes ist, ane siner fründen gunst und willen zů der e nimpt, derselbe und sin gůt

---

[1] Diese „Begehrung“ ist kein eigentl. Statut, sondern nur ein von der Landschaft der Stadt vorgelegter Entwurf, der sich seinem Inhalt nach auf den folgenden Landrechtsbrief vom 27. Dezember 1497 bezieht. Das Datum 1514 ist der jedenfalls zeitgenössischen Niederschrift von späterer Hand beigefügt. Ihr rechtshistorisch äusserst interessanter Inhalt, der zum grossen Teil geltendes Gewohnheitsrecht aufweist, lässt ihre Veröffentlichung trotzdem am Platz erscheinen.

sôllen in allen den dingen und penen stan, als davor von der frowen und irem gût geschriben stat.

(4.) Item als etzlich personen einer ander person an sin eide und ere hinderwert und nit under ögen redet, und so si des nach sag des lantbriefes bewist werdent, so meinent si och, si sôllen mit der entschuldung und straff, so ein person lidet, die der andern underögen in gechem zoren zûredet, ledig werden, nachdem und der lantbrief nit innhaltet die straff der person, die der andern hinderwert mit verdachtem mut an sin eide und ere redet; und da ist der lantluten meinung, das wer der ist, der dem andern hinderwert und nit underögen an sin eide und ere redet und des bewist wirdet nach sag des lantbriefes; wil noch enmag denn die person so die red geret hat, die andern person der stüken so si ir zugeret hat, nit nach sag des lantbriefes bewisen, so sol die selbi person die geschuldigen person von costen und schaden wisen, und si in drin kilchen offenlich vor der gemeinde versprech(en), das er ime unrecht getan und alles was er uff si geret habe, das hab er erdacht und uff si erlogen, und das darzu der herschaft mit zwôlf phunt alter pfennigen verbessren.

(5.) Item welches dem andern underögen in gechem zorn an sin eide unn ere redet, und das ableit und verbessret nach sag des lantbriefes, redet das selbe fürer und darnach jeman an sin er underögen, oder hinderwert, und des bewist wirt nach sag des lantbriefes, das selbe sol das ablegen, und die person der sôlichs zugeret ist, entschuldigen in der kilchen und in aller der mass als davor geschriben stat von denen personen die einem hinderwert und nit underögen an sin eide und ere redent, es möge denn somliche uff die verschuldigeten person bringen und beheben als recht ist.

(6.) Item welches einer efröwen under ögen und in gechem zorn zu redet, das si súntlichi werch mit einem andern man denn mit ir eman tûye und vollbringe, und des bewist wirt, dasselbe sol das ablegen und die frowen der sôliche zûgeret ist, entschuldigen in aller der mass als der lantbrief von denen personen, die einem in gechem zorn an sin eide und ere redet, innehaltet, dasselbe möge denn somlichs uff die frowen bringen und beheben als recht ist.

(7.) Item welcher aber einer efröwen hinderwert und nit underögen zu redet, das si súntlichi werch mit einem andern man denn mit ir eman tuye und vollbringe und des bewist wirt, das selbe sol das ablegen und entschuldigen in der kilchenn, in aller der mass als davor geschriben stat von denen personen, die eini hinderwert an sin ere redet, es möge denn somliche uff die fröwen bringen und beheben als recht ist.

(8.) Item welcher sich öch selber eissin efröwen berumt, und des bewist wirt, der sol öch das uff si bringen und beheben, oder aber das ablegen und die fröwen entschuldigen in der kilchen in aller der mass als davor geschriben stat von denen personen die eini hinderwert an sin ere redet.

(9.) Item als der lantbrief innehaltet das die jungling so da under zwentzig jaren sind, was si köffend oder verköffend old ander teding uffnement, semlichs alles nit hebend sunder kraftlos und ab sin sol, es weri denn das sölichs mit vogtes hand bescheche, oder das ein semlich jung man der vernunft weri, das menglich erkennen möchte, er mit semlich köffen oder verköffen old andern sinen gescheften als wol gewinnen als verlieren könnde, und wand menig jungling so er an die zwentzig jar kumpt zem mutwilligesten und vertanlichesten ist, so begeren die lantlüt disers stuk zu lengern untzen an die funf und zwentzig jar, ob es unser hernn billich sin bedunkt.

(10.) Item welen man zu einem vogt nimet und sin begert, der vor vogtkinder hat, oder sich vogtyen understat, der selbe sol öch vogt werden so man sin begert und ein gantz jar vogt sin; er sol ime öch des vogtkindes gut in gegenwürtikeit der herschaft oder der nechsten fründen und nachburen lassen inverrechnen und in schrift geben, um des willen das er öch rechnung ergeben könne; man sol inn öch nit fürer denn mit fünf oder sechs vogtyen beladen, er understande sich sin denn selber geren.

(11.) Item weler wirt einem uber funf schilling ufschlecht und schribt, der nit hus und hof, acher oder mad, older varent güt im land hat, der selb wirt der herschaft um drü phunt alter dn. und den lantlüten öch um drü phunt verfallen sin sol; wenn aber ein frömd man in das land zů einem wirt kumpt, dem mag der wirt borgen und ufschlachen als vil im eben ist.

(12.) Item welcher sich wirtschaft und wirt ze sinde understat, derselb sol öch gelüben und versprechen ein gantz jar wirt ze sinde und veils ze haben, den win ze küffen geben, und wie der win von dien küffern geleit und geschetzt wirt, den öch um den phening uszeschenken; der wirt sol öch sin win dien lüten um ir gelt verköffen untzen an vier mas, die mag er in sinem hus beheben bi der buss . . . .

(13.) Item welcher öch zu einem winküffer und schetzer erwelt und gesetzt wirt, der selbe sol öch von deshin untzen zu núwem win winkuffer sin, und sin best und wechst ze tunde gelüben.

(14.) Item wenn ein frömd man hie im land stirbt, der selb sol der kilchen da er den zů der erde gestatet wirt III ß dn. geben, ob er es hat.

Von hantwerch lütten.

Item der müller sol von einem körst korns ein imi korens nemen, dero vieri ein vierdung dünt und nit me, als och das von alter gesin ist; er sol ouch dabi schweren sin best und wechst ze tünde, getrüwlich der lütten guttes tages und nachtes ze warten.

Item der schmiden arbeit und lon können die lantlüt nit wol geschetzen noch erkennen, emphelen das unser hern wisheit.

Item die gerwer söllen von jetklichem stük den lon nemen, den ouch die gerwer in unser hernn stat vom stük nemend.

Item einem gutten zimerman sol man von unser lieben frówen tag in mertzen untzen zu unser frówen tag in ougsten zum tag dry schilling phenigen ze lon geben, und von dem selben unser frówen tag untzen zu sant gallen tag drithalb schilling, von sant gallen tag untzen zů unser frówentag in mertzen zum tag zwen schilling dn. geben, und denn darnach nachdem und jetklicher ein werchman uff dem hantwerch ist, darnach sol man öch zum tag ime ze lon geben.

Item einem gutten murer sol man in jetklichem zit zum tag den lon geben, den man öch dem zimerman zum tag git als davor gelůtert ist, und denn darnach nachdem und einer ein werchman uff dem hantwerch ist, darnach sol man ime öch zum tag ze lon geben.

Item einem schumacher der eim in sinem hus und bi eissin kost und spis usser des zůg dem er werchet ein paar stiffel macht, dem sol man vom par stifelln sechs schillnig dn. ze lon geben; und welcher schůmacher öch in eissin hus und bi siner spis und kost werchet und schumacht, dem sol man vom par zechen dn. ze machlon, und von kinden schůch die under tagen sint, acht dn. geben ungevarlich.

Schniderhantwerch.

Item einem schnider der öch eim bi eissin spis und kost werchet, dem sol man von einem par gefůtreter hosen gůtz tůchs XX dn., und von eim par lantůchiner hosen gefůtret und ungefůtret X dn. ze machlon geben.

Item von einem gestricheten und wol abgeneten wamsel kurtz, öch von einem langen wamsel das ouch etzwas gestrichet ist, bi eissin kost gewerchet, sol man VIII schilling dn. ze lon geben.

Item von einem wamsel lang oder kurtz, öch bi eissin kost gemacht, sol man VI ß. dn. geben, das nit gestrichet ist.

Iem von einem mannen rock, und den von guttem tuch V ß dn.

Item von einem gefarwten lantůchinen mannen rock, gefůtret, IIII ß. und sust von einem lantůchinen rock III ß.

Item von einem engen gefůtreten mannen rock usser lantuch gemacht II ß.

Item von eis kintz rock das under tagen ist, sol er nemen nach der arbeit der vordrigen schatzung nach, ungevarlich.

Item von einer frowen underrock und den gestůketen V ß, und von einem schlechten underrock IIII ß.

Item von einem gutten frowen rock, dem besten VIII ß.

Von einem gefarwten frówenrok VI ß.

Und sust von einem lantuchinen frówen rock V ß.

Item von einer frowen mentellin III ß.

Item von einem gefutreten mans mantel IIII ß.

Item von einem par ermlen VIII dn.

Und sol disers alles bi des mannes kost und spis gemacht werden dem och die kleider zugehören.

Die Weber.

Item dem weber sol man von einer eln triligs tûchs ze weben geben IIII dn.

Item risti und lutter werch nass in einander getragen, da sol man von der eln ouch IIII dn. geben.

Item von zwôni elnen wullin lantûch V dn.

Item von zwôni elnen grob linin tûch V dn.

Und sol man allwegen darzûch dem weber spis geben als das von alter gewonlich dahar gesin ist.

Item dem walcher sol man von einer eln trilig tuch II dn. ze lon geben, und sust von zwôni elnen lantûchs III dn. geben.

Dienstlût.

Item einem gutten knecht sol man eis gantzen jars X phunt dn., ein rock, II par hosen und ein anlegi linis gewantz und V par schûn geben, und denn darnach nachdem und der knecht ist, sol man ime öch ze lon geben ungevarlich.

Item einem gûtten knecht, von sant johans des tôiffers tag untzen zuch sant gallen tag, sol man geben VII ß und ein par schun, und denn darnach nachdem und der knecht ist, sol man ime öch ze lon geben.

Item einem gutten knecht von sant gallen tag untzen zu usgenden meyen sol man geben III ½ ß und ein anlegi wullis und linis gewandes und drú par schûn, und denn darnach nachdem und der knecht ist und sin arbeit vermacht, sol man ime öch ze lon geben.

Item einem gûtten meder von sant Johans tag des tôiffers untzen zu unser frowentag in ougsten sol man zum tag IIII ß dn. geben, und von deshin II ½ ß, diewil man met, zum tag fúr sin arbeit geben, und denn darwider nachdem und der meder ist und sin arbeit vern(m)acht sol man ime öch zum tag geben.

Item einem tagwanner von sant michelstag untzen zû unser frowen tag in mertzen sol man zum tag XV dn. und denn von deshin bis das man anschlet ze megen zum tag XVIII dn. geben, doch so sol man einem hôwzúgel die das hôw zum versten reichend zum tag öch XVIII dn. geben, und wenn das höw necher ist, und man ime deeter minder ze lon geben sol.

Item einem acherma untzen das die pflûg lassend und abfarend zum tag XV dn.

Item einem gûtten milmeister sol man eis sumers VIII ß ze lon geben da hundert kû oder me an berg sind, und denn darnach minder kún an berg

komend, darnach sol öch der lon minder sin; er sol öch gelûben sin best und wechst ze tûn.

Item einem stavelknecht der XXV kû wol melchen mag IIII ½ ℔ und ein par schûn geben.

Item einem knecht der XX kû milcht und ein gûtter hirt ist, III ½ ℔, und denn darunder nachdem und der knecht ist, sol öch sin lon sin; und söllen öch all dienst geluben, ir best und wechst ze tûn.

Item einer gûtten jumpfrowen sol man zum jar IIII ℔ und ein anlegi linis und wullis gewandes und IIII par schûn geben.

Item einer gûtten junpfrôwen von usgendem meyen untzen zûch sant gallen tag II ½ ℔ und II par schûn geben.

Item einer gûtten jumpfrôwen von sant gallentag untzen zu usgendem meyen XXX ß dn. und ein anlegi linis und wullis gewandes, öch II par schûn geben.

Item einer hôweren von sant johanstag untzen zûch unser frowen tag in ougsten zum tag XVIII dn., und von deshin XV dn. geben.

AB. C. pag. 47 ff.

23. Erbrecht, Eheliches Güterrecht, Minderjährigkeit.

1497, Dezember 27.

„Von des Landtrechten wägen zu Obersibental".

Wir der schulthes und rat zu Bern tun kund hiemit, das hût datum dis briefs vor uns sind erschinen | Der ersamen landtlût von Obersibental erber boten und haben uns zu erkennen geben | allerley beswärd und gebrästen irs landtrechts, die si dann nach gemeynem wolerwogenem rat, zu etwas bessrung gezogen | und schriftlich angezöugt haben | und daruf uns gebeten, und angeruft, dieselben artickell zu hören | und ob die zu unserm gevallen und irem nutz angesechen syen, inen deshalb gloubwirdigen schin, des si sich hinfür getrösten mogen, zu geben. Und als wir nu den handel eygentlich vermerckt und der genannten der unsern von Obersibental bitt und anbringen zimlich geachtet | haben wir darzu gewilliget, und allso inen dissi ordnung zu bessrung irs vorgehapten landtrechten geben und zugelassen; wie dann sölichs hernach volgt.

(1.) Und namlich des ersten | so wellen wir das nuhinfür eeliche kind, ir syend wenig oder vil, an vatter und mutter statt grossvatter und grossmutter erben, und allso alles des erbs und guts, so vatter oder mutter zugestanden hett, genoss sin söllen.

(2.) Demnach wo zwey eegemächdt in unser landtschaft Obersibental in eelichen rechten sitzen, und eins vor dem andern abgat an eelich lyberben von inen beyden geborn, das alldann das läbendig des abgangnen nechsten fründen, so von blut und rechter sypschaft dartzu recht haben, den halben teyl ir beyder guts hinuss geben und dagegen die lybding sodan bysher gewäsen, hin und ab sin söllen.

(3.) Fürer so ist unser beschluss und meynung, ob sich begeben, das hinfür jemand, frouw oder man, usserthalb unsern landen und gebieten, ouch der landtschaft Sanen, erzogen und erborn, in unser landtschaft Obersibental zu der ee grifen, und sich also in sölicher gestalt versechen, und dann dieselb uslendig person die inländigen wurde uberläben, das alldann in sölichem dieselb uslendig person ungehindert als ob dieselb das landtrecht gekouft hette, an des abgestorbnen und im land erzognen erb und gut dehein recht haben, sunder sich sins zugebrachten guts, sovil desselben ist, ouch des halben teyls der nützen und gewunnen güter, so si mit eynandern uberkomen hetten, benügen, und so(l) doch sölichs bestan zu erkanntnus eyns tachachtlans und andrer erbrer lüt, so dartzu berüft und genomen söllen werden.

(4.) Zuletst alsdann bysher in unser landtschaft Obersibental recht ist gewäsen, das eyn jeder in vogts hand stan und sins guts deheinen gewalt söllte haben, bys das er das alter zwentzig jar hette ergriffen, desshalb wil uns beduncken, das söliche meynung zu bessern und allso zu erlütern sye, und namlich, das nuhinfür eyn jeder, er sye alt oder jung, so lang eynen vogt haben und loben, und des sins guts nit gewaltig sin sölle, bys das sin fründ und nachpuren bedunckt, das er gut gewinnen und behalten, und sin sachen zu nutz und notturft handlen könne.

Und also in obgelüterte gestalten, so wellen wir den genannten den unsern von Obersibental ir landtrecht gebessert und die beswärden, so si darum gehept, abgestellt haben, also, das si nuhinfür sich obgemeldter punckten und artickel getrösten, gebruchen, behilfen, ir urteylen und erkantnuss daruf setzen, und sich dero bys uf unser widerrufen halten söllen und mögen, dann wir si ouch daby wie sich gebürt, handthaben, schützen und schirmen wellen. Und diewyl nu sölichs also von uns gehandlet und beschlossen, so ist des zu bekantnuss diser brief mit unserm anhangenden sigel verwart, ufgericht

und den vilgemeldten den unsern von Obersibental geben worden. Und sind wir diss so hieby waren | Heinrich Matter, | ritter | schulthes, Rudolf von Scharnachtal ritter, Anthony Archer seckelmeyster Caspar Hetzell von Lindnach, Jörg Fryburger, Lienhart Wysshan, Hans Linder, Ludwig Tittlinger, Alldry Venner, Gilyan Äschler, Peter Strub, Benedickt Sporer, Thomas Schöny und Peter Achshalm, all des rats zu Bern. Beschechen uff mittwuchen nach Thome apostoli. Anno MCCCCLXXXXVII.

U. Sprb. D pag. 92 b; etwas neuere Niederschrift U. Sprb. C pag. 672; L. 1694 pag. 1; L. 1700.

24. Allmendordnung der Bäurt Bettelried.

1498, April 30.

Ich Caspar Willer, tschachtlan zů denen ziten im Obersibental und obman in diser nachbeschribnen sach, und wir Peter Môsching, Peter Jonnelli, Heini Ubert, Peter Sparen, Cristan Matty, Cristan Kreling, Mathis Betschen, Hans Koli, Peter Betschen, Peter Löwenstein, Peter Schober, Hans Kurtzen, Anthonna Atten mit sampt allen andern unsern nachburen gemeinlich der gebûrd zů Bettelried vergechent und thůn kunt mengklichem mit disem brief,

(1) das wir durch unsers schinbaren nutzes und notturft willen, öch mit hilf und des benempten Caspar Willers tschachtlans unsers lieben heren angesechen den grossen gebresten und ma(n)gel, so dann wir die genampten bürdlût bishar dick gelitten und gehept haben an ustag oder vorsas weiden, und aber das wol gebessren haben möchten, als denn uns des unser gnedigen heren von Bern das nach gelassen und vergönnen habend durch anbringung und erwerbung des benampten Caspar Willers tschachtlans, öch durch das es die notturft hôist, haben us unser alment zu einem teil vorsas gemacht, die dann einer gemeinen bursami angesechen ist ze machen und früntlichen gesummet und angeschlagen denen jucharten, hofstetten, mansmedren so dann ein jecklicher in der bürd hat und darin gelegen sint und ist; die beschriben vorsas und weid usvermercht und ingezunet.

(2.) Und stost die ingezunet vorsas obsich an den berg Fromat, so dann unser genedigen heren von Bern ist, und undersich an die übrigen und usgeschlagen almend so da noch ist und zu der bûrd gehôrt.

(3.) Und ist die beschriben weid in denen worten ingezunet und gemacht, dass man von hin und alwegen und zů iecklichem jar schwenten sol und man zwen erber man darzů geben und ordnen sol, die alle jar by ir truw so sy darumb geloben an eids stat, trûwlich und ein gut ufsechen haben söllent, dass jederman nach siner weid so er dann hat, schwente oder zune und dz thů so im und einem jecklichen nach marzal ufgeleit wirt und geheissen wirt ze thůnd, darumb dz die weid in eren gehalten môg werden und dann gemeinlich ze rat ist worden.

(4.) Daby haben wir die genampten burdlút zů Bettelried angesechen und sind dess eis worden, wenn das ist, das schne oder ungewitter kumpt und infalt, dass sich die kü und das fe an dem berg an der genampten alp Fromat nit enthalten môchtenn, dass man denn sol und mag harab faren und entwichen in die beschribnen weid bis us uf die zit, dass es denn wider gůt und an dem beschribnen berg Fromat besser und aber wirt.

(5.) Wer aber sach, dass einer am berg sin meder oder sust hus und hofstatt oder ein acher verköffen wölt oder verköffe, so sol alwegen mit dem selbigen gůt sovil weid verkôft sin und by dem gůt beliben, als im öch zůgeleit ist und ertragen mag, nach inhalt des rodels so sy darumb haben der witer umb die vereinung inhat und den sy mindren oder meren mögen nach gemeinem nutz und mit irem gemeinen rat, es sig umb besatzung, uf oder abzefaren, nach dem und inen alwegen nutzlichen sin mag und wirt, und des alwegen witer ze rat werdent, und aller best môgent geniessen und ze nutzberkheit mögent bringent.

(6.) Wir obgemelten bûrdlůt gemeinlich zů Bettelried haben öch gelopt semliche unser weid und vorsas in denen worten als obstat in gůten eren ze halten mit zunen, schwenten, rinnen und andren notturftigen dingen, einander daby und mit zehanthaften so lang bis us uf unser gnedigen heren von Bern widerrůf.

(7.) Welicher öch wider disen unsren brief und allen sinen inhalt und unser vereinung tete, der sol ane alle gnad unsren gnedigen heren umb zechen pfund bůs und straf verfallen sin, so dick und vil dawider getan wurd.

Wir obgenampten gemeinen bûrdlut geloben und versprechen disen brief mit allem sinem inhalt war, vest und stet ze halten by unsren gůten trûwen, so wir darumb geben und gelopt haben ane

geverd, in kraft dis briefs. Zügen sind diser dingen Bartlome Imobersteg fenner, Peter Meitteller stathalter, Peter Haldy, Peter Koly und ander gnûg. Und zû grösser gezügsami aller obgeschribnen dingen haben wir die gemelten bürdlût zû Bettelried mit ernst erbetten den fromen, furnemen und wisen Caspar Willer, tschachtlan und obman in diser sach, das der sin eigen insigel hat thûn hencken an disen brief, doch im und sinen erben an schaden, der geben ist uf sant Pfilipps und Jacobs abent des jares als man zalt von Gottes geburt thussent vierhundert nüntzig und acht jar.

U.

25. Erneuerung des Walliserbundes von 1475.[1]

1500, November 30.

Wir Matheus Schiner von Gottes gnaden byschoff zu Sitten, prefect und graff in Wallis, an einem, unnd wir der schulthes, rätt und burger der statt Bernn, dem anndern teil, tun kunnd offenlich mitt disem brieff, alsdann vor etwas kurtz verloffnen jaren zwüschen unnserm des jetzgemeldtenn Matheus Schiners vorfaren, byschoff Walthern säligen, ouch unns den genannten von Bernn ein loblich unnd ewig pündtnuss angenomen, vollzogen unnd uffgericht, die unns beyden teylen zu glück unnd heil, und nitt allein zu ennthallt, sunder ouch merung unnser landen und lütt wol, unnd allso erschossen ist, das wir derselben frünntschafft, pundtnuss und lüttrung fürer begeren anzûhangen und zû geläbenn, harumb dem vollg und statt ze tund, und damitt in die fußstapfen unnser vordernn zû trätten, haben wir der genant byschoff Matheus uss sundrer lieb und grossen früntschafft unns zu den genantten unnsern lieben fründen unnd pundtgnossen gan Bernn in eygner person gefügt, unnd allda in bywäsen unnser cappitel und landtschafft, von allen zenden bottschafften sölich pundtnuss, dero datum wysst dem sibenden tag septembers im fünff und sibentzigosten jar, mitt irem begriff und innhalltt unnd hienach vollgender zugesatzten lüttrung angenomen, ernüwert, und mit offnem eyd alls sich unsern fürstlichen würden und eren nach geburt hatt, bevestnett unnd unns daby erbotten, so sich die zytt begeben, das darumb an unns ersuchung gethan wirdt,

[1] Vgl. Anmerkung zu Nr. 18.

alldann unnser cappittel unnd landtschafft gemeinlich zu vermögen, gliche ernüwrung und annämung ze thund, und die mitt eyden und ubergebung brieff und sigel zu bestättigen.

Zu glicher wyss wir die genannten von Bernn sodann begären, dem genannten unserm gnädigen herren von Sitten und siner gnaden landtschafft in aller fruntschafft und zimlikeitt zu begegnen, unnd damitt unnser aller nutz und komlikeitt zu enthalltten, haben sölich obangezöugt pündtnuss vormals abgeredt unnd vollzogen für unns und unnser nachkomen angenomen und ernüwert, und wellen si hinfür bekrefftiget sin unnd gehalltten werden, wie wir dann die mitt unnsern eyden offenlichenn gethan, ouch bestät, bevestnet und angenomen haben. Unnd alsdann sölich punndtnuss an irem beschluss lutter anzöugt, das wir beyd teil die mitt einhälem willen luttern, mindern und meren mögen, haben wir unns zu beyder sytt underredt und vereinbaret, das hinfür dwedrer teil, noch derselben underthan, landtlütt oder zugehörigen uff den anndern teil in gemein und sunders dehein gruss, clegd oder ansprach, so gellt, gutt oder annder nutz ertragen mag, erköffen, oder an sich nämen, noch sölichs jemand gestattet sölle werden, es wäre dann, das dieselben ansprachen von eygen oder erbschafft, oder sust mit rechtem tittel, ervollget wurden; alldann so sol doch derohalb dehein unrüw oder uffrur gebrucht oder furgenomen werden, sonnder jede parthy der anndern darumb gutt ussträgenlich recht hallten und gestatten, als das unser obbemeldter pund inn dem artickel der rechtsverttigung verrer ist anzöugen.

Und damit der vilgemeldt unnser gnädiger herr von Sitten, siner gnaden cappittel und landtschafft unnser von Bernn geneigten willen mögen spüren und erkennen, so erlüttern wir unns, das die hillff, damitt wir die selben von Bernn dem hus von Savoy in crafft derselben pünd in den dryen bystumben Gennff, Sitten und Losan zu diser zytt verpflicht sind, sich in einem artickel nitt wytter erstrecken, dann allein zů handthabung der landtschafft, so dasselb hus Savoy jetzunt in rüwiger besitzung innhatt.

Unnd dwyl nu sölich fründtlich ernúwrung, luttrung und annämung unnsers punds mitt gůttem willen vollzogen und beschlossen ist, so haben wir des zů gezugnuss und uffrechtem bestand diser brieffen zwen mit unnser beyder teil sigel verwaren und jedem teil eynen zukomen lassen. Beschechen und gehandlett zu Bernn, uff

sannt Andreas des heiligen zwölffbotten tag, als man zallt von der geburt Cristi fünffzechenhundert jare.

U. Staatsarch. Bern Fach. Wallis; L. 1700 pag. 113.

26. Erläuterung des vorigen Bundes, Gerichtsstand und Execution betreffend.[1]

1501, November 3.

Wir Matheus Schiner, bischoff zu Sittenn, prefect und graff in Wallis an eynem, und wir der schullthes, der klein und gross ratt genanntt die burger zu Bernn dem andernn teyll, thun kunt mit disem brieff, alsdann zwüschenn unser beyder teill underthan und zugehörigem irrung und ungliche verstenndtnus ist erwachsenn, desshalb das wir der genampt Matheus bischoff, unns von der unnsernn wegenn erclagt habenn, wie dann gegenn denselbenn den unnsernn ettlich nüwrunngen unnderstanndenn unnd geprucht, in dem das si von denenn von Thun umb sachenn und frävel in unser lanndtschafft Wallis beganngen, daselbs zu Thun ersûcht unnd angelannget, unnd darumb eyd genomenn, unnd damit genötiget von solicher sachenn unnd frävell wegenn allda zu Thun dem rechtenn zu gewartenn unnd statt ze thund. Darzu so wurdenn ettlich annder unnser unnderthan in der lanndtschafft Fruttingenn schulden halb angevallenn und nidergeworffen, und mit ir lib unnd gutt hinderhallten, alles unbillichenn, unnd wider gemeinen lanndsbruch unnd innhallt der loblichenn pündtnus zwüscheun unns beydersidt kurtzlich angenomenn unnd vernüwt, unnd daruff begert, solichs alles und besonnder ouch, das nach form aller rechtenn der cleger dem beclagenndenn in sine gericht unnd an die orrt, da er gesessenn ist, nachvollgenn, ouch die frävell in den gerichtenn da die beschechenn, berechtiget unnd abgelegt sollen werdenn, zu bedennckenn, unnd unns unnd die unnsernn daby mitt abstellung gethaner verbott unnd beschechner eydtspflicht belibenn zu lassenn. Unnd aber dawider unnser, dero von Bernn, zugehörigenn, die von Thun, durch ir darumb gesanndtenn bottenn gemeint, uff unnd gegenn den berürtenn von der lanndtschafft Wallis nützit annders geprucht noch gehanndlet, dann das si in crafft ir fryheittenn inenn von den graffenn von Kiburg, ir alltenn herrschafft,

[1] Vgl. vorige Anmerkung.

gebenn unnd demnach von unns bestättiget, gwallt und macht gehept, unnd allso von allterhar geübt unnd gebrucht hettenn, mitt beger solich ir brieff, fryheitt unnd gewarsamenn zu hörenn, unnd si daby ungeschwecht beliben zu lassenn; dessglichenn die von Fruttingenn, unnd namlich Peter Schmid daselbs gesessenn, verhoffet, dwil die schulld darumb das verbott beschechenn bekanndtlich unnd vergichtig were, als ouch darumb ettlich kundtschafftenn dargelegt unnd zu hörenn begert wurdenn, das er desshalb nit unzimlichenn gehanndlet, unnd zu solichem verbott glimpff unnd recht gehept hätte: Wie dann das alles mit vil mer wortenn ze allersidt gebrucht unnd hie zu melden nit nodt ist, so wyset, das wir beyd teyll die all irrung unnd beschwärdenn unnder unns unnd den unnsernn, güttlich unnd mit dem minstenn begeren zu betragenn, hinzulegenn unnd allso gegenn einanndernn zu brüderlichem wäsenn zu beharrenn, unns zusamenngefügt unnd nach verhörenn der von Thun fryheit unnsers loblichenn punds unnd anders unns gegenn einanndern erlüttert habenn in wyss unnd form wie harnach vollget.

(1.) Und namlichenn so wellenn wir die genamptenn von Bernn, das die unnsernn von Thun unnd Fruttingenn irs fürnemenns in oberürter gestallt abstan, unnd ob an jemannd unser beyder teile unnderthan, verwanndten oder zugehörigenn mit wortenn oder werckenn gefrävellt were oder wurde, das darumb solicher frävell an den orrtenn unnd in den gerichtenn, da derselb gehanndlet unnd gebrucht ist, berechtiget unnd abgelegt, unnd ouch allda dem geletztenn libs, erenn unnd gutts halb unverzogenns rechtenns wanndell unnd abtrag gestattet solle werdenn, als sich dem rechtenn und beschechner erkanndtnus nach wurdt gepurenn.

(2.) Dessglichenn so sol hinfür niemannd unnser beyderteill underthan unnd zugehörigenn den anndernn umb einicherley schuld, si sye vergichtig oder nit, verhefftenn, verbiettenn, hinderhalltenn oder niderwerffenn, sunder der schulldvordrer sinenn gelltenn suchenn, beclagenn oder fürnemenn an den orttenn unnd in den gerichtenn da er ist gesessen, unnd ouch demselbenn alldann kurtz unverzogenn und usstragennlich recht gestattet unnd mitgeteyllt werdenn.

(3.) Doch ob jemannd der unnsernn in des anndernn landtschafft zücbenn, unnd allda buw unnd zinsgütter annemen und empfachenn, unnd demnach die uffgebenn und vor gethaner usrichtung usstander pflicht wider heimziechen wurde, das die verhalltenn, unnd

an denen orrtenn gevertiget mögenn werdenn, da die zins sind erwachsenn.

(4.) Wo ouch jemannd der unnsernn dem annderm mit solichenn gedingenn unnd fürworttenn verkoufft, soverr im bezalung zu zylenn unnd tagenn in dem kouff bestimpt, nit gethan wurde, dannethin die köuffer unnd (umb) das ir, wo inen das kommlich ist, unnd er das beträttenn mag, anzuvallenn, niderzuwerffenn unnd zu hinderhalltenn, alldann inenn ouch solichs hiemit erloupt und zugelassenn sin.

Unnd allso diser unnser beschluss ein luttrung unnd bessrung unnsers vorangenomnen punds geachtet, unnd dem allso hinfür von unns unnd den unnsernn zu beyder sidt an enndrung gelebt unnd nachganngenn solle werdenn.

Unnd dwil nu solichs allso von unns gehandlet unnd abgeredt ist, so sind des zu bekanndtnus diser brieffenn zwen von wort zu wort glichluttennd uffgericht, unnd mit unnsernn anhangenden sigelln verwart unnd jedem teyll einer gebenn. Beschechenn mittwochenn nach Allerheylligenn tag, als man zallt fünffzechenhundert und ein jar.

U. Staatsarch. Bern, Fach Wallis; l. 1700 pag. 119.

27. Bestätigung eines Landschaftsbeschlusses betreffend Wirtshausschulden, Kauf auf Borg und ausländische Zinsverschreibungen.

1504, Januar 29.

„Ober Sibenthal, wegen Geltaufbrüchen ussret lands. Ein bestätigung denen von Obersibental ir jetzgemachten ordnung halb und besunders ouch, das si die zins usserthalb miner herren landschaft ufgenommen, in fünf jaren ablösen sollen und fürer in solich gestalt nützit ufbrechen.“ (RM. 1504, Januar 29.)

Wir der schulthes und rat und etlich der burger zu Bern thun kund mit disem brief, dass hütt siner dat. vor uns sind erschinen der unsern von Obersibenthal erbar boten, und haben für uns gelegt ein ordnung, durch si und die iren gemeiner unser jetzgemeldten landtschaft zu nutz und notturft angesechen, und begert, sölliche zu hören, und ob die unserm gevallen nach begriffen sye; alldann sy daby mit bestätigung der sach beliben zu lassen. Und wysend die artickel söllicher ordnung also:

Wir der tschachtlan, venner und gemein landtlüt von Obersibental haben mit einhälem bott dise unser nachgeschrieben ordnung angesechen und gantz fürgenommen ze halten untz uf widerruf unser gnädigen herren von Bern.

(1.) Item des ersten, das von nuhin kein person, frouw noch man, uf borg und dings kein ürte thun sol, besunders das mit barem gelt bezalen; by der straf und buss drü pfund.

(2.) Item es söllend auch von stund an all die würt im land einen eyd sweren, deheinem landtman zu essen geben, dann dass er bar bezalt, sobald und er das mal gethan hat. Wär aber sach, das eyner so sin ürte gethan hat, den wirt unbereit usgieng, so sol derselb wirt by demselben eyd in angends fürgeben dem kilchenmeyer und einem andern erbarn man, so in (sic) zu geben wirdt. Die söllend von stund an zu sinem hus und hof gan, und so vil des sinen nämen, dass si die buss und die ürte lösen mögen; und söllend ouch die obgenannten kilchmeyer und sin mitgesell den würt angends bezalen und dann ouch die straf von im inziechen. Es sol und muss ouch der genannt kilchenmeyer darumb eyn eyd thun, dem trüwlich nach zu gand; die strafen und buss gehört ein drytteil an der kilchen buw, ein dryttel der herrschaft und ein dryttel denen so die strafen der ungehorsamen müssen inziechen.

(3.) Sodann hat man gemacht: welicher der wär, frôw oder man, so nuhinfür dehein tuch oder tuchly uf borg und dings koufen, und (sic) söllen in der obgenannten straf sin, und in der form das von inen bezogen werden, wie das obgelütert stat.

Und ob sach wär, das der, so semlich pfennwert dings geb, im land gesässen wär, sol in der straf sin und die von im gezogen werden, als der, so ouch die pfennwert von im kouft hat; darin kein gevärd sol gebrucht werden.

Wär ouch sach, das dehein person usserthalb lands semlich pfennwert koufen wurd, so dick und vil das kundtbar mag funden werden, sol man allwägen die buss zwyvalt von im züchen. Ob ouch dehein gevärd damit wött gebrucht werden, das einer zwöyer oder dryen oder fieren wött koufen und damit vermeinte, darmit eyne zwyvalte buss usrichten, das soll harin niemand schirmen: dann das man sölichs von jegklichem, so in derselben gemeinsch und burs ist, sol die obgenannten straf und buss von jedem von stund an von im gezogen werden, darin niemands schonen.

(4.) Und alsdann mergclich summen houbtguts usserthalb unser gnädigen herren von Bern landtschaft und gebiet uf jerliche verzinsung ufgenomen, damit derselben unserer gnädigen herren zinsbare güter eben wyt beswärt und beladen sind: desshalb ist verkomen, beredt und beschlossen, das alle die, so bysher sölichen ufbruch gethan haben, schuldig sin söllen, zins und houbtgut in fünf jaren den nechsten abzulösen; und daby ouch hinfür niemand dehein gelt in söllicher gestalt und usserthalb der statt Bern und dero landen und gebieten sol ufnämen, an der genannten unser gnädigen herren verloub, wüssen und willen, alles by pen und straf, so si darumb inen selbs haben vorbehalten.

Und als wir ein solich ordnung verstanden, und sie an irem inhalt ziemlich und gemeiner landtschaft fruchtbar und nützlich funden, so haben wir zu obbemeldter der unsern bitt und beger gewilligt, und desshalb sölich ir ordnung in allen punckten und artickeln bestätiget, bekreftiget und si daby, mit dem zusatz des letsten artickels von uns angezöigt, ungeswecht lassen beliben, also das si sich nuhinfür sölicher ordnung getrösten, gebruchen, behelfen, dero nachkomen und genügten, und von dem wyderwertigen und ungehorsamen die straf darumb angesechen bezüchen und inbringen söllen und mögen. Dann wir si ouch daby schirmen und handthaben wellen, als sich der notturft nach wirdt gebüren, doch allzyt unser widerruf, mindrung und merung vorbehalten.

In craft dis briefs, des zu urkund mit unserm anhangenden sigel verwart. Dat. 29 Jan. 1504.

O. Sprb. Q pag. 491. U. Sprb. D pag. 210.

28. Todschlag, Trostungsbruch, Wundtat, Kirchweihbruch, Aufgreifen verleumdeter Leute, Wirtshausschulden, Geldanleihen, tätlicher Angriff mit bewaffneter oder unbewaffneter Hand, Gefangenschaftskosten, Injurien, Notwehr, Bussenzuteilung.

1509, Februar 5.

„Das Landtrecht von Obersibental, von minen herren also ernüwert."

Wir der schulthes und rat zu Bern tun kundt mit diser geschrift, allsdann uf die artickel, so wir kürztlich gemeiner unser landtschaft

zu Obersibental geben, irrung und missverstantnuss ist erwachsen, und darumb ersuchung an uns beschechen, darinn miltrung und bessrung ze tund, und die sachen also zu bedencken, damit si söllichs mochten erliden, das wir daruf die selben artickel wider für uns genomen, und nach grundtlichem verhören der unsern beswärd und anligens, ouch durch mittel gemeiner unser landtschaft von Nidersibental ersam bottschaft, darinn endrung, bessrung und miltrung gethan haben, in wyss und form, wie harnach volget:

(1.) Und namlichen des ersten, als dann in der genampten von Obersibental landtrechten angezöugt wurdt, das die, so uf iren eygnen oder fryen gütern gesessen sind, söliche fryheit haben, also ob dero einer ein erlichen todtschlag begienge, das der mit eygen, manlechen, hus, hof, urhab und varend gut, von der herschaft fry und an kumber mag abziechen: Daher nu die eren und zinssbarn hofstet ungebuwen beliben, und dye hüser darab mit geverden werden gezogen, minen herren ir gerechtickeit halb zu mercklichem abbruch und schaden; desshalb ist geordnet, verkomen und angesechen, das solichs hinfür nit mehr beschechen, und welicher in künftigen sölliche hüser uf miner herren erenhofstetten und zinsbaren gütern zu abgang liess komen, und andre hüser uf den eygen und fryen gütern wurde ufrichten, und in solichem mit geverden und zu abbruch miner herren gerechtikeit handlen, das der und die der todtschlägen halb nit minder noch anders gehalten und geachtet söllen werden, dann ob dyeselben hüser uf den erenhofstett und zinsbaren gütern wer erbuwen.

(2.) So dann; als die obbemelten landtlüt by irm landtrechten der trostungbruch halb begeren zu beliben, lassen wir sölichs beschechen, und wellen ouch das dem gelebt und nachkomen solle werden.

(3.) So denne, als das landtrecht verrer inhalt, wellicher in zornigem mut zu einem andern mit einem dägen oder biel wurfft, das der umb VI ß alter pfenningen vervallen sin sol, die selben buss haben wir noch umb so vil gemeret, also, das der, so also wurfft, er treffe oder nit, umb zwölf pfund alter pfennigen, geburt sich sechs pfund jetziger müntz, gestraft werden und dazu den schaden, den er in sölichem jemand zufügte, nach inhalt desselben landtsrechtens sol ablegen.

(4) Und wie das landtrecht den merkbruch verbut und straft, also sol ouch der kilchwichibruch, und der krieg uf brütloufen, so darumb das verbot beschicht, gehalten werden,

(5.) Fürer, des vachens halb verlumbdeter lüt, so nach inhalt des landtrechten nit anders dann mit rat des venners und zweyer biderben man beschechen sol, desshalb ist geordnet und angesechen, ob jemand sachen halb beschuldigt oder verlumbdiget wurde, die libe und lebens verwürckung und straf berürten, oder das sich jemand wider uns alls die obersten herrschaft welte setzen und uns widerwärtig erschinen, das alldann ein jeder unser tschachtlan gewaltig und mächtig sye, ungehindert obbemelts landtrechtens zu dem selben zu grifen, und in inzulegen und zu strafen, wie uns allzyt wirdt gevallen. Also das nit not sin sol, darumb jemands zu fragen oder rats zu pflägen. Was aber ander gemein frävel und klein fugsachen berürte, desshalb sol unser tschachtlan nieman annämen noch inlegen, anders dann mit rat und wie das der landtbrief inhalt.

(6.) Und alsdann gemein landtlüt von Obersibental by vier jarn vergangen und inen selbs ein ordnung der zerungen an den würten, der koufenden tuch und tuchlin halb und wie dann die ufgenomen zins usserthalb unser landtschaft zu bestimpten zylen abgelöst söllen werden, angesechen, die wir ouch inen der zytt bestätiget, und inen darumb brief und sigel haben geben, die selben ordnung lassen wir noochmals in kraften beliben; doch mit der bessrung, als ein jeder sin ürte bar bezalen, und niemand dehein ufschlag tun solt, das ungehindert desselben ein jeder würt einem eins halben guldin beyten und borgen, und ob er darüber zeren, und nit bezalung tun wurde, alldann uf in mit straf gehandlet und die bezogen werden, wie das die vorgemachte ordnung dargibt. Und nachdem die zyl und tag der funden ablösung harnach verschinen und die güter noch nitt gelediget, desshalb haben wir inen drü jar nach datum diser schrift volgend bestimpt, in söllicher zyt die ablösung zu tund, und die güter zu fryen, wie das die ordnung vordert.

(7.) Es sol ouch hinfür niemand dehein houptgut uf järliche verzinsung uffbrechen, anders dann zu ablösung vorufgenomner houptsumme usserthalb unser landtschaft uffgebrochen; und welicher das nit hielte, der sol umb zwentzig pfund straf verfallen sin, halber uns und den andern halben teil zu handen der landtlüt zu bezalen.

Fürer wellicher in zornigem mut, anfänclichen über den andern zückt, an das er angriffen oder im not sye sich sines libs und lebens zu erweren, der selb sol umb drissig schilling geltes zu buss verfallen sin. Und wie viel personen, es syen fründ oder ander, sich der sach annämen und nach söllichem ersten zücken ouch würden zücken, da sol ein jeder in sunderheit von söllichs zückens wägen zechen schilling ablegen; und aber in sollichem nit begriffen sin, ob jemand in scheidens wyss hinzulouffen und zücken wurde, sunders der selb, wo im eyds oder eren zu vertruwen ist, und er darumb sich mag erlütern, der straf gelediget und entprosten sin. Soverr sich ouch jemand libs und lebens müsste erweren, und in söllichem sin messer zückte, dem sol das nützit schaden, sunder er darumb geruwiget beliben; wo ouch solich zücken am rechten bescheche, so sol die buss wie vor dryfaltig sin, und darzu ouch der, so wie obstat zückt, jemand an sinen lib letzen oder verwunden würde, schuldig sin, demselben würt und artzet und ouch den schmertzen nach des rechten und biderben lüten erkantnuss abzutragen.

(8.) Item welicher in zorn einen stein ufhept und doch söllichen nit wirft und läst vallen, der sol zu buss geben dryssig schilling gelts; wurft er aber, er treffe oder nit, so sol die buss zwyfach sin, und er darzu dem verserten ablegen den costen und schaden, wie in dem nächsten artikel hievor ist begriffen.

(9.) Denne wellicher den andern mit dem stab oder stecken schlecht, der geschlagen werde herdtvellig oder nit, der sol zu buss geben drissig schilling nüws gelts; beschicht aber der schlag hinderrücks, so sol die buss dryfaltig sin, und allzyt der schad, so jemand in söllichem bescheche, abgelegt werden wie vor stat.

(10.) Item wellicher über den andern dringend und häbend wirdt, so wytt das er in sin tägen und mässer grift, oder mit der fuust zu jemand schlecht, ist die buss zechen schilling; beschicht aber söllichs an einem gericht, so sol das mit dryfaltiger buss, namblich drissig schillingen nüws gelts abgelegt werden.

(11.) Fürer als sich die landtlüt erklagt haben, so zu zyten jemand in vänknuss gelegt und demnach uff bürgschaft und sicherheyt ussgelassen, das dannenthin die amptlüt uf und ab rytend und zu der straf, so von uns geordnet wirdt, iren ritlon und costen vordern und beziechen, desshalb ist geordnet und angesechen, das sölichs fürer nit mer beschechen, sunders ein jeder unser tschachtlan, so

sölich unser sachen wurde anbringen, das in sinem costen tun und darumb die gefangenen wyter nit söllen beladen, es wäre dann, das der tschachtlan erbeten oder von den landtlüten für ein botten dargeben, oder wir im den costen würden zubekennen, alldann so mag er den nämen und beziechen, wie das die billickeyt vordert.

(12.) Und welicher den andern heisst liegen oder nit war sagen, was im dann der hinwider an wunden oder blutruns machen tut, sol er an im selbs haben; soverr aber jemand den andern von sölicher worten wägen mit recht würde fürnämen, und sich ouch erfunde, das er mit unschulden wäre geheissen worden liegen oder nit war sagen, darumb sol der, so die wort gebrucht hätte, den andern vor offnem rechten entschlachen und desshalb der herrschaft und dem secher drissig schilling buss verfallen sin.

(13.) Und nachdem die genanten von Obersibental bishar dehein urhab gehept, und inen sölichen zu geben begert, haben wir anfangs geordnet, das wort dehein urhab söllen ertragen, sunder ob jemand den andern siner eren belümbdet, das der beschuldiget darumb nit selbs recht nämen, sunder den, so in also anzücht, mit recht suchen, und desshalb nach dem landtrechten ervolgen sol, was die billickeyt vordert.

(14.) Wo aber jemand den andern mit der hand frävenlichen angriffe und im übels zuzefügen understan, und dem angriffnen not wurde, sich lips und lebens zu erweren, und in sölichem ein frävel, mit blutruns oder sust, bescheche, alldann so sol an den geswornen gerichtsässen stan, des urhabs halb zu erkenen, was si recht und billig wirdt beduncken.

(15.) Und in was sachen die landtlüt begeren, das die frävel und bussen als wol dem säcker wie der herrschaft söllen zudienen, lassen wir beschechen, wellen ouch sölichs inen hiemit heimgesatzt haben.

Doch behalten wir uns vor, harin mindrung und merung zu tund allzyt nach unserm gevallen. Beschechen Mentag, Agathe, anno IX°.

U. Sprb. F pag. 36; U Sprb. S pag. 813 (bloss das Concept, textlich und inhaltlich jedoch mit U. Sprb. F pag. 38 übereinstimmend. Vgl. auch RM. ad 4. Febr. 1509.

29. Bestätigung einer Landschaftsordnung betr. Aufnahme Fremder.

1511, Februar 19.

„Obersibental landsordnung."

Wir der schulthes und rat zu Bern tûnd kundt mit diserm brief, das hüt siner dat. vor uns sind erschinen etlich in namen und von wägen gemeiner unser landtschaft von Obersibental, und haben uns fürgebracht, nachdem etlich frömbd uss Wallis, Grischeney und anderschwahär zû inen ziechen, und sich by (inen) hushäblichen setzen und niderlassen, dadurch inen zu ziten allerley beschwärd und unkomlikeyten zustanden, das si zû abstellung der selben und damit si desterminder mit sölichen frömbden ussländigen überladen werden, ein landtrecht und ordnung angesechen, und darin gelüttrot haben, was und wie vyl derselben jeder gemeiner landtschaft zu ervolg des landtrechten sölle geben, und daruf uns angerûfft und gebetten, diewil inen nit zûstande, sôllichs an unser sunder erlouben, wüssen und willen zû volziechen, alldann harzû unsern gunst zû setzen, und sölich ir angesechne ordnung in krefften beliben zû lassen. Und als wir der genannten der unsern von Obersibental beger und anbringen verstanden und darin nützit anders vermerckt, fürgenommen, dann das inen und uns nützlich und erlich sin wil, haben wir harzû wöllen verwilligen, und die ordnung wie vor durch si angesechen hiemit krefftigen und bestättigen, also das dero gelept und nachkommen, und das, so durch si von sôllichen frömbden uffgehept und bezogen wirdt, zu gemeiner landtschaft nutz bekert und verwendt werde; doch unser endrung, mindrung und merung, so dick uns gefallt, allzit vorbehalten. In krafft diss briefs, des zu urkund mit unserm sigel verwart. Beschechen mittwuchen nach Valentinstag nach der geburt Christi gezalt 1511.

U.; O. Sprb. T pag. 894 (incomplet, mit Auslassungen); L 1694 pag. 26; L. 1700.

30. Ratsspruch betr. allgemeine Freiheiten, Statthalter, Gewichte und Lehen.

1513, Juli 14.

„Obersibental, Ein erluthrung des lands fryheit."

Wir der schulthes und rat zu Bern tund kund mit diserm brief, das hütt siner datt vor uns sind erschinen der ersamen unser lieben getrüwen gemeyner landtschaft Obersibental erber boten und haben

uns angezeigt ettlich beschwärden, inen irs landtrechtens und andrer nachvolgender sachen halb angelägen, und uns daruf angerûft und gebeten, sôllich ir anligen und notdurft zu bedäncken, und si dagegen zu versâchen, damit si unbillicher beschwärd und beladnuss megen beliben vertragen; und so wir nun sôllich der obbemelten der unsern von Obersibental wärbung und anbringen mit wolgeluttroten worten, hie nit not zu melden, verstanden, und in sôllichem nutzit anders, dann die billikeyt wol hat mögen erliden, vermerckt, haben wir harzu gewilliget und den genanten den unsern von Obersibental fursächung gethan, in wis und form, wie harnach volget.

(1.) Und namlichen des ersten: So lassen wir die jetzgemelten von Obersibental by irem alten landtrechten, wie si das von alterhar gehept und darumb vor uns glonbwurdigen schin, brief und sigel ervolget haben, beliben, also das si sich desselben fürer wie vornacher getrôsten, gebruchen und behelfen; und damit ouch hin und ab sin sol die endrung mit etlichen nüwen zusâtzen, dawider uf ir selbs bitt und beger vormals beschâchen.

(2.) Und alsdann von alterhar der bruch ist gewäsen, in der berürten unser landtschaft Obersibental nit mer dann einen statthalter, der dann uns und unserm amptman daselbs in unsern und der landtschaft geschäften und sachen hat sôllen warten und dienen, zu setzen, denselben alten bruch lassen wir ungeendret beliben, also das wir uns mit einem statthalter benügen und die übrigen statthalter all hiemit hin und ab gethan wöllen haben.

(3.) So denne der gewicht halb, die in kurtzem zu etwas endrung komen, damit aber gemeyne landtschaft beladen, in dem, das sölliche gewicht inen schwärer dann aber die hie by uns gewürdiget und erfeckt geben ist worden; desshalb wollen und ordnen wir, diewil sôlliche endrung der gewicht gemeyner landtschaft in kouffen und verkouffen schädlich und abbruchig, und uns dagegen deheinen nutz ist ertragen, das desshalb dieselben die unsern von Obersibental by unser statt gewicht und wag beliben, und inen die geben und zugelassen sôlle werden, sie hinfür zu bruchen, und sich dero zu behelffen, wie das ir notturft wurdt vordern.

(4.) Zuletst das empfachen der lechnen berürend, verwilligen wir den vermelten den unsern von Obersibental, so die notturft erheischt, sôlliche empfachung ze tund, das si alldann har zu uns kommen, sôlliche lechen empfachen, oder unser botschaft zukunft mögen

erwarten, und si empfachen hie von uns oder unser botschaft, so sôllen si doch nit anders dann zimlichen gehalten werden.

Und also hieby wöllen wir die vilbemelten die unsern von Obersibental lassen beliben, und als sich gebürt, schirmen und handthaben, doch allzit unser endrung, bessrung, mindrung und merung nach nutz und notturft gemeyner landtschaft Obersibental, ouch unserm guten beduncken vorbehalten. In kraft dis briefs, den wir des zu urkund under unserm anhangenden sigel verwart ufgericht und den berürten den unsern von Obersibental haben geben lassen uf donstag nach sant keyser Heinrichs tag anno 1513.

O Sprb. W pag. 31; AB. A pag. 19; L 1694 pag. 8.

31. Bestätigung des Briefes vom 23. August 1386.

1513, August 13.

„Obersibental fryheit."

Wir der schulthes und rat zu Bern tûnd kund mit diserm brief, das hütt siner dat. vor uns sind erschinen der ersamen unser lieben getrüwen gemeiner landtlüt zu Obersibental erber botten, und haben uns erzöigt einen alten besigleten permenten brief, derselben landtschaft von unsern vordern mit bestätigung ir fryheiten gäben, des datum wist an Sant Bartholomeus abend des heiligen zwölfboten, als man zalt von Christus geburt tusend drühundert achzig und sechs jar, und uns daruf angerûft und gebätten, denselben brief zu hôren, und si daby ungeschwecht bliben zu lassen. Und als wir solich der unsern von Obersibental anbringen, ouch den jetzbemeldten brief mit sinem inhalt verstanden, haben wir zu ir bitt gewilliget, und den berürten brief in allen puncten und artiklen bestätiget und bekreftiget, also das die genannten die unsern von Obersibental by solichem brief und sinem inhalt ungeschwecht bliben, sich desselben getrôsten, befrôwen und behelfen, und ob ützit dawider ergangen oder gebrucht wâre, solichs hiemit abgestelt und widerruft heissen und sin sölle; denn wir die vilbemeldten die unsern von Obersibental by irem alten brief und den fryheitten, inen von unsern vordern gäben, und wie si an uns kommen sind, wellen behalten, handthaben und schirmen, in kraft dis bryefs, des zu urkund mit unserm an-

hangenden sigel verwart. Beschächen Sampstag nach Laurentii anno 1513.

O. Sprb. W pag. 64; L 1694 pag. 88; L. 1700 und Landrecht von 1796, woselbst überall irrtümlicherweise 1512 datiert.

32. „Erbfallbrief." Erbrecht und Mehrjährigkeit.

1514, Februar 7.

Wir der schulthes, der klein und gross rat, genamt die burger zu Bern, tůnd kundt und ze wüssen mengklichem mit diserm brief, das hütt siner dat. vor uns sind erschinen der ersamen unser lieben getrüwen gemeiner landtlüt von Obersibental erber boten, namlich Steffan Trachsel, venner, und Anthoni Rösti, landtschriber daselbs, und haben uss bevelch der jetzbemelten landtlüt für uns gelegt ir alt lantrecht, inen von unsern vordern und (under) unser statt grossen sigel geben, des datum wist uf allerhelgen abent im viertzechenhundert und sechszechenden jar, und dann aber uns erzöigt einen andren brief, inen by sechszechen jaren ungevarlich zugelassen,[1] durch wellichen obemelt ir lantrecht mit zůsatz etlicher nüwer artickel gebessert ist gewesen, und daruf uns angerüft und gebäten, diewil nochmals etlich artickel in söllichem irem alten brief und lantrechten zů endren und bass zů erlütren nottürftig, und darumb under inen gemeinlich einhellige underred sige beschechen, alldann zů sölicher endrung und bessrung zů willigen, und die nüwen und alten artickel irs lantrechtens zůsamen zů stellen, und inen darumb glöbwirdigen schin, des si sich mögen getrösten und behelfen, zů geben. Und als wir sölich der unsern von Obersibental bitt und anbringen verstanden und darin alle billikheit funden, und daby öch bedacht die guten getrüwen dienst, so si uns alzit getan, und noch fürer thun söllent und mögen, so haben wir zů obemeldter ir bitt gewilliget, und namlichen anfangs den vermeldten den unsern von Obersibental zůgesagt, si und ir ewigen nachkomen by allen iren friheiten, rechtungen und guten alten gewonheiten, die sy und ir vordern redlich harbracht hand, lassen zů beliben, dabj ze beschirmen, ze handhaben, und davon nüt ze trengen, darin ze brechen, noch dawider ze thunde mit worten, noch mit wercken, weder durch uns selber,

[1] d. h. Nr. 23.

noch durch nieman anders, denn sundres in welicherleye friheit, rechtungen und guten gewonheiten si von alterhar redlichen komen sind, das si und ir nachkomen sich dero frilichen wol frŏwen mögen und söllen, wann wir si ŏch ewenklichen dabj schützen, schirmen und halten wellen, an all sunder geverd und argenlist. Ŏch haben wir die obgenanten von Berne für uns und unser nachkomen mit einhelligem rat von der egenanten unser lieben getrüwen der von Obersibental ernstlicher bitte wegen, inen und ir nachkomen ze nutz, gemacht, fromen und ze eren dis nachgeschriben fryheiten und gnaden geben und verlüchen; geben und verlüchen inen die mit vollem gewalt und macht.

(1.) Des ersten, ob einem sin ewib abgat und stirbt, und im dem eman eliche kind last, von inen beden geborn, der kinden sye dann eins oder mer, so sol und mag der vatter die kind alle eins nach dem andern als mengs vor im stirbt, erben an allem sinem gute, ligendem und varendem, ane mengklichs beschwerde und widerrede, und an alle gedinge.

(2.) Ist aber das der man abgat und stirbt, und dem wib eliche kind lasset, eines oder mer, so sol daz wib des mans und ir gut ligends und varends mit den kinden ze erb gan, nach irem gemeinen lantrechten. Wievil ŏch der kinden vor der mûtter und doch nach dem vatter sterben, die sol die mûtter mit den andern kinden erben und zů glichem teil gan. Sterben ŏch die kind alle vor derselbn ir mûtter, so ist die mûtter ir aller erb. Doch also keme der kinden deheines zů sinen rechten tagen, das möchte sinen teil wol vergaben und verschaffen wem es welt, nach dem als ir fry landtrecht wiset. Aber das ligende gut, so die mûtter von iren kinden nach irs mans tod geerbt hätt, sol mit underscheid nach ir tod der halbteil des mans nechsten lidmagen vallen, und des wibes nechsten lidmagen der ander halbteil, doch der frŏwen an dem gute und erbe, so ira von irem man gefallen ist, unvergriffenlich; das selb gut die frŏw haben und niessen sol, und ŏch nach iren tod vallen als ir lantrecht wist, ane geverd.

(3.) Stirbt aber ein kind nach vatter und nach mûtter tod, ŏch an eliche kind von im geborn, die nechsten vattermagen söllen erben den halbteil, und die nechsten mûttermagen den andern halbteil.

(4.) Öch mag die frôw mit dem halbteil des gutes, so iren von ir kinden gevallen ist, oder geerbt hatt, thûn und lassen als mit irem eigenem gut, nach irem fryen willen, von mengklichem unbekümbert.

(5.) Wir geben öch den obgenamten unsern lieben getrüwen von Obersibental die fryheit und rechtung, wann zwöi fry mönschen zû der helgen ee griffen, von denen eliche kind komen, und aber von denen kinden eliche geschwisterdi kind geborn wurden, die selben eliche geschwisterde kind mögen und söllen einandre erben, ob deweders under inen an elich liberben vom (sic!) im geborn absturbe.

(6.) Bescheche aber das sömliche geschwisterdi kind, dero vatter und mûtter abgestorben weren, und aber iro enj oder ana noch denocht lepti, öch von tods wegen absturbe an elich liberben von inen geborn, das den die erbschaft derselben geschwistrigen kinden billich an den enin oder an die anen, und an niemant anders vallen sölle, wann öch des guts villicht von dem enin oder von der anen vil darkomen ist oder sin mag.

(7.) Öch so mag ein jecklich mönsch, es sye man oder wib, daz zu sinen tagen komen ist, alles sin gut geben und ordnen in dem rechten, in der fryheit und gewonheit als ir landrecht stat, si daharkomen sind und ir urteilen wisen, an geverd. Doch mit dem wüssent, were das jemant sin selgrett ordnen, besetzen und versorgen wölt, es sy mit varendem oder uff ligendem gut, es were priestren, kilchen oder andren armen gotzhüsren oder lütten, das si und ir nachkomen das wol thun mögen, nachdem als das einem fryen mönschen nach ir landtrecht verhengt ist ze thûnd.

(8.) Doch also, was selgrets uf ligende stuck geleit oder geschlagen wirdt, das man da einen schilling geltes mit einem pfund pfennigen lôiffiger müntz wol wider abköffen mag, wem dann das zûgehört, an mengklichs widerrede. Harin behaben wir mit rechter wüssen (vor) unser zinse, vell und alle unser rechtunge, so wir von unser herschaft wegen uf den güttren haben, das uns die rechtungen nüt bekrenckt werden.

(9.) Denne verlichen wir und bestettigen inen dis nachgeschriben friheit: Were es sach, das der unsern deheiner in dem vorgenamten lande zû Obersibental deheinen todschlag thûn wurde, darumb sol er sin ligent gut, eigen und manlechen, nüt verwürckt noch verlorn han, wann das er und sin erben das söllen haben und niessen ane beschwerde

und kumer des gerichtes und der herschaft. Aber umb zinsgüter, ob er deheines von der herschaft hett, und umb varendt gut, das sol bestan und beliben in dem rechte, als von alterhar in dem lande recht und gewonlich ist gesin ane geverd. Doch ussgenomen und vorbehept, wo daz were, das deheiner in dem lande den andren in einer trostung zů tod schlůg, oder in zornigem und mit bedachtem můtt jeman den andren heime oder in sinem huss und hofe sůchte, und in da zů tod schlůg: den oder die, so sölich unredlich totschleg teten, sol dise vorgenamt fryheit nüt schirmen, wann daz man zů ir lib und gut richten und griffen sol, als dahar in dem lande recht ist gesin, ungevarlich.

(10.) Demnach so wöllen wir, daz nun fürhin eliche kind, ir syen wenige oder vil, an vatter oder můtter statt grosvatter und grossmůtter erben, und also alles des erbs und gůts, so vater oder můtter zůgestanden hätt, genoss sin söllen.

(11) Denne wo zwôi egemechit in unser landtschaft Obersibental in elichem rechten sitzen, und eins vor dem andren abgat an elich liberben von inen beiden geborn, das aldann das lebendig des abgangnen nechsten fründen, so von blut und rechter sibschaft dartzů recht haben, den halben teil ir beider guts hinus geben, und dagegen die libding, so dann bishar gewesen, hin und ab sin söllen.

(12) Fürer so ist unser beschluss und meinung: Ob sich begeben, das hinfür jemandt, frőw oder man, usser unser landen und gebieten, ôch der landtschaft Sanen, erzogen und erborn in unser landtschaft Obersibental zu der ee griffen und sich also in sôlicher gestalt versechen, und dann die selb usslendig person die inlendigen wurde überleben, das alsdann in sölichem die selb usslendig person ungehindrot als ob die selb das landtrecht gekőft hette, an des abgestorbnen und im land erzogen erbs und gut dehein recht haben, sonder sich sins zůgebrachten guts, sovil desselben ist, ôch des halbteils der nützen und gewunner gütter, so sy mit enandern uberkomen hatten, benügen, und doch sôlichs bestan zů erkantnus eins tschachtlans und andrer erberer lüt, so darzů berüfft und genomen söllen werden.

(13.) Zů letst als dann bisher in unser lantschaft Obersibental recht ist gewesen, das ein jeder in vogts hand stan und sins gutts deheinen gewalt sôlte haben, bis das er das alter zwentzig jar hette ergriffen, deshalb wil uns beduncken, das sôliche meinung zů bessern

und also zu erlüttern sie, und namlich das nun fürhin ein jeder, er sig alt oder jung, so lang einen vogt haben und loben, und der sins guts nüt gewaltig sin sölle, bis das sin frůnd und nachpuren bedunckt, daz er gut gewinnen und behalten, und sin sachen zů nutz und notturft handlen könne.

Und also in obgelüttreten worten und gestalten, so wellen wir den genamten den unsern von Obersibental ir landtrecht ernúwrot und gebessret, und die beschwerden so si darin gehept, abgestelt haben, also das si sich hinfür dis briefs inhalt getrösten, gebruchen und behelfen und ir urteillen und erkantnussen daruf setzen söllen und mögen, wie sich alzit der notturft und billikeit nach wirt gebüren. Dann wir sy öch hiebi behalten, schirmen und handthaben, und alzitt bedencken welten nach schuldigen pflichten. Doch unser bessrung nach gestalt der sachen und gemeiner landtschaft nutz und notturft allzit vorbehalten. In kraft dis briefs, den wir des zu urkund under unser statt grossem sigel verwart ufgericht und den genanten den unsern von Obersibental haben geben lassen. Beschechen zistag nach unser lieben frówen tag der liechtmess nach der geburt Cristi unsers lieben herren gezelt fünffzechenhundert viertzechen jar.

U.; O. Sprb. W pag. 213; U. Sprb. G pag. 44; L. 1694 pag. 95; L. 1700.

33. Trostungsbrüche, Bussen, Vogthühner, Vennereid, Lehenbeleihung.

1514, März 11.

„Der von Obersibental der lechen empfachung, zeysung und frävel, trostungbruch, hünern, venners halb bescheid."

Wir der schulthes und rat zu Bern tund kund mit diserm brief, das hüt siner datt. vor uns sind erschinen der unsern von Obersibental erber boten, und haben uns angezöigt etlich beschwärden, inen von empfachung wägen der lechnen und andrer nachvolgender sachen halb angelägen, und uns daruf angeruft und gebäten, ir notturft, und damit si sich hinfür wüssen zu halten, zu bedencken, und inen fürsächung zu tund, als sich der billikeit und unserm guten beduncken, ouch ir gelägenheit nach würde gebüren; also in ansächen der genanten der unsern von Obersibental bittlichen ersuchung, und das wir inen zu erschiessen wolgeneigt sind, haben wir uns gegen inen erlütret, und inen fürsächung gethan, in wis und form wie harnach volget.

(1.) Und namlich des ersten: Als wir dann bishar gewonet haben, denen so von trostungbrüchen wägen ein jar leistung nach dem landtrechten ufgelegt ist gewäsen, soliche leistung nachzulassen, das wir dasselb fürer nit thun; sunder so wellen wir, das die selb leistung iren fürgang sölle haben, wir werden dann darumb von gemeiner landtschaft wägen gebäten und angeruft. Sovil aber der buss und er, so in solichen trostungbrüchen verwürckt wird, berürt, darum behalten wir uns vor gnad zu tund, allzit nach gestalt der sach und unserm willen und gevallen.

(2.) Und alsdann der hüner halb, so unserm amptman daselbs zu Obersibental von des ampts wägen gehören, irrung ist gewäsen, haben wir geordnet und angesächen, wo jemand das hun nit vermeinte zu gäben, das der für solich hun ein gross gäben, und ouch unser amptman sich damit sölle benügen.

Wann ouch zu ziten des lands venner von uns gesatzt oder entsatzt wirdt, so sol derselb har zu uns kommen, sin zeichen übergäben und dannathin das ampt annämen, wie von alterhar ist kommen. Und damit gemeine landtschaft möge wüssen, wie er sich halten und was er zu tund schuldig sye, so gevalt uns, das derselb venner, nachdem er uns geschworen hat, sich für gemein landtlüt stellen und daselbs glicher wis wie vor uns ouch sölle schweren.

(4.) Zu letst der lechen halb, behalten wir uns vor, die durch unser botschaft oder tschachtlan zu lichen, und doch nit anders dann in zimlikeit, dann wir die empfacher also wellen gehalten werden, damit si dehein billiche ursach söllen haben, sich zu erklagen.

Und also hieby wellen wir die genanten die unsern von Obersibental lassen bliben, und als sich gebürt schirmen und handthaben, in kraft dis briefs, des zu urkund mit unserm anhangenden sigel verwart. Beschächen sampstag vor reminiscere anno 1514.

O. Sprb. W pag. 223; U. Sprb. G pag. 52; AB. C pag. 47; L 1694 pag. 90; L. 1700.

34. Ratsspruch betr. Einführung von fremdem Vieh.

1517, Mai 29.

„An der Längg — Walliser."

Wir der schulthes und rat zu Bern tun kundt mit diserm brief, als dann irtung und spän sind erwachsen zwüschen etlichen den

unsern an der Lenck in unserm Obern Sibental, an einem, und den edlen, vesten, fürnämen wisen Frantzen am Heimgart, Anthoni Metzger, wilundt castlan zu Sitten, und Steffan Perret von Sanen, dem andern teil, harrürend und von wägen etwas schadens, so den selben an der Lengk an irem vich uf den bergen Dola und Ifingen, in besatzung der selben mit präschaftigem vich zugefügt sin solt, darumb dann die jetzbemelten an der Lengk[1] solichs verlursts und schadens bekerung und abtrag erforderet, und aber darwider die obbemelten von der landtschaft Wallis gemeint, zu sölichem abtrag nit schuldig zu sind: alles us ursachen durch si eroffnet, und hie zu melden nit not, so wyt das darumb rächtsvertigung fürgenomen, und wir vor ingang des rächtens etlich unser vänner und ratsfründ, und mit namen die fürnämen wisen Hansen Kutler, Hansen von Wingarten, Hansen Krouchtaler und Wilhelmen Wisshan zu dem handel verordnet und denen befolchen haben, sölichen grundtlich zu hören, und in gütikeit zu erlütern und hinzulegen, das ouch durch si nach vormercken beider teil kundtschaften, und mit irem wüssen und willen beschächen ist, in wis und form wie harnach volget.

(1.) Und namlich, diewil sich an ufgenomner kundtschaft erfindt, den schaden, verlurst und abgang so den unsern von Obersibental zugestanden ist von dem bräschaftigen vich der genampten Frantzen am Heimgart, Steffan Perrin[2] und Hänslin Jaggis erwachsen, desshalb die selben Frantz am Heimgart, Steffen Perret und Häneli Jaggis schuldig und pflichtig sin söllen, den unsern von Ober Sibental so diss sach berürt, an sölichen schaden und verlurst zu stür zu gäben und uszurichten achtzig pfund unser müntz, des gebürt Frantzen am Heimgart zwänzig pfund, und Steffan Perret und Hänslin Jaggis die übrigen sächszig pfund. Und als der obbemelt Anthoni Metzger durch die unsern von Obersibental glicher gestalt in vorderung und ansprach genomen, und aber uf in noch zu diser zit nit sovil erfunden, dadurch er hat mögen beladen wärden, ist also uf solichs der selb Anthoni Metzger uf dismal gerüwiget und gelediget beliben. Ob sich aber hiernach ützit anders dann sin entschuldigung und gelegte kundtschaft anzoügt, uf in erfunde, aldann so sol jederman sin rächt gegen im vorbehalten sin.

[1] Ö Sprb. X pag. 524 statt „an der Lengk" „von Obersibental".
[2] ibid: „Perret".

(2.) Und damit zu künftigen ziten irtung, spän und beschädigung verhüt wärden, so ist fürkomen, geordnet und angesächen, das die von der landtschaft Wallis und von Sanen, so in unser landtschaft Obersibental eygen bärg haben, die nutzen und bruchen mögen wie sich dann sölichs alles ir gutem notturft nach wirdt gebüren,[1] soverr das si uf dieselben berg kein frömbd usländig gesamlot vich triben, sunder sölich berg und alpen mit irem eignen vich, in iro landtschaft erzogen[2] und an deheinen ort und änden da der gebräst gewäsen, gestanden sye, besetzen söllen. Mit dem lutern bescheid, wo sölichs hinfür nit beschäche, und den unseren von Obersibental dahär und durch sölich frömbd gesamlot usländig oder präschaftig vich schaden und abgang zugefügt wurde, das aldann die, so daran schuld hätten, pflichtig sin söllen, den selben schaden, verlurst und abgang zu ersetzen. und darumb den unsern von Obersibental wandel, bekerung und besatzung ze tund. Desgelichen, ob den genampten von der landtschaft Wallis und Sanen durch der unseren von Obersibental präschaftig vich an irem vich schaden beschäche, wöllen wir, das si gegen inen zu glichem abtrag haft und verbunden sin söllen.

Und hiemit so sol diser handel und span zwüschen den parthyen obbemelt bericht und betragen, und wol erlütert heissen und sin, und die unseren von Obersibental an der summ, inen für empfangnen schaden geordnet, benügen haben, und si darumb einanderen wyter nit ersuchen, sunder ouch jeder teil anderen sinen erlittnen costen in der sach selbs tragen, und darumb verrer gesuch noch vertigung[3] nit fürgenomen wärden.

Alles erberlich und in kraft dis briefs, dero dem begärenden teil einer under unserm anhangenden sigel verwart ufgricht und gäben ist.[4] Beschächen uf fritag vor dem heiligen pfingstag anno 1517.

U; O. Sprb. X pag. 524; AB. A pag. 39; L. 1694 pag. 23; L. 1700.

---

[1] O Sprb. X pag. 524: bruchen mögen nach ir notturft und wie solichs das landtrecht von Sibental erfordert.

[2] ibid: vich so in iren ställen erzogen. [3] ibid: anbriogung.

[4] ibid: dero zwen von worten zu wort glich lutend under unserm anhangendem sigel verwart ufgricht sind und jedem theil einer gäben ist.

35. Ratsspruch. Verbot Weiden und Berge ausser Landes zu verkaufen.

1517, Mai 30.

Wir der schulthes und rat zu Bern tun kundt mit diserem brieff, das wir uf bitlich ersuchen und anrüfen von wägen gemeiner unser landtschaft Ober Sibental jetz an uns beschächen, ouch in ansächen und us bewegnus des verlursts und schadens, so inen durch frömbd usländig preschaftig vich zugestanden ist, den selben den unseren von Ober Sibental die fürsächung gethan:

Also das hinfür niemand, der by und under inen bärg oder alpen hat oder hinfür überkombt, gewaltig oder mächtig sin söl, dieselben usserthalb unser landen und gebieten jemand zu verkoufen, zu versetzen oder hinzugäben, sunder ob das beschäche, sölichs dehein kraft noch bestand sölle haben, dann wir je wöllen, das dieselben bärg und alpen den unseren von Ober Sibental und andren der unseren in unseren landen und gebieten gesässen, warten und zustan, und us dero handen und gewaltsame nit entfrömbdet söllen wärden.

In kraft dis briefs des zu urkund mit unserem anhangenden sigel verwart. Beschehen samptag dem heiligen pfingstabend anno 1517.

O. Sprb. X pag. 528; AB. A. pag. 39 ff.; L. 1694 pag. 34; L. 1700.

36. Landschaftsbeschluss. Verbotene Liegenschaftsverpfändungen Zinsüberbünde und Schadenersatz bei Verwundungen.

1522, Mai 17.

„Obersibental landsordnung."

Wir der schulthes und rat zu Bern thund khundt mit diserm brief, das hüt siner dato vor uns sind erschinen der ersamen unser lieben getruwen gemeiner unser landtschaft von Obersibental ersam boten, und haben uns zu erkennen geben, wie dann by inen etwas unordnung und missbruchs vorhanden gewäsen, dadurch si bewegt syen, inen und uns zu gut etlich artikel und satzungen zu vergrifen und anzunämen, und damit inen selbs schadens und künftiger beschwerden vor zu sind, mit bittlicher ersuchung dieselben artikel durch si schriftlich für uns gelegt zu hören, dieselben zu bestätigen

und si daby ungeendert beliben zu lassen. Und wysen die obbemelten artikel, satzung und ordnungen in wys und form wie harnach volget.

(1.) Und namlichen des ersten, das nun hinfür kein person einich gelt uf jerliche verzinsung uf sine güter ufbrechen und damit beladen sol, und wär das also übersächen und nit wurde halten, das darumb ein jedes, es sye frouw oder man, von stund an umb zwänzig pfund pfennigen gestraft, welliche straf in funf teil geteilt, namlich einem jeden unserm tschachtlan vier pfund und die übrigen vier teil den vier kilchspellen im Obersibental glichlichen gelangen und dienen, ouch derselb das gält durch in ufgebrochen angends an die ort und end do er dasselb ufgebrochen hat, ane allen verzug andtwurten und wären und damit sin gut lidigen und lösen und darzu ein jar lang us und von bemeltem land Obersibental an alle gnad schweren, und vor usgang desselben darin nit komen solle.

(2.) Doch so behalten wir harin vor, das ein landtman von dem andern landtman dasselbs zu verstellung siner notturft gält umb zins, namlich von einem ℔ ein schilling, und von zwänzig pfunden ein pfund und also für und für nach marckzal des houptguts, mag uf sine güter nämen und ufbrächen. Doch das in sölichem dehein geferd gebrucht und deheinem in koufung solichs zins kein barraten pfennwert noch derglichen sachen uftriben, sunder sin houptgut an barem gält geben wirdt, alles by der straf darumb wie obstat angezoügt.

(3.) Es ist ouch harin berodt, ob sach wäre, das ein landtman usserthalb unser statt und landtschaft zins schuldig und pflichtig wäre, und er die houptsum in unser statt zu entlechnen funde, das er sölichs wol thun und damit den uslendigen zins ablosen mag, soverr das er sölich ufgenommen houptgut von stund an andtwurten und wären sölle, an ort und end, da er den uslendigen zins schuldig ist.

(4.) Es sol ouch kein landtman, so zins schuldig ist, sölich zins uf den andern stossen noch laden, es wäre dann sach, das einer dem andern ein gut verkoufte, daruf zins stunde, und in demselben verkouf mit lutern usgedungten worten dem köufer vorbehielte, sölichen zins nun fürwerthin uber und an sich zu nämen, das ouch ein jecklicher ane uflegung einicher straf wol thun mag. Wellicher aber zins ablösen wil, und in sinem vermogen ist, der sol sölichs an ort und end da er hin zinsot, fürderlich thun und denselben zins wie

obstat uf nieman stossen; alles by obangezoügter buss und straf, so von den ungehorsamen an alle gnad bezogen sol werden.

(5.) Und alsdann zu ziten sich begept, das an einem mit worten oder wercken unbillicher wys uberzogen, dadurch derselb erenhalb sich nit kan hinderhalten, sölichen an und uberzug zu liden, und aber der unsern von Obersibental landtrecht in solichem deheinen urhab dargit, dann das der gethäter dem, so er an sinem lib schädiget, zuvor wirt und artzetlon abtragen und aber der lamtag, wundung und versumnuss zu erkandtnuss biderluten sol stan, desshalb wöllen wir, wa sich nun hinfür begeben, das einer den andern also unbillicher wys mit worten oder wercken beladen, anreitzen und nötigen, und sich das in gloubwürdiger gestalt erfunden, und in dem der angezogen den andern slachen, lemmen, wunden oder blutruns wurde machen, das dann ein tschachtlan, venner und ander fromm unparthyg lüt von unser landtschaft Obersibental in sölichem, es sye des costens, artzetlons, schmertzens und in allen andern stucken, nach gestalt der sach zu mittlen und zu entscheiden vollen gewalt haben, nach irem guten beduncken, doch uns unser herlichkeit der bussen in allweg an schaden und unvergriffen, dan wir da je nit wöllen, das in dem selben stuck ane unser verwilligung utzit nachgelassen noch vertädiget werde.

(6.) Darzu so söllen ouch unser tschachtlan, venner, statthalter und ander unser amptlüt zu sölichen obangezoügten satzungen, stucken und articklen by iren gewornen eiden gut acht und ufsächen haben, das denen geläpt, nachgangen und daran deheins wägs einicher intrag getan und fürgenomen werde, alles by verlierung unser huld und straf, so uf si wurde komen und erwachsen.

Und als wir nun sölich der unsern von Obersibental anbringen gehört und verstanden, haben wir zu sölicher ir begär gewillfaret und wöllen das dem also statt und volg gethan werde, dann wir si ouch by dem als sich gebürt, handthaben, schützen und schirmen wöllen in kraft diss briefs, der dess zu bekandtnuss mit unserm anhangenden sigel verwart ist. Beschächen sampstag vor cantate anno 1522.

O. *Sprb. Z pag. 777*; L. 1694 pag. 4; L. 1700.

37. Bestätigung der Ratssprüche vom 29. und 30. Mai 1517, sowie Gewährung des Landzugs bei Liegenschaftsverkäufen ausser Landes.

1527, Februar 7.

Wir der schultheis und rhat zu Bern thund kundt mengklichem offenlich mit disem brief, alsdann hievor ze meren malen die ersamen unser lieb getruw landtsessen zu Obersibenthal an uns haben langen lassen, [was mercklichen schaden inen begegnet durch das frömbd vech, so in ir land getriben und uf den bergen gesummert worden, ouch was nachtheils uns und inen zugestanden und hienach aber beschechen möcht, indem das die berggüter und weiden by inen den frömbden usserthalb lands verkouft und also den landtsessen entfrömbdet werden, und ir vech preschaftig wirdt und zu unnutz abgat. Dem allem ir mercklicher notturft nach vor ze sin, haben si abermals mit demutiger trungenlicher pitt uns angekert, in sölichem zu uffenthalt ir landtschaft fürsechung ze thund; so wir nun ir pitt der billigkeit gemäss erachtet, haben wir mit einhälem rat angesechen, gesatzt und geordnet,

Das fürwerthin dheiner wer der sye, so in obbemelter landtschaft Obersibenthal, als wyt die zilen und marchen ringsumb gand und sich erstrecken, güter haben, es siend berg, acker,[1] matten, weiden, weidferten und bergferten, derselben dheins usserthalb dem land einem frömbden, der nit in unsern gepieten gesessen, verkoufen mögend noch sollend.[2] Wo aber einicher diser unsers ansechen überträtte, wellen wir den verkoüfer ungestraft nit lassen, und den koüfer des koufs unhabend hiemit erkent, also das sölicher kouf dhein kraft noch bestand haben, sonders unnutz sin sölle.

By wellicher fryheit (als oblut) wir die unsern handthaben, schützen und als sich gebürt schirmen, wellen ouch das disem allem nachkomen werde, alles erberlich und ungevarlich in kraft diss briefs, den wir mit unserm anhangenden secret insigel verwart und bemelten unsern lieben getruwen gemeinen landtsessen zu Obersibenthal zugestellt haben. Beschechen donstag den sibenden tag des manotz

---

[1] U. Sprb. G pag. 384 „atzett".

[2] ibid. noch der Zusatz: „Sondern wann ye einicher solliche gütter ze verkhoufen understünt, das in söllichem val die landtsassen den khouf ze bezüchen und in ze behalten gewaltig syend an alle widerred."

hornungs, gezalt nach Christi unsers erlösers geburt thusent fünfhundert zwentzig und siben jar.

U.; O. Sprb. CC pag. 126; U. Sprb. G pag. 384; AB. A. pag. 44; L. 1694 pag. 25: L. 1700.

38. Bergrecht.

1529, Oktober 14.

„Das ist der brief von Übersatzung uf den bergen."

Wyer nachgenanten Rûff Eggen, der zit landfenner, Steffan Drachsil, altvenner, Bartlome Gingen, staathalter, öch die grichtzgeschwornen und gemein lantlût zu Obersibental thund kunt allermenclichem mit disem brief, das wier mit gutem zitlichem rat und wol bedachter vorbetrachtung, öch in bywesen und nachlassung des ersamen, fromen, fürsichtigen, wisen Hans Archer, der zit tschachtlan, und innamen unser gnedigen heren der loplichen statt Bern, uns und unser ewigen nachkomnen zu lob er und nutz, darzu abzustellen der misbrüchen der übersatzungen uf unsern bergen und alpen, so den ein zit dahar mit groser clag durch den gemeinen man an uns gelanget, so haben wier ein ordnung und satzung angesechen und beschlossen uf hüt datum dis bryefs zu Plankenburg an einem gemeinen lantag.

Dem ist also, wer der wery, man oder fröwen, frömd oder anheimsch, der yetz hinfür uf einichen alpen und azbergen übersatzung tetty und sich das glöbsamlich erfinden mag, der und die selpigen sûllen an ally gnad ablegen und bezallen den schaden und verlûrst des fechs so uf rechty besatzung ufgetriben und zu unnutz abvallen wurdi, es sygi ku, kalper, rinder, ross, schwin, schaf, geys, wie oder in welichen weg dod valt, und harin niemantz geschonet sol werden; doch also mit semlichem underscheid ob sach wery, das einer ein halper kû weid hetti, und die übrigen halpen ku weid nüt möchti vinden um sinen zins, alden so mag er die selpigen kûweid wol mit einer ku besetzen, doch mit rechten gedingen, das er semlich halper kû übersatzung sinen bergteilen offenlich zu wüssen thun und niemant heimli nüt umgangi; er sol sinen bergteillen umb dár halpen ku weid gehorsam sin und sy umb eren zins zufriden stellen. Wier behalten öch in obgemelter ordnung und benn vor unser gnedigen heren alles yer recht, dz sol hiemit gantz nüt geschwechret sin noch werden.

Und zů lest das disi unser satzung in rechtem ewigen stad und untzerbrochentlich beliby, statt und vást belibe, haben wier obgenant nüw und alt venner, stathalter und gemein lantlüt mit ernst erbeten den ersamen frommen obgenanten Hans Archer, tschachtlan, unsern gnedigen heren, das er sin eigend insigel, im und sinen erben an schaden, für uns und unser ewigen nachkomnen hat gethan henken zů end dis briefs, der geben ward uf dem XIIII tag des andren herbstmanotz, getzalt nach der geburd Cristus unsers lieben heren fünfzechenhundert zwentzig und nůn jar.

U.; L. 1694 pag. 93; L. 1700.

39. Die Kirchgenossen an der Lenk übergeben der Stadt Bern die Kirche, Kirchenpfründe und den Kirchensatz daselbst.

1533 (ohne näheres Datum).

Wir die kilchgnosen an der Leng im Obersibental verjächen und thůn kunt mit disem brief, nachdem unser altvordren mit der hilf Gottes und öch mit stüz und zůsatz biderber lüten ein kilichen und öch ein kilichery pfrund ufgebracht und gehebt haben, hat uns geursachet, das wir zu ziten nůt nach unser noturft predichanten haben möchtin an hilf und zuthun der grosmächtig edlen, strengen, fromen, wisen unser gnedigen heren der stat Bern, darum wir die genanten ab der Leng mit einhelem rat unser gewaltz botten, mit namen Bartlome Gingen und Ůlly Drachsel hin zu den genanten unseren gnedigen her verordnet und gewisen mit semlicher erbietung, dz sy semliche unser kilichen und kilichery pfrůnd und kilichensatz in yery hand, schirm und gewalt nâmen und haben weltin, sunders mit der râchtsamy, zins und zůgehörd, so die pfrund dozemal hat, über das die kilichgnosen zu besracht der pfrund nůt witer genötiget söltin werden; darzů öch mit semlicher beger gemeiner kilichgnossen, dz sy und yery nachkomnen mit geschikten wolgelerten lüten, bredichanten und verkünderen des götlichen wortz wol versorget möchtin und söltin werden. Und so den die genanten unser genedigen heren den gedachten unseren gesanten botten semlich alles ze thůn verwiliget und zugesagt, harum so geben wier in den obgenanten unseren gnedigen heren die kilichen und kilichensatz mit samt der pfrůnd, so sy zumal mit hus und hof und zůgeherd und allem dem rechten, so sy bishar gehebt hat, geben wir in hand und gewalt der genanten unseren gnedigeren (sic!) der statt Bern und setzen sy also darüber als rechte kolutoren (sic) in craft dis briefs. Und des zů stetten ewigen getzügnus haben wir die genanten kilichgnosen hieselps an der Leng mit ernst erbeten den obgenanten Bartolome Gingen, dz er sin eigend altstathalter insigel, im in andren weg an schaden, für uns und unser erben und

ewigen nachkomnen hat gethan henken an disen brief, der geben ist in dem jar als man zalt nach der geburd Cristus unsers lieben heren fünfzechenhundert drisig und drü jar.

U.

40. Übereinkunft mit Saanen betreffend Ladungen, Kundschaftsverfahren, Execution, Prozesskosten und Gerichtsvorsitz.

1533, August 28.

„Der Brief uf gemeinen tag in Sanenwald."

Kundt und zů wüssen sy allen denen so da wonend in dissen nachgenempten landen, herschaften und gebieten, marchen, als Sannen, Rutschmund, Oesch, Russeneiry und Obersibental, sampt iren zůgehörungen, inwoneren und nachkomnen, von Bochten harin und von Wittwenried haruf, wie den ein gemeine ladung, manung und tagvordrung uf dero von Sannen und Obersibental lantmarch in den Sannenwald von alter har gebrucht allwäg nach besag der alten, und aber darumb kein geschrift noch andre gewarsame gehept; hierumb haben die obgenampten lantschaften miteinandren beredtnuss getan, und uf derselben gewonlichen dingstatt ein zemenfügung angesächen, und das man brief und sigel harumb zů verschaffen und zů tůn pflägen sölte. Nachdem söliches gerett und angetragen, öch allenthalben vor den gemeinden eroffnet, hatt man lütt harzů verordnet, und brief und sigel zů verschaffen nott angesechen, darmit man sölichs notturftigen rechtens dester sicherer sy, so ist den verordneten volmechtiger gewalt gäben, dissen handel zů volstrecken, zů glicher wiss als ob all inwoner der vorgenanten landen und herschaften vom minsten bis uf den meisten selbs parsönlich da zůgägen, und uf dem selben tag erschinen were.

Nun hat man sich nach allem bis uf das anbringen, das aber uf dem acht und zwenzigosten tag Ögsten, als man von der geburt unssers herren und seligmachers Jesus Cristus zellen ward fünffzächen hundert drissig und drü jar, gnůgsamlich vereinbaret die sach zů volstrecken, nachdem die volmechtigen gewalthaber sich uf benantem tag versamlet und zůsamenkomen und verfügt hatten, haben sy das gemein recht mit einandren eroffnet und berett, wie man das von alter har gebrucht und gehandlet habe, öch inhalt, gewarsame, sampt fryheit, puncten und artiglen dem gemeinen rächten zůgehörig, also luttende:

(1) Des ersten hatt man berett, wie und warumb man ze laden und einer den andren zů fordern verschaffen mög; ist vermeint, das der höuscher, so da anklagt, den zůspruch sol haben, das ist, das einer dem andren verspricht, das sin zů huss und hof oder in sin herschaft, darin er sitzen ist, ze wären, den man einandren von der täglichen hantierung wägen und also des verspruchs gar anders nüt zů laden hatt; wo aber sölichs versprochen wirt, so sol und mag einer den andern verschaffen ze laden mit einem brief, kost zwen blaphart der müntz und wärschaft zů Bären löiffiger, einer dem sigler, der ander dem schriber, und ein bätzen in den brief, darmit ein richter den selben brief überantwurten und dem angesprochnen müge (und) den selben brief by einem gewüssen botten verwenten und überantwurten.

Nachdem der brief überantwurt mag wärden, sol allwäg acht ruwig tag das zil gäben wärden, das wirt allwäg die obrist herschaft, darin der höuscher und ankleger sitzen ist, des antwurter und beklagten obristen enbietten und iren dissen bemelten brief mit irem ufgetrukten insigel verwart zůschicken.

Wen dan der tag so gemelt verkünt und zůgeschriben ist, unabgericht und unbetragenlich erschint, so sol sich der da geladen und angesprochen hatt, mit sinem richter sampt zwöyen zůgesasten und einem schriber uf die obgemelten dingstatt in den Sannenwald by gůtter rächtz zitt darfügen, mit sinem widersächer da das götlich rächt gebruchen und volstrecken; es sol ouch ein richter des ersten tags sächs schilling, den zůgesasten, schriber, sampt dem sächer und jeklicher kuntschaft, so in den obgemelten marchen und darzů berüft sitzen ist, dry schiling zů lon gelten und alle zimliche zerung den selben tag.

Wa den der widersächer so geladen und anklagt ist worden, nit erschint, es were durch sin versumnus oder das er die dry tag untz an die herschaft zů laden geleist gebe, als einer wol tůn mag, und man öch gebrüchlich brucht, oder sich durch vermässenheit verhindren welte, so sol doch allwägen dem kosten von einem tag an den andren der halb teil ufgan bis zů end der sach, das ist also zů verstan, der erst brief zwen blaphart, der ander vier, der dritt acht, der vierd sächzächen blaphart obgemelter wärung, zu glicher wiss richter, zůgesasten, schriber, sächer und kuntschaft am costen ufgan sol, dan zů dissem benanten rechtztag keinerley, es sy

herschaft bott, libs eheftige nott und anders, so einer fürwenden und erdencken könd und möcht, niemantz getrösten, noch sich versechen sol, sunder durch sich oder sinen verwalter darfügen und verantwurten oder des kosten erwarten.

(2) Were ouch sach, das man usserthalb obgemelter marchen und gebieten, herschaften umb kuntschaft wurbe, sol der werber des ersten den selben kosten haben, aber demnach sol aller cost dem überwundnen zůgeleit werden, und in gemeltem rächtz wiss glich anstatt von im gezogen werden.

(3) Wen dan die dry unabgericht tag verschinen sind, so sol und mag der höuscher und ankleger den des angesprochnen und beklagten herschaft uf gemein dingstett laden, die sol und můss sich uf vordriger dingstatt verantwurten, und sol an allen intrag dem höuscher und ankleger einmal zůbekent wärden, den sol sich die zůbekante herschaft sich iro hindersetzen so anklagt ist worden, enziechen, den sol sy ledig sin und der beklagt dem höuscher und ankleger zůerkent werden, also wa er in beträtten mag, sin lib und gůtt ankommen, bis er an im benügklich und dem sinen zůkomen sy; darvor sol den angesprochnen und zůbekanten kein trostung nüt schirmen, noch gar von niemantz kein bystand getan werden, sunder dem höuscher und ankleger oder verwalter fürgeschlagen zů holtz und veld, und wie dan mit im harin gehandlet wirt an sinem lib und gůtt, das sol also von menklichem ungestraft bliben.

(4) Were aber sach, das man das recht volfürte, es were im ersten, andren, dritten, oder den vierden tag, als gägen der herschaft, und sich die urtel in zwey spielte, also das die richter yetweders orts sampt iro zůgesasten, so von beden orten darkomen und bestimpt, yetwedren teil ein sündrigs bedüchte, als wol beschechen möcht, damit sy dan nit eis werden köndin und die sach und rechtzhandel nit zinb (sic) end bringen möchtin, so sol und mag den der ankleger und höuscher mit rat siner richter und zůgesasten gwalt han ein obman zů erwellen und berüffen, der sol den die gespaltnen urtel einigen, und zů welchem teil er sich dan mit siner urtel meinung fügen wirt, das sol den ouch beliben und bestan an witter appellieren und fertigen, doch sol disser obman von Rottenbärg haruf in Sannen lantmarch und von Wittwenried harin in Obersibental lantmarch genommen werden, doch uss keiner blůttfrüntschaft, sunder einer yeklichen früntschaft unpartyig; im sol öch der rechtzhandel in bywässen

der fordrigen richtren und zůgesasten uf fordriger dingstatt am achtenden tag nach vor verhandleter sach ordenlich und nach der lengy, es sy müntlich oder schriftlich, getrüwlich fürgetragen werden, und das er des benügklich und die sach wol entstanden habe, demnach so sol und mag der obman den handel verstrecken und zu end bringen ungeappelliert wie vorstat.

(5) Ittem es sol öch ein richter so von dem andren richter uf die gemeinen dingstatt ermant und geladen wirt, uf dem gestimpten tag uf gemelter dingstatt parsönlich oder ein verwalter an siner statt by gůtter rächtz zitt darschicken und fügen; dan wa er durch sin vermässenheit falte oder sumpte und im der tag kundt und zů wüssen getan were, nach gemeiner dingstetten rächtz söliches wüssentlich überseche und verachten tette, wurde im der selbe cost ufgeleit und zůgesprochen werden abzůtragen.

(6) Ittem wil öch der so angesprochen wirt, den ersten, den andern, oder den dritten tag, uf welchem es ist geleist, gäben, so sol er das einem richter, da der höuscher und ansprecher gesässen ist, mit einer gloubwirdigen schrift kundt tůn.

(7) Ittem es sol ouch ein jeder so den andren uf gemein dingstett laden wil, sich dester bas bedencken und vorbetrachten, ob er den kosten abzůtragen hab; und ob in der so angesprochen wirt, nit an gůtt hette, so sol denacht der höuscher und ankleger allen kosten so darumb ufgan wurde, selber abtragen.

(8) Ittem wen man uf gemein dingstett kundt, söllen die richter von beden orten zůsamen sitzen, und sol der richter an dem ort da der höuscher und ansprecher gesässen ist, die ersten frag han, und denathin yetweder die eine, bis zů usstrag der sach.

Und disse obgeschribnen hendel und rächte mit allen iren fryheiten und gemächten zů gůtter sicherheit und warhaftiger craft und macht und bestentnuss in die ewikeit, so sind disser briefen zwen glichförmig von wort zů wort gägen einandren gelegt. Doch zů sömlicher kraft, so haben wir der vender und gemein lantlütt von Obersibental mit ernst erbätten die grossmächtig, edlen, strengen, fromen, fürsichtig, wisen schultheis und ratt der loblichen statt Bärn, unser gnedigen herren und getruwen vätter, das sy ir statt insigel, inen an schaden, für uns und unser nachkommen haben getan hencken zů end dis briefs, und unsren lieben getrüwen nachgeburen von

Sannen lassen wärden und zů behalten gäben, inen, iro erben und nachkommen.

Zügen und gewalthaber so hieby und mit waren: die frommen, ersamen, fürsichtig und wisen Hans Richly, der zitt tschachtlan zů Obersibental, Ully Grundisch, der zitt tschachtlan zu Sannen, Cristen Jans, vender, Clawy Sůmy, alt vender, Cristen Sůmy, alt tschachtlan, Hans Frutschy, alt vender, Tschan Reiner,[1] vender zů Ösch, Glodo Buget von Rutschmund, als gwalthaber ir gemeinden und undertanen, sampt andren mit inen Růff Eggen, der zitt lantvender zů Obersibental, Peter Ubert, statthalter. Stäffen Drachsel, alt vender, Stäffen Tritten, alt statthalter, Hans Aneller, seckelmeister, Antino Hary, alt lantschriber, Růff Schlöty, Hans Hellen, Jacob Pfiffer, Lorentz Bůssen, weibel zů Zweysimlen, Jacob Ubert, Ully Oberstäg, Michel Oberstäg, der zitt lantschriber, und ander vil mit inen. Gäben des jars und tags als obstat.

U. Landschaftsarchiv Saanen; L. 1694 pag. 11; L. 1700;
Druck M. et D. XXIII Nr 302 (ungenau).

41. Zollfreiung der Obersibentaler für die Kanderbrücke.

1540, Februar 16.

„Obersibental Zollfreiung."

Wir der schultheis und rhat zu Bern thund kunt und bekennend offenlich mit diserm brief, demnach unser lieb getrüw gmein landtlüt von Obersybental drytthalbhundert pfund an die nüw gemachte brugk am Zwyselberg über die Cander ze stür geben, haben wir sy und ir nachkomen des zolls über gemeldte brugk, ouch ander beladnussen, als lang dieselbige brugk wäret und bestat, ledig gelassen und gesprochen, sagen und lassen sy und ir nachkomen zollfry | hieruf unsern zöllnern, so je zu zyten da sin wärden, gepiettende, sy des zolls halb rüwig und unangesprochen ze lassen | da wir sy by söllicher fryung von obbestimpter stür wägen wellend blyben lassen, in kraft dis briefs, den wir inen sich ze behelfen under unserm anhangenden sigel geben. Beschächen sechszechenden tags des manods Februarii als man zalt von der gepurt unsers herren Jesu Christi tusent fünfhundert und vierzegk jar.

U. im AB. B pag. 187.

[1] Renno?

42. Bestätigung eines Landschaftsbeschlusses, dass keine Güter ausser Landes versetzt werden sollen.

1541, April 20.

„Ober Sibental:"

„Dass keiner sine güter für einen usseren verbürgen möge."

Wir der schultheis und rat zu Bern thund kund mit disem brief, demnach die erberen unsere lieben getrüwen venner und gmein lantlüt von Obersibenthal verschinner tagen durch ir potschaft an uns pittlich langen lassen, inen ze vergönnen ein landsgmeind ze besamlen, ettliche verbesserung und merung uf unser gevallen und bestätigen ze thun, und wir inen in söllichem gewilfaret, habend sy hüt durch venner Hasen iren poten in bysin unsers lieben getrúwen búrgers Vi(n)centz Gatis, iren tschachtlan, schriftlich und múndtlich fúrbringen lassen nachvolgend artickel, die sy gemeinlichen gemeeret und beslossen habint:

(1) Namlich dass sy gemeinlich und einhälig gesätzt und geordnet, das fúrhin kein landtman im land Obersibental gesässen, sine güter so oúch im land gelägen, möge noch solle versetzen, verschriben noch pfandhaft machen mit verbúrgen oder in ander wäg, für keinen usserthalb dem land Obersibental gesassen und wonend, alles by peenfal und straf eins gantzen jars leystung: also welicher obgemeldte ordnung ubersächen wirt, us dem land schweren und ein gantz jar leysten und nit wider ins land komen, bis derselbig zwentzig gúldin rechter buss usgericht habe, das der halb teyl zu unsern und der ander zu obgemeldter landlüten von Obersibental handen gehören und vallen solt. Darzu söllich búrgschaften, versatzungen und verschribungen kraftlos, unnútz sin, und nútzit gälten an alle gnad. Doch so mögend obgemeldt landlút von Obersibental in unsern stetten, landen und gepieten gält umb zins ufbrechen lút unser ordnung, und ire güter darum versetzen, verschriben und verpflichten.

(2) Zum andern haben sy ouch wie oblút fürpracht, wie sy vor sechs oder siben jaren der loufenden schulden halb ir landrecht ernúwert und geändert, vermeinende dasselbig ze verbessern, alles nach wyterm inhalt darumb ufgerückten briefs, hie ze melden von unnöten, darus aber mengerley ingerisen, und irtumb erwachsen, oúch betrug gevolget, dem armen man beschwärlich und unträglich, desshalb sy das gedacht sechs oder sibenjärig landrecht mit einhälem meer an

der landsgmeind uf XXV^ten^ tag verschinnen Mertzens gehalten, ufgehebt und das gebrucht alt landrächt wider ufgericht, und uns mit demütiger pit ankert, obg(sch)ribne zween artickel ze bekreftigen, bestätigen, sy daby ze handhaben, schützen und schirmen.

So wir nun ir pit zimlich erachtet, haben wir inen obgemeldt beid artickel bestätiget, also das sy sich dero halten und gebruchen mögind, doch nit lenger dan uns und unsern nachkomen das gevellig, mit ustruckenlichen vorbehalt, das wir und unser nachkomen sölliche artickel und disen brief gantz abthun, entkreftigen und gar widerrufen mögind, in kraft dis briefs, des zu bekandtnus mit unserm ufgetruckten sigel verwart. Beschächen mitwuchen XX Aprilis anno 1541.

O. Sprb. KK. pag. 475.

43. Landsatzung („Die dreizehn Artikel"). Alprecht, Strassenaufseher, Zinskauf, Pfandexekution.

1558, Mai 8.

Kund und zu wüssen sig allen denen, so si gegenwirtig gschrift lesen oder hörend lesen, alsdann vill und mancherlei unkomligkeiten und missbrüchen sich in der lantschaft Obersibental erhept und zugetragen, dardurch denn die fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen Jacob Güder, der zit tschachtlan, Jacob Pfiffer, venner, Anthino Im Obersteg, statthalter, Peter Ubert, altstatthalter, Cristen Rösti, seckelmeister, Peter Jonnelli, alt seckelmeister, sampt andren lantlüten mit inen, als lieb trüw herren und vätter gmeiner lantschaft, verursacht sömlich unkomligkeiten und misbrüch mit hilf und gnad Gottes zu verbessren und in ein glichs brûderlichs wesen und ornung zu bringen, und haruf etlich billich und brûderlich artickel gesetzt, wie hernach volgen wirt; welchi artickel ouch durch vätterliche verwilligung der edlen, fromen, vesten, fürsichtigen, ersamen und wisen heren schultheissen und rat zu Bern, unsren gn. lieben herren und obren, uf hüt dato zu Blanckenburg offenlich an einer lanzsgmein von gmeinen lantlüten, was an mannschaft von vierzechen jaren uf ist gsin, einhellig gemeritt und beschlossen war stet zu halten; beschehen am 8 tag Meyen nach der gnadrichen geburt unsers lieben herren und heilanzs Jesum Christum gezalt fünfzechenhundert fünfzig und acht jar.

(1.) Des ersten, welchem einer halben kû weyd sinen melchn kûnd bresti, und sich zu den bergvögten kündet und inen den baren zins git, so sol im das nüt schaden noch verwislich sin; welcher aber sunst übersezt, der sol an alli gnad umb sechs pfund gestraft werden, drü pfund einem tschachtlan, zwey pfund den bergteileren, und ein pfund den bergvögten: demnach behaltet man einem jettlichen bergteiler vor, wenn etwas uf dem berg umbkemi, das derselbig so da übersezt hat, das selbig soll bezalen, wie von alter har der bruch ist gsin.

(2.) Zum andren soll ein jettlicher vier schwinen einer kû berg zur bsazung legen.

(3.) Zum dritten, welcher vee kouft und dasselb tribt uf die weid die er selber dinget hat, so môgen die bergteiler demselben die dingeten weid zinsen, und soll er mit sinem vee abfaren und darzu umb sechs pfund buss an alli gnad gestraft werden, drü pfund einem tschachtlan, zwey pfund den bergteilern und ein pfund den bergvögten.

(4.) Zum vierden, welcher in einem gmeinen inlass oder uf ein allme tribt, da er kein rechtsami hat, oder sunst übersezt, der soll ouch umb sechs pfund pûss an alli gnad gestraft werden, drü pfund einem tschachtlan, zwey pfund denen, so am selben ort rechtsami hend, und ein pfund den pfendren.

(5.) Zum fünften, welcher einer halben kû weid ererpt oder erkouft, den lat man ein inrazbergs und lat man im zbergs recht, zug und gnoss wie einem andren bergteiler. Welcher aber ein fûss weid ererbt oder erkoûft, den lat man sin weid nuzen, man lat im aber nit zbergs recht zug und gnoss; welcher aber minder hat dann ein fûss weyd, das soll im in kein bergbûch geschriben werden, sunder die bergteiler sôllen im das abkoufen und darumb geben was billich ist.

(6.) Zum sechsten, welcher dem andren ein rindersweid schanckti, damit er ein indra in einem berg môchti werden, oder zwen mit einandren duschen und jettwedra dem andren einer kû weid git, damit bed ein jeder in einem andren berg môchti ein indrazbergs oder ein bergteiler werden: sômlichen betrug vor zu sin, will man si wol ir weid lassen bsezen, si sôllen aber weder zug noch gnoss han und nit inderzbergs sin.

(7.) Zum sibenden, welcher geiss an sinem schaden vindt, der mag den einig ziechen wie das von alter har ist bruch und recht gsin, nämlich von jetlicher geyss ein schillig; doch ist vorbehalten, es möchti der schaden an korn, zweyen und andrem dermassen sin, das der einig das nit bsallen möcht: alldenn mag einer den schaden zu geschouwen geben, der soll im ouch von dem, durch dessin gût oder vee der schaden zugefügt ist worden, denselbigen usrichten und bsallen, nach erenlüten erkanntnus. Welcher aber sine geiss lat gan ane hirt und hut, der soll zu dem einig umb drü pfund puss gestraft werden, halb einem tschachtlan und der ander halbdeil dem, so der schaden ist beschechen.

(8) Zum achtenden, welcher sin schwin nit ringet und einer die an sinem schaden findt, die nit geringet und geschiltet werin, soll er im von einem jettlichen schwin fünf schillig uswisen und bsallen. Demnach wenn man am ustag het usgeschlagen von einem fridruf zum andren, welcher denn aber schwein an sinem schaden find, die nit geringet und geschiltet werin, so mag er aber von einem jettlichen schwin fünf schillig ziechen; welcher ouch einen früntlich warneti, das er sin schwin ringet und schilteti, und aber sömlichi warnung nit hulfi und einer nach demselbigen ein schwin zu dod wurfi oder schlûgi, dasselbig sol er im nit bsallen, sonders lidig von im sin.

(9.) Zum nünden hat man in allen vier grichten in jettlichem gricht vier mann verornet, die sönnd ein ufsechen han, das die lantschrass und ander steg und weg in guten eren werden phan;[1] desglichen ouch ein ufsechen heigen, das nieman kein allmi inschlachi: ob ouch jemand allme ingeschlagen hett, das si dieselben anzeigen, und was denn dieselben erenmann einem jetlichen heissen verbessren, da soll man inen ghorsam sin. Welcher aber nit ghorsam sin wett, sunder vermeinti, man überfür mit im, der mag woll ein herschaft in sinen costen uf söllichen span und stoss berüfen, und ine aldenn dasselbig anzeygen. Demnach welcher in vorgemelten sachen unghorsam oder strafwirdig erkennt wirt, der soll den vier erenmannen so herüber verornet sind, ire gebürlichi blonung geben; si söllen ouch ein ufsechen han uf die frömbden die nit lantlüt sind, das si die selbigen einer erbarkeit im land anzeigen.

[1] phan = „behan" = gehalten.

(10.) Zum zechenden sol nufürhin kein lantmann kein zins uf den andren machen, er verkoûffi im den das underpfand darmit: denn welcher das übersechi, der soll an alli gnad umb zwennzig pfund puss gestraft werden, der halbteil unsren gn. herren und der ander halbdeil den lantlüten.

(11.) Zum einliften, welcher lantmann gût hat, das an die allmi stost, dem soll man bi vierzig schritten nit zu sinen zünen hoûwen oder rieden: dazwüschen lit es im bann, jettlicher stock umb drü pfund, halbs einem tschachtlan und der ander halbteil dem, dessin das gut ist.

(12.) Zum zwelften soll keiner mee uf der allmi rieden, es werd im denn von den allmivôgten erloupt; und wo ims die allmivôgt anzeigen, und als mengs jar er das ried nutzet, als mengs jar darnach soll er das ried rütten und süffren: denn welcher das nit dût, sunder herin unghorsam, der soll an alli gnad gestraft werden umb sechs pfund, halbs einem tschachtlan, zwey pfund den allmideilleren und ein pfund den allmivôgten.

(13.) Zum drizechenden, wenn ein lantmann dem andren schuldig ist, und er im ein wüssenschaften tag git das er will bsalt sin und zuefaren, es sig mit dem weibel oder mit den schezren, und derselbig so die schuld schuldig ist, sine pfand nit in der kilcheri het, da er mit für und liecht sitzet: derselbig soll sinem schuldner sine pfand in die kilcheri stellen da er husheblich ist; und wo er das nit dut, alldenn so mag derselbig dem die schuld ghôrt, den andren so die schuld schuldig ist, gegen den richter umb verzigni pfand verklagen und soll ouch gestraft werden als einer der pfand verzogen hat.

AB. A. pag. 51; L. 1694 pag. 130; L. 1700;
Druck: Z. IX pag. 148.

44. Lehenrecht.

1562, März 12.

„Urkund umb mannlechenrecht im land Obersibenthal, von den mannen erfaren, und wie nach demselben rechten Steffan Jausslen seligen lehen minen gnedigen herren verfallen und zubekhennt sind."

Ich Jacob Thorman, vänner und des rats zu Bern, und geordneter richter in diser sach, von den edlen . . . . herren schultheissen und rat der statt Bern . . . . darzu usgesant, thun kund und bekenn

offenlich mit disem brief, das uf hüt siner dato, als ich in dem dorf zu Zweysimnen im Obersibental an offner rychstrass uf dem platz under der obern linden, innamen und an statt erstgenannter miner g. herren von Bern, nach altem bruch und fryheit darmit ein statt Bern von römischen keisern und küngen gar richlich begabet und fürsechen ist, mannlechenrecht gehalten hab, zu gewonlicher stund im tag, wie man umb mannlechen richten solt, vor mir und den mannen hienach genempt darzu bescheiden, erschinen ist der ersam wys Niclaus Lienhart, burger zu Bern und diser zyt tschachtlan zu Obersibental, innamen und von heissens wegen obgedachter miner g. herren von Bern, und hat durch den ersamen und erbern Cristan Kirsin, landtvänuern im Obersibental, sinen erloupten fürsprechen, nachdem ouch demselben mit urteil erloupt und bevolchen was von den mannen, dem tschachtlan von wegen unser g. herren sin red ze thun, lassen offnen, und in recht fürbringen:

Ob nit nach altem loblichen bruch und rechte in disem land Obersibental alle mannlechen, so vorhar vom rich und andern landsherren lechen gsin, aber nu von unsern g. herren von Bern ze lechen gand, wie sy dessen von römischen keisern und küngen gar vilfaltig begabet und gefryet sind, so dick sich die hand endert, von allen personen so lechen tragen und empfachen mögent, die in jars frist wider empfangen, ouch von stuck ze stuck mit iren limiten und anstössen von nüwem angeben, erkhennt, und darüber nüw lechen- und widerbrief genommen und geben söllent werden? Bevalch das zu lütrung und urteil der mannen, ob das icht billichen recht were?

Daruf ward nach min des richters erfaren von den mannen mit einhäller urteil uf den eyd erkennt, das ja billichen unser g. herren von Bern alle lechen, so vom rych und andern lantsherren har an sy gelanget und die nu von inen zu lechen giengen, wie sy dessen von keisern und küngen gar hochlich gefryet werent, (nach) inhalt ir guldinen bullen und fryheiten möchten lichen und die von anderst niemant, dann von inen, sölten empfangen werden; darzu nach geenderter hande dieselben lechentrager, so von inen lechen haben und empfachen mögent, sich in nechster jarsfrist, oder wenn tagsatzung die lechen ze lichen bestimpt wirt, wider empfachen mit nüwem angeben derselben lechen gütern, mit iren anstössen, ouch darüber nüw lechen- und widerbrief geben und genommen werden söllent, wie lächens- und landsrecht und bruch ist: doch andern lechenherren, die ouch

lechen ze lichen gwalt hand lut ir brief und gewarsame, an denselben unschädlich und unvergriffen.

Dannenthin hat obgenanter tschachtlan aber innamen unser g. herren von Bern durch sinen vorgemelten fürsprechen wyter dargethan und eroffnet: Welche person also von unsern g. herren von Bern lechen inhette und besässe, in erbs, tuschs oder khouffs wys, nach lechen- und landsrecht, und das lechen us ungehorsame mit geverden innert halb jarsfrist oder wie die tagsatzung der lechen ze lichen von unsern g. herren bestimpt were, nit welte empfachen; item wo ouch jemands mannsstammens und namens abgienge, das er kheine elichen erben mannsstammens verliesse, also das sins geschlechts mansstammens und namens niemant mer in lyb und läben vorhanden were, und der ouch sine frye mannlechen niemant anderst ordenlich nach mannlechens- und landtsrecht vergabet und zugestelt, oder niemant andern siner erben von wiblichem geschlechts, es syent wyb, töchtern oder ander gefründten, darin substituiert und versorget hette, welches dann anderst nit dann mit verwilligung und gnedigem nachlas miner g. herren von Bern als rechter herren des lechens geschechen sol und mag, das es zu einem kunckellechen worden were: Ob icht billichen söliche mannlechen unsern g. herren von Bern, als rechten natürlichen herrn derselben lechen, heimgefallen sin sölten, die fürer ze lichen, darmit ze schaffen und ze walten als mit irem fryen und eignen gute? Begärt darumb ouch der urteil.

Do ward nach miner umbfrag von den mannen aber einhällig uf den eyd erkennt: Welche lechensperson also ungehorsam sich bewysen und die lechen, sowol nach land- und lechensrecht im an die hand kommen, von unserm g. herren von Bern als herren der lechen nach ir rychlichen fryheit von römischen keisern und küngen begabet, mit geverden nit welte empfachen uf zyt wie oberlüthert ist: das dieselb person billichen ir ungehorsame zu entgelten, und ir lechen verloren haben. Desglichen welcher lechenman so von unsern g. herren von Bern belechnet ist, ane elich lyberben mannsstammens und namens mit tod verscheiden, und sunst ouch niemant mer sins geschlechts von mannsstammen und namen vorhanden ist, der dieselben lechen billichen tragen und empfachen möchte nach lechen- und landsrecht, so söllent die lechen, diewyl die nach mannlechens art, namen und harkommen, dem wiblichen geschlecht sich nit gebürent, glich wie ouch als obgenant eines ungehorsamen mit dem

empfachen, lidencklich unsern g. herren von Bern als herren der lechen heimgefallen sin, darmit ze schaffen und ze thun nach irem gefallen, wie mit anderm ir statt fryem und eignem gute: es sye denn sach, das der abgestorben zuvor by guter zyt, so er das ordenlich und wol thun mögen, us gnad und günstlichem nachlassen siner lechenherren (die ouch dessen allein gwalt hand) sine frye mannlechen vergabet und vermachet, oder jemand darin versorget hette, nach lechens- und landsrecht, wyb oder töchtern, hiemit usgebracht von den herren des lechens, das im bewilliget, sölich lechen dem wyblichen geschlecht, wie man nempt an die kunckeln, zu verschalten, und die dann von unsern g. herren belechnet sind, denselben mit vortregern und der empfachenschaft begegnent, wie lechens- und landsrecht und bruch ist: dess söllent sy dann billichen zu geniessen haben, von unsern g. herren darby geschirmt werden.

Und zum letsten hat do der tschachtlan aber innamen megedachter unser g. herren schultheissen und rats der statt Bern wyter durch sinen mit recht erloupten fürsprechen in recht fürgebracht und gehoffet: Diewyl vorgemelte puncten sich an urteil und lütrung der mannen erfunden als die ouch recht werent, und sich nu zugetragen, das wylunt der erber Steffan Jausslen zu Zweysimmen selig, ein lechenman von minem g. herren, mit etwas gütern belechnet und versechen, vor etwas guten jaren als letster mannsstammen siner linyen und namens gar an elich lyberben abgangen und keiner desselben geschlechts früntschaft und namens mer vorhanden, ouch er sin frye mannlechen mit willen und nachlas miner g. herren anderst niemant ordenlich vergabet, noch darin versorget, denn das er die an sin husfrouwen, wylunt Verena Joûnerin (by dero er doch kein eliche lyberben gehept und die dess nit gnoss gewesen) verschalten, wider lands- und lehensrecht und bruch, und doch min g. herrn us gnaden dieselb sin wittwen ir läbenlang als ein schlisserin darin lassen sitzen, und die ouch unlangest mit tod verscheiden: ob nit nu desselben Steffan Jausslen lechen als vil als us sinen handen unsern g. herren fry heimgefallen sin söllent, ungehindert was die frouw, die dessen weder gwalt noch macht gehept, kurtz vor irem tode mit verkouffen oder vergaben darin möchte gehandlet haben? Bevalch sölichs ouch der urteil.

Harüber ward nach vermög der mannen erkanntnus und urteil einhällig uf min des richters umbfrag gevelt geheissen: Das nu

vorab durch den weibel zum dritten mal vor offnem manntag usgeschrüwen werden, ob jemand Steffan Jausslen seligen früntschaft mannsstammens und namens, oder ander, disen fürtrag und handel welte widersprechen; der sölte sich künden und darstellen. Und da aber niemant sich des wolt beladen noch darstellen, ward do wyter von den mannen nach gehaptem rat einhällig uf iren eyd erkennt und gesprochen: Sitder[1] Steffan Jausslen selig der letst sins namens und stammens an elich lyberben mannsstammens und sunst hievor mit tod verscheiden, also das niemant desselben geschlechts und namens mer vorhanden, der sine lechen ansprechen und tragen möchte, und er ouch die niemant ordenlich vergabet noch versorget hette mit gunst und nachlas miner g. herren von Bern, als herren derselben lechen, allein die uf sin husfrouwen, die dero nit gnoss gsin, verschalten, und sy die also ir läbenlang in schlysswys besessen und nu niemant sins namens oder stammens, ouch sunst niemant anders sich khundte und darwider stellte: so söllten dieselben Steffan Jausslen lechen, was die werent, so er von unsern g. herren empfangen und zu lechen gehept hette, ungehindert was sin wittwen kurtz vor irem tode darin gehandlet und angesechen mit verkouf oder gabe, dess sy weder gwalt noch macht gehept, unsern g. herren von Bern als rechten herren der lechen, lut ir hochen fryheit von römischen keisern und küngen empfangen, wider verfallen sin, darmit ze schaffen, ze handlen und ze lassen, als anderm ir statt fryem gute, von mengklichem unbekhümbert.

Umb dis alles, diewyl mit recht und urteil von den mannen sölichs erfaren und erkennt ist, hat der tschachtlan innamen und zu handen oftgedachter unser g. herren umb jeden puncten insunders urkünde begert: Dieselben sind ime doch alle zesamen in eins verfast under minem des obgenanten richters eignem anhangenden insigel verwart, jedesmals mit einhäller urteil erkennt, glich uf der stund und vor allen mannen gefertiget und zugestelt.

Und warent hieby von den mannen so harumb urteil sprachent: die edlen, vesten, fürnemen, ersamen, wysen und erbern Bernhart von Erlach, des rats zu Bern, als vortrager des edlen Hans Rudolfs von Erlach, sins jungen vettern, herren zu Spietz, Niclaus von Scharnachtal, burger zu Bern, herr zu Oberhofen, Cristan Kirsi, landtvänner, fürsprech obgenant, Peter Ubert, statthalter im Ober-

[1] Sidter = Seither = in Anbetracht, dass . . .

sibental, Bartlome Zürcher, alt landtvänner zu Frutingen, Caspar von Känel, Hans Schertz, alt und nüw statthalter zu Äschi, Bwer (?) Zaler von Frutingen, Peter Oberstäg von Wyssenburg, Hans Wäffler von Diemptingen us dem land Nidersibental, Cristan Rösti, Peter Joneli, Hans Meitteler, Peter Reidenbach, Cläuwi Jausi, Bendicht Trachsel, Anthoni Zbären, Hans Wyss, Jacob Im Oberstäg, Heini Hälen, Theûs Ägerder, Jacob Rouber und Ulli Tristeler, all uss den vier kilchhörinen des lands Obersibental. Geben und beschechen im dorf zu Zweysimnen, an ort und ende wie obgemelt, uf zwölften Mertzens, als man zalt von Cristi Jesu unsers lieben herren und einigen säligmachers geburt fünfzechenhundert sechtzig und zwey jar.

H. Glaner.

U.; U Sprb. W pag. 250.

45. Landsatzung. Bergrecht, Gastgerichte, Obstfall, Sonntagsreisen, Vormundschaft, Aufnahme Fremder, Verbot Vieh und Güter ausser Landes zu veräussern, Urteilsexecution.

1563, November 19.

„Bestätigung einicher Articklen."

Wir der schultheis und rhat der statt Bern thund khund hiemit, das uns die ersamen unsere lieben getruwen gmeine landtlüth zu Obersybenthal fürbringen lassen ettliche articul, so sy von gmeiner landtschaft nutz und frommen wägen uf unser gevallen gsetzt, und mit mehrerer hande ze halten angesechen, uns diemütig pittende, inen söliche ze bestätigen, die wir dann für ougen genommen, eigentlich erwogen und ettlich verbessert, demnach zesamen in gegenwürtigen brief verfasst als harnach volget.

(1.) Zum ersten, dass ein jeclicher landtsmann sin eigne wyd gegen andern berg oder weiden zu besetzen wol mag verthuschen, aber ein gedingte weid nit; und ob das bescheche, das einer gedingte oder empfangne weid zu besetzen vertuschte, so mag ein jeder berg-theiler, so der weid mangelbar ist, den zins wie dann im land der bruch ist, also bar erleggen, die weyd besetzen: und soll solicher thusch nüt gälten.

(2.) Zum andern soll dheiner dhein weid einem der nit landtmann, noch in der statt Bern obergkheit gesessen ist, verlichen, oder frömbd usser veech daruf dingen. Dann wölicher das nunfürhin thut, soll an alle gnad umb drü pfund buss zu handen unser statt

gestraft werden; doch mögen die bergtheiler söliche weyden nutzen umb gebürlichen zins, wie das im land der bruch ist.

(3.) Zum dritten soll nunfürhin dheiner sin usstagweid thürer verlichen dann jeclichs rinderweyd umb ein pfund, und den herpst zechen schilling, und den summer nün batzen. Wöllicher das überseche, soll an alle gnad umb drü pfund buss zu unsern handen gestraft werden, hierin diejhenigen so berg hand, und nit landtlüth, sonders in der statt Bern oder anderswo in derselben oberkheit gesässen sind, iren fryen willen, das ir ze verlychen, vorbhalten.

(4) Zum vierdten, wällicher sin eyd und eer muss erretten, old den es an wachsendem schaden gelegen ist, und der tschachtlan solichs erkhennen mag: dem soll man umb sin gold und silber gastgricht halten, so vil und dick er des mangelbar ist, wie das von alterhar der bruch gsin; was aber umb gantz klein unachtbar sachen ze thund ist, das soll mit dem wuchgrichten gevertiget und dhein gastgricht gehalten werden. Doch den frömbden und andern, so umb ir ansprachen brief und sigell hand, soliche vorbehalten, wölchen man ouch gastgricht halten und allwegen den velligen wysen soll, solichen gastgrichts kosten abzurichten; doch wie die von Obersybenthal gegen andern des costens halb gehalten, söllend dieselben von inen (denen von Obersibenthal) glycher gstalt gehalten werden.

(5.) Zum fünften, wölicher böum hat, die an der march stand, soll dem, dess der boum nit ist, was uf sin erdtrich valt, als den windfal wie von alterhar werden; und so man das obs im herpst schüttet, dem dess der boum ist, die zwen theil des ops so uf sines anstössers erdtrich vallt, und dem anstösser, uf des grund der boum nit stat, der dritt theil des geschütten opstes heimdienen.

(6.) Zum sechsten soll dheiner am sonnthag sine rohs basten oder soumen vor der predig, und ob jemand das übersechen, den wirt man mit gevencknus nach seinem verdienen strafen. Doch ist hierin söliches den seümeren so in unser statt Bern faren, nachgelassen von sant Michelsthag hin bis uf Ostern.

(7.) Zum achten[1] (sic) sollend nun hinfür wittwen und weysen, wie von alterhar der bruch gsin, mit eeren unparthyischen lüthen bevogtet werden, und ein jeder vogt alle jar den nechsten fründen sampt eeren lüthen, so darzu verordnet, sin rechnung geben; hat

[1] „Zum sibenden" fehlt in allen noch vorhandenen Niederschriften; offenbar war da noch ein von den Landleuten vorgesehener, von Bern aber nicht bestätigter Artikel.

er gevogtet, dass ein früntschaft und eerenlüthen dunckt, das gnugsam und den eeren gemäss sye, so last man den vogt wyther belyben; wo das nit bescheche, stat es an ein früntschaft und eerenlüthen, ein andern vogt ze setzen. Hienäben mag sich ein jeder mit den sinen in rechtshändeln wol verbyständern, nach ervorderung siner notdurft.

(9.) Zum nündten: Derohalb so nit landtlüth sind, und es begerend ze wärden, söllen unser tschachtlan, landsvenner und die landtlüth offne hand haben, nachdem sich einer halt oder gehalten, sich mit im ze lyden oder ine abzewysen. Wöliche aber für landtlüth angnon wärent, die sollend nit ane unser vorwüssen und verwilligung des landts verwisen werden.

(9.) Zum zächenden: Derohalb so ihr khü und gut denen so nit landtlüth sind verlychend, oder ir khü verkhouffend, und ein zytlang ir gut darmit hinlichend, dadurch soliche nutzung in Wältschland gevertiget, und desshalb uns und den unsern nit zu nutz kompt, soll alldenen so solicher gstalt ir khü denen so nit landtlüth sind, verkhoufend, desglichen ouch den keüffern, by zwentzig pfund buss geboten werden, dieselbigen khü in acht thagen us dem land zevertigen, wie man koufmansgut vertigen soll, und d'hein gut darzu ze empfachen noch bestan, soliche lächenschaften kraftlos syn und nüt gelten, darzu beid der kheüffer und verkheüffer gestraft werden jetwäderer umb zwentzig pfund buss, dero fünfzechen pfund uns, und die andern fünf pfund gemeinen landtlüthen, us gnaden und nit von rechtswegen, heimbdienen: und soliche buss ane alle gnad zogen werden, so dick und vyl das zu val kompt; und ob jhemand sich solicher buss widrigete, sol uns verzeigt und angeben werden.

(10.) Item wölicher nun hinfür ein urtheil mit recht erlanget, die nit geappelliert wirt, und einer begärt, das sinem gegensacher gebotten werde, das er der urtheil statt thüye, so soll der richter dasselbig verzügen oder verschaffen, das er durch sine diener verzüget werde. Wölicher dann unghorsam ist, und der urtheil und dem pott nit statt thut, ja so es umb eerverletzliche wort ze thund, den soll man angentz in gfencknus legen, bis das der urtheil und pott statt gethan würt. Betrifft aber der handel ander zytlich ansprachen, mögen sy dieselbigen nach bruch und fhorm ires landtrechtens bejagen. Wölicher aber ouch in solichen sachen alle recht schon verfürt hätte, und demselbigen nit gnug than wurde, also das

der cleger siner ansprach nit uf des antworters gut und hab, noch anderer gstalt dann mit gfangenschaft sins lybs wüste zuzekhommen, so mag der cleger uf sinen costen den vervellten antworter inlegen lassen, so lang bis er in umb houptsach und kosten vernügt.

By diesen satzungen, ordnungen und articuln wöllen wir die unsern von Obersibenthal gnedig belyben lassen, schützen, schirmen und hanthaben, so lang wir sechen und gespüren mögend, das die gmeinem nutz erspriesslich sind und zu wolstand reichend, unser enderung hierin nach gstalt der sachen und gelegenheit der zyt vorbhalten. Dess wir inen gegenwürtigen brief under unserm anhangenden secret haben werden lassen. Beschechen uf den XIX^{ten} tag November 1563.

O. Sprb. W W pag. 237; U. Sprb. W pag. 481; AB. A. pag. 70; L 1694 pag. 110; L. 1700.

Druck. Z. IX pag. 153.

46. Bestätigung des Verbots, Güter an Auswärtige zu veräussern. 1575, Juli 6.

„Obersybental, fürsechung wider irer alpen und bergen entwerung.

Wir schulth ..... thund khund mit diserm brief, demnach die eerbaren unsern lieben getruwen gmein landtlüt unser landtschaft Obersybenthal hievor im 1517ten jar von unseren vorfaren im regiment etwas fryung und fürsechungbrief wider die entwerung und entzüchung irer alpen und bergen, so vormals etwan durch die im land den frömbden anstösseren verkouft, versetzt, vertuschet und zu abbruch, nachteil und schaden gmeiner landtschaft übergeben sind worden, usgebracht und erlangt, dieselb fryung aber mit der zyt louf in vergäss komen und nit alle mal in volg gstelt worden, das sy daruf umb gmeiner landtschaft nutz und frommen willen, und damit sy und iro nachkomnen an der besitzung und nutzung oder genossame der bemelten bergen und alpen von der frömbden abzug und entwerung dest hebiger sin und plyben mögind, uns pittlich ankeren und ersuchen lassen, inen etwas wytherer gnediger fürsechung hierwider ze thund und werden ze lassen Zu wölliches irer nit unzimlichen pitt und werbunge wir uns gütlich geneigt und derselben nach inen sölliche fürsechung gethan haben, nemlich das

sy obgedachten iren hievur im 1517ten jar dishalb ufgebrachten fryungsbrief und sigel nochmals belyben. Und damit aber derselb in würkliche volg gebracht werden mög, söllend unsere amptlüte, so ye zu zyten zu Obersibenthal sin werden, fürhin alle jar im Meyen oder zu andrer gelegner zyt denselben hieran verstrickten sampt diserm jetzigen darüber gegebnen bestätigungbrief offentlich an den cantzlen im land hin und wider menclichem zur warnung, und damit sich niemand uf die unwüssenheit der dingen entschuldigen möge, verläsen lassen und darneben die unsern gmeinlich und sonderlich mit allem ernst vermanen, demselben by verwürckung und verlierung der kouffen und verköuffen, so andrer gstalt dann der obbemelt brief zugibt und vermag, beschächend, ouch erwartung sonst andrer uns gevelliger peen und straf, so wir je nach gstalt der sachen denjenigen so hierwider handlen werden, ufzelegen uns vorbehalten wöllen haben, gestracks nachzekommen und ze geläben, so lieb einem jeden sye, die jetzgemelt straf und unser unhuld zu vermyden. Doch was strafwürdigs bis anhär sich disvals zugetragen und jemand bis uf dise zyt verschuldt möchte haben, das wöllen wir umb des besten willen (sidtmalen obberürtem ansechen nun lange jare dahär nüt ist nachkomnen noch geläbt worden) hiemit gentzlich ufgehept und verthädiget haben, also das niemand ützit schaden, sonders dis ansechen und fryheit allein uf das künftig gelten und kraft haben sölle; darby wir ouch obgedachte die unsern von Obersybenthal so lang uns söllichs gevellig und es gmeiner landtschaft nutzlich und erschiesslich sin wirt, schirmen und handthaben wöllen. In kraft dies briefs .....
Mittwuchen den 6. Juli 1575.

O. Sprb. A A A pag. 80; AB. A. pag. 40; L. 1694 pag. 20; L. 1700.

47. Lehenrecht.

1590, März 4.

Aus einem Schreiben des Tschachtlans Sebastian Jung an Schultheiss und Rat zu Bern, die ihm aufgetragen hatten, die in der Landschaft bestehenden lehensrechtlichen Gebräuche und Grundsätze in Erfahrung zu bringen. Zu diesem Zweck beruft Sebastian Jung die alten Gerichtsleute aus allen vier Gerichten und berichtet:

„. . . das dieselben alten und geschwornen gerichtslüt by iren eyden erlütert,

(1.) das es von alterhar im land Obersybenthal sye für ein lanträcht und bruch geüpt worden, wan ein mann im land Obersibenthal

gsessen, der frye manlächen gehept, und sich darnach in die ee begäben, und dan syner frouwen uf dem eetag versprochen, das er sy in lächen und eigen befryen und versorgen welle, und sich darnach begäben, das der mann vor syner frouwen mit tod abgangen, so ist der frouwen der halbteil ir beyder guts gevallen, lächen und eigen. Es haben aber wol des mans lächenerben gewalt gehept, das lächen zu halten und der frouwen eigent gut oder zinsbars darfür ze gäben, glycher gestalt wie ouch das lächen lytt, nach erkhantnus eerenlüten. Wann aber der frouwen nit eigen oder zinsbar gut darfür gäben worden, hat sy das lächen ouch erben und dasselbig an sy vallen mögen, und was ir vervangen eigen gut, darmit ze handlen nach irem gfallen. So aber sach, das sölichs lächen in der frouwen hand unverenderet bliben, untzit nach ihrem tod, alldan hat des manns rächte lächenerben widerumb zug und rächt darzu gehept.

(2.) Demnach so ouch ein man im bemelten land in der ee sesse, der frye mannlächen hätti, ouch sün und töchtern überkeme und gewunne, und er darnach vor synem wyb und kinden mit tod von hinnen scheiden wurde, so nemmend die kind so knaben sind, das lächen, und söllend den töchtern us eignem oder zinsbarem gut ersatzung dargägen thun nach eerenlüten erachtung: es were dan sach, das derselbige man synem wyb und töchtern uf eetagen versprochen, sy in eigen und lächen zu versorgen. Alldann mag inen das lächen wie oblutet ouch zuvallen, so inen nit eigendt gut darfür gäben wirt, (des dann der mannsstammen ze thun gewalt hat).

(3.) Entlichen wann ein mann oder jüngling im land were, der frye mannlächen hätte, und er zu synen tagen kommen und ordenlichen jaren, wie das gewonlich ist, der mag sich vor den rächten fryen lassen. Wellicher dann ein sömliche fryung erlanget und hat, derselbig mag dann syn mannlächen syner frouwen oder töchteren und synen lyplichen schwestern vergaben, doch mit denen worten, das er es verseche mit vortragern, wie das lächens- und lantsrächt ist. Wellicher frouwen oder tochter dann lächen also vergabet wirt, so sol es ir fry vervangen gut syn; dasselbig mag sy ouch verkoufen, vertryben und darmit zu handlen als mit andrem irem ererpten oder erkouften gut, von mengklichem ungehindert. Were aber, das selbigs ir vergabet lächen in ir hand unverendert und unverkouft untzit nach ir tod bliben und da funden wirt, alldann sol und mag des

vergabers und testierers rächte lächenerben widerumb rächt dazu haben, dasselbig zu iren handen zu bezüchen.

Söliches wie obgemelt sye also von alterhar im land gebrucht worden, von wolgenampten ü. gn. gar nit gwert, sonders bestätiget worden . . . .“

AB. A. pag. 80; vgl. RM. vom 20. März 1590.

48. Erbrecht der Mutter an den Kinden.

1595, Dezember 29.

„Obersibental, Erclärung ires erbrechtens.“

Wir der schultheiss und rat der statt Bern tund kundt hiemit, alsdann der unseren lieben getrüwen im Obersibenthal erbare potten uf hüt vor uns erschinen sind, und uns zu erkennen geben, wiewol hievor im 1514 jar unsere frommen vorderen am regiment allhie inen oder iren vorfaren ir alt landtrecht, besonder die erbfäl betreffend, domals verlut desselben briefs bestätiget, und sy sich desselben bis anhero also in allen zufälen gehalten, diewyl aber sy in der zyt dahar, da sich alle ding vil mehr böserendt, dann verbesserent, gespürt und erfaren habindt, wann das erst ohne ehelich lyberben abgangen und die mutter das ligend gut zu einem schlyss ir läbenlang geerbt, und dahar dieselben güter in mercklichen abgang und verböserung geraten, oder gar verenderet worden, ouch etwan harus grosse und böse rechtshendel erwachsen sindt, und noch in künftigen uferstan möchten, wo nit in söllichen fälen des ersten kindts absterbens erbschaft halb etwas verbesserung und erlüterung beschehe, darumb sy uns inen dieselbe mitzutheilen underthenig gepäten, das wir hieruf irem begären nach, inen nachvolgende lüterung geben, und darin sölche verbesserung gethan:

Namlich wann der vater vor der mutter und den kinden, und nach demselben ouch die kindt mit todt abgiengen, das es alldann by dem inhalt und verlut ires alten voranzognen landtrechtbriefs nochmaln also ungeenderet sölle verblyben, so aber demnach ouch das lest kindt ohne ehelich lyberben mit todt abgienge, das alsdann die mutter den halben theyl desselben lesten kindts gut erben, und den nechsten fründen vom vater har der ander halbtheil erbswys heimfallen und gehören. Wann aber die frouw demnach ouch todts wurde verscheyden, alsdann die verwandten vom vater har an ir

verlassenschaft und daran kein recht noch ansprach mehr haben, noch suchen söllen in kein wys noch weg. Doch soll dise gegenwärtige erclärung so lang bestan und blyben, als wir erkennen mögen, dieselb den unseren und mengklichen erschiesslich syn und uns gevallen wirt.

Des zu urkund haben wir den unseren lieben getrüwen landtlüten im Obersibenthal disen brief mit unser statt secret insigel verwart mitgeteilt und geben, uf Mentag den nünundzwentzigisten tag Christmonat, als man von der gnadenrychen menschwerdung unsers herren Christi gezalt funfzechenhundert nüntzig und fünf jar.

U Sprb. JJ pag. 31; L. 1694 pag. 108; L. 1700 (falsch datiert 19. Dez.); Druck Z IX pag. 156 (ebenfalls falsch datiert).

49. Spruchbrief. Grenz- und Bergverhältnisse gegen Frutigen.

1606, September 10.

Wir nachgenannten Cunrad Zeender, venner und des raths der stadt Bern, und sodenne Franz Güder, des raths daselbs, all beyd freundliche sprücher, mittler, unterhändler und schidungleüth, auf begehren nachgeschribner beyder landschaften Ober-Sibenthal und Frutigen, von unsern gnädigen lieben herren und oberen harzu vermögen und erwehlt, thund kund mit dieserem brief: demnach und als sich zwüschen den frommen, ehrsamen weisen Gilgan Zürcher, landtsvenner zu Frutigen, Jacob Zoller, seckelmeister, Gwer Bruker (?) auch beyd zu Frutigen, Peter Schärz, statthalter im Adelboden, und Jakob Hauswirth daselbst im nahmen der landtschaft Frutigen, kläger eines theils, sodenne Hans Rösti, Ulrich Im Oberstäg, alt und neuw landtsvennere, Peter Hälen, statthalter, Mathäus Hälen landtschreiber, Hans Anneler und Jacob Eggen, allsamen landtleüth im Ober-Sibenthal, in namen derselbigen landtschaft, versprechen anders theils, als sich spahn und stöss erhept und zugetragen, harrührende und von wegen dass wir die kläger sich erklagt und anzeigt, welcher massen ihre mitlandleut zu Frutigen nun bey langen jahren har von der landleuthen im Ober-Sibenthal ein zimliche anzahl bergs an Lauey (Lavey) in erbens, tauschens und kaufens weiss an sich gebracht und nun mehrmalen dass einem jeden sein daselbst habende ansprach in ein gewüss seybuch verleibet wurde, an die die von Ober-Sibenthal ernstlichen begehrt: dasselbig ihnen

bishar durch sie verspehrt worden, durch sömliche widerspänigkeit der genambset berg Lavey in zimlicher unordnung gehalten, verhoffend nahmahlen, dass ihnen dieselbige ihre ansprach in aufrichtung eines neuen bergbuches verleibet werden. Und sollend sie auch, dieweil sie ungefahrlich die zween theil des gedachten bergs Lauey in vorgeregter gestalt an sich gebracht, ordenliche bergvögt dahin zu erwehlen wohl gewältig sein, dann sie auch von alter har, sonderlich von denen von Obersibenthal, dass gedachter berg Lauey in ihrer von Frutigen landmarch lige, angehört und verstanden habend, und insonderheit dass ihr march gegen denen im Ober-Sibenthal anfahe

Des ersten: An dem berg Ammerten, da sichs in desselbigen bergs boden ein ordenlich marchstein befunden, da sie getrauwind, derselbige ihre marchen bedeuten werde, von demselbigen die march einwährts an die Wallis-Fluhe, und widerumb von gedachtem marchstein im Ammerten-Boden aufwärts in die Ammerten-Lowinen zu Hans Buchsen weid, und dann alle Stichtige aufwehrts zu des alten Vogels sel. haus, von demselbigen hinauf an die Weisse Fluhe. Und dass nun wie obstaht deren zu Obersibenthal alten mannspersohnen vor langen jahren sömliche vorgenannten march-zihl für die landmarchen gehalten und erkent habend, sie mit vielen ehrlichen mannspersonen, die auch in Ober-Sibenthal anheimbsch, und jezunder zugegen sind, beybringen und erzeigen wöllind.

Denne werde sich durch ihr kundtschaft nit minder glaubsamlich erfinden, dass vor etwas jahren etliche fehlbare mannspersohnen von Ober-Sibenthal, aus ursachen die allhier unnothwendig zu melden, aus der landtschaft Obersimmenthal zu leisten geschworen, welche ihre leistung (sie ob der voranzognen, durch die kläger angesprochnen landmarch) zunächst auf dem berg Metsch verzeuget, an derselbigen ihrer landts-meidung ihre obrigkeit sich vernüegt. Demnach ein alter wohl verwahrter kaufbrief harfür gebracht, auf dem augenschein verlesen lassen, lauthende: Wie das Hans Buchs sel. bey leben gesessen auf dem guht Metsch, so auch ob der voranzognen landt-march gelegen, den zehnden, so dasselbig gut Metsch denen im Adelboden auszerichten pflichtig gewesen, von den genannten im Adelboden umb ein stuck gelts verkauft habe. Aus sömlichen zwey letstgedachten ursachen sie sonderlich vermeint, dass sie ihre landt-march, so vor gegen der landtschaft Ober-Sibenthal, wie sie

dieselbigen in vorerläuterten worten angesprochen erstreke, wohl zu erkennen seye, getrauwind auch fürohin darbey zu verbleiben.

Dargegen und hinwiderumb die vorgenanten von Ober-Sibenthal anzeigt: Wie dass sie nit anders wüssen, dann dass von alter har ihre landtmarchen gegen denen von Frutigen zu Haanen Moos auf die Schneeschmelzi, dafürhin an beyde ohrt ein- und auswärts alle höche nach gangen sein, dann auch bis anhero sie, wie ihre fromme voreltern sel. alle ihre güter, die so gegen dem Sibenthal hinauf an die Schneeschmelzi stossende, ihnen ihre steüwr, runde und thäll, ohne ihr nachbauren von Frutigen widersprechen, und wie ander ihren mitlandtleüthen güether angelegt habend; zugleich heigen sie auch alle diejenigen, so auf dem guth Metsch, und andere, die so ob der march (wie sie die von Frutigen angesprochen) haushäblich gesessen, allsamtlich für ihre landleuth und kilchgenossen gehalten: dieselbigen sigend auch jeh- und allwegen unserer gnädigen herren und oberen amtsmann, als dem castlahn zu Ober-Sibenthal, und keineswegs dem castlahn zu Frutigen, zu beherrschen zugestanden.

Vermeinend auch bey derselbigen alten herkommenheiten und landtmarch bis auf die Schneeschmelze zu verbliben, es seye dann sach, dass die klägere mit glaubsamen gewüssen kundtschaften, brief und siglen ihre angesprochene landtmarch beybringen und bevestigen, dessen sie auch darob erwarten wöllen; gleicher gestalt seie auch der berg Lauey samt anderen bergen und meederen, so auch ob ihr der klägeren angesprochenen land-march gelegen, gleich wie andere berg und güther, so in der landtschaft Ober-Sibenthal marchen begriffen, vorgenannten unseren gnädigen herren und oberen zu handen Ihr Gn. schloss Blankenburg, lauth des urbars, mit ewigen jährlichen bodenzinsen behafft und beladen, dardurch sie auch vermeint, dass ihren der von Obersibenthal land-marchen, in denen jahren als die urbar, so dem schloss Blankenburg zugehörig, aufgenommen, bis auf die Schneeschmelze erkennt worden seye. Getreuwind derohalben, es söllind die landleuth im Obersibenthal, nach lauth und vermög der freyheit, so hochgenannt ihr gnädigen herren und oberen, schultheiss und raht der lobl. stadt Bern ihnen durch brief und sigel wohl verwahrt und zugestellt, wohl gewalt haben, allen denjenigen berg, so die von Frutigen bishar in vorgeschribner ihrer landtschaft Ober-Sibenthal landtmarch erkauft,

mit widerbezalung ihres darumb ausgegebenen gelts, zu ihren selbseignen handen zu bezeuchin; und söllen die von Frutigen in ihren deren von Obersibenthal berg-büchern den vorgesagten daselbst erkauften berg berührende, nit begriffen werden. Haben dann auch diejenigen persohnen, so ihr lantschaft Ober-Sibenthal myden sollen, ihren eyden nit gnugsamlich statt gethan, also dass die sich für die Schneeschmelzi hinübergelassen, sonder in ihr landtschaft verblieben, dessen söllen sie jetzund nützit zu entgelten haben.

Hingegen die kläger vorgemelt angezeigt und getrauwet, dass sie bey allen denen kaufen, so ihre landleuth von denen im Ober-Sibenthal, den berg Lauey und andere dergleichen berg betreffende, die sie vor viel oder wenig jahren bestanden und angenommen, belyben und darvon in keinen weg getrieben werden.

Und nachdem wir obernannte sprücher sömlichen ihren der partheyen hangenden spähn und stöss mit klag und antwort in und gegen den auch allen fürwenden samt der kundtschaft sag auf den augenschein, weitläufiger dann allhier noht ist weiter ze melden, gnugsamlich verstanden, hand wir diese, weil sie doch durch einanderen gesippte, verwandte und gute alte nachburen sind, in der freundlichkeit neben der gestrenge des rechtens, ihnen den partheyen allerseits auch zu gutem, auch zu vermeidung weiterer unruhw, rechtsübungen, gspähn und stössen, widerwillens und grösserem kostens, so je länger je mehr zunemmen und auferlaufen möchte, nach vermög der kundtschaft saag, urbaren, brief und siglen, zwüschen ihnen in der freundlichkeit erläutert und gesprochen wie volget:

(1.) Namlichen und des ersten: So lassen wir die von Frutigen bey allen denen käufen, so sie von ihren nachburen der landtschaft Ober-Sibenthal umb weid oder berg getroffen und angenommen, verbleiben, also dass sie dasselbig nach alter harkommenheit, ohne abzug deren von Ober-Sibenthal, nuzen und niessen sollind.

(2.) Demnach erläutern wir, dass gedachte nachburen der landschaft Obersibenthal und Frutigen, umb den viel angezognen berg Lauey gegen einanderen den feylen kauf ohngesperrt sollen gehen lassen, und keines der vorgemelten ländern von ihren erlangten freyheiten wegen gegen einandren der käufen halben, so fürhin umb den berührten berg Lauey beschehen möchtend, kein abzug haben,

jehdoch nechsten verwandten ihre freye züg nach der stadt Bern sazung vorbehalten.

(3.) Denne sollen gemeine bergtheiller des bergs Lauey ein neuw seybuch mit einanderen aufrichten, darinn alldenn einem jeden sein habende ansprach verleibet werden solle; zugleich sollen auch dieselben bergtheiller des berges Lauey ordenliche bergvögt darzu erwehlen, damit derselbig berg fürohin in bessrer ordnung dann bishar beschehen, gehalten, und die fehlbaren bestraft werden.

(4.) Dieweil wir dann befunden, dass von alter har der amtheyung Ober-Sibenthal beherrschung, alle sträfliche sachen, so geistlichen oder weltlichen rechten zugedienet, durch das Ober-Sibental hinauf bis auf Haanen Moos an die Schneeschmelzi, zu dem haag, so daselbst aufgericht und von dannen ein- und auswärts aller höhe den hägen nach, wie die jezunder aufgerichtet, gelanget, auch alle diejenigen, so zwüschen der Lengg und Schneeschmelzi haushäblich gesessen, für landtleüth im Obersibenthal, mit nutzung, geniess, herrschaftsrecht, steür, brauch, thäll und anderen beschwärden, gehalten worden, also lassen wir in diesem unserem Ausspruch die amtheyung Ober-Sibenthal und Frutigen bey ihren alten harkommenheiten, gerechtigkeiten und freyheiten und landrechten gänzlichen und allerdingen verbleiben. Was dann für straf und frevel an berührtem berg Lauey beschehen, einem castlahn im Ober Sibenthal zu fertigen und zu bezeuchen zuständig seyn sollend, und mehr anzogner berg Lauey, umb den jährlichen bodenzins, so unseren gnädigen herren und oberen lauth des urbars gehörig, gleich wie auch die anderen berg haften und pflichtbahr sind.

(5.) Letztlich sprechen und erläutern wir des costens halber, was und wie viel ein jede parthey dessen bishar erlitten, denselben soll auch ein jede parthey an ihr selbs haben; was aber mit uns sprüchern ausgangen, desselben söllen ein jede parthey den halbigen theil erleiden und bezahlen.

Und hiemit wohl vereinbart, geschlicht und gericht, hinfüro gute freünd und nachburen seyn und verbleiben, auch wort und werk, so in dieserem handel gegen einanderen verbraucht und ausgegossen, aufgehebt, tod, hin und ab seyn, keinen an sinen ehren nützit schaden.

Und als wir ihnen dieseren auspruch eröffnet, hand sie denselbigen allerseits durchwillig angenommen, auch globt und ver-

sprochen, darbey zu verbleiben, darwider nützit ze thun, reden noch ze handlen in keinem weg, ehrbarlich in kraft dis briefs.

Der des zu wahrem urkund mit unser der vorgen. beyden sprüchern eignem anhangendem insigel | doch uns und unseren erben in allweg ohne schaden | verwahrt und jedtwederem der vorgemelten landtschaften auf ihr begehren ein spruchbrief werden lassen. Beschechen auf Mittwochen den 10. September 1606.

L. 1700 pag. 249; L. 1694 pag. 86.

50. Verkehr mit Melkvieh ausser Landes.

1614, November 12.

„Derer von Oberen Sibenthal erlütherung hievor zugelassen ir pott nutzung halb ires vychs."

Wir der schlts etc. . . thund kund hiemit, demnach uf hüt vor uns erschinen die ersamen stathalter, landtsvener und abgeordneten botten der unsern lieben getrüwen der landtschaft Ober-Sibenthal, und uns erinneret habend, wie dz inen hievor uf ir anhalten zugelassen worden, by 20 ß buss ze verpieten, dz niemand syn melchvych den Weltschen und ussert der landtschaft Ober-Sibenthal ze nutzen hynlychen, sonders im landt behalten und belyben lassen sölle, mit underthäniger pit, dz wir inen zulassen wöltendt, hievon ze stan und ein söllich ir pot ufzeheben, in bedencken sy die zyt gespürt und erfaren, dz sölliches gmeiner landtschaft mehr ze nachteil, dan nutz und frommen gereichet, dz wir uf empfangnen bericht, gstaltsame der sach und us oberkeytlichen neigung, so wir zu nutz, (jedoch keinen landts frömbden) und frommen der unseren tragendt, den unseren lieben getrüwen der landtschaft Obersibenthal in iren begären gewilfaret und zuglassen,

Dz sy von hievor usgangnem ir pot und ansechen stan, und fürohin sy ir melchvych anderen unseren underthanen nach irem besten nutz, jedoch keinem landtsfrömden und die nit der unseren, ze nutzen hinlychen mögindt, und sölicher gstalten ir vych hinzelychen macht und gewalt geben haben wöllend, so lang es uns gefallen, und wir erkennen werdend, es ir nutz und frommen syn wirt.

Und dess zu urkund haben wir inen gegenwürtigen brieflichen schyn mitgeteilt und under unser statt secret angehencktem insigel zufertigen lassen, beschächen Sambstag den 12. Wintermonats des laufenden 1614 jars.

O. Sprb. LLL pag. 622; L. 1694 pag. 218; L. 1700.

51. Erbeintrittsrecht der Enkel und Urenkel.

1629, April 1.

„Erlütherung miner gnedigen Herren und Oberen volgendes punktens der Landtschaft Obersibenthal erbrechtens."

Wir der schultheiss etc. urkunden hiemit, das uf undertheniges anbringen der ehrsamen unsern sonders lieben in underthenigkeit angehörigen der landtschaft Obersibenthal durch den mund und handlung ihrer usgeschossnen, dahin langende, über etliche in ihrem freyheitsbrief des erbrechten wegen in bedencken gezognen punckten und namlich under anderem, das der äni und die anen die kindtskind erben, hingegen aber die kindtskindt von der erbschaft des änis und der anen verschalten und usgeschlossen syn söllindt, wir uns dises puncktens und artickels wegen also erklärt, erlüteret, gesetzt und hiemit statuiert haben wollendt,

Das nun hinfür und in das künftig die kindtskindt und kindtskindtskindt eben so wol in ufstygender, als der der grossvater, äni und uräni in abstygender linien zur erbschaft recht theil und gmein haben und darvon keineswegs usgeschlossen syn noch werden söllind. Jedoch die fähl, die sich vor disem begeben, ungeandet und usbedinget.

Deme nach nun hinfüro obangeregte unser lieben und getrüwen underthanen sich wie obstaht werden gemess zu richten wüssen und haben; lassend im übrigen es by übrigen erbrechtspunckten für dismahlen wie von alter har verblyben und bewenden. Welicher lüterung und unsers ansechens wir ihnen gegenwürtigen schyn under unserem statt secret insigel ertheylt den 1 Aprilis des 1629 jahrs.

U. Sprb. PP pag. 12; L. 1694 pag. 117; L. 1700.

52. Salzkauf, Trattengeld, Pulverkauf und Ehrschatz.

(Für das ganze Oberland von Bern erlassen.)

1641, August 25.

„Patent zu gunsten der Oberlenderen saltzes, bulffers und anderer punckten halb."

Wir schultheiss, rät und burger der statt Bern thund kund hiemit, demnach vor einem ehrsamen rat alhie erschinen sind der ehrsamen unserer lieben und getrüwen underthanen nachgemelter landtschaften usgeschossne und abgeordnete, besonders mit namen Ulrich Oberstäg, landtsvenner, und Bartlome Jonneli, seckelmeister, usem Obersibenthal, Michel Andrist, landtsvenner, und Hans Knutti, landtsseckelmeister, usem Nidersibenthal, Christen Am Acher, landtsvenner zu Interlacken, Johann an der Egg, landtsvenner, und Peter Helff, landtsweybel der landschaft Hasle im Wysslandt, Hans Hoffstetter, stattschryber zu Untersewen, Christen Schluchter, statthalter zu Rychenbach und Immer Wittwer, landtsvenner der landtschaft Äschi: die nun in iren innamen obstaht fürgetragnen beschwerdpunkten, so schrift- so mündtlich durch einen usschutz von unserm kleinen und grossen rat wytleüfig und nach nothurft vernommen und angehört, volgents uns an hüt gantzer sachen grundtliche bschaffenheit und darüber gefasstes bedencken in mehrem fürgebracht worden, dass wir hieruf über angedeüte punckten nach flyssiger erwegung uns erlütert, entschlossen, geraten und erkent, als volget:

(1.) Erstlich, was ir begeren des fryen feilen kaufs des saltzes anlanget: Dieweil unsere frommen regimentsforderen lobseligen angedenckens den saltzzug schon in anno 1448 und auch hernach als ein befügtes unwidersprechliches regalrecht, so allen und jeden hochen oberkeiten zustendig, zu iren handen genommen: als syen wir auch desswegen selbigen noch wyters unserm standt und landt zu gutem zu behalten gesinnet, darby aber nit ungeneigt, gegen unsern verordneten salzdirectoren die bevelchliche anstellung ze thun und oberkeitliche hand obzehalten, dass gemelten unsern lieben getrüwen das salz in sölich billich und leidenlichem preis zukommen und gevolgen, dass sie dessenthalb ze klagen kein rechtmessige ursach haben söllint, alles je nach den zeiten und leüfen, uf- und absteigen des saltzes.

(2.) Den anderen punckten, namlich die begerte erlassung des trattengelts, und sonderlich von rossen belangend: Dieweil gedachten

unseren lieben underthanen von iren eignen rossen, so sie als ir eigen gut usem landt geführt, hiebevor kein trattengelt abgevorderet worden, so sölle es ohne nüwerung darby verbleiben, und also sie dessen in disem fall überhept sein, jedoch auch darunder kein gefehrt geübt noch gebrucht werden, und im übrigen dann es by dem gewohnten trattengelt, und den desswegen usgangnen mandaten einfaltig verbleiben und bewenden.

(3.) Fürs dritte, des pulvers halb: Sitenmal sie sich allein und fürnemlich dessen beschwerend, dass etwan zeitlicher mittlen halb minder vermügliche gleichwol schiessens begirige persohnen anstatt des an der näche habenden bulfers anderer wyteren orten mit nit geringer unglegenheit söliches abholen müssindt, so söllint die nechst und komlichst gelegenen ort by ihnen mit bulfer versechne und versorget, und inen dasselb in guter werschaft und zwar das gmeine büchsenpulver umb 6 batzen, das bessere aber umb 7 batzen das pfundt ohne einichen mangel verkauft und grad durch die bulfermacher, oder andere der orten selbs, begerter massen usgewägen werden: zu welichem endt sie sich mit unser ratsverwandten und directoren des bulfers der örteren halb der nothurft nach underreden und verglychen mögend. Und sodann die ort und gfalt, so die salpetergraber verwüstend, wider den inhalt irer patenten, und unser mandat selbs (wie benebens klagt worden) nit widerumb veräbnen und verbesseren wurden, werdint sie sich jederweilen by unseren amptlüten umb gebührende assistenz anzemelden, dieselben dann inen alle schuldige hilfs hand ze leisten, wüssen.

(4.) Zum vierten: Die von den manlechen fallende ehrschätz und dero geklagte steigerung betreffend, sölle nach vernerer nachschlagung, so wir ze thun anzbevelchen, hierüber satter und fründtlicher billichmessiger entschluss by erstem ervolgen, endtzwüschen diser puncten yngestellt syn.

(5.) Was dann obgesagter usgeschossenen verneres begeren des fryen feilen kaufs des vychs, namlich dass sie es nach bester irer glegenheit verkaufen mögindt und nit weiters nach laut mandats selbiges allwegen uf den märit ze stellen verstrickt und verbunden, sonders es auch by ihren hüseren, ställen, in den weiden, uf den alpen und uf den bergen ze verkaufen befüegt sein söllint, berührt, sölle soliches inen hiemit vergünstiget und einbewilliget sein, so lang es uns gefallen und thunlich und ratsamb beduncken und der landschaft nutz sein wirt.

Des alles zu warem urkundt haben wir vorgenante schultheiss r. und b. obgesagten usgeschossnen gegenwürtige patent zu handen obgenamseter landtschaften zustellen und ertheilen lassen, mit unser statt gewohntem ynsigel verwahrt, den 25 Augusti 1641.

U. Sprb. RR pag. 12; L. 1694 pag. 117; L. 1700.

53. Borgkauf, Pfandrecht, Pfandexecution, Errichtung von Gültbriefen, Gantrecht, Schuldablösungen, Zugrecht, Erbrecht, Verkehr mit Milchprodukten, Testierfreiheit, Tavernen, Landschreiberei.

1644, April 9.

„Etlicher der landschaft im Obersibenthal gemeiner landsbrüchen und gwonheiten bestetig- und erlüterung."

Wir schultheiss und rat der stadt Bern urkunden hiemit: dass vor uns in gebürend underthenigkeit erschinen sind die ehrsamen unserer l. g. underthanen der gantzen landschaft im Obersibenthal usgeschossne, mit namen die auch ehrsamen und bescheidnen Peter Martig landsvenner, Christen Büeler, seckelmeister, Heintzman Grünenwaldt, kilchmeyer, Christen Ägerter, kilchmeyer, und Salomon Martig, und habend uns durch eingelegten schriftlichen fürtrag in gebür eröffnet und ze verstahn geben, wie das ein zeit dahar irer gemeinen landsbrüchen und gewonheiten halb zwüschen und under ihnen underschidenliche unordnungen und missbrüch yngerissen und im schwanck gegangen, zu nit geringem schaden der landschaft, sonderlich aber des gemeinen mans, welches sie verursachet, darwider nach ervorderlichen mittlen ze gedencken, und habind hieruf mit zuthun unsers jetzigen inen fürgesetzten amptmans sich hierin ryflich mit einanderen berathen, und wider den einten und anderen der verbesserung bedürftig fundenen puncten uf unser gutheissen und oberkeitliche bestetigung hin, sich einer künftigen besseren ordnung mit einhäler oder mehrer stimm verglichen, mit demütiger pitt, solche ufgesetzte ordnungsarticul anzehören und nach unserm gutfinden und belieben zu dero notwendigem bestand ze bestetigen, so wir dann ihnen gnedig willfahret, und also den einten und andern puncten, nachdem solche durch einen sonderbar verordneten usschutz us unseren ratsmittlen nach nothurft erwogen und erduret, auch darüber uns gebührender massen die befindtnuss widerbracht worden, gutgeheissen und bestetiget, wie volget:

(1.) Erstlich: ist wider die bishar im märten und handlen gebruchte, der billigkeit zuwidergeloffne gewonheit und landsbruch, da einer, so mit dem anderen gehandlet, wann er nit par gelt gehabt, und mit landschulden bezalt hat, dem gloübiger den dritten theil, ja oft noch ein mehrers mehr dann er von ihme empfangen, versprechen und hingeben müssen, hernach der, so solche schulden erhandlet, dem schuldner zur zeit des geltes- oder bezalungstags uf die pfend, so er ihme anstatt und us mangel parem gelts dargeschlagen, noch darzu den dritten theil geschlagen, fürs künftige angesehen, statuiert und geordnet, dass menigklich und ein jeder mit dem anderen anderst nit und umb keine andere sachen dann umb par gelt oder angeneme obligationen (doch ds keiner sich umb mehr verschreibe, dann er schuldig ist) handlen und merten, hiemit obangedütes märten umb schulden und dergleichen vorteilige handlungen gentzlich verpotten sein söllind, by poen und confiscation des dritten teils von der sum nach abzug des druf geschlagnen übernutzes, welche dafürhin wider dis insechen erhandlet und an sich erkauft wurde, also ds welcher umb 200 ₰ 300 ₰ erhandlet, von den 200 ₰ den dritten teil verwürckt haben sölle: Darvon zween theil uns der oberkeit und der dritte theil der landschaft in ir reisgelt heimdienen und gehören soll.

(2.) Denne solle jerlich nur ein zalung gebrucht werden, namlich von St. Gallentag an bis uf Liechtmess, wann dann durch den schuldner dem gläubiger pfandt dargeschlagen werdend, sollend dieselben innert obbestimpter zeit durch zwei verordnete und beeidete schetzer, nach ihrem wert, wie kauf und lauf ist, ohne einichen weiteren abzug geschetzt werden, dem schuldner aber zugelassen sein, die pfend innert 14 tagen mit gelt oder anderen geschetzten pfenderen, die der schuld wohl wert sind, ze lösen; im widrigen fall aber soll er dem glöübiger das geschetzte pfand uf den gewohnten grichtsplatz ze triben schuldig sein. Wurde aber der schuldner oder glöübiger sich solcher ersten schatzung beschweren, mag er selbige durch statthalter und landsvenner als oblüt widerum schetzen lassen, oder so dieselbigen nit vorhanden, von unserm amptsman zween andere unparthyische ehrbare menner zun schetzeren erwerben. Wie dann dieselben dem pfand sein schatzung geben werdend, beim selben sol es ohne weitere beschwerd verbleiben.

(3.) Es soll auch in solchen schatzungen nit an des schuldners, sonders an des glöübigers fryen willen und wahl stahn, die pfender

ze erwelen und schetzen ze lassen; jedoch also, dass fürer wie bishar des schuldners frauw und kindt die fryheit und gwalt haben söllindt, ein khu (rev.), wann schon deren nit mehr dann eine vorhanden were, vorus dannen ze nemen, also dass erst hernach uf die pfandt gegriffen werden möge. Und soll allwegen die fahrhab in der schatzung den ligenden güeteren vorgahn, im übrigen aber beim landsbruch und alter gwonheit verbleiben.

(4.) Damit aber auch die böse hushaltung und den landlüten desto mehr verhüetet werde, soll niemand vechig sein, einen gültbrief ufzerichten, es geschehe dann vor einem ehrsamen gericht, und durch desselben erkandtnuss.

(5.) Was aber under obangeregten schulden par gelichen und usgeben gelt, lidlohn und spruchgelt betrifft, soll der glöübiger umb dieselben das ordenliche gantrecht bruchen, und die pfender 14 tag lang vergandten, innert welchen dann dem schuldner ebenmessig zugelassen, dieselben zu widerlösen, so aber solches nit beschehe, mag das pfandt dem glöübiger umb sein summ oder dem so ihme abbütte, verbleiben.

(6.) Und diewil zu diser zeit der schulden in der landschaft vil sind, welche nach hievor gedachter alter, durch dis ynsechen verpotner gwonheiten ufgerichtet worden, so habend wir uf deswegen an uns gelangtes begeren, gnugsame ursach funden, von denselben schulden (obwol ein theil der landschaft, namlich die habhaftesten, ihre vermeinte beschwerden darwider vor uns yngewendt, und by der ganzen summ gehantdhabet ze werden begert) den dritten theil abzesprechen. Also dass die schuldnere, wan sie solche wucherisch ufgerichteten schulden ablösen wellend, den glöübigeren nit mehr dann die zween drittel der hauptsumm zu erlegen, dieselbigen auch sich eines solchen ze vernügen schuldig sein söllindt. Doch mag bis uf jetzangedeüte ablosung der zins von der gantzen summ geforderet und genommen werden.

(7.) Demnach ist des zugrechtens halber, wann ligende güeter verkauft werdend, gesetzt und beschlossen, dass es desswegen einfaltig und durchus by dem, was unser stattsatzung hierum zugibt und vermag, verbleiben und demselben gemess gehalten werden sölle. Doch also, dass ein solcher zug innert einem vierteljahr von dato des kaufs an ze rechnen, wie von alter har, beschehe, und der zug weiters nit dann bis zu den anderen grad, das ist brüederen und

schwesteren im ersten, und derselben kinderen im anderen grad, gestattet werde. Und soll under denen der erste grad dem anderen hierin vorgahn; welcher auch nach solchem vor- oder nachgang den zug am ersten thun wird, demselben soll er ohne weiteren abzug verbleiben.

(8.) Dieweil in obgedachter landschaft erbrechts-satzung zugelassen ist, dass äni und anen ihrer kindtskinderen erben mögen, des grossvaters und der grossmutter aber nüt gedacht wirt, so ist ihr der landschaft begeren nach erlüteret und hinzugesetzt, dass hinfüro in begebenden erbfällen grossvater und grossmutter dem äni und anen billich vorgahn sölle.

(9.) Hierby ist auch angesechen und gesetzt, dass der abgestorbenen brüederen und schwesteren kinder (welche bishar von dem erb usgeschlossen gewesen) anstatt ihrer abgestorbnen elteren für und umb den erbtheil, so dieselben hetten haben und empfachen mögen, in der erbschaft zuhinstahn und erben mögindt. Im übrigen soll es by ihrer landsgwonheit und bruch verbleiben.

(10.) Wir habend oftgedachter landschaft hiemit auch bewilliget und vergont, dass sie die zween jahrmerten, so bishar einer an der Lengg, und der ander zu Boltigen, beid uf den heiligen Crützlag gehalten worden, von bishariger unkomligkeit und künftiger besserer glegenheit wegen in einen eintzigen begerter massen verwandlen und fürterhin denselben jerlich zwen tag vor St. Michelstag zu Zweysimmen halten mögindt.

(11.) Dieweil dann us einer von uns hievor usgebrachter nachlassung, dass die landlüt ihre khüe wol us der landschaft an andere ort hinleichen mögind, ervolget, dass das molchen dardurch auch verüssert und in demselben zu zeiten ein mangel und clam in der landschaft verursachet wirt, also soll wider und gegen solcher nachlassung (by welcheren wie auch dem darwider habenden elteren brief es einfaltig verbleibt) gesetzt und angesechen sein, dass unsere jewesende amptlüt sampt den grichtsgeschwornen, jedes ynreisenden falls, da an molchen und ancken ein mangel im land gespürt wurde, obangedeüte hinusleichung der khüen sambt dem molchen offendtlich bis uf ein scheinbare besserung der zeit verpieten, ouch je nach gstaltsame der sach, uns der nothwendigkeit berichten söllindt und mögind. Hierunder aber soll die gewohnte wuchendtliche alharführung solcher wahren nit verstanden werden.

(12.) Und obwol bishar in diser landschaft in bruch und übung gsin, dass die manspersohnen, wann sie testieren wellen, sich nit weniger als die wybspersohnen zuvor ordenlich fryen lassen müssen, wellend wir doch in willfahrung gemeiner landlüten begerens und ufhebung solchen unnöthigen bruchs, die mannspersohnen in solche gemeine fryheit gestelt haben, dass ein jeder, der dessen im übrigen den rechten nach vechig, alldieweil er by gutem verstandt ist, er sye gesund oder kranck, ohne andere befryung testieren und sein gut dem landsrechten nach vergaben möge.

(13.) Sodann wir auch us oftermelter landschaft fürbringen verstanden, dass by ihnen von alterhar keine tavernen noch offne wirtshüser gehalten, sonder jerlich ein wirth, so zu wirthen begert, durch einen amptsman sampt dem gricht, vor welichen er sich pittlich stellen müessen, gesetzt worden, lassend wir uns belieben und gefallen, dass es by disem alten bruch, als lang wir es thunlich finden werdend, füerers weiters verbleibe, und Peter Murer sein wirtschaft einmal widerumb yngestelt werde.

(14.) Der landschreiberey halber habend wir erlüteret, dass die besatzung derselben in handen und gwalt sowol eines castlanen als auch der fürgesetzten us den landlüten innamen derselben zugleich stahn und beruhen, also dass welicher einmal darzu erwelt und verordnet worden, da fürohin jerlich vor dem castlan und fürgesetzten obgemelt, syne dienst von neüwem widerum anpieten, darum pittlich anhalten, und je nach bschaffenheit der sach eintweders wider bestetiget, oder aber, so es die nothurft ervorderet, uf gleiche form ein andere thugendtlich persohn darzu gesetzt und erwelt werden sölle.

Alle diese ufgesetzten und durch uns bestetigten lüter- und ordnungen söllendt und werdend inskünftig durch die unseren der landschaft in fürfallenden begebenheiten und fällen in gebürende obacht genommen, durchus gehalten und denselben nach geurteilet werden. By welchen wir sie die unseren auch wie sichs gebürt, schirmen und handhaben wellend, desswegen wir inen hierum gegenwürtigen brief verfertigen und zustellen lassen, der des zu wahrem urkundt mit unser statt angehenckten ynsigel verwahrt und geben ist Zinstags den 9 Aprilis 1644.

U. Sprb. RR pag. 180; AB. A. pag. 88; L. 1694 pag. 119; L. 1700; Druck Z. IX pag. 157.

54. Veräusserung von Gütern ausser Landes.

1644, April 9.

Fürsechung wider die verkaufung der güeteren in der landschaft Ober-Simmenthal an ussere ort.

Wir schultheiss und rath der statt Bern thun kund hiemit, dass die ehrsamen unsere liebe und getrüwe underthanen der landschaft Ober-Simmenthal durch ihre ausgeschossne in gebührender unterthänigkeit bittlich an uns langen lassen und begehrt, wir wollen ihnen diese anderer vernachbarter orten auch brauchende lands-fryheit und recht bewilligen und ertheilen, dass aus und unter ihnen niemand einiche güter, es seyen matten, weyden oder bergrechtsame, aus gedachter landschaft march an andere ort verkaufen sölle, ausgenommen und vorbehalten blutzug, weidzug und landzug, so weit, dass wann schon einer aus dieser landschaft, sich an ein anders ort ausserthalb derselben setzen thäte, er doch seine darin habende güeter niemands anderem, dann denen in der landschaft feylbieten und verkaufen: oder wann er darzu keine solche kaufleüt funde, dieselben selbst besitzen möge, es seye dann, dass er sich in die landschaft Frutigen versetzet hätte, in welchem fall er auch solich seine güeter, nachdem er dieselben bevorderst denen von Ober-Simmenthal angeboten, solche aber aus denselben niemand kaufen wölte, denen zu Frutigen anbieten und verkaufen oder vertauschen möge, auch dass es mit deren hinder ihnen gelegnen güeteren, welche einem ausseren heürats- oder erbsweis anfallend, durchaus ein gleiche meinung und verstand haben. Nachdem wir nun dis ihr fürbringen und begehren angehört, und nach nothurft erdauret und der landschaft nutz und verträglich seyn befunden, haben wir uns zu demselbigen willfährig erzeigt und geneigt, und also ihnen in sölche freyheit und recht, wie oben erläuteret und gesetzt ist, gnädig vergönt und bewilliget, also dass sich die unseren obgedacht, desselben in begebenden fällen (jedoch unser burgerschaft, so hinter ihnen güeter kaufen und besitzen wollten, ohne nachteil) gebrauchen und behelfen mögend, darbey wir sie dann also lang es uns gefallt, und wir es nuz- und thunlich finden werden, schirmen und handhaben wöllind; jedoch mit dieser gegen-astriction, dass sie auch an anderen orten keine güeter an sich zu kaufen befüegt seyn söllend.

In kraft dis briefs, den wir ihnen hierumb mit unser statt secret insigel verwahrt, verfertigen und zustellen lassen, den neunten Aprilis des tausend sechs hundert vier und vierzigisten jahrs — 1644.

U. Sprb. RR pag. 184 (diese Eintragung betrifft einen gleichlautenden Brief, der für die Landschaft Frutigen ausgestellt wurde; eine Anmerkung meldet, dass unter dem gleichen Datum auch den Obersibentalern ein Doppel derselben zugestellt wurde); AB. A. pag. 46; L. 1694 pag. 165; L. 1700 pag. 302.

55. Landsbräuche. Zugrecht, Immobiliarverkehr, Schuldablösung, Pfandrecht, Geltstag, Konkursprivileg der Ehefrau, Zwangsexekution, Gantverfahren, Zaunpflicht, Wegrechte, Verkehr mit Vieh und Milchprodukten, Obstwachs, Zaunbannrecht, Kuralservituten, Pfandschilling, Gerichtsgeschworne etc.

1645, Juli 13.

Kundt und zu wüssen seye allen denen, so diese gegenwärtige geschrift lesen oder hören lesen: Nachdem und alsdann die zeit dahar in der landschaft Ober Simmenthal viel und mancherley unordnungen und missbräuch eingerissen, die nicht zu geringem schaden der landschaft, insonderheit aber gegen dem gemeinen mann in schwank gaht oder gangen, dardurch dann und aus bewegnuss desselben herren statthalter und landsvenner und übrig gemeine grichtsgeschworne und landleüth aller vier grichten bemelten lands Ober Simmental, mit hilf und zuthun, auch selbst persönlichem beywesen des ehrenvesten, frommen, fürnemen, fürsichtigen und weisen herren, herren Jacob Khuns, burger loblicher stadt Bern und dieser zeit castlan mehrberührten lands Ober Simmenthals | solch unordnung, und im schwank geloffene missbräuch | vermittelst göttlicher gnaden zu verbesseren und in ein gleiches brüderliches wesen und ordnung zu bringen, verursachet, und desswegen aus gnädig- und vätterlicher nachlass- und bewilligung der gestrengen, edlen, ehren- und notvesten, hochgeachten, frommen, fürnemen, fürsichtigen und weisen herren, herren schultheissen und rat obwohlermelter stadt Bern, unser allerseits gnädigen lieben herren und oberen, nachfolgende billich und nutzliche artikel mit einhähler und mehrer stimm wahr, steif und stäht zu halten abgeraten und beschlossen. So beschehen und geben auf den 13ten tag July, als man im jahr nach Christi unsers herren geburt gezalt tausend sechshundert vierzig und fünfe. 1645.

Erstlich.

Von zug oder losung verkauften güethern.

(1.) Wer verkaufte güeter zu ziehen gnoss seyn möge.

Wer dem verkäufer mit blutsfreundschaft bis in den andern grad, das ist brüeder und schwester im ersten, und derselben kinder im anderen grad verwandt ist, der mag das guth, so sein frauw verkauft hat, wohl widerum zu seinen handen ziehen und für sein guth behalten; und soll unter denen der erste grad dem anderen hierin vorgahn. Welcher auch nach solcher vor- oder nachgang den zug am ersten thun wird, demselben soll er ohne weiteren abzug verbleiben. Doch seye hierbey zu wüssen: Dass weder des verkäufers eheweib, noch seine kind, die noch nit in der ehe von dem vater ausgestüret und gescheiden sind, noch auch jemandts von ihrentwegen sömlich kauf ziehen, noch widerkehren, noch stürtzen.

(2.) Was gestalten gesipte und verwandte im zug und losung verkaufter güetheren einanderen vorgahn söllen.

Brüedern und schwesteren, so dem verkäufer von vater und mutter har geschwüsterte sind, söllen denjenigen brüederen und schwesteren, die dem verkäufer nur einerseits, das ist entweders nur vater oder mutter halb har geschwüsterte sind, vorzogen werden, und den vortritt zum zug haben; und also sollen allwegen die näheren blutsverwandten | wofehr dieselben dem verkäufer nit über das andere glied aus gefreündt sind | von den weiteren gesipten, ob die gleichwohl dem verkäufer auch im andern grad oder näher gefreündt wären, aber doch nit so nach als jene, den zug haben, und solche weitere verwandte sie daran nit hinderen mögen. Ebenmässig sollen die kinder der geschwüsterten, welche dem verkäufer von vater oder mutter har geschwüsterte sind, den kinderen der geschwüsterten so dem verkäufer entweders nur vater oder mutter halb geschwüsterte sind, vor denselbigen den zug zum kauf haben.

(3.) Dass man zu bodengültinen und zehndtsgerechtigkeit den zug habe.

Boden-gültinen und zehndtsgerechtigkeit sollend nit für fahrende haab, sonder für ligend gut geachtet werden, also dass mäniglich zu dergleichen käufen gesipschaft halb den zug wohl haben mag.

(4.) Wann man zur fahrhab den zug habe.

Man mag auch freuntschaft halb zur fahrhab, so die verkauft, kein freund noch verwandte den zug haben: Es seye denn sach, dass dieselben in oder mit einem haus in einer kaufsumm verkäuflich hingeben werde.

(5.) Wan zum raub auf den güethern der zug gestattet werde.

Man mag auch freundtschaft halb zug haben zu den früchten und dem raub, so noch auf dem verkauften stuk stunden, wann solches also zusammen und in einem kaufgelt verkauft und hingelichen oder gegeben, oder raub so besonders darab verkauft worden wäre.

(6.) Zu was käufen man kein zug habe.

Zu denen käufen, die an offenen geltstagen beschechendt, auch zu denen güethern, so jemand auf freyer gandt verstanden, soll kein zug gestattet werden, weder den eigenthumb-herren noch den verwaltern: In betrachtung dass sölche käuf grichtlicher weis und mit offenem ruf beschechend und hingeben werdend.

(7.) Wie man die käuf ziehen und behalten soll.

Wer einen kauf ziehen will, der soll denselbigen in aller form und gestalt wie die käufer sich verpflichtet g'han, annemen und den käufer mit widerkehrung seines gelts und sonst in allwäg schadlos halten und unklaghaft machen, mit länterung als in nechst folgender sazung zu sehen. Er soll auch das guht, so er gezogen, selbst jahr und tag innhaben und besitzen: dann so er es vor verscheinung eines jahrs und tags widerumb verkaufen, oder sonst von seinen handen lassen wurde, soll es dem käufer dem es abgezogen wäre, ob er dessen begehrt, widerumb umb den pfenning, wie er es hievor erkauft g'habt, werden und bleiben.

(8.) Die widerbekehrung des ausgebenen gelts mag beschehen in sorten, die dem, so den zug gethan, gefällig sind.

Wann der kaufschilling in gold- oder silber-sorten wäre erlegt oder versprochen worden, so mag derjenig der den kauf ziehen will, die ersatzung oder bezahlung nach dem schlag und würdigung, so jeh zur selben zeith solcher sorten halb wäre, erstatten oder aber das währt derselben in guter währschafter landtläuflicher münz, als cronen, guldin, pfunden, erlegen.

(9.) Wann die kaufsumm wäre verschrieben worden.

Ob aber die kaufsumm durch den käufer noch nit erlegt worden wäre, sonder er sich gegen dem verkäufer verschreiben lassen, so soll derjenig, welcher den kauf ziehen will, den gemelten käufer von solcher seiner verschreibung und allen darin gethanen verheissungen und verpflichtungen wegen, wie sich dann erfinden wurde, dass er sich desswegen verbunden hätte, entheben, und ihme seine verschreibung oder handtschrift zu seinen handen stellen.

(10.) In welcher zeit ein kauf möge gezogen werden.

Welcher ein kauf ziehen will, der soll es thun in viertel eines jahrs: dann wer einiche güether, sie sigend ligend oder fahrend, eigen oder ander güether, so er erkauft hätti, ein vierteljahr in gewohnlicher besitzung hat, derselb soll nach verscheinung eines vierteljahrs gar niemandts darumb zu antworten haben, der ansprecher möge dann bewähren, dass er hierzwüschen nit in dem land anheimbsch gsin, oder in vogts handen gewesen, oder dass einer ein glübdt thut, dass er den kauf nit gewusst, so solle demselbigen den zug zu berüefen nachgelassen; dafürhin sollen keinerley züg | wie oben gemelt | gestattet werden.

(11.) So zween mit einander güter ertauschen.

Demnach, wann zween mit einanderen tauschen täten, es seye weid, berg, mäder oder mattland, und einer dem andern den dritten theil eingetauschet und sich erfunde, so soll und mag der kauf oder tausch von niemand gezogen werden. Wann aber minder dann der drittel eingetauschet, mag alsdann selbiger kauf oder tausch, in formb und gestalt, wie der neüw erlangte landtbrief aufweist und zugibt, namblich bis in den anderen grad, | das ist brüeder und schwester im ersten, und derselben kinder im anderen grad, und nit weiter, | gestattet werden. Es soll aber demjenigen, so das minder guth eintauschet, die wahl gelassen werden, er nemme sein gut wider, oder er lass ihm dasselbig bezahlen nach erkantnuss ehrenlüthen.

(12.) Dass keine pfennwährt an ligende güter getauscht werden.

Damit auch niemand der zug verspehrt, sollend keinerley pfennwährt an ligende güether getauschet werden; es sey denn sach, dass einer dieselbigen übergebe nach erkanntnuss ehrbarer leüthen, und

nach gestaltsame der läuffen freyer ihrer märkten: so ist es noch gelassen.

(13.) Wann die so mit einanderen getauscht, in verdacht wären, als hätten sie unter diesem schein mit einanderen gemärtet.

Wann die so miteinanderen im verdacht wären, als hätten sie unter diesem schein ein märit getroffen, und sich des tausches nur auf diss end hin mit einandren verglichen, damit hierdurch den verwandten der zug zum kauf verspehrt wurde, so mag der, der den kauf ziehen will, denjenigen den er käufer zu sein erachtete, für gricht bieten lassen und ihme daselbst anmuhten, sich bey geschwornem eyd, oder mit einem gelübdt an eydts statt zu bekennen, dass der getroffene tausch kein kauf, sonder ein wahrer aufrechter tausch seye; bezeüget dann der antworter bey solchem seinem eyd, oder mit einem glübdt an eydts statt, dass dem also wie obstaht, so soll es bey dem tausch verbleiben, und der angesprochene hierumb nit weiter zu antworten haben. Täte er aber solches nit, so ist offenbar, dass es an ihm selbst ein kauf seye, welchen dann ze ziehen der kläger [falls er dem verkäufer als obstaht verwandt wäre] fehig und mächtig sein soll, ohne widerred.

(14.) Wann der kaufsumm halb etwas verdacht wäre.

Ebenmässiger weis sollen die käufer (wann sie der kauf-summ im kaufbrief begriffen, ein eydt, oder an dessen statt ein glübdt zu thun erfordert werden) denselben eyd oder glübdt schweren oder thun, dass sie in solchem handel kein faltsch gebraucht und keiner betrug darhinder stecke, sonder dass sie der kaufsumm halb mit dem verkäuferen also überein kommen, dieselbe auch also bezalt oder zu bezalen versprochen, nach inhalt und ausweisung der kaufbriefen oder beylenschriften.

(15.) Wann der so einen kauf ziehen will, im verdacht wäre, als wölte er darinn etwas gefehrdts gebrauchen.

Gleicher gestalten mag in solchem fall der käufer denjenigen, so ihme ein kauf abziehen wollte, offentlich vor gricht ein eydt zu schweeren, oder an eydts statt ein glübdt zu thun anmuten, dass er solchen kauf schlecht und einfaltig ihme selbst und sonst niemandts andren, ohne einichen betrug, falschen schein und ohne allen ander

läzen verstand zu ziehen begehre. Thut er dann solchen eydt oder glübdt, so soll er solchen kauf zu ziehen haben, wo nit, soll der kauf dem käufer verbleiben, und andere kein zug darzu haben.

(16.) Dass der käufer nach beschehner abkündung die wahl habe, den kauf zu behalten, oder den abkünder mit recht zu dem zug vermögen.

Wann jemands dem anderen ein kauf abkünden lasst, demselben aber innert einem vierteljahr von der zeit an zu rechnen, da der kauf anfänglich ergangen, nit ziehen wurde: so soll der, dem der kauf abkündet worden, die wahl haben, bey dem kauf zu bleiben, oder wo er lieber wolte, den abkünder mit recht zu zug und losung solchen kaufs ze halten.

(17.) Von zug der lehens-gewerden.

Ob einer der ein eigenschaft hat, deren lehensgewerd eines anderen wäre, in willen käme, dasselb sein lehengut in selbseigener person zu besizen, zu bauwen und inzuhaben, so mag derselbe lehenherr die lehenschaft dem lehenmann zu seinen eigenen handen wohl abziehen, so fehr dass er mit seinem lehenmann umb die lehensgwerde mache und überein komm, nach biderleuten erkantnuss (vorbehalten, wo brief und sigel darumb vorhanden), auch dass er dasselb gut selbs besitze, und ein jahr und tag innhabe: dann wo er es vor verfliessung eines jahrs und tags widerumb verkaufen oder sonst von seinen handen lassen wurde, so soll es dem lehenmann dem es abzogen worden, ob er dess begehrte, widerumb werden und bleiben.

(18.) Ob man freye rechte erblehen obgeschribner gstalt zeüchen möge.

Aber keiner, so der eigenschaft eines guts herr ist, hat gewalt, dasselbig gut, wann es dem lehenmann zu rechtem freyen erblehen, also zu seinen handen zu zeüchen.

(19.) Womit ein lehenmann sein lehenschaft verwürke.

Wann der lehenmann in dreyen jahren einandern nach kein zins ausrichte, oder das guht schlechtlich in ehren und bauw haltete, dass schwächerung und böserung desselbigen zu besorgen, alidann soll dem lehenherrn der widerzug erlaubt seyn. Item, so jemandts dem anderen sein eigenschaft ohne sein des lehenherrn gunst, wüssen

und willen mit überzinsen, schulden oder anderen beschwärden beladen und bekümmern, oder stugk davon verkaufen, oder verehesteüren, oder verteilen oder sonst verändern wurde, so soll der gethäter von demselben guht und lehenschaft stahn, und die verloren haben, ohne geferdte.

(20.) Wer ein kauf zu ziehen understaht und aber unrecht darzu gewinnt.

Wer einem anderen sein guht, so er erkauft hat, es seye eigen, lehen oder anders, so er ein vierteljahr in rühwiger gewerde hat besessen, abzezeüchen unterstahn, und aber unrecht darzu gewinnt, und ihne mit unrecht beschwähren wurde: Der soll umb zehen pfund pfenning buss gestraft werden, darvon die zween theil der oberkeit, und der drittel den landtleüthen in ihr reisgelt zudienen und gehören; dazu allen costen und schaden, darein er denjenigen gewiesen, abtragen.

(21.) Wer einen kauf einem anderen zeücht, oder sonst gefehrdt darinn brucht.

Welcher einen kauf nit ihme selbst, sonder einem andern zuzeücht, oder sonst anderer gestalt harin betrug und gefehrdte braucht, der soll zur unnachlässlichen straf verfallen seyn umb zwanzig pfund pfenning, darvon die zween teil der oberkeit, der dritt theil aber den landtleüten in ihr reisgelt zudienen und gehören.

(22.) Wer einen kauf abkünden lasst, denselben aber innert bestimmter zeit nit zeücht.

Gleicher gestalt als nechst obstaht, soll der unterworfen sein, der einem anderen ein kauf abkünden lassen, denselben aber innert einem vierteljahr, von der zeit an zu rechnen, da der käufer solchen kauf bestanden, nit zeüchen würde.

(23.) Wer unter dem schein eines tausches märtet, oder anderer gstalt gefehrd braucht.

Welcher unter dem schein eines tausches einichen kauf, verkauf gegen einanderen yngahnd und hierdurch den gefreündten den zug zum kauf zu verspehren unterstahnd, dero jeder soll so oft und dick das beschicht, zur buss zwanzig pfund, der oberkeit die zween theil und den landtleüthen in ihr reysgelt den dritten teil gehörend, verfallen seyn.

Wo auch sonsten der käufer, als zugleich der verkäufer in dergleichen händlen, es seye der kaufsumm oder anderer sachen halb, gefehrd und faltsch brauchen wurden, soll jeder dero ebener gestalt zwanzig pfund zur buss erlegen, die zween theil der oberkeit und der drit theil den landtleüthen in ihr reisgelt gehören.

Volget nun der Zahlung halber.

(1.) Für das erste: So solle der drittel, von dato nechstkünftigen herbst hin 1645, der alten landschuld, wie auch dero zinsen, abgeschetzt und also anstatt dreyssig cronen schuld zwanzig cronen, das gelt und darvon ein cronen zins und nit weiter gezogen noch empfangen werden sölle, bey peen und straf der confiscation des dritten theils nach abzug des darauf geschlagenen übernutzens, darvon die zween theil Un. GHh. und Oberen, der dritttheil aber den landleüthen in ihr reisgelt heimbdienen.

(2.) Zum anderen: Soll forthin in diser landtschaft Ober Simmenthal nur ein zahlung gebraucht, und allein umb paar gelt gehandlet und gemärtet werden; welcher darwider täte oder thun wurde, soll gestraft werden bey confiscation des dritten theils, auch nach abzug des übernutzens, darvon zween theil Un. GHh. und Oberen, und der dritttheil den landtleüthen in ihr reisgelt.

(3.) Für das dritte: Soll der geltstag auf St. Gallen tag anfangen, und zu der Liechtmess aufgehebt seyn.

(4.) Viertens: Soll der gläubiger ein obligation von sinem schuldner (so fehr er im dasselbe vor St. Gallen tag zugestellt) in gleicher schuld, wo gute gehende pfand sind, und die schuld nit böser wird, er seye im land wo er wölle, zu empfahen schuldig sein.

(5.) Am fünften: Dieweil von alter har geübt und gebraucht worden, dass wann der gläubiger dem schuldner schätzen lassen wollen, ihme dem schuldner einen tag oder mehr zuvor wüssen lassen müessen;

Item auch dass die schatztagen in währendem geltstag durch die gantze wochen gebraucht worden,

Da wöllen wir dass es nochmahlen in ein und anderen bei solcher alten harkommenheit verbleiben solle: Inmassen dass wo einer ins-künftig seinem schuldner schäzen lassen, oder auf ein pfand (vermög der gandtordnung) bieten will, soll er ihme wie obstaht, solches ein

tag oder mehr zuvor ordenlich zu wüssen thun, damit er sich darnach wüsse zu halten; und sollen auch die schatztagen zwüschen obbemeltem St. Gallen tag und Liechtmess durch die ganze wochen (ohne allein an dem ohrt wo gricht gehalten wirdt) wegen die schätzer, so darzu verordnet, auf die ordinary gricht warten müessen (hierin ausgeschlossen), gehalten und gebraucht werden.

(6.) Für das sechste: soll und mag ein frauw oder die kind [vermög neüw erlangten landbriefs] (rever.) ein kuhe von dem gläubiger, wann schon deren nit mehr als eine vorhanden wäre, voraus dannen ze nemen die freyheit und gewalt haben; dannethin solle und möge der gläubiger selbs auf die pfand schlachen und verordnete schätzer schätzen lassen, dieselbige vierzehen tag stahn, dass im fall der schuldner das pfand mit gelt oder ander geschetzten pfennwerten innert bestimmter zeit lösen wollte, soll es ihm nachgelassen seyn; wo aber nit: mag der gläubiger nach verfliessung der vierzehen tagen mit seinem pfand fahren.

Im fall aber sowohl der gläubiger als auch der schuldner sich der erst gegangenen schatzung beschwehren, möge der eint oder andere das pfand durch hh. statthalter und landtsvenner [oder so dieselbigen nit vorhanden und gegenwärtig, sollen vor dem herrn castlan in jedem gricht zween ehrbar männer widerum zu schätzen verordnet werden], wie dann dieselben dem pfand den schlag geben, es ohne weitere beschwähr verbleiben soll.

Im fall aber der schuldner das pfand innert obbestimmter zeit verkaufte und seinen gläubiger nit bezahlen wurde, so solle derselbig umb zehen pfund buss gestraft werden, darvon der halbtheil Un. GHh. und Oberen und der ander halbtheil den landleüthen in das reisgelt gehören, und der gläubiger sein geschätzt pfand, wo er dasselbige betreten, zu seinen handen zu nemen fähig seyn, und der schuldner noch zu dem, wegen seiner begangenen fräfenheit, zween tag und zwo nächt in gefangenschaft.

(7.) Zum sibenden: So ist auch abgerahten, dass ligende güether, was fürley das seyn möchte, sechs wochen und drey tag in der schatzung (und) verbleiben söllind. Damit aber einer sein fahrende pfand mit ligenden gütheren (so er deren hätte schätzen lassen), erretten möge, so sollen nun forthin alle pfand und ligende güether [welche vierzehen tag vor Liechtmess ordenlich geschätzt worden] sich verlieren, unangesehen die Liechtmess, und hiemit der geltstag,

für, über und verflossen: was aber bis dato beschehen, soll es bey demselben ungeahndet verbleiben.

Gandt-ordnung betreffend.

(1.) Namlichen und für das erste: Ausgeben und paar gelichen gelt, lidlon und spruchgelt betreffend: Soll und mag der gläubiger (vermög neüw erlangten landbriefs) das ordenlich gandtrecht brauchen, benantlichen: wann die zeit des zahlungstags vorhanden, soll der gläubiger den weibel, oder sonst einen geschwohrnen (damit auf was für ein pfand, und wie viel er auf dasselbig geboten, er zu seinem behelf hernach aufzuweisen habe) zu oder mit ihme berufen, dem schuldner auf ein pfand biethen, vierzehen tag stahn lassen, damit wo der schuldner dasselbig lösen möchte, welches ihme zugelassen; wo er aber dasselbige innerthalb bestimmter zeit nit lösen, solle dem gläubiger das geschätzte pfand auf den gewohnten grichtsplatz ze treiben und ausrufen ze lassen schuldig sein. Im fall aber ihne gläubiger umb sein rechtmässige ansprach und weiter ausgeben gelt niemand abbütte, soll es ihme (vermög landbriefs) ohne weiters aufhalten verbleiben: Inmassen er mit demselbigen thun und lassen möge, wie mit anderem seinem eigenen guht.

(2.) Es söllen aber allwegen die fahrende haab in der schazung den liegenden güetern volgender gstalt vorgahn: Erstlichen (rever.) kühe, stier, ross, rinder, schaaf, geiss, schwein und was fahrende haab genamset werden kann und demnach heuw und strohw. Nach altem landtsbrauch und recht drittens weid und berg, mäder, mattland und je auf das nechstkommende jahr verfallene schuld: so dera ze schätzen vorgeschlagen, solle zehen von hundert (innhalt gandtordnung) und nit weiter geschätzt, und zuletst auf den hausraht geboten oder geschätzt werden.

(3.) Diese jetz oberzehlte punkten sollen sowohl im gandtrechten, als auch im neüwen landtrechten jeh nach gstaltsame seiner ansprach und rechtsame einander vorgahn. Wann aber dann durch den gläubiger unter obangedeüten ligenden güetheren laut neüwen landtrechtens geschätzt, oder nach innhalt gantordnung darauf geboten wurde, sollen dieselbigen ligenden güether, es seye gleichwohl weyd, berg, mäder oder mattland, sechs wochen und drey tag in der schatzung stan, und erst nach verfliessung gemelter zeit (so er den gläubiger

inzwüschen nit bezahlt umb sein anforderung) das ligende guht ihme zubekennen lassen.

(4.) Die ordenlich gandttage aber sind durch das ganze jahr (ausserthalb den beschlossenen zeiten) allwegen auf frytag ze halten angesehen, und zu mäniglichs nachrichtung geordnet worden.

(5.) Dieweil dann auch zun zeithen unrichtig und halsstarrig leuth erfunden werden, dass auch oftermalen vielleicht der schuldner anzeigen dörfen, das pfand so der gläubiger ihme schätzen lassen, oder auch (inhalt gandtordnung) darauf biethen wolte, wäre mit namen einem andern versetzt oder verpfändt, solle derselbige schuldner (dass dem also seye) ein glübdt vor gricht ze thun schuldig seyn. Thäte er aber die glübdt nicht, so ist offenbar, dass er hierin ein gefehrd und betrug gebraucht, und solle desswegen umb begangener frefenheit von jedem haupt oder geschätzten pfand, was es je sein möge, umb neün pfund buss gestraft werden, darvon sechs pfund Un. GHh. und Oberen, und die übrigen drey pfund den landleüthen in ihr reysgelt; und soll der gläubiger das pfand so er erstlich schätzen lassen wöllen, von derselbigen zeit an zu rechnen, nach verfliessung bestimmter zeit der vierzehen tagen (so fehr der schuldner dasselbig pfand entzwüschen nit mit geld oder anderen währschaften pfänderen gelöst, ihme gläubiger bezahlt) zu seinen handen nemmen und ihme ohne weiters vorhalten verbleiben.

Gemeine punkten.

(1.) Item ist auch abgerahten, dass welcher meeder hat, die an eines anderen guht oder weyden stossen, derselbig aber in seinem maad weder ezt noch besetzt: derselbig soll auch an dem ohrt gegen seinen anstösser ze zaunen nit schuldig seyn; im fall aber er allda in seinem maad sein ämbd, weid oder stuffelweid besezen oder ezen wurde, soll er dannzumahlen da forthin den dritten stäcken vermög landtsbrauch und rechten ze zaunen verbunden seyn.

(2.) Und wiewohl bis dato in unser landtschaft geübt und gebraucht worden, dass wo einem ein ligend guht, es seye weid, berg, mäder oder mattland, der halb theil ihme zugehördt und zuständig sein, dasselbe theilt, den zaun aufgericht und seinem mitteiler die wahl zu nemen von sich geben, er sich auch eines solchen vernüegt: So solle es nochmalen bey selbiger alten harkommenheit verbleiben, und inskünftig sich jedermänniglich darnach zu richten wüssen.

(3.) Wann dann auch einer von einem anstösser sein guht zu friden und einzuzaunen begehrt, solle derselbig den zaun bestmöglich ohne gefehrd mitten auf die march ze schlahen und zu sezen vehig seyn, ihme nüzit zu verweisen stahn, weniger entgelten, und sein anstösser sich auch dessen vernüegen.

(4.) Solchemnach ist auch bedacht worden, dass ein landmann dem andern (mit abtrag und ersatzung des schadens) die drey winthermonath zum nechsten und kommlichsten auf das seinig zu fahren, weg und steg zu geben schuldig seyn soll.

(5.) Fernere soll forthin keiner weder heüw noch auch den blumen auf dem feld auf fürkauf kaufen: denn welcher darwider thäte, soll umb zwanzig pfund buss gestraft werden, darvon der halbtheil Un. GHh. und Obern, und der ander halb theil den landtleuten in ihr reisgelt.

(6.) Weiter soll keiner an hochzeithen gastieren, sondern es soll ein jeder gast sein ührte selbst entrichten, ohne allein die in Un. GHh. mandaten und befelch vorbehalten, hierin auch nit begriffen.

(7.) Item soll von dato dishin niemand, wer das seye, seine kühe weder ein- noch ausserthalb landts verleichen, oder käs ausserthalb landts verkaufen, ausgenommen und vorbehalten, einem landtmann für seinen hausbrauch von dem andern kühe zu dingen, ist nachgelassen. Im fall aber einer weiter dann für sein hausbrauch molchen hätte, solle dasselbig in Ihr Gn. stadt Bern oder Thun und nit anderswohin geführt werden, dann welcher das übersicht, soll nicht allein der kauf nichtig und ungültig seyn, sondern noch darzu zwanzig pfund buss zur straf erlegen, darvon fünfzehen pfund Un. GHh. und Oberen und die übrigen fünf pfund zu handen der landleüthen in ihr reisgeld; und im fall einer obgesetzter buss nit achten, sonder ungescheücht kühe ausserthalben landts verlichen oder molchen anderswohin als obstaht verkaufen, soll derselbig noch zu beygesetzter buss drey tag und nächt in gefangenschaft gelegt werden.

(8.) Ebenmässig soll keiner frembd ausländisch vych, ross, rind oder kühe einher auf unser berg oder alpen dingen, bey poen zwanzig pfunden buss, darvon die fünfzechen zu handen Un. GHh. und Oberen, und dann fünf pfund den landtleüthen in ihr reisgelt; auch benebens nit allein der kauf nichtig, sonder auch darzu gleich wie vor, drey tag und drey nächt mit der gefangenschaft abgestraft werden.

(9.) In gleichem soll keiner einicherley vych, es seye was fürley es immer wolle, ins land kaufen, er möge dann dasselbig ob seinem eigenen futter und weyden erhalten, bey von jedem haubt oder stuck zehen pfund gesetzter buss, darvon zween theil Un. GHh. und Obern, und der drittel den landtleüten zufallen soll in ihr reisgelt.

(10.) Nicht weniger wann einer erbte, es wäre wenig oder viel, und ihme etwas obswachs, oder nur ein theil desselben (das auf eines andern gut stunde) zuteilt wurde, so sollen zwar geschwüsterte kinder und bis in den dritten grad bey ihren erbten und zuständigen obstheilen verbleiben. Was aber für den dritten grad aushin ist, soll sein obs-theil. so auf eines anderen gut staht (wegen je dahar daraus erfolgten zweytracht und uneinigkeit), ihme von dem, des das gut ist, bezahlen lassen, nach erkanntnuss ehrenleuthen.

(11.) Welcher nun güeter hat, so an die allmend stossend, dem soll man bey vierzig schritten (nach inhalt des eilften der dreyzehen artiklen, so jährlich im Meyen auf dem kilchhof soll verlesen werden) nicht zu seinen zäunen hauwen oder rieden; aber dessen das gut ist, soll zu dem zaun daselbst zäune ze hauwen und nit weiter gewalt haben. Wann er aber weiter bauw- oder dachholz zu erhaltung desselbigen guts, gemächeten oder scheüren mangelbar wäre, sollen die bahnwarter befragt und durch dieselben ihme verzeigt werden; welcher darwider handelt oder thut, soll umb drey pfund buss, von jedem stock ze geben, gestraft werden, den halbigen theil zu handen Un. GHh. und Obern, und der ander halb theil dem, dessen das gut ist, gehörig seyn.

(12.) Wann einer vych, es seye was fürley es wolle oder seyn möchte, an seinem schaden findt, soll von jedem stuck, so dick und oft es zum fall kommt, die pfandschilling volgender gstalt eingezogen werden: von galtem vych durch und durch, jedtwederem ein halber batzen, von einem ross drey batzen, von einer melchen kuhe, die soll nit an recht, sondern in ein pfandferrich gestellt, und jedesmal von einer ein bazen gezogen werden; von schafen, so einer die an seinem schaden ergreift, soll er von jederem einen halben batzen erfordern; im fall aber derjenig, dessen die schaaf sind, vermeinte, der zaun durch welchen der schaden beschechen, wäre nit währschaft aufgericht: alldann mag er den zaun zu beschauwen geben; so es sich nun erfindt, dass solcher zaun nicht währschaft aufgericht, soll er dess billich geniessen so viel recht ist.

(13.) Es möchte aber auch der schaden an korn, zweygen, höüw, embd oder dergleichen (es wäre gleich mit rossen, melchen kühen, galtem vych oder schaafen beschehen) so gross seyn, dass der einung dasselbig nicht bezahlen möchte: alldann mag einer den schaden zu geschauwen geben. Er soll ihm auch nach erkanntnuss ehrenleüthen der gebühr nach wie von alter har der brauch gsin, abtragen und bezahlt werden.

(14.) So es sich aber zutruge, dass einer unter obbemeltem vych, welcherley doch das seyn möchte, an recht ze stellen begehrt, soll der pfänder dem währt (so er dess begehrt) einen bürgen geben, der währt aber die pfandschilling einzuziehen und dem pfändter übergeben schuldig seyn sölle; und so der währt etwas kostens erlitten, soll auch mit ihme vernüeglicher willen nach der billichkeit geschaffet werden.

(15.) Ferners, nachdem vor alten zeithen der brauch gsin, dass ein jeder grichtsäss umb seines freündts, so ihme im halben dritten grad der blutfreundtschaft zugethan gewesen, wo er etwas am rechten wegen zeitlichen mittlen zu schaffen g'han, habe urtheil sprechen müssen: desshalb ist gemeiner landtleüthen und grichtsässen will und meinung, dass es nachmahlen darbey verbleiben sölle, massen ein jeder grichtsäss umb seines freündts rechthandels, so ihme nicht näher dann wie obstaht zugethan, und wie man sich zusammen verehelichen mag, wann es zeitlich gut betrifft, solchenfalls urtheil und recht ze sprechen schuldig und verbunden seyn.

(16.) Wann es aber eyd und ehr berührt, sollen diejenigen so einanderen zu erben und rechen hand, über derselben sach zu urtheilen (nach inhalt Ihr Gn. satzung) nicht schuldig seyn.

(17.) Item hand die ehrenden landleuth einhällig abgerahten: dass wo einer ausserthalb landts allhier erbt, soll der oder diejenigen dasselb ihr erbteil nuzen und niessen an denen ohrten, wo sie es hand, und soll einicher tausch und verwechslung nit gestattet, sonder wo dergleichen beschicht, durch herrn jewesende landsvenner widertrieben und noch dazu gestraft werden.

(18) Und weilen von alter har also geübet und gebraucht (bey der fürsechung es nochmalen verbleibt), dass wo einer dem andern unsauber, finnigs, desgleichen fauls oder auch sturms vych kaufs- oder tauschsweis hingibt, er thüe es wüssentlich oder unwüssentlich, und ihm dasselbig innert sechs wochen durch einen weibel wider

angeboten wirdt, soll er das wider nehmen ohne widerred. So aber sechs wochen verschinen und ihme hierzwüschen das vych durch einen weibel nit wiederum angeboten, so ist der verkäufer oder vertauscher nit schuldig, dasselbig wider zu nemen.

L. 1700 pag 307; L. 1694 pag. 136; Druck. Z. IX pag. 168.

56. Bestätigung eines von der Landschaft aufgestellten Verbotes die Aufteilung der Berge betreffend.

1647, März 16.

Wir der schultheis und raht der statt Bern th. k. h. dass uns die ehrsamen unsere lieben und getrüwen underthanen der landschaft Obersibenthal durch ire usgeschossne, namlich die auch ehrsamen Peter Martig, statthalter, und Christen Ägerter, kilchmeyeren zu Boltingen, widerumb erinnern, für- und anbringen lassen:

Wasmassen under inen jederzeit bruch und recht gewesen, auch noch hütigs tags in übung seye, dass welicher ein halb rindersweid in einem berg besitzt, derselbig des bergs recht, zug und genossame haben sölle, wie ein anderer bergtheiler, nach lut und uswysung darumb habenden landbriefs; dem aber entgegen an jetzo missbruch und unordnung ynrysen, verspürt und yngeführt werden wöllen, indem etliche vermeint, das ein verteilung der bergen fürgenommen werden solle. Wann aber sölliche in diser landschaft niemalen zugelassen, weniger geübt noch gebraucht worden, als welliches deroselben freiheiten, guten brüchen und gewohnheiten zuwider seye, auch dem gemeinen landmann zu grösstem schaden und nachteil gereichen thete, indem durch sölliche vertheilung derselbigen mit einer halben oder gantzen rindersweid etwan an ein us- und abort getheilt wurde, also dz er us mangel holtzes und wassers des synigen schwerlich genoss und besser werden möchte: Also hetten sie, die unseren lieben und getrüwen obgemelt, kurtz verrückter zeit under inen ein abraht und abred gefasset, dass söllichs vertheilen keineswegs yngeführt werden sölle, mit underthenigem begeren, wir dasselb oberkeitlich gutheissen wollten.

Wann dann wir jederzeit inen mit gnaden und väterlicher vorsorg, auch befürder- und erhaltung dessen, was einer ehrsamen landschaft zu nutz und frommen, und hingegen zu vorkommung schadens und nachteil dienstlich und fürstendig sein mag, wol gewogen, so

habend wir uf geschechenes widerbringen unserer geliebten miträhten, herrn teutsch-seckelmeisters und venneren, für die wir die sach zu erduren gewisen hatten, uns zu angedüten begeren gutwillig geneigt, berürte abred uns belieben und gefallen lassen, dieselbe gutgeheissen und bestätiget, also dz obangezognes vertheilen der bergen nit gestattet noch fürgenommen, geübt noch gebrucht, sonders die bergsgenossen bey irer nutzung der bergen glycher form wie von alter har üblich und in gewohnheit gsin, rüwig gelassen werden söllind.

Und zu becreftigung dessen habend wir inen gegenwürtigen brief, mit unser statt secret ynsigel verwahrt, geben und zustellen lassen, Zinstags 16. Martii 1647.

U. Sprb. SS pag. 11.

57. Freier Kauf, Ehrschatz, Schlüssel zur Landskiste, Gelübd der Amtleute, Pulver, Gerichtsbesatzung, Wirtenbesatzung, Gastgerichtsgulden, Strassenunterhalt, Beistände, Jagd und Fischerei, Schulden der Amtleute, Salpetergraber, Werbungen, Musterungskosten, Schlägerei- und Scheltbussen, Allmendeinschläge, Bussen, Hauptmannsbesoldung, Brauchholz, Kosten der Amtleute, Fürschafe, Appellationsgeld, Chorgerichtsgefälle, Landsgemeinden, Ablösung und Verzinsung von Geldschulden, verbotene Arten von Gültbriefen.

1653, Mai 9.

„Bewilligungspunkte" vom 25. und 30. März, und 9. Mai 1653.[1]

Wir schultheis, räht und burger der stadt Bern thund kund hiemit, demnach uns die ersamen unser liebe und getreüwe underthanen der landschaft Ober-Simmenthal mit unser gnedigen zulassung ihr obligen und begeren underschidenlicher dingen halb in aller

[1] Diese sogenannten „Bewilligungspunkte" wurden am 25. und 30. März 1653 von der von den Bauern hart bedrängten Stadt den Obersimmentalern gegen das Versprechen, ihr sogleich bewaffnete Hülfe zu leisten, zugestanden. Die Ausfertigung geschah aber erst am 9. Mai des Jahres. Die Niederschrift in U. Spr. SS p. 341 scheint ziemlich flüchtig zu sein und die einzelnen Artikel stehen in einer wesentlich verschiedenen Reihenfolge als in der Niederschrift im Landrechtbuch von Zweisimmen; ausserdem hat sie noch einen besonderen „Appendix für Niedersimmenthal". Im Obigen ist der Wortlaut der einzelnen Artikel nach U. Spr. SS. p. 341. als der zeitgenössischen Niederschrift, ihre Reihenfolge aber nach der Abschrift im Landrechtbuch, als der Abschrift der inzwischen verloren gegangenen Ausfertigungsurkunde vom 9. Mai 1653. Am 11. Juni 1653 wurden durch Ratsbeschluss (vgl. Ratsmanual zu diesem Datum) diese „Bewilligungspuncte" den Obersimmenthalern trotz ihres Verhaltens während des Bauernkrieges nochmals ausdrücklich bestätigt; eine Anmerkung von etwas späterer

underthenigen gebür fürtragen lassen, mit demütiger pitt, sie in denselben in gnaden ze bedencken, und nun wir sie darob ze verhören, und des einten und anderen halb nach billigkeit ihnen ze willfahren uns gutwillig geneigt, habend wir uns über einen jeden fürgetragnen puncten erlüteret, wie von einem zum anderen volget.

1. Erstlich lassend wir den freyen kouf und verkouf des saltzes, anckens, molchens, ross und veichs menigklichem frey und ungespert, das trattengelt auch aufgehebt sein.

2. Denne wollend wir den erschatz von unseren manlechen by jeder handenderung also zu begerter messigung bestimbt haben, dass von einer jucharten gut gebauwen land ein cronen, vom schlechtesten aber zwentzig batzen, denne von einem mansmad des besten ein halbe cronen, und dem schlechtesten ein halber guldin: von einem rindersweid uf den besten bergen auch ein halbe cronen und von den minderen ein halber guldin bezalt werden sölle.

3. Der zu der lands-kisten hinder unserem ambtsman ligende schlüssel (weilen er erst seit etwas jahren demselben übergeben worden) soll und mag widerum begerter massen in der landlüten hand gelegt werden.

4. By unser ambtlüten jederweiligen intritt söllend dieselben in die hand eines lands-venners (weilen es von alter har auch also braucht worden sein soll) geloben, die landschaft by iren fryheiten, rechten, alten geschribnen und nit geschribnen guten brüchen und gewohnheiten ohnverminderet ze schirmen und ze handhaben.

5. Das pulver soll und wirt ein jeder zu seinem notwendigen gebrauch, ohne fürkouf, by den pulvermacheren in rechtem leidenlichem pryss, wie wir es bezalen, bim pfund — jederweilen ze kaufen finden.

Hand U. Sprb. S S. p. 341 bemerkt folgendes: „Diesen freiheitsbrief habend die Ober-Sibenthaler (und hiemit auch die Nider) durch ihren ausschuss, des tags da die stadt Bern von den puren an allen pessen, wider allen securs occupiert war, ausgepresset, mit dem heitern gegenversprechen, der statt Bern ohnverweilt nach allem irem vermögen treüwlich beizespringen. Daruff sie endtlich bracht worden bis ins Gwatt; habend aber daselbst durch ein mehr sich resolviert und ereezt, nit weiter, aber wol wider heimzezeuchen: Were also nit ein man weiter zbringen gsin. Diss ihr worthalten oder vilmehr erzeigte höchste untrüwe ist ihnen durch Hr. Vr Frisching a° 1654 uff der Manlechen-Reiss (wie a° 1657 auch) mit trochnen teutschen worten ins gesicht fürgehalten, undt darbei zu verstan geben worden, daz sie diesen im nothfall betruglich erpressten freyheiten im geringsten nit wert, undt bei der obrigkeit gnugsame ursach vorhanden were, dieselben von ihres nit haltens wegen zurück ze nemmen. Welches under ihnen keiner widersprechen können und selbs bekennen müssen."

6. Dieweil es der grichtsbesatzung halb noch vor wenig jahren der brauch gsin, dass durch unsren ambtsman us jedem gricht zween geschworne zusamen beruft, und in die wahl geschlagen, volgents umb ein jeden fürgeschlagenen gemehret worden: als wollend wir uns belieben lassen, dass es nun für dishin noch verners darbei bleibe, und unser ambtlüt sich hierin solchem gemäs verhaltend.

7. Die bezalung der herrschaftszinsen betreffend, damit die gemeinen landlüt der bussbeschwerd von so geringen pfennigs wegen entlediget werdind, lassend wir uns gnedig belieben, dass in jeder pürt umb solche zinsen ein treger gestellt werden möge, dieselben einzezeüchen, und unserem ambtsman samenthaft bei dreyer pfunden buss jedes übersechenden mals, zu entrichten: Dartzu er der ambtsman allwegen von Andreae, dem bestimbten zaltag an, bis etwa acht tag vor seiner jahrrechnung gestünden soll.

8. Dieweilen der wirten halb ein ordnung vorhanden, dass deren keiner gesetzt werden sölle ohne erkandtnus eines ersamen grichts, als wollend wir es darbei bewenden lassen, und darbei gemeint haben, dass deme zuwider niemandem das weinausgeben bewilliget werden sölle.

9. Wann es von alter har nit brüchlich gsin, söllend sich unsere ambtlüt inskünftig überheben, in bewilligung gastgrichts ein guldin, und für die bewilligung eines vogts oder verpots fünf schilling ze fordern.

10. Dieweilen auch der strassenerhaltung halb by den landlüten ein ordnung vorhanden, soll es by derselben, so fehr man derer gebürend nachkommen wirt, verbleiben; wo man aber um dieselbe nüt thun wurde, mag alsdan durch unseren ambtsman gebürende straf angewendt werden.

11. Betreffend dann die bewilligung der bystenderen zu tröl- und rechtshendlen, mögen wir wohl leiden und geschehen lassen, dass dise bewilligung an des grichts erkandtnus, da derjenige gesessen ist, stan, und ein jewesender landvogt dessen überhebt werden sölle.

12. Das fischen in den nebendbechen, so in den güteren entspringend, soll unverpoten, und mit der schnur im landwasser auch zugelassen sein: Wie zugleich das vogel- füchs- und hasenschiessen, ussert der verbotnen zeit, und was schedlich gewild mehr

ist, ohne dass man den balg dem ambtsmann ze bringen schuldig sein sölle.

13. Damit ein jeder (abgezogner) ambtsman zur bezüchung der ambtsgefellen sich der boten zu gebrauchen überhebt sey, soll er dieselben in der zeit seines habenden ambts und gwalts richtig machen,[1] und entweders selbst, oder durch mittel der weiblen, ohne anderen costen bezeuchen; was aber über solchen angewendten fleiss, sonderlich der letsten jahrs gefellen halb, vor dem abzug nit eingebracht werden mag, soll hernach der einführenden gemeinen botenordnung und einsehen unterworfen seyn.

14. Die salpetergraber betreffend, weilen dieselben gemeinlich unvermügliche leüth sind, könnend sy zur bürgschaftstellung als einer unmüglichen sach nit verbunden werden; dargegen aber wird ein jeder seiner ime durchgrabnen gebeüwen halben sein versicherung und ersatzung gegen ihnen den salpetergraberen und uf iren wahren ze suchen wüssen: wie wir dann einem jeden bewilliget haben wollend, sich umb sein ime zugefügten schaden ob den graberen oder seinen wahren zu erholen und schadlos ze machen; dann vermög ihnen ertheilenden patenten unser verstand, will und meinung jederweilen gsin und noch ist, dass sy die salpetergraber die durchsuchten ort widrum ordenlich verebnen, und also den unseren allen schaden, so sy ihnen an den ersuchten gehalten und gebüwen zugefügt, in guten treüwen und nach unpartheyischer leüthen billicher erkandtnus ersetzen und abtragen, und sich hiermit auch ohne entgeltnus der landleüthen beholtzen söllend.

15. Es söllend auch listige und gefährliche einführungen und verübte geschwindigkeiten in den volckswerbungen unverbindtlich und ohne kraft sein, also und dergstalten, wenn einer also vorsetzlich ohne gehabten muth ougenscheinlich eingeführt worden were, derselb sein wort ze halten nit schuldig sein. Die verbürgung aber des solts durch die haubtlüt ist ein ungewohnt ding, und hiemit allhier auch nit zu begeren noch einzuführen.

16. Es söllend auch die musterungen in unser der oberkeit costen, ohne der underthanen entgeltnus gehalten werden, wie dann dasselb bishar jederweilen unser verstand gsin und noch ist, dan wir unsere underthanen damit zu beschweren nit gemeint sind.

---

[1] Die darauffolgende Bestimmung von Art. 13 fehlt U. Sprb. SS.

17. Und dieweil uns auch anderer orten har der übermessigen bussforderungen halb klag fürkommen, so habend wir desswegen angesechen und geordnet, dass der schlegerey- und scheltbussen halb laut der lands-satzung die höchste straf gerechnet werden, und die minderen darmit aufhören; wann es aber grössere bussen berürte, so nit ausgetruckt sind, das gricht, und nit der ambtsman, sonderbar darüber zu erkennen haben sölle.

18. Der ynschlegen von den allment-güeteren, deren oftmals ohne der gmeind wüssen und willen erloubt worden, söllend inskünftig keine von unseren amptleüten ohne unser wüssen bewilliget werden.

19. Dieweilen bereits hievor fürsechung gethan und ein ordnung gemacht, dass us einer geringen buss nit eine grosse gemacht: als lassend wir es darbei verbleiben, der meinung, dass so einem buss über 10 ß gevorderet wurde, keine(r) schuldig sein sölle, selbige buss ohne erkandtnus des grichts weder den landvögten noch den twingherren zu entrichten.[1]

20. Die erwöll- und versoldung des haubtmanns über die auszüger diser landschaft betreffend, ist unser verstand, dass derselb, so er us unser burgerschaft wer, durch uns, so er aber von den landlüten ist, durch dieselben versoldet werde. Und söllend dismals (wie in künftigen verledigungen auch) durch unseren ambtsman und die landlüt zwen tugentliche menner, welche us den vier kilchörinen under ihnen das mehr haben werdend, uns fürgeschlagen werden us denselben einen zu erwöllen.

21. Des brauchholtzes halb söllend unsere ambtlüt und predikanten sich hierin verhalten wie von alter har brüchig gsin, also dass der banhöltzeren müglichst verschonet, und us denselben wider das recht, so die landleüt desswegen in handen haben mögend, nüt bewilliget werde.

22. Wir lassend auch geschehen, dass nit nur gemeine ehrrührige wort, sonderen auch andere unrichtigkeiten, wann etwan einer dem anderen in den seinigen etwas schadens zugefügt, in beisein eines grichtsgeschwornen, damit die busswürdigen sachen dem ambtsman fürbracht werdind, vertragen werden mögind; wann aber der beleidigte nüt klagen wurde, der ambtsmann desswegen auch niemanden ze beklagen haben sölle.

---

[1] L 1694 und L 1700: „den amtleuten zu entrichten".

23. Darbei wollend wir auch gemeint haben, dass wann unser ambtsman jemanden in recht fassen und gegen demselben kein recht gewinnen, sonder underligen wurde, er denselben auch der costen nach billigkeit zu ersetzen schuldig sein sölle.

24. Die fürschaf nach dem schafscheid mögend in jeder pürt den weiblen übergeben werden, und was von denselben bis uf St. Otmarstag nit gelöst wirt, soll dem ambtsman für mulgut heimfallen und gefolgen.

25. Des appellatzgelts halb: wann ein urtheil für den ambtsman gezogen wirt, lassend wir es by dem, was von alter har brüchig gsin, verbleiben, ohne dass darüber ein mehrers bezogen werden sölle.

26. Damit den gemeinen chorrichteren von iren gefällen nüt dahinder bleibe, söllend alle chorgrichtliche strafwürdige sachen vor chorgricht, und nit sonderbar und in geheim abgemacht werden; und der gefällen abtheilung halb by bisharigem brauch sein verbleibens haben.

[1] Mit disem articul hat es es eben gleiche meinung wie mit dem hievorstehenden.

27. Der unbefragten und unbewilligten landsgmeinden halb lassend wir es bei dem verpot derselben, wie von alter har, verbleiben; wollend aber darbei zugelassen haben, dass vor gemeiner landssachen und geschefften wegen, die ausschütz zweyer oder dreyer ehr- und fridliebender hausvätteren von jeder pürt in disem ambt zu den grichtsgeschwornen zusamen beruft und versamblet werden mögind; jedoch bevorderst unsrem ambtsmann die ursach der versamblung anzeigt werde.

28. In bezalung der zinsen und haubtgüteren von den goldt- und silber-verschreibungen gegen ynheimschen soll der glöubiger die sorten, wie sy dentzmalen gewürdiget, anzunemen schuldig sein, und die sorten des haubtguts höcher nit anzurechnen haben, als was sy a° 1613 gulten, namlichen ein sonnencronen 35 bazen, ein silber ☩ 28 batzen, und was im übrigen dieselbe ordnung auswyst: darunder aber soll niemand sich anders als mit barem gelt bezalen ze lassen schuldig sein.

29. Wer hinfüro mit geltausleichung ein gültbrief aufrichten will, der soll anders nüt als das blosse pare gelt vollkommen ohne einichen abbruch noch hingebung der pfennwerten darschiessen; und

[1] Dieser Nachsatz fehlt U. Sprb. SS.

hiemit die letste ordnung und zulassung der abzüchung halber gantordnung wider aufgehebt sein. Wurde aber jemandts hierwider handlen, der soll zu gebürender ersatzung gehalten werden, wo fehr es innert jahrsfrist geklagt wirt: wo nit, da fürhin derjenige oder seine erben keinen weiteren bescheid hierum ze geben schuldig sein. Und dieweil in aufrichtung der gültbriefen die anhenckung der pfenwerten, getreits, wyns, mulchens und dergleichen anstat baren gelts niemals zugelassen gsin, und hiemit unsren oberkeitlichen ordnungen entgegen lauft: so soll ein jeder, so dergleichen sachen anstatt baren gelts seit der letsten ordnung und zulassung des abzugs halber gandtordnung von n° 1647 in aufrichtung der gültbriefen hingeben, zu ersetzen schuldig und hiemit er der schuldner bevordrist an den ausleicher oder seine erben gewisen sein. Uf nit ervolgende gütliche abschaffung aber demselben hernach oberkeitliche hand wider ine den glöubiger oder seine erben gebotten; wann aber dieselben dentzmalen nit mehr habhaft weren, alsdann der klagende, weilen er solche sein klag bishar nit eröffnet, zur gedult und zu ruhen gewisen werden.

Welcher vorgeschriebnen punckten bewilligungen, concessionen, unsere liebe und getreüwe unterthanen gemelter landschaft Ober-Simmenthal bey verhoffender beständiger verharrung auf ihre gegen uns erzeigenden unterthänigen treüw und aufrichtigkeit fürohin und zu allen zeiten, so weit die hoche notdurft und gemeiner lands nutz und frommen kein anders erforderen wird, sich zu gebrauchen und zu befreüwen haben söllendt; bey denen wir auch sie gedeütermassen verbleiben lassen, schirmen und handhaben wollend. In kraft dis briefs, so zu urkundt mit unserem statt secret insigel verwahrt. Geben den 9ten tag Mey 1653 jahrs.

U. Sprb. S S pag. 341; L. 1694 pag. 193; L. 1700; vgl. auch M H H. 33_{14} auf der Stadtbibliothek Bern.

58. Waisenvögte, Viehhandel, Steuer für das Reisgeld. 1664, Januar 24.

„Abraht, so vor Mm Hh. Castlahnen und gemeinen ehrenden landleuten gut befunden, zwar von Un. GHh. und Oberen nit bestähtiget worden.“

Auf den 24ten tag Jenner 1664. jahrs in beywesen Ms. Hh. Castlanen Alexander von Werdt, beyder wohlgeehrten Hhn. statthalter

Bartthlome Im Oberstäg, landsvenner Salomon Martig und übriger ausgeschossenen aus allen vier grichten der landschaft Ober Simmenthal, ward einhäligem mehr nach erkennt:

(1.) Dass in allen vier grichten bey ihren eyden die waisenvögt ein besonder geflissenes aufsehen haben auf die liederlichen jung- und alten haushalter, welche vermög landrechtens nit so wohl gut gewinnen als verlieren können, dass der oder dieselbigen angehndts ohne verschonen bevogtet werden.

(2.) Demnach, dass keiner kein vych forthin auf fürkauf kaufen, er habe dann zuvorderst dasselbige sechs wochen und 3 tag ab seinem eigenen futter erhalten, bey 6 ℔ unablässlicher buss, dessen der halbige teil einem jewesenden Hhn. Castlanen, der andere halb teil den landleüten in ihr reysgelt; jedoch auf freyen jahrmäriten zu kaufen und wider zu verkaufen vorbehalten. Und zugleich auch, welcher im land vych kauft und selbiges an andere aussere ort treibt, in diesem verbott nit begriffen, und soll auch nit gemein(t) seyn die, welche an anderen guten gesunden orten rindvych kaufen und in das land ferggen wurden, so fehr sie selbiges als vorstaht die 3 tag und 6 wochen auf dem ihrigen erhalten wurden.

(3.) Damahls auf obigem dato war auch gut befunden: Dass zu verschonung des reysgelts im land von jederem 1000 ℔ 10 ß. bis auf den nechst darauf folgenden Merzen solte gerandet werden.

L. 1700 pag. 485.

59. Wirtenbesatzung.

1665, April 6.

„Von besazung der wihrten."

Schultheiss und raht der statt Bern etc.

Nachdeme wir auf gebührendes fürbringen der ausgeschossenen der landschaft Ober-Simmenthal die hievorigen ordnungen von a° 1653 und 1664 der wihrtenbesatzung halb ersehen, haben wir es darbey verbleiben lassen wollen, dass die wihrten eint und anderen ohrts bey besatzung des grichts, so durch unseren castlahn beschicht, als der auch in beyseyn desselben nach bisharigem gebrauch verordnet und bestellt, also dass auch entzwüschen niemandem anders zu wihrten noch wein zu verschenken zugelassen seyn solle, bey zehen pfunden buss zu unseren handen zu bezeüchen, inmassen auch unsere amtleüt

solche bewilligung ze thun sich des zun zeithen überheben söllend und wöllend. Dat. den 6ten April 1665.

L. 1700 pag. 384; L. 1694 pag. 220.

60. Wasenmeistertarif.

1668 (ohne näheres Datum).

Anno 1668 jahrs ist durch beyde Wg. Hh. Hh. statthalter Salomon Martig und landsvenner Barthlome Im Oberstäg der landschaft Ober-Simmenthal dem jewesenden (rever) wasenmeister von dem unnütz abgangenen vych der lohn bestimmt wie folget:

1.	Erstlichen von einem alten pferdt an pfn. . .	1 guldin
2.	Von einem jährigen oder jüngeren pferdt .	1 „
3.	Von einer kuhe	VII bazen
4.	Von einer zeitkuhe	VIII „
5.	Von einem meschrind	VI „
6.	Von einem kalb das abgesaügt	III „
7.	Von einem saugenden kalb, item auch von geiss und schafen insgemein durchs ganze jahr .	II „

Winterszeit im grund:

1.	Von einem alten pferdt an pfn. . . .	VI bazen
2.	Von jungen pferdten	VI „
3.	Von einer kuhe	VIII „
4.	Von einer zeitkuhe	VI „
5.	Von einem meschrind	IIII „
6.	Von einem kalb das nit mehr saugt . . .	II½ „

Die vorstehenden 7 stuck ist sommerszeit zu verstehen in weid und bergen, allwegen von mitten Meyen an bis auf Gallentag zu rechnen.

Den 23 November 1675 ist durch ein ehrendes gericht zu Zweysimmen abgeraten und erkennt: „Dass ein jewesender wasenmeister die beylen vom läder demjenigen, so das pfennwährt abgangen, innert monatsfrist anbieten solle.“

L. 1700 pag. 493.

61. Abrath betr. Fürkauf, Errichtung von Zinsschulden, Hochzeits- und Kindbettimähler, Branntweintrinken und -Verkauf, Zechen an Sonntagen, Pfandrecht, Vieh- und Weidepacht, liederliche Haushalter, Geltstag.[1]

1668, Juni 10.

„Abrat und bestätigung etlicher articklen von hrn. castlanen, statthalter, landtsvenner und gemeinen grichtsgeschwornen der landschaft Obersimmenthal."

Demnach der herr castlan mit sampt den fürgesetzten diser ehrenden landschaft Ober-Simmenthal von zeit zu zeit underschidenliche klägten und mängel, nit ohne grosses bedauren und missfallen haben hören und verspüren müssen, wie nicht allein bey vielen der eygennutz und vervortheilung des nechsten und nebetmenschen gestigen und zugenommen, sondere auch das vilfaltige tauschen und märten, überflüssige essen und trinken, item die anstellung viler überflüssigen gastereyen und mahlzeiten, es syge an hochzeithen, kindbettinen oder wie es sonsten namen haben und gebraucht werden möchte, bey jungen und alten so gar missbraucht werde, zu höchst empfindlichem schaden und nachteil der landleuten insgemein: Daraus dann leider erfolget, das man je lenger je kümmerlicher einanderen mit der bezahlung zu begegnen weiss, also habent desswegen aus oberzelten ursachen und motiven ehrengedachter herr castlan mitsampt den fürgesetzten diser ehrenden landschaft zu vorkommung verneren grossen übels und schadens, und abstellung allerhant yngeschlichenen bösen schädlichen missbraüchen und unordnung für gut angesehen, die geklagten mängel in ryfliche consideration und beratschlagung zu ziechen und nötige fürsehung darwider ze thun, zu welchem end dann sy sich uf zuendgesetzten dato zusammenverfügt und nachfolgend regul und ordnung gemacht.

(1.) Erstlich: Wider den schädlichen fürkauf und eygennutz, wie auch übervortheilung des nechsten und nebetmenschen.

Weilen ihren vil denjenigen von unseren gnädigen Herren und Oberen erteilten freyen feilen kauf dahin deuten und auslegen wöllen, als ob alles under dem titul und namen erloubt und ohne underscheid

[1] Eine Bestätigung Berns lässt sich nicht nachweisen; die aufgestellten Bestimmungen scheinen im allgemeinen keine neuen, sondern schon bestehende zu sein.

in- oder ausserthalb lands möge gebraucht und gehandlet werden, hiemit den schädlichen verderblichen fürkauf underem schein und deckmantel desselbigen yngefüert: also ist wider disen landsverderblichen fürkouf abgerahten und erkennt, dass von dato an keiner diser landschaft einich rindvych ufkaufen und einem yngesessnen landman gleich wider verkoufen sölle, oder er habe es zuvor inhalt landrechtens (wie ein heiterer articul darumb vorhanden) 6 wuchen und 3 tag ob seinem eygnen weyd oder futter erhalten, bey 10 lib. unabläss-licher buss, von den übertreteren dieses verbots ohne schonen zu bezeuchen, darvon zu handen MgHrn. dem ambtsman zween theil und den landleüten der dritte theil in ihr reisgelt verfallen sein soll.

Jedoch aber uf freyen jahrmäriten möge man vych und andere gemeine wahr vor verfliessung solcher bestimpter zeit umb par gelt ausserthalb lands wol hingeben und verkoufen.

(2.) Wider den fürkouf mit dem molchen.

Weilen auch ihren vil den fürkouf mit dem molchen in diser landschaft getriben, dessen sy einen guten theil zusammenkauft und dasselbige im land wider verkauft und vertüret: als sölle hiemit diser fürkouf und verthürung des molchens bey 10 lib. buss von jedem centner in gstalten als vorstaht, zu beseüchen (sein).

(3.) Wider die auslychung, dass man weder vych, molchen noch ander getreid darzu geben sölle.

Drittens soll auch keiner zu einichem geltufbruch oder geltschuld, so er uf den anderen ze machen und umb den gebürenden geltzinsen auszuleichen begerte, weder fahrhab, molchen noch getreid käuflich darzu geben noch ufryben, bey 20 ß buss von einem jeden haubt vych und bey 10 ß buss von einem jeden centner molchen oder ander getreid ohne gnad ze bezeüchen, darnach zwen theil einem jewesenden ambtsmann zu Ihr Gn. handen, und der dritte theil den landleüten in ihr reisgelt zudienen soll.

(4.) Wider das gastieren an hochzeiten und haltung der kindbettimähleren.

Zum vierten: Weilen das gastieren an hochzeiten und haltung der kindbettimählern bereits hievor abgestrickt und verboten gewesen, darwider aber syt etwas jahren dahar mehrmals getan und gehandlet worden, als sölle derowegen wider uf ein frisches das gastieren an hochzeiten gäntzlichen abgestrickt und verboten, und hiemit diejenigen, so laut Unser Gn. Hrn. und Oberen mandat vor-

behalten sind, wie zugleich auch diejenigen, so von usseren orten här ausserthalb diser landschaft den hochzeitlüten zu ehren erscheinen werden, als gegen welchen allein das gastieren vorbehalten sein soll.

Ebener gestalten söllen unnötige und überflüssige kindbettimähler laut MgHr. und Oberen Reformationordnung bey angeregter buss der 15 ß abgestrickt und verboten sein.

(5.) Wider das schädliche brantenweyntrinken und fürkauf desselbigen.

Zum fünften: Weilen die ynherscheickung des brantenweins ins land je mehr und mehr zunimpt, der fürkauf desselbigen von underschidenlichen getrieben und das junge volck darmit zu nit geringem schaden und ihrem verderben angesteckt wirt, also sölle hiemit das hievorige verpot wider den fürkauf und inherfertigung des brantenweins bey 10 ß buss dahin erfrischet sein, in dem verstand. das wo jemand für dishin darwider handlete, und die geltbuss zu bezahlen nit vermöchte, derselbige die straf mit der gfangenschaft abbüessen sölle; wo aber der eint oder andere ab solcher warnung und straf nichts geben, sonder darwider handlen wurde, gegen einen solchen verbrecher sölle vernere geldstraf und gfangenschaft, je nach verdienen anzewenden vorbehalten sein; darneben auch die verordneten ufseher, als namlich hier zu Zweysimmen feldvenner Hans Ubert und weybel Peter Murer, gewalt und bevelch haben, nicht nur die würt- und weinschenckhüser an Sontagen zu visidieren, sonderen auch den brantenwein denjenigen, so darmit fürkauf tryben, von handen ze nehmen, und dem ambtsmann zuzebringen.

(6.) Wider das zächen und trincken an Sonntagen in den würtshüseren.

Zum sechsten soll auch den würten und wynschencken in diser landschaft Ober-Simmenthal gänzlich abgestrickt und verboten sein, einichen ynheimbschen diser landschaft in seiner würtschaft am Sonntag (aussert den reisenden) weder essen noch trincken ze geben, bey der buss laut MgHrn. und Obern grossen mandats, beydes von dem würt und auch dem gast ohne gnad zu bezeüchen.

(7.) Wider das ungebürliche pfandpieten und fertigung der pfänderen.

Zum sibenden soll ein jeder umb obligationen, gmeine schulden und landzahlung, wo keine bsunderbar gültbrief und sigel darumb vorhanden sind, die dessen bericht und erleüterung gebent, laut Ihr

Gn. satzung folio 204 nach gebür und billichkeit dem schuldner uf pfand bieten; und wo dann nach verschynung 14 tagen dem schuldvordrer inzwüschen keine zahlung erfolget, soll und mag er demnach mit vergantung und zueygnung der pfänderen, daruf er geboten, nach inhalt Ihr Gn. Satzung folio 203 und 204 procedieren und sich darin aller gebür und billichkeit beflyssen: dann wo sich jemand der billichkeit nit vernügen, und solches geklagt wurde, sölle in selbigem fall darüber nach billichkeit und gutbefinden erkennt und abgesprochen werden.

(8.) Zum achten, was weyd und gut ausserthalb lands zu verkoufen und hinzelychen oder frömbdes vych ins land ze dingen betrifft, soll es dessenthalb bey dem gmeinen offenen landrechten nochmahlen ohne endrung sein verblybens haben, und demselbigen in allweg nachgelept werden.

(9.) Wider die liederlichen haushalter und verschwender ihres guts.

Zum neunten soll auch uf die liederlichen haushalter und verschwender ihres guts, wie auch unnütze liechtsinnige märter ein fleissiges ufsehen gehalten, dieselbigen alsbalt beschickt und von der ehrbarkeit laut dem offenen landrechten unverschonet bevogtet werden söllen.

(10.) Endtlichen und zum zehenden, ist der allgemeine geltstag angesehen und geordnet, dass er allwegen uf Sant Gallentag seinen anfang nehmen, uf Liechtmäss darnach ufhören und nicht durch das ganze jahr, wie vor disem beschehen, währen sölle: in dem verstand, dass diejenigen, so vor der Liechtmäss uf pfand geboten, sy in 14 tagen darnach die pfänder noch fergen mögind; diejenigen aber, so uf Liechtmäss noch nit uf pfand geboten heten, söllend demnach umb ihre ansprach schuldig sein ze warten, und mit dem pfand pieten inzehalten, bis uf den nechsten zahltag, wan selbiger wider angehet.

Damit nun mänigklich diser vorbeschribnen ordnung nach zu geleben, und der unwüssenheit sich niemand zu erklagen habe, ist für gut und nötig befunden worden, dass solches järlichen in allen vier kilchhörinen zu menniglichsten nachricht offentlich verlesen werden sölle. Beschechen und verhandlet zu Zweysimmen mit raht und zustimmen der ehrenden landleüten und fürgesetzten aus allen

vier grichten, der landschaft Obersimmental uf dem 10 tag diss Brachmonats 1668 jahrs.

AB. A. pag. 96.

62. Obligationen, Schuldentrieb, Fürkauf, Branntweintrinken und Branntweinverkauf, Zechen am Sonntag.[1]

1670, Februar 10.

„Erfrischete ordnung deren im Ober-Sibental wider die wucherischen missbräüch."

Wir schultheiss und raht der statt Bern thund kund hiemit, demnach die ehrsamen unser liebe getreüwe gemeine landleüt des Obersibenthal uns jüngst hievor clagender meinung fürgebracht, was massen unser oberkeitliches insechen der landschulden halben vom 9 Aprili 1644 und 12 Martii 1657 bishero zu keiner würcklichen beobachtung kommen mögen, im gegenteil aber wohl in disem missbrauch gerahten, dass in bezüchung solcher landschulden mit dem gandtrechten verfahren, und dardurch ein solche eigennützige strengheit gegen den gemeinen mann, so das pare gelt, das pfand ze lösen, nit vermögen, verübt worden, welche für höcher als den allergrösten unbillichen wucher ze rechnen: mit angehenckter trungenlicher pitt, uns beliebe sie herob der nohturft nach anzehören, und wie es des orts hergange, erkundigen ze lassen. Massen dann auch des urhab verordnung unserer rahtsglideren eins beschechen: und nun wir us desselben widerbringen in mehrerem verstanden, dass ein solcher grosser übernutz und unbilligkeit mit dem gantrechten bishar verübt worden, durch welche der arme gemeine mann seines geringen vermögens halb durch den eigennützigen bemitleten reichen in kurtzer zeit gar verschlungen werden könte, dass wir daruf nit ermanglen wellen, ermelten den unseren, die es ansicht, mit vernerer fürsechung hierwider die hand zu bieten, und also über disse und andere uns darbei eröffnende beschwerden und angelegenheiten mehr oberkeitlich angesechen, und geordnet, was hernach von einem zum anderen volget; der ernstlichen meinung, dass deme fürohin gebürend nachgelebt werden sölle.

---

[1] Diese Ordnung wurde in Anbetracht ihrer nur vorübergehenden Gültigkeit in keines der Landrechtsbücher aufgenommen.

(1.) Namlich und für das erste solle in dingsverkoufen, dardurch die landschulden ufgerichtet werden, der verköufer dahin gewisen sein, die wahr seinem dürftigen nebendmenschen nit zu theür und zu hoch ufzereiben, sonder eines billichen pfennings sich zu vernügen.

(2.) Wann dann die also aufgerichtete schuld verfallen, es seye umb dieselbe ein obligation vorhanden oder nit, und der schuldner das pare gelt nit hette, dieselbe zu bezahlen: so sol der glöübiger wider denselben weiters nit wie bishar mit gantrecht, sonderen mit dem schatzungrecht verfahren, und dessen dem schuldner vierzechen tag zuvor durch den weibel verwarnen lassen. Und wann es dann umb die schatzung ze thun ist, sol weder am glöübiger noch am schuldner, sonder damit ein jeder das seinige habe, an den geordneten schetzeren (deren in jedem gericht zwen) stehen, uf pfand zu schlachen, und volgents dieselben nach paren gelts wehrt bei eiden zu schetzen: Nachdem bevorderst des schuldners weib und kinder ein kuhe, wie sie fürbas weiters thun mögen, wann schon deren nur eine vorhanden were, hinweg genommen haben; bei welcher schatzung es ohne einichen abzug verbleiben sol.

(3.) Es soll aber in solcher schatzung der ufrichtung der schult nachgeforschet, wo etwas übernutzes underloffen, derselbe abgezogen, oder wo theür verkouft worden, die pfender auch theür, und dass es gleichlich hergange, geschetzt, und hierin in alleweg die gebühr und billigkeit beobachtet und vorgezogen werden.

(4.) Wer dann, es seye der glöübiger oder schuldner, der ergangnen schatzung beschwert were, der mag dieselbe züchen für den statthalter und landsvenner, und von demselben für unseren castlanen, dieselbe zu revidieren und nach befinden zu enderen, oder es darbei verbleiben z'lassen.

(5.) Des loufs halb der schatzung rechtens lassend wir es bei der bestimbten zeit von St. Gallentag bis zur Liechtmess verbleiben, der meinung, dass vor der heiligen zeit nur gütlich gefordert, und erst nach derselben die schatzung gebraucht werden möge.

(6.) Umb unbekantliche schulden aber, und in abwesen des schuldners soll dem ansprecher, wann er nit ordenlich verführtes recht in handen hat, das pfand- und schatzungsrecht ze brauchen nit zugelassen, sonder derselbe dahingewisen sein, den angesprochenen beforderest bekantlich zu machen.

(7.) So vil dann die usseren ansprecher us den landschaften Sanen, Frutigen, Nidersimmenthal und dergleichen orten betrifft, ist derselben halb erleüteret, dass ihnen in einforderung ihrer ansprache gleiches recht gedeyen und gehalten werden solle, wie soliches bei ihnen, da sie gesessen, gegen den Ober-Simmenthaleren, wann sie etwas dort zu forderen haben, gebraucht wirt.

(8.) Was dann die zinsbahren obligationen betrifft, sollen dieselben anderst nit dann mit pahrem gelt und hiemit weder mit pfennwerten, getreid, molchen, verpöhrungen noch dergleichen mitlen ufgerichtet, auch nit durch die predicanten und schulmeister, sonder durch einen geschwornen schreiber, der in der landschaft gesessen, oder ein burger von Bern ist, geschriben; durch denselben ouch der natur der schuld, ob sie der ordnung gemess ufgerichtet worden, und hiemit zulässlich und die obligation zu verfertigen seye oder nit, nachgeforschet werden.

(9.) Umb ein solche obligation, wann dieselbe verfallen, der schuldner aber mit pahrem gelt nit bezahlen könte, soll alsdann wider denselben ouch anderst nit, dann nach obgedachten schatzungrechten und wie es hievor erleüteret ist, verfahren, nach der ergangnen schatzung aber von derselben der vierte pfenning zu gutem des glöübigers abgezogen, und hierin lidlohn und spruchgelt den zinsbahren obligationen gleich gehalten werden.

(10.) Der gültbriefen halb aber lassend wir es bei unseren usgangnen allgemeinen oberkeitlichen ordnungen, und wie dieselben allein mit parem gelt ufgerichtet werden söllind, verbleiben; denen nach der, so geltufbruch thun will, beforderest vor gricht erscheinen, sein anligen eröffnen und darüber der erkantnus, ob der ufbruch ihnen unvermeidenlich nohtwendig und die anerpottne versicherung gnugsam seye, erwarten: Auch die verschreibung darnach richten sol. Welichen ordnungen nach auch umb einforderung verfallner zinsen und hauptguts beides der gültbriefen und zinsbahren obligationen das recht durchs ganze jahr, so lang es gehet, gebraucht werden mag.

(11.) Die verpörungen betreffend, wellend wir dieselben so fehr sie mit zinsbahren obligationen und landschulden beschechen, weilen darmit costen erspahrt werden kann, und so fehr dass kein missbrauch und übervortheilung underlaufe, fürbas weiter zugelassen; im übrigen aber, und so vil die gültbriefen und zinsbahren obligationen betrifft, dieselbe abgestellt und verboten haben.

(12.) Das auf- und fürkaufen des veichs und dessen widerverkauf gegen den ingesessnen landleüten, wann nit zuvor sechs wuchen und drey tag ob des fürkäufers eignem futter erhalten worden, weilen in der landlüten landrechten ein heiterer articul darwider, sol hiemit ouch nochmals verbotten sein, bei zechen pfunden buss von jedem haubt.

(13.) Gleichermassen wellend wir allhier auch verboten haben, das auf- und widerverkoufen des molchens in der landschaft bei zechen pfunden buss von jedem centner: als welches ein vertheürung der nahrung und unser Reformation-ordnung ouch zuwider ist.

(14.) Und weilen das brantenweintrinken und dergleichen starcken wasseren ein ansteckend verderblich ding ist, als wellend wir das feilhalten und verkoufen desselben ouch bei zechen pfunden zusambt dem nit minder schädlichen und hesslichen tabac-reücken verboten haben.

(15.) Endtlichen soll dise landschaft ouch, sonderlich der enthaltung halb vom sontäglichen zechen in wirtsheüseren, zu unserem usgangnen grossen Meyenmandat, und dessen gebührender beobachtung, und wider das gastieren an hochzeit, wie auch wider die kindtstouffmähler zu unser Reformationordnung gewisen, unseren jewesenden ober- und underambtleuten darbei auch eingescherpft sein, ihnen die ambtspflichtige handobhaltung darüber rechten ernsts angelegen sein ze lassen: als umb sachen, welche die wohlfahrt der underthanen benebens auch ansechendt, und hiemit in diser ordnung auch angehenckt worden.

Bei welcher ordnung (die dann so lang es uns gefalt und wir es nutzlich finden, weren sol) wir vilgedachte landschaft auch zu schirmen und zu handhaben gemeint und verstanden haben wellend, der meinung, dass dasjenige, so wider den inhalt derselben verhandlet und verübt wirt, ungültig und unkreftig sein: der unbilliche übernutz und wucher ouch, so einicher underloufen, an dem, so solchen verübt, gebürend gestraft werden sölle.

In craft dis briefs, so zu urkundt mit unser statt angehencktem secret insigel verwahrt ist, und geben den zechenden Februarii 1670.

U. Sprb. UU pag. 560.

63. Obligationen und Schuldentrieb.

1670, Juni 6.

„Der landschaft Ober-Sibenthal ordnung in bezüchung der landschulden."

Wir schultheiss und raht der statt Bern thund kundt hiemit, demnach uns kurz hievor von den unseren der landschaft Ober-Simmenthal durch abgeordnete, under dem namen der armen klagender meinung vorgetragen worden, dass in bezüchung der gemeinen landschulden man etliche jahr daher mit dem gantrechten verfahren und dardurch ein solche eigennützige strengheit gegen dem gemeinen mann, so das pare gelt, das pfand wider zu lösen, nit vermögen, verübt worden, die demselben nunmehr unerträglich fallen wellen; und nun wir darüber gut befunden, der sach beschaffenheit durch unser geliebten miträhten einen droben im land durch notwendige verhör erforschen ze lassen: dass darüber und uf solches widerbringen, auch vernere verhör gemeiner ersamer landschaft ausgeschossnen, in deme was denselben der gebührenden notwendigen verbesserung und künftigen anderwertigen ordnung halb hierin mit mehrerem obgelegen sein wellen, wir nach beilöufiger erschowung deren, welche schon im jahr 1644 diser landschaft über dergleichen beschwerden erteilt worden, nach dem ufsatz, welchen gemeine landleüt in den vier grichten ersechen, und für genem gehalten, denenselben die fürsechung ertheilt, wie in nachfolgenden puncten und articlen erleüteret ist: der oberkeitlichen meinung, dass deroselben hinfüro gebürend nachgelebt werden sölle.

(1.) Namlichen und für das erste, solle in dingsverköufen, dardurch die landschulden ufgericht werden, der verköufer dahin gewisen sein, die wahr seinem dürftigen nebendmenschen nicht zu theüwr ufzereiben, sondern sich eines billichen pfennings zu vernügen: und also hierin anderst nicht, dann als umb pahr gelt zu handlen, oder nach pahren gelts wehrt, durch ein obligation sich gegen ihme verschreiben ze lassen.

(2.) Zum anderen: Weilen im alten landrechten wegen der ungleichen schatzung, so in jedem gricht gedachter landschaft Obersibenthal ergangen, nicht nur vil klegten denen jewesenden ambtsleüten und fürgesetzten fürkommen, sonderen noch grosser landschaden und unbilligkeiten dahar geflossen, und ouch grad die

ungleiche schatzung teils ein antrib gewesen ist, dass die landrecht so oft verenderet, und letstlich das gantrecht zur hand genommen worden; und damit fürohin die schatzung in dem ganzen land gleich hoch gange: als söllen in das künftige möglichstermassen beid underambtleüt der statthalter und landsvenner, oder uf das wenigste einer, den gantzen zahltag, so lang die schatzung wehrt, als von St. Gallentag an bis uf die Liechtmess, mit unserem oberambtsmann an die grichte sich verfügen, und ein fleissiges ufsechen haben, dass die schatzung einten und anderen orts gleichlich gehalten werde.

(3.) Drittens: Weilen man dismahlen und etliche jahr dahar dieser orten umb kein andere landschulden, sonder einzig und allein umb pahr gelt oder paren gelts wert versprechung gehandlet hat, aber auch viler gattung und ungleich aufgetribne summen verhanden sind, damit auch mit der gezwungnen verpöhrung keinem wie vor diesem zu kurz bescheche: Als solle keiner gezwungen sein, umb seine summ an einen anderen zu fallen, er thüye es dann freyen willens, und die parteyen dessen möchten übereinkommen, oder es seyen schriften oder versprechungen darumb vorhanden, die solches weisten; hiermit die gezwungenen verpörungen, so etliche vorteilhaftige gesucht, als ein schädlich mittel aufgericht, nochmahlen ufgehept sein.

(4.) Zum vierten: Damit ein jeder arbeiter seinen lidlohn ziechen möge, und dem armen gemeinen mann in seiner geltsnoht auch pahr gelt gelichen und fürgesetzt werde, so solle nochmahlen nach inhalt alten landrechtens lidlohn, spruch- und pahr gelichen gelt, wie auch haus- und weidzins (ussert der beschlossnen zeit) laut unser satzung durch das gantze jahr nach der gantordnung bezogen werden; in welchem verstand die zinsbahren obligationen, so mit pahrem gelt, und keinen anderen mitlen ufgericht, auch begriffen sein söllen.

(5.) Zum fünften: Ussert nechstangezogner gattung summes und auch gültsrechten, so laut unser Reformations-ordnung ufgericht, und nach weisung brief und siglen bezogen werden söllend, sollend alle übrige gemeine versprochne summen, so dismahlen im land vorhanden, oder inskünftig gemacht werden möchten, es seye gleich wo die einte oder andere hargeflossen oder noch aufgericht und harfliessen möchte, auf den geordneten zahltag gezogen werden, und der schatzung underworfen sein; und in solcher schatzung sollend des schuldners mittel einanderen nachgeschetzt werden inhalt alten landrechtens, als bevorderest die fahrende haab, heüw und strauw, us

der blumen auf dem veldt erlöste aber noch nit verfallene zahlung, und gesummete ledige weyd und berg, solchem nach das ledige gut, und zuletsten der hausraht: Es soll auch hierin weib und kinderen eine (reverent.) kuhe, wann schon nit mehr als eine vorhanden were, und nach billich befinden, dieselbe auszewinteren, das heüw darzu vor aller schatzung dannen ze nemen nachgelassen sein.

Solchem nach soll der glöübiger dem schuldner pfand oder gelt abforderen lassen, und mit dem weibel oder einem grichtsgeschwornen zu des schuldners haus und stall gahn, vorgedeüter ordnung nach auf pfand schlachen, die pfender vernambsen und darüber vierzechen tag warten; und wo er inzwüschen nit bezalt wurde, so mag er glöübiger nochmahls uf dem tag in jeder kilchhöry, wann das gricht gehalten wirt, und die 14 tag verflossen, des schuldners pfänder laut obstehender ordnung, was dem anderen vorgaht, uf den grichtsplatz ferggen und alda durch die geordneten zwen schetzer schetzen ze lassen. Es sollen auch die schetzer in der gantzen landschaft ein ufsechen haben, was uf den jahrmeriten kouf und louf seye, auch in wehrender zeit des obbestimbten zahltags ohnfehlbarlich an den grichtstetten abwarten, und was ihnen zu schetzen fürkombt, bei ihren eiden und treüwen schetzen, wie auf den jahrmäriten kouf und louf, auch des lauteren paren gelts wol währt ist, deren belohnung jedem von einer summe, sie seye klein oder gross, ein halben batzen sein soll. Sie sollen auch allwegen denjenigen beforderest schetzen, der sie zum ersten umb die schatzung anspricht, und den lohn gibt; auch uf einmahl nit mehr, dann einen lohn empfachen, damit in dem schetzen desto bessere ordnung könne erhalten werden, und nicht etwan schedliche und vortheilhaftige gesuch daher entstehind: Vernügend sich dann der schätzeren gemachten schatzung beide parteyen, ists mit heil; wo nit, sollen die jewesenden statthalter und landsvenner, oder wann nur einer vorhanden, zu demselben noch einer, den der castlan ime vom gricht zugeben mag, und so weder statthalter noch landsvenner vorhanden weren, zwen durch ihne den castlan vernambsete obmänner vom gricht verordnet sein, die ergangene schatzung zu verbesseren. Wie dann dieselben das pfand oder die pfänder geschetzt haben werden, darbei soll es bleiben: Wann aber die zwen obmänner nit des einen werden könten, soll der castlan ihr obmann sein und sie entscheiden. Der oblüten belohnung soll auch von einer schatzung umb ein summ jedem 5 schilling, und des

ambtmanns, wann er zur schatzung gebraucht wirt 10 ß. sein; das soll der, so ihrer schatzung begehrt, in seinem costen abstatten und bezahlen.

(6.) Zum sechsten: Unbekantliche oder unrichtige schulden aber betreffend, umb welche der schuldner das recht dargeschlagen, soll dem ansprecher, wann er nit ordenlich verführtes recht in handen hat, das pfand und schatzungsrecht nit zugelassen, sonder derselbe dahin gewisen, sein recht gegen dem angesprochenen nach grichtsbrauch auszuführen. Welcher aber dem anderen umb ein rechtmessige summ das recht darschluge, und derselbige unrecht gewunne, oder sach were, dass einer den anderen umb ein gewüsse summ rechtlich ansuchte, und aber er kein recht zu derselbigen hette, sol deren jeder, so im fähler erfunden were, um 6 ß buss gestraft werden, als zwen theil zu unseren, und der dritte theil zu der landleüten handen.

(7.) Zum sibenden: Wann einer vorgemelter massen synen schuldner uf pfand potten, oder pfand vernamset hat, sol der schuldner nit gewalt haben, innert den vierzechen tagen die pfand anderst zu verkoufen, dann umb pahr gelt, und in dem heiteren verstand, dass das erlöste gelt dem, so uf die pfand botten hat, an bezahlung seiner summ eingehendiget werden sölle: Dann welcher das übersicht, der soll ohne gnad von jedem stuck umb 3 ß buss gestraft und die buss obgehörter gestalten abgeteilt werden.

(8.) Zum achten sollen in wehrendem zahltag keine abgehende pfender gekauft und zu schetzen gegeben werden, auch keiner seine pfender mit anderen pfändern oder mittlen, dann einzig mit pahr gelt, wie sie geschetzt worden, ze lösen gewalt haben, uf dass aller betrug und list, so hierin durch eigennützige vortheilhaftige möchte erdenckt oder gesucht werden, verhütet bleiben.

(9.) Zum nünten ist gutbefunden worden: Wann einer seinem schuldner uf pfand geboten, und der schuldner anderen gläübigeren auch schuldig were, so sol er die pfänder uf dem grichtstag, wann sie verfallen, verggen und schetzen lassen; dann welcher das nit thete, so mögend andere des schuldners gelten die pfender der angognen ordnung nach schetzen lassen, und sich umb ihre ansprachen darob bezalt machen, ungeacht dass sie nit zum ersten uf die pfand geboten hetten: uf dass hiemit dem vorgangenen betrug vorkommen, und den nachgehnderen schuldneren ihr recht nit versaumbt werde.

(10.) Zum zechenden, ist solchem nach auch geordnet: Wann den schetzeren zinsbahre oder unbekannte güter zu schetzen fürfielen, dessen sie sich beschwerten, oder einen in schulden vertieft befunden, dass er geltstagmessig were, mögend sie vor der schatzung dasselbe einem ehrenden gricht fürbringen.

(11.) Zum elften: Der usländischen halben und die nit landleüt sind, sollend dieselbigen ebenmessig, sie haben darumb gemeine schrift, obligationen oder nit, umb alle ihre im land habende ansprachen, (so nit mit lauterem parem gelt ohne einiche andere mittel und ohne abzug) aufgerichtet sind, sich diser schatz-ordnung underwerfen, und nach weisung derselbigen in aller formb und gestalt wie die inwohner diser landschaft bezahlen lassen.

(12.) Zum zwölften: Damit aber inskünftig allem betrug und vortheilhaftigen gesüchen möglichester massen vorkommen, und niemand ussert dem wie vorstaht, als umb lidlohn, spruch- und pahr gelichen gelt, wie auch haus- und weidzins, sich nach gantrechten verschreibe, als solle niemand anders dann allein die geschwornen schreiber im land oder unsere burger, so schreibens gewältig, einiche obligationen oder andere schriften verferggen; und bei ufrichtung der zinsbahren obligationen | so fürohin nach dem gantrechten bezogen werden söllend | bevorderst das gelt dem schreiber und gezügen vorgezelt, und solchem nach die obligation darumb verfergget werden. Welcher sich aber ohne empfachung des pahren gelts, lidlohns, spruchgelts, haus- und weydzins, als obstaht, umb andere mittel durch einen schreiber, oder mit eigner hand nach dem gantrechten zu bezahlen verschriebe, der solle ohne verschonen bevogtet, und der glöübiger, so ein solches uf denselbigen gemacht, sich umb seine summ und ansprach nach dem schatzungsrecht bezahlen lassen, und darzu ohne gnad umb 6 ß buss gestraft werden, darvon die zwen theil uns und der dritte theil den landleüten gehören soll.

Wie nun menigcklich sich fürohin diser uf die billigkeit gegründeten und zur vorgedachten beschwehrdes abhelfung gerichteten ordnung gemess zu verhalten wüssen sol, also werdend wir ouch bei derselben ein gemeine landschaft, so lang wir es deroselben nützlich und rahtsamb finden, oberkeitlich ze schirmen und ze handhaben gemeint sein. In craft dis briefs, so zu urkundt mit unser statt

angehencktem secret insigel verwahret ist und geben den 6. Juni 1670.

U. Sprb. UU pag. 600; AB. C pag. 1265 (spätere Niederschrift); L. 1694 pag. 206; L. 1700.

Druck Z. IX. pag. 171.

64. Weidlegung.

1673, Januar 25.

Auf dato den 25 Jenner 1673ten jahrs ward durch den ehrenvesten, weisen Hhn. castlanen Hans Rudolf Ougspurger, Hhn. statthalter Salomon Martig, Hh. landsvenner Hans Eschler, Jacob Im Oberstäg, neüw- und Barthlome Rieder, alt-landseckelmeister, Hans Zeller, Salomon Martig, alt-landshauptmann, Michel Müller, Heinzmann Jaggi, Peter Kholi, Jacob Lembpen, Anthoni Thönen, Ulrich Im Oberstäg, als ausgeschossene ehrende landleüt aus allen vier grichten der landschaft Ober-Simmenthal einhälig abgeraten und bestätiget:

(1.) Nemlich: Dass es der besatzung halber in gemeinen einläss, weyd und bergen nochmalen bey dem alten landsbrauch verbleiben sölle, und dass den gemeinen weyd- und bergtheileren nachgelassen seyn sölle, der besatzung halben zu mehren und abzuraten, was ihr bester nutz ist.

(2.) Wann aber weyd- oder bergtheilere wären, die da begehrtind, dass man den gemeinen einlass nach laut dem landrechten besetzen sölle, und aber das am gemeinen mehr nicht erhalten möchten, mag der oder diejenigen, das wider landrecht ergangene mehr mit urteil und recht absetzen; und soll auf solches begehren alsdann geurteilet werden, dass man der fahrhab die weyd zur besatzung legen sölle wie folget:

Erstlichen:	Einer (rev.) stuhten mit dem fühli .	4	rindersweyd
	Einer stuhten, die das fühli auf die weyd oder berg truge und draussen fühlenete, wie auch zugleich einem drey- oder mehrjährigen pferdt .	3	rindersweyd
	Einem zweyjährigen pferdt . .	2	„ „
	Einem jährling	1½	„ „
	Einem jeden zeitrind, eltren ross oder melchen kuhe	1	„ „

Dreyen meschrinderen . . .	2	rindersweyd	
Einem kalb	1/2	„	„
Vier werschweinen	1	„	„
Acht halbschweinen . . .	1	„	„
Acht geyssen	1	„	„

Den 29ten Mayen 1679 ward in beywesen des ehrenvesten herren castlanen, Hhn. statthalter, landsvenner und ausgeschossnen ehrenden landleüten der hievorige punkten widerruft und dem gemeinen mehr überlassen, es wäre denn sach, dass ein unbilliches mehr gemacht wurde: mag selbiges in jeder kilchhöri dem rechten anbefolchen werden.

L. 1700 pag. 488.

65. Ratserkanntniss zwischen den Ausgeschossenen der Landschaft Obersimmental und Johannes Syder von Thun. (Verbot, Güter an Auswärtige zu verkaufen, Landzug.)

1675, Juni 19.

Über die zwüschen den ausgeschossnen der landschaft Obersimmental und Johannes Syder von Thun sich enthaltende streitigkeit — ze wüssen durch ihne Seider dem Hansen Buchs von Jaun Freiburger gebiets zuwider der landschaft von Ihr. Gn. harumb erteilten und vorgewisnen freyheitsbriefen verkauften berg, so ihme Seider an Bartlome Zwahlens geltstag zugefallen — betreffend, habend Ihr Gn. auf die anbefohlnermassen beschechne examination des geschrifts und die desswegen angehörte relation auch nit gut und zulässlich funden, dass dergleichen berge, weiden oder andere güter daselbst usseren und landsfremden verkauft werdind, als welches wie obgehört ihren freyheiten zuwider und böser consequentz sein wurde.

Habend derowegen den zwüschen ihme Seider und Buchs beschechnen kauf aufgehebt, sie die landschaft bei bedeüten ihren freyheiten verbleiben lassende, so lang es Ihr Gn. gefallt, und in dergleichen fällen jederweilen wirt nach recht und billigkeit verfahren werden, der meinung, dass die landschaft gedeüten berg in dem preis, wie derselbige bei des Zwahlens geltstag durch sie selbst gewürdiget worden, zu ihren handen nehmen und selbige summ ihme Seider zu dreyen terminen und jahren in pahrem gelt sambt dem zins von nechstkünftigen Martini anzufachen, als bis dahin ihme Buchs die

nutzung des bergs noch zugehören sol, jedes jahrs entrichten und bezahlen:

Die landschaft aber von desswegen nit verbunden sein solle, anderen, so gleicher weis ihre bergen und güter landsfremden verkaufen wurden, dieselben auch also anzunehmen, sonderen dergleichen käuf nichtig und ungültig sein, und der verköufer darzu gleichwie im Nideren Sibental, namlichen mit erlag des dritten pfennings vom hundert abgestraft werden;

ihme Seider dann wann er hiemit sich nit ersettigen welte, umb den rest seiner ansprach die Zwahlischen erben sich ob denselben darumb zu erholen, vorgeschlagen; auch alle ehrempfindliche wort, wann deren zwüschen den parteyen vorgangen weren, bestermassen aufgehebt, der kosten dann vons besten wegen und aus guten considerationen wettgeschlagen sein solle. Ac. 19 Juni 1675.

U. Spr. W W pag. 120; L. 1694 pag. 216; L. 1700.

66. Freizügigkeit innerhalb der Landschaft und Bäurtrechtsannahme. 1677, März 21.

„Verglich deren im Obersibental der annehmung halb gmeindsgnossen.“

Wir schultheis und rat der statt Bern tund kund hiemit, demnach unsere undertanen der vier kilchhörinen des Oberen Sibentals uns durch ihro ausgeschossne in undertenigkeit fürtragen lassen, wasmassen sie us anlass der neüwen ordnung, so der armen in jeder gmeind selbs-erhaltung halb gemacht, sich dessen mit einandern verglichen, dass einer, so us einer kilchgemein in die andere zeücht, sich mit deren, in welche er intreten will, bevorderst ordenlich als ein gmeindsgnoss setzen sölli, mit angehenkter pitt, uns belieben welle, solchen ihren vergleich oberkeitlich gutzeheissen und zu bestätigen, dass wir darauf solch nit unzimblich begeren willfaret, und solchen vergleich dahin gutgeheissen und bestätiget:

Dass ein jeder, so sich hinder der einten oder anderen solcher vier kilchgmeinden hausheblich zu setzen begert, bevorderst sich der annehmung und gedingen halb seines dorfs- oder pürtrechtens mit derselben setzen sölte, und das vermittelst eines in solchen fällen gewohnten inzuggelts, welches wir dahin bestimmt haben wellend, dass weniger nit dan drey cronen, und mehr nit dan sechs cronen,

von einem solchen angenommen, je nach gestaltsame seines vermögens bezogen, ein solcher auch, wenn er das, so er in derselben pürt erkauft, ze bezahlen vermag, und ein ehrlicher mann ist, der annehmung nit abgewisen werden möge.

In kraft dis briefs, geben den 21 Martii 1677.

U. Sprb. WW pag. 249; L. 1694 pag. 221; L. 1700.

67. Schuldbotenordnung.[1]

1678, Februar 20.

„Neüwe schuldbotenordnung, neben vorhergehendem oberkeitlichem schreiben. Datiert 1678."

Schultheiss und rat der stadt Bern, unser gruss bevor, lieber und getreüwer amtsmann:

Aus was guten und heylsamen ursachen wir das bisharige schuldbotenwesen in ein andere formb und ordnung zu richten gut funden, das gibt das beykommende formular zum eingang mit mehrerem zu vernehmen, welches als ein von unserem grossen rat beschlossenes werk, wir hiemit dir, wie gegen übrigen unseren teütschen amtleüten auch beschicht, überschicken wöllen, zu dem end und mit dem befelch, dass du deines teils wüssen und dir recht angelegen seyn laseen eollest [und hiemit auch deine amtsnachfahren], dasjenige zu beobachten, zu handhaben und zu exequieren, was der inhalt desselben, in eint- und anderem stuck von dir erforderet, also dass dieser ordnung da fürohin nachgelebt und dieselbe wohl gehalten werde, als ein verbesserungswerk, so unseren untertanen zum besten dienen wird. Dessen wollen wir auch uns zu dir wohl versehen. Dat. 13 Aprilis 1678.

Und folget die botenordnung.

Wir lassen es bey den bisharigen drey hauptessentialstucken verbleiben, so da sind:

a) Die ankündung der leistung.

b) Zum anderen: Nach darüber verflossenem monat die angreifung des unterpfands vermittlest der vergantung.

c) Die zubekanntnuss des unterpfands nach verfliessung noch zweyer monaten, deren vorgaht die gewohnte anrüefung des unterpfands. (Von der) essentialstucken verrichtung aber werdend die formaliteten abgeenderet, wie von einem zum anderen folgen wird: den buss-

[1] Ist kein speziell obersimmenthalisches Statut, wurde aber ins Landbuch von 1700 eingetragen.

hörigen grossen costen zu vermeiden und dem land darmit zu verschonen, so dieser neuen ordnung hauptzweck ist.

Was die ankündung der leistung und der verfallnen zins betrifft, bleibt es bey dem bisharigen brauch, demselben gemäss solche ankündung zu verrichten; dieselbe dann soll beschehen und verrichtet werden durch den weibel des grichts, in welchem der schuldner gesessen.

(2.) Zum anderen: Nach verfliessung eines monats darnach soll die zeugsame des weibels der es verrichtet vor dem oberamtsmann hierumb abgelegt, dem zins-schuldner solches bevorderist notificiert, und desselben tags zu gewohnter zeit vor ihm dem amtsmann sich einzubefinden, ihm dem schuldner formlich geboten, ein grichtsäss aus dem gricht, in welchem das unterpfand gelegen, auch darzu beruft, und folgendts vor dem amtsmann und diesem grichtsässen, über angedeüt des weibels abgelegte zeugnuss, ein urkund unter des amtsmanns sigel begehrt und genommen werden, des inhalts, dass das unterpfand, bey ausgangener leistung, auf die gant erkennt seye.

Solchemnach soll durch denselben weibel das unterpfand in der grichtstätt in welcheren es gelegen, an gewohntem ort formlich und wie es bishar bräuchlich gewesen, offentlich ausgeruft werden.

(3.) Drittens über zween monat darnach soll in namen des creditoris, nach vorgangner notification gegen den schuldner, auf vorab, wie obstaht, in beysein abermalen eines grichtsässen aus dem gricht in welchem das unterpfand gelegen, vor dem amtsmann ein zubekantnuss-urkund (welches wie auch das erste nit minder kraft haben soll, als wann es vor gricht bisharigen brauch nach wäre gestellt worden) gefordert und durch denselben erteilt werden, mit diesem anhang: dass wenn der schuldner das unterpfand innert monatsfrist nit abtreten werde, dem gläubiger dennzumahlen auch der leib zuerkennt seyn sölle, ihne den schuldner von der zeit an auf dasselbe urkund hin, als wann es ein vor raht erlangter leibhaft wäre, in gfangenschaft zu setzen, bis er das unterpfand würklich zu handen des gläubigers abgetreten haben wird.

Würde aber inmittelst dieser procedur und vor dem ausgang derselben, oder auch währender gefangenschaft der schuldner mit dem gläubiger abschaffen: Soll er den schuldner bevorderst umb den procedurkosten in hienach vermelten anstellenden boten-cammer abzeschaffen, und dessen ein zedel dem gläubiger fürzulegen gewiesen,

demselben auch auferlegt seyn, ohne ein solch ersehene zeugnuss, die bezahlung von dem schuldner nit anzunehmen, bey poen, dass er selbs in berührter cammer die schuldigkeit gut zu machen pflichtig seyn solle.

(4.) Die geltstagen dann betreffend: Wenn der gläubiger sein schuld und unterpfand in denselben kommen lassen muss, es seye das recht schon darauf verführt oder nit, soll es zu des gläubigers belieben gestellt seyn, darzu die bestellten schuldboten zu brauchen, und denselben das, was zur sach gehört, in die hand zu geben, oder die sach selbst und in person zu verrichten und sein recht im geltstag zu suchen: Jedoch mit vorgehender bezahlung und gutmachung des costens, so zuvor mit boten darauf gangen und der schreibstuben zu versetzen seyn möchte.

Und wiewohl diese ordnung nur auf die gültbrief gerichtet ist, und derselben schuldrecht, so mag dieselbe doch gar wohl zulassen, dass auch obligationen und laufende bekanntliche schuldsachen, durch mittel diser ordnung und derselben nach, durch ihre bestellten boten getrieben werden mögend, unter gleichem lohn so der gültbriefen halb hernach beschrieben bestimmt ist: Also dass ein solche schuldsach in der abteilung des costens wie ein gültbrief-sach eingezogen, gerechnet und angelegt werden sölle und möge.

(5.) Und weilen die erlangung des hievor gleich zu anfang gedachten hauptzwecks, namlich die ersparung grossen costens, fürnemlich darin bestehen will, dass nit umb jede sach ein eigener bott geschickt werden müsse, als ist in dieser ordnung angesehen und gemeint, dass das ganze land in etliche gewüsse bezirk abgeteilt, zu jedem ein bestellt, durch denselben zu bestimmten gewüssen gängen, wie solches zu end dieser ordnung angestellt zu finden, alles das was mit leistung, ankünden, angreif- und vergantung der unterpfänder, deren zubekantnuss, und der schuldner völliger austreibung zu richten seyn wird, verhandlet, und zu seiner wiederkunft umb sein verrichtung rechenschaft geben: Hierzu ein eigene schreibstuben und botencammer aufgericht, und dieselbe zu verwalten, deren ein ordenlich bestellter buchhalter vorgesetzt werden sölle.

Mit dieser authoritet und ansehen, dass alle und jede burger, wie auch die spitäl, stift und andere oberkeitliche häuser allhier, dieser botenkammer und gegenwärtiger dero zudienender ordnung unterworfen sein sollend, so viel das botenwesen zu ihren gültbriefen,

obligationen und laufenden bekanntlichen schulden betrifft, deren sich zu gebrauchen, und was mit ankündung der leistung, angreifung der unterpfänder und austreibung der debitoren ze thun von nöhten, zu dessen verrichtung in obgedeüter schreibstuben anzegeben, in deren dann jedes an seine ort ordenlich wird eingeschrieben, und dasselbige zu verrichten den boten auf ihre ordinary-gäng übergeben werden.

(6.) Solche ordinari-gäng in jedem bestimmten bezirk söllen verrichtet werden aufs längst alle 14 tag, die beschlossene zeith vorbehalten, nach des boten widerkunft sein verrichtung, wie schon droben angedeütet, in der schreibstuben anzegeben, und dieselbe an ihre ohrt fleissig einschreiben.

Hierbey aber soll diesen boten nit zugelassen, sonder heiter verboten seyn, einichen zins von den schuldneren zu bezeüchen.

Für die emolument, da deren, so mit den sachen dieser neüwen bestellung nach umbgehnd und gebraucht werden, soll hiemit geordnet seyn:

Dem oberamtsmann für das sigelgelt von jedem der vorgedachten urkunden was bishar der brauch gsin.

Dem landt- oder amtschreiber für ein solch urkund ein pfund und nit mehr; wo aber bishar ein minderes der brauch gsin, soll es auch beim selben verbleiben.

Demjenigen grichtsässen, so darzu beruft wird, wann er im selben gricht wo der amtsmann ist gesessen, 5 ß. Ist er aber weiters entsessen, also dass er ein tag versaumen muss, 10 ß, bei welchem lohn es bleiben soll, der sachen seye nur eine oder mehr denn z'mahlen zu verrichten.

Dem weibel des orts da der amtsmann gesessen, und der bey den sachen sein wird 5 ß; ist er aber entfernt 10 ß; neben dem bestimmten bieter-lohn, das unterpfand anzurufen, dem weibel 10 ß von jeder sach nach altem brauch.

Und damit ein jeder schuldner wüssen möge, was er über obigen costen und ausgeben gelt noch weiters für des boten-lohn und für die buchhaltung für jeden gang bezahlen müsse, als ist dasselbe auch folgendermassen bestimmt und abgeteilt:

Im Untern Ärgeüw
als
Lentzburg, Aarauw, Biberstein, Schenkenberg, Brugg, Königsfelden — jederen orts 15 bz.
Aarburg, Zofingen — jeder 10 bz.

Im Oberen Ärgeuw
als
Wangen, Aarwangen, Bipp — jeder 7½ bz.
Landshut, Fraubrunnen, Burgdorf — jeder 5 bz.

Im Emmental
als
Brandis, Trachselwald, Sumiswald, Signauw — jeder 7½ bz.

hiernächst
Thorberg, Buchsee, Rychenbach, Zuzwyl, Hettiswyl, Hindelbank, Iffwyl, Mattstetten, Jegistorf — jeder 5 bz.

Bucheggberg
jeden orts 7½ bz.

Im Landgricht
Seftigen, Conolfingen, Sternenberg — jeder 5 bz.

Gegen dem See
Frienisberg, Aarberg — jeder 5 bz.
Büren, Nydauw, Erlach — jeder 7½ bz.
Laupen — jeder 5 bz.
Murten — jeder 7½ bz.
Schwarzenburg — 5 bz.

Im Oberland
Thun, Oberhofen, Spiez — jeder 7½ bz.
Unterseen, Interlaken — jeder 10 bz.
Oberhassle — jeder 20 bz.
Wimmis — jeder 10 bz.
Frutigen — jeder 12½ bz.
Zweysimmen — jeder 15 bz.
Saanen — jeder 20 bz.

Das ist nun der costen, so einem jeden ausgetriebenen schuldner zu end der sach in vorgedachter schreibstuben soll und mag zugeschrieben und gerechnet werden, denselben durch ihne den schuldner der cammer zu ersetzen, als welche den verlag solcher vertröstung

aus ihrem seckel tun wird, der meinung, dass dasjenige, was solche anrechnende cösten über und mehr, als ihr der cammer ausgeben gelt, der droben specificierten emolumenten und des boten taglohn ertragen und bringen mag, dem cammerverwalter und buchhalter verbleiben und heimbdienen, und dasselbe hiemit seine belohnung, nutzung und emolument seyn soll.

(7.) Die auszüg aus den gültbriefen derer man bedarf, die unterpfand auf die gant ze thun, mag ein jeder besitzer des gültbriefs selbst machen, oder durch einen geschwornen schreiber, oder auch in der cammer machen lassen, und solche in die schreibstuben oder in die hand des boten übergeben: der meinung, dass einem solchen auszug völliger glauben zugestellt werden solle, und für einen solchen auszug 10 ß. costen möge angerechnet werden.

Diesere ordnung soll ein jeder amtsmann in jeder ihme untergebenen grichtstatt ein abschrift machen und übergeben lassen, desselben innhalts auch die grichtsässen und weibel, wie weith namlich die ein jeden ansicht, der notturft nach unterrichten, sich demnach ihrer pflicht gemäss wüssen zu verhalten.

Welche ordnung zwar allgemein und hiemit auf die haubtstatt und das ganze land gerichtet seyn soll, desselben sich zu conformieren und gemäss zu verhalten, doch also: Dass zum anfang etwann ein jahr lang, und bis die bestellte obercammer allhier ein anderes dem habenden g'walt nach ansechen und ausgehen lassen wird, in den städten, und durch ambtleüth auf dem land wohl eigne boten gebraucht werden mögen, so fehr derselben lohn und verköstigung nach dieser ordnung eingerichtet und derselben nach proportioniert werde.

Die ordinari-reisen dann des bestellten boten ins ganze Oberland sind also angestellt, dass er allwegen ankomme umb 11 uhren zu mittag:

Erstlich am Montag zu Thun und Üttendorf
Zinstag zu Oberhofen
Mittwochen zu Unterseen und Interlaken
Donstag zu Frutigen
Frytag zu Wimmis
Samstag zu Zweysimmen.

Welche neüwe ordnung vor Mn. GHh. rät und burger abgehört, gutgeheissen und bestätigt worden, dieselbige mit zugehörigen

anstalten einzuführen und zu halten. Actum den 20 Februarii 1678ten jahrs.

L. 1700 pag. 413.

68. Schreiben des bern. Kriegsrates betr. Lieutenantsstelle.

1678, August 20.

„Erläuterung wegen der lieutenantsstell, zwüschen beyden Landschaften Ober-Simmenthal und Saanen."

Unser freündtlich gruss, samt aller wohlgewogenheit zuvor, ehrenvester, lieber herr castlan:

Bey des aus abgelegter relation herren oberst Jenners über die im Apprellen jüngsthin droben verrichtete musterung, als auch seiner amtsangehörigen selbsten an uns gelangten schriftlichen bericht, haben wir mit mehrerem verstanden, dass in der ersten auszugscompagnie hinter Zweysimmen, darzu die von Saanen 60 mann geben, und darüber dismahlen herr David Michel haubtmann ist, ein zeit dahero zween lieutenanten, einer namlich von Zweysimmen, der ander aber von Saanen gewesen seyen, welches nicht allein wider dieser landen üebliche kriegsgebrauch gehe, sondern auch ohnschwär allerhand confusion, irrung und verwirrung nun und dann verursachen möchte; desswegen in aller unterthänigkeit bittend, dass ihnen denen von Zweysimmen, als die das mehrere volk zu gemelter compagnie geben, die lieutenant- und auch fehndrichstell, wie von alters har alleinig möchte gelassen, hingegen denen von Saanen eine wachtmeisterstell zugeordnet werden: Nachdeme wir nun ein und anders reiflich erwogen, sonderlich die bisher durchgehend in obacht genommene praxim betrachtet, dass namlich denen, so die mehrere mannschaft zu einer compagnie hergeben, auch die mehren und höcheren officierer gelassen werden, als habend wir einzig und allein in gedeuter auszugscompagnie einen lieutenant samt dem fehndrich, die von Saanen aber den ersten wachtmeister haben sollen, doch alles unter dieser heiteren condition und beding, dass weder die einten noch anderen vermitlest dieser unseren erkanntnus weder zu dieser noch jener stell inskünftig einich recht nicht praetendieren sollen: sonderen behalten uns austruckenlich vor, bey zutragenden vacanzen jederweilen tugenliche persohnen, wo wir sie werden antreffen und haben können, darzu willkührlich zu erwehlen und zu bestähtigen.

Dessen wir hierdurch den herren castlanen, umb solches seinen amtsangehörigen zu eröffnen, benachrichtigen wollen, massen ein gleiches gegen herrn landvogt zu Saanen auch beschicht.

Gott mit uns. Dat. den 20ᵗᵉ Augusti 1678.

Schultheiss und kriegsraht der stadt Bern.
aus deroselben befelch
Johannes Keller, kriegsrahtschreiber.

L. 1700 pag. 459; Kriegsratsmanual von Bern Nr. 17 pag. 25.

69. Bestätigung des vorigen Schreibens.

1679, August 2.

„Fernerer bericht und nachtruck der lieutenant und fehndrich-stell.

Nachdeme MehGhh. die kriegsräht anheüt die ausgeschossenen von Saanen, namlich Hh. castlan Ulrich Perreten, Hh. Hans Matti, lands-venneren, wegen praetendierender lieutenantstell der einten auszugscompagnie hinter Zweysimmen, dahin sie die von Saanen 60 Mann geben, gegen die anwesenden von gedachtem Zweysimmen Hh. Jacob Im Oberstäg, lands-venneren, und lieutenant Peter Kohli an der Lengg in ihrem disputierlich mündtlichen an- und vorbringen, weitläufig angehört und vernommen, haben dieselbigen nach dessen reifer überlegung und auch eigentlichen erdauwerung der von seiten der von Saanen vorgeschüzten ratserkantnus de aᵒ 1649 es einfaltig bey der den 20ᵗᵉⁿ Augusti des abgewichenen 1678ᵗᵉⁿ Jahres abgefassten, und bey des dem Hhn. landvogt zu Saanen und dem Hhn. castlan zu Zweysimen zu künftigen nachrichtlichem verhalt überschriebenen erkanntnus für dismahl verbleiben und beruhwen lassen. Act. den 2ᵗᵉⁿ Augusti 1679.

Aus dem kriegsmanual gezogen durch
Johannes Keller, kriegsrahtschreiber.

L. 1700 pag. 464; Kriegsratsmanual von Bern Nr. 17 pag. 52.

70. Verbot, Güter ausser Landes zu verkaufen.

1679 August 4.

„Erfrischung der landschaft Ober-Sibental fürsechung wider den verkauf der güteren an ussere ort.“

Wir schultheis und rat der statt bern urkunden hiemit: Nachdem uns in namen der ehrsamen unserer lieben getreuen undertanen der

landschaft Ober-Simmental durch dero ausgeschossnen in gebührender undertänigkeit vorgetragen worden, welcher gstalten wir oder unser regimentsvorderen bereits underem 9 Aprilis 1644 ihre landschaft auf ihr damaligs pittliches nachwerben, gleich denen von Frutigen, diese gnädige vorsehung erteilt, dass aus und under ihnen niemand einiche güter, es seyen matten, weyden oder bergrechtsame aus gedachter landschaft march an andere ort verkaufen solle u. s. w., auf die weis wie der unter obigem dato ihnen hierum zugestellte brief in mehrerem ausweisen thue, uns darbey gehorsam ersuchend, diesem verpot etwelche straf anzuhenken, umb darmit die eint- oder anderen, die hierwider zu handlen sich gelüsten lassen welten, zu hinderhalten, und selbigem desto kräftigeren nachtruck ze geben:

Dass darüber wir solches zu gutem der unseren angesehene verpot hiermit nicht allein erfrischet, und den brief, so sie deswegen von uns in handen haben, seines inhalts von newem bestätiget, sondern hierdurch noch so weit vermehrt haben wollen, dass der halbige teil der güteren oder stucken und rechtsamen, die angedeütem verpot zuwider aussert der landschaft Ober-Simmental oder Frutigen in dem fall wie der vorige brief es zugibt, wurden verkauft, vertauscht oder anderer gstalt hin- und weggegeben werden, zu rechter straf verfallen und gesagter halbige teil widerum in zween teil geteilt, der einte uns und der andere der landschaft Ober-Simmental zu steür und erhaltung ihrer armen zugehören solle, alles so lang es uns gefält, und wir diese unsere verordnung den unseren erspriesslich finden werden.

In kraft dis briefs mit unser statt anhangendem secret insigel verwahrt und geben den 4 Augusti 1679.

U. Spvb. XX pag. 1; L. 1694 pag. 224; L. 1700.

71. Jahrmärkte.

1680, Dezember 18.

„Erkanntnuss zu gunsten der landschaft Ober-Simmental wegen abenderung ires märits."

Wir schultheiss und rat der statt Bern tund kund hiemit, demnach unsere liebe angehörige einer gesamten castlaney Ober-Simmental uns in mehrerem durch ihre ausgeschossene ze vernemen vortragen lassen, die besondere grosse unglegenheit und nachteil, so

ihnen wegen des jährlich auf Anthony-tag gefallenen markts zugefügt werde, mit undertänig demütiger bitt, denselben auf eine andere und zum verkauf ihres viehs und pfennwerten bessere zeit ze verleiten und also einzurichten, dass selbiger jährlich auf den 11 Augusti gesetzt werden möchte, habend wir solch anbringen in sonderheit der beschaffenheit befunden, dass selbige fürnemlich andere unsere angehörige nechstgelegener landschaften ansehen und berühren wolle, desswegen wir notwendig zu sein erachtet, ihnen dasselbe auch zu ihrer nachricht bedeüten zu lassen, und auf die uns vorkommene opposition unser auch lieben angehörigen von Sanen und Nider-Simmental das geschäft zur verhör für unsere fürgeliebte miträht teutsch-seckelmeister und venner zu weisen; auf dero hüt beschechenes widerbringen dann und dem darbey auch abgehörten bericht unser lieben burgeren einer ehrsamen meisterschaft des metzger-handwerks allhier, zusamt den darbey uns angebrachten vielen gründen und der hoffnung, dass diese obbedeüte abenderung mehr nutzen als schaden bringen werde, wir den supplicanten gewillfahret, und hiemit geordnet:

Dass dero von Ober-Simmental Anthony-märit abgesetzt, und hinfüro jahrlich auf den eilften tag Augsten, so aber derselbe auf einen Sontag käme, auf einen anderen bequemen tag hernach abgeendert, auch so lang sein und bleiben solle, als es uns gefallen und wir solches gut und nuzlich zu sein finden werdend.

In craft dis briefs urkundlich mit unser statt secret einsigel verwahrt und geben den 18 Decembris 1680.

U. Sprb. XX pag. 322; L. 1700.

72. Freizügigkeit, Bäurtrechtsannahme, Armenwesen und Erwerb von Grundbesitz im Niedersimmental oder seitens Angehöriger dieser Landschaft.

1693, März 28.

„Verglich zwüschen beyden landschaften Ober- und Nider-Simmental. 1693.

Wir Jacob Im Oberstäg, der zeit statthalter, Hans Betschen, landsvenner, Niclaus Maurer, alt landseckelmeister im Obern Simmental; denne Hans Knutti, statthalter, Hans Ültschi, landsvenner, Hans Rudolf Regetz, landseckelmeister, Hans Büehler, obmann zu Oberwyl,

Niclaus Bühler, obmann zu Dertstetten, Christian Flogerzi, siechenvogt von Diemtigen, Hans Ültschi im Zwüstenbach, kilchmeyer, Jacob Ültschi, lieutenant, aus dem Nideren Simmental an dem anderen teil, urkunden offentlich mit diesem brief:

Dass nachdem wir in ryfe betrachtung gezogen die nahen zusammenhabenden vereinigungen, gute und aufrichtige freund- und nachbarschaft, welche seit verdenklichen jahren zwüschen unseren beyden landschaften und dero angehörigen rechten einerbornen landleüt nuzlich und erfreulich gewaltet, und aber wir seit etwas zeits abmerken mögen, weilen oftmals beschicht, dass durch heürath oder anderen ursachen unsere landleüt je die einen hinter des anderen lands botmässigkeit gezogen, und haushäblich gesetzt haben, und dis also für ein alter landsbrauch gestattet und nachgelassen worden ist,

Weilen aber vermög Un. GHh. und Oberen loblicher stadt Bern aufgerichteten Bättelordnung in dero stadt und landen hochoberkeitlich geboten, dass ein jede landschaft, kilchhöri oder gemeind ihre armen selbsten erhalten söllen, und dismalen am tag, dass viel leüt sich aus dem Obern in das Nidere und aus dem Nideren in das Obere Simmental eingelassen, und derentwegen diese beide landschaften parteisweis vor Un. GHh. kommen, und dabei nit nur cösten aufgeloffen sind, sonderen auch den armen wenig geholfen ist, und also solche armen von einer in die andere landschaft gewiesen werden wollen: Und damit diesem und anderen eräügnenden streit vorkommen, und widerumb die rechte alte nachbarliche liebe und treüw zwüschen uns erhalten und fortgepflanzet werden möge, sind wir auf heüt endsgemeltem dato mit einanderen übereinkommen und habend beschlossen:

(1.) Des ersten: Weilen unsere loblichen amtsvorfahren aus beyden landschaften (vermög vorgewiesenen aufsatzes a°. 1645 datiert)[1] sich mit einanderen verbunden, dass alle rechte einerborne landleüt in diesem fall in beiden landschaften Ober- und Nider-Simmental gleiches recht haben sollen, und sich darinnen ungesperrt, ein jeder wo ihm geliebt, haushäblichen setzen und wohnen möge, nach seinem belieben und wohlgefallen: so solle es nochmalen darbey verbleiben, in dem verstand, dass wann jemands aus einer in die andere landschaft zu ziehen begehrt, es sige gleich auf- oder aben, derselbige

[1] Dieser „Aufsatz" ist heute nicht mehr zu finden.

schuldig seyn, von dem gricht da er gewohnt hat, einen urkundlichen schein zu nehmen, dass seine elteren und vorelteren rechte einerborne landleüt gsin, und darfür gehalten worden seyen, auch dass er ein redliche person seye, und dasjenige, was er an sich zu ziehen begehrt, wohl zahlen möge, und dem gricht, wo er sich einlassen und wohnen will, solchen schein vorweisen sölle; und wann einer das tun kann, solle er darzu noch schuldig seyn, vermog hochoberkeitlich Ober-Simmentalischen landbriefs seiner neüw angehenden kilchhöri oder dorfsgemeind, nach jeder pürt oder gemeinds recht, einzuggeld zu erlegen: doch dass die landleüt im Ober-Simmental von den zu ihnen kommenden gleiches recht haben und selbiges peürtgeld, welches in der gmeind die sie verlassen braüchlich, zu bezeüchen haben sollen; und wann solches beschehen, solle man gebunden seyn, denselbigen und die seinigen, sie seyen reich oder arm, anzunehmen. So einer aber das nicht alles erstatten könnte, hat die neüwe nachbarschaft die wahl, einen solchen anzenehmen oder nicht; allein so einer also angenommen wird, und hernach er oder seine nachkommenden in armut kommen wurden, sollen selbige an dem ort erhalten und nit widerumb zurück gewiesen werden; allein soll hierinnen gute buchhaltung derentwegen zu beyden seiten geschehen.

(2.) Zum anderen: Betreffende diejenigen landleüt, da ihre eltern, voreltern oder sie selbsten in einer landschaft einerkauft wären, die söllen an dem ort oder landschaft, wo sie das landrecht erkauft, verbleiben, und in solchem fall kein teil dem anderen etwas dergleichen beschwärden aufzulegen gewalt haben, sonderen ein jede landschaft ihre einerkauften und nachkommenden selbst behalten.

(3.) Dittens: Wann es sich aber begibt, dass einer in einer landschaft wohnet, und in der anderen ligend erdreich hat, es seye acker, matten, mäder, weyd oder berg, wie das namen haben mag, er seye gleich ein erborner landmann oder nit, und seye ihn solches erdreich ankommen wie es wölle, der mag dasselbig wohl seines gefallens in gleichem rechten an dem ort, wo es liegt, nutzen oder den landleüten daselbsten verkaufen, aber keinem ausseren, der nit in beyder landschaft march gesessen und nit landleüt sind; auch nit mehr daselbsten kaufen, oder weyd und berg aufdingen, und daselbst nutzen oder wider vertauschen, oder an aussere ort zu verleihen gewalt haben, sonderen sich mit dem seinigen, wo das ist, zu nutzen vernüegen: dann welcher das übersechen und darwider handlen wurde,

da soll nit allein der kauf und die verhandlung ungültig und kraftlos seyn, sonder es soll auch der täter nach weisung der landbriefen, wo die mittel liegen, ōhne gnad abgestraft werden, doch mit diesem zusatz, dass ein jeder landmann, er sige gleich in eintwederer landschaft es wäre, seine mittel wohl denen landleüten verkaufen, wo er zumalen gesessen, oder hinleichen möge, und der blutzug der käufen jedem verwandten nach vorweisenden rechten auch vorbehalten seyn sölle.

(4.) Viertens: So es sich aber zuträgt, dass einer in die andere landschaft haushäblich mit feüwr und liecht zeücht, und da eine zeitlang wohnet, und sich wieder von dannen zu begeben begehrt, der oder diejenigen söllen auch gleichmässig weder macht noch gwalt haben, ihre ansprachen anderstwo, dann einem einerbornen landmann, wo die mittel gelegen, zu verkaufen oder zu verhandlen, bey gleicher straf und buss als vorstat.

(5.) Zum fünften und letzten: Betreffend die jetzmaligen steüwrwürdigen und anderen armen in beyden landschaften, derentwegen solle alles vergangene hiemit aufgehebt und vergessen seyn, und sollend dieselbigen in der landschaft, wo sie bisher gewohnet und noch sind, verbleiben, ihres heymatrecht daselbsten haben und inskünftig versteürt werden; auch in dem verstand und mit der ferneren erläuterung, dass auch die elteren und kinder, welche dismalen aussert lands sind, wann dieselbigen über kurz oder lang ankommen, dass solche in der landschaft wo sie dannen gezogen und ihren letzten haushäblichen sitz verlassen und abgetreten haben, auch widerum sollen angenommen, versteürt und erhalten werden, ohnangesehen, dass ihre elteren und vorelteren in der andern landschaft einerkaufte gsin, oder von alter her da gewohnt hätten.

(6.) Item zum beschluss: Wann auch ein oder mehr arme redliche einerborne personen in einer landschaft wohneten und in der andern landschaft etwas ererbten, so solle man dieselbigen mit erlag des vorbestimmten einzuggelts und ausweisung grichtlichen scheins anzunehmen schuldig und verbunden sein.

Alles ohne gefehrd; dessen zu wahrer bekräftigung habend wir zwey gleiche doppel verfertigen und mit unser Hans Ültschin und Hans Betschens beyder landsvenneren eignem secret insigel verwahren und jeder landschaft eins zustellen lassen. Also verglichen zu

Weissenburg den 28 Merzen, als man zahlt sechszehenhundert neünzig und drey jahr 1693.

L. 1700 pag. 441; Aufsatz vom 4. März 1692 im Landschaftsarchiv von Niedersimmental.

73. Schreiben des bernischen Kriegsrates betreffend Besetzung der Landoffiziersstellen.

1698, Februar 24.

„Mandat oder hochoberkeitliche erkantnus wegen der officiers-stell."

Unseren fründtlichen gruss samt aller wohlgewogenheit zuvor, ehrenvester, lieber herr castlan:

Über dass seine amtvorgesetzten wegen ergänzung der miliz praetendierend, ist unser ansehen nicht dahin gerichtet, ihre disöhrtige freiheiten zu alterieren, dann wir es auch bey demselben bewenden lassen, und hiemit wohl zugeben können, dass die verledigten officieres und gemeine stellen nach altem landsbrauch, so fehr ihr recht solches zugibt, durch den herren castlanen mit zuthun der amtsvorgesetzten der vier grichten des lands auf eräugenden mangel ergänzt werden; vorbehalten jedoch die stellen, von welchen die wahl Ihr. Gn. zu anderwärtigen verenderungen überschikt werden sollen.

Gott mit uns. Dat. den 24 Febr. des 1698 jahrs.

Praesident und kriegsraht der stadt Bern,
aus dero befelch
Joh. Jacob Weiss, kriegrahtschreiber.

L. 1700 pag. 455; L. 1694 (sic) pag. 222 (mit falschem Datum 1689).

74. „Auszug des Urbars vom Junge-Zehnden im Obren Simmenthal 1700 ca."

um 1700.

1. Von einem imp oder binenschwarm 2 häller.
2. Von einem fühli 2 häller.
3. Von zweyen kälberen 1 häller.
4. Das zehende lamm oder gizle soll dem amtsmann gefolgen.

5. Wann aber unter 5 lämmer oder gizle sind, dienet von jedem stuck dem amtsmann 1 häller.
6. Wann aber 5 sind, gibt man ein halbs; wo es aber über die fünf gehet, bis auf 7, ist es auch von den zweyen auf die fünfe von jedtwederem 1 häller.
7. Wann aber 8 oder 9 sind, gibt man ein ganzes lamb oder gizli, von 8, 9 oder 10 nimt ein landmann zwey voraus dannen, darnach mag ein amtsmann unter den übrigen eins für das seinig dannen nemen und behalten.
8. Wo aber nit mehr dann 5 vorhanden, nimt ein landmann eins voraus dannen, demnach soll er dem amtmann das beste vortheilen nach seinem willen, und nachdem es dann ist, so mags ein amtsmann behalten, oder dem landmann lassen, nach seinem willen und gefallen.

L. 1700 pag. 496.

75. Lieutenantsstelle.

1703, Oktober 1.

„Hochoberkeitliche erkantnus wegen der lieutenantsstell im anderen auszug."

Nachdeme Me. HgHh. die kriegsräht der stadt Bern von den ausgeschossenen einer ehrsamen landschaft Saanen verstanden, wie ihre vorgesetzten und constituenten beschwährlich vorkommen, dass ein landschaft Ober-Simmenthal ein geraume zeit dahar ihro deren von Saanen angehörige von den officierstellen in der von beyden landschaften zusamenstossenden zweyten auszügercompagnien von Zweysimmen verdrungen und zurückgehalten, da doch sie von uraltem her in der freyheit gestanden, ihres milizwesen also zu bestellen, dass sie jederweil nach proportion dargegebenen mannschaft auch officierer mitgeben können; dessen ohngeacht ihnen dis recht seit etlichen jahren daher entzogen werden wolle, worbey sie unterstanden, diese befüegsame durch vorgewiesene verschiedene document, besonders mit einer rahtserkanntnus vom 6 Marty 1649 zu bescheinen, mit bitt, dass sie bey hergebrachten rechten, billichmässigen gebräuchen und oberkeitlicher erkantnus geschirmt werden möchten: Dargegen die ausgeschossenen einer ehrsamen landschaft Ober-Simmenthal angebracht, wie sie besagter officiererstellen halben nichts anders

verlangen, als bey derjenigen verordnungen, so Me. HgHh. die kriegsräht sub 20ten Aug. 1678 und 9ten Marty 1693 hierüber gemacht, kräftiglich gehandhabet zu werden, habend wohlermelt Me. HgHh. die kriegsräht nach beschehener reiflicher erdaurung obgemelter erkantnussen befunden, dass in bestähtigung deren vom 9ten Marty 1693 der geweste wachtmeister Peter Kohli von Zweysimmen in ermelter compagnie lieutenant, und der auch geweste wachtmeister Moses Janz von Saanen unterlieutenant darinnen bestellt bleiben sollen, also dass inskünftig auf zutragende vacanzen der ersten lieutenantstell die von Saanen, volgendts die von Zweysimmen und so fort an der alternativ nach, obgemelten ersten lieutenant vorzuschlagen haben sollen: in dem verstand, dass jeder theil allwegen sein lieutenant auf begebende würkliche dienstleistung versölden und die vermitlest dieser beförderungen ledig stehende wachtmeisterstellen beydseitig so viel möglich mit wackeren und darzu tüechtigen männeren ergänzt werden sollen. Wormit wohlgedacht Me. HgHh. diese streitigkeit gänzlich hingelegt und aus anlass derselben aufgangene cösten von beyderseitigen zufriedenheit und bestens wegen wettgeschlagen haben wollen.

Act. d. 1 October 1703. Kriegsrahtschreiber Stettler.

L. 1700 pag. 466; Kriegsratsmanual von Bern Nr. 30 pag. 112.

76. Offiziersstelle, Schiessgaben, Nachtwachen.

1703, Dezember 3.

„Extract aus dem kriegsmanual der statt Bern.“

„Bestätigung der officierer-stell, die haubtleüth ausgenommen, samt anderen.“

Zweysimmen: Die ausgeschossenen einer ehrsamen landschaft Ober-Simmenthal haben uns mit gebührendem respect supplicando vorgebracht, dass die officierstellen unter den auszügen und mannschaft [die haubtleüth ausgenommen] nach altem herkommen und landsbrauch durch den Hhn. castlanen mit zuthun der Hhn. amtsvorgesetzten der vier grichten des lands auf eröugende vacanzen zu ergänzen pflegt werden, deme aber die von uns den 1 October letsthin ausgefellte erkantnus zuwider scheine, mit demütiger bitt, dass hierin keine änderung zu nachtheil ihrer freyheit eingeführt werde.

(1.) Weilen wir nun nicht gesinnet, ihre freyheiten zu verringeren, als soll es wegen ergänzung der officiereren in den auszügen- und mannschaftcompagnien bey dem alten herkommen sein bewenden haben; jedoch dass der erkennten alternativ zwüschen Zweysimmen und Saanen nichts benommen werde, und werden wir des übrigen halb jederweil was des vaterlandes sicherheit erforderet, bestellen.

(2.) Was dann der ander und dritte punkten ihres begehrens ansicht, wollen wir ihnen des zweyten halben (zugeben), ihre schiessgaben zwar nach eigenem gutdunken, jedoch also zu verschiessen, dass sie ehr und nutzen darbey habind.

(3.) Des dritten halb mögen wir wohl zugeben, dass aussert dem haubtohrt und pässen die nachtwacht abgestellt verbleiben, mit überlassung selbige also zu bestellen, dass der suchende zweck erreicht werde, da dann die wachenden zur bezeügung ihrer wachtbarkeit die stunden zu rufen verpflichtet seyn sollen.

Welche unsere erkantnus der Hh. castlan denselben zu eröffnen hiemit angesonnen wird. Dat. den 3 December 1703.

Subst. kriegsrahtschreiber
Em. Willading.

L. 1700 pag. 471.

77. Wirtenbesatzung, Obmann am Chorgericht.

1703, Dezember 8.

„Extract aus dem rahtsmanual der stadt Bern."

Zweysimmen: Über seinen überschriebenen bericht und anhalten der landschaft wöllend Me. GHh. geordnet haben, dass wann das gericht die wihrtenbesatzung vornimmt, die predigkanten nicht mehr darzu beruft werden sollind, zu dem end, damit die eine zeit daher hieraus entstandenen unordnungen und geschäfte abgeschnitten, in der meinung, wann etwan der wihrten erwehlt wurden, die indicent[1] wären, oder es bey ihnen widerig zugienge, schon alsdann die gebühr vorgekehrt werde.

Was dann ansicht, die durch den Hhn. predicant Mäusli zu Boltigen verlangende bestellung eines obmans dasigen chorgerichts, befinden Me. GHh. besser, nichts neüwes einzuführen, sonderen es

[1] indecent (?).

bey altem herkomen bewenden zu lassen, so dass wann der castlan oder statthalter abwesend, der erste chorrichter vorstehen solle, ihne dieser dinge zu seinem verhalt und execution verständigende. Act. den 8 December 1703. Cantzley Bern.

L. 1700 pag. 475; RM. 8. Dezember 1703.

78. Austritt der Verwandten bei Wahlen und Gerichtsverhandlungen. 1707, Juli 17.

„Extract aus dem Obersimmentalischen landrechtbuch.[1] Oberkeitliche erkanntnus wegen des abtretens im Ober-Simmental."

Schultheiss und rat der stadt Bern, unsern gruss zuvor, lieber und getreuer amtsmann:

Über das erscheinen und demütige nachwerben etwelcher unser angehörigen von Zweysimmen, dass uns belieben möchte, in ansehen der unterm 6ten Februari 1706 wegen abtretens bey besazung ihres seckelmeisters und anderer ihrer ämteren ausgefällten erkantnus etwelche milder- und abänderung zu tun, haben wir selbiger anligenheit durch eine von uns hier zu verordnete hochansehenliche commission erdauren und bewandtnuss auf heüte uns grund umständlichen wiederbringen lassen, und solchem nach befunden und erkennt:

„Dass künftighin bey besazung so wohl der seckelmeister als anderer ehrenstellen man vermög unserer satz- und ordnung hiemit bis ins dritte glied abzutreten habe, übrigens aber der erwehlung halb, es bey altem brauch und übung verbleiben sölle."

etc. etc. etc.

Welche unsere neügemachte ordnung nun du nicht allein allerseits interessierten zu eröffnen, sonderen dass solche in das landbuch eingeschrieben werde, zu veranstalten hiemit befehlnet wirst. Gott mit dir. Datum d. 19 Juli 1707.

Fernerer extract aus vorgedachtem landrechtbuch.

Ordnung, wie man einander in freundschaft abtreten solle.

In besatzung des regiments und der ämteren, item auch wann es um rechtshändel oder sonst im urteilen zu tun ist, so soll man

[1] Welches „Landrechtbuch" darunter zu verstehen ist, ist nicht zu ermittlen: in keinem der 3 bekannten Exemplare findet sich irgend etwas über diese verordnung aufgezeichnet.

einanderen in auf- oder absteigender grader linien abtreten, so viel als dieselbigen sich erstrecken mögend.

In der beseits-blutlinie aber bis in das dritte glied, gemeinlich zun anderen kinderen genamset, und was näher ist; die aber, so einanderen über das dritte glied aus zugetan wären, mögen sitzen bleiben.

So viel dann die verschwägerten betrifft, sollen die einanderen abtreten, deren eheweiber geschwisterte kinder sind, und die einanderen in der schwagerschaft näher seyn wurden, darunter die stiefbrüder, deren vater und mutter einander zur ehe gehabt, auch verstanden; wo aber die schwagerschaft den anderen grad wurde überschreiten, mag man auch wol sitzen bleiben, und den fürfallenden handlungen beywohnen.

Wer aber denjenigen nit abtreten wurde, denen er als oberläuteret abzutreten schuldig, der soll seines burgerlichen sitzes still gestellt und vor jahr und tag nicht wiederum zu solchen ehren beförderet werden, er könne dann mit einem sollennischen eyd erhalten, dass er die freundschaft oder schuldigkeit des austretens ignorirt oder vergessen und hiemit keine gefährd vorgehabt habe, in welchem fall er für unschuldig gehalten werden soll . . . .

Pro extr. & copia collat. durch
Grünenwald notarius,
grichtschr. zu St. Steffan.

AB. D pag. 13. (Abschrift aus dem Jahr 1768 aus einem Landrechtbuch.)

79. Pfand- und Gantrecht, Trölhändel, Zugrecht.

1727, Dezember 19.

„Erleüterung und verbesserung der ordnung des Ober-Simmentals die zahlungsform ansehend."

Wir schultheiss und rat der stadt Bern tun kund hiemit:

Demnach von seiten der ehrenden landschaft des Ober-Simmentals durch dero ausgeschossene in gebührenden respect vorgetragen worden, dass obgleich die vorgesetzten und landlüt a°. 1645 under dem praesidio unsers damahligen amtmans eine ordnung wegen einrichtung der zahlungsform abgeenderet und verglichen, selbe auch nachwerts in a°. 1675[1] auf ihr gebührendes nachwerben von uns verbesseret und erleüteret worden, sich doch nun und dann zutragen,

[1] Wohl eher 1670.

dass vorgedachte ordnung in eint- und anderen puncten in ungleichen verstand gezogen, und gleichsam nach eines jedes vorteil ausgelegt werden wollen, woraus dann grosse unordnung und dem landmann beschwerliche rechtsübungen entstanden, derowegen gedeüte landschaft bereits sub 5. Mai letsthin bey uns nachwerben lassen, wir geruhen wolten, diejenigen puncten, so streit und verwirrung erweken möchten, undersuchen und über dieselbe die nöhtigen abenderungen und erleüterungen zu ihrer künftigen regel und richtschnur zu erteilen; wie nun unsere fürgeliebte miträt teutschseckelmeister und vennere vorgemelte ausgeschossene der landschaft Obersimmental in ihren in sechs puncten bestehenden anbringen des näheren so mund- als schriftlich angehört, und uns bewandtnuss hinderbracht, so haben wir von einem puncten zum andern unsere erkanntnuss und erleüterung ausgefellt, wie folget:

(1.) Und zwar soviel den ersten ansehen will, da in dem art. 4 ihrer landordnung von dem restanz-kaufschilling, dass solcher durch das gantrecht bezogen werden solle, nit austrukenlich meldung geschiehet, ob folgbar solcher nicht in dem fünften art. „der gemeinen landschulden" begriffen, und also dem schatzungsrecht underworfen seyn solle? Haben wir nachstehende erleüterung ze erteilen nötig funden, und zwar dahin,

dass der verkäufer um den ihm annoch schuldigen kaufschilling die verkauften underpfänder rechtens angreifen, sich darob durch zubekantnuss nach üeblichem gantrecht bezahlt machen könne und wider sein willen nicht schuldig seyn solle, sich auf andere dem schuldner zugehörige güter und effecten weisen und collocieren ze lassen.

(2.) In ansehen des zweiten puncten: Da begehrt wird, weilen ihre bisharige zahlungszeit sich von St. Gallentag allein bis auf Liechtmäss erstrecket, dass selbige verlängeret und auf Osteren gesetzt werden möchte, haben wir uns zu dem begehren auch verstanden, und also diser landschaft die zahlungszeit von St. Gallentag bis auf Ostern hiemit setzen wollen, damit die creditores der erteilenden mehreren rechtsoffnungszeit die zahlung desto richtiger eingetrieben werden könnind.

(3.) Drittens verlanget eine landschaft, dass im vorgang der zu schetzen vorfallenden mittlen, in bessere und andere ordnung gemacht werde, als die landrecht und gebräuch mitgeben, wir also solches

abendern wollten; wie aber wir uns das landrechtbuch vorlegen lassen, daraus dann ersehen in welcher ordnung die effecten den creditoren angewiesen werden sollind, haben wir daran das minste nicht abzuenderen bedenken getragen, ussert, dass der puncten der blumen auf dem feld vor Ostern, hiemit eher als sie gewachsen, nicht als pfender geschäzet werden können: in massen es also übrigens bey diser ordnung sein verbleiben haben solle.

(4.) Betreffend die widerlosung beweglicher und unbeweglicher mittlen, haben wir es der beweglichen halb bey dem landrecht und bisharigen gebrauch bewenden lassen, also dass selbige auf dem tag der schatzung dem creditoren eigentümlich anheim fallen solle.

Der unbeweglichen mittlen halb aber haben wir statuirt und geordnet, dass die widerlosung derselben 6 wuchen und 3 tag von dato an der beschehenen schatzung ze rechnen vorbehalten und gegönnt seyn, und dem gläubiger erst nach verflossener gemelter zeit, wann er indess um seine anforderung nicht bezahlt wurde, erlaubt seyn solle, das geschätzte liegende gut ihme rechtlich zubekennen ze lassen.

(5.) Über die geführte klag der landschaft, wie das mutwillige rechtdarschlagen und trölsüchtigkeit in rechtmessigen anforderungen ganz gemein werden wolle, und verlangen, dass solches ausgewichen und die dannenhero entstehenden ungereimten rechtsübungen verkürzet werden möchten, haben wir das beste ze seyn erachtet:

Wann künftighin in dergleichen fällen recht dargeschlagen wird, dass der gläubiger in die befuegsame stehen solle, seinen schuldner auf den ersten grichtstag citiren ze lassen, ihme aber bey anlegender citation die ursach und ansprach wüssend machen, der schuldner auch zu erscheinen pflichtig; nicht erscheinenden falls aber, und da keine leibsnot noch herrendienst vorgewendt und erzeigt werden könnten, die richter mit recht schaffen fortfahren und dem gläubiger ohne aufschub auf pfänder agiren ze können bewilliget seyn solle.

(6.) Es hat zwar endlichen ein ehrende landschaft uns auch um ein einsehen auf den fall nachgeworben, da jemand um seine not und schulden ze stillen, liegende güter an einen habhaften käufer und zahler hingibet, selbige aber nachwerts von einem minder bemittleten und solchen gezogen werden, der das verglichene nicht auf die zeit und weis wie der kauf ergangen, erstatten kann, dannenhero und aus mangel schleuniger zahlung der käufer wegen aufzugs

zu schaden gesetzt wird, wie aber diesem klagenden übel in der remedur über den ersten punct disers briefs in allem gnugsam vorgesehen, also lassen wir es auch darbei lediglich bewenden.

Dis ist nun dasjenige, was wir über die verlangende anderwertige einricht- und erleüterung der die zahlungsform ansehende ordnung der landschaft Ober-Simmental zu statuiren gut funden, und gelanget solchem nach unser befelch an alle unsere ober- und under-amtlüt der enden sich künftighin darnach ze richten. In kraft dis briefs geben den 19 Xbris 1727.

U. Sprb. FFF pag. 907; AB. C pag. 645; L. 1694 Nachtrag.

80. Erbrecht, Kundschaften, Zäunung, Obstteile, Überfall und Überhang, Servituten, Berg- und Allmendrecht.

1747, Juni 27.

„Erneuwerter landrechtsbrief der landschaft Ober-Simmental.“

Wir schultheiss und raht der stadt Bern thun kund hiemit, alsdann unsere liebe und getreüwe angehörige der landschaft Ober-Simmental uns gehorsamst zu vernemen gegeben, wie dass wegen eingerissene irregulariteten ihr landrecht in eint- und anderen articlen zu revidiren benöhtiget seye, und bey uns dahero umb einiche verbesserung angehalten: So haben wir daraufhin nachdem zuvor dieser landrechts-brief von unserer verordneten teutschen appellations-cammer reiflich erdauert und uns nachwerts zur correction und corroboration vorgetragen worden, ihnen unsern lieben und getreüwen angehörigen der landschaft Ober-Simmenthal in ihrem begehren willfahret, und diss ihr landrecht, welche sie in künftigen zeiten gehorsamst nachkommen werden, von articul zu articul, wie hienach folget, in allen ihren theilen corroboriert und approbiert.

(1.) Von der gewalt des vaters in praerogierung seiner kinder.

Ein hausvater stehet in rechten, von seinen eigenen unverpänigten mittlen einem oder mehrerem von seinen nach tod hinderlassenden kinden, oder deren lebenden nachkömmlingen, den sechsten teil seines guths zu einer praerogativ zu vergaben.

(2.) Von dem erbrecht des jüngsten sohns.

Es soll nach des vaters absterben dem jüngsten lebenden sohn dessen hinterlassenes säshaus samt beünden und garten, wie auch einer jucharten nechst darbey ligend und zugehörigen erdrichs in zimlich billiger schatzung heimbdienen; jehdennoch nicht über den sechsten theil.

(3.) Wie es dissfahls mit lehengütheren zu halten seye.

Sollte aber ermeltes haus mit anderen liegenden gütern in gleicher lehenpflicht sein, soll alsdann solches dem jüngsten sohn unzertheilt in der schazung zukommen.

(4.) Erbschaft-recht der bruders- oder schwester-kinder, so lang sich die erbschaft stocket.

Es ist auch angesehen und gesetzt, dass der abgestorbenen bruder und schwester kind, welche bishar von dem erb ausgeschlossen gewesen, anstatt ihrer abgestorbenen eltern erben, und eben den theil beziehen mögen, so ihren elteren gezigen, wann sie im leben gewesen wären, in so lang die erbschaft sich stocksweis vertheilet.

(5.) Erbschaft der kindern an vater oder mutter mit denen noch lebenden kinderen.

Weilen laut erbfahl-brief de a°. 1497 und auch laut alter gewohnheit es in der landschaft Ober-Simmenthal im gebrauch gewesen, dass nach absterben eines hausvaters oder mutter das noch lebende mit den hinderlassenen die völlige verlassenschaft zu teilen schuldig: Als lasst man es noch ferners darbey verbleiben, jedoch mit dem anhang:

Wann eint oder andere dieser kinderen völlig erzogen, und zu gewinnung ihres muss und brodts tüchtig, hingegen andere sich annoch under 14 jahren und in der minderjährigkeit befinden, und durch den betrag ihrer nutzung nicht könnten erhalten werden: dass in einem solchen fahl die mehrjährigen den minderjährigen bis zu der erreichung solchen alters beschaffenen dingen nach jährlich etwas beyzuschiessen schuldig, die bestimmung und verordnung desselben aber bey dasigem richter und gericht stehen soll.

Was aber etwann andere fälle betrifft, darüber weder das bisherige landrecht, noch die neüw errichtete gesaz nichts melden, derenthalb soll es bey Mrgh. sazung sein gäntzliches verbleiben haben.

(6.) Erbschaft der kindern von vater oder mutter, über das absterben eines oder mehr ihrer kindern.

Dieweilen es von alter har gebräuchlich gewesen, dass wann ein ehemensch vor dem andern mit hinterlassung ehelicher kinderen abstirbt, nachwerts aber eins oder mehr der kindern auch absterbend, dass dannzumahl der vater, wann er bey leben, seine kinder einzig erbt, die mutter aber in solchem fahl nur einen kindtstheil zu bezeüchen hat: Als hat man dissfahls billich zu seyn erachtet, dass diese erbschaft auf eine gleichheit gesetzt werde, folglich der vater in diesem fahl nicht mehr als einen kindtstheil und hiemit gleich der mutter zu beziehen haben solle.

Stirbt dann aber, nach väter- oder mütterlichen ableiben auch das letste kind, so soll das überlebende, es seye vater oder mutter, eigenthümlichen erben den halbigen theil seines ligend- und fahrenden gutes; der andere halbe theil dann soll fallen und gehören den nächsten verwandten väter- und mütterlicherseits, denen solche erbschaft blut- und erbrechtens wegen gezigen thut.

(7.) Erbschaft an grossälterlichem guth, wann nur grosskinder oder nur kindts-kindtskinder vorhanden.

Wann aber bey absterben grossvater und grossmutter keine kinder, sondern allein grosskinder, das ist kindts-kinder, oder auch nur kindts-kindtskinder vorhanden, so soll derselben grossälterliche verlassenschaft sich nicht mehr stocken, sonderen in die häubter, das ist den grosskinderen nach, vertheilet und jedem sein theil wie dem andern zugetheilt werden.

Falls aber mit ihnen auch kind-kindtskinder vorhanden, sollend dieselben, so von einem stammen fliessen, ihr seyen wenig oder viel, allwegen für ein haubt gerechnet werden, und sammethaft das erbrecht geniessen, so ihre elteren genossen, wenn sie den fall erlebt hätten.

(8.) Wann die grosseltern, ähni und ahnen an ihren grosskinderen erben können.

Wann nach vater und mutter todt ein persohn abgaht und stirbt, ohne eheliche leibserben, und verlasst nach sich geschwüsterte und dero kind, item grosseltern, so schliessen die ersteren die letsteren von der erbschaft völlig aus: Wann aber keine geschwüsterte noch dero kind vorhanden, so schliessen die grosseltern, wie auch nach

ihnen der ähni und die ahnen, die weiters gesipte aus; in weiteren graden aber schliessen die näheren verwandten die weiteren allwegen in dem blut wo solche herstammen völliglich aus.

(9.) Erbschaftrecht der mutter, wann keine gantz geschwösterte sonder allein halbgeschwösterte auf beyden seiten von ihr vorhanden, oder auf väterlicher seithen andere erbfähig gesipte.

Solte nun diser fahl also gestaltet seyn, dass keine gantz geschwüsterte noch dero kinder, sonder väterlicherseits allein halbgeschwösterte, oder andere erbfähig gesipte, mütterlicherseits aber sie die mutter selbst samt kindern von ihrer seiten so mit dem verstorbenen auch halbgeschwösterte gewesen, vorhanden, so sollen die halbgeschwösterte von dem väterlichen blut — oder im fahl derselben keine wären — die nächsten väterlichen gesipten, denen es blut- und erbrechtens wegen zustehen thut, den halbigen theil des kindsgut erben.

Der andere halb theil aber soll der mutter und ihren kindern als geschwüsterten allein von dem mütterlichen band, umb unter ihnen gleichlich den häubtern nach vertheilt zu werden, zufallen und gehören.

(10.) Vorrecht der söhnen gegen den töchtern und vice-versa der töchtern gegen den söhnen zu den vät- und mütterlichen kleidern.

Zu den väterlich hinterlassenen kleidern, gwehr, harnisch und munition, auch in ehe-contracten stipulierten mannschaften, sollen die söhne und sohns-söhne eintzig recht und macht haben.

Da hinwiderum dann die töchtern und tochter-töchtern die mütterlichen kleider, kleinodien und was ihrem leib gehört, samt der in ehetagen versprochenen morgengab, auch einzig zu erben haben sollen, wann anderst die mutter nicht nach inhalt Ihr Gn. satzung fol 116. b. darüber anderwärtig disponiert.

Falls aber neben obigen männlich- oder weiblichen geschlechts sich annoch kindts-kindtskinder befinden sollten, söllend selbige jeden ohrts nach ihrem geschlecht und arth an denen vorrechten umb so viel antheil nemen, als ihnen nach ihrem sonst habenden erbrecht bezeüchen mag.

(11.) Von der erbschaft einer persohn nach vater und mutter todt ohne eheliche leiberben.

Welche persohn männlich- oder weiblichen geschlechts durch der todt von dieser zeit hingenommen wird und kein ehegemahl bey den sie ohne eheberedtnuss gesessen, auch kein eheliche kind, kindskind noch kinds-kindskind hinter ihre verlasst, auch ihres zeitlichen guth halb kein fürsechung thut oder ordnung macht, wie recht ist, der selben persohn nechster lidmag erbt alles ihr verlassen gut, ohn andere gesipte und verwandte und sonst mäniglichs eintrag un widerred. Sind der lidmagen mehr dann einer, all gleich gesipt un gefründt, so soll einer so viel erben als der andere.

(12.) Von erbgang der geschwüsterten oder dero kind, wan eine persohn ohne erben in auf- oder absteigenden linie absterben solte.

Wann die abgestorbene persohn ein oder mehr geschwüstert von beiden banden und zugleich eines oder mehr geschwüsterte vo einem band, das ist von vater oder mutter allein, verlasst, solcher falls erben die geschwösterte von beiden banden den halben the der ganzen verlassenschaft voraus, zum anderen halben theil gehe sambtliche geschwösterte sowohl von einem als beyden banden de köpfen nach zu gleichen theilen; fahls aber eins von den geschwösterte abgestorben, und kinder hinterlassen hätte, sollen dieselben an ihr vaters oder mutter stell so viel zu erben haben, als wann ihr vat oder mutter noch bey leben gewesen wäre.

Wann aber die abgestorbene persohn keine lebende geschwöster verlassen hätte, sondern nur geschwüsterte kind, so erben dieselbe je nachdem sie von beyden oder einem band herstammen, wie vo gemelt; und zwar die von beyden banden den halben theil voraus sambtliche geschwüsterte kind aber den andern halben theil de köpfen nach zu gleichen teilen theilen.

(13.) Von erbgang der mutter, wann ein kind nach absterben des vaters und hinderlassun geschwüsterten von beyden banden und einem band allei verstorben.

Solchenfalls nimbt die mutter einen kindtstheil voraus; d übrige dann soll zwüschen denen geschwüsterten von beyden band oder dero kinderen, wie nächst vorgemelt, vertheilt werden.

(14.) Erbschaft der absteigenden linien an vater oder mutter guth.

Solchen falls bleibt es lediglich bey Mn. Ghh. sazung.

(15.) Von stellung der kundtschaften.

In ansehen der bejagung und stellung derselben bleibt es bey Ihr. Gnden satzung fol. 174. a., sowohl in ansehen der in der landtschaft als aussert derselben gesessenen. Mit der erläuterung, dass die darin vernambsete drey grichtstagen und von denen droben ordinarié sich verhaltenden grichtstagen zu verstehen; es seye dann sach, dass der, so kundtschaft stellen will, zun behelf seiner rechtsnothurft dienlich erachtete, das extra-ordinari gricht in seinen costen zu versamblen: als welches ihme freystehen soll.

(16.) Vorrecht des eheweibs und kindern in ferggung der pfänderen.

Es sollen auch fürtershin des schuldners weib und kinder die freyheit und gewalt haben, eine s. h. kuh, wann schon deren nicht mehr dann eine vorhanden wäre, sambt nöthigem futter bis man zu alp fahrt, vor aller schatzung aus und dannen zu nemen, da dann erst hernach auf die pfand gegriffen werden mag.

(17.) Abraht wegen zäunung.

Welcher von seinem anstösser sein liegenschaft einzufristen und einzuzäunen begehrt, derselbig soll vor allen dingen die zäun bestmöglich und ohne gefehrd auf die march schlagen und währschaft aufrichten, und soll ihm nützit zu verweisen stahn, noch dessen entgelten; welchem nach dann der gegenanstösser nach art und beschaffenheit seiner ligenschaft den zaun mit ihme theilen und nachwerts erhalten soll.

Wobey es die meinung hat, dass mattland gegen mattland, weyd und berg gegen weid und berg, noch fürbas den halbigen theil des zauns machen und erhalten sollen, auch männiglich dissfahls bey der alten zäunung verbleiben.

Wo aber jemand eine eigenschaft hat, darinnen weder geäzt noch besetzt wirdt, folgbahr kein alte zaunpflicht darauf vorhanden, er auch mit solcher besizung ohne az- und besazung fortfahret: der soll auch noch ferners des zaunens gegen seinen anstösser ledig sein; wurde er aber daselbsten sein ämbd der stuffelweid azen, so

soll er dafürhin gegen weyd den dritten, gegen mattland aber den anderen stäcken zu zaunen haben.

Was aber in seinem umbstand etwann verändert und aus weid- fahrt- oder ehemaliger azungsgleit in unatzbahr maad oder moos verwandlet worden, oder in das künftig verwandlet werden möchte: derentwegen soll ein jeder fünf jahr lang nicht desto minder bey seiner alten zuvertheilten zäunung verbleiben, und solche erhalten, angesehen die erfolgte abänderung während solcher zeit ohne seines anstössers mehrere beschwährd geschehen soll.

Wird dann aber ein solcher besitzer mit underlassung der azung continuieren, so soll der anstösser dannethin diesen zaun völlig zu erhalten schuldig sein bis und so lang es dem ersteren widerumb wird gefällig seyn, seine weyd zu äzen.

Jedoch vorbehalten brief und sigel, wodurch etwas anders stipulirt worden.

(18.) Wegen obs-theilung.

Welcher bäume hat, die an der march stehen, da soll der besizer des baums dem anstösser den windfahl so ohne schütten auf sein guth fallt, gefolgen lassen: Wann aber dann das obs im herbst geschüttet wirdt, so soll der überfahl in drey gleiche theil getheilt werden, darvon dem besitzer des baums zwey, dem anstösser aber ein theil zukommen soll.

(19.) Kirsbäum sollen keine bey drey schuh an des anstössers guth gesezt werden.

Der kirsbäumen halb ist abgerathen, dass keiner dem andern keinen baum drey schuh weit an sein guth hinzusezen solle; und soll der anstösser berechtiget seyn, von dem an seinem guth stehenden baum die kirsen zu lesen, so viel er deren ohne leitern bekommen kann.

(20.) Tann-äst so auf eines andern guth hangen und folglich schaden verursachen, mögen abgehauwen werden.

Weilen es sich auch oft zutragt, dass einer in seiner weid oder guth etwelche tannen an seines anstössern zaun, der allda ein gutt oder maad hat, aufwachsen lasst, welches zu gedeut seines anstössern grössten schaden gereicht: als solle nun in das künftig der besizer der matten oder maads berechtiget seyn, die tann-äst, welche über

den zaun in sein guth oder maad ragend, von diesen aufwachsenden tannen abhauen zu können, ohne des besizern widerred.

(21.) Der zügelwegen halb aussert den landtstrassen, so in die höhe führen.

Wenn jemand über oder wegen beschechenem ausschlagens neben seiner liegenschaft einen zügelweg zu gestatten oder zu erhalten von alters her schuldig gewesen und noch ist, soll er solchen gebührlichen und nach notturft aufzurichten schuldig seyn, dass man mit ross und vieh sich dessen bedienen könne.

(22.) Schwellenen soll keiner an sich kaufen, der nicht im stand, selbige nach erforderung zu versichern.

Wann dann auch die leydige erfahrung am tag liegt, dass viele schwellenen von denen wohlbemittelten auf minder bemittlete gemertet werden wollen, als ist für das künftige vorsorglichen geschlossen worden, dass kein landmann seine schwelli einem solchen verkaufen solle, der nit im stand ist, diese an sich zu ziehen, vorhabende schwelli also versichern zu können, dass ein Hh. richter und ehrendes gericht des orts wohl daran kommen können.

(23.) Tränken mit dem viech, mag man die drey wintermonath durch mit abtrag schadens wohin man will.

Es ist auch zu könftiger wegweisung abgerahten und beschlossen worden, das vom 1ten Dezembris bis ersten Martii und hiemit die 3 wintermonat ein jeder berechtigt sein soll, zum landwasser oder sonst zu einem brunnen, wo er recht oder bewilligung hat, mit abtrag schadens zu tränken. Nicht weniger soll es auch in obiger zeit einem jeden zugelassen sein, mit einem notfuder über des andern gut zu fahren, auch sonsten zu gehen: jedoch alles mit abtrag schadens.

(24.) Der winterwegen halb.

Betreffend die gewohnliche winterwegen im land, solche sollen noch fürbas auf dem fuss wie vorhin gestaltet und gelitten werden; dannoch aber solle man keine früsche, die nicht vor dieselben üblich gewesen, zu gestatten schuldig sein.

(25.) Rieden auf den allmenden betreffend.

Es solle fürohin niemand mehr (ohne[1]) gebührende bewilligung auf den allmenden rieden; auch nicht, es werde ihme dann von den

[1] fehlt.

peürths-gmeinden und vorgesetzten des ohrts bewilligt und von denen allmendvögten verzeigt, das ohrt und plaz angewiesen: jedoch sollen jederweilen die ohnschädlichsten ohrt dazu angewiesen werden. Diesem nach soll ein solcher dann schuldig seyn, so manches jahr als er das ried genuzet, so manches jahr hernach soll er dan annoch selbige reüten, säubern und äfern.

(26.) Geissen, alten und jungen, wie auch den s. h. schweinen soll auf gemeinen inlässen die weid gelegt, und diese letztern geringget werden.

Welcher auch auf gemeinen inlässen schwein, auch alte und junge geissen besezen wurde, der soll denselben gleich dem übrigen viech nach proportion die weid legen; der aber solches underlassen wurde, der soll gleichfalls als ein übersezer gestraft werden. Welcher aber seine schwein nicht ringgen wurde, der soll von jedem stuck zwey pfund buss und den erfolgten schaden zu bezahlen haben.

(27.) Straf dessen, so seine geiss ohne hirt und hut laufen lasst.

Welcher seine geiss ohne hirt und hut zu eines andern schaden laufen lasst, der soll neben der einung annoch zu rechter buss umb drey pfund verfallen seyn, halbs einem H. castlahnen, und halb dem, auf dessen guth und schaden sie funden worden.

(28.) Zuhnbann-recht.

Welcher güether hat, die an die allmend stossen, dem soll man bey 14 claftern zu seinen zäunen hauwen noch rieden, sondern es ligt im bann; doch mag der anstösser zur erhaltung des zauns zäune daselbst hauwen: falls er aber auch zu erbesser- und erhaltung tach und gemachs in seinem anstossend guth etwas an holz mangelbar seyn wurde, soll er nit gewalt haben, eigenen willens zu hauwen, sonder es soll ihm durch die bahnwarter nach befindender notturft und des ohrts gestaltsame verzeigt werden. Wer aber hierwider handlen wurde, soll umb 3 ß buss gestraft werden. Übrigens aber soll niemand berechtiget seyn, in eines andern zaunbann zu hauwen, massen der wald innert denen 14 claftern lediglich zu erhaltung zaun, tach und gemachs des anstossenden guts dienen soll; ausgenommen der windfahl, so zu nichts anders als zu brönnholz tugenlich, solches soll noch fürbas zum aussteilen der allmendbesizeren gebraucht werden.

Wann aber sich an solchen ort windfall befinden wurde, der zur reparierung zaun, tach- und gemachs tugenlich wäre, die gemächer aber solcher zeit nicht so viel holz nötig: so soll der besitzer des guts gewalt haben, solches zu seinen übrigen in gleicher peürth besitzenden und reparierens nöthigen gemächern zu gebrauchen.

(29.) Schaden soll zahlen, der so auf gemeinen inlässen, alpen, weiden und azbergen übersezt.

Wer der wäre, mann oder frau, frömbd oder anheimisch, der jez hinfüro auf einichen alpen, weiden, azbergen und gemeinen inlässen übersazung täte, und sich das glaubsamlich erfinden mag: der oder dieselben sollen ohne alle gnad ablegen und bezahlen den schaden und verlurst des viechs so auf rechte besazung aufgetrieben, und solang die übersazung währet unnütz abgehen wurde, es seye an kuh, kälber, rinder, ross, schwein, schaf und geiss, wie und in welchem weg das abgaht, und soll hierin gar niemandes geschont werden.

Zudem soll ein solcher zu rechter straf verfallen sein umb 6 ß, davon 3 ß einem herrn castlahnen, 2 ß den bergantheilern sambt dem gebührenden krautzins, und 1 ß den bergvögten gehören soll.

(30.) Berg und weyden, so gemein sindt, die in der landschaft gelegen: wie solche zu besezen und zu regieren.

Es solle der az- besaz- und regierung halb der gemeinen inlässen, das ist weyd, bergen und allmenden, nochmahlen bey dem alten landtsbrauch verbleiben, namlichen dass denen gemeinen antheilern nachgelassen, durch die mehrere hand derselben az- und besazung, auch was sonsten ihr gemeiner nuz seyn mag, zu reglieren und zu bestimmen; und soll demselben die mindere hand underworfen seyn: Jedoch so, dass wann sich jemandts des ergangenen mehrs zu beschwähren ursach zu haben vermeinten, soll ihnen gestattet seyn, wo möglich mit recht abzusetzen; bis zu rechtlicher absezung oder abänderung mit der mehreren stimm aber soll bey dem mehr verbleiben, und darnach gehalten werden. Wann aber wegen allzu früher besazung und auffahrt halb sich streit eräugnen sollte, so sollen die streitenden partheien drei der ältesten unpartheyischen vorgesetzten ansprechen, sich auf den berg, weyd oder allmend zu begeben, den augenschein einzunemen, ob die weidfahrt allzufrüh oder spaht durch das handmehr bestimmt worden. Was dann selbige

bestimmen und erkennen werden, dem sollen die streitenden partheyen sich unterwerfen, ohne einichen widerspruch; die unrecht habende parthey aber die kösten bezahlen. —

Welch sambtlich vorenthaltene puncten wir unsern lieben und getreüen angehörigen der landtschaft Ober-Simmenthal zu künftiger befolgung ertheilen und under auftruckung unser stadt secret insigels ausfertigen lassen. So beschechen den 27ten Juni 1747.

U. Sprb. LLI. pag. 467; AB. C pag. 135 (blosser Entwurf, der allerdings gleichlautend ist).

Druck Z. IX pag. 177.

81. Erbrecht.

1749, Dezember 15.

„Concession zu gunsten der landschaft Ober-Simmental."

Wir schultheiss und rat der stadt Bern tun kund hiemit:

Demnach unsere liebe und getreüwe angehörige der landschaft Ober-Simmental uns in undertänigkeit widermahlen zu vernehmen gegeben, was gestalten sint deme wir underm 27 Juni 1747 ihr landrecht revidiert und verbesseret ihnen allergnädigst zustellen lassen, in weis und form wie solches hier obbeschrieben enthalten, sie einen erbfallsbrief von unseren loblichen regimentsvorfahren de dato 1392 und 1514 zu handen gebracht, aus welchem sie auch den erbschaftsarticul (so auf das absterben einer person ohne eheliche leibserben gerichtet) herausgezogen, mit demütiger bitt, wir geruhen möchten, sie die landleüt gemelter landschaft dieses erbschaftsarticuls wegen bey solch ihren uralten erteilten freyheitsbriefen noch ferners gnädigst zu schützen, damit die güeter eines ohne kinder absterbenden in beyde geblüter fallen mögen, und dass daraufhin und nachdem wir dis begehren durch unsere teütsche appellationscammer widermalen undersuchen und bewandtnuss uns widerbringen lassen, wir kein bedenkens getragen, ihnen supplicanten hierin zu willfahren und in abenderung der hieroben fol. 6 enthaltenen satzung hiemit zu erkennen wie folget:

Von erbschaft einer person
nach vater und mutter tod ohne leiberben.

Stirbt aber eine person nach vater und mutter tod ohne ehliche erben in absteigender linien, die nächsten vatermagen sollen erben

den halbigen teil, und der nechste muttermagen soll auch erben den anderen halben teil alles des gut, liegends und fahrendes, so eine solche person verlasst; jedennoch vorbehalten die etwan aufrichtende testamentliche dispositionen, wie auch jenige fäll, welche sich seit dem 27 Juni 1747 her möchten zugetragen haben.

In kraft dessen wir gegenwertige concession wiedermalen mit unser stadt secret insiegel verwahren lassen; geben den 15 Dezember 1749.

U. Sprb. MMM pag. 14.

82. Holz-Reglement in den obersimmentalischen Hochwaldungen.

1753, Februar 15.

Wir schulth. und räth etc. thun kund hiemit:

Demnach wir nit allein schon im letzt abgewichenen jahr durch einiche bey gehabtem anlass aus unserem ehren mittel nach Weissenbach ambts Zweysimmen abgeordnete H. mitrath die schlechte beschaffenheit unserer hochwälder der enden anbey dann zu vernemmen gehabt, welcher gestalten daselbsten männiglich theils mit frevelhaften und ohngeschochenem niederhouwen des holtzes, theils unbescheidenem rieden, gleichsam nach eigenem gefallen zufahren, sondern auch aus dem an seithen unserer teutsche holzcammer auf heüte uns beschehenem vortrag in mehreren verstanden, wie durch einen von ihnen aus unlängst eingenommen augenschein sich an den tag gelegt, dass mit samtlichen in der landschaft Ober-Simmenthal gelegenen uns zuständigen waldungen fast durchgehends es eine gleiche bewantnuss habe; mithin zu besorgen, wann nit ohne anstand durch vorkehrend gedeyliche mittel gesteüert werde, selbige in unwiederbringlichem schaden dortigen einwohnern in kurzem sich eröden, ja zu völligem untergang neigen müssten: Dass daraufhin wir aus landsväterlicher vorsorg und zu bestmöglicher behinderung solch androhenden übels nach ersehen des von gedachter holzcammer uns vorgelegten entwurfs von einem holzreglement und darüber reyflich gewalteten gedanken vorbemelt unserer Ober-Sibenthalischen hoch-waldungen insgesamt halb, nachstehendes einsehen zu thun, und von einem puncte zum andern anzuordnen gut befunden, als:

(1.) Dass unsere hochwaldungen insgemein und was darzu gehöret, sie seien nun aneynander stossend und von einem grossen umfang

oder bestehend in verschiedene, hier und da auf der allmend sich befindlichen kleinen stücklinen, weder auf seithen der particulargütern noch allmenten, einiger maassen nicht geschwendtet werden, sonder eint- und ander ohnangegriffen bleiben und solche best-möglichst bewahrt, auch jedermann ohne unterschied verboten sein sollen, von selbsten und eygenem gewalts einiges holz, weder zum brönnen, bauwen noch einich anderem gebrauch, in unseren hochwäldern zu fällen: In massen so viel das brennholz betrifft, die gemeinden oder peürten, denen kraft habenden authentischen titlen besondere waldungen zustehen möchten, sich darinnen zu beholzen angewiesen seyn. Diejenigen aber, welche gar keine oder wenigstens zum behuf ihrer angehörigen und gemeinds-genossen nicht genugsame waldungen besitzen, mit einer verzeichnuss der haushaltungen und deren grössi bey dem ober-ambtsmann sich alljährlich angeben mögen: Als welchem überlassen wird, einer jeden nach erheüschender notdurft und mit aller bescheidenheit das gebührende zu bestimmen. Ansehend aber das bauwholz, wollen wir unter gleichem vorbehalt, wie hier oben bey dem brennholz vermeldet, dass nämlich wann die gemeinden solches nit aus eygene waldungen anschaffen können, zwahr unsere amtleüth zu Zweysimmen andurch begwältigen, ihren ambtsangehörigen so zu nothwendiger verbesserung ihrer gebaüwen sich bey denenselben anmelden, etwas an bauholz zukommen zu lassen, und zu diesem end dero competenz auf sechs stöck gesetzt haben; da aber jemand ein mehreres benöhtigt wäre, soll ein solcher dem ambtsmann eine zeugsame von den vorgesetzten des orts und einem zimmermeister unterschrieben vorlegen, derselbe dann dieses attestat samt seinem bericht, ob der nachwerbende oder dessen gemeind keine waldungen habe, und wie viel er der amtsmann vermeine, dass ihme etwan zu steüre, uns oder unserer holz-cammer, als deren wir hierzu den gewalt ertheilet, zu gutfindender verordnung einsenden: nachwerts auch jederweilen geflissene obacht halten zu lassen, dass das vergünstigte holz zum gebäuw verwent werde. Bey diesem allen aber hat es den ausdrücklichen verstand, dass die verzeigung sowohl des brenn- als bauholzes ohne unser alldortigen angehörigen entgelt noch bezahlung einicher stocklosung geschehe.

(2.) Soll alles bewilligende holz durch die von unsern jeweiligen amtleuten geordnet- und beeydigten bannwarten verzeigt werden und sie bey ihren theür geschworne eyden niemand nit das wenigste

ohne amtliches vorwissen und erlaubnusse hingeben; auch so lange sich abgehend und dürres holz in den waldungen befindet, kein anderes zum brennen verzeigen, und sowohl in ansehen des bewilligenden brenn- als bauholz geflissen sein, dass solches an mindst schädlichen und dem jungen aufwachs mit saamen so weit möglichst unnachteiligen orten gehauwen werde.

(3.) Verbieten wir hierdurch ernstmeinend einiges von dem aus unseren hochwaldungen obverdeuter maassen erhaltene holz, welche gattung es immer sey, unter confiscation und zwanzig pfunden buss, weder zu verkaufen, zu vertauschen, zu verschenken noch ander gestalten zu veräussern, massen ein jeder selbiges vor sich behalten und zu seinem gebrauch verwenden, dem wiederhandlenden über diss dasselbige jahr kein holz mehr zugetheilt werden soll.

(4.) Anerwogen uns hinterbracht worden, welch übergrosse menge neben den wohnhäüsern an allerhand anderen gebäüwen, scheürlenen, staffeln und sogenannten gemächern aller ohrten in vorerwehnter landschaft vorhanden, ja deren anzahl annoch alljährlich anwachse und gleichsam jeglicher zu seinem besitzenden, obwohlen sehr geringen, stücklin herd, ein eygener gehalt sich anschaffen wolle, mithin die waldungen andurch übel misshandelt werden, und von bauholz gänzlichen sich entblössen müessen: Damit nun solche auf alle weis und weg verschont bleiben mögen, als ist unser ernstgemeinte will und befelch, dass nit nur an denen ohrten, allwo bis anhero keine dergleichen staffeln und gemächer gestanden, eben so wenig in künftigen zeiten einiger derselben dahin gesetzt, sondern jeniger so würklich bestehen, in bauwens benöhtigtem fall zu ersparung holzes mit mauren bis unter tach aufgeführt, oder wenigstens darvon die schwellen untermauert werden. Auch wollend wir die bemittelten personen angemahnt haben, zu gleichem entzweck, anstatt der bishero gebrauchten so genannten grossen schwarrschindeln, ihre gebäuwd mit tachungen von kleine angenagelte schindeln zu versehen.

(5.) Weilen auch zu den schwellen, bruggen und anderen gemeinen gebäüwen nit minder ein merkliches an meistens schönen und wohlgewachsenem holze verwendet wird, wollen wir die gemeinde angewiesen haben, das benöhtigte holz zu solchen werken so weith müglich aus denen hier und da auf den allmenten stehend zerstreuten schwelli-wäldern zu nehmen; beynebens aber zum gebrauch gedachter schwellenen sich obgelegen seyn zu lassen, sowohl auf denen

sogenannten ganten oder reisgründen, als übrigen orten dem landwasser nach, weyden, saarbäümen und dergleichen gestäud anzupflanzen und vor dem anlaufenden vieh bestens einzufristen und zu bewahren: Da dann wir in solchem fall auf diejenigen, so etwas daran verderben, oder vermittelst offenlassung der thürlinen und sonsten zum schaden anlass geben wurden, mit einer buss von zwanzig pfunden belegt haben wolle(n). Wann aber weder in jezt gemelten schwelli-wäldern noch ganten kein taugliches oder nit genugsames holz zu sothanem gebrauch zu finden, soll die benötigte gemeind unserem amtsmann ein verzeichnuss, wie viel- und welcherley gattung holz erforderlich seye, vorlegen, und nach beschaffenem dingen von ihme entweders die gebühr angeordnet, oder das begehren an uns oder unsere holzcammer einberichtet werden.

(6.) Zu ausmeidung des durch die menge der schey- und lattzäune entstehenden namhaften holzverbrauchs, befehlend wir unseren angehörigen mehrbesagter landschaft Ober-Simmenthal nachtrücklichste nach vorschrift der in a°. 1725 in truck ausgangenen holzordnung, zu verschonung der waldungen, ihre güeter sonderlich den strassen, allmenten und hölzern nach mit lebhegen einzufristen; zu diesem end an trokne orten weissdörn, an feüchte dann weidstöck und anderes gestäud zu pflanzen, und alles wohl ineinander zu flechten; die mittelzäun aber fürkaufsweise zu machen. Gestalten unsere alldasige amtleüth harauf absonderlich zu achten, die widerspenstigen und saumseligen ohne schonen mit angemessener buss zu belegen, oder die lebheg in der gemeinden kösten zu stand bringen zu lassen werden geflissen seyn: Ihnen den gemeinden demenach den regress gegen die fehlbaren gestattende. Die zu den mittelzäunen ohnentbärlich benötigte ringen dann können im fahl die gemeinden solche anzuschaffen nit vermögend sind, von den ästen des verwilligenden brenn- und buwholzes, so weit es zulänglich, genommen, das übrige aber mit bewilligung der amtleüthen, jedem nach nothdurft, etwann auf den schächen oder andere minst schädlichen ohrten verzeigt werden. Es soll aber derenthalb, gleich in ansehen übrigen holzes im ersten art. versehen, allerdings verboten sein, einiches zu diesem end von selbsten zu hauen und anzugreifen, zumahlen nach deren erhaltung das geringste davon zu entäussern.

(7.) Indeme zu einer guten haushaltung in den waldungen nit wenig beyträgt, allen den wachstum des holzes behinderuden sachen

die bestmüglich abhelfliche maas zu geben, und aber bekant, was mercklicher schaden dem jungen aufwachs durch die geissen und schaf zugefüegt wird: als soll gleich an verschiedene anderen ohrten sich versehen befindt, denen bemittlete und solche persohnen, welche mehr als zwey kühe zu halten vermögend sind, allerdings keine heimgeissen zugelassen, denen arme aber je nach der grösse ihrer haushaltung die anzahl derselben auf ein, zwei, oder den höchstbedürftigen drey stück und mehrers nicht, gesetzt, männiglichen dann verboten seyn, weder schaf noch geissen in die waldungen zur weyd zu treiben, noch sonsten anders, als unter der hut eines gesezten hirten, und zwar an einem verzeigend abgesonderten ohrt zu halten, alles bey straf der dreyen pfunden buss von jedem stuck so entweders die vergünstigte anzahl überstiegen, oder in den waldungen angetroffen, oder auch sonsten nicht durch den bestellten hirten zur weyd getrieben wurde, davon ein drittel uns, der zweyte dem amtsmann, und der dritte dem entdecker zudienen. Der geordnete hirt aber soll bey gefangenschaft oder anderer leibs-straf verbunden seyn. die seyner hut anvertrauten geissen nit nur des tags hindurch fleissig zu hüeten, sondern solche auf den abend wieder nach haus zu treiben, und ihnen das abetzen an den heegen unterwegs nit zuzulassen. Da dann in solch beobachtendem fall jeglicher unter vorbestimmter buss seine geissen wohl verwahrt inbhalten soll, bis er des folgenden tages sie dem hirten wieder zur hut übergeben wird.

(8.) Wann auch der bericht gefallen, dass die waldungen durch übermässig und ohnordentliches rieden an vielen ohrten einen fast unwiederbringlichen schaden gelitten, als lassend wir zwar fürs künftige unseren jezweiligen ambtleüthen zu, denen armen und mittellosen mit gänzlicher ausschliessung der reichen und bemittelten personen, noch ferners rieder aufzuweisen: doch so fern es auf den allmenten, mithin an ohnschädlichen und solchen ohrten beschehen, da kein würklich aufgewachsen, und den geissen entgangenes holz sich befindt. Wollend aber derenhalb in mehrerem angesehen haben, dass niemand bey sechs pfunden buss und privation des rieds deren eygen g'wältig zu machen sich erfrechen, denne die vorzeigenden rieder nicht wie im vergangenen beschehen, hier und da zerstreüt, sonderen in einem umfang beysamen seyn, auch allwo die laage es zugeben mag, an plaz der holz-verderblichen vielen zäune, solche mit gräben, deren pörter und dentschen mit dörnen besetzt seyn,

umbgeben, und die damit begünstigte nach deren sechsjährigen genoos dieselben wieder ausschlagen und zu wald aufwachsen lassen, wärend der zeit aber ihnen abgestreckt seyn soll, unter der in der ordnung auf die holzfrevler gesetzten straf, einiches holz aus den waldungen zu nemen um daselbsten zu verbrönnen, selbige dahin anweisende, harzu lediglich des gestäuds so auf den allmenten wachst, sich zu bedienen. Auch untersagend wir gleicher gestalten denen inhabern mehrgemelter rieder, an jenigen orten, da keine gräben darum gemacht werden können, ferners, wie bis dahin geübt worden, die zu einfristung derselben gebräuchliche zäunung sogleich abzuschaffen und zu verbrennen: massen unsere meinung dahin gehet, dass solche beyseits gethan, durch den winter best möglichst beschärmet, nachwärts wieder zu gleichem end gebraucht werden, und also für gesamte sechs jahre zu dienen.

(9.) Und entlichen bezeüchend wir uns auf die zu verschiedenen zeiten von uns der waldungen halb errichteten, sonderlich aber diejenige ordnung, so in an°. 1725 für unsere teütsche land gemachtet worden; allermassen wir gehebt haben wollen, dass in fällen, die nit in gegenwärtigem reglement enthalten, man deren geleben, und darnach sich richten solle.

Wie nun gegenwärtige unsere ernstgemeinte ordnung allein zum aufnahm und bestmöglicher bewahrung der waldungen, der enden mithin zu gemeinem besten abzweckend, als vorsehend wir uns auch zu unseren dortigen angehörigen, selbige werden nicht minder vermittelst steifer beobachtung derselben, unsere harinnen bezeigende lands-väterliche vorsorg erkennen, und weder die gemeinden noch besondere persohnen sich gelüsten lassen, auf einige weise und weg dawider zu handlen, sondern vielmehr sothanem best gemeinten einsehen gebührende folg leisten, damit nicht unsere ambtleüth die wiederhandlenden in gemessene und durch die ordnung bestimmte strafen ziehen müssen, wie wir ihnen dann solches in zutragenden fällen hierdurch ernstlichen anbefohlen haben wollen.

Dat. 15 Febr. 1753.

Zweysimmen Praef:

Ihme vorbeschriebenes holz reglement zusenden, um dass darob gehalten werden.

Schultheiss und rat etc.

Was uns bewogen, der im Obern Simmenthal gelegene waldungen halber

die vorsorge zu künftig mehrerer derselben äufnung zu thun, und auf welchem fusse wir es diss ohrts einzurichten gutbefunden und gehalten wüssen wollen, ein solches werdet ihr aus mitkommendem reglement von einem zum anderen zu ersehen haben. Wir übersenden euch dasselbe mit dem befelch, davon behöriger orten, nit nur denen vorgesetzten der gemeinden die uneingestellte nachricht zu geben, und dieser verordnung zu mänigl. verhalten publicieren zu lassen, sondern auch, dass deren durchaus geflissentlich nachgelebt werde, hand obzuhalten, und solche in die schlossbücher droben einschreiben zu lassen, massen geschehen werde, wir uns hiemit versehend etc.

Dat. 15 Febr. 1753.

U. Sprb. MMM pag. 439; Nachsatz ibid. pag. 458.

83. „Landmarchbrief zwischen den Landschaften Ober- und Nieder-Simmental, wegen reciprocierlicher Nutzniessung ihrer Güetern."

1757, Januar 31.

Seine Ratifikation erhielt dieser Brief von Bern am 28. Juni 1757; vrgl. U. Sprb. NNN pag. 480.

Kund, offenbar und zu wüssen seye allermäniglichen hiemit: Demnach die zwüschen denen landschaften Ober- und Nidern Simmental von altem her gepflogene mitverburgerung, so wohl als die mittlest derselben errichtete verträge betreffend die besitz- nutz- und verhandlung der ligenden güeteren, sonderheitlichen aber weid und bergs in denen beyden landschaften, jederweilen anlass zu verdriesslichen misshäligkeiten gegeben; wie dann nicht minder auch die bis anhin zwischen ihnen unrichtig gewesene landmarch zur vermehrung disörtiger difficultaeten ein zimlichs beygetragen, dergestalten, dass gesagte landschaften bereits dahin aneinander gewachsen, dass beydseitige ausgeschossene in contradictorio vor Ihr. Gn. audienz erschienen; aus hohem anrat und wegweisung derselben dann wie auch auf hohe approbation Un. GHh. oftermelte landschaften nach vorher eingeholtem gutheissen der gerichten und landleüten beyder landschaften, durch ehrensamen Niclaus Bühler, statthalter, Bartlome Martig, landsvenner, alt landseckelmeister Hans Knuti und haubtmann Peter Joneli, wie auch unterzeichneten schreiber, als von gesamter landschaft Oberusimmental darzu ausgeschossenen;

Denne die auch ehrsamen Peter Reber, statthalter, Jacob Joneli, landsvenner, Martin Lenherr, obmann, Jacob Ültschi, landseckelmeister, und endgemelten notarium, als ausgeschossene der landschaft

Niedern Simmental, über obwaltenden streitigkeiten in freündlichkeit einen zum besten beyder landschaften abzweckenden vergleich vestgesetzt und aufgerichtet, in form und gestalt als hienach geschrieben stehet:

(1.) Erstlich sollen diejenigen landleüte, so sich vor dem dato des 13 Juni 1753 in der eint- oder anderen landschaft der annehmung halb angemeldet, laut altem landverglichs von beyden landsvenneren Lörtscher und Maurer unterschrieben, für sie und ihre diesmal erzeügten kinder und nachkommenden angenommen seyn und bleiben, insofern sie desselben inhalt nach mit denen erforderlichkeiten versehen seyen.

(2.) Zum andern: Weilen aber die freyzügigkeit zwüschen diesen beiden landschaften mehr für ein zunder der zweytracht, als für ein beneficium anzusehen, so soll selbige dergestalten aufgehoben seyn, dass ein jeder an dem ort, da er einerboren oder sich hiebevor einerkauft hat, für sich und die seinigen heimatsangehörig seyn und bleiben soll; sach seye dann, dass er sich der verlangenden annehmung halb wie an anderen orten mit der landschaft vernüeglichen und bestmöglichen abfinde. Nicht weniger soll auch die pretention der alten vermittlest der freyzügigkeit ehemals verlassenen heymaten und daherige zurückziechen von nun an gänzlichen abgetan und aufgehoben, mithin kein landmann sich dessen anzumassen befügt sein.

(3.) Drittens so soll auch zu einicher beybehaltung der von alters her gepflogenen übung und daraus geflossenen komlichkeit in denen fünf bergen Seeberg, Niederhorn und in beyden Bonfahlbergen, auf sonn- und schattseiten, wie auch in dem Grossen Wallalp und übrigen gütern, wo die march precise dardurch gehet und in beyden landschaften liget, zwüschen beyden landschaften freyer kauf und handel offen seyn, also dass in demselben ein Niedersimmentaler von dem oberen und vice versa ein Obersimmentaler von dem unteren nach belieben bergrechtene erkaufen und erhandlen mag, jedoch alles unter folgenden vorbehaltnussen: Dass von Seeberg und Wallalp der armensteür zu handen der landschaft Ober-Simmental bezogen, mithin auch derselben die direction und execution wegen veräusserung derselben obligen solle: da übrigens Niederhorns, der Bonfahlen und anderer der enden unter der landmarch ligender güeteren halb, es in ansehen deren versteürung bey dem zwüschen denen gemeinden Boltigen und Oberwyl vorhandenen verglich vom 6 Aprilis 1682 sein

verbleiben haben soll. Betreffend aber die vigilanz und execution wegen veräusserung dieser bergen soll selbige von Niederhorn und dem Bonfahl auf sonnseiten der landschaft Ober-Simmental, von dem Bonfahl auf schattseiten aber der landschaft Niedersimmental obliegen, wie dann dieser letzteren auch von beyden dieser Bonfahl-bergen die bevogtung und direction zugehören soll, jedoch in dem Bonfahl auf sonnseiten nur so lang, als die unteren landleute das mehrere davon besitzen werden; inmassen, so bald sich das gegenteil ereignen, mithin das mehrere in Obersimmentalisches possessorium fallen sollte, ihnen sodann auch die direction dieses bergs zukommen soll.

(4.) Viertens: Weilen nun auch in behörige consideration gezogen worden, dass von dem bekannten in der landmarch ligenden Gestellenberg ein namhafter teil in Niedersimmentalischer landschaft liget, mithin billich, dass dasige landleüt in demselben auch einichen handel geniessen können, als ist hiemit gesatzt, dass aussert der ansprach, so in heurats- erbs- oder geltstagsweise den Niedersibentaleren zugefallen oder noch zufallen wurde (dessen sich siebenzehen und ein viertelrindersweid dismal befunden), sie annoch bis auf den dritten teil der sey von Oberensimmentaleren an sich zu kaufen berechtiget seyn sollen, aber nicht ein mehreres; zu welchem end von nun an in dem sey- oder bergbuch der Niedersimmentaleren ansprach also unterscheiden werdèn soll, dass daraus zu ersehen, welches von Obersimmentalischen landleuten erkaufter oder sonsten in obigen fällen an sie die Nieder-Simmentaler gefallener berg seye, als welch letzterer ihnen in dem zum ankauf vorbehaltenen drittel nicht gerechnet werden solle; jedoch solle der landschaft Ober-Simmental, im fall ein oberer bergrechtene in diesem Gestellenberg an einen Niedersimmentalischen landmann verkaufen wurde, der landzug jederweilen heiter vorbehalten bleiben. Im gegenteil aber solle der landschaft Niedersimmental gleiches zugrecht zustehen, wann einer von ihnen wurde bergrechten einem landmann der oberen landschaft verkaufen. Nicht weniger solle auch die armensteuer, direction und veräusserungsexecution den landleuten vom Obernsimmental fernerhin verbleiben; jedoch so wohl dieses, als voriger bergen halb disfalls das freye handmehr jeden anteilers vorbehaltend.

(5.) Fünftens, soviel dann überhaupt die ligenschaften, es seye mattland, weyd oder berg, in beyden landschaften betreffen will, welche einem landmann in derjenigen landschaft, in deren er nicht

landmann ist, heyrats- erbs- schenkungen- tauschs- oder geltstagsweise zugefallen oder noch zufallen wurde, soll ein solcher befüegt seyn, das eygentum zu verkaufen, oder die nutzung hinzuleihen; item beydes zu vertauschen, wem er will, dafern es nicht einem aussern, der nicht ein landmann dieser beyden landschaften ist, hingegeben werde, auch im fall tauschens das wert und gegenwert einandern nicht gar viel übersteige: dennoch bleibt bey allem diesem der blut- und landsbräuchliche weidzug vice-versa und ohne unterscheid, absönderlich aber auch vorbehalten das recht der burgeren von Bern wie auch das, so einem gläubiger in geltstagen und collocationen zukommt.

(6.) Sechstens ist der Landmarch halber zwüschen oftgemelten landschaften Obern- und Niedernsimmental beschlossen und verglichen, dass kraft vorangezognen zwüschen denen gemeinden Boltigen und Oberwyl vorhandenen vergleichs die march auf sounseiten ihren anfang nehmen solle:

1. Im Bonfahl an der Falkenfluhe, von deren hinab
2. Im Schlittenboden, an die Halsfluhe, von da heiters hinab
3. Im Äbnit in den brunnen, und von dannen ferners über das landwasser hinüber
4. Im Creuzbühl in dem hinteren brunnen, von da hinauf
5. Auf alle höhe, auf die Brächen- oder Bohnenboden, allwo sich diesmal ein abgebrochener m(arch)stein befindet, von dem weiters hinauf
6. An Niederhorn an die sogenannte Schupfen, und von solcheren hinauf
7. Auf Rubishütten, an den zaun auf alle höhe; von hier nun gehet die march über den unteren Gestellenberg gerad hinüber
8. Auf dem berg Seeberg, auf die sogeheissene Seeberg- oder Alpfluhe, allwo [s. h.] kühestand ist, von dannen dann gehet die march hinauf gegen das Horn, so sich die Röhte namset, allwo mit marchen geendet worden.

Es soll aber in die Alpflühn ein creuz gegraben, zugleich auch auf Rubishütten und auf die Brächen frische mit O. und N. bezeichnete marchsteine aufgerichtet werden.

In allem übrigen aber sollen beydseitige landschaften bey ihren in handen habenden allergnädigst erhaltenen hochoberkeitlichen concessionen gänzlich verbleiben, wie dann auch mehr angezogener verglich,

so zwüschen denen kirchgemeinden Boltigen und Oberwyl vorhanden, in seinem inhalt ohnberührt gelassen worden, dergestalten, dass wann sich desswegen difficultaeten ereignen sollten, selbige durch ermeldte gemeinden, als die solchen ohne gemeiner landleüten beytritt errichtet, erörteret werden sollen und mögen, ohne die übrigen gemeinden im geringsten darin zu mischen.

Alles ehrbarlich, aufrichtig und ohne gefehrd, in kraft gegenwärtigen vergleichs, welcher zu wahrem urkund auf geziemendes ansuchen der contrahierenden landschaften mit beydseitiger dissmal alldort regierenden respective herren oberamtsleuten, als des wohledelgebornen herren, herren Abraham Lerbers, wohlgewesenen Hhn. landvogts auf Gottstadt und diesmaligen castlahnen auf Zweysimmen, wie auch des wohledelgebornen hochgeehrten herren, herren Joh. Anthoni Hackbretts, diessmaligen Hhn. castlahnen auf Wimmis, beyde des grossen rats hochloblicher stadt und respublic Bern, angebornen ehren-siglen verwahrt, auch mit beyden landschaften bestellten secretariorum beschwornen subsignaturen versehen und jeder landschaft ein doppel zugestellt worden ist. Actum endlicher verglichung in Boltigen den 31 Jenners des laufenden 1757 jahrs.

L. S. R. Martig, Notar. jun. Amtschreiber.

L. S. Lörtscher, Notar Landschreiber im Niedersimmental.

U. Sprb. NNN. pag. 470; U. vom Doppel für Niedersimmental im dortigen Landschaftsarchiv.

84. Jahrmarkt.

1759, Februar 15.

„Concession
für die landschaft Ober-Simmental wegen abenderung ihres jahrs-markts.“

Wir schultheiss und rat tun kund hiemit, demnach die landschaft Ober-Simmental uns in demut nachgeworben, dass den ihnen alljährlich auf 21 September zu halten bewilligten jahrmarkt auf den zweiten Dienstag nach Osteren wir transportiren und versetzen möchten, und dass daraufhin wir nach gebührender untersuchung des begehrens

und vernommenen berichts von den benachbarten, dass harwider keine opposition sich befinden und wir gedachter landschaft Ober-Simmental hierin gnädigst willfahret, und anmit zugeben, dass gedachter jahrmarkt hinfüro anstatt den 21 September jeden jahrs in zukonft auf den zweiten Dienstag nach Ostern gehalten werden könne. In kraft etc. etc. geben den 15 Februar 1759.

U. Spr. NNN pag. 691.

85. Schreiben Berns an den Kastlan von Zweisimmen betreffend Weibelsverrichtungen, Rechtsdarschlagungen, Jagd, Vögte und Versiegelung von Verlassenschaften.

1768, Januar 9.

Schultheiss und Rat . . . .

Wir haben eüre in den reinsten absichten uns überschriebene anmerkungen über verschiedene übungen in der landschaft Ober-Simmental, so da betreffen

1. Die weibelsverrichtungen,
2. Die rechtsdarschlagungen,
3. Die jagd,
4. Die ordnung der vögte und ablag ihrer rechnungen und
5. Die versiglung der verlassenschaften,

grundlich erdauren lassen; und nachdem die darwider gemachte einwendungen gedachter landschaft, und die gedanken unserer zu dieser untersuchung geordneten fürgeliebten miträten angehört worden, von einem punkt zum anderen erkennt, wie folgt:

(1.) Wegen den weibelsverrichtungen.

Weilen nicht nur der der landschaft a°. 1653 erteilte freiheitsbrief, sondern auch die beständige übung mit sich bringen, dass jeder landmann sowohl für innere als aussere gerichtliche vorfallenheiten ohne oberamtliche bewilligung den weibel gebrauchen könne, so lassen wir es ferners bei dieser von unseren in Gott ruhenden regierungsvorfahren der landschaft gnädigst erteilten freiheit und seither befolgten übung bewenden, unter dem deutlichen vorbehalt jedoch, dass wann es um fürbote zu erscheinungen vor oberamtlicher verhör, oder um von dasigem rechtslauf abhangende kundmachungen zu tun sein wird, dennzumal vorläufig die oberamtliche bewilligung dazu

erhalten werden solle: welche pflicht auch von der landschaft aufs neüe eingestanden, und deren beobachtung versprochen worden.

(2.) Wegen der rechtsdarschlagungen.

Da nicht nur das der landschaft den 6ten Juni 1670 und 19 Dezember 1727 erteilte landrecht, sondern auch die erneüerte gerichtssatzung foliis 326 und 364 die rechtsdarschlagungen unter denen darin vorgeschriebenen gedingen gestatten, so sollen solche der landschaft Ober-Simmental auf gleichem fuss noch ferners gestattet werden.

Sollte aber diese freiheit von strafbaren tröleren missbraucht werden, bloss in absicht ihre trölsucht zu vernügen, und sich und ihre gegnere in unruhe und armut zu stürzen, so bleibet unseren jeweiligen amtleuten freigestellt, solche freche leute uns zu verleiden, als die wir die landschaft vor dergleichen unruhigen angehörigen zu schirmen wissen werden.

(3.) Wegen der Jagd.

Da der angeführte freiheitsbrief von 1653 den landleüten das vogel- fuchs- und hasenschiessen, und was schädlich gewild mehr ist, ausser der verbotenen zeit gestattet, ohne dass man den balg dem amtmann zu bringen schuldig sein solle, so lassen wir die landleute des Oberen Simmentals bei dem ferneren genuss dieser freiheit verbleiben; behalten uns aber vor, dass solche weder auf das hochgewild und auf den hochflug, noch auf solches gewild von dem der freiheitbrief nichts redet, ausgedehnt werde: inmassen es desselben halb bei denen vorhandenen ordnungen verbleiben soll.

Wurdet ihr aber wirklich wider solche die betreibung angehoben haben, die obiger erläuterung nach erlaubtes gewild geschossen hätten, so sollen alle solche betreibungen hierdurch von nun an eingestellt sein und bleiben.

(4.) Wegen verordnung der vögte und ablag ihrer rechnungen.

Wegen verordnung der vögte und ablag ihrer rechnungen lassen wir es lediglich bei dem landrechten und der vorschrift der erneuerten gerichtssatzung bewenden, und beziehen uns deshalb in fernerem auf dasjenige, was unsere erkantnuss, die wir euch unterm 16 Augusti 1763 überschrieben haben, über diesen punkt enthält,

(5.) Wegen versiglung der verlassenschaften.

Weilen wegen versiglung der verlassenschaften in dem landrecht nichts enthalten ist, so soll es derenhalb nach vorschrift der erneuerten gerichtssatzung, die dem ganzen land zum besten vorgeschrieben worden, gehalten, und die verlassenschaften nur in denen bestimmten fällen versigelt werden: welche versiglung nach der 5ten satzung fol. 7 und nach der 3ten satzung fol. 30 durch einen unparteilichen ehrenmann oder den nächsten vorgesetzten vorgenommen werden soll.

Welch unsere erläuterung ihr seines orts einschreiben lassen werdet. Dat. den 9 Januar 1768.

U. Sprb. QQQ pag. 319.

86. Güterverkauf an Auswärtige.

1779, März 6.

„Erläuterung und abänderung der in annis 1644 und 1679 der landschaft Ober-Simmental erteilten freiheitsbriefen, ansehend die verkaufung ihrer ligenschaften."

Schultheiss und rat . . . .

Zweysimmen praefecto: Nachdem wir untersuchen und den rapport uns erstatten lassen über das demütige begehren der landschaft Ober-Simmental, dass wir belieben möchten, die in a[is] 1644 und 1679 erhaltene freiheitsbriefen, kraft welcher die ausseren von erhandlung der in dieser landschaft gelegenen ligenschaften ausgeschlossen sind, abzuänderen, so haben wir in gewährung dieser ehrerbietigen bitte obangezogne freiheitsbriefen dahin zu erläuteren und abzuänderen gut befunden,

dass bemelter landschaft gestattet sein solle, ihre ligenschaften, wenn solche nach dreimaligem öffentlichen ausruf von keinem landmann oder nicht nach ihrem wert erhandlet werden, dennzumahlen dieselben an einen ausseren unserer untertanen überlassen werden können. Dieses aber soll nur währen in so lange es uns gefallen, und wir diese abänderung der landschaft nutzlich erachten werden, und bleibt das recht der landschaft Frutigen deutlich und klar vorbehalten, wann solche je wieder aufgehoben werden.

Dessen werdet ihr zu handen der landschaft berichtet mit befehl, es auch den schlossbücheren einverleiben zu lassen. Dat. den 6 Martii 1779.

U. Sprb. XXX pag. 116.

87. Sanktion eines Dorfreglements für die Bäurt Ried. 1784, Mai 31.

Wir schultheiss und rat &. tun kund hiemit, demnach uns von seiten unserer angehörigen der bäurt Ried in undertänigkeit vorgetragen worden, wie dass sich verschiedene ihrer gemeindsgenossen beschwerten, das durch unsere verordnung vom 27 März 1766 auf ℔ 3 festgesetzte einzugsgeld zu entrichten, und sich davor durch allerhand auswege zu entziehen suchten,

desswegen haben dieselben zum besten ihrer gemeind folgende ordnung entworfen, dass nemlich:

1. Wenn ein burger von St. Stephan aus einer andern bäürt in die bäürt Ried ziehe, und teil am bäürtsgut haben wolle, so soll er ℔ 1 einzugsgeld bezahlen.
2. Einer der nicht ein bäürtangehöriger, doch aber aus der landschaft Obersimmental wäre, soll er ℔ 4 einzug zu handen des bäürtguts und jährlich 1 ß hindersässgeld bezahlen.
3. Von einem aussert dem amt aus unseren landen soll ℔ 6 einzuggeld zu handen des bäürtguts und jährlich 15 bz hindersässgeld ausgerichtet werden.
4. Dass ein jeder ohne ausnahme der gemeinen arbeit als schwellen und dergleichen arbeit sich underziehen solle.
5. Soll keiner der nicht ein burger von St. Steffan ist, von den bäürtsleüten angenommen werden, ehe und bevor er von den gemeindvorgesetzten vor versamletem gericht die erlaubniss dazu erlangt haben wird.

Da nun obstehende ordnung zum nutzen und vorteil bemelter bäürt Ried gereichet, auf alle billigkeit sich gründet, auch den gegenwärtigen umständen allerdings angemessen ist, als haben wir dieses reglement anmit hochobrigkeitlich sanctioniert und bestätigt, in solang es uns gefallen wird, und wir nicht ursache finden, dasselbe abzuänderen. In kraft dessen etc. datiert den 31 Mai 1784.

U, Sprb. AAAA pag 27.

88. „Erkanntnuss, wie der Landrechtsbrief von a°. 1522 bey vorfallenden Schlägereyen und Misshandlungen im Obern-Simmental verstanden werden solle."

1786, März 7.

Schultheiss und rath etc. . . .

Zweysimmen praefecto: Aus denen eingelangten schriften haben wir des mehreren ersehen, dass der landsvenner Knutti aus anlass des vorgefallenen schlaghandels zwischen der minderjährigen Susanna Eschler und ihrer mutter an einem, denne der Susanna Martig und ihren gehülfen am andern teil, sub 14 Jenner letzthin vor eurer amtlichen verhör auf eine ungewohnte art aufgetreten, und mit vorlegung sowohl des landrechtbriefs de a°. 1522 als zweyer erkanntnussen vom jahr 1746 anbegehrt, dass der vorwaltende schlaghandel, sowie alle andere dieser art in zukonft nach inhalt angezogener titlen behandelt und die landschaft bey ihrer freiheit gelassen werden solle. Nachdeme wir nun angezogene schriften durch unsere fürgeliebten miträth die herren deutsch-sekelmeister und venner grundlich untersuchen, und uns darüber den bericht erstatten lassen, haben wir befunden und

erkennt:

Die erläuterung des landrechts de 1522 seye in betref der schlägerey-händlen einzig und allein darin bestanden, dass zuwider dem alten landrecht, welches ohne einichen bedacht auf den urhab zu nehmen, den geschlagenen begwältiget, von dem getäter vor allem aus den wirt- und arztlohn zu forderen und zu beziehen, hinfüro ein kastlan, venner, statthalter und ander fromm, unpartheyisch leüt auch über arztlohn und kösten, wie über wundung, lamtag und schmerzen erläuterung und entscheid zu tun befügt seyn sollen: folglich auf den urhab gleich wie anderer orten geachtet werden könne und solle. Jedennoch können obvernamsete nur als den parteyen vorgeschlagene schiedrichter, aus denen sie nach belieben wählen könnten, angesehen werden, anerwogen der landrechtbrief keine ausschliesslich dazu benamset und bestimmt.

Dass aber dergleichen schiedsrichter keine unappellable sprüch zu geben befügt seyen, sach sey dann, die beidseitigen partheyen haben ihren streithandel ihnen mit ausgedruckten worten in todne händ übergeben, kann keinem vernünftigen zweifel unterworfen seyn.

Es ist auch nicht minder einleuchtend, dass wenn je eine so ausserordentliche ordnung vorhanden wäre, anstatt eine freyheit für die unsrigen im Ober-Simmental zu seyn, selbige im gegenteil von der guttat der weiterzeüchung von dem richter erster instanz vor die obere richter (welche alle untertanen unserer landesväterlichen regierung geniessen) allein ausgeschlossen wären.

Die dem oberläutertermassen wahren sinn des landrechtbriefs de 1522 wie auch aller übung entgegenscheinende urteil von 1746 kann endlich um so viel weniger von einicher bedeutung seyn, als sie benebenst in landesherrlichen sachen incompetente ergangen.

Infolg dieser nun bestens auseinander gesetzten grundsätzen soll sowohl der vorliegende dermalen zwischen eingangs vermelten partheyen obschwebende schlaghandel als die könftigen fälle dieser art jeweilen behandelt, und gegenwärtige verfügung zu könftiger beobachtung sowohl in den schlossbücheren als in dem landrechtbuch eingetragen werden. Dat. den 7 Merz 1786.

U. Sprb. A A A A pag. 643.

89. Landrecht vom 19. Februar 1796.

Die erste, von Bern redigierte und vom 7. und 9. Februar und 16. März 1791 datierte Fassung war der Landschaft unterbreitet worden, welche durch einen Ausschuss unter dem Vorsitz des Statthalters Bartlome Im Obersteg, bestehend aus dem Landesvenner Samuel Joneli, Landesseckelmeister Johann Im Obersteg von Boltigen, Kirchmeyer Bartlome Treuthard, alt Siechenvogt Peter Tomi von Zweisimmen, Doktor und Waisenvogt Christian Tritten, Siechenvogt Johannes Rieder von St. Stephan, dem Lieutenant Johannes Betschen und alt Kirchmeyer Peter Bächler aus der Lenk, am 3. Juni 1793 verschiedene Abänderungs- und Beisatzprojekte zu gewissen Artikeln aufsetzen liess. Dieselben wurden an den 4 Gerichten gutgeheissen, zu St. Stephan am 9., zu Zweisimmen am 10., zu Boltigen am 11. und in der Lenk am 29. Dezember 1793, und Mghhn. zu Bern vorgelegt. Die meisten dieser Abänderungen wurden von diesen bestätigt und dieses Landrecht am 19 Februar 1796 einer neuen definitiven Fassung unterworfen, bei welcher es verblieb.

Hier nach der amtlichen Niederschrift der Fassung vom 19. Februar 1796 im Staatsarchiv Bern.

Landrecht der E[n]. Landschaft Obersimmental.

Wir Schultheiss, Klein und Grosse Räte der Stadt und Republik Bern, tun kund hiemit:

Demnach Uns von Unsern lieben und getreüen Angehörigen der Landschaft Obern-Simmental durch ihre ersamen Ausgeschossenen in Geziemenheit vorgetragen worden, dass wegen vielfältiger Veränderung der Zeiten und Umstände, die ihnen in verschiedenen Jahren von unseren in Gott ruhenden Vorfahren erteilten und verliehenen Freyheiten, Rechte und Gesätze einer Revision und Abänderung nötig hätten; mit untertäniger Bitte, dass wir belieben mögten, die ganze Sammlung aller dieser Freyheiten und Rechte in ihrer Verbindung zusamt den von ihnen ehrerbietigst vorgeschlagenen Veränderungen untersuchen zu lassen und ihnen solche in einer neuen auf die gegenwärtigen Zeiten gerichteten Sammlung gnädigst zu übergeben und zu bestätigen, dass daraufhin Wir nach vorgegangener genauer Untersuchung und Erdaurung angezogener ihrer Freyheiten, Rechte und Gesätze, sowohl als derjenigen Artikel, so Uns von ihnen zur Genehmigung vorgelegt worden, in Betrachtung der uns von der Landschaft zu allen Zeiten geleisteten treüen Dienste, Uns willig und geneigt finden lassen, zum Besten der ganzen Landschaft, dieser ihrer geziemenden Bitte gnädigst zu entsprechen.

Wir haben demnach alle hienachfolgenden Briefe und Artikel, und namentlich zuerst die fünf Freiheitsbriefe, sodann alle in neün verschiedenen Abschnitten begriffene Rechte, so wie sie in dieser Sammlung enthalten und verzeichnet sind, durchaus und in ihrem ganzen Inhalt angenommen, genehmiget und von neüem bestätiget, genehmigen und bestätigen dieselbigen von nun an und für künftige Zeiten, also dass solche noch fürbas als die wahren und eigentlichen Freyheiten, Rechte und Gesätze Unserer lieben und getreüen Angehörigen der Landleute im Obern-Simmental gelten, und von männiglich dafür angesehen und gehalten werden sollen, wie Wir dann auch andurch feyerlich versprechen, sie die Landschaft jederzeit dabey bestens zu erhalten und sie nach allen Kräften zu schützen und zu schirmen — Uns aber zu ihnen versehen, dass sie noch ferners wie

bis dahin als getreue Angehörige Uns pflichtmässig und gehorsamlich werden zugetan verbleiben.

Geben in Unsern Grossen Rats-Versammlungen, den sibenden und neünten Februarii und sechszehenden Martii eintausend siebenhundert ein und neünzig; revidiert, erläutert, mit verschiedenen Abänderungen und Beysätzen vermehrt und folglich sanctioniert den neünzehenden Februarii eintausend siebenhundert sechs und neünzig.

Erster Abschnitt.

Alte Freiheitsbriefe.

I. Brief von 1386 (Nr. 6).
II. Brief von 1392 (Nr. 8, nur die allgemeine Einleitung).
III. Brief von Samstag nach St. Lorenztag 1512[1] (Nr. 31).
IV. Brief von Dienstag nach unser l. Frauentag 1514 (Nr. 32).
V. Brief von 1747 (Nr. 80, nur die Einleitung und Corroboration).

Zweiter Abschnitt.

Einige Verordnungen die Grundverfassung betreffend.

1.

Der Oberamtsmann soll bey seinem Eintritt in die Hand des Landsvenners geloben.

Bei Unserer Amtleute jeweiligem Eintritt sollen dieselben nachdem die Landschaft den Eyd der Treüe zu Unsern Handen wird abgeschworen haben, in die Hand eines Landsvenners, wie es von alter her in Übung gewesen sein soll, geloben, die Landschaft bei ihren Freiheiten, Rechten, alten geschriebenen und nicht geschriebenen Gebräuchen und Gewohnheiten ungehindert zu schirmen und zu handhaben.

2.

Der Landsvenner soll der Landschaft schweren.

Da auch zu Zeiten der Landsvenner von Uns gesetzt oder entsetzt wird: so soll derselbe jeweilen sich vor Uns stellen, seine Zeichen übergeben, und sodann das Amt annehmen, wie es von alter her in Uebung gewesen ist. Und damit die gemeine Landschaft wissen möge, wie er sich halten solle, und was er zu tun schuldig sei, so finden wir nötig festzusetzen, dass der neuerwehlte Lands-

[1] Vgl. Schlussbemerkung zu Nr. 31.

venner, nachdem er Uns geschworen hat, sich vor den gemeinen Landleuten stellen und daselbst gleichermassen schwören solle.

3.

Eidsformel des Landsvenners.[1]

Es schwört ein Landsvenner der Landschaft Obersimmental bevor Un. GHrn. und Obern. infolg des Hochdenenselben geschwornen Eids, Treü und Wahrheit zu leisten, ihren Geboten und Verboten gewärtig zu sein, auch ihren Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden.

Annebens zu denen von Un. GHrn. und Obern der Landschaft gnädigst erteilten Freiheiten, Rechten und Gebräuchen Sorge zu tragen, auf die Befolgung und Aufrechterhaltung derselben zu wachen, und keine derselben ohne Vorwissen und Genehmigung der Landschaft zu veräussern. Alle Gefährd vermieden.

4.

In der Landschaft Obersimmental soll mehr nicht, als ein Statthalter sein.

Nach altem Gebrauch und Herkommen soll auch in dieser Landschaft mehr nicht als ein Statthalter sein, der Uns und Unseren Amtsmann allda in Unsern und der Landschaft Geschäften und Angelegenheiten warten und dienen soll.

5.

Obmann am Chorgericht.[2]

Soll in jeder Kirchgemeinde, wo kein Unterbeamteter ist, der erste Vorgesetzte des weltlichen Gerichts sein, wenn er hierzu die erforderliche Tüchtigkeit hat, welcher in Abwesenheit des Hh. Oberamtmanns und der Unterbeamteten das Praesidium u. s. w. an beiden Gerichten führen, hingegen auch die Pflicht auf sich haben soll, die an ihn ergehenden oberamtlichen Befehle als erster Vorsteher der Gemeinde seinen Mitvorgesetzten, wenn es nötig ist, vorzutragen, und Hand obzuhalten, dass dieselben jeweilen mit möglichster Genauigkeit und Geschwindigkeit befolget werden.

---

[1] Dieser Artikel fehlt in der Fassung von 1791, wurde aber auf das Begehren der Landleute von Mn. GHhn. aufgenommen mit dem Zusatz „in Folg des Hochdenenselben geschwornen Eids".

[2] Dieser ganze Artikel, der in der Fassung von 1791 fehlt, und eine für die Landschaft ganz neue Einrichtung betrifft, wurde 1798 von MGhn. auf Begehren der Landleute aufgenommen.

6.

Wie die Gemeindsversammlungen beschaffen sein sollen.

Der unbefragten und unbewilligten Landsgemeinden halb lassen wir es bei dem Verbot derselben wie von alters her verbleiben. Wir wollen aber dabei wie bis dahin noch im Ferneren zulassen, dass von gemeiner Lands-Sachen und Geschäfte wegen die Ausschüsse zwei oder drei ehr- und friedliebender Hausväter von jeder Bäurt in diesem Amt zu den Gerichtsgeschwornen zusammenberufen werden mögen. Doch so, dass allemal Unserm Amtmann die Ursache der Versammlung zuvor angezeigt werde.

7.

Die Gerichtsbesatzung betreffend.

Da es der Gerichtsbesatzung halb bis dahin in Übung gewesen ist, dass durch Unsern Amtsmann aus jedem Gericht zween Geschworne zusammenberufen und in die Wahl geschlagen, folgends um einen jeden derselben gemehret worden: so wollen wir diesen Gebrauch dahin bestätigen, dass es noch fürbas dabei sein Verbleiben haben und Unsere amtleüte sich in Vorfallenheiten darnach verhalten sollen.

8.

Wo der Schlüssel zu der Landkiste liegen solle.

Der zu der Landkiste gehörende Schlüssel soll nach altem Herkommen noch ferners in der Landleuten Händen und Verwahrung liegen bleiben.

Dritter Abschnitt.

Von Erbfällen.

1.

Von der Gewalt des Vaters, seinen Kindern etwas zum voraus zu verordnen.

Ein Hausvater stehet in Rechten, von seinen eigenen unverpänigten Mitteln einem oder mehrern von seinen nach Tode hinterlassenden Kindern oder deren lebenden Nachkömmlingen den sechsten Teil seines Guts zum voraus zu vergaben.

2.

Vom Erbrecht des jüngsten Sohnes.

Es soll nach des Vaters Absterben dem jüngsten lebenden Sohne das hinterlassene Sässhaus samt Beünden und Garten und einer Jucharte

nächst dabeiliegenden und dazu gehörenden Erdreichs in ziemlich billiger Schatzung heimdienen: jedennoch nicht über den sechsten Teil.

3.

Wie es in solchem Falle mit Lehengütern zu halten sei.

Sollte aber ermeldtes Sässhaus mit andern liegenden Gütern in gleicher Lehenpflicht begriffen sein, so sollen alsdann solche dem jüngsten Sohne unverteilt in der Schatzung zukommen.

4.

Von dem Erbrecht der Bruders- oder Schwesterkinder so lange sich die Erbschaft in Stöke zerteilt.

Es ist auch angesehen und gesetzt, dass der abgestorbenen Brüder und Schwester Kinder, welche ehemals von dem Erbe ausgeschlossen gewesen, anstatt ihrer verstorbenen Eltern erben, und eben den Teil beziehen mögen, so ihren Eltern bezogen hätte, wenn sie im Leben gewesen wären, so lange die Erbschaft sich stocksweise verteilt.

5.

Von dem Erbfall nach Absterben eines Hausvaters oder einer Hausmutter.

Weil laut Erbfallbriefs von A°. 1497 und nach altem Herkommen es in der Landschaft Obersimmental stets in Übung gewesen, dass nach dem Absterben eines Hausvaters oder Mutter das noch Lebende mit den Hinterlassenen die völlige Verlassenschaft durch die Mitte zu teilen schuldig ist: so soll es noch ferners dabei verbleiben,[1] jedoch nur in nachfolgenden Fällen als:

a. Wenn sich das Überlebende schlecht aufführt, dass entweder der Vater bevogtet werden muss, oder die Mutter die Kinder nicht verpflegen und erziehen kann.

b. Wenn sich das Überlebende wieder verheüratet.

c. Wenn sich ein Kind mit seines Vaters oder Mutter Wille verheüratet, oder das fünfundzwanzigste Jahr erfüllt hat: so soll ihm sein Kindsanteil an dessen abgestorbenen Vermögen aus-

[1] Das folgende fehlte der Fassung von 1791, wurde aber 1796 auf Begehren der Landleute von Mn. GHbn. hinzugefügt: „Da endlich die Landschaft die schädlichen Folgen eingesehen, die für die Kinder entstehen, wenn Eltern und Kinder sich allzu früh mit dem Gut scheiden, so hat sie sich in diesem Fall dem Sinn der Stadtsatzung unterzogen, so dass nach diesem Project (ausser in nebenstehenden 3 Fällen) das überlebende von den Ehementschen im lebenslänglichen Besitz der ganzen Verlassenschaft bleibt."

gerichtet werden, doch ohne Nachteil des folgenden oder 6ten Artikels.

In allen andern Fällen aber bleibt das Überlebende im Besitz und Nutzniessung der ganzen Verlassenschaft, als welche erst auf seinen Todfall zwischen den Kindern oder in deren Ermanglung zwischen beider Eheleuten nächsten Verwandten der im Eingang dieses 5ten Artikels enthaltenen Vorschrift gemäss, durch die Mitte verteilt werden soll. Wenn aber das Überlebende im Besitz der ganzen Verlassenschaft bleibt: so soll alsobald nach des ersteren Absterben über das ganze Vermögen ein formliches Inventarium gezogen und in das Waisenbuch des Orts zur künftigen Nachricht eingeschrieben werden.

6.

Anhang zu hievorstehendem Artikel.

Wenn eint oder andere der aus einer solchen Ehe erzielten Kinder völlig erzogen und zu Gewinnung ihres Mus und Brodts tüchtig sind: hingegen aber andere sich annoch unter vierzehn Jahren und in der Minderjährigkeit befinden und aus dem Betrag ihrer Nutzung nicht erhalten werden könnten: dass solchenfalls die Mehrjährigen,[1] so wie auch der mit seinem Gut abgesonderte annoch lebende Vater oder Mutter, falls sie hierzu im Stande sind,[1] nach Anleitung vorstehenden Artikels den minderjährigen Kindern bis zu der Erreichung sothanen Alters je nach Bewandtniss der Umstände alljährlich etwas beizuschiessen schuldig sein sollen.

Die Bestimmung und Verordnung dieses Beischusses aber soll dem Richter und Gericht des Orts überlassen sein.

7.

Von Teilung der Verlassenschaft der Kinder nach des Vaters oder der Mutter Absterben.

Da es von Alters her gebräuchlich gewesen, dass wenn ein Ehemensch vor dem andern mit Hinterlassung ehelicher Kinder abgestorben, nachwerts aber eins oder mehr dieser Kinder auch mit Tod abgehen, dennzumal der Vater, wenn er bei Leben, seine Kinder einzig hat erben können, die Mutter aber in solchem Falle nur einen Kindsteil zu beziehen gehabt hat: Als ist hierinnen billig zu sein

[1] Fehlt ebenfalls 1791 und wurde zugleich mit dem Beisatz des vorigen Artikels von Mn. GHhn. auf Begehren der Landleute aufgenommen.

erachtet worden, dass dieses Erbrecht in eine Gleichheit gesetzt werde, folglich der Vater in diesem Fall mehr nicht als einen Kindsteil gleich wie die Mutter zu erben und zu beziehen haben solle.

8.

Anhang zu obigem Artikel.

Stirbt dann aber nach dem Ableiben des Vaters oder der Mutter auch das letzte Kind, so soll das Überlebende, es sei Vater oder Mutter, eigentümlich zu erben haben den halben Teil seines liegenden und fahrenden Guts. Die andere Hälfte dann soll fallen und gehören den nächsten Verwandten von väterlicher oder mütterlicher Seite, je nachdem ihnen solche Erbschaft von Geblüts und von Erbrechts wegen gebühren mag.

9.

Von Verteilung des Grosselterlichen Guts, wann nur Grosskinder, oder auch nur Kinds-Kinds-Kinder vorhanden sind.

Wenn bei Absterben des Grossvaters und der Grossmutter keine Kinder, sondern allein Grosskinder, das ist Kinds-Kinder, oder auch nur Kinds-Kinds-Kinder vorhanden sind: so soll derselben grosselterliche Verlassenschaft sich nicht mehr in Stöcke, sondern in die Häupter, das ist den Grosskindern nach verteilen, und einem jeden sein Teil wie dem andern zukommen.

10.

Erläuterung.

Falls aber mit den Grosskindern auch Kinds-Kinds-Kinder vorhanden wären, so sollen diejenigen unter ihnen, die von einem Stammen fliessen, ihrer seien wenig oder viel, in allwege für ein Haupt gerechnet werden, und sammethaft das Erbrecht geniessen, so ihre Eltern genossen, wenn sie den Fall erlebt hätten.

11.

Von dem Erbrecht der Grosseltern, Ähni und Ahnen zu der Verlassenschaft ihrer Grosskinder.

Wenn nach des Vaters und der Mutter Tode eine Person verstirbt ohne eheliche Leibserben, und hinterlässt Geschwister und deren Kinder, item auch Grosseltern: so schliessen die Erstern die Letztern von der Erbschaft völlig aus.

Sind aber keine Geschwister noch derselben Kinder vorhanden: so schliessen die Grosseltern, wie auch nach ihnen der Ähni und die

Ahnen die weiters Gesipten aus; sowie auch in weitern Graden die nähern Verwandten die weitern allwegen in dem Geblüt, wie solche herstammen, völlig ausschliessen.

12.

Vom Erbrecht der Mutter oder des Vaters, wenn keine ganzen Geschwister noch deren Kinder, sondern von väter- oder mütterlicher Seite allein Halbgeschwister vorhanden.

Sollte es sich zutragen, dass nach des Vaters Tode jemand abstürbe, und keine rechte Geschwister, noch derselben Kinder, sondern von väterlicher Seite allein Halbgeschwister oder andere erbensfähige Verwandte: Mütterlicher Seite aber sie die Mutter selbst samt Kindern von ihrer Seite, die mit dem Verstorbenen auch Halbgeschwister gewesen, vorhanden wären: so sollen die Halbgeschwister von dem väterlichen Blut, oder im Falle derselben keine wären, die nächsten väterlichen Verwandten, denen es von Geblüts und Erbrechts wegen zustehen mag, den halben Teil der Verlassenschaft erben.

Die andere Hälfte aber soll der Mutter und ihren Kindern als Geschwistern von dem mütterlichen Band allein zufallen und heimdienen, um unter ihnen gleichlich den Häuptern nach verteilt zu werden.

Und vice-versa der Vater, falls keine ganze Geschwisterte, sondern nur Halbgeschwisterte von mütterlicher Seite vorhanden wären.

13.

Von dem Vorrecht der Söhne zu des Vaters, und der Töchter zu der Mutter Kleidern und Kleinodien.

Zu des Vaters hinterlassenen Kleidern, Gewehr, Harnisch und Munition, auch in Ehekontrakten stipulierten Mannschaften, sollen die Söhne und Sohnssöhne einzig Recht und Macht haben: so wie hingegen auch die Töchtern und Tochtertöchtern die mütterlichen Kleider, Kleinodien und was an ihren Leib gehört, samt der auf Ehetagen versprochenen Morgengab, auch einzig und zum Voraus zu erheben haben sollen: Sach wäre dann, dass die Mutter bei Lebzeiten nach Inhalt der Stadt Bern erneuerten Gerichtssatzung anderwerts darüber disponiert hätte.

14.

Anhang zu obigem Artikel.

Falls aber neben obigen Kindern oder Grosskindern männlichen und weiblichen Geschlechts annoch Kinds-Kinds-Kinder vorhanden

sein sollten: so sollen selbige jeden Orts nach ihrem Geschlecht und Art an den gemeldten Vorrechten um so viel Anteil nehmen, als es ihnen nach ihrem sonst habenden Erbrecht beziehen mag.

15.

Wie die Verlassenschaft einer nach ihrer Eltern Tode ohne Leiberben verstorbenen Person verteilt werden solle.

Stirbt aber eine Person nach des Vaters und der Mutter Tode, ohne eheliche Erben in absteigender Linie zu hinterlassen: so sollen die nächsten Verwandten von des Vaters Seite die einte Hälfte, und die nächsten Verwandten von der Mutter Seite die andere Hälfte von allem dem Gut, so eine solche Person hinterlasst, es sei liegend oder fahrend, zu erben haben.

Mit deutlichem Vorbehalt jedennoch der von einer solchen Person etwan errichtenden testamentlichen Disposition, als bei welcher es solchen Falls sein gänzliches Verbleiben haben soll.

16.

Vom Erbrecht der rechten Geschwister und der Halbgeschwister.

Wann die abgestorbene Person ein oder mehr Geschwister von beiden Banden, und zugleich ein oder mehr Geschwister von einem Band, das ist von Vater oder Mutter allein, verlässt: so erben in diesem Falle die Geschwister von beiden Banden den halben Teil der ganzen Verlassenschaft zum Voraus; zum andern halben Teil dann gehen samtliche Geschwister sowohl von einem als beiden Banden. den Köpfen nach zu gleichen Teilen. Falls aber eins dieser Geschwister abgestorben und Kinder hinterlassen hätte, so sollen diese Letzteren an ihres Vaters oder Mutter Stelle so viel zu erben haben, als solche selbst bei ihrem Leben hätten erben können.

17.

Anhang zu vorigem Artikel.

Wann aber die abgestorbene Person keine lebenden Geschwister hinterlassen hätte, sondern nur Geschwisterkinder, so erben dieselben, je nachdem sie von beiden oder einem Bande herstammen, auf dem hievor gemeldten Fusse, und zwar die von beiden Banden den halben Teil zum voraus; sämtliche Geschwisterkinder aber die andere Hälfte den Köpfen nach zu gleichen Teilen.

18.

Von dem Erbrecht der Mutter oder des Vaters, wenn ein Kind nach seinem Vater oder Mutter verstirbt und Geschwister von beiden Banden und von einem Band allein hinterlasst.

Wenn ein Kind nach dem Tode seines Vaters verstirbt, und nebst seiner Mutter noch Geschwister von beiden Banden und von einem Bande allein hinterlässt: so nimmt die Mutter in solchem Falle von des verstorbenen Kindes Verlassenschaft einen Kindsteil zum Voraus; das übrige dann soll zwischen den Geschwisterten von beiden Banden oder derselben Kindern wie hiernächst vorgemeldt verteilt werden. Und vice-versa der Vater, falls ein Kind nach dem Tode seiner Mutter verstirbt, und nebst seinem Vater noch Geschwisterte von beiden Banden und von einem Band allein hinterlässt.

19.

Von dem Erbrecht der absteigenden Linien an des Vaters oder der Mutter Gut.

Wegen Bestimmung des Erbrechts der absteigenden Linien an der väterlichen oder mütterlichen Verlassenschaft soll es lediglich bei Unserer Stadt Gerichtssatzung verbleiben.

20.

Von anderen hier nicht ausgedruckten Fällen.

Was dann endlich noch andere Fälle in Erbschaftssachen betrifft, die hier nicht enthalten sind und von welchen das bisherige Landrecht nichts meldet, so soll allemal bei Ereignung derselben Unsere Stadtgerichtssatzung der Landschaft Ober-Simmental zur einzigen und gänzlichen Vorschrift dienen.

Vierter Abschnitt.

Von Vogtssachen.

1.

Von Bestellung der Vögte, und Ablag der Vogtsrechnungen.

In jeder Gemeinde mag die Ehrbarkeit oder im Notfall wenigstens drei Vorgesetzte derselben die Vögte Unserem Oberamtsmann zur Bestätigung vorschlagen. Vor derselben sollen auch die Vogtsrechnungen in Beisein der Verwandten ab- und Unserm Oberamtsmann zur Passation vorgelegt werden.

2.

Von der Vogtsentlassung.

Wer vogtslos zu sein begehrt, der soll mit einem Zeugnisse von seiner Ehrbarkeit versehen die Vogtsentlassung bei Unserm Oberamtsmann suchen, der solche nach Bewandtniss der Umstände erteilen mag.

3.

[1]Der Vogt soll keine Liegenschaft seiner Vogtsanvertrauten ohne ehrbarkeitliche Einwilligung selbst nutzen.

Ein Vogt soll von seiner Vogtsanvertrauten Liegenschaften (gemeine Weid und Bergen, die insgemein ihren bestimmten Preis haben, ausgenommen) nichts selbst nutzen können ohne Einwilligung der Ehrbarkeit.

4.

Von andern Verordnungen die Vogtssachen betreffend.

In Ansehen aller übrigen Verfügungen wegen den Vögten und Vogtssachen soll fürohin Unsere Stadtgerichtssatzung allein zur Regel und Vorschrift dienen.

Fünfter Abschnitt.

Von Schuldbetreibungen.

1.

Von Schuldbetreibungen überhaupt.

Die Schuldbetreibungen insgemein, nachstehende Fälle ausgenommen, sollen gänzlich nach Unserer Stadt Gerichtssatzung vorgenommen und ausgeführt werden.

2.

Von dem Vorrecht des Eheweibs und der Kinder in Ferggung der Pfänder.

Es sollen noch fernershin des Schuldners Ehefrau und Kinder die Freiheit und Gewalt haben, eine Kuh, auch in dem Falle, wann schon nicht mehr als eine vorhanden wäre, samt dem nötigen Futter bis man zu Alp fahrt, vor aller Schatzung zum voraus weg zu nehmen: Da dann erst hernach von dem Gläubiger auf die Pfänder gegriffen werden mag.

---

[1] Fehlt 1791, der ganze Artikel von Mn. GHhn. 1796 aufgenommen.

3.

Von Bewilligungen.

In Ansehen der Bewilligungen und der dahin einschlagenden Gegenständen, soll es vollkommen bei dem der Landschaft Obersimmental unterm 20. Dezember 1782 hochoberkeitlich von Uns ertheilten Tarif sein Bewenden haben.[1]

4.

Vom Stillstand der Betreibungen.

Alle rechtliche Schuldbetreibungen sollen vom ersten Mai hinweg bis auf Gallustag, als den sechszehnten October, stille stehen.

Da aber dieser Termin von dem in Unserer Gerichtssatzung bestimmten abweicht: so soll oberwähnter Betreibungsstillstand in allen Geldaufbruchscheinen von den Notariis eingerückt und angezeigt werden.

5.

Vom Lidlohn.

Der Lidlohn soll das ganze Jahr hindurch, ausser der beschlossenen Zeit, nach Unserer Stadt Gerichtssatzung betrieben werden können.

6.

Wie der Oberamtsmann seine Gefälle eintreiben solle.

Damit jeder Oberamtsmann zu Beziehung der Amtsgefälle die Boten zu gebrauchen überhoben sei, so soll er dieselben in der Zeit seines habenden Amts und Gewalts so viel möglich berichtigen und entweder selbst oder durch Mittel der Weibel, ohne andere Kösten beziehen.

Was aber ungeachtet solchen angewandten Fleisses, sonderlich von den letzten Jahresgefällen nicht eingebracht werden mag, das soll nachher der üblichen Betreibung unterworfen sein.

7.

Vom Rechtdarschlagen.

Da nicht nur das der Landschaft Obersimmental den 6ten Junius 1670 und 19 December 1727 ertheilte Landrecht, sondern auch Unsere erneuerte Stadtgerichtssatzung Seite 239 und 364 das Rechtdarschlagen[2] unter den dabei vorgeschriebenen Bedingen zugeben:

[1] Dieser Tarif ist nicht mehr zu finden.

[2] 1791 „Rechtdarschlagen in Schuldbetreibungen", das letztere 1796 ausgelassen, da nach Erkanntnuss Mn. GHh. vom 9. Januar 1768 und nach der Gerichtssatzung das Rechtdarschlagen in allen Fällen gestattet wurde.

so soll solches der Landschaft noch fernershin auf gleichem Fusse gestattet bleiben.

Sollte aber diese Freiheit von strafbaren und mutwilligen Tröhlern missbraucht werden, bloss in der Absicht, um ihre Tröhlsucht zu befriedigen und sich und ihre Gegner in Unruhe und Armut zu stürzen: so bleibt Unsern jeweiligen Amtleuten freigestellt, solche freche Leute Uns zu verleiden, da Wir dann schon wissen werden, die Landschaft vor dergleichen unruhigen Angehörigen behörig zu schützen und zu schirmen.

[1]So einer in Schuldbetreibungen Recht darschlagt, so mag der Gläubiger denselben auf den ersten Gerichtstag citieren und zugleich ihm verdeuten lassen, was die Ursache und seine Ansprach seie: erscheint er hierauf nicht, so soll der Richter, falls keine Leibsnot und Herrendienst vorgewandt und erzeigt werden kann, mit Rechtschaffen fortfahren, und dem Gläubiger ohne Aufschub auf Pfänder agieren zu können Bewilligung erteilen.

8.

[1]Pfänder sollen gefergget werden wie folget:

Vor allem aus: Vieh, Heüw, Lischen, Stroh, Liegenschaft und letztlich Hausgerät. Allemal soll der Gantmeister besorgt sein, bestmöglich nach Verhältniss der Anforderung Pfänder zu ferggen und auszutragen.

9.

[1]Pfandschätzer.

Jeder soll von einer jeden Forderung ein Pfund Lohn beziehen, im Fall er wirklich geschätzt oder vom Gläubiger auf den Gantplatz ist beschieden worden.

10.

[1]Gant-Tag.

Ganttag ist, wenn es Gericht ist, am Gerichtstag, sonst aber in jeder Kirchgemeinde am Ordinari-Wochenpredigtstag, die beschlossenen Zeiten ausgenommen.

---

[1] Fehlt 1791, von Mn. GHn. auf Begehren der Landleute hinzugefügt.

[2] Fehlt 1791, von Mn. GHh. auf Begehren der Landleute hinzugefügt, mit dem Zusatz „die beschlossenen Zeiten ausgenommen". („Diese teils in der obersimmentalischen Schätzerordnung, teils aber seit undenklichen Jahren in Übung gewesenen Gebräuche wünsche man, dass sie zur allgemeinen Nachricht und Vorschrift derjenigen so es berührt, dem Landrecht möchten eingerückt werden.")

11.

Von den Beiständen vor Gericht.

In Ansehen der Bewilligungen zu Beiständen für Rechtshändel vor Gericht mögen Wir wohl zugeben, dass diese Bewilligung an desjenigen Gerichts, vor welchem der Handel obwaltet, Ermessen stehen solle.

12.

Anhang der aussern Beistände halb.

Die aussern Beistände aber vor Gericht sollen als dem Landmann schädlich, abgestellt sein; ausgenommen in wichtigen Fällen, nach Erkanntniss des Oberamtmanns und des Gerichts.

Sechster Abschnitt.

Verschiedene Obersimmentalische Vorrechte.

1.

Der Fischfang in den Nebenbächen, so in den Gütern entspringen, soll unverboten und das Fischen mit der Schnur im Landwasser auch zugelassen sein.

2.

Vom Jagdrecht.

Das Schiessen der Vögel, Füchse und Hasen und andern schädlichen Gewilds mehr soll ausser der verbotnen Zeit erlaubt sein, ohne dass man die Bälge dem Amtsmann zu überbringen schuldig sein solle.

3.

Erläuterung des obigen Artikels.

Wir behalten Uns aber deutlich vor, dass sothane Erlaubniss weder auf das Hochwild und auf den Hochflug, noch auf solches Gewild von dem der Freiheitsbrief nichts redet, ausgedehnt werde: massen es desshalb bei den vorhandenen Ordnungen ohne anders verbleiben soll.

4.

Wie und von wem der Landschreiber erwählt werden solle.

Des Landschreibers halb haben wir verordnet und erläutert, dass die Besatzung desselben in Handen und Gewalt sowohl Unsers Oberamtsmanns als der Vorgesetzten und der Landleuten in derselben Namen zugleich stehen und beruhen solle: also, dass welcher einmal dazu erwählt und gesetzt worden, dafür alljährlich vor dem Ober-

amtsmann oder Castlan und den obgemeldten Vorgesetzten bittlich anhalten und seine Dienste wiederum von neüem anbieten, folgends dann je nach Beschaffenheit der Sache entweder wieder bestätiget, oder aber, so es die Notdurft erfordert, ein anderer tauglicher Mann dazu gesetzt und erwählt werden solle.

Der Amtsschreiber aber soll lediglich von dem Castlan, als Unserem Oberamtsmann abhangen,[1] um bei jeder Verledigung aus der Zahl der Landleüten Unserm täglichen Rat ein tüchtiges Subject zur Bestätigung vorzuschlagen.

5.

Von Besatzung der Wirten.

Die Wirtschaften sollen nicht mehr jährlich, sondern auf vier und mehr Jahre von dem Castlan und den Gerichten, ohne Zutun der Pfarrer, vergeben und hingelichen werden. Und da die Wirten sowohl an Bequemlichkeit als Einkommen gewinnen, so soll man sie mit einer billigen jährlichen Auflage belegen, welche zwar für die vier Jahre gültig sein und deren Betrag ganzlich in das Armengut gehören soll. Da aber das Wesentliche dieser Einrichtung in der Verlängerung der Termine und der Anwendung der gemeldten Auflage besteht, so soll dem Gerichte freistehen, dieselbe zu vermehren oder zu vermindern, auch nach den Umständen versteigern zu können. So wird auch dem Gericht die Gewalt vorbehalten, im Fall sehr erheblicher Klägden den von ihm gesetzten Wirt wiederum absetzen zu können.

Ausser diesen Wirten aber soll allen übrigen Landleuten bei einer Buss von zehn Pfunden zu Unsern Handen, das Weinausschenken untersagt und verboten sein.

6.

Von Empfang der Lehen.

Was den Empfang der Lehen anbetrifft, so soll den Landleuten im Obersimmental noch fernerhin gestattet sein, Unsere Lehen, wenn es die Umstände erfordern, von Uns gebürend zu empfangen, es sei dass solches vor Uns selbst zu Bern, oder vor Unsern Abgeordneten in Unserem Namen in der Landschaft selbst geschehe.

---

[1] Das folgende fehlt 1791, von Mn. GHh. 1796 hinzugefügt „da seit undenklichen Jahren der Amtschreiber in Obersimmental nicht vom Kastlan, sondern von Mn. GHhn. den Räten aus der Zahl der Schreiber des Amts bestätigt worden; so bittet die Landschaft, es möge auch ferners so bleiben".

In beiden Fällen aber sollen die Empfaher billig und ziemlich gehalten werden. Wobei Wir Uns jedoch deutlich vorbehalten, nach der Zeit und den Umständen, auch dem Nutzen und der Notdurft der Landschaft eine Aenderung dieser Lehen halb nach Unserm Gutdünken vorzunehmen.

7.

Anhang zu obigem Artikel.

Was hie oben von Empfang der Lehen gemeldet worden, das erläutern Wir dahin, dass Wir Uns vorbehalten, diese Lehen nicht nur durch Unsere Abgeordneten allein, sondern gutfindenden Falls durch Unsern Castlan hinzuleihen: Doch soll solches anders nicht, als in Ziemlichkeit geschehen, damit die Empfaher keine billige Ursache haben mögen, sich zu beklagen.

8.

Von Bezahlung des Ehrschatzes.

In Ansehen des Ehrschatzes von Unseren Mannlehen, der bei jeder Handänderung zu Unseren Handen fällig ist, haben Wir nach verlangter und gestatteter billiger Ermässigung folgendes bestimmt und verordnet: Dass von einer Juchart gut gebauten Lands eine Krone, des schlechtesten aber zwanzig Batzen, denne von einem Mannsmaad des[1] besten ungebauenen Landes eine halbe Krone, und des schlechtesten ein halber Gulden, von eines Rindes Weide auf den besten Bergen auch eine halbe Krone, und von dem mindern ein halber Gulden als Ehrschatz bezahlt werden solle.

9.

Von den Herrschafthühneren.

Aus Anlass einer schon vor langen Jahren entstandenen Irrung wegen den Hühnern, so Unserm Oberamtsmann von Amtes wegen gebühren, haben Wir angesehen und geordnet, dass wo jemand das Huhn lieber nicht in Natura ausrichten wollte, derselbe anstatt dessen ein Gros oder den billigen Wert des Huhns in Geld bezahlen möge, Unser Oberamtsmann dann sich darmit begnügen solle.

10.

Von den Herrschaftzinsen.

Die Bezahlung der Herrschaftzinsen betreffend: Damit die gemeinen Landleute der Bussbeschwerde von eines so geringen Pfennigs

[1] „besten ungebauenen“ in der Fassung von 1791 versehentlich ausgelassen.

wegen entlediget seien, lassen Wir Uns gnädigst gefallen, dass in jeder Bäurt um solche Zinsen ein Träger gestellt werden möge, um dieselben in seinem Bezirke einzuziehen, und solche Unserm Oberamtsmann zusammen, bei drei Pfunden Busse von jedem rückstandigen Falle, zu entrichten.

Dazu dann unser Oberamtsmann allwegen von Andreastag als dem bestimmten Zahltag hinweg bis etwa acht Tage vor seiner Jahrsrechnung Gestündung geben soll.

11.

Von der Freiheit zum Testieren.

Obwohl ehemals in dieser Landschaft die gemeine Übung gewesen ist, dass die Mannspersonen, wenn sie testieren wollen, sich eben wie die Weibspersonen vorher ordentlich haben freien lassen müssen, so haben Wir dennoch in geneigter Willfahrung gemeiner Landleute Begehrens und in Aufhebung dieses unnötigen Gebrauchs gutgefunden, die Mannspersonen dieser Sach halb in gemeine Freiheit zu setzen, also dass ein jeder, der dessen im Übrigen den Rechten nach fähig und bei gutem Verstande ist, er sei gesund oder krank, ohne andere Befreiung nach Belieben testieren und sein Gut dem Landrechten nach vergaben mag.

[1] In dem Verstand jedennoch, dass der daherigen Kösten halb in der auf- und absteigenden Linien, wie auch von Geschwisterten, nur der halbige Teil des durch den Emolumententarif bestimmten Emoluments, von allen übrigen Erben aber das ganze Emolument für eine Testamentshomologation gefordert und bezogen werden könne.

Was dann aber die Freiung der Weibspersonen insbesondere anbetrifft, so soll dafür nur das halbe Emolument gefordert werden können.

12.

Von ehrrührigen Worten.

Um gemeine ehrrührige Worte mögen sich die Parteien in Beisein eines Gerichtsgeschwornen freundlich betragen: Da dann, wenn der Beleidigte vor dem Oberamtsmann nicht klagend auftrittet, derselbe auch keine Busse zu fordern haben soll.

---

[1] In der Fassung von 1791 nur der erste Abschnitt des Artikels, die folgenden erst 1796 hinzugefügt. Vgl. U. Sprb. HHHH pag. 7.

13.

Wie mit eines Todschlägers Gut zu verfahren sei.

Wegen dem Gut eines Todschlägers, und wie es darmit gehalten werden solle: haben schon ehemals Unsere Regimentsvorfahren der Landschaft Obersimmental folgende Freiheit erteilt, die wir ihr andurch auch für die Zukunft bestätigen: Wenn nämlich einer der Landleute in dem Obersimmental einen Todschlag begehen würde, so soll er desswegen sein liegendes Gut, eigenes und Mannlehen nicht verwürkt noch verloren haben, und er und seine Erben sollen solche inhaben und geniessen, ohne dafür weder von dem Gericht noch von Unserem Oberamtsmann angesucht und bekümmert zu werden. Was aber Zinsgüter, im Falle er deren eins hätte, oder fahrendes Gut betrifft, so soll es derentwegen bestehen und bleiben bei dem Recht, so von Alter her nach dem Landrecht in Übung gewesen ist.

Mit dem ausdrucklichen Vorbehalt jedoch, dass wann einer den andern in einer Trostung zu Tod schlagen, oder ihn in zornigem und bedachtem Mute umbringen und ihn zu dem Ende in seinem Hause und Hof aufsuchen würde, alsdann diese vorgedachte Freiheit einen solchen unredlichen Todschläger nicht schirmen möge, sondern man zu seinem Leib und Gut greifen und richten soll, wie es bis dahar in dem Landrecht üblich gewesen und noch würklich üblich ist.

14.

Vom Verkauf des Viehs ausser den Märkten.

Zum Besten der gemeinen Landschaft haben Wir auch die ehemaligen Verordnungen, da das Vieh nur allein an den Märkten hat dörfen verkauft werden, gänzlich aufgehoben und des freien Kaufs und Verkaufs halb festgesetzt, dass die Landleute fürohin an die Märkte nicht mehr gebunden, sondern befügt sein sollen, ihr Vieh auch bei ihren Häusern, Stäfeln, in den Weiden und auf den Alpen und Bergen nach Belieben zu verkaufen und zu verhandeln. Doch nur solange es Uns gefallen und dem Nutzen der Landschaft angemessen zu sein erachtet werden wird.

15.

Das Brennholz betreffend.

Unsere Oberamtleute und Pfarrer sollen sich in Ansehen des Brennholzes verhalten, wie von Alter her in Übung gewesen ist:

also dass den Bannhölzern möglichst verschonet, und aus denselben dem Recht, so die Landschaft desswegen in Händen haben mag, zuwider nichts bewilliget werde.

16.

Von dem Zaunbannrecht.

Wenn jemand Güter hat, die an die Allment stossen, so soll man ihm bei vierzehen Klaftern nicht zu seinen Zäunen hauen noch rieden, sondern dieser Streich soll im Bann liegen. Doch mag der Anstösser zu Erhaltung des Zauns die nötige Zäunung daselbst hauen; im Fall er aber auch zu Ausbesserung und Erhaltung der Gebäude auf seinem anstossenden Gute etwas Holz von Nöten hätte, so soll er nicht eigenmächtig davon hauen können, sondern es soll ihm durch den Bannwarten nach Befinden der Notdurft und des Orts Beschaffenheit verzeigt werden, bei Strafe drei Pfunden von jedem Stocke in widerhandelndem Falle.

17.

Anhang zu vorigem Artikel.

Übrigens aber soll niemand berechtigt sein, in eines andern Zaunbann etwas zu hauen, massen der Wald inner den vierzehen Klaftern lediglich zu Erhaltung der Zäunung und der Gebäude des anstossenden Guts dienen soll; ausgenommen jedoch die Windfälle, die zu nicht anders als Brennholz taugen, und die noch fürbas zum Austeilen unter die Allmentbesitzer gebraucht werden sollen.

Wenn aber sich an einem solchen Orte Windfall ereignen würde, der zu Reparierung der Zäunung und Gebäude gewiedmet wäre, die Gebäude aber zu solcher Zeit nicht soviel Holz erforderten, so soll der Besitzer des Guts das Recht haben, sothanen Windfall zu seinen übrigen in der gleichen Baurt besitzenden und Reparierens nötigen Gebäuden anwenden und gebrauchen zu können.

Alles bei Strafe der in Unsern Obrigkeitlichen Verordnungen bestimmten Busse von zehen Pfunden von jedem Stock, nebst Ersatzung des Holzes, wovon dem Zaunbannrechthaber drei Pfund per Stock zukommen sollen.

Wobei übrigens Unser, der Oberkeit, Recht in allwege vorbehalten wird.

Siebender Abschnitt.

Von Bergen, Weiden und Gütern.

1.

Von Besetzung der gemeinen Bergen und Weiden.

Es soll der Atzung, Besatzung und Reglierung halb der gemeinen Einlässe, das ist Berge, Weiden und Allmenten, noch im Ferneren bei dem alten Landbrauch verbleiben, nämlich dass den gemeinen Anteilhabern gestattet sein solle, durch das Handmehr derselben Atzung und Besatzung, auch was sonst ihr gemeiner Nutzen sein mag, zu reglieren und zu bestimmen, also dass die mindern Stimmen den mehrern unterworfen sein sollen; mit dem Vorbehalt jedoch, dass wenn jemand sich über das ergangene Mehr zu beschweren Ursach zu haben vermeinte, demselben erlaubt sein solle, solches mit Recht absetzen zu lassen; da es dann inzwischen bis zu allfälliger rechtlicher Absetzung oder Abänderung der mehrern Stimmen bei dem ergangenen Mehr verbleiben und nach demselben gehandlet werden soll. Wenn aber wegen allzufrüher Besetzung und Auffahrt sich zwischen den Anteilhabern Streit ereignen sollte, so sollen die streitenden Parteien drei der ältesten unparteiischen Vorgesetzten ersuchen, sich auf den Berg, Weide oder Allment zu begeben, und den Augenschein einzunehmen, ob die Weidfahrt zu frühe oder zu spät durch das Handmehr bestimmt worden sei.

Was dann diese drei Männer festsetzen und erkennen werden, dem sollen die streitenden Parteien sich unterwerfen, ohne einige Widerrede — die Unrecht habende Partei aber soll die Kösten bezahlen.

2.

[1] Weidlegung für das Vieh.

Auf allen gemeinen Bergen und Einlässen, wo von den Anteilern hierüber keine apparte Verordnung sich befindet, soll jeder Gattung von Vieh Gras gelegt werden, was hienach bestimmt ist, als:

---

[1] Fehlt 1791.

	Kuhrecht.	
Pferden		
Für eine Stute samt dem Füllen	4.	—
Für ein dito, die allererst auf dem Berg füllenet; wie auch zugleich jedem drei- oder mehrjährigen Pferd	3.	—
Einem zweijährigen Pferd	2.	—
Einem Jährling	1	½.
Rindvieh		
Einer Melchen Kuh oder Zeitkuh	1.	—
Drei Meschrindern	2.	—
Einem Kalb	—	½
Geissen		
Acht	1.	—
Schweinen		
Vier alten Schweinen	1.	—
Acht jungen dito	1.	—

3.

Von der Halbbesetzung auf Bergen und Weiden.

Die Halbbesetzung auf Bergen und Weiden soll den Landleuten im Obern Simmental nach uralter Übung noch ferners gestattet, die Bestimmung des Anfangs derselben dann den Anteilhabern durch das Handmehr überlassen sein.

Auf den Bergen soll da, wo nichts anders verordnet ist, der fünfte Augstmonat für dessen Anfang bestimmt sein.

4.

Von den Kälbern.

Ein Kalb vor dem neuen Jakobstag geworfen, soll für ein spätes, und das so nach dieser Zeit geworfen worden, für ein frühes gehalten, mithin nach diesem Verhältnis die Weide gelegt werden.

5.

Vom Übersatz für eine halbe Kuh.

Es mag der Übersatz für eine halbe Kuh auf gebührendes Anmelden erteilt werden: Doch anders nicht, als in dem Falle, wenn ein Anteilhaber für eine halbe Kuh Weidrecht hätte, und gegen einen billigen Zins kein anders halbes Recht dazu finden könnte, da dann derselbe sein halbes Kuhrecht wohl mit einer ganzen Kuh besetzen mag; mit dem deutlichen Vorbehalt aber, dass solches nicht

heimlich, sondern mit Wissen und Willen der übrigen Anteilhaber geschehe, die dann auch um den billigen Zins für die bewilligte halbe Kuh zufrieden gestellt werden sollen.

6.

Von Bestrafung des Übersatzes.

Wer aber heimlich und unbefragt übersetzt, oder mehr Vieh auf die Weid treibt als ihm zukömmt, der soll von einem jeden Fusse, so er übersetzt hat, so viel deren auch sein mögen, sechs Pfund Busse bezahlen, nebst vierfachem Zins für die übersetzte Weid, und zwar den letzteren zu Handen des Bergs, die Busse aber zu Handen der Anteilhaber und Besitzer, die etwa Vieh auf dem Berg verlieren würden, unter welchen dann diejenigen, deren Vieh durch Fall oder Sturz verunglückt, vor denjenigen, deren Vieh sonst abgestanden, nach Verhältniss des Verlursts den Vorzug haben sollen.

Alles jedoch in dem Verstande, dass nur zween Drittel dieser Busse also verwendet werden mögen, massen ein Drittteil davon Unserm Oberamtsmann zukommen soll.

(Art. 3 vom neunten Abschnitt: Von Besetzung mit Geissen und Schweinen.)

7.

Von Verteilung der Berge.

Wir bestätigen noch in fernerem die alte Ordnung, dass das Verteilen der Berge keineswegs gestattet noch fürgenommen, sondern die Berggenossen bei ihrer Nutzung der Berge in gleicher Weis und Form, wie von Altem her üblich gewesen, ruhig gelassen werden sollen. [1] Jedoch mit der Ausnahme, dass wenn einer die Hälfte in einer gemeinen Weid oder Berg besitzt, so mag selbiger da, wo eine Teilung Platz haben kann, dieses zur Hälfte besitzende Grundstück vorteilen, den Zaun selbst aufrichten und dann denen Besitzern der andern Hälfte die Wahl gestatten, denjenigen Teil zu nehmen, der ihnen beliebt.

8.

[2] Berganteiler.

Der weniger als ein halbes Rindersweid auf einem Berg oder Weid besitzt, soll in der gemeinen Polizeiordnung der Bergen mit

[1] Das Folgende 1796 von Mn. GHhn. auf Begehren der Landleute neu aufgenommen, „da es früher und bis dahin so war, so möchte man es behalten".

[2] Fehlt 1791, auf Begehren der Landleute von Mn. GHhn. 1796 angenommen.

den übrigen Anteilhabern weder Stimm noch Handmehr-Recht zukommen; und hat er weniger als ein Fuss, so soll ihm kein Posten oder Hof in das Bergbuch eingetragen werden. Doch soll in Betreff der Einschreibung die Summung, so nicht von den Gütern getrennt werden kann, nicht begriffen sein, als welche noch fernerhin, sie mag viel oder wenig sein, in die Summungsbücher eingeschrieben werden soll.

9.

[1]Summungs- Sey- und Bergbücher.

Alle diese Controlle-Bücher sollen in Zukunft durch niemand anderst als allein die acht geschwornen Schreiber des Amts ausgefertigt und fortgesetzt werden. — Auch soll derjenige Schreiber, der etwas zu einem Posten, oder einen neuen dito einschreibt, allemal das Datum und seinen Namen beisetzen.

10.

Verunterpfändung an Berg und Weid in gemeinen Einlässen.

Keinem soll von dem Gericht bewilliget werden, seine Ansprache in gemeinen Einlässen, seie es Weid oder Berg, durch einen gerichtlichen Schein zu verunterpfänden, wenn er nicht aus dem darüber vorhandenen Berg- oder Controlle-Buch dem Gericht erzeigen kann, dass seine Ansprach, die er unterpfändlich einsetzen will, ihm in einem eigenen Hof oder Posten zugestellt sich befindet; ist dieses, so mag das Gericht die Verunterpfändungen bewilligen. Doch mit dem ausdrucklichen Beding: dass diese Einsatzung alsobald in das Controll- oder Bergbuch zu seinem Posten eingeschrieben, und nachher bei allen Handänderungen zu jedermanns Nachricht und Sicherheit nachgetragen werde.

11.

Vom Verkauf liegender Güter an Fremde.

Wegen dem Verkauf von liegenden Gütern an fremde Personen haben wir gesetzt und geordnet, dass keiner der in dieser Landschaft Güter besitze, es seien Berge, Acker, Matten, Weiden, Weidfahrten und Bergrechte, oder andere Liegenschaften, etwas davon ausserthalb dem Lande an einen Fremden, der nicht in Unserer Botmässigkeit gesessen, verkaufen oder verhandeln möge noch solle, bei Strafe Unserer

---

[1] Dieser Artikel steht weder in der Fassung von 1791 (U. Sprb. EEEE pag. 165 ff.) noch in den Beisätzen und Abänderungen der Landleute von 1793.

Ungnade und gänzlicher Nichtigkeit eines solchen Kaufs oder Handlung für beide Parteien.

12.

Vom Verkauf liegender Güter ausser dem Amt.

Hingegen wollen Wir den Landleuten in der Landschaft Obern-Simmenthal günstiglich gestatten, ihre besitzende Liegenschaften, wenn solche nach dreimaligem öffentlichem Ausruf von keinem Landmann, oder auch nicht nach ihrem Wert erhandelt würden, alsdann an einen Aussern Unserer Untertanen käuflich überlassen zu können.

13.

Von dem Zug liegender Güter.

Was das Zugrecht über liegende Güter ansiehet, so soll es nach der bisherigen Übung gänzlich und durchaus bei demjenigen verbleiben, was Unsere Stadtgerichtssatzung darüber vorschreibt, [1] mit der Erläuterung jedoch, dass ein solcher Zug jeweilen inner einem Vierteljahre von Verschreibung des Kaufs an zu rechnen, geschehen soll; und sind die Grade der Verwandtschaft, denen das Zugrecht zukommt, folgendermassen bestimmt:

In der auf- und absteigenden Linien zwischen Eltern und Kindern, Grosseltern und Grosskindern so mit der Ehe oder dem Gut von denselben geschieden sind, für den ersten, zwischen Geschwisterten für den zweiten, und für der Geschwisterten Kinder für den dritten und letzten Grad. Auch soll unter ihnen jeder nähere Grad dem weitern hierinnen vorgehen, und demjenigen, so nach solchem Vor- oder Nachgang den Zug am ersten tun wird, soll solcher auch ohne weitern Abzug verbleiben.

14.

Von dem Landzug.

Wir wollen auch der Landschaft den Landzug zu denen Liegenschaften, die an Unsere, das ist an solche, die nicht Amtsangehörige sind, verkauft werden, gnädigst gestattet haben, und soll die Dauer desselben auf drei Monate Zeit von der Verschreibung des Kaufs an gerechnet sein. [2] Jedoch dafern einer mit dem Eid bezeugen kann, dass er den Kauf nicht gewusst, so soll derselbe an vorbeschriebenen Termin der drei Monaten nicht gebunden sein, sondern sowohl den Blut- als Landzug noch fürbas tun können, und soll diese Ent-

[1] Das folgende erst 1796 auf Begehren der Landleute aufgenommen.

[2] Das folgende 1796 auf Begehren der Landleute von Mn. GHhn. aufgenommen.

schuldigung länger nicht als ein Jahr nachdem der Kauf behörigen Orts wird verschrieben sein, Platz haben; massen nach Verfluss dieser Zeit der Zug keinem Andern, als einem bis dahin Landsabwesenden (dem sein Recht auch hier, so wie in Unserer Stadtsatzung vorbehalten bleibt) gestattet sein soll.

Alles jedoch der Burgern der Stadt Bern unnachteilig, als deren Recht auch hier, wie anderswo, vorbehalten sein soll.

15.

[1] Tausch.

Um liegende Güter soll kein Tausch den Zug verhindern, wenn das Eingetauschte weniger als den dritten Teil des Werts vom Vertauschten beträgt.

16.

Von der Vieh-Versicherungs Cassa.

Das der Landschaft Obern Simmental unterm 9ten Merz 1781 von Uns erteilte Reglement die Vieh-Versicherungs Cassa betreffend,[2] dessen mit Unserm grossen Stands-Siegel verwahrtes Original bei dortigem Archiv in der Landkiste liegt, soll hierdurch in seinem ganzen Inhalt zum Besten der ganzen Landschaft und zu ihrer künftigen Wegweisung auf ein Neues von Uns bestätiget sein.

Achter Abschnitt.
Von dem Einzug in die Landschaft und Gemeinden.

1.

Von Annahme der Aussern und Landsfremden.

In Ansehen der Aussern und Landsfremden, die unter die Zahl der Landleute angenommen zu werden begehren, sollen Unser Castlan, der Landsvenner und die Landleute offene Hand haben, je nach dem Wandel und der Aufführung dessen, der sich dafür anmeldet, einen anzunehmen oder abzuweisen:

Diejenigen aber, so einmal angenommen worden, sollen ohne Vorwissen und Bewilligung Unseres Täglichen Rats nicht aus der Landschaft verwiesen werden können.

Was dann die Landsfremden anbetrifft, so sollen solche vor allem aus die Naturalisation von Unserm Täglichen Rat erhalten, und sich den von Uns desshalb ausgegangenen Verordnungen unterziehen.

[1] Dieser Artikel 1796 auf Begehren der Landleute von Mn. GHbn. aufgenommen.
[2] Ist nicht mehr zu finden.

2.
Von der Annahme und Übergang aus einer Gemeinde in die andere.

Hierüber haben Wir verordnet und festgesetzt, was folget:

1. Wenn einer der eines ehrlichen und sittsamen Lebenswandels bekannt ist, aus einer Gemeinde des Amts in die andere ziehen, und sich daselbst als Burger annehmen lassen will, so soll derselbe für seine eigene Person nicht können abgewiesen werden, wenn er nämlich von seinen Eltern mit Leib und Gut geschieden, und für seine Person allein vierhundert und fünfzig Kronen, im Fall er aber verheiratet wäre, für sich und seine Ehefrau neünhundert Kronen, und wenn er noch Kinder hätte, von jedem derselben, das nicht von ihm geschieden, mithin noch unter seinem Mus und Brodt ist, fünfzig Kronen, an fruchtbarem Vermögen zeigen und vorweisen kann, zumal diejenigen Kinder, so bereits mit Leib und Gut von ihm geschieden sind, an dem neuerworbenen Burgerrecht keinen Anteil haben sollen.

2. Über dieses aus soll ein auf diesem Fusse angenommener Gemeindsgenoss gehalten sein, für seine Person allein zehen Kronen, für seine allfällige Ehefrau auch zehen Kronen, und für jedes seiner Kinder, so dennzumal nicht mit Leib und Gut von ihm geschieden, mithin unter seinem Mus und Brodt sind, fünf Kronen als Einzugsgeld zu erlegen.

Unter diesen Bedingen und vermittelst deren Erfüllung soll einer, wie schon hievorgemeldt, nicht können abgewiesen werden, sondern soll als ein Burger angenommen werden, ohne dass derselbe in sich ereignenden Armutsfällen seiner ehevorigen Gemeinde die er verlassen, zur Besteuerung oder Verpflegung zurück fallen solle.

3.
[1] Heyrat mit Weibspersonen, so nicht Landschafts-Angehörige sind.

Eine hiesige Mannsperson, so sich mit einer Weibsperson, die nicht eine Landschaftsangehörige ist, verheiratet, soll bei Verlurst

---

[1] Fehlt 1791, von Mn. GHhn. 1796 aufgenommen: „da die hiesige Landschaft insgesamt und überdas noch jede Gemeind insbesondere beträchtliche Gemeindegüter besitzt, anneben die Heirat fremder Weibespersonen in Un. GHhn. Botmässigkeit eben dieses Beding zum Voraus setzt, so bittet die Landschaft zur Verhütung schlechter, zur grössten Beschwerde des Publikums gereichender Heiraten ebenfalls diese Gnade."

des burgerlichen Genusses ☥ 50 und mit einer, die nicht eine Unserer Unterthanen ist, 100 ☥ Vermögen von seiner Verlobten erzeigen, und begehrenden Falls zu Handen der Gemeinde hinterlegen. Der Abnutz davon aber soll jedennoch ihnen den Eheleuten zukommen, und nach ihrem Absterben das Capital, wenn es hinterlegt gewesen, ihren Kindern, oder in deren Ermanglung, ihren sonstigen Erben herausgegeben werden.

Neünter Abschnitt.

Vermischte Policey-Verordnungen.

1.

Vom Schafscheid.

Die Fürschafe, so nach dem Schafscheid übrig bleiben, mögen in jeder Baürt dem Weibel übergeben werden, und diejenigen Schafe so bis auf St. Othmarstag, als den 16ten November, von demselben nicht gelöst werden, sollen Unserm Oberamtsmann als Maulgut heimfallen und zugehören.

2.

Anhang zu obigem Artikel.

Zu Verhütung verschiedener eingerissener Missbräuchen an den Schafscheiden soll den Schafhirten unter Verantwortung verboten sein, die Schafe ihren Eigentümern vor dem gesetzten Tage ohne Bewilligung des Bergvogts, und Aufzeichnung der Farb, des Brands und Zeichens, bei Strafe eines Pfundes Busse von jedem weggeführten eigenen Stücke, zurück zu geben.

Es soll zwar an dem gesetzten Tage ein jeder seine Schafe alsogleich aussuchen und behändigen, doch aber nicht wegführen können, die Vollendung des Schafscheids sei dann durch den Weibel ausgerufen worden.

Wer aber dennoch seine Schafe hinterrucks des Schafhirten oder des Bergvogts wegnimmt, der ist dem Richter von jedem Schafe um zwei Pfund Busse zur Strafe verfallen.

3.

Von Besetzung mit Geissen und Schweinen.

Wer auf gemeinen Einlässen oder Weiden Schweine, auch alte und junge Geissen treiben und besetzen wurde, der soll für dieselben gleich wie dem übrigen Vieh nach der Proportion die Weide legen;

und der, so solches unterliesse, soll gleichfalls als ein Übersetzer gestraft werden.

Welcher aber seine Schweine nicht ringen würde, der soll von jedem Stücke zwei Pfund Busse bezahlen, und den ergangenen Schaden ersetzen.

4.

Dass die Geissen gehütet werden sollen.

Wer seine Geissen ohne Hirt und Hut eines andern Schaden laufen lässt, der soll neben der Einung annoch zu rechter Strafe um drey Pfund Busse verfallen sein, darvon Unserm Castlan die Hälfte, und dem, auf dessen Gut und zu dessen Schaden sie gefunden worden, die andere Hälfte zufallen soll.

5.

[1]Pfändtordnung.

Wenn jemand Vieh an seinem Schaden findet, der kann und soll es pfänden wie folget:

1. Soll er jedes Stuck, so er pfändet oder an Recht stellen will, in demjenigen Gericht, wo solches am Schaden angetroffen wird, zum nächsten Wirtshause führen.
2. Soll er dem Wirt für das an Recht gestellte Vieh begehrenden Falls einen beliebigen Bürgen stellen, welcher dafür habhaft sei.
3. Melche Küh so am Schaden gefunden werden, sollen hingegen von dem, auf dessen Gut dieselben am Schaden angetroffen werden, zuerst zwölf Stunden in Stall gestellt und erst nachher gemolken, und alsdann (falls sie vom Eigentümer nicht eingefordert worden) an Recht gestellt werden.
4. Er mag die am Schaden gefundene Waar an Recht stellen oder nicht: so soll er berechtigt sein, den Schaden besichtigen, und durch unparteiische Ehrenmänner in Beisein der Parteien erschätzen zu lassen, welcher ihm dann auch neben dem hienach bestimmten Pfandschilling von dem Eigentümer des an Schaden gewesenen Viehs bezahlt und ersetzt werden soll.

[1] Fehlt 1791, von MgHhn. wie die folgenden Artikel auf den Vorschlag der Landschaft hin 1766 ohne weitere Bemerkung angenommen, „da die Execution dieser bis dato meistens nach bloss ungeschriebenen Gebräuchen befolgte Pfandordnung wegen mangelnder genugsamer Vorschrift zwischen den Landleuten kostbare Prozesse und gefährliche Missbräuche veranlasst etc."

6.

[1]Pfandschilling von Pferden oder Rindvieh

so in einer Matten oder eingefriedeten Geländ am Schaden angetroffen worden, wo der verursachte Schaden geschätzt werden kann, von jedem Stuck drei Batzen. Eben so viel soll auch von Geissen und Schafen ohne Abänderung der im 4ten Artikel (pag. 245) bestimmten Buss bezahlt und vom Wirt erhoben werden.

Dafern aber fremdes Vieh auf einem Geländ oder Gut angetroffen wird, so mit anderm Vieh besetzt ist, und mithin der Schaden nicht erschätzt werden kann, so mag alsdann von jedem Stuck Vieh, von welcher Art und Gattung es sein mag, das doppelte, was oben bestimmt ist, nämlich Bz. 6 bezogen werden.

Bestimmung,

was der Wirt von jedem gepfändeten Stück Vieh für die Erhaltung per Tag beziehen soll:

	Bz.	Xer
Für eine Stute samt dem Füllen	8.	—
Für jedes ander Pferd im Durchschnitt	5.	—
Von einer Kuh und Zeitkuh	3.	—
Von einem Mäschrind	2.	—
Von einem Kalb	1.	2.
Von Geissen und Schafen, ohne Unterschied des Alters .	—	1.

Schweine.

Weil selbige nicht wohl gepfändet werden können, sollen, wenn sie auf die Gassen gelassen werden, geschiltet, und der durch dieselben verursachte Schaden erschätzt und bezahlt werden.

7.

[1]Von Währschaft des Viehs.

Für Vieh, das aussert Unserer Botmässigkeit verkauft wird, soll der Verkäufer in keiner Währschaft stehen. Verkauft aber jemand innert Unserer Botmässigkeit mit Hauptmängeln behaftetes Vieh oder Pferde, so soll es nach Ausweis des alten Landrechts dem Verkäufer innert sechs Wochen angeboten werden; wo nicht, so soll derselbe dessnahen weder Bescheid noch Antwort schuldig sein: Fällt aber das Vieh innert dieser Zeit zurück, so sollen die Kösten, nebst der

[1] Fehlt 1791.

Unterhaltung pro rata der Zeit nach Verhältniss des Preises des Futters durch zwei unparteiische Vorgesetzte, wo der Verkäufer sitzt, geschätzt und bestimmt werden.

8.

[1] Von Währschaft der Kühen.

Wann einer dem andern eine Kuh oder tragendes Rind mit der Währschaft verkauft, sich auf eine bestimmte Zeit zu erneüern, so soll der Verkäufer nicht schuldig sein, den Käufer zu entschädnen, wenn sie innert drei Wochen nach der Währschaftzeit kalbert. Tragt sie aber länger als drei Wochen über die vorgegebene Zeit, so soll der Verkäufer den Käufer bis auf zehn Tage nach der Währschaftzeit zu entschädnen schuldig sein; und falls sich die Parteien desswegen nicht vergleichen können, soll es an den zwei ersten Vorgesetzten, wo der Verkäufer sitzt, stehen, ohne einigen Rechtslauf zu bestimmen, was der Verkäufer dem Käufer per Tag bezahlen solle.

9.

[1] Anhang zu diesen zwei letztobigen Artikeln.

Ungeacht nach Ausweis obiger zwei Artikeln die Beurteilung und Berichtigung dergleichen Zwistigkeiten zwei Vorgesetzten des Orts obliegt und zukommt, so soll ihr Ausspruch nur dennzumal endlich sein, wenn die Forderung des Schaden leidenden nicht die Summe von drei Kronen übersteigt: Übersteigt sie aber diese Summe, so soll alsdann der beschwehrenden Partei vergönnt sein, vor den jeweiligen Hh. Castlanen zu appellieren.

10.

[1] Das Futter betreffend.

Der Fürkauf desselben mit Erhöhung des Preises ist bei fünf Pfund Buss von jedem sechsschühigen Klafter verboten. Annebens soll auch kein Futter aussert die Landschaft verkauft werden, es seie denn zuvor bei der Kirche zween Sonntage nach einandern ausgerufen worden; und der Landmann soll berechtiget sein, es im gleichen Preis und Beding anzunehmen —; er soll aber, in wie fern er es nicht alsobald bezahlt, dem Verkäufer annehmliche Sicherheit stellen.

---

[1] Fehlt 1791.

11.
Von dem Tränken des Viehs.

Es soll einem jeden gestattet sein, in den drei Wintermonaten, vom ersten December bis zum ersten Merz, sein Vieh bis zum Landwasser oder sonst zu einem Brunnen, da wo er Recht oder Bewilligung hat, zur Tränke führen zu können; — jedoch [1] da, wo er kein eigenes Wegsame-Recht hat, mit Abtrag des Schadens, der allenfalls dadurch verursachet werden könnte.

12.
Von dem Fahrrecht über die Güter.

So soll es auch einem jeden erlaubt sein, während der gleichen Zeit in den obgemeldten drei Wintermonaten mit einer [2] Notfuhr über des andern Gut zu fahren, doch so, dass der allenfalls daraus entstandene Schaden dem Besitzer, wie billig, vergütet werde.

13.
Von dem Winterweg.

Betreffend die gewöhnlichen Winterwege im Lande, so sollen solche auf dem gleichen Fusse wie bis dahin noch ferners erlaubt sein; doch soll niemand keine frischen Winterwege, die vor diesem nicht üblich gewesen, zu gestatten schuldig sein.

14.
Von dem Zügelweg.

Wenn jemand seit langer oder kurzer Zeit schuldig ist, einen sogenannten Zügelweg wegen beschehenden Ausschlagens über seine Liegenschaft oder auch neben derselben zu gestatten oder zu erhalten, so soll er verbunden sein, solchen gebührlich und nach Notdurft aufzurichten, also dass man sich dessen mit Ross und Vieh bedienen könne.

15.
Von den Zäunungen.

Wer von seinem Anstösser seine Liegenschaft einzufristen und einzuzäunen begehrt, der soll vor allen Dingen den Zaun bestmöglich und ohne Gefährde auf die March schlagen und währschaft auf-

---

[1] Der Passus „da, wo er kein eigenes Wegsame-Recht hat" 1796 von Mn. GHhn. hinzugefügt.

[2] 1791 „mit einem Fuder", statt „Notfuhr".

richten, und soll ihm solches unverweislich sein, und er dessen nichts entgelten: welchemnach dann der Gegenanstösser nach Art und Beschaffenheit seiner Liegenschaft den Zaun mit ihm teilen und nachwerts unterhalten soll.

Worbei es dann die Meinung hat, dass Mattland gegen Mattland und Weide und Bergen gegen Weide und Bergen noch fürbas den halben Teil des Zauns machen und erhalten sollen, auch männiglich in diesem Falle bei der alten Zäunung verbleiben mag.

Wenn aber jemand eine Liegenschaft hat, auf welcher weder geätzt noch besetzt wird, folglich keine alte Zaunpflicht darauf haftet, und er mit solcher Besitzung ohne Atzung und Besatzung fortfahrt, der soll auch noch fernerhin des Zaunens gegen seinen Anstösser befreit und ledig sein: Würde er aber daselbst seine Emd- oder Stuffelweid ätzen, so soll er forthin gegen Weidland den dritten, gegen Mattland aber den andern Stecken zu zaunen schuldig sein.

Im Falle aber ein Stück Erdreich in seinem Zustand etwa verändert, und aus Weidland oder ehemaligem Atzungs-Gleit in unätzbare Matten oder Moos verwandelt werden möchte, so soll alsdann der Besitzer einer solchen Liegenschaft nichts destoweniger fünf Jahre lang bei seiner alten zugeteilten Zäunung verbleiben und solche auf gleichem Fusse erhalten, massen die erfolgte Abänderung während solcher Zeit der fünf Jahren seinem Anstösser keine mehrere Beschwerde verursachen soll.

Wird dann ein solcher Besitzer fortfahren, das Gut auf dem angefangenen Fuss zu nutzen und die Atzung zu unterlassen, so soll der Anstösser nach Verfluss der gemeldten fünf Jahre schuldig sein, den Zaun völlig und einzig zu erhalten, bis und solange es dem Ersteren gefallen wird, seine Weide wiederum zu ätzen.

Hierbei sollen aber immer Briefe und Siegel, dadurch etwas anders abgeredt und stipuliert worden, wie billig vorbehalten bleiben.

16.

Von dem Rieden auf den Allmenten.

Es soll fürohin niemand mehr auf den Allmenten rieden, er habe dann zuvor die Oberamtliche Bewilligung dazu erhalten, und es sei ihm vorher von den Bäürtsgemeinden und Vorgesetzten des Orts und von den Allmentvögten der Ort und Platz dafür angewiesen worden: jedoch sollen jeweilen die unschädlichsten Plätze dazu ver-

zeigt werden. Wer aber ein solches Ried erhalten hat, soll dann nachher so manches Jahr lang als er dasselbe genutzet, es reüten, säubern und äfern.

17.

Von Tannästen, die auf eines andern Gut überhangen.

Da es sich oft zuträgt, dass einer in seiner Weid oder Gut etliche Tannen an seines Anstössers Zaun, der allda ein anders Gut oder eine Matte besitzt, aufwachsen lässt, welches dann manchmal zu des Anstössers grossen Schaden gereicht, so soll inskünftige dieser Letztere berechtigt sein, falls auf sein Begehren der Eigentümer es nicht tun wollte, diejenigen Tannäste, welche über den Zaun in sein Gut oder Matten herab hangen, von diesen aufwachsenden Tannen abhauen zu können, ohne des Besitzers Widerred.

18.

Von Teilung des Obstes und der Kirschen.

Von dem Obste und Kirschen der Bäume, die auf oder in eines andern Marche stehen, soll der Anstösser, es sei durch Windfall, Schütteln oder Lesen, so viel zu nehmen befügt sein, als senkelgerade von seinem Zaun hinauf auf sein Erdreich fallen kann, welches dann entweder mit einem Senkel oder einer Latte genau zu bestimmen ist.

19.

[1] Obst-Teile.

Sollen nicht weiters als bis in das dritte Grad der Blutsverwandtschaft fallen, und der Gutsbesitzer im Falle weiterer Verwandtschaft berechtiget sein, der denenselben sonst beziehende Obstwachs nach Ehrenleuten Erkanntniss zu kaufen.

20.

Von Setzung der Bäume.

Wegen Setzung der Bäume verordnen Wir, dass keiner dem andern einen Baum drei Schuh weit an sein Gut hinzu setzen solle.

21.

Von Reparation und Unterhaltung der Landstrassen.

Es sollen die Anstösser der Landstrasse jeder in seinem Bezirke schuldig und verbunden sein, die gewöhnlichen und immerdar vor-

[1] Fehlt 1791.

fallenden Verbesserungen, welche zu guter Unterhaltung der Strasse erforderlich sind, als Öffnung und Säuberung der Abzuggräben, Ableitung des Wassers, Wegräumung der in die Strasse fallenden Steine und dergleichen, auch notwendiger Begrienung und Ausfüllung der etwa sich ergebenden Lücken ohne Widerred zu leisten und zu erstatten.

Wenn es aber widerfahrt, dass durch grosse Regen- und Wassergüsse, Lauenen und dergleichen ausserordentliche Unfälle die Strasse gewaltig verderbt, und daher mehr als eine gewöhnliche Verbesserung, ja gar auch eine ganz neue Übergrienung derselben erfordert wird, so soll in solchen Fällen die Reparation und Herstellung der Strasse von der gesamten Landschaft oder Gemeind geschehen.

Und damit inskünftige hierüber kein Streit erwachse, so soll es allwegen bei einem jeweiligen Castlan zu Zweisimmen stehen, zu erkennen, ob dieser Fall vorhanden sei; in welchem Wir obvermeldter massen die Verbesserung der Strasse der Landschaft oder der Gemeinde auflegen.

22.

Wie bei saumseliger Verbesserung der Strassen zu verfahren.

Wenn die verordneten und beeidigten Wegg'schauer oder Wegmeister die Anstösser vermahnen, die Strassen in guten Stand zu setzen, diese aber solches nicht erstatten: so sollen alsdann die Wegmeister begwältiget sein, in der Anstösser Kösten die Strassen in guten Stand setzen zu lassen, worzu auch der Oberamtsmann die nötige Handbietung verschaffen soll.

23.

Schwellen-Ordnung.

Sowohl in Ansehen der würklichen Beschaffenheit der Schwellen in der Landschaft Zweysimmen, deren Erhaltungspflicht, als auch der Schwellen-Werken selbst, haben wir von einem zum andern verordnet wie folget:

1. Da die Schwellen der Simmen oder dem sogenannten Landwasser nach sich zwar in gutem Stand befinden, die verschiedenen Nebenbäche oder Waldwasser aber, welche sich darein ergiessen, der Landschaft eigenen Geständniss nach, nicht behörig eingeschwellt sind, also dass hier sowohl Schwellen, als eine besondere Acht erforderlich: so soll der Bedacht genommen werden, damit der Lauf

dieser Waldwasser breit und ausgedehnt gemacht, folglich die Ausspühlung des mit sich führenden Griens und der abwälzenden Steinen so verteilt werden, dass dadurch die Hauptruns nicht ausgefüllt, und die Schwellen zu schwach seien, dem Ausbruch des Wassers zu widerstehen.

2. In Absicht auf die Erhaltungspflicht:

Sollen die Simmen und darein fallende Wasser der Landschaft Zweisimmen verzeichnet, und alle Anstösser ihren Ufern nach urbarisiert sein, so dass nicht allein das anstossende Stück Land, sondern ein ebenso beträchtliches von Schwellen befreites Land für des ersten Schwelle-Beschwerde hafte, und mit denselben dafür verpflichtet; dabei denn noch in Fernerem verordnet sein, dass die schwellenpflichtigen Güter nicht an unvermögende arme Leüt verkauft und an schwächere Hände übergeben werden.

3. Betreffend die Schwellenwerke selbst:

Sollen die Anstösser die Ordinari Schwellen-Erhaltung besorgen und solche stets währschaft unterhalten; — zu diesem End dann den verschiedenen Waldwassern nach jeweilen zwei Schwellenmeister gesetzt werden, welche im Frühjahr und Herbst ihren Kehr machen, und unter einer Bussverwürkung von zwei Pfund den Anstösseren aufbieten, ihnen ihre Schwellenverrichtungen, es sei in Räumung des Runses oder in Anlegung gemessener Werke, auferlegen, also dass wenn das Werk die Kräfte des Anstössers übersteigt, die Bäurt mithelfen, und wenn diese zu schwach wäre, das Kirchspiel — und wo auch dieses nicht hinreichend sein würde — die ganze Landschaft beispringen soll.

Obwohlen nun die oben ausgesetzten, zu bestmöglicher Verhütung der dem Land so nachteiligen Ausbrüche der Landwasser in der Landschaft Zweisimmen vorwaltende vorsorgliche Anstalten und billige Einrichtung gänzlich Unsern Obrigkeitlichen Beifall hat, so jedennoch finden Wir für nötig, solche mit folgendem Beisatz zu vermehren: Dass nämlich ein jeweiliger Castlan zu Zweisimmen sich des Jahrs zweimal, nämlich zu Frühlings- und Herbstzeit über das Befinden der Schwellenmeister den Bericht ablegen lasse, und auf die Vollführung des anbefohlenen Oberamtlich und nachdrucklich wache, derselbe dann hauptsächlich, wie bisher geschehen, ohne Weitersziehung abzusprechen haben solle. Anbei zu Auswahl angesehener

und tüchtiger Schwellenmeister, welche aus dem Landseckel nach Billigkeit besoldet werden, Amtshalb die nötige Vorsorge tun.

24.

[1] Wind und Wasser.

Was von diesen Elementen von einem Ort weg und auf eines andern Grund und Boden getragen, und allda liegen geblieben, das mag der Eigentümer wieder nehmen und behändigen — dafern er denjenigen, auf dessen Gut es getragen worden, entschädnet.

25.

Von der Waag und Gewicht.

Da aus Anlass einer schon vor langen Jahren vorgegangenen Gewichtsveränderung der Landschaft Obersimmental auf ihr Anhalten hin die Freiheit erteilt worden, sich fürohin Unserer eigenen Stadt Gewicht und Waag in allen Vorfällen nach ihrem Nutzen und Notdurft zu bedienen: so soll derselben solches noch fernerhin gestattet und zugelassen sein.

26.

Ell, Määs und Gewicht.

Sollen, wie solche Dato sind, annoch ferners beibehalten werden.

27.

Gewicht und Schuh.

Die Bern-Gewicht und der Bern-Schuh.

28.

Klafter.

Für Holz und Erdreich soll acht Schuh; eine Jucharten Lands aber achthundert Klafter halten.

29.

Gewicht-, Ell- und Määs-Gebrauch.

In allen Fällen sollen sich, sowohl die Landleute als übrige Einsässen der Landschaft, in Gebrauch Gewicht, Ell und Määsses vorbeschriebener Ordnung gemäss verhalten; ausgenommen für Korn und Mehl, welches die Müller und Fuhrleute bei dem Bernmääs (bei welchem sie diese Artikel einkaufen müssen) wiederum ausmessen mögen.

[1] Die folgenden Artikel alle erst 1796 hinzugefügt.

30.

Ausfertigung und Einschreibung aller derjenigen Instrumenten, worin liegende Güter unterpfändlich verhaftet werden.

1. Weilen nach dem denen acht Schreibern dieser Landschaft bis dahin gnädigst erteilten Stipulations-Recht, jeder Schreiber im Amt Käufe verschreiben kann; diese in andern Gerichtsbarkeiten erfolgte Ausfertigung aber bis dahin zu denen Scheinkäufen den meisten Vorschub getan, weilen sie dadurch geheim geblieben: so sollen von nun an in jeder Kirchgemeinde, oder welches einerlei ist, in jedem Gericht, alle Instrumente, worin liegende Güter etc. unterpfändlich verhaftet werden — sie seien verschrieben von welchem Schreiber sie wollen, in ein einziges dazu bestimmtes Unterpfands Manual eingeschrieben werden, welches jederzeit hinter dem Gerichtsschreiber des Orts, dem die Ausfertigung der Gült- und Schadlosbriefen einzig zukommt —, liegen, jedoch denen andern Notariis zur unentgeltlichen Einschreibung ihrer ausgefertigten Instrumenten offen stehen soll; die dann auch verpflichtet sein sollen, an die Umkösten, so die Ankaufung dieser Manualien erfordern, ihre Portion nach Maassgab der Contracten, so sie darein einschreiben, beizuschiessen und dem Gerichtschreiber, der selbige anschaffen muss, einzuhändigen.

2. Soll jeder Notarius, der ein Instrument in dieses Manual einschreibt, allemal seinen Namen darunter setzen, damit man in der Zukunft wissen könne, von welchem Schreiber dasselbe ausgefertigt worden.

3. Sollen ebenfalls die Kaufbriefe um Liegenschaften, so an Aussere verkauft werden (wenn sie schon ausbezahlt wären) nichts destoweniger in dieses Manual eingeschrieben werden, damit man bei der hienach im 5ten Artikel bestimmten jährlichen Untersuchung sehen könne, ob die zu Gunsten der Amtsangehörigen vorbehaltene Publications-Vorkehr erfolgt seie oder nicht? als welche Publication dann auch hinten in den Kaufbrief eingeruckt und in das Manual eingetragen werden soll.

4. Damit dieser Ordnung desto besser nachgelebt werde, so soll derjenige Schreiber, der diese Pflicht unterlassen würde, so wie auch die, welche ohne vorherige dreimonatliche Publicationen ihre Liegenschaften an Aussere verkaufen oder in der Kaufsumme Gefährd ge-

brauchen, von Unserem jeweiligen Oberamtsmann mit einer angemessenen Strafe belegt werden.

5. Aus Grund, dass am ersten Herbstgericht die Wirtsbesatzungen, Hintersässen-Passation und andere dergleichen Obliegenheiten das Gericht ohnedem eine geraume Zeit beschäftigen, so soll dieses Manual jeweilen am zweiten Herbst-Gericht auf die Gerichtsstatt gebracht und alle im Laufe des letzten Jahres errichtete Instrument durchgangen werden, um zu sehen, ob nicht Scheinkäufe ohne Besitzänderung erfolget, und überhaupt in allen Contracten die erforderliche Realität und Formalität beobachtet worden.

6. Um wo möglich bei Geldaufbrüchen alle vorsetzliche und unbewusste Verschlagnissen zu verhüten, soll in Zukunft jeder der sein Gut durch einen Geldaufbruch verpfänden will, verbunden sein, sich acht Tage vorher in der Gerichtschreiberei, wo diese Unterpfands-Manualia sich befinden, anzumelden, und daselbst aufsuchen zu lassen, ob das zu verpfänden vorhabende Gut nicht etwa würklich verhaftet seie. Wird dann kein Verhaft entdeckt, so mag ihme das G'richt, wenn es sein Begehren seinen sonstigen Umständen angemessen findet, den verlangten Geldaufbruch bewilligen.

In der Fassung von 1791 war noch ein 18ter und letzter Artikel vorgesehen:

„Wegen dem Reisgeld".

„Weilen sich schon mehrmalen ergeben, dass das Reisgeld nicht allezeit in unparteiische und darfür erforderliche Verwahrung gelegt wird, als wollen wir hiemit verordnet haben, dass in Zukunft selbiges an sichere Orten verwahret, nachwerts darzu vier Schlüssel gemacht, jedem Gericht einer darvon zugestellt, auch bei jeweiliger Abänderung Unseres Kastlanen solches in seinem und der von den G'richten Ausgeschossenen Beisein, ohne dessen Schwächung und Entgeltnuss gezehlet, anbei wo möglich in gute gangbare Sorten ausgewechselt, auch wie hoch dasselbe sich belaufe, drei besondere Rödel gemacht, da der einte zu dem Geld gelegt, der andere dem Castlanen und der dritte einem jewesenden Seckelmeister zugestellt werden soll."

In den späteren Fassungen findet sich von diesem Artikel nichts mehr vor.

Fassung von 1791: U Spr.b. EEEE pag. 85–196. Stadtbibliothek Bern M HH XI. 154; ferner zwei Exemplare im Besitz des Herrn Dr. jur. Otto Wettstein in Bern.

„ von 1793: AB. F. pag. 23 ff.

„ von 1796: Folioband auf dem Staatsarchiv Bern (amtliche Niederschrift zu Handen des Archivs); id. Stadtbibliothek Bern M HH. XIX, 144; U Sprb. HHHH pag. 7 (nur die letzten Neuerungen).

Anhang.

Eidesformeln.

Eid des Venners und Statthalters (XV^tes Jahrhundert).

Des venners zu Obersibental eyd.

Sweren die vånnr von Obersibental und Frutingen minen hn. von Bernn truw und warheit zů leisten, iren schaden zü wenden und nutz fûrdern, irs amptz truwlich zu warten und in demselben arm und rich zu irem rechten truwlich bevolhen zu haben und zu fúrdern und von niemant der útzit zu schaffen hat, weder miet noch miettwan zu nemend; das paner mitt gantzen truwen zü behallten, und ob es zů nöten käm, dabi zu beliben und das nitt zu verlassen bis in den tod; und in dem und anderm, es sie miner herrn rechtsame und anders zu behallten und alles das zu thund, das einer herschafft von Bernne nutz, fromm und ere ist.

Des statthalters eyd.

Swert Ruff Meiteller als statthalter eins tschachtlans zu Obersibental einr herschaft von Bernn truw und warheit zů leisten, iren schaden zu wenden und nutz zu fúrdern, die gericht nach eins tschachtlans bevell erberlich zu fúren und darinn jederman zu sinem rechten zu helffen, er sie rich oder arm, ane underscheid. Ouch der herschafft all bussen, frevel und gerechtikeit helffen füren und behallten, nach allem sinem verstan und vermogen, ouch von niemant schenke, miet oder mietwan zu nëmen, dann in dem allem und jeklichen alles das ze thund und handeln, das einr herschafft von Bernn nutz, fromm und ere ist, alle geverd vermitten.

A. P. pag. 100.verso

Eidesformeln des Landrechtbuches von 1700.

„Volgen hernach die gemeinen eyd, welch(e) einer jeden person bey antretung ihres amts vorgelesen und mit dergleichen formen beeydet werden sollen.“

Schultheiss, räth und burger der stadt Bern, unsern gruss, geneigten willen und alles guts zuvor, fromme, ehrsame, sonders liebe und getreüwe.

Es ist nunmehr leyder offenbahr und weltkündig, in was mislichen und gefährlichen zeithen wir uns befinden, und dass die widerwärtigen und anfeinder unsers wahren evangelischen, in dem wort Gottes gegründeten allein seligmachenden glaubens sich hin und wider ohne einichen gegebenen anlass mit allerhand verfassungen spühren lassen, dahar wir, als eine hohe von Gott dem allerhöchsten eingesetzte oberkeit, zu beschirm- und erhaltung unser allerseits geist- und leiblichen freyheiten und abhaltung alles feindtlichen gewalts, äusserst genöhtiget worden, hinwiderumb alle notwendige väterliche vorsehung ze thun, damit auf allen fall man sich zur erforderlichen gegenwehr und erhaltung des allgemeinen ruhwstandes gerüstet und gefasst befinden, mit göttlicher hilf, den feinden seines worts ritterlichen widerstand zu thun.

Diesemnach haben wir auch gut und notwendig befunden, alle und jede unsere liebe und getreüwe angehörigen zu stadt und land in gewohnter eydtshuldigung aufnemen zu lassen, wie hernach folget. Und hiemit seye vermahnt auf den eyd zu losen.

Gemeiner unterthanen eydt.

Schweerend alle die, so in der statt Bern herrschaften, landen und gebieten sitzen und wohnen, gemein und sonderlich, ein jeder nach seiner art, pflicht und eigenschaft, derselben unseren rechten natürlichen herrschaft und oberkeit treüw und wahrheit zu leisten, derselben lob, nutz, ehr und frommen zu fördern und schaden zu wenden, ihro vögten und ambtleüthen in allen geboten und verboten, satzung, ordnung und mandaten gegenwärtig und zukünftigen, es seye reformation, reysläufen, und anderen politischen burgerlichen sachen, gehorsamb und gewärtig zu seyn, und keinem anderen herren burgerrecht noch schirm an sich zu nemen, auch in keine reys, krieg, noch

die fürzunemen, auch keine heimlich noch offentliche versammlungen zu halten, dann mit der oberkeit erlaubnuss, gunst und willen, auch sie noch der ihren, denen jemand zugehören und verwahrt sind, mit keinen frembden grichten, rechten, noch ohne die fürzunemen noch zu bekümmern in einicher weis, sonderen sich des rechtens benüegen lassen an und vor den grichten, da die angesprochnen gesessen sind oder gehörend; sehend oder vernemen, das einer stadt Bern unehr, kummer, nachtheil und schaden bringen möchte oder würde, so wider derselben nutzen, ehr, lob und frommen möchte reichen und dienen, solches so es ihnen möglich, kundtbahr zu machen und Ihr. Gn und derselben amtleüthen anzuzeigen und darinnen gar niemand zu verschonen, und sonst alles das ze thun, zu erstatten und zu vollbringen, so frommen, redlichen und getreüwen unterthanen eydt und amt gehorsame halb ist. Alle gefehrd vermitten.

Der ehegäumeren eyd.

Es schweeren die ehegäumer in Mr. GHh. stadt und landt lobl. statt Bern treüw und wahrheit zu leisten, ihren nutzen zu förderen und schaden zu wenden; demnach auf laster, üppigkeit, als hurey, ehebruch, zu viel übertrinken, schweeren, spihlen, gottslästeren, spöttlicher worten ausgiessen und verachtung Mr. GHh. mandaten, und auf alles anders so zu nachteil aller christlichen zucht und ehrbarkeit vorgehen möchte, sonderlich zu achten, und wann sie solcher dingen selbst gesehen oder von anderen glaubwürdigen personen vernemend, dasselbig in treüwen offenbaren söllen; und so die sachen strafwürdig, dass es für das erste mal zu strafen wäre, aber doch unehrbar und ärgerlich, freundlich und mit ernst den thätern zu schelten, zu wahrnen und zu vermahnen, desselben abzustan, und so das an ihnen nit erheblich, noch helfen, oder solche so unehrbar und so offentlich, dass keine wahrnung mehr bedörfte, als offene hurey und ehebruch bey eheleuten, und anderen leydigen gottslästerungen, zu viel trinken dass man es widergeben, und andere böse sachen, solches alles einem amtsmann Mr. GHh. anzuzeigen und fürzubringen, damit dergleichen unzuchten oder unehr, auch die leüth nach ihrem verdienen oder Ur. GHh. satzung nach gemäss gestraft und allwegen christliche zucht befördert, und im gegenteil was deren zuwider, gestraft werde. Ohne alle gefehrd.

Der geschwohrnen eyd.

Es schweeren die, so des gerichts hüeten, einer lobl. stadt Bern lob und ehr, auch den nutzen zu beförderen und schaden ze wenden, auch Un. GHh. mandaten nachzegahn, die ze handhaben, auch einem castlahn ihrem ambtsmann, seinem statthalter, ihren gerechten boten und verboten gehorsam und gewärtig zu seyn, und bey guter zeith an den gerichtstagen an das gricht ze gahn, sich dahin verfüegen, von eignes mutwillens wegen nit daheimen bleiben, also gut gricht und recht verführen und halten, dem armen als dem reichen, dem frembden wie dem heimbschen. Es soll auch keiner kein mieth noch gaaben nemen, von allen denen so an den grichtstagen am gricht zu schaffen hand; was auch in rähten geredt wird, nit offenbahren; was sich an frevlen und bussen zutrüge, es seien kleine oder gross, sollen sie keine so verklagt werden, verthädigen oder vertilgen ohne eines amtmanns gunst, wüssen und willen; auch aus grossen fräflen nit kleine und aus kleinen nit grosse machen. Welcher auch von einem ehrenmann angesprochen und für einen fürsprechen genommen, der soll ihme sein wort recht und getreülich darthun, soweit ihme möglich ist; er soll auch kein sach vor Mn. GHh. schlagen, er wüsse dann bey seinem eyd und gwüssen nit darumb zu erkennen, sondern soll dem rechten seinen fürgang lassen, und also in dem allem einem jeden sein best und wegst thun, nachdem sie ihr eyd, gwüssen und verstand weist. Ohne alle gefehrde, bei eydtspflichten und guten treüwen.

Der weiblen eydt.

Es schweeren die weibel gehorsam zu seyn Un. GHh., der lobl. stadt Bern treüw und wahrheit zu leisten, ihren nutzen zu förderen und schaden zu wenden, demnach einem amtsmann, seinem statthalter, ihren ziemlichen boten gehorsamb zu seyn, was sich auch an fräflen oder bussen zutrüge, es seye spihlen, tanzen, zu viel trinken dass man es wieder geben, und auf ander busswürdige sachen zu achten, das einem amtsmann, seinem statthalter, anzeigen bey seinem eyd. Wo er auch zu einem spahn oder stoss käme, soll er in guten treüwen scheiden und sich nit partheyen; was in rähten geredt wirdt, nit offenbahren. Sie söllen auch die verbot fleissig verrichten, das gricht- und urkundgelt ordenlich einziehen und dem gricht überantworten; demnach so man an dem heiligen Sontag das Evangelium verlesen,

sollen sie aus der kilchen auf die gassen und plaz gahn, und so jemand vor der kilchen oder auf der gassen funden, die nit zu dem hl. wort Gottes gangen sind, die söllen sie strafen und angeben, wie der landtleüthen buss darauf gesetzt ist. Sie sollen auch der ihnen gebührenden belohnung sich vernügen; was ihnen auch von den amtleüthen empfohlen wirdt, sollen demselben fleissig nachgahn und ausrichten. Alles ohne gefehrd in guten treüwen.

Der wührt und wührtinnen eydt oder glübdt an eydts statt.

Es schweeren die wihrt, wihrtenen und weinschenken einer lobl. stadt Bern treüw und wahrheit zu leisten, ihren nutzen (bevorab Gottes ehr) zu beförderen und schaden zu wenden, und wann sie etwas vernehmen oder hörten, aussert oder in ihrer herberg, wenig oder viel, so zu schmach oder nachteil ihren stand oder ihren amtsleüthen gereichte, dasselbige keineswegs verhalten noch verschweigen, sondern das in allen treüwen ohne verzug vermelden und anzeigen, gemeine und frembde gäst freündtlich empfahen, ehrlich halten und tractieren, ihnen umb ihren pfennig nach nohtdurft werden lassen und sie mancher gestalt mit rechnungen und gemeinen ührtinen nit übernehmen, sondern sie in zimlichkeit halten und lassen lauth Mr. GHhn. und Oberen ordnung; item sich mit haber, heüw und anderen nothwendigen zur wihrtschaft dienenden sachen verfasst machen; item auf alle und jede argwöhnische und verdachte personen zu achten, desgleichen auf hurey und ehebruch, und sonderlich die, so mit erbsucht (s. h.), als Franzosen und ander dergleichen behaft sind, gänzlich nicht beherbergen, noch mit zuschaffung essen und trinken versehen, ihnen auch keinerley gestalt zu üppigkeit noch muhtwillen statt noch plaz geben, sondern sie angehndts hindan weisen, und im fall es beschehe, so sie dess innen wurden, es wäre wenig oder viel, so wider Gott, seine hl. zehen gebot, Un. GHb. ordnung und satzung gehandlet, sie ihren amtleüthen entdeken und verleiden, damit sie nach ihrem verdienen oder sonst mit gefangenschaft gestraft werden.

Sie söllen auch einiche frässer, säufer, spihler nit dulden und sonderlich auf die, so unzuchten, fluchen und lästern und andere unfugen anfahen, dass denselbigen ein straf und belohnung werde, ohne ansehen der person, ungescheücht und unverschont, jedermäniglich verzeigen: Item keine beherbergen noch gastieren, denen so die

wihrtshäuser verboten sind, auch die von liederlichkeit wegen bevogtet, die da leibding, almosen und spehnd empfahn und sonst ohne bider erhrbar leüthen steüwr und hülf oder handreichung sich nicht fürbringen könnten, denen weder aussert noch in ihrer herberg speis noch wein zukommen lassen, bey zehen pfunden ohnablässlicher buss, lauth Un. GHh. mandaten. Item nit mehr auf borg geben dann für zehen schilling, ausgenommen denen, so in Un. GHh. und Oberen mandaten vorbehalten, anders soll ihnen weder gricht noch recht gehalten werden. Item kein wein ausgeben, sie mässen dann bey vollkommnen pinten. Sie söllen auch ohne latärnen kein licht in die ställ tragen, noch durch die gäst und dienst tragen lassen, bey dreyen pfunden buss, so oft es zu beschulden kommt. Item über bestimmte zeith weder essen, trinken, noch einichen schlaftrunk auftragen, auch die weibel und wächter und andere, so zu visitiren befelch und gewalt haben, nit verhindern, sonderen angehndts ihnen die gehält öffnen; demnach auch keinen wein ausgeben, er seye dann zuvor durch die weinrüfer versucht und gelegt, auch nit theüwrer und anders, dann er gelegt und gewürdiget ist, und sich dermassen verfasst machen mit wein, dass sie jedermäniglich umb den paaren pfenning, besonders aber kindtsbettern, kranknen und betagten personen wüssen auszutheilen, und sonst alles das zu thun und zu erstatten, was Un. GHh. ordnung und sazungen vermögen, was zu christlichen sachen und ihr der wihrten wohlanständigkeit dienet, damit die ehr Gottes befürdert werde. Alle gefehrd vermitten.

Der chorrichteren eyd auf dem land.

Die chorrichter schweerend der stadt Bern treüw und wahrheit zu leisten, derselben nutzen zu förderen und schaden zu wenden, zu dem gericht alle vierzehen tag oder sonst wann ihnen geboten wird, geflissen zu erscheinen und ohne merkliche ehehafte ursachen nit aussen bleiben; auf hurey und ehebruch, kuplerey und alle andere unzuchten, desgleichen auf gottslästerungen, versäumnuss des hl. worts Gottes und der h. sacramente, trunkenheit, spihlen, tanzen, wucher, sägnen und alle andere dergleichen sünden und laster, so Gottes wort, Un. GHh. und Oberen sazung und ordnungen zuwider, fleissig achtung zu geben und an allen und jeden lasterhaften ohne ansehen der persohn zu strafen, und sich weder feindschaft, gunst, neid, hass, noch sonst nüzit überall daran hindern und abschrecken

lassen, und was auch in einem jeden chorgericht geredt und gehandlet wirdt, heimlich zu halten, und niemand ausserthalb dem gricht (es werde ihme dann befohlen) zu melden; und was einem jeden anzubringen angezeigt wirdt, dasselbig förderlich an das chorgricht langen lassen, und in summa alles ze thun, so in solchem ze thun gebührt und die nohtdurft erfordert, nach ihrem besten verstand. Alles getreüwlich und ohngefahrlich.

Der schäzeren neüwe eydt.

Es schweerend die pfandschäzer bevorab ihrer rechten obrigkeit und dero amtleüthen getreüw und gehorsamb zu seyn, derselben nutz bestem vermögens nach zu förderen und schaden zu wenden und demnach jedermäniglich, der sie zum schäzen zu gebrauchen begehrt, gehorsamb zu seyn, umb ihre bestimmte belohnung dem armen als dem reichen, dem frömbden als dem heimbschen ohne ansehen der person zu schäzen. Sie söllen auch niemand schäzen, es werden ihnen denn die beweglichen pfänder auf den gerichtsplatz geferget und die unbeweglichen daselbst vernambset, und weil es guts tags ist, dass man münz von einandern erkennen mag, sollen sie auf den gerichtsstetten abwahrten und gehorsamb seyn. Wann dann jemandts seine kinder oder dienst mit pfänderen auf den gerichtsplatz schicken, die den inhalt des landtrechtens nit wüssten, söllen dieselbige in treüwen unterweisen, mit den pfändern nach dem landrechten zu verfahren. Wann dann ihnen embd, heüw, strohw wird dargeschlagen, söllen sie das nit schäzen, es seye dann ausgebunden. Wann aber ein schäzer nit in der kilchhöri wäre, oder sonst in der freündtschaft wie man urtheil spricht, oder ihme leibshalben nit möglich, alsdann mag einer einem geschwohrnen vom gricht den lohn geben, der soll ihm auch gehorsam seyn. Sie söllen auch in dem wehrenden geltstag durchaus und so lang die schazung währt, fleissig auf den gerichtstetten abwahrten, auch auf einmahl nit mehr dann einen lohn nemen, und bevorderst denselben verdienen, ehe sie einen anderen empfahen. Sie sollen auch allwegen bevorderst (rever.) kühe und stier, und demnach andere pfand und pfennwert (doch aber unter den gehenden pfändern keine unwandelbare oder vermutlich ungerechte haab) der ordnung nach schetzen, nach lauth gedacht Mr. GHh. und Oberen a°. 1670 jahrs ertheilten landtrechtens, solches auch alle pfänder in dem preis, wie auf den märiten kauf und lauf und des lauteren

paaren gelts wohl währt ist. Wann dann ihnen auch der schazung angemutet wird, und der schuldner das recht darschluge, söllen sie die pfänder nit schäzen, sondern den gläubiger schon abweisen. Sie sollen auch ihre belohnungen nit steigeren, und keine von den geschätzten pfändern kaufen Wann es sich aber begebe, dass ihnen aussert gesummeter weyd und berg ligende güether, die ihnen unbekannt, oder mit zins oder lag verhaftet wären, zu schäzen fürfiele, und die schäzer sich beschwärten, oder einen in schulden vertieft befunden, dass er geltstagmässig wäre, mögen sie vor der schazung dasselb einem ehrenden gricht fürbringen und dessen rahts und befelchs erwarten; was ihnen auch von den amtleüthen befohlen wirdt, demselbigen, wie auch allem dem, was der schatzung halb das anzogne landtrecht und ihr verstand sie weist, fleissig nachgahn und ausrichten. Ohne gefehrt in guten treüwen.

Errata.

Seite 1[30] *lies* oder *statt* der,
„ 5[21] *lies* höltzer *statt* höltzen.
„ 19[13] *lies* und *statt* nnd.
„ 23[27] *ist das Semikolon nach* vallen *durch ein Komma zu ersetzen.*
„ 31[3] *lies* in gegenwürtigkeit *statt* ingegenwürtigkeit.
„ 32[16] *lies* in sölicher *statt* insölicher.
„ 43[24] *lies* Gerichtestand *statt* Gerichsstand.
„ 44[27] *lies* Joder *statt* Jodes.
„ 45 *letzte Marginalie soll heissen* 35 *statt* 25.
„ 46[28] *setze nach* bestand *ein Komma.*
„ 55[5] *setze nach* uss grund des *ein Komma.*
„ 68[5] *lies* all dry venner *statt* Alldry Venner.
„ 71[27] *lies* Totschlag *statt* Todschlag.
„ 91[15] *setze nach* lob *ein Komma.*
„ 95 *letzte Marginalie soll heissen* 35 *statt* 25.
„ 104[6] *lies* innerthalb jarsfrist *statt* innert halbj.
„ 113[7] *lies* Kindern *statt* Kinden.
„ 115[28] *ist die Anfangsklammer statt vor* sie *vor* durch *zu setzen.*
„ 147[29] *lies* gehabten *statt* gehabteu.
„ 162[27] *lies* einandern nach geschetzt *statt* e. nachgeschetzt.
„ 164[7] *lies* das pfand- und schatzungsrecht *statt* pfand und schatzungsrecht.
„ 165[19] *ist die Schlussklammer statt nach* abzug *nach* sind *zu setzen.*
„ 171[29] *ist das Komma nach* leistung *zu streichen.*
„ 176[25] *lies* Bern *statt* bern.
„ 195[34] *lies* ämbd oder stuffelweid *statt* ä. der stuffelweid.

Register.

A.

Aarau, *die Stadt* 173[3].
Aarberg, *Stadt und Amt* 173[5].
Aarburg, *Stadt und Amt* 173[6].
Aarburg, von, Rudolf, Herr zu Simmenegg 11[32. 36. 44], 12[26. 27. 32], 13[15. 31], 14[5], 15[10. 26], 16[1], 17[33], 18[24].
Aargau, Ärgeuw, *das untere und das obere* 173[1. 19].
Aarwangen, *Schloß und Amt* 173[12].
aben *adv.* = *hinab, hinunter* 179[36].
abbruch *m.* = *Eintrag, Einbuße* 72[16. 21].
abbüessen *v.* strafe abb. 155[16].
abbüten *v.* pfand abb. 125[18], 138[17].
abetzen *v.* = *abweiden, abfressen* 205[30].
abfaren *v.* = *straflos ausgehen*, one komber der herrschaft abf. 35[28].
abfordern *v.*, pfand oder gelt abf. 163[9].
abgan *v.*, *abgehen* = *sterben* 20[6. 24], 23[9. 13], 41[10], 54[3], 62[2. 4], 113[29. 32], 199[14] u. ö.
abgang *m.* = *Schaden, Verlust*, hüser zu a. lassen komen 72[16]; abgang von vieh 85[29], 86[12. 18] u. ö.; in a. geraten = *sich verschlechtern* 113[36].
abgesondert *part. pass.*, *Beitragspflicht des mit seinem Gut abg. Vaters oder Mutter an minderjähr. Kinder* 223[30].
abhauen *v.*, *abh. von überhängenden Tannästen* 196[31], 197[2], 250[19].
abköfen *v.*, selgeret abk. 25[24], 26[19], 81[29]; libding abk. 25[9. 18], 26[19]; *Bergantell, der weniger als ein Fuß beträgt, sollen die Bergteiler abk.* 100[29].
abkünden *v.* einen kauf abk. = *Zug ansagen*, 134[4. 7. 16], 135[28. 36]; *siehe auch* zug.
ablegen *v.* = *berichtigen, büssen* 36[16], 39[9. 20. 25. 29 35], 67[19. 21. 30. 34. 38], 67[39], 68[24], 74[7. 21. 27], 91[34], 199[19].
ablösen *v.* zins abl. 55[5. 18], 69[25], 73[30. 32. 33. 34], 88[26], 125[27. 30].
Äbnit, im, *Grenslokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[19].
abnutz *m.* = *Ertrag, Zins* 244[3].
abort *m.*, an einem us- und a. 143[27].
abrathen, *v.* = *einen Abrath, einen Beschluß fassen* 129[31], 152[29], 154[4], 166[15. 19] u. ö.
abrellen *m.* = *April* 54[19].
abrichten *v.*, kosten abr. 108[19].
abschaffen *v.* = *sich abfinden* 170[26. 27].
abschaffung *f.* = *Erledigung* 150[14].
absetzen *v.*, mit urteil und recht abs. 166[26]; *ein ergangenes Mehr mit Recht abs.* 199[29], 237[14].
absprechen *v.* = *erkennen, urteilen* 156[3]; *den dritten Teil einer Schuldsumme absprr.* 125[26].
abstrafen *v.* 140[27].
abstrecken *v.* = *verbieten* 206[3], *part. pass. gewöhnlich* abgestrickt 154[34. 37], 155[6. 29] u. ö.
abteilung *f.* = *Verteilung*, abt. der chorgerichtsgefälle 149[15].
abtrag *m.* = *Entschädigung* 68[26], 85[9. 9], 86[16], *siehe auch Schadenersatzpflicht.*
abtragen *v.* 38[4], 142[6]; gemeinen lantkosten abtr. 28[14]; wirt und arzetlon abtr. 89[9].
abtreten *n.* = *den Austritt nehmen* 186[9. 13].
abtreten *v.*, *abtr. bei Besatzung der Landesämter* 186[24. 28], 187[1. 6. 14. 16].
abwarten *v.*, die schetzer sollen an den grichtstetten abw. 163[19].
abweisen *v.*, vom pürtrecht abw. 169[4].
abwesen *n.*, in abw. des schuldners 158[25].
abziehen *v.*, sich ab erhofstetten abz. 85[24], *einen Kauf abz.* 117[27], 131[27], 135[29]; *ein Lehen abz.* 134[29. 36]; *siehe auch* zug.

Acher, Christen am, landtsvenner zu Interlacken 121[19].
Achshalm, Gylian, *C C zu Bern*, 52[14]. Peter, *des Rats zu Bern* 63[6].
acker *m.* 24[11. 19], 37[26], 58[16], 64[19], 180[29]; *Verkauf von A. außer Landes* 90[29]; *Verkauf von A. an Fremde* 240[23].
acherma *m. Lohn der a.* 60[29].
Adelboden, Peter Schärz, statthalter im A. 114[32]; die im A. 115[35. 36].
äfern *v. ä. der Rieder nach ihrer Benutzung* 198[6], 250[9].
Ägerder, Ägerter, Theus von O. S. 107[7]. Christen, kilchmeyer 123[17], 143[14].
agiren *v.* auf pfänder a. 189[31].
akust *f.* = *Arglist* 22[28].
Alacris, Johann, von Siders *(Wallis)* 44[25].
ald *conj.* = *oder* 42[29].
alharführung *f.* die wuchentliche a. von molchen 126[27].
alldiewil *adv.* = *so lange als.*
allment *f.* (allme, allmi) 63[26. 36], 100[19], 141[14], 199[23. 25], 204[19], 206[6], 237[20]; *Besetzung von a.* 237[9]; *Rieden auf der a.* 102[6. 10], 197[23. 25], 205[26], 249[32]; *Einschläge auf den Allmentgütern* 148[9]; *Wälder auf der a.* 202[1], 203[26]; *Güter die an die a. stossen* 198[28], 236[6]; ufbrechen von a. 31[9]; a. inschlachen 101[26. 27]; *Allmentordnung von Bettelried* 63[31]. *Siehe auch* berg, einlass *u. drgl.*
allmentbesitzer *m.* 198[26], 236[23].
allmideiller *m.* = *Allmentbesitzer* 102[15].
allmendvogt *m.*, 102[11. 16], 198[2], 249[26]; *siehe auch* bergvogt.
Alluvio 253[1].
almosen *n.*, *Wirtshausverbot für solche, die A. empfangen* 261[2].
alp *f. meist plur.*, 64[18], 86[7], 87[15], 110[16. 24. 31], 122[24], 140[25], 199[9. 10] *u. ö.*; zu a. fahren 195[18]; *Übersatzung auf den A.* 91[16. 23]; *Verbot A. ausser Landes zu verdüssern* 87[15]. *Siehe auch* berg.
Alpfluh *(Seealpfluh). Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[20. 22].
altharkomen *n.* 5[19].
alwant (alwent, alweg) *adv.* = *immer* 12[19], 16[7], 48[25], 64[2] *u. ö.*
ämd *siehe* emd 139[25], 195[26].
Ammerten, der Berg 115[12], A. Boden 115[16], A. Lowinen 115[10].
amt *n. a.* = *munus.* 84[12. 17], 118[9. 19], 147[5], 219[21], 256[7]. *Besatzung der Landesämter* 186[16. 26]. *b.* = *Lokalbegriff. das Amt Obersibental, das Amt Zweisimmen* 149[23], 201[16], 215[21], 221[3], 240[11], 241[4], 249[6], 254[6].
amtsangehörige *m.* 175[13], 176[3], 202[26].
amtmann *m.*, *oft plur.* amtleute.
a. *Der A. der Herrschaft* 1[7], 8[11. 17].
b. *der bernische A.* = Castlan, Landvogt, Oberamtmann, 35[26], 40[6. 9], 74[25], 77[20] 84[10. 24], 111[3], 116[16], 122[24], 123[25], 124[26], 126[21], 127[13], 145[16], 146[2. 6. 11. 13. 21 27], 147[1. 3], 148[6. 10. 21. 25. 33. 35], 149[2. 7. 9. 25], 151[26], 154[16. 29], 161[25], 164[1], 169[13], 170[11. 14 16. 21], 172[24. 29], 174[14. 21], 182[26], 183[2. 6. 11. 13], 186[12], 187[23], 202[20. 24. 26. 27], 204[9. 23. 31], 205[15. 27], 206[29], 213[13. 20], 219[19. 20], 221[6. 14. 15], 230[4], 231[20], 259[5. 15 20 22], 260[6. 13 20], 262[10], in des a. hand an eydes statt versprechen 38[23]; *Gelübd der A.* 145[20].
c. amptlût des tschachtlans 38[12]; tschachtlan, venner statthalter und ander a. 89[22]; ober- und undera. 190[7].
amtschreiber *m* 172[20]; R. Martig, a. zu O S. 211[20]; *Wahl des A.* 232[6].
amtsgefälle *n. Besiehung derselben durch den bern. Amtmann* 147[4], 229[29].
amtsvorgesetzte *m*, die a. der 4 gerichte 182[13. 16], 184[31]; *siehe auch* vorgesetzte.
an, ane, *präp.* = *ohne*, 14[23], 30[3], 31[29] *u. ö.*
ana (ane, ahne) *f.* = *Urgrossmutter; Erbrecht der a. an Urenkeln* 25[19. 22. 25], 81[12. 16. 18], 120[16. 17], 126[7. 10], 192[23], 193[1], 224[26], 225[1].
anbeheben *v.* = *berichtigen* 38[29].
anbringen *v.* = *ins Recht fassen* 75[1].
ancken *m.* = *Butter, Veräusserung von a. ausser Landes* 126[28], *freier Kauf und Verkauf von a.* 145[7].
änd *siehe* end.
Andreae *(30. November), als Zahltag für die Herrschaftszinse* 146[12], 234[6]; St. Andreas tag des zwölfboten 18[5], 67[1], St. Andreas abent 19[7].
Andres, Steffan, von Raron *(Wallis)* 44[20].
Andriet, Michel, landtsvenner zu Niedersibental 121[11].
anfallen *v.* schulden halb auf. 67[26]; 69[7].
anfänclichen *adv.* = *zuerst* 74[1].
anforderung *f.* 139[1], 189[16. 20].
angan *v.* = angehen 29[27].

angandes (angends, angentz) *adv.* = *sogleich* 15[1], 36[18. 26], 37[6], 88[19], 109[24].
angreifen *v.* a. *tätlich angr.* 1[16], 3[25 ff]; *mit gewappneter Hand angr.* 37[27]; einen mit der hand frävenlichen angr. 75[22].
b. *ein Unterpfand angr.* 169[22], 171[19], 172[3], 188[19].
anheimbsch *adj.* = *einheimisch* 91[21], 115[23], 132[18], 199[3].
äni (eni, ähni) *m.* — *Urgrossvater*; *Erbrecht des* ä. *an den Urenkeln* 25[29. 31. 33], 81[13. 15. 16], 120[15. 16. 21], 126[7. 10], 192[21], 193[1], 224[30. 37].
anlassbrief *m.* 4[20].
ankeren *v.* pittlich ank. 110[22] u. ö.
anklagen *v.* 94[3. 10], 95[15]; *Anklage durch Eideshelfer* 31[24 ff].
ankleger *m.* 94[16], 95[11. 14. 17. 21. 30], 96[20].
ankommen *v.* sin lib und güt ank. 95[18].
ankünden *v.* ankündigung der leistung = *Zahlungsbefehl* 169[20], 170[3. 4], 171[19], 172[2].
anlangen *v.* = *belangen* 42[2], 67[16].
anlegen *v.* gemeinen kosten anl. 28[16. 17]; sin gut anl. 42[22], *Steuern auferlegen* 116[11].
anlegi *f.* = *Stoff zu einem Kleid*; ein anl. linis gewantz 60[13. 24], 61[6. 13].
anmuhten *v.* = *anhalten, verlangen* 133[13. 24].
anmuter *m.* anm. der trostung 37[6].
annämen *v.* Um gemein frävel und klein fugsachen soll der tschachtlan niemand ann. noch inlegen 73[15].
Annahme von Landsfremden 242[24], *Ann. in eine Gemeinde* 243[2], *Ann. in eine andere Landschaft* 208[6. 17]; *siehe auch* landrecht, einzugsgeld *etc.*
Anneller, Hans, landseckelmeister zu O. S. 97[11], 114[27].
annemend *adj.* = *angenehm*, ann. dienst 22[2].
anreitzen *v* 89[11].
anrufen *v.* das unterpfand anr. 169[22], 172[26].
anschlagen *v. syn. summen*, angeschlagen allment 63[20].
anschlan *v.* = *beginnen*, bis das man anschlet ze megen 60[22].
ansechen *n.* = *Verordnung, Beschluss* 90[25], 111[16. 21], 119[20], 120[25] u. ö.
Ansoltingen, Wilhelm von, 18[27].
ansprach *f.* a. *Geldansprache* 4[16. 24], 109[25], 110[1], 138[16. 25], 156[19], 164[24], 165[19], 168[19], 189[27]; *Ansprachen zwischen Wallisern und bernischen Angehörigen* 66[15 ff]; *Ansprachen von Ausseren* 159[3], 165[3]; *Gastgericht für Ansprachen mit Brief und Siegel* 108[17]; in vorderung und a. nemen 85[20]; a. *um Ehe* 40[20. 28], kein recht noch a. haben 114[1].
b. *Rechtsame an Immobilien* 114[20], 115[2], 118[3], 181[13], 209[21], 240[27. 31].
ansprechen *v.* = *beklagen* 94[11. 21], 95[11. 19], 96[16. 17. 26], 132[14], 133[16], 158[24. 25], 164[6. 9]; der ansprechend = *der Beklagte* 47[21]; der e anspr. 40[19]; unsere ansprecher 159[1]; lechen anspr. 106[19]; die schatzung anspr. 163[24].
ansprechige *f.* = *Ansprache* 30[11].
anstösser *m.* *Zaunverhältnisse zwischen A.* 139[27], 140[1. 5], 195[21. 25], 196[9. 11], 198[29], 235[9], 248[21 ff]; *Recht des A. auf Obstteile* 108[15. 26], 196[19. 21. 27], 250[17]; *Kapprecht des A.* 196[29. 34], 250[7]; *Anstösser der Landstrasse, Pflicht zu Unterhalt und Reparatur derselben* 250[24 ff], 251[21 ff]; *Anstösser der Simme, Pflicht zu Schwellenunterhalt* 252[9 ff]; frömbd anst. 110[28]; anstösse und limiten 103[29. 35].
ansuchen *v.* einen rechtlich ans. 164[12].
anteiler (anteilhaber) *m.* *A. an Berg und Weiden und gemeinen Einlässen* 199[14], 209[26], 237[6. 19. 20], 238[20. 25], 239[1. 11]. *Siehe auch* bergteiler.
Anthony-märit *17. Januar*, 178[1. 19].
antwort *f.* mit klag und antw. 117[15].
antworten *v.* a. *überantworten* 2[2], 9[2. 6], 37[19].
b. gält ant. = *bezahlen* 88[11. 27]; der herrschaft nützit antw. 35[23].
c. = *Rechenschaft geben, sich verantworten* 132[14], 133[19].
antworter *m.* 94[16], 110[1. 2], 133[14].
anzeigen *v.* 101[27. 29. 30]
anzichen (anzüchen) *v.* = *bezichtigen* 75[16], 89[16].
appellatzgelt *n.* 149[2].
appellieren *v.* 47[16. 22], 95[24], 100[29], 247[24].
arbeit *f.* gemeine a. 215[24].
arbeiter *m.* *Lohnforderungen der* a. 162[21].
Archer, Hans, tschachtlan zu O. S. 91[18], 92[4].
Anthony, seckelmeister zu Bern 52[19], 54[19], 63[2].
argenlist *f.* 80[2].
argwenig *adj.* an arg. enden 37[29], arg. und verdachte personen 260[23].

Arme, jede Gemeinde soll ihre A. selbst erhalten 168[28], 179[17], 243[25]; *Bussenanteil bei Verkauf von Gütern ausser Landes zu Gunsten der A.* 177[23]; steuwrwürdige arme 181[17]; *Annahme von A. die eine Erbschaft machen* 181[20]; *Heimgeissen für A.* 205[6]; *Verzeigung von Riedern auf den Allmenden für A.* 205[17]; *A. sollen keine schwellenpflichtige Güter erwerben* 252[13].

armengut *n.* 232[17].

armensteür *m. und f.* a. *am Seeberg und Wallalp* 208[28], a. *am Gestellenberg* 209[28].

artzet *m.* 36[19], 38[4. 27], 44[19], 74[16].

artzetlon *m.* 89[2. 16], 216[25. 27].

Äschi, *die Landschaft*, Caspar von Känel und Hans Scherz, statthalter zu Ä. 107[3], Immer Wittwer, landtsvenner zu Ä. 121[16].

Äschler, Gilyan, *des Rats zu Bern* 63[5]. *Siehe auch* Eschler.

Asper, Johans, von Sitten 44[19].

Atten, Anthonna, *zu Bettelried* 63[17].

atzberg *m.* = *Weidberg, Alp*, 91[23], 199[9. 10].

ätzen (äzen, ezen) *v.* = *Land als Viehweide brauchen* 139[26. 28], 195[25. 26], 196[13], 249[10. 11. 25].

atzung *f.* = *Weide, Benutzung zur Weide* 195[26], 196[19], 199[22. 25], 237[4. 9], 249[11. 25].

atzungsgleit *n.* = *zur Weide benutztes Land* 196[4], 249[11].

aufdingen *v. aufd. von Weid und Berg* 180[25].

auffahrt *f.* = *Bergfahrt, Streit wegen allzufrüher* a. 199[16], 237[17].

aufkaufen *v.* rindvych ufk. 154[5], molchen ufk. 160[5].

auflage *f.* = *Abgabe*, a. *der Wirte* 232[16].

aufrichten *v.* ein seybuch a. 118[4]; a. *von Gültbriefen und Obligationen* 125[10. 21]; a. *von Zügelwegen* 197[6], 248[26].

aufsuchen *v. einen in seinem Hause und Hof aufs.* 235[19].

auftreiben *v.* = *das Vich auf den Berg treiben* 91[25], 199[19].

aufzug *m.* = *Verzug* 189[26].

augenschein *m.* 115[21], 117[17], 199[26], 237[26].

augenscheinlich *adv.* = *offenbar* 147[20].

ausbeklagen *v.* 2[1].

ausführen *v.* sein recht ausf. 164[2].

ausgedruckt *part. pass.* = *ausdrücklich*, mit a. worten 216[26].

ausgeschossner (usgeschossner) *m.* = *Abgeordneter* 120[13], 121[2], 122[21] u. ö.

ausländisch (usländig) *adj. und subst.* usl. vich 86[6. 11], 87[5], 140[23], usl. zins 88[24. 26]; *Erbrecht des überlebenden ausländ. Ehegatten* 62[25. 28], 82[26. 27]; *die Ausl. sollen wie die Einheimischen der Schatzordnung unterliegen* 165[5]; frömbd. usl. 76[11]. *Siehe auch* aussere, fremde, landsfremde.

ausleichen *v.* = *ausleihen* 154[21. 25].

ausleicher *m.* 150[13].

ausruf *m. dreimaliger öffentl. Ausr. bei Verkauf von Liegenschaften ausser Landes* 214[29], 241[7].

ausrufen *v. ein Pfand ausr.* 138[15], 170[29]; *Futter, welches man ausser Landes verkaufen will, soll zwei Sonntage ausger. werden* 247[26].

ausschlagen *v. Allmend ausschl.* 63[26]; wenn man am ustag het usgeschlagen von einem fridruf zum andren 101[15]; *Rieder soll man nach Gebrauch wieder ausschl.* 206[2].

ausschutz, ausschuss, *m.* ussch. *des kleinen und grossen Rats zu Bern* 121[19]; ausech. zweier oder dreier ehr- und friedliebender hausväter 149[23], 221[6].

ausser (usser) *m. subst. und adj.* = *ausländisch, der Landsfremde. Verbot, Liegenschaften an a. zu verkaufen* 128[4. 25], 167[26], 176[24], 180[23. 26], 210[5]; *Verbot, Liegenschaften für einen a. zu verpfänden, verbürgen und verschreiben* 98[5]; *Erlaubnis, Liegenschaften an a. Untertanen zu verkaufen* 214[28. 31]; *Liegenschaftsverkehr mit a. Untertanen* 241[9], 254[26. 27]; *Aufnahme von a. ins Landrecht* 242[24]; a. *Beistände vor Gericht* 231[9]; ussere ausprecher 159[1]; frömbd usser veech 107[26]. *Siehe auch* ausländisch, fremd *u. drgl.*

ausstären *v.* in der ehe usst. und scheiden 130[13].

austreiben *v.* = *betreiben* 171[26], 172[2], 173[23].

austreten *v.* = *abtreten* 187[18].

auswintern *v.* 163[3].

auszug *m.* = *Aufgebot (milit.)* 183[18], 184[19], 185[1].

auszüger *m. Versoldung und Erwählung des Hauptmanns über die a.* 148[17].

auszugscompagnie *f.* die erste a. hinter Zweysimmen 175[13], 176[16], die zweite 183[29].

Ayolphi, Mafeus, von Sitten 44[19].

B.

Bächler, Peter, alt Kirchmeyer aus der Lenk 217[26].

balg *m.* = *Fell, Abgabe der B. von geschossenem Wild an den Amtmann* 147[1]. 213[10], 231[22].

Balmer . . ., *bernischer Ratsherr* 28[10].

baner (paner) *n.* 27[19. 20], 28[5], 256[19].

Bangnyodi, Peter, von Siders 44[24].

bann *m.* 7[21], 8[22], 12[18], 91[26]; *in der Bedeutung von* Zaunbann 102[6], 198[20], 236[9]. *Siehe auch* zaunbann.

bannhölzer *plur. n.* 148[27], 236[1].

bannwart *m.* = *Forstaufseher* 141[21], 198[29], 202[27], 236[13].

Barraz, Peter, von Siders 44[24].

barraten *adj.* = *wucherisch*, b. pfennwert uftriben 88[20].

barroten *f.* = *wucherischer Vertrag*, bös b. oder pactung ufnemen 42[26].

bas *adv.* = *besser* 7[12], 33[29], 34[21], 79[20] u. ö.

basten *v.* = *packen, Verbot am Sonntag seine Pferde zu* b. *und zu säumen* 106[28].

bätzen *m.* = batzen 94[16].

baum (boum, *plur.* böm) *m.* berent oder gezwigt böm uszüchen 39[19]; *Obstfall bei Bäumen, die an der March stehen* 108[22 ff], 196[17 ff]; *Distanz bei Pflanzen von Bäumen an einer Grenze* 250[29 ff]. *Siehe auch* kirsbaum.

bäurt (peürt, pürt, büird) *f. als Lokalbezeichnung* 63[21. 26], 149[5], 163[9], 180[6], 199[5], 236[28], 244[12]; *in jeder B. soll für die Herrschaftszinse ein Träger gestellt werden* 146[19], 234[2]; *Verpflichtung der B. zu Beihülfe am Schwellenunterhalt* 252[21]; *Bewilligung von Ausschüssen von 2–3 Hausvätern in jeder B.* 149[22], 221[7]; *Recht der B. auf Brennholz* 202[9]; die Bäurt Ried 215[5. 15. 18. 31].

bäurtangehörige *m.* 215[15].

peurtgeld *n.* = *Einzugsgeld* 180[11].

bäurtsgemeinde *f. die B. und die Vorgesetzten haben das Rieden auf den Allmenden zu bewilligen* 198[1], 249[25].

bäurtsgut *n.* 215[14. 20. 21].

bürdlüt, die b. zu Betteiried 63[22], 64[19 27. 28], 65[4]; die bäurtsleute zu Ried 215[27].

pürtrecht *n. Erwerb des* p. 168[23].

bauw (buw, bu) *m.* a. der stat (Bern) b. = *Bauherrenseckel, Baufonds* 11[2]. 13[22], der kilchen b. 70[21]; b. ein gut in eren und gutem b. halten 24[29], 134[29]; c. = *Kulturland*, b. und zinsgüter annemen 68[29].

bauwen = *bebauen*; sein leben selber b. 134[16].

bauwholz *n.* 141[19], 202[17].

bedacht *adj.* mit bedachtem müte 26[11], 82[6], 235[16].

bede = *beide* 80[13].

beeidigt *part. pass.* b. schetzer 124[24], b. bannwarten 202[27], b. wegmeister 251[29] u. ö.

befehlen *v.* der urteil b. 105[16].

befrôwen *v. syn.* getrôsten 78[29] u. ö.

befryen *v.* die frou in lächen und eigen b. und versorgen 112[8].

befryung *f.* b. *zum Testieren* 127[9]. *Siehe auch* freiung *u. drgl.*

befüegsame *f.* = *Befugnis* 181[31].

beger *f.* = *Begehrung, Bitte* 76[16], 77[14] u. ö.

begwältigen *v.* = *autorisieren* 202[29], 216[24], 251[22].

beheben *v.* = *beweisen* 57[20. 21. 27. 29].

behein *v.* = *behalten* 21[9].

beherbergen *v.* 260[28].

beherrschen *v. der Castlan von O. S., und nicht der Castlan von Frutigen, soll die Güter und Leute auf Metsch* b. 116[17].

beholtzen *v., die Salpetergraber sollen sich ohne Entgeltnuss der Landleute* b. 147[20].

behüten *v.* = *verhüten*, summung und irtag ze b. 29[1].

beibringen *v.* = *beweisen* 115[22], 116[22].

beyle *f.* die beylen vom läder 152[29].

beilenschrift *f.* 133[29].

beistand *m. Bewilligung der B. vor Gericht* 146[29], 231[5], *äussere B. vor Gericht* 231[9].

beiten *v.* = *creditieren*, einem eins halben guldin beyten und borgen 73[16].

bejagen *v.* nach bruch und fhorm ires landtrechtens b. 109[27].

bejagung *f. B. und Stellung der Kundschaften* 195[5].

bekanntlich *adj.* b. und vergichtig schuld 69[9]; den angesprochenen b. machen 158[27].

bekennen *v.* = *erkennen, urteilen*, umb die sachen helfen b. 50[15].

bekeren *v.* zu gemeiner landtschaft nutz b. und verwendten 76[24].
bekerung *f.* = *Ersatzung, Ersatz* 85[5], 86[14]. *Siehe auch Schadenersatzpflicht.*
beklagen *v. in Streitigkeiten zwischen Wallisern und bernischen Angehörigen soll der Angesprochene am Gericht seines Wohnortes b. werden* 67[35], 68[32]; *Rolle des Beklagten in der Prozessübereinkunft mit Saanen* 94[17], 95[11. 16]; *bei gemeinen ehrrührigen Worten soll der Amtmann niemanden* b. *wenn der Beleidigte es nicht verlangt* 148[26].
bekrencken (bekrengken) *v.* ane alles b. 25[11]; das uns die rechtungen nit b. werden 25[18], 81[25]; *die Herrschaft* b. 35[27].
bekumeren *v.* nützet b. noch beschweren 33[4].
beladen *v. Güter mit Zins* b. 55[11]; einen beladen = *schuldig finden* 85[21]; einen mit worten oder wercken b. 89[11].
beladnus *f.* unbillliche beschwärd und b. 77[4]; zoll und ander b. 97[25].
belechnen *v.* 104[23], 105[11. 21].
beleidigte *m.* 148[24].
beliben *v.* = *bleiben* 18[27], 24[29] u. ö.
belohnung (blonung) *f.* gebürlichi b. 101[24], 174[5]; *siehe auch* lohn.
belümbden *v.* den andern einer eren b. 75[7].
benügen *n.* = b. haben 86[22] u. ö.
benügen *v.* = *begnügen* 62[16] u. ö.
berechtigen *v.* = *ins Recht fassen, richten* 48[5], 67[27], 68[24].
berent *adj.* b. oder gezwigt böm uszühen 39[9].
Berge (Alpberge), Bergrecht (Besatzung, Nutzung etc.) 86[4 ff], 91[5 ff], 100[1 ff], 107[28], 108[7], 144[7], 166[17], 199[20 ff], 237[6 ff], 238[17 ff]; *Nutzung von B. durch Landsfremde und Nutzung solcher durch Obersibentaler in einer andern Landschaft* 180[29. 35], 209[27]; *Bergrecht am Lavey* 114[15 ff]; *Verbot, Berge und Bergrechtsame ausser Landes zu verkaufen* 87[20 ff], 90[8 ff], 110[15 ff], 128[11], 168[4], 177[6]; *Landsag auf B.* 90[19]; *Verbot der Bergsverteilung* 143[17 ff], 144[5], 239[20 ff]; *Teilung durch aufrichten eines Zauns, wenn die Hälfte in einer Hand vereinigt ist* 189[29], 239[26]; *Verkauf an Fremde* 240[29 ff]; *Kauf von B. im Niedersimmental oder durch Niedersimmentaler* 209[21 ff]; *Verunterpfändungen von B.* 240[16], *Schatzung von B. im Betreibungsverfahren* 138[24. 34], 263[6]; *Tausch von B.* 132[27]; *Herrschaftszinse von B. zu Simmenegg* 18[5. 9]. *Ehrschatz von B., welche Mannlehen sind* 145[14]; *Zaunpflicht gegen Weid und B.* 249[6]; *Verbot, ausländisches Vieh auf die B. zu dingen* 140[28]; *freier Verkauf von Vieh auf den B.* 122[26]; an berg sin 60[29]. *Siehe auch* alp, besatzung, weide *etc.*
bergbuch *n.* 100[24], 115[1], 117[3], 209[21], 240[8 ff]. *Siehe auch* seybuch.
bergfart *f. plur.* bergferten. = *Berganteil* 90[21].
bergsgenosse *m.* 144[6], 289[13]; *siehe auch* indra, indrazbergs.
bergrecht *n.* = *Berganteil* 208[21], 240[23].
bergrechtsame *f.* = *Berganteil* 177[6].
bergteiler *m.* (berganteiler) 91[27. 33], 100[5. 18. 19 20. 30. 35], 107[20], 108[1], 118[3. 6], 143[19], 166[16. 21], 199[19], 239[27]. *Siehe auch* indra, indrazbergs.
bergvogt *m.* 100[2. 6. 17], 115[6], 118[6], 199[19], 244[22. 29].
berichten *v.* nach dem rechten b. 12[29]; *im Sinn von schlichten* 12[18], 86[20]; zins b. 5[17], 18[5].
berlich *adv.* = *offenbar* 9[35].
Bern, *die Stadt* 4[20], 5[5], 6[10], 14[19], 27[13], 45[13], 47[5], 48[11. 16], 50[21], 65[27], 66[27], 71[3], 103[5], 107[26], 108[21], 140[22], 232[23], 258[5. 17], 259[2. 27], 260[19], 261[26] u. ö.
a. die von B., die burger von B. 4[32], 6[13], 12[21], 13[2. 10. 26], 14[11. 19. 21], 17[12. 22[17. 24], 26[17. 25], 34[22], 43[9], 45[2. 12], 46[4], 47[6. 11], 48[25], 49[5. 9. 17], 50[22. 26], 68[16], 178[14].
min herren von B., U.GHhn, MGHhn. und Obern 31[2. 21], 56[7], 63[25. 35], 64[21], 70[4], 71[2], 91[14. 25], 92[19. 29. 34], 102[23], 103[4. 21. 24. 29. 35], 104[4. 6. 9. 16. 21. 27. 29], 105[5. 11. 14. 21 25. 29. 33], 106[12. 17. 29. 37], 116[16. 27 34], 118[24], 120[5], 129[23], 136[16. 19], 137[26], 139[14], 140[12. 28 34], 141[4. 22], 150[24], 153[23], 154[16. 29], 167[20. 22. 28], 179[14. 26], 182[29], 185[25. 34], 207[27. 29], 220[4. 9], 256[6], 259[19], 262[25].
der Schultheiss, Johann von Bubenberg 1[19], 4[4]; 6[29], 12[29], 18[24], 14[16]; Otto von Bubenberg 19[5], Rudolf Hofmeister 27[11]; Niclaus von Scharnachtal 45[5], Wilhelm von Diesbach 52[8], 54[16], Rudolf von Erlach, altschulth. 52[8]; der Sch. und die Zweihundert 6[17. 20], Schultheiss und Rat 13[17. 19], 32[11. 24], 52[26], 54[22], 55[20], 61[21], 71[14], 76[4. 24], 78[15],

83[26], 84[28], 87[4. 24], 90[4], 96[24], 97[21], 98[9], 99[20], 102[27], 105[16], 107[19], 110[20], 111[21], 113[19], 116[25], 119[13], 120[19], 123[19], 128[5], 129[21], 143[10], 151[27], 157[5], 161[5], 168[20], 169[11], 176[20], 177[28], 186[11], 187[28], 190[16], 200[14], 211[26], 212[12], 214[19], 215[7], 216[5].

Schultheiss, Rät und Burger 11[20], 12[8. 9], 13[27], 14[26], 15[21. 26], 16[4. 15], 33[21], 34[21], 44[1], 46[21. 26], 49[26], 65[15. 19], 66[4. 26. 28], 67[9], 79[8], 80[6], 121[6], 128[1], 144[28], 201[13], 218[5], 257[6].

Schultheiss, Rät, Burger und Gemeinde 16[25], 17[16], 19[13. 21], 22[6].

Schultheiss, Rät, Heimlicher, Venner und Zweihundert 6[16. 20], 11[11].

Schultheiss, Rät und etlich der Burgern 51[4], 69[25].

Schultheiss und Kriegsrath 176[5].

der Rat *(kleine Rat)* 4[17], 8[16], 9[5], 10[25. 27], 12[29], 13[24], 14[16], zwene des r. von B. 14[19], 27[14. 18], 28[11], 46[21. 24], 47[10], 50[25], 54[5], 63[7], 121[7. 16], 157[28], 170[21], 232[6], 242[21. 24]. der grosse Rat. die Zweihundert, die Burger 5[1], 6[17. 20. 28], 10[20], 11[11. 12], 46[21. 24], 50[19]. 67[6], 121[15], 169[16]; die so zů dien zweihundert sint benemmet und usverschriben 6[21], 11[13].

MgH. rät und burger 174[27].

der Seckelmeister, Teutsch-seckelmeister 52[16], 54[15], 144[3], 178[19], 188[9], 216[17].

die Venner 4[17], 6[16. 20], 11[11], 14[17], 45[7], 52[11], 54[16], 85[13], 102[25], 114[25], 144[3], 178[19], 188[9], 216[17].

die Heimlicher 4[17], 6[16. 20], 11[11], 14[17].

die Kriegsrät 176[5. 16], 182[23], 183[20. 184[1.4],

der Kriegsrathschreiber 176[7. 19], 182[26], 184[26], 185[16].

die Salzdirektoren 121[21].

die Direktoren des bulfers 122[19].

der Stattschriber 45[5].

der Gerichtsschreiber 52[16].

b. die teutsche Appellations-cammer 190[27], 200[29].

die Botencammer 170[27]. 171[22. 27];

der cammerverwalter der b. 174[4]; die schreibstube der b. 171[28], 172[4. 11], 173[28], 174[10]; die obercammer 174[29].

die Holzcammer 201[20. 24], 202[29], 204[29].

die meisterschaft des metzger-handwerks 178[14].

der stadt buw *(Baufonds)* 11[3], 13[26].

c. die Bättelordnung 179[15].

die Stadtsatzung 118[1], 125[26], 142[27], 155[25], 156[1. 6], 191[26], 198[29], 195[5. 6], 213[5. 21], 214[4], 225[28], 227[20. 26], 228[27. 28], 229[11. 19. 24], 241[14], 242[4], 258[24], 260[20. 29], 261[22. 24].

die Holzordnung von 1725, 204[17], 206[13].

die Reformationsordnung 155[5], 160[16. 20], 162[26].

das grosse Meyenmandat 160[18].

MgH. und Obern grosses mandat 156[23].

mandate *(allgemein)* 140[17], 154[26], 258[20], 261[4. 6].

d. der stadt gewicht und waag 77[23], 258[14], gewicht und schuh 253[22], das Bernmäss 253[22].

Münze von B. 9[23]. 18[16], 30[4], 94[9].

das Recht der Burger von B. im Obersibental 108[5], 128[21], 210[19], 242[5]; *Befugnis der Burger von B. zinsbare Obligationen auszustellen* 159[13], 165[19].

tagen nach Bern 40[21]; ein herrschaft von B. 50[18], 256[14. 17. 24], die so zu ihnen gehörent 67[21]; dero von B. zugehörigen 67[21]; *Gemeinde von B.* 6[21], 11[13]; *Burgerschaft von B.* 148[19].

Berthez, Johanned, *von Siders* 44[25].

berůfen *v.* 28[17]; erber lůt. so darzů beruft und genomen söllen werden 82[26]; ein herschaft uf söllichen span und stoss b. 101[21]; den zug b. 132[18].

berumen *v.* sich eissin efrowen b. 57[26].

besannen *v.* = *besammeln*, so man die lantlůt und gemeind besannet 56[7].

besatzung *f.* a. *Weidlegung, Besatzung von Berg und Weid* 64[23], 85[5], 91[25], 100[11], 166[16. 19. 26], 195[24]. 199[18. 22. 26], 237[5. 9], 244[26], 249[11]; *Streit wegen allzufrüher B.* 199[26], 237[12].

b. *B. der Landesämter* 185[15. 22. 23]; *B. der Wirte* 151[26], 232[11]; *B. der Landschreiberei* 127[19]. 231[23]; *B. des Gerichts* 151[22].

c. bekerung und b. thun = *Schadenersatz leisten* 86[15].

Siehe auch besetzen u. weidlegung.

beschädigung *f.* 86[1].

beschärmen *v.* = *aufbewahren* 206[12].

beschauwen *v.* den zaun zu b. geben 141[26].

bescheidenheit *f.* = *Weisung, Bedingung* 5[15. 27]; in b. und vernunft sein 42[27].

beschetzen *v.* 5[26]; güter b. 33[6].

beschicken *v.* gemeinen kosten b.; ein gut b. 41[26]; utzit b. 42[12]; liederliche haushalter und verschwender b. 156[19].

beschlagen (beslagen) *part. pass. die Futterini sollen gesicht und b. sein* 29[31].
beschlossen *part pass.*; die b. zeit = *Rechtsferien* 159[4], 162[20], 172[9], 229[17], 230[21].
beschuldigen *v.* 73[7].
beschwerde *f. allgem. (Beschw. im Landrecht)* 61[24], 62[21], 68[12], 77[1-4], 83[20-28], 87[22] u. ö.; ane kumber und b. des gerichtes und der herrschaft 26[3], 81[26]; ane menglichs b. und widerrede 80[16]; *im Sinn von Appellation* 137[23]; steür, brauch, thäll und ander b. 118[17]; b. auferlegen 180[25].
beschweren *v.* sich eines ergangenen mehrs b. 199[26], 237[13]; sich der schatzung b. 124[21], 137[16], 158[25]; unser gnädigen herren zinsbare güter b. 71[4]; die güter nützet bekumeren noch b. 33[4]; mit costen b. 147[26].
beseits-blutlinie *f.* = *Seitenverwandtschaft* 187[3].
besetzen *v. Weide etc. mit Vieh b.* 86[9], 91[21], 100[26], 107[25-30-33], 139[26-28], 166[23], 195[25], 198[11], 199[21], 238[26], 249[19]; sin selgeret b. 25[20], 81[22]. *Siehe auch* besatzung.
besuchen *v.* = *besuchen, besichen* 154[20].
besitzen *v.* = *belagern* 10[14].
besitzen *v. Der Züger soll das gezogene Gut Jahr und Tag innhaben und b.* 131[25]; in ruhwiger gewerde b. 135[19]; ein vierteljahr in gewohnlicher besitzung haben 132[13]; sein lehen selber b. 134[30-31].
besolden *v. die Schwellimeister sollen aus dem Landseckel besoldet werden* 253[3]. *Siehe auch* versolden.
besracht *f.* = *Aufbesserung*, zu b der pfrund 92[28].
bessern *v.* = *Busse zahlen* 2[6], 3[10-20-22-24], 10[24], 38[20] u. ö.
bestand *m.* = *Beistand*, b. machen 46[28].
bestätigungsbrief *m.* 111[4].
besteuerung *f.* 243[27].
besunders *conj.* = *sondern* 70[6].
betrachten *v.* sich betrachten = *sich beraten* 29[6].
betragen *v. a. schlichten* 46[15-20], 68[18], 86[20]; b. *ein Abkommen treffen* 53[25], 54[7], 55[27-34]. *Siehe auch* vertragen.
betreiben *v.* 229[16].
betreibung *f.* 213[26-28], 229[9-12].
betraten (beträten) *v.* = *finden, erlangen* 69[7], 95[17], 137[29].
betrug *m.* 100[20], 133[24-26], 155[16], 164[27-28], 165[13].
Betschen, Mathis. *zu Bettelried* 63[16].
Peter. *zu Bettelried* 63[16].
Hans, landavenner *zu O. S.*, 178[28], 181[26].
Johann, lieutenant 217[26].
bette *f.* = *Bitte* 15[21], 30[24].
Bettelried, *Dorf und Bäurt* 63[11-13], 64[10-12], die burdlüt zu B. 65[4].
betzwingen *v.* gehorsam zu sinde betzw. 40[13].
beunden *f.* haus samt b. und garten 191[3], 221[26].
bevelch *m.* = *Befehl* 155[22].
bevestigen *v.* = *feststellen, beweisen* 116[23].
bevestnen *v.* = *befestigen, bekräftigen* 65[23], 66[11].
bevogten *v.* 108[24], 151[6], 156[29], 165[27], 222[26], 261[2].
bewähren *v.* = *bewahrheiten, beweisen* 132[16].
beweglich *adj.* b. mittel 189[8-9]; b. pfänder 262[18].
beweren *v.* uf recht b. 2[22].
bewilligung *f.* oberamtliche b. 212[29-32]; *Tarif für B. zu Schuldbetreibungen* 229[2].
bezalungstag *m.* 124[7]. *Siehe auch* zahltag.
bezüchen *v. Strafgelder b.* 71[29], einen kouf b. 90[25], 113[3]. *Siehe auch* zug.
Biberstein, *Schloss und Amt* 173[4].
bicht *f.* = *Beichte*, b. verhören 42[12].
biderb *adj.* = *ehrbar, unbescholten*, b. man, b. lüte 36[20-26], 38[3], 40[6], 74[16], 89[9], 92[16], 134[19], 261[2]; biderman 31[24-27], *Lämdung durch* 7 (6) b. 31[24-29]; *Ergänzung des Beweises durch eine* from. b. frow 31[29]. *Siehe auch* erbar, erenleute.
biel (byel) *n.* = *Beil, Werfen mit B.* 38[14-72[21], *Verbot B. zu tragen* 38[10-12].
bieten *v. a. syn.* laden, leisten 133[10] 170[13]; b. uf pfand b. 136[20], 138[9-11-22-26], 139[9], 156[21-4-20-26-29], 164[16-19-20-26]; c. libding umb ein bescheidnen glichen pfennigen b. und geben 24[20], 25[3]; hand b. 157[29].
bieterlohn *m.* b. *des Weibels* 172[29].
billickeit *f.* = *aequitas* 75[3], 77[4]. 142[13], 156[1-6] u. ö.
Bipp, *Schloss und Amt* 173[13].
bischof *m. der B. von Sitten* 43[26-41], 44[16-41].
Bischoff, Peter, *CC zu Bern* 52[15].

Blankenburg, *das Schloss* 91[19], 99[31], 116[26. 31].
blaphart *m.* 94[9. 25. 26].
blumen, *m.* — *Grasraub*; *Verbot des Fürkaufs von Heu und Bl.* 140[10]; us der bl. auf dem veldt erlöste zahlung 163[1]; *die Bl. auf dem Feld sollen vor Ostern nicht geschätzt werden* 189[6].
blut *n.* = *Verwandtschaft*, von bl. und rechter sipschaft wegen 62[4], 82[19]; von blut- und erbrechtens wegen 192[17], 193[8. 12. 15] u. ö.
blutfreundschaft *f.* 95[27], 130[6], 142[17].
blutruns *f.* = *blutende Wunde* 75[7. 24].
blutruns *adj.* 89[15].
blutsverwandte *m.* 130[23].
blutzug *m.* 128[13], 181[6], 210[8], 241[26]. *Siehe auch* zug.
Bochten, der (*La Tine*) 93[19].
boden *m.* des bergs b. 115[13].
bodengülti *f. Zugrecht auf B.* 130[21. 23].
bodenzins *m.* 116[20], 118[24].
Bogkess, Johann, tschachtlan zu Wissenburg 28[29], 30[26. 33].
Bohnenboden, *Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[23].
Boltigen, *Dorf und Gemeinde* 126[20], 143[14], 185[25], 208[26], 210[14], 211[1. 19], 217[23].
Bonfahl, *die Berge* 208[26. 25], 209[3. 4. 5. 6], 210[17].
borg *m.* uf b. und dings ürte thun 70[8]; uf b. und dings koufen 70[22]; auf b. geben 261[6].
borgen *v.* 58[21], beiten und b. 73[28].
Bort, Mauritius am, *von Raron* 44[20].
bote *m.* a. *Abgeordneter, Gesandter* 5[24], 10[17. 18], 12[16], 31[3], 44[18], 49[14], 61[23], 67[21], 69[20] u. ö.
b. *Schuldbote* 171[12. 17. 24], 172[6. 10. 19. 23], 174[3. 11. 24. 28], 229[23]; *Bote zum Einziehen der Amtsgefälle des Castlans* 147[4]; *gerichtlicher Ladungsbote* 94[12]; für ein boten dargeben 76[5].
botenordnung *f.* 147[9], 169[25].
botenwesen *n.* 171[26].
botencammer *siehe* Bern.
botschaft *f. Abordnung, Gesandtschaft* 27[18. 26], 28[16], 48[29], 51[7], 52[27], 65[20], 72[7], 77[20], 78[1], 84[23], 98[6] u. ö.
bott (bot, pot) *n. Gebot oder Verbot einer Behörde*, der herrschaft b. 95[1]; 109[29. 35], 119[12. 21. 28], 259[5. 29]; mit einhälem b. 70[9].
Boumgarter, Peter, venner zu Bern 52[11], 54[19].
Brächenboden, *Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[22. 24].
brachmonat *m.* = *Juni* 157[3].
Brandis, von, Mangolt, *Freiherr, Herr zu Weissenburg* 6[20], 7[23. 25], 8[6. 26], 9[19. 27], 10[6. 12].
Thüring, *der ältere* 7[5], 8[5. 20].
Thüring, *der jüngere* 8[4. 27].
Anna 7[1. 21].
Brandis, *Schloss und Amt* 173[19].
brantenwein *m. Verkehr mit Br.* 155[9. 15. 21].
brantweintrinken *n.* 155[7], 160[12].
brauch *siehe bruch.*
brauchholtz *n.* 148[19].
brechen *v.* trostung br. 36[13. 21. 24], 37[1]; davon nüt ze trengen, darin ze br. noch dawider ze thunde 79[26].
Bremgarter, Ulrich, *CC zu Bern* 52[15].
brennholz *n.* 202[5], 235[25], 236[22].
bresten *v fehlen, gebrechen an* 100[5].
bresthaftig *siehe* präschaftig.
brief *m. Ladebrief* 94[8. 10. 11. 12], gût br. *als Pfändungsvoraussetzung* 13[4], *Ansprachen mit Br. und Siegel* 108[17], 162[21]; br. und sigel *als Vorbehalt bei Zaunpflicht* 196[14], 249[19]; br. und sigel *als Vorbehalt bei Lehenszug* 134[20].
Brieg, *Dorf und Zehnten im Wallis* 44[23], 49[18].
bringen *v.*, *etwas auf jemand br. und beheben* = *beweisen* 57[20. 21. 27. 30].
brodt *n.* zu gewinnung ihres muss und br. tüchtig sein (*von Kindern*) 191[27], 223[16]; unter dem mus und br. der eltern sein 243[18. 21].
Brotbach, *der, Bach bei Wimmis* 1[21].
bruch *m.* a. *Landsbrauch, Rechtsübung, Gewohnheit* = *mos.* 52[19], 53[5], 77[18. 22], 100[9], 101[3], 103[4. 16. 20], 105[18. 19], 107[21], 108[2. 14. 24], 109[26], 111[27], 126[17], 127[1. 5. 13], 142[15], 143[15. 24], 145[25], 146[7], 149[15], 170[4. 20], 172[19. 21. 31], 186[23].
b. *Verbrauch, Kosten* 5[24], 9[11. 15]; lantcosten oder semliche brüch 32[17]; lantcosten, brüch und semliche sachen 32[20]; steür, br., thäll und ander beschwärd 118[17].
bruchen *v.* die nütz, so von der frowen gut kommen, br., nutzen und niessen 56[20]; einen frävel handeln und br. 68[22].
brüchig *adj.* = *gebräuchlich* 148[26], 149[16].

Brucker, Gwer, *zu Frutigen* 114[39].
bruder *m. Zugrecht des Br.* 125[38], 130[17. 18]; *Erbrecht der Bruderskinder* 126[13], 130[5], 191[11. 19], 222[11]. *Siehe auch Erbrecht.*
Brugg, *Stadt und Amt* 173[6].
Brüggler . . ., *des Rats zu Bern* 28[31].
brügke *f. Holz für Reparaturen der* br. 203[32].
Brunner, Clewi, *CC zu Bern* 52[16].
brütlouf *m.* krieg uf brütloufen 73[3].
beallen *v.* = *bezahlen* 101[5. 8. 14. 21], 102[18].
Bubenberg, von, Johann, *Schultheiss von Bern* 1[18], 4[4].
Otto, *Schultheiss von Bern* 19[4].
Bucheggberg, *der* 173[1].
Buchs, Hans, *von Jaun* (Freiburg) 167[19. 23. 36];
Hans Buchsen weid 115[17. 23].
Buchsee (*Münchenbuchsee*), *Schloss und Amt* 173[24].
büchsenpulver *n.* 122[15].
Büeler, Büehler, Bühler,
Christen Büeler, seckelmeister zu O. S. 123[16].
Hans Büehler, obmann zu Oberwyl 178[36].
Niclaus Bühler, obmann zu Derstetten 179[1].
Niclaus Bühler, statthalter zu O. S. 207[31].
Buget, Glodo, von Rutschmund 97[5].
Bûl, Peter uff dem, von Stalden (*Wallis*) 44[25].
bulle *f.* nach inhalt ir guldinen b. und fryheit 103[31].
Büren, *Stadt und Amt* 173[10].
Burg, Bendicht, *CC zu Bern* 52[16].
burg *f.* die b. Simmenegg 12[11].
Burgdorf, *Stadt und Amt* 173[16].
bürge *m.* 2[20. 26], 15[21], 42[16], 142[10], 245[21].
Burgenstein . . ., *des Rats zu Bern* 28[29].
burger *m. allgem.* 171[25], b. von St. Stephan 215[15. 26]; *sich zum B. in einer Gemeinde annehmen lassen* 243[7. 25]. *Siehe auch* Bern.
burgerlich *adj.* b. sitz 187[15], 244[1].
burgerrecht *n.* 257[26]. *Erwerb des B. in einer Gemeinde* 243[16].
burgrecht *n.* 5[5. 27], 6[1], 11[29], 16[3].
bürgschaft *f.* 36[14], 40[13], 74[24]; *verbotene B.* 98[16]; *B. der Salpetergraber* 147[13]. *Siehe auch* verbürgen.
bure *f.* = *Börse*, in derselben gemeinsch und b. sein 70[26].
bursami *f.* ein gemein b. 63[29].
busse *f.* hohe b. 3[26], höchste b. 38[3], zwyfalte b. 70[26], unser herlichkeit der b. 89[18], sich einer b. widrigen 109[27]; über b. so nit ausgedruckt sind, soll das gricht erkennen 148[5. 6]; der herrschaft ir b. 256[21]; *Bestimmung des Bussenanteils durch die Landleute* 75[26]; *Eintreibung von B.* 70[19], 259[15. 20]; *Bussen sollen nur bis zu 10 ß ohne Gerichtserkanntnuss den Landvögten entrichtet werden* 148[12 ff.], *B. fällt bei ehrrürigen Worten weg, wenn der Beleidigte nicht klagt* 234[24].

Einzelne Bussen:

bei Trostungsbruch: 84[6], mit worten verdachtlich 36[22], mit werken 36[13], unverdachtlich und in gehem zorn 36[25], *bei Verweigerung* der herrschaft frid zu trösten 37[1], *bei Verweigerung der Trostung vor dem Tschachtlan oder dem Statthalter* 37[6]; *bei tätl. Angriff* 3[27 d], 74[30]; *bei tätl. Bedrohung* 74[29]; *bei tätl. Angriff und tätl. Bedrohung vor Gericht* 74[10]; *bei* zücken am rechten 74[13]; *bei* tringen mit hantgeberde oder mit der vûst 3[27]; *bei* zücken über den andern *ohne Notwehr* 74[3]; *bei Verwundung eines Unschuldigen* 38[29]; *bei Verwundung des Widersechers* 38[15]; *bei Verwundung auf dem Kirchweg oder an der Arbeit* 38[2]; *bei Schlägereien* 74[6]; *Busse dessen*, der den andern mit dem stab oder stecken schlecht 74[24], der den andern hinderrücks schlecht 74[25], der in zornigem mut uf einem andern mit einem dägen oder biel wurft 72[23], der in zorn einen stein ufhebt und wirft 74[28], der in zorn einen stein ufhebt und nit wirft 74[10]; *bei Marktbruch* 39[6]; *bei unerlaubtem Beiltragen* 38[13]. *Bei Ehrverletzungen* 3[18. 20], 38[20], 75[19], *bei Verleumdung* hinderwert 57[16], *bei Verleumdung* under ögen und in gehem zorn 57[21]; *bei Obstdiebstahl* 39[14. 17]. *Bei Eheanstiftung ohne Vorwissen der Eltern und Verwandten* 39[25]; *bei unbegründeter Eheansprache* 40[26]; *bei Versetzen von Eid und Ehre* 43[1], *bei misslungenem Beweis* 2[20. 22], 39[4]; *bei unerlaubter Ladung an ein geistliches Gericht* 3[24]; *bei Ladung*

an incompetentes Gericht 30[8 41]; *bei Nichterscheinen vor Gericht* 2[4. 21].

Bei unerlaubter Pfändung 3[13], 30[8], *bei Pfandbetrug* 139[15], *bei Pfandunterschlagung* 137[26], 164[21].

Bei Verkauf von Kühen an Landsfremde 109[12. 22. 25], 119[17], *bei Veräusserung von Weide an Landsfremde* 107[27], *bei Veräusserung von Molchen ausser Landes* 140[24. 28. 30]; *bei Fürkauf von Vieh* 151[13], 154[9], 160[5], *bei Fürkauf mit Molchen* 154[10], 160[9], *bei Fürkauf von Heu und Blumen* 140[12], *bei Fürkauf von Futter* 247[26]; *bei Fürkauf und Import von Branntwein* 155[16], *bei Verkauf von Branntwein* 160[13]; *bei Dingen von fremdem Vieh* 140[24]; *bei Kauf von mehr Vieh als ab dem eigenen Futter erhalten werden kann* 141[4]; *bei Borgkauf von Tuch ausser Landes* 70[23]; *bei unerlaubten Geldaufbrüchen* 73[26], 88[9]; *bei unerlaubten Obligationen* 43[1], 165[29]; *bei unerlaubten Zinsüberbünden* 89[1], 102[4]; *bei Darlehen mit Vieh, Molchen und Getreide* 154[26], *bei unbegründeten Schuldforderungen* 164[18]; *bei Verbürgen von Gütern an Aussere* 98[24]; *bei gefährdevollem Kauf oder Tausch* 136[4]; *bei Scheintausch* 135[24]; *bei unrechtmässigem Zug* 135[12]; *bei Besetzen einer gedingten Weide mit gekauftem Vieh* 100[15]; *bei zu teurer Weidevermietung* 108[4]; *bei unrechtmässiger Viehweide* 100[29]; *bei Übersatz* 239[9]; *bei unerlaubtem Weiden von Ziegen* 205[19. 28]; *dessen, der seine Geissen ohne Hirt und ohne Hut laufen lässt* 101[3], 198[19], 245[16]; *dessen, der seine Schweine nicht ringt* 198[15], 245[4]; *bei unrechtmässiger Aneignung von Riedern* 102[14], 205[32]; *bei unerlaubtem Holzfällen* 141[22], 198[21], 236[21]; *bei Veräusserung von Holz aus den obrigkeitlichen Waldungen* 203[9]; *bei Verletzung des Zaunbannes* 102[9]; *bei mangelhaftem Zaununterhalt* 204[24]; *bei mangelhaftem Schwellenunterhalt* 252[16]; *bei Beschädigung der Uferpflanzungen an der Simme* 204[6]; *bei Nichtbeachtung der Allmendordnung von Bettelried* 64[21]; *bei eigenmächtigem Wegführen der Schafe am Schafscheid* 244[25. 31]; *bei unbefugtem Wirten* 151[26], 232[26]; *bei* ürte thun auf borg und dings 70[7]; *B. der Wirte, die einem Unbemittelten über 5 Schilling ufschlahen und borgen* 58[19]; *B. der Wirte, die am Sonntag einem Einheimischen zu essen und trinken geben* 155[23]; *bei Verabreichung von Speise und Trank an solche, denen das Wirtshaus verboten ist* 261[5]; *bei Zechen und Trinken am Sonntag* 155[22]; *bei Versäumung des Gottesdienstes* 260[4]; *bei Tragen von Licht in den Ställen ohne Laterne* 261[13]; *bei unnötigen Kindbettimählern* 155[5]; *bei Gebrauch ungeeichter Maasse* 4[1]; *bei Nichtentrichtung der Herrschaftszinse* 146[13], 234[4].

Siehe auch Strafe.

bussbeschwerd *f.* 146[6].

Büssen, Lorentz, weibel zu Zweisimlen 97[13].

bussforderung *f.* übermässige b. 148[7].

busswürdig *adj.* b. sachen 148[23], 259[21].

Buwli, Peter, burger zu Bern 19[1].

bystom, bystumb *n. das Bistum Lausanne* 16[25], 66[29].

C.

Siehe auch K.

Cander, die, *Fluss* 97[24].

cantate, *der vierte Sonntag nach Ostern, sampstag vor c.* 89[23].

capitel *n.* das c. zu Sitten 46[6. 19], 47[5. 6], 48[24], 49[16], 50[9], c. und landtschaft von Wallis 65[20], 66[1. 20].

castlan *m.* a. *der bernische c. zu O. S.* 116[16], 118[23], 127[19. 22], 137[21], 150[22], 151[13. 27], 153[6. 9. 23], 158[27], 163[21. 22. 26], 167[7], 175[9], 176[1. 24], 177[24], 182[10. 17], 184[21], 185[16], 186[1], 198[20], 199[10], 216[20], 232[4. c. 13], 233[21], 242[20], 245[10], 247[24], 251[14], 252[22], 255[26. 30], 259[4]; Jacob Kuhn, c. *zu O. S.* 129[24], Alexander von Werdt, c. *zu O. S.* 150[26], Hans Rudolf Ougspurger, c. *zu O. S.* 166[9], Abraham Lerber, c. auf Zweysimmen 211[13].

b. der c. zu Frutigen 116[17]; Ulrich Perreten, c. zu Saanen 176[14]; Anthoni Hackbrett, c. auf Wimmis 211[14]; Anthoni Metzger, wylundt c. zu Sitten 85[9].

Siehe auch tschachtlan *und* oberamtmann.

chorgericht *n.* 149[14], 262[1. 4]; obmann am ch. 185[22], 220[29].
chorgerichtlich *adj.* ch. strafwürdige sachen 149[13].
chorrichter *m.* 186[7], *Gefälle der* ch. 149[12], *Eid der* ch. 261[25].
christmonat *m.* = *Dezember* 114[9].
citation *f.* 189[27].
citiren *v.* 189[16].
clam *f.* (?) = *Klemme, Mangel,* mangel und cl. 126[26].
Clanyon, Peter, von Savieschin *(Wallis)* 41[23].
collocation *f.* 210[16].
collocieren *v.* 188[26].
Concursprivileg der Frau und Kinder siehe Ehefrau und kind.
confiscation *f. bei unerlaubtem Beitragen* 38[13]; *bei wucherischen Obligationen* 124[15], 136[11. 16]; *bei Fürkauf mit Branntwein* 155[24], *von Holz* 203[9].
constituenten *m.* = *Vorgesetzte;* die vorgesetzten und c. 183[22].
creditor *m.* = Gläubiger 170[23], 188[9] 189[2. 11].
Creuzbühl, im, *Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[21].
crútz *n.* des heiligen crútzes tag als das funden wart, *3. Mai,* 30[35], der heilig crútztag 126[36].
Cúnis, Ammann, *von Wallis* 45[2].

D.

Siehe auch T.

dach (tach) *n.* t. und gemach 198[26. 34], 199[2].
dachholz *n.* 141[10].
dachtrauf *m.* für sin tachtrauf hin gan 37[16].
dägen (tägen) *m.* = *Degen,* werfen mit d. 38[14], 72[21]; in sin d. griffen 74[16].
dannathin *conj.* = *daraufhin* 84[17].
darlegen *v.* kuntschaften d. 68[7].
darschiessen *v.* geld d. 149[27].
darschlagen *v.* das recht d. 164[5. 10], 189[24], 263[2]; pfand d. 124[8. 23]; zum schätzen d. 262[23].
darsetzen *v.* einen tschachtlan d 13[27].
dat. = *Datum,* siner dat. 69[29], 76[5. 35], 78[16] u. ö.
debitor *m.* = *Schuldner* 172[2].
deheinest *conj.* = *einstmals* 14[9].
Deisch, *Ortschaft im Wallis* 44[30].
Deischuff, *Ortschaft im Wallis* 44[27], 49[16].
denathin = dannathin 96[27].
dentsch *m.* = *Böschung* 205[28].
Dertstetten = Därstetten, *Ortschaft im Niedersimmental* 179[1].
dester *adv.* = *desto,* dester bas 33[29], 34[31] u. ö.
dewedrer *m.* = *einer von beiden* 24[36], *irgend einer* 25[16].
dich, dick, digke *adv.* = *oft, viel* 22[13], 28[20], 28[1], 34[26] u. ö.
Diemptingen (Diemtigen), *Castlanei und Gemeinde im Niedersimmental,* die herschaft D. 7[4]; Johan Sygmer, tschachtlan zu D. 28[21], 30[21]; die lantlúte gemeinlich der tschachtlanie zu D. 28[25], 30[25]; tschachtlan und lantlút gemeinlich zu D. 29[4]; Hans Wäffler von D. 107[4], Christian Flogerzi, siechenvogt zu D. 179[3].
dienen *v.* 77[31].
diener *m.* d. des tschachtlans 109[23].
dienst *m.* = officium 17[4], 25[13], 79[27], 127[33] u. ö.
dienst *m.* = *Dienstbote* 60[16], 61[7], 261[11], 262[29].
diep *m.* als ab einem d. richten 40[30].
dieplich *adv.* d. entragen 37[28].
diepstal (dúpstal) *m.* 39[11. 20].
Diesbach, Wilhelm von, ritter und schultheiss zu Bern 52[6], 54[16].
ding *n.* essig d. 39[15]; *Bedingung* 57[1].
dingen *v.* kühe d. 140[21]; frömbd usser vych d. 107[26], 140[33], 156[13]; weid d. 100[13. 24], 107[29].
dings *n.* (?) = *Credit,* uf borg und d. ürte thun 70[6]; uf borg und d. koufen 70[25]; d. geben 70[26]; dingsverkouf 158[1], 161[26].
dingstatt *f.* 30[15], 47[27]; d. mit Saanen 93[18], 94[22], 95[12. 13], 96[1. 8. 9. 12. 19. 24].
dirre *adj.* = *dieser* 4[8].
disponieren *v. letstwillig* d. 193[21].
disposition *f.* testamentliche d. 201[4].
Dittlinger (Tittlinger), Ludwig, *des Rats zu Bern* 54[20], venner zu Bern 63[5].

Dola, *der Berg D.* 85⁵.
donstag = *Donnerstag* 78¹⁰ u. ö..
dorfsgemeind *f.* 180⁹.
dorfsrecht *n. Erwerbung des D.* 168²³.
dri = *drei* 2¹· ⁴ u. ö.
dryfaltig, dr. busse 74¹⁵· ²⁶· ³¹.
drit, stat er selber dr. mit urteil 2²⁶.
dritthalb = $2^1/_2$ 59⁵.
dringen *v.* über den andern dringend und hâbend werden 74²⁸.
dú *art.* = *die* 2¹³ u. ö.
dungken *v.* = *dünken* 5³.
durch *präp.* durch des willen = *damit, zu dem Zweck* 24²³.
duschen = *tauschen* 100²².
dwyl *präp.* = *dieweil* 66²⁴.

E.

e *adv.* = *eher, vorher* 34⁶, 45²⁶.
eben *adv.* = *gelegen, bequem*, als vil ihm e. ist 58²¹.
Eck, Anshelm uf der, von Deischuff *(Wallis)* 44²⁵.
echtwe *num.* = *acht* 11¹⁶.
eehoft *f.* oberkeiten, rechte, eehoften und zugehörden 54¹².
Egg, Johann an der, landtvenner zu Hasle 121¹³.
Eggen, Rüff, landtvenner zu O. S. 91⁶, 97⁹.
Jacob, von O. S. 114²⁷.
Eggen Janns an der, von Savieschin *(Wallis)* 44²⁰.
ehaftigi *f.* e. ze wunne. ze holtze *etc.* 8¹⁰.
Ehe (e, ee), zu der heiligen e grifen 23³⁰, 25¹⁴, 81⁷, 82²⁵; sich in die ee begâben 112¹· ¹⁵; bei der e sament sitzen 19²⁹. 23⁴; einander zu ehe haben 187¹⁰; der e ansprechen 40¹⁹; in der ee vertören 39²²; in der e. aussteuern und scheiden 130¹³; *Ehen mit Landsfremden* 56²¹· ³⁰· ³³, 62¹¹, 82²⁹, 243³⁹ ff.; *Ehe gehört vor geistliches Gericht* 13⁶, 48³⁰.
eheberednus *f.* 194⁵.
Ehebruch 37³⁰, 258¹⁹· ³⁶, 260²⁵ ³⁰.
ehecontract *m.* in e. stipulierte mannschaften 193¹⁵, 225²⁷.
eheftig (ehehaft), *adj.* libe e. not 95¹; merkliche e. ursachen 261³⁹.
Ehefrau (efrow, ewib) *f.* 57³⁶· ³³· ³⁹, 80¹⁹, 130¹³, 187⁶; *Concursprivileg der Ehefrau* 125³, 137⁷, 158¹⁵, 163³, 195¹³, 228²⁰; *Privileg bei Todschlag des Mannes* 36¹⁵; *Entführung einer E.* 39²⁵; *Verleumdung einer E* 57²¹ ff.
ehegäumer *m. Eid der E.* 258¹⁵.
Eheleute (eegemächdt, egemechit) 62¹, 82¹⁶, 194¹, 223⁸, 258³⁹.
ehelich (elich) *adj.* in e. rechten sitzen 23¹, 62³, 82¹⁷, e. gemechidi 56²²; e. kinder 2¹⁵· ¹⁸, 23¹³· ³⁵, 53³⁵· ³⁹, 56³⁰· ³⁷, 61³⁴, 80¹³· ¹⁶· ³³, 81⁷· ⁹, 82¹⁹, 223³¹ u. ö.: e. lyberben 19³⁰, 21⁴, 23⁵, 51²⁹· ³⁵, 52¹· ³¹, 54³, 62³, 81²⁶· ¹³, 82¹⁷, 105³³· ³⁸, 106⁸, 113³³, 192³⁴ u. ö.; e. erben mannsstammens 104¹¹· ³³; e. wib. 39²⁵.
ehemensch *n.* 223³⁰.
eman *m. (Ehemann). Verfolgung des Ehebrechers durch den E.* 37³⁰· ³⁰; 57³⁷· ³⁸, 80¹⁸.
ehetag (etag, eetag), *m.* 41²⁸, 112¹· ²¹, 193²⁹, 225³¹.
ehrbar (erber, erbar) *adj.*, die erberen lûte des landes von O. S. 27¹⁴, erber lût 41³⁷, 261⁸; erbar man 9¹, 40³¹, 70¹⁹; erber billich unrechte sachen 49³⁰; zwen e. man *als Aufseher über die Allmend von Bettelried* 64⁸; zwen e. männer *als Schätzer bei Beschwerde über vorangehende Schatzung* 137²¹; zwen e. man *als Schiedsrichter bei Streit zwischen Bern und Wallis* 47⁹; e. lût *als Zeugen bei Vergabungen an Geistliche* 42¹⁵; nach erkantnuss e. leûte 132³⁶; die erbaren lût so darzu geben sind = *das Gericht* 31³¹, 32⁸; zu erkantnuss eins tschachtlans und andrer e. lût so dartzu berûft und genomen sollen werden 62¹⁹, 82²³; e. frôw *als Eideshelferin* 31³⁵; dri e. frowen *zum Beweis eines Notzuges* 40⁸; e. boten 61²³, 69³⁰, 76³⁶, 78³⁷, 79³⁰, 113¹¹, u. ö. *Siehe auch* ehrenmann.
ehrbarkeit *f.* = *Chorgericht* 101³⁶, 156³⁰, 227³², 228⁴· ¹⁸.
ehrberlich (erberlich) *adv* 50⁴⁷, 86³⁶.
Ehre (er, ere) *f.* an sinen eren nit dester erger sin 36²⁷; einem an sin eyde und ere reden 38³⁰, 57⁸ ff.; sin eid und ere versetzen 43²; den andern siner eren

belümbden 75[17]; eyds oder eren vertruwen 74[9]; buss und er *(von Trostungsbrüchen* 84[7]; eyd und eer erretten 108[10]; an sinen ehren nützit schaden 118[35]; klagen die eyd und ehr berühren 142[25]; tun, das sin gelupde und ere bindt 46[2]; eren halb nit vor sin mögen 37[17], sich e. h. nit können hinderhalten 89[4], e. h. hilf und bistand thun 45[24], e. h. helfen 50[22], dem geletzten lips, eren und guts halb wandel und abtrag gestatten 68[25]. — bi unsern gûten trúwen und eren 49[26]; fürstliche wirden und eren 50[26], 65[29]; einer herrschaft von Bern ere 256[14. 25], — den eeren gemäss vogten 109[7]; in guten eren halten 64[29], 101[25], *Güter in Ehren und Bau halten* 24[23], 134[23].

ehrenmann (ehrenleute) *m. vier Ehrenmänner als Aufseher über die Landstrasse und Allmenden* 101[26. 35]; nach ehrenlüten erkanntnuss 101[6], 112[28. 30], 132[31], 141[13], 142[5], 250[27]; früntschaft und eerenlüthe *bei Vogtsbestellung* 108[24. 26], 109[1. 3]; unpartheiischer ehrenmann *als Versiegler von Verlassenschaften* 214[6], *als Schätzer von Viehschaden* 245[30]; von einem ehrenmann zum fürsprechen genommen werden 259[17].

ehrlich (erlich) *adj.* e. sachen. darumb einer sicher burgschaft und trostung geben möchte 40[13]; e. totschlag 35[20. 27], 72[13]; e. mann. *Aufnahme ins Bäurtrecht* 169[6]. *Siehe auch* redlich.

ehrrührig *adj.* gemeine ehrr. wort 148[30], 231[30].

ehrverletzlich (eerverletzlich), *adj.* e. wort 109[33].

Eid (eyd, eydt) *m.* 4[27], 6[7], 7[20. 23], 10[25], 11[36], 12[21], 14[23. 25], 15[5. 24], 65[21], 66[3], 67[17], 89[24], 117[5] u. ö., gelerter e. 48[25]; lümdung bi geswornen eiden 31[19]; bi geswornen eiden sprechen 31[28]; eydes und eren getruwen 36[29], 74[5]; einem an sin eid und ere reden 38[35], 57[3 11]; an eydes statt in des amptmanns hand versprechen 38[23]; einem sin eyde versprechen 40[26]; einen eyd an stab gesprechen 40[26]; sich zu dheinem eyde erbieten 40[34]; sin eid und ere versetzen 43[3]; uf den eyd erkennen 103[27], 104[25], 106[6]; eyd und eer erretten 108[10]; by iren eyden erlütern 111[26]; klagen, die eyd und ehr berühren 142[25]; *Manifestationseid bei Zug* 133[11 6], 134[1], 241[23]; *Reinigungseid bei versäumtem Austritt bei Wahlen* 187[17]; *Eid der Wirte* 70[9]. *des Kirchmeyers* 70[12. 18], *der Waisenvögte* 151[4]. *der Schätzer* 158[14], 163[29], *der Bannwarten* 202[26]; *Antrittseid des Oberamtmanns* 219[21], *des Landvenners* 220[6]. *Siehe auch* gelübd.

Eidsformeln: des Landvenners 256[4], *des Statthalters* 256[15], *der Amtleute* 257[3], *gemeiner Unterthanen* 257[26], *der Ehegäumer* 258[15], *der Geschwornen* 259[1], *der Weibel* 259[25], *der Wirte und Wirtinnen* 260[6], *der Chorrichter auf dem Land* 261[25], *der Pfandschätzer* 262[5].

Eydgnossen *m.* 33[24. 27. 29].

eydtshuldigung *f.* 257[24].

eydlipflicht *f.* 67[29].

eigen (eigengût) *n.* = *im Gegensatz zu Lehen, Allod. Allgem.:* 2[18], 53[23], 122[1], 135[5], 138[19] u. ö.; *Weiterziehung von Urteilen um E.* 2[18]; *Streit um E.* 12[25]; e. und erbfell 35[10]; ansprachen von e. oder erbschaft 66[29]; *Dauer der Gewerde für* fry eigengut 41[5. 7]; die frouw in lächen und e. befryen und versorgen 112[3]; *Succession der Frau* in lächen und e. 112[25. 28]; *Privilegierung des Eigengutes bei redlichem Todschlag* 21[17], 26[4], 35[17. 21], 72[10. 12. 20], 81[27], 235[6]. *Im Sinne von Eigentum:* sich des eygen eines rieds gwältig machen 205[24].

eigen *adj.* = *eigentümlich zugehörig* 2[11]; uf sin e. güter sitzen 35[20]; e. bärg 86[4]; e. weid 107[27]; e. gut 112[27. 29. 31. 10. 33] u. ö.; der statt fry und e. gut 104[23], 105[3]; e. *Gut der Frau* 25[6. 11], 81[3].

eigenschaft *f.* a. *das Eigentum an einer Sache. Bei Ehen mit einem Landsfremden hat der Mann kein E. am Frauengut* 56[33]; der e. eines guts herr sein 134[26].

b. *das zu eigen gehörige Grundstück selber* 134[14. 26], 195[32].

eigentum *n.* = *das zu eigen gehörige Grundstück* 210[3].

eigentümer (eigenthumb-herr) *m.* 131[19]; *Haftung des E. von Vieh für durch dasselbe verursachten Schaden* 245[21]. *(Siehe auch Schadenersatzpflicht).*

eigentümlich *adv.* e. anheimfallen 189[11].

einerboren *adj.* e. landleute 179[29. 34], 180[29. 30], 181[13], 208[15]; e. arme 181[26].

einerkauft *adj.* e. landleute 180[31. 34], 181[28], 208[15].

einest *adv.* = *einmal* 36[24].
einforderung *f.* 159[28. 30].
einfristen *v.* 195[21], 204[2. 19], 248[21].
einführen *v.* = *werben* 147[29].
einführung *f.* = *Werbung*, listige und gefährliche e. 147[26].
eingefriedet (ingefridnet) *adj.* i. garten 39[16], e. geländ 246[3].
einig *siehe* einung.
einigen *v.* die gespaltnen urtel e. 95[22].
einlass (inlass) *m.* = *gemeine Weide, Allmend; Besatzung* gemeiner e. 166[16. 22], 198[8. 10], 237[4. 29], 244[24]; *Strafe des Übersatzes auf* gemeinen e. 100[18], 199[7. 10]; *Reglierung von* gemeinen e. 199[13]; *Verunterpfändungen von Ansprachen in* gemeinen e. 240[16].
einsässe *m.* landleute und e. 253[30].
einsehen (insechen, ynsehen) *n.* = *Verordnung, obrigkeitlicher Beschluss* 124[17], 125[20], 147[10], 157[13] u. ö.
eintauschen *v.* 132[23. 26. 29]. *Siehe auch* tauschen.
eintreiben *v.* die zahlung e. 188[24].
einung (einig) *m. und f.* = *Pfandschilling von Vieh* 142[3], *von Geissen* 101[2. 5. 9], 198[19], 245[9]. *Siehe auch* pfandschilling.
einzug *m.* e. in die landschaft und gemeinden 242[28].
einzugsgeld (inzuggelt, einzug). *m.* 76[23], 168[25], 180[9], 181[23], 215[11 ff.], 243[21], 244[1 ff.].
einzäunen (inzunen) *v.* 63[25. 34], 64[1], 195[19]. *Siehe auch* zäunen.
eis *adv.* — *einig, eins*, e. werden 64[11].
eissin *adj.* = *sein* (suus), sich eissin efrowen berümen 57[26]; bi eissin kost und spis 59[14. 21. 25. 27], in eissin hus 59[17].
Elle (eln, elnmas) 29[16], 60[9 ff.], 253[18. 26 ff.].
embrosten *adj. siehe* entprosten.
emd (embd, ämbd) *n.* 139[20], 142[2], 195[26], 249[13]; e. *soll zum schätzen ausgebunden werden* 262[28].
Emmental, das 173[27].
emolument *n. E. für Schuldbetreibungen* 172[15], 174[3. 8]; *für Testamentshomologationen* 234[23. 24]; *für Freyung von Weibspersonen* 234[27].
emolumententarif *m.* 234[22].
empfachen *v.* e. von lechen 40[15], 77[35. 36], 78[1], 103[21 ff.], 104[9 ff.], 105[1]; zinsgüter e. 68[30].
empfacher *m. der* e. *von Lehen* 84[21].
empfachung (empfachenschaft). *f.* e. *von Lehen* 77[27], 83[24. 29], 84[24], 105[13].
emphallen *v. syn.* verfallen, dem herren e. sin 3[13].
enbern *v.* = *entbehren* 30[9].
enbieten *v.* = bieten, *laden* 94[17].
end (änd) *n. Ort* 33[4], 42[6], 47[24], 86[8], 88[12] u. ö.; *Zweck* 122[18]. an argwenigen enden 37[20].
enderen *v.* die schatzung e. 158[27].
engi *f.* = *Gedränge*, engi und mengi der lüten 38[14].
enmögen *v.* = *vermögen* 57[11].
enterben *v.* 41[15. 21].
entfrömbden *v.* 87[27], 90[12]; sich mit dem sinen gevarlichen entfr. 35[30].
entfüren *v.* ein elich wib entf. 39[25].
entgelten *v.* nützit zu e. haben 117[6].
entgeltnus *f.* 147[24. 34].
enthalt *f.* = *Enthaltung* 65[30].
enthalten *v.* — a. *vorenthalten* 47[20], 48[16].
b. land und lüt dester bas enth. 33[29]; dass sich die kü und das fe an dem berg nit enth. möchten 64[13]; dem andern sin vigent husen, hofen und enth. 47[30].
entkreftigen *v.* 99[9].
entlechnen *v.* = *entleihen* 88[25].
entprosten (embrosten) *adj.* = *frei, geledigt*, urfech, ledig und e. sin 37[26]; der straf e. sin 74[10].
entragen *v.* dieplich entr. 37[22].
entrünnen *v.* = *entrinnen* 36[24].
entsatzen *v.* = *absetzen*, den landsvenner ents. 84[16].
entschädnen *v.* 247[6. 12], 253[6].
entscheiden *v. trans. und intrans.* 32[26], 47[14], 89[19], 163[27].
entschlahen *v.* den andern vor offnem rechten entsch. 75[12].
entschuldigen *v.* 57[29. 31], in der kilchen entsch. 57[22. 49].
entschuldung *f.* e. und straf 57[5].
entsessen *adj.* = *entfernt*, weitern ents. sein 172[25].
entstehen *v.* = *verstehen* 96[4].
entwerung *f.* = *Veräusserung, Verkauf* 110[19. 23. 42] u. ö.; *siehe auch* verkaufen.
entzüchung *f.* = *Veräusserung* 110[23].
enziechen *v.* die herrschaft sol sich iro hindersetzen, so anklagt ist worden, enz. 95[16].
erachtung *f.* nach eerenlüten er. 112[19].

erbe *m.* = *heres.* 11⁶, 12⁹, 13¹⁵· ²³· ³⁴, 14⁹· ¹⁵· ²⁹, 15²⁰· ²¹, 16⁹, 20³⁴, 21¹⁸, 24¹³· ¹⁹· ²⁴· ³⁰, 25⁹, 26⁵, 35¹⁶, 41¹⁵· ¹⁶· ²⁰· ²¹, 42¹· ²· ⁵, 53²⁵· ³⁰, 56³⁷, 65⁷, 80³⁴, 81³⁸, 92⁵, 104¹¹· ¹⁵· ³², 119⁴, 150⁶· ¹³· ¹⁵, 200³⁶, 235⁹ u. ö. *Emolument der E. bei Testamentshomologationen* 234³⁴.

erbe *n.* 19²⁸, 20³⁵, 23³· ³⁸, 61³⁶, 62¹⁵, 80³⁰, 82¹⁴· ²⁹, 126¹³; in erbs wis 52²², 104⁶, 113²⁴, 114⁵³, 128³⁴; ze erbe gan 20³⁰, 23²⁸, 80³⁰, 142⁵⁰; *Streit um E.* 12²⁵.

erbfähig *adj.* e. gesipt 193⁷ ¹⁰.

erbfall *m. plur.* erbvelle. 24⁷, 42⁸, 113¹⁴, 126¹⁰, eigen und erbfell 35¹⁰.

erbfallbrief *m.* 19¹², 191²⁸, 200³⁰, 222¹⁹.

erbietung *f.* = *Anerbieten* 92²².

erblehen *n.* freie r. e. *können vom Lehensherrn nicht gezogen werden* 134²⁰· ³⁰.

erbrecht *n.* 113⁹, 192²⁰, 193¹⁵.

Erbrecht. I. Erbberechtigung auf legitimer Blutsverwandtschaft.

a. Erbrecht der Deszendenten:

α. E. der Kinder. Nach dem Tod des einen Elternteils Teilung der völligen Verlassenschaft durch die Mitte, *eine Hälfte gehört dem überlebenden Ehegatten, in die andere teilen sich die Kinder* 20¹⁶ ff., 23³⁶ ff., 80¹⁹ ff., 191¹⁸ ff.; *die Kinder erben erst nach dem Tod des andern Elternteils, welcher mit 3 Ausnahmsfällen im Besitz und Nutsniessung der ganzen Verlassenschaft bleibt* 22²⁷ ff.; *Erbrecht der* absteigenden linien an vater oder mutter gut *hat nach Maassgabe der Stadtgerichtssatzung vor sich zu gehen* 195¹ ff., 227¹⁶ ff.; *Vorrecht der Söhne auf Lehen* 112¹⁸ ff.; *Vorrecht der Söhne und Sohnssöhne auf die väterlichen Effekten und Mannschaften* 193³¹ ff., 227³⁴ ff.; *Vorrecht des jüngsten Sohnes auf das Sässhaus mit Umschwung* 191¹ ff., 221³⁴ ff.; *Vorrecht der Töchter und Tochtertöchter auf die mütterlichen Effekten und Morgengabe* 193³¹ ff., 225²⁴ ff.

β. Erbrecht der Enkel und Urenkel. Einstandsrecht derselben für ihre verstorbenen Eltern 61³⁴ ff., 82¹² ff., 120²⁹ ff., 126¹³ ff., 191¹¹ ff., 222⁹ ff.; *wenn nur Enkel oder nur Urenkel vorhanden sind, teilen sie die Erbschaft nach Häuptern* 192¹⁸ ff., 224¹⁴ ff.; *wenn Enkel und Urenkel konkurrieren, so repräsentieren letztere ihre Eltern und die Erbschaft teilt sich nach Häuptern (der Enkel)* 192²⁸ ff., 224²⁴ ff.; *Einstandsrecht der Urenkel in das Vorrecht ihrer Eltern* 193³³, 225³⁶. *Vrgl. auch* 195¹ ff., 227¹⁶ ff.

b. Erbrecht der Aszendenten.

α. E. der Eltern.

aa. Der Vater beerbt die Kinder ausschliesslich 20⁴ ff., 23¹¹ ff., 80¹³ ff.; *erbt zu gleichen Teilen wie die Geschwister des Erblassers* 192¹ ff., 223²⁸ ff. *In Konkurrens mit Geschwistern und Halbgeschwistern des Erblassers* 227¹ ff., *mit Halbgeschwistern des Erblassers* 225⁸ ff. *Beim Tode des letzten Kindes erbt er die Hälfte des liegenden Gutes zu Eigentum, die andere fällt nach seinem Ableben an die nächsten Lidmagen der Frau* 20¹⁹ ff.; *nach Ableben des letzten Kindes teilt er dessen Verlassenschaft zur Hälfte mit den nächsten mütterlichen Verwandten* 192¹⁸, 224⁵.

ββ. Die Mutter beerbt ihre Kinder zu gleichen Teilen wie die Geschwister des Erblassers 20²⁵ ff., 23²⁵ ff., 80¹⁵ ff., 113²⁸ ff., 192¹ ff., 223¹⁰ ff. *In Konkurrenz mit Geschwistern und Halbgeschwistern des Erblassers* 193³¹ ff., 227¹ ff., *mit Halbgeschwistern oder anderen erbfähig Gesippten väterlicherseits des Erblassers* 193⁴ ff., 225⁸ ff. *Beim Tode des letzten Kindes erbt sie die Hälfte des liegenden Gutes zu Eigentum, die andere gehört ihr als Schleiss und fällt nach ihrem Ableben an die nächsten Lidmagen des Mannes* 20²⁷ ff., 23³¹ ff., 25⁴, 80²³ ff., 81¹; *nach Ableben des letzten Kindes teilt sie dessen Verlassenschaft mit den nächsten väterlichen Verwandten* 113³¹ ff., 192¹¹ ff., 224⁵ ff.

β. Erbrecht der weiteren Assendenten. E. der Grosseltern 120³¹ ff., 126⁶ ff., 192²¹ ff., 224³⁰ ff.; *Geschwister und Geschwisterkinder des Erblassers schliessen die Grosseltern aus* 192²⁵, 224³⁴.

E. der Urgrosseltern (eni *und* ane) 120²¹ ff., 126⁶ ff., *sie beerben ihre Urenkel unter Ausschluss der andern Enkel*

und Urenkel 25[17 ff], 81[11 ff]; *sie erben nur, wenn keine Geschwister oder Geschwisterkinder des Erblassers vorhanden sind* 192[31 ff], 224[30 ff].

c. Erbrecht der Collateralverwandten.

a. E. der Geschwister. In Concurrenz mit der Mutter des Erblassers erben sie zu gleichen Teilen 20[25 ff], 23[30 ff], 80[22 ff], 192[11], 223[28 ff]; *die Geschwister wurden vom Vater ausgeschlossen, dieser letztere wird nun der Mutter gleichgestellt und bezieht einen gleichen Teil wie die Geschwister des Erblassers* 192[1 ff], 223[28 ff]. *In Concurrenz mit Halbgeschwistern* 194[12 ff], 226[17 ff]; *in Concurrenz mit Halbgeschwistern und einem Elternteil* 194[31 ff], 227[1 ff]; *Erbrecht der Halbgeschwister in Concurrenz mit einem Elternteil* 193[1 ff], 225[5 ff]. *Geschwister und deren Kinder schliessen die Grosseltern von der Erbschaft aus* 192[25], 224[24].

ß. E. der weiteren Collateralverwandten. Repräsentationsrecht der Kinder von Geschwistern solange sich die erbschaft stockweise verteilt 191[11 ff], 194[16 ff], 222[9 ff], 226[25 ff].

Erbschaft der Geschwisterkinder untereinander = erben untz an das dritte glied 10[8 ff], 25[13 ff], 81[5 ff]; *Ausschluss durch die Urgrosseltern* (ent *und* ane) 25[17 ff], 81[11 ff]; *Ausschluss der Grosseltern und Urgrosseltern* 192[25], 224[24]. In weiteren graden schliessen die näheren verwandten die weiteren allwegen in dem blut, wo solche herstammen, völliglich aus 193[1], 225[1].

Bei Fehlen von Assendenten und Descendenten fällt der Nachlass zu gleichen Teilen in beide Geblüter des Erblassers 21[4 ff], 24[6 ff], 80[24 ff], 200[25 ff], 226[5 ff]; *der nächste Lidmage soll ausschliesslich alles erben* 194[1 ff]. *Obstwachs soll sich nur bis in den 3ten Grad vererben* 141[6 ff], 250[24].

II. Erbrecht des überlebenden Ehegatten.

a. bei Kinderlosigkeit. *Der überlebende behält das gemeinsame Vermögen zur Hälfte als Eigentum, zur Hälfte zur blossen Nutzniessung. Nach seinem Tode zerfällt das Vermögen, so wie es beim Tode des ersten Ehegatten bestand, in zwei gleiche Teile zu Handen der Lidmagen beider Ehegatten* 19[30 ff], 23[5 ff]; *bei Wiederverheiratung behält nach seinem Tode der überlebende zweite Ehegatte die lebenslängliche Nutzniessung an der dem verstorbenen eigentümlich zugehörigen Hälfte des Vermögens aus seiner ersten Ehe* 23[17 ff]; *nach dem Tode des einen hat der überlebende Ehegatte die Hälfte* ir beyder guta *den nächsten Verwandten des abgestorbenen herauszugeben, die andere Hälfte behält er zu Eigentum* 62[1 ff], 82[16 ff].

Bei Heirat einer Person mit einem Landsfremden an ir gemeiner fründen rat *fällt ihr eingebrachtes Gut an* ire rechten erben *und der überlebende Ehegatte hat keinen Anspruch darauf* 56[30. 31 ff]; *bei Heirat mit Landsfremden überhaupt hat der überlebende nur Anspruch auf* den halben teyl der nützen und gewunnen güter 62[8 ff], 82[23 ff].

b. Bei Vorhandensein von Kindern. *Der überlebende erbt eigentümlich die eine Hälfte der gansen gemeinsamen Verlassenschaft* 20[15 ff], 23[26 ff], 80[19 ff], 191[19 ff]; *der überlebende bleibt — mit Ausnahme von 3 vorgesehenen Fällen — im Besitz und Nutzniessung der gansen Verlassenschaft, welche zu inventarisieren ist* 223[3 ff].

III. Erbrecht und Beerbung der Unehelichen pag. 51, 52, 53, 54.

IV. Testamentarische Erbfolge siehe Testament.

Erbfolge bei Lehen pag. 112; 191[7], 222[4]; *Nutzung von Gütern, welche Landsfremde im Obersimmental ererbt haben* 142[25]; *erben von Obstteilen* 141[6], 250[24].

erbschaft *f.* 23[5. 17], 25[31], 81[14], 113[24], 120[16. 22], 126[16], 191[12. 17. 18], 192[1. 9. 17], 194[1], 200[23], 222[10. 15]; ansprachen von eygen oder e. 66[20].

erbsucht *f.* mit e. behaftete personen 260[21].

erbt *part. pass.* = ererbt 141[9].

erbtheil *m.* 126[15].

Erck, Jakob, grichtsschreiber zu Bern 52[18].

erde *f.* zu der e. gestatten = *bestatten* 58[22].

erdrich (ertrich) *n.* = *Erdreich, Grund und Boden* 18[7], 108[29. 36], 180[28. 31], 191[4], 222[1], 253[25] u. ö.

eren *adj.*, umb eren zins = *um gebührenden Zins* 91[24]; die eren und zinsbaren hofstet 72[14].
erenhofstat (erhofstatt) *f.* 35[25. 31], 72[19. 24].
erfaren *n.* = *Umfrage*, nach min des richters erf. 103[28].
erfaren *v.* mit recht und urteil erf. und erkennen 106[26].
erfecken *v.* *von Gewichten* 77[28].
erfinden *v.* an urteil und lütrung erf. 105[19].
erger *adj.* = *ärger*, an sinen eren nit dester e. ein 36[27].
erhalten *v.* vieh ab sinem eigenen futter erh. 141[5], 151[21. 29], 154[4], 160[9].
erholen *v.* sich erh. = *sich schadlos halten an* 147[18].
erkanntnus *f.* = *Urteil, Entscheid*, urteil und erk. 62[24], 83[10]; zu erk. eins tschachtlans 62[19], 68[26], 82[33], 105[27], erk. des gerichts 125[11]; nach erenlüten *oder* biderber lüten erk. 36[24], 74[17], 89[9], 101[9], 112[18].
erkennen *v.* = *urteilen, entscheiden* 28[11], 47[17], 75[35], 106[30], 156[8] u. ö.; mit recht und urteil erfaren und erk. 106[26]; uf den eyd erk. 103[27], 104[25], 106[8]; auf die gant erk. 170[17].
erkaufen (erköfen) *v.* ein clegd oder ansprach erk. 66[19]; das landrecht erk. 180[20].
erklagen *v.* sich erkl. 114[30].
Erlach, *Stadt und Amt* 173[12].
Erlach, von, Hans, *CC zu Bern* 52[13].
Rudolf, altschultheiss zu Bern 52[26].
Bernhart, des *rats* zu Bern 106[24].
Hans Rudolf, herr zu Spietz 106[30].
erlauben (erlöben, erlouben) *v.* sin gut erl. 3[10]; mit urteil erloupter fürsprech 103[18], 105[17].
erleggen *v.* zins erl. 107[21].
erlösen *v.* *(bei Bürgschaft)* 3[9].
erlügen *v.* 57[16].
erlütern *v.* *sich rechtfertigen* 74[3]; by eyden erl. 111[26].
ermanen *v.* einen erm., hanthaben und dem tschachtlan antwurten 37[12]; uf die gemeinen dingstatt erm. und laden 96[6].
ermel *m.* = *Ärmel, Lohn für ein Paar E.* 60[6].
erobern *v.* mit recht er. 42[6].
eroffnen *v.* 85[10], 104[5], 118[26], 150[17].
erre *adj.* = *der erste* 19[23], 23[6. 24] u. ö.
erretten *v.* sin eyd und eer err. 108[10]; fahrende pfand mit liegenden gütern err. 137[26].
ersatzung *f.* ers. tun. 112[19]; ers. suchen 147[15]. *Siehe auch Schadenersatz.*
erschatz *m.* 122[26], 145[9], 293[15. 24].
erschätzen *v.* *von Viehschaden* 245[21], 246[20].
erschiessen *v.* = *fördern* 83[25].
erschiesslich *adj.* = *förderlich, ersprieslich* 111[24], 114[4].
erschlagen (erschlahen) *v.* ze tode erschl. 36[4], 37[24. 25].
erspahren *v.* 20[14].
ersuchen *v.* = *ins Recht fassen* 67[16], 86[28].
ersuchung *f.* = *Ansuchen, Gesuch* 65[21], 72[2], 83[24], 87[23] u. ö.
ertöten *v.* 37[20].
ervolgen *v.* = *vorweisen*, brief und sigel erv. 77[14].
ervordern *v.* 47[27], 48[24].
erwelen (erwöllen) *v.* pfender erw. 125[1]; *Erwählung des Hauptmanns über die Auszüger* 148[17. 24].
erweren *v.* sich sines libs und lebens erw. 74[3. 11], 75[36].
erwisen *v.* = bewisen 41[1].
erzeigen (erzoûgen) *v.* 45[21. 24] u. ö.; sich widerwertig erz. 55[8]; beybringen und erz. 115[13].
erzúgen *v.* = *überführen, beweisen* 2[29].
Eschelier, Joder, von Leück *(Wallis)* 44[17].
Eschler, Hans, landtavenner zu O. S. 166[19].
Susanna 216[9]. *Siehe auch* Äschler.
essen *v.* *Verbot für die Wirte, den Einheimischen am Sonntag zu e. oder zu trinken zu geben* 155[31].
essig *adj.* = *essbar*, essig ding 39[13].
etzwieviel = *etwelche* 4[17].
etzwimange = *etwelche* 9[11].
extraordinarigricht *n.* 195[11].
ewenklich *adj.* = *ewiglich* 1[26] u. ö.

F.

Siehe auch V.

fahren (varen, varenne) *v.* reisen v. 12[14], 16[21]; *auf den Berg f.* 64[26]; mit seinem pfand f. 137[16].

F'ahrnis (varend *oder* fahrend gut, fahrhab), *Verwirkung der F. bei Todschlag* 21[21], 26[7], 35[23. 34], 72[18], 82[6], 235[18]; *Erbgang an Liegenschaften und F.* 19[21], 20[8. 20], 21[1], 23[7. 16. 27], 80[16. 20], 192[14], 201[3], 224[9], 226[12]; *Zugrecht auf F.* 131[1. 3], 132[11]; *Bodengülten und Zehntgerechtigkeiten sind nicht F.* 130[23]; *Schatzung von F. im Betreibungsverfahren* 125[5], 138[20. 22], 162[28]; *bei Geldaufbrüchen soll keine Fahrhabe mitverkauft werden* 154[25]; selgerete auf liegendem oder v. gut 25[29], 81[26]; fahrende pfand 137[24]; fahrhab = *Vieh* 166[26].

fahrrecht *n. f.* über die güter 248[19].

Falkenfluh, *die F. am Bonfahl, Grenslokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[27].

fall (*plur.* vâll, velle) *m.* = *Abgaben* 9[9], 12[19], 16[7], 25[26], 81[21].

fallen (vallen, valen) *v.* mit siner urteil v. 47[21]; *Busse dessen, der in zornigem Mut einen Stein aufhebt, aber wieder f. lässt* 74[19]; den velligen wysen, solichen gastgrichtskosten abzutragen 108[19].

faltsch *m.* gefehrd und f. brauchen 136[3].

fassen *v.* in recht f. 149[3].

faul *adj.* f. oder sturms vych 142[26].

vechig *adj.* = *fähig*, den rechten nach v. 127[7].

fehndrich *m.* 175[29].

fehndrichstell *f. Besetzung der* f. 175[27], 176[18].

feil (veil, feyl) *adj.* fryer f. kauf 117[24], 121[24], 122[28], 153[24] (*siehe auch* freier kauf).

feilbieten *v.* (veils haben) 2[6. 9], 58[22], 128[16]; f. *von Branntwein* 160[15].

feldvenner *m.* Hans Ubert, f. zu Zweysimmen 155[31].

ferggen (fergen) *v.* = *herbringen, herführen*, vych in das land *f.* 151[16]; die pfänder auf den grichtsplatz f. 163[15], 164[26], 262[16]; *diejenigen, so vor der Liechtmess auf Pfand geboten, mögen die Pfänder noch 14 Tage darauf f.* 156[27]; *Reihenfolge im F. von Pfändern* 220[12. 21].

ferggung *f. Vorrecht der Ehefrau und Kinder des Schuldners in f. der Pfänder* 195[13], 228[26].

fertigen (vertigen) *v.* a. *ins Recht fassen, vor Gericht erledigen* 3[6], 69[1], 95[24], 108[18], 188[23]; b. = *ferggen, transportieren*, khü us dem land v. 109[10. 19].

fertigung (vertigung) *f.* = anbringung 86[24]; f. *der pfänder* 155[24].

feüer (für, feüwr) *n.* mit f. und liecht sitzen 102[21], 181[19].

finden (vinden) *v.* einen an sinem schaden f. 87[21. 24. 28]; vieh an sinem schaden f. 101[1. 13. 14], 141[27].

finnig *adj.* f. vych 142[26].

Fischfang im Landwasser und sonstigen Gewässern 146[24], 231[15].

Flogerzi, Christian, siechenvogt zu Diemtigen 179[1].

Flü, Hans uf der, von Sitten 44[16].

fluchen *v.* 260[24].

fordern *v.* den andern fordern (*vor Gericht*) 94[3]; *vor der heiligen Zeit darf nur gütlich gefordert werden* 158[21]; *Forderungen von* usseren ansprechern 159[6]. *Siehe auch* vordern.

form (fhorm) *f.* nach bruch und f. ires landrechtens 109[26].

Fornier, Perrodus, von Leück (*Wallis*) 44[26].

frag *f. richterl. Frage vor Gericht* 32[3], 96[26].

fragen *v.* zů einer person griffen und fr. 31[28].

frävel (vrävel, vrevel, frevel) *m.* a. *allgem.* = *Vergehen, Schädigung* 5[20. 23. 28], 10[12], 55[19. 25], 67[15. 19] u. ö.: urteil um vr. 2[26]; *die Strafverfolgung von Fr. soll dem Tschachtlan zukommen* 55[20]; *Fr. sollen am Tatort ins Recht gefasst werden* 67[27], 68[23]; *Verfolgung* von gemeinen fr. und klein fugsachen 73[14]; *die Gerichtsgeschwornen sollen bei Fr. über den Urhab erkennen* 75[29];

b. *im Sinn von Busse: Die Landleute sollen entscheiden, in welchen Fällen* fr. und bussen als wol dem sächer wie der herrschaft söllen zudienen 75[27]; fr. und straf *auf dem Berg Lavey soll der Castlan von Obersimmental beziehen* 118[22]; *allgem.* 83[28], 256[21], 259[18. 19. 28].

frävelu *v.* an jemand mit worten oder werken fr. 68[23].

fräfenheit (frefenheit) *f.* 137[30], 139[14].

Franzosen, mit Fr. behaftete personen (*Erbsucht*) 260[24].

fräsaer *m.* 260[28].

Frau (frŏw, vrŏwe, frouw, wip, wib). *Testierfähigkeit der Fr.* 21[9], 25[24], 53[18], 81[16], *Aufhebung ihrer Testierfähigkeit* 41[27], 56[24], *soll mit Vogtshanden testieren* 41[26], *soll ohne Freiung nicht testieren* 127[3]; *Emolument für Freiung der Fr.* 234[26]; *als Eideshelferin* 31[24. 25]; *Beweis eines Notzugs durch 3 ehrbare Fr.* 40[1]; *bedarf für Rechtsgeschäfte eines Vogts* 42[21]; *Fr. als Inhaberin von Lehen* 40[17], 104[15], 105[8], 112[3 ff].

Fraubrunnen. *Schloss und Amt* 173[15].

frei (vrij, fry, frey) *adj.* a.: *als freiherrliche Standesbezeichnung* 4[9], 6[26], 7[3], 11[23. 24], 12[23], 13[12. 23], 15[18 27. 28], 16[7], 17[21]. b: frye mönschen, frye landtpersonen 25[28. 31], 52[2], 81[6. 25], vrije zinslüte 18[3]; fr. mannlechen 35[21], 41[4], 104[13], 105[6. 23], 112[1. 15. 26]; fr. erblehen 134[26. 29], fr. güter 72[11. 20]; fr. und eigen gut 41[6. 7], 104[25]; der statt fr. gut 105[3], 106[25]; fr. vervangen gut der frau 112[23]; fr. märkte 133[1], 151[13], 154[19]; fr. kauf 153[24], *Zone für fr. Kauf an den Bergen Seeberg, Niderhorn und Bonfahl* 208[25]; fr. kauf des vyehs 122[21], 235[27]; fr. kauf und verkauf des saltzes 121[24], 145[6. 7]; kauf auf fr. gandt 131[15]; fr. landtrecht 23[24], 80[26]; fr. handmehr 209[24]; fr. zug 118[1]; fr. wille 25[2. 4], 51[21], 52[23], 108[9], 124[23], 162[16]; fr. gaben tun 53[26]; *fr. sein, sein Gut zu verordnen* 52[26]; von der herschaft fr. und an kumber abziechen 72[13].

Freiburg (Friburg), *die Stadt* (*in der Schweiz*) 1[20], 16[29], 167[20].

freien (fryen) *v. allgem. mit einer Freiheit begaben* 35[11], 103[20. 26]; die güter fr. = *von Zinsen befreien* 73[23]; sich vor den rächten fr. lassen (*zum testieren*) 112[22], *sich zum testieren fr. lassen* 51[25], 54[3], 127[2], 234[13].

freiheit (fryheit) *f. allgem. Privileg, vom Landesherrn verliehener Rechtssatz, Freiheitsbrief etc.* 5[19], 7[14. 20], 8[21], 15[13], 17[1], 19[26], 21[9. 21. 15. 22], 22[23. 30. 37], 24[16], 25[13. 26], 26[1. 14. 18. 24], 30[14], 33[25], 34[8. 26], 35[6], 36[7], 41[22], 43[19], 50[2], 51[9. 12. 18. 21], 53[7], 56[18], 67[24], 68[3], 72[21], 76[13], 78[14. 19. 22], 79[20], 80[1. 9], 81[6. 20. 25], 82[2], 90[27], 93[25], 96[23], 103[1. 21], 104[25], 106[21], 111[23], 116[24], 117[26], 118[20], 125[2], 128[25], 137[19], 143[24], 145[22], 167[27. 30], 182[14], 183[27], 184[26], 185[1], 212[21], 213[10. 21], 216[15], 217[2], 218[11. 14. 19. 23], 219[24], 220[10], 228[26], 230[3], 234[19], 235[5. 19], 253[13]; fr. geben 10[7. 16]; in ein gemeine fr. stellen (setzen) (*die Mannspersonen zum testieren*) 127[6], 234[18]; keyserliche fr. 53[16], 54[1]; der von Thun fr. 68[16].

freiheitsbrief *m.* = *Privileg, Freiheit* 120[14], 167[21], 200[25], 212[26], 213[17. 24], 214[17. 23. 26], 231[27].

freiung (fryung) *f. allg. Freiheit, Privileg* 21[22], 51[3], 53[5], geôugte fr. 53[10], etwas fr. und fürsechungsbrief 110[23. 27]; fr. *vom Zoll an der Kanderbrücke* 97[30]; fr. der unelikeit halb 52[23], 53[21]; fr. *zum testieren* 112[20]; *Emolument für fr. der Weibspersonen zum testieren* 234[26].

fryungsbrief *m.* 111[2].

freizügigkeit *f. zwischen Ober- und Niedersimmental* 208[12. 20].

fremd (frŏmbd, frembd) *adj.* = *ausländisch, allg.* 41[20], 45[25], 51[27], 53[14], 90[11], 91[21], 199[9], 259[19], 262[14]; einen fr. geellen zu der e nemen 56[20]; ein fr. wip nemen 56[21]; fr. anstôsser 110[25]; *durch Fr. begangene Delikte* 3[23]; *Fr. sollen nicht an die Landsgemeinde* 56[19]; *Bestattung von Fr.* 58[21]; *den Fr. dürfen die Wirte unbeschränkt Kredit geben* 58[30. 31]; *den Fr. soll auf ihr Verlangen Gastgericht gehalten werden* 108[16]; *Verbot Güter an Fr. zu verkaufen* 90[27], 110[21], *Verkauf von Güter an Fr.* 240[29. 34]; *die Strassenaufseher sollen ein Aufsehen haben auf die fr.* die nit lantlüt sind 101[26]; *Aufnahme von Fr.* 76[1. 22], 76[1. 11]; *Bestimmungen über fr. Vieh* (fr. usser vych) 86[8. 11], 87[7], 90[7], 107[26], 140[23], 156[11], 246[8]; *Ablösen von fr. Zinsverschreibungen* 54[20]; *Verbot fr. Gerichte* 48[19], 258[4]. *Siehe auch* ausser *und* landsfremd.

freund (fründ) *m. syn.* verwandter 11[21], 37[26. 34], 38[8], 41[16. 20], 51[20], 74[4], 131[3], 142[16. 21]; *Anteil der* fr. *an der Busse dessen, der ein Kind ohne Vorwissen der Eltern oder Fr. zur Ehe überredet* 39[20]; *Eheconsens seitens der* fr. 56[21. 29. 32]; *Erbrecht der* nechsten fr. 62[4], 82[19], 113[24]; *Vogt soll das Mündelgut* in gegenwart der nechsten

fr. und nachpuren inverrechnen 58[15], *Vogt soll den* fr. *jährlich Rechnung über das Mündelgut ablegen* 108[35]; fr. und nachpuren *entscheiden über Bevogtung und Entvogtung* 62[27], 83[3]. *Siehe auch* verwandte.

freundlichkeit *f.* in der fr. neben der gestrenge des rechtens erläutern und sprechen 117[20. 25].

freundschaft (früntschaft) *f.* a. = *Verwandtschaft, die Verwandten* 47[16], 95[35] 105[34], 106[3], 109[1. 3], 131[2. 6], 186[23], 187[15], 262[25]. b. = *Freundschaftsvertrag, Bündnis* 45[3], ewige fr. 45[17], ein getrûwe fr. ufnemen 49[30]; 65[32], amicitia = 65[35], 66[6].

Friburger (Fryburger), Jörg. *CC zu Bern* 52[15], des rats zu B. 63[4].

Fricker, Thüring. herr Th. Fr. doctor der rechten, stattschriber zu Bern 45[6].

frid *m.* der herrschaft fr. zu trosten gebieten 36[24], weder fr. noch sûn machen 46[28], in fr. und krieg 47[1], fr. und recht 47[6].

friden *v.* = *einfrieden* 140[6]. *Siehe auch* zäunen *u. drgl.*

fridruf *m.* von einem fr. zum andren 101[15].

Frienisberg, *Schloss und Amt* 173[3].

frilichen *adv.* = *libere* 22[21], 80[8].

Frisching, Venner Fr. *(von Bern)* 145[35].

frist *f.* der stat fr. 11[16], 16[2].

Fristen siehe jahr, woche *und* tag.

Fromatt, *Alp und Berg* 63[34], 64[15. 16].

fronfasten *f. Zeit von Mittwoch bis Sonnabend nach dem 6ten Sonntag vor Ostern*, als man in dem rat fr. gericht hielt 27[16].

früchte *f. Zug auf Fr.* 131[6].

Frutigen, *das Dorf und Schloss* 173[23], 174[24]; *die Landschaft Fr.* 67[20], 114[19. 24. 31], 117[28], 118[19]. 128[19]. 159[3], 177[16]; die von Fr. 1[4], 68[4. 19], 116[5. 6], 117[2. 4. 27], 128[25]; das recht der landschaft Fr. 214[34]; der castlan zu Fr. 116[17]; *Eidesformel des Venners zu Fr.* 256[3]; Gilgan Zürcher, landtavenner zu Fr. 114[29], Bartlome Zürcher, alt landtvänner zu Fr. 107[1], Jacob Zoller, seckelmeister zu Fr. 114[28]; Bwer (Gwer?) Zaler von Fr. 107[2], Gwer Brucker von Fr. 114[32]; der von Fr. landmarch 115[5].

Frutschy, Hans, altvender zů Ösch 97[7]

fuchs *m. Schiessen von F.* 146[26], 213[10], 231[20].

fügen *v.* = *verfügen* 96[10].

fugsache *f. Verfolgung von* gemein frävel und klein f. 73[14].

fühli *n.* = *Füllen, Weidlegung für ein F.* 166[25. 29], 238[1], *Jungzehnten von F.* 182[21]. *Siehe auch* ross.

fuhrleute *m. f. sollen das Bernmäss gebrauchen* 253[28].

für *präp.* = *vor, über etwas hinaus*, für sin trachtrauf hin one komber nit gan mögen 37[18], für sin hus gan (*zur Errichtung eines Testaments*) 41[29], sich für die Schneeschmelzi hinüber lassen (*von Verbannten*) 117[6]. *Siehe auch* vúr.

fürbasser *adv.* = *fürbass, weiterhin* 36[14].

fúrberichten *v.* stüren f. 9[12. 14. 25].

fürbot *n.* = *Ladung* 212[22].

fürbringen *n.* = *Anliegen, Vorbringen* 127[29] u. ö.

fürbringen *v.* in recht f. 103[16], 105[17], sich fürbringen = *sein Fortkommen haben* 261[4].

fúre *n.* = *Feuer* 10[15].

furen *n.* = *Führung*, ane f. und ane haben, *Requisit körperlicher Gesundheit zu Testamentserrichtung* 41[26].

fürer (füror) *adv.* = *ferner, fürderhin* 23[19], 33[5. 19], 62[8], 65[32], ein marckstein f. setzen 39[19].

fürgang *m.* das die selb leistung iren f. sölle haben 84[4].

fürgeben *v.* = anzeigen 70[23].

fürkauf *m.* = *Kauf auf Wiederverkauf mit Preisaufschlag* 153[26]. 154[3. 4]; f. *mit Heu und Blumen* 140[11]. f. *mit Pulver* 145[26], f. *mit Vieh* 151[9], 160[1], f. *mit Molchen* 154[15. 2], f. *mit Branntwein* 155[7. 6], f. *mit Futter* 247[27].

fürkäufer *m.* 160[3].

fürkommen *v.* = *zu Ohren kommen* 39[11], *zuvorkommen* 41[32], *vereinbaren* 86[9].

fürlegung *f.* = *Klage, Anbringen* 13[26].

fürnemen *n.* = *Absicht, Vorhaben* 49[24], 68[19].

fürnemen (fürnämen) *v.* zu rechtvertigen f. 55[22], sinen gelten suchen, beclagen und f. 68[23], mit recht f. 75[9].

fúrsatz *m.* die nit mit f. todeleg vollbringen *sollen nicht überantwortet, sondern*

nach Ordnung des Rechten gerichtet werden 47[36].

fürschaf *n.* = *nach dem Schafscheid als herrenlos übrig bleibendes Schaf, sollen dem Oberamtmann als Maulgut heimdienen* 149[6], 244[12].

fürschlagen *v.* = *ausliefern* 95[21]; *vorschlagen* 148[32] u. ö.

fürsechen *v. part. pass.* = *versehen.* 103[8].

fürsehung (fürsächung) *f.* = *Abhülfe (durch ein Verbot)* 77[10], 83[32. 36], 87[9], 90[15], 110[18. 29. 36], 128[3], 142[35], 157[26] u. ö.; *Beerbung einer Person*, die ihres zeitlichen guts halb kein f. thut oder ordnung macht 194[7].

fürsehungsbrief *m.* 110[28].

fürsprech (vürsprech) *m.* sinen v. ögen 2[9]; 27[16. 35], 104[4], 106[27], mit urteil erloupter f. 103[15], mit recht erloupter f. 105[17]; *Pflicht der Geschwornen als* f. *zu fungieren* 259[17].

fürstendig adj. = *förderlich, nützlich* 143[27].

fürtrag *m.* = *Vortrag* 106[9].

fürwerthin *adv.* = *fürderhin* 28[13], 88[34].

fürwort *n.* = *Bedingung, Einrede*, an alle f. 47[36]; 69[4].

fürzüchen *v.* = *den Weg versperren*, den andern sin huse f. 37[16], den kilchweg f. 37[27].

fuss *m. wer nur einen Fuss (d.h.¼ Rinderweide) Weide hat, soll nicht* zberge recht, zug und gnoss *haben* 100[28]; *wer weniger als einen Fuss besitzt, dem soll kein Posten ins Bergbuch eingetragen werden* 100[28], 240[7].

fust (vust) *f. Busse dessen*, der uber den andern löffet oder tringet mit der v. 3[26], *Busse dessen*, der mit der f. zu jemand schlecht 74[27].

futter *n. die* füter ime *sollen* gezeichnet und beslagen *sein* 29[26]; *Verbot Vich zu kaufen, das nicht* ob seinem eigenen f. und weyden erhalten werden kann 141[8]; *gekauftes Vieh soll 3 Tage und 6 Wochen am eigenen F. erhalten werden* 151[11], 154[8], 160[8]; *Konkursprivileg der Ehefrau auf eine Kuh* sambt nöthigem f. bis man zu alp fahrt 195[17]; *Fürkauf mit F.* 247[26], *Verkauf von F. ausser der Landschaft* 247[29].

G.

gabe *f.* nachgelassen gut in erbs oder fryer gabs wis behalten 52[23]; fry g. tun 53[26], 106[19]; *die Geschwornen sollen* kein mieth noch g. nemen 259[11].

Gallentag, St. = *16. Oktober* 5[26], 50[29], *als Termin* 59[6], 60[21. 25], 61[11. 13], 124[27], 136[31. 34], 137[3], 152[26], 156[28], 158[20], 162[6], 188[29. 31], 228[10].

galt *adj.* g. vych, *Pfandschilling von Galtvieh* 141[29]; *Schaden durch G.* 142[6].

gan *v.* = *gehen* 12[13], 14[10], ain rechtunge verköfen und davon g. 24[24]; uf eines andern schmach und schaden g. 37[28]; ze lechen g. 103[29. 30].

gant (gandt) *f. Auf Käufe, die auf freier G. geschehen sind, gibt es kein Zugrecht* 131[15]; auf die g. erkennen 170[17]; die unterpfand auf die g. thun 174[9].

gante *f. syn.* reisgrund. *Beholsung in den* sogenannten ganten oder reisgründen 204[1. 6].

gantmeister *m.* 230[26].

gantordnung *f.* 136[26], 138[5. 27. 33], 139[9], 150[1. 11], 162[26].

gantplatz *m.* 230[26].

gantrecht *n.* das ordentliche g. bruchen 124[14], 138[6]; 138[29], 157[16. 24], 158[5], 161[9], 162[3], 165[16. 20. 26], 188[17. 24].

ganttag *m.* die ordentlichen g. *sollen am Freitag sein* 139[3], *sollen am Gerichts- oder Ordinariwochenpredigtstag sein* 230[26].

garten *m.* ingefridner g. 39[10. 13], haus samt beünden und g. 191[5], 221[26].

Gasen, Georg Meyer us dem tal G. (*im Wallis*) 44[32].

Gassen, Steffan in der, von Löuck, 44[27].

gast *m.* g. *soll an Hochzeiten seine Örte selber bezahlen* 140[14]; 155[22], 260[16], 261[11].

gasterey *f. Verbot* überflüssiger g. 153[16].

gastieren *v.* g. an hochzeithen 140[10], 154[21 f.], 155[5], 160[10].

gastgricht *n. Bewilligung von* g. 108[12 f.], *Abschaffung* des gastgricht-guldens 146[21].

Gati, Vincenta, tachachtlan zu O. S. 98[16].

gebäuw (gebeüw) *n.* = *Gebäude* 147[14. 22], gemeine g. 203[22].
geben *v.* = *vergaben* 23[19], 25[26], 41[11].
gebêrde *f.* trostung mit mund, mit hand, mit wercken und g. brechen 36[28].
gebieten *v.* = *laden*, g. mit dem weibell[20].
gebot *n.* a. *Ladung* 1[20], der herrschaft g. 35[31]; b. was die herrschaft mit ir oder ir amptlüten g. begrift 35[20], verachtung der trostung und g. 37[2], der herrschaft oder ir amptlüten g. übersechen 40[9].
gebrauch *m. syn.* brauch, gewohnheit, 183[22], 188[26], 189[10], 191[21], 219[26], 220[10. 17], 221[16].
gebreste (gebräst) *m.* = *Mangel, Beschwerde* 28[24], 29[1], 61[24], 63[22]; *Seuche* 86[9]. *Siehe auch* bresthaftig.
gebûrd *f.* = baürt, die g. zů Bettelried 63[16].
gech (geh) *adj.* = *jäh*, in g. zorn 36[24], 38[25], 57[5. 18. 20. 30].
gedinge *n.* = *Bedingung, Vereinbarung* 41[19], 69[4], 80[17], 91[21], 168[23].
gedingen *v.* = *vereinbaren* 14[23].
gefälle (*gefelle*) *n. syn.* fall, *Eintreibung der letztjährigen G. des Amtmanns* 147[5], *G. der Chorrichter* 149[19. 25].
gefangene *m. der Tschachtlan soll die G. nicht mit Kosten beladen* 75[3].
gefangenschaft (gfangenschaft) *f.* gf. des lybs 110[3]; *als Strafe bei Pfandverkauf durch den Schuldner* 137[21], *bei Vorenthaltung des Pfandes durch den Schuldner* 170[22. 26], *bei Verkauf von Kühen und Molchen ausser Landes* 140[21], *bei Dingen von fremdem Vieh* 140[27], *bei Fürkauf und Import von Branntwein* 155[16. 19], *bei mangelhaftem Hüten von Geissen* 205[17], *für Landstreicher und dergl. Leute* 260[21]. *Siehe auch* gefengknis.
gefarwt *adj.* = *farbig. von Kleidern.* 59[20. 28].
gefengknis (gevencknus, gfencknus) *n.* 40[16]; *als Leibesstrafe überhaupt* 40[7], *als Strafe für Trostungsverweigerung und Nichterscheinen vor dem Tschachtlan* 37[14], *für basten und säumen von Pferden am Sonntag vor der Predigt* 108[20], *für Verweigerung, einem Urteil statt zu tun* 109[24]. *Siehe auch* vänknus.
gefreundet (gefründt, gefreündt) *adj.* = *verwandt* 130[20. 24], 194[11].
gefründte *m.* = *Verwandter* 104[16], 135[25].
gefûtret *adj.* = *gefüttert. von Kleidern* 59[22. 23. 26. 27], 60[1].
gegensacher *m.* 40[25], 109[29].
gegenteil *m. syn.* gegensacher 36[27]; ein marckstein one wissen und willen sins g. füror setzen 39[19].
gegichtig *adj.* g. geltschulde 13[9].
gehaben *v.* die burgschaft nit g. 36[16].
gehalt *n.* = *Gemach, Gebäude* 147[23], 208[19], 261[16].
gehorsam *adj.* eines teiles g. sin 24[28].
gehülfe *m. bei Schlägerei* 216[19].
geiss (geyss) *f.* = *Ziege* 91[16], 199[15], 205[21] *G. sollen nicht ohne Hirt auf die Weide getrieben werden* 101[6], 198[16. 18], 205[3 6], 245[7]; *Weidlegung für G.* 167[5], 198[7. 11], 238[6], 244[23]; *Pfandschilling für G.* 101[1. 3], 246[5]; *Stall und Futtergeld für an Recht gestellte G.* 246[29]; *Schatzung von G.* 138[23], *Lohn des Wasenmeisters für G.* 152[16]. *Siehe auch* gisle.
geistlich (geislich) *adj.* g. gericht 1[6], 3[22], 13[5], 42[2. 7. 11], 48[19]; g. recht 39[28], 118[19]; g. und weltlich sachen 49[23], die unsern g. und weltlich 45[13. 14. 16], g. stand sol beliben nach ordnung irs rechten 50[1 2].
Geld (gelt, gält) *n.* 2[26], 117[1], 124[27], 131[20], 136[19], 137[13], 139[19], 163[7], 164[19], 165[21], 172[23], 174[5], par g. 70[6], 88[23], 124[5. 9 11], 136[16], 149[23. 26], 150[6. 19], 154[13], 157[17], 158[7. 14], 159[6. 17. 23], 161[11. 20. 21], 162[13. 23. 24. 27], 163[21], 164[19], 165[9. 16. 23], 167[26], 263[1], *Einforderung von* par gelichen g. 125[13], 138[5], 162[24]; ein schilling geltes 25[24], drissig schilling g. 74[5. 20. 25. 33], g., gut oder ander nutz 66[17]; umb ein stuck g. verkaufen 115[26].
geldaufbruch (geltufbruch) *m. Verbot, Geld ausser Landes aufzunehmen* 55[3. 19], 71[7]; *Geldaufbrüche ausser Landes sollen innert 5 Jahren abgelöst werden* 69[22]; *verbotene G.* 88[4. 19], 154[25]; *Vornahme erlaubter G.* 88[19], 98[29], 159[26], 255[11 2]. *Siehe auch* gültbrief *und* obligation.
geldaufbruchschein *m.* 229[18].
geldausleichung *f. soll mit Bargeld geschehen* 149[25].
geltbuss *f.* 155[15].
geldschuld (geltschuld) *f.* 8[29], 9[7. 10. 16], 33[20], 154[22]; *Gerichtsstand für Einforderung von G.* 12[26], gegichtig g. 13[3].
geltstraf *f.* 155[19].

geldstag (geltstag) *m.* a. *Die Zeit, in welcher die Schuldner ausbeklagt werden können (16. Oktober bis 2. Februar)* 124⁷, 136²¹·²¹, 137²⁸, 156²³, 171³·¹⁹, 210¹⁹, 262²⁸; *Käufe, die an* offenem g. *erfolgt sind, können nicht gezogen werden* 131¹⁴

b. *speziell:* Bartlome Zwahlensg. 167²²¹·²³.

geltstagmässig *adj.* 165⁴, 263⁹.

geltzins *m.* 154²⁴.

gelediget *part. pass.* der straf g. sin 74¹⁰, gerüwiget und g. beliben 85²³. *Siehe auch* lidigen.

gelegenheit *f.* = *Beschaffenheit, Bequemlichkeit* 46¹⁸·²⁰; bessere g. 125²².

geleist *n.* die dry tag untz an die herschaft zu laden g. geben 94³¹.

geleit *n.* zöll und g 47²³.

geleit = *part. pass. von* legen 25²³.

gelert *part. pass.* mit g. worten eweren 12⁹, 15⁸; g. eid 48²⁴.

geletzt *part. pass.* dem g. wandel und abtrag gestatten 68²⁴.

gelid *adj.* g. regalium 51¹⁰.

gelide *n.* = *Glied, Erbschaft bis zum 3ten Glied* 10⁹.

geloben (gelúben, globen) *v.* 50¹⁷, 64³⁰·³⁶, 118²⁷; *demjenigen, welcher mit Werken Trostung bricht,* sol furbasser nit mer ze gelobende sin und von dem hin trostung verbürgen 36¹⁵; *Wirte und Weinküfer sollen bei Antritt ihrer Funktionen* g. 58²³·³⁰, *Milchmeister und Knechte sollen* g. sin best und wechst ze tün 61¹·⁷, truw g. an eids stat 64⁴; *Amtleute sollen in die Hand des Landvenners* g. 145²³, 219²³.

gelte *m.* a. *Schuldner* 2⁵·¹⁰·³⁵·³⁷, 3⁹, sinen g. suchen an den orten und gerichten da er ist gesessen 68²¹.

b. *Gläubiger. Vorbehalt seiner Rechte bei Heimfall von Todschlägergut* 36¹¹; *bei Testamentserrichtungen* 41²⁵; des schuldners g. 164³³. *Siehe auch* gläubiger.

c. *Garant* 15²⁴.

gelten *v.* = *bezahlen* 2¹⁵, 5²³, zu lon g. 94¹⁷.

gelúbde (glübdt, gelúpd) *n.* 7²⁰, 46¹; g. *der Wirte und Weinverkäufer* 58²³, 260⁸, *der Weinküfer und Schätzer* 58³⁰, *Manifestationsg. bei Zug* 132¹⁷, 133¹²·¹⁵·²⁰·²⁴·³⁴ (g. an eyds statt), 134⁹; *Manifestationsg. des Pfandschuldners* 133¹¹·¹³. *Siehe auch* eid.

gemach (gemacht, *plur.* gemächet) *n.* = *Gebäude, Räumlichkeit* 80⁶, 141²⁰, 203¹⁶·²⁴; tach und g. 198²⁷·³⁴, 199²·⁵.

gemächt *n.* = *Verfügung, Abmachung* 96²⁹.

gemechid *n.* (*plur.* gemechidi) = *Ehegemahl* 23²³, eliche g. 56²³.

gemein *adj.* g. lantrecht 23²⁰, g. land 27²³, 44²⁸, *g.* landtlüt 84¹⁸·²¹ u. ö.; der gemeine man 123²⁵ u. ö.; g. und bescheidner pfennig 24⁶¹; unser und der lantlüten g. widerrüfen 43⁶ g. einlass *etc. siehe* einlass.

gemeinde (gmeind) *f.* a) *Dorfgemeinde allgem.* 97⁹, 142⁹, 202²⁷, 204⁹, 206²⁶, 207⁵, 211⁴·⁵, 215¹³, 220²⁹, 227²³, *Vergleich der G. Boltigen und Oberwyl* 206²⁷, 210¹⁴; *Armenpflege durch die G.* 168¹⁴, 179¹⁶, 243²⁶; *Einzug und Übergang von einer G. in eine andere* 180²·¹³, 242²³, 243⁹; *Recht der G. auf Holz* 202⁵·¹⁶, 204¹⁶; *Pflicht zu Unterhalt der Zäune* 204²⁵·²⁵, *der Landstrasse* 251¹³·¹⁶; *Recht der G. auf Vermögensnachweis bei Heirat mit fremden Frauen* 244⁵.

b) *die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit,* die g. gemeinlich im Obersibental 16²⁶·³⁵, 203⁹¹; *Widerruf von Ehrbeleidigung* in drin kilchen (kilchspellen) offentlich vor der g. 39², 57¹⁴.

c) *Landsgemeinde* 56⁷·¹¹, 93²¹.

gemeindsgenosse *m. Annahme von G.* 168¹⁹; 168²⁷, 202¹¹, 215⁹.

gemeindsversammlung *f.* = *landsgemeinde* 221².

gemeindevorgesetzter *m.* 215¹⁹, *siehe auch* vorgesetzter.

gemeinsch *f.* = *societas,* in derselben g. und burs sin 70⁸⁵.

geminnen *v.* = *einen Handel in Minne entscheiden* 12²³, 14²⁶.

genade *f. siehe* gnade.

Genf, *das Bistum* 66²⁰.

geniess *f.* (?) = *Genuss,* nutzung, g. und herrschaftsrecht 118¹⁶.

gẽnnen *v.* = *gönnen* 35⁷.

genoss (gnoss) *adj.* = *teilhaftig, berechtigt. Kinder sollen statt ihrer Eltern des grosselterlichen* erbs und gute g. sin 61²⁷, 82¹⁵; 105²⁵, 106¹³; des synigen g. und besser werden 143²⁹, verkaufte güeter zu ziehen g. seyn 130²⁰.

genossame (gnoss) *f.* zberge recht, zug und g. 100²⁵·²⁷·³⁵, 143¹²; 110²⁰.

genuss (genoss) m. sechsjähriger g. eines riedes 206³, verlust des burgerlichen g. 244¹.

gerechtigkeit f. *Gerichtsbarkeit* 35²⁰, 52⁸, 55²⁹, 72¹⁶· ²⁹; harkommenheiten, g. und freyheiten 118²⁰; der herrschaft ir g. 256³¹.

geren *adv.* = *gern* 58¹⁰.

gericht (gricht) n. 3³, 48⁵, 74³¹, 127¹³, 146¹⁶· ³¹, 152²⁸, 163³¹· ³³, 165⁵, 170³⁴· ³⁶, 180³· ⁵, 185²⁶, 191²⁸, 197¹⁰, 207³⁰, 215²⁹, 220²⁷, 223³⁶, 231¹⁹, 232¹³· ²⁰· ²², 235¹⁰, 240¹⁶, 255⁵, 259³⁶, 262⁴, 263¹⁰; *Busse an das G.* 2³ ²⁰· ²⁹, 3³⁰· ³⁴; versprochen wort usserent g. 3¹⁶; geistliches g. 1⁴, 3²³, 13⁵, 42²· ⁷· ¹¹, 48¹⁹; fremde g. 48¹⁹, 258⁴; ordinary gr. 137⁵; extraordinari gr. 195¹¹; weltliches g. 48¹⁹, 220²⁴; ane beswerde und kumber des g. 21¹⁶, 26⁴, 35¹⁸, 82¹; g. werden verschaffen 37³⁰, 38²⁹; ein g. machen 41³⁵; für g. bieten 133¹⁹; g. halten 137⁴, 163¹³, 259⁶, 261⁸; vor g. erscheinen 159³⁶; sich an die g. verfügen 162⁸; die g. erberlich füren 256¹⁹; die, so des g. hüeten 259³; beistände vor g. 231³· ⁹; fronfasten g. zu Bern 27¹⁶; *letstwillige Verfügung vor G.* 41¹⁹· ³⁰; *Manifestationseid oder Gelübd vor G.* 138²⁵, 139¹¹; *Gültbriefe sollen vor G. errichtet werden* 125¹⁹; *das G. soll über* nicht ausgetruckte bussen *entscheiden* 148⁵, *hat über Bussen, die 10 ß übersteigen, zu erkennen* 148¹⁵; *das G. bewilligt Geldaufbrüche* 255¹⁷; *die Chorrichter sollen alle 14 Tage zum Gericht erscheinen* 261²⁹. *Im Sinn von Gerichtsbarkeit*: 7³⁴, 8²⁹, 9⁶, 12¹⁵, 16⁶. *Als lokaler Bezirksbegriff*: 2⁹, 29³· ²⁰· ³³, 30⁶, 47³⁰, 101²⁹· ³⁴, 129³¹, 137²¹, 146⁵, 151³· ⁶, 157¹, 158¹⁸, 161³²· ³⁴, 166³⁴, 170³· ¹⁹· ²⁶, 179²⁴, 182¹⁶, 184²⁷, 221¹⁴, 245¹⁵, 254¹¹, 255³⁵, 256²⁷. *Siehe auch* gastgericht, chorgericht *etc.*

gerichtsbarkeit f. *Lokalbegriff* 254⁷.

gerichtsbesatzung f. 146¹, 151³², 221¹²· ³⁴.

gerichtsbrauch m. 164⁶.

g(e)richtgeld n. 259³⁵.

gerichtlich (grichtlich) *adj.* käufe, die gr. weis beschehend 131¹⁷; gr. schein 181²⁰.

gerichtsässe (grichtsäss) m. *syn.* gerichtsgeschworner, *die g. sollen bei Notwehr über den Urhab entscheiden* 75²⁵; *Urteilspflicht der G.* 142¹⁶· ¹⁹· ²¹; *Funktionen bei Vergantung und Zubekenntnis des Unterpfandes* 170¹⁹· ¹⁶· ²², *Gebühr dafür* 172²⁸; 174¹⁶.

gerichtsgeschworner m. *syn.* gerichtsässe, geschworner 125²³, 148²⁵, 149²³, 221⁹; *Funktionen im Pfändungsverfahren* 163⁶; *ehrrührige Worte können im Beisein eines G. betragen werden* 284²³; g. und gemeine landlüt 91⁸, statthalter, landsvenner und gemein g. 129³⁰, castlan, statthalter, landsvenner und gemein g. 153⁷. *Siehe auch* geschworner *und* zugesatze.

grichtslüt *plur.* m., geschworne g. 111³⁴.

gerichtsplatz m. 124²⁹, 138¹⁴, 163¹⁴, 262¹⁶· ³⁰.

gerichtsschreiber m. 254¹⁶· ³¹; g. Grünenwald zu St. Stephan 187³⁶.

gerichtsschreiberei f. 255³⁴.

Gerichtsstand. G. des Wohnorts 29³⁵ ⁹, 30¹⁶, 47²⁴, 67²⁶, 68²², 170⁷; *G. des Tatorts (für Frevel)* 67¹⁷, 68²³.

gerichtstatt f. 163¹⁹, 170¹⁹, 174¹⁶, 255⁶, 262¹⁹· ²⁹.

gerichtstag m. 164²¹, 189²⁶, 195⁸· ⁹, 230¹¹, 259⁷· ¹¹; *G. ist zugleich Ganttag* 230²⁹.

geruwiget *part. pass.*, *syn.* gelediget, g. beliben 74¹³, 85²⁸.

gerwer m. ordnung der g. 59⁵· ⁷.

gesamlot *part. pass. von* sammeln, frömd usländig g. vich 86⁵· ¹¹.

gesatz (gesaz) n. = *Gesetz* 191²⁸, 218¹⁹· ²⁰· ²².

geschauen (geschouwen) v. schaden g. 101⁵, 142⁵.

geschiben v. = *bewegen*, so habend wir uns durch unser erber und wys ratesbotschaft darzu g. und geordnet 35⁴.

geschickt *adj.* g. wolgelerte lüt 92²⁷.

geschlagen *part. pass. Anspruch des Geschlagenen auf Wirts- und Arztskosten* 216³⁴; *siehe auch* schlagen.

geschlecht n. = *gens. Heimfall von Mannlehen nach Erlöschen eines G.* 104¹¹· ³⁴; 105²⁴, 106⁹.

geschuldig *adj.* die g. person von costen und schaden wisen 57¹⁵.

geschwindigkeit f. — *List, betrügerische Handlungen*, g. in den volkswerbungen 147²⁷.

geschwister *plur. Zugrecht der G.* 130¹⁸, *der Halbgeschwister* 130²⁰, *der Geschwisterkinder* 130²⁷ ³⁰; *G. haben nur den halben Teil des Emoluments für eine Testaments-*

homologation zu entrichten 234[22]. *Erbrecht der G. siehe unter Erbrecht. Siehe auch* bruder *und* schwester.

geschwistert (geschwistrig) *adj.* g. kind = *Kinder von Geschwistern. Siehe unter Erbrecht.*

geschworen *adj.* g. gerichtsässen 75[24], g. gerichtslüt 111[24], g. schreiber 159[21].

geschworner *m. syn.* gerichtsgeschworner, gerichtsässe. venner, statthalter und g. 55[21]; 133[8], 146[9], 221[14], 262[27]; *Eidesformel der G.* 259[1]. *Siehe auch* zugesaste.

gesein *part. pass. von* sein = *gewesen* 20[23], 21[23. 31].

gesipschaft *f.* = *Verwandtschaft.* g. halb 130[25]. *Siehe auch* sipschaft.

gesipt *adj. und subst.* = *verwandt* 117[19], 130[15. 23], 193[1. 7. 10. 14], 194[9. 10], 225[1].

gesprechen *v.* den eyd an stab g. 40[26].

gestatten *v.* a. recht g. 55[26. 29], 68[26. 34]. b. = *bestatten,* zur erde g. 58[22].

Gestellenberg, *Grensberg zwischen Ober- und Niedersimmental, Regelung der Verhältnisse am G.* 209[15. 27]; unterer G. 210[25].

gestrichet *adj.* g. wamsel, *Lohn dafür* 59[24. 25. 28].

gesummet *part. pass. von* summen, g. weyd und berg 263[6]. *Siehe auch* summen *und* summung.

gestükete *n. Kleidungsstück* 59[25].

gesúch *n.* a. = *Klage.* verrer g. noch vertigung 86[24]. b. = *Machenschaft, Versuch,* schädliche und vorteilhaftige g. 163[27], 165[14].

gesúndert *part. pass. von* sündern. mit allen stüren und stellen g. 27[23].

getäter (geteter) *m.* = *Thäter* 39[13. 16], 89[7], 135[8], 216[24].

getreide (getregde, getreit) *n.* 10[1], *Verbot von Darlehen mit G.* 150[7], 159[9], *Verbot, bei Darlehen G. und andere Effekten mit zu verkaufen* 154[22. 25. 28].

getrósten *v.* sich g. = *sich einer Sache g., sich mit einer Sache behelfen* 61[29], 62[20], 71[19], 77[15], 78[20], 79[21] u. ö.; *sich mit* herschaft bott, libs eheftige not g. = *entschuldigen* 95[7].

getruwen *v.* eydes und eren g. 36[29].

gevarlich (gevarlichen) *adj. und adv.* = *argliatig,* sich mit dem sinen g. entfremden 35[25]; einen by sinem wibe g. und an argwenigen enden finden 37[20].

geverde (gevärd, gefehrd) *f.* = *Arglist,* 35[24], 40[20] u. ö.

gewalt *f. und m.* gantzen und vollen g. geben 32[25], 33[11]; sins guts deheinen g. haben 62[23], 82[27]; *der abziehende Amtmann soll seine Amtsgefälle* in der zeit seines habenden amts und gwalts richtig machen 147[8].

gewalthaber *m.* = *Bevollmächtigter* 97[2. 8].

gewaltig *adj.* sins guts nüt g. sin 62[27], 83[6]; niemand söl g. oder mächtig sin, bärg oder alpen usserthalb unser landen zu verkoufen 87[11].

gewaltsame *f.* = *Herrschaftskreis* 87[17].

gewand *n.* hoptlochet g., *Frau darf darüber letztwillig frei verfügen* 41[25].

gewanen *v.* — *gewöhnen* 45[24]; gewonet haben = *die Gewohnheit haben* 84[1].

gewapnet *part. pass.,* einen mit g. hand verdachtlich suchen 38[1]. *Siehe auch* gewert.

gewarsame *f.* = *Urkunde, Beweismittel,* 47[13], 68[3], 93[26. 36], 104[1].

gewarten *v.* dem rechten g. und statt thun 67[10].

gewehr (gwehr) *n. Vorrecht des Sohnes auf des Vaters G.* 193[24], 225[26].

gewerde *f. Dauer der G. für Mannlehen, Zinsgut und Eigengut* 41[1. 3]; ein gut ein vierteljahr in rühwiger g. besitzen 185[9].

gewert *part. pass.* sich mit gewerter hand weren 36[29].

gewicht *n. Die Landschaft soll* by unser statt g. und wag beliben 77[22], 253[16 c].

gewinnen *v.* unrecht g. 40[20. 22. 25], recht g. 149[9].

gewiss (gewüss) *adj.* gewisser bote 12[15], 94[12], g. kuntschaft 116[21].

gewohnheit *f. syn.* brauch, harkommen; rechte, fryheiten und gute g. 5[14], 7[14. 25. 26], 8[22], 15[12], 16[28], 18[24. 29], 20[20], 21[9. 11], 22[25. 29], 30[15], 32[14], 33[25], 34[4], 53[1], 55[20], 79[21], 80[2], 81[20], 123[14. 20], 124[2], 125[7. 21], 143[24], 144[6], 145[24], 191[20], 219[23]; von r. oder von g. 16[29], 17[2. 6], nach ir landes g. 24[9], in den rechten, in der fryheit und g. als ir lantrecht stat 25[29], etwas g. 55[24].

gewonlich *adj. gewohnheitsgemäss,* recht und g. 2[19], 21[27], 26[9], 41[24]; ein gut in g. besitzung haben 132[17].

gewunnen *part. pass., bei Ehen mit Landsfremden soll sich der überlebende kinderlose*

Ehegatte des halben teyls der nützen und g. güter, so si mit eynandern uberkomen hetten, benügen 62[17], 82[21].

gezeichnot *part. pass. Die Wirte sollen kein Futterimi haben*, denne das g. und beslagen si 29[21].

gezigde *f.* = *Besichtigung*, uf ein red g. sagen 31[26].

gezigen *v.* = *gebühren, zukommen*, erbrechtens wegen g. 191[16], 192[17].

gezûg *f.* kriegliche g. 33[26].

gezûge *m.* = *Zeuge* 165[21]. *Siehe auch* zeuge.

gezûgnuss *f.* 66[25].

gezûgsami (getsúgsami) *f.* 15[25], 65[3].

gezwigt *adj.* berent oder g. böm uszühen 39[3].

gfalt *n. syn.* gehalt, gemach 122[20].

Gingen, Bartlome, statthalter zu O. S. 91[9], 92[21. 27].

gisel *f.* schulden machen, daruf man g. leisten müsste 42[25].

Gisenstein, *N. N., des Rats zu Bern* 28[20].

gizle *n.* = *Zicklein, Jungzehnten von G.* 182[25], 183[1. 7].

Glaner, H., *Schreiber zu Bern* 43[25], 107[13].

Glassier, Jacob, von Savieschin (*Savièse im Wallis*) 44[21].

gläubiger (glöubiger) *m.* 124[4. 23. 29. 30. 32], 125[15. 17. 27], 136[23. 29], 137[6. 13. 15. 17. 25. 26], 138[3. 6. 14. 16. 31. 35], 139[12. 21], 149[25], 150[16], 158[7. 11. 24], 159[20], 163[7. 13], 164[20], 165[27], 170[23. 33. 34. 39], 171[6. 7], 189[15. 25. 30], 210[19], 228[23], 230[11. 15. 26], 263[2]. *Siehe auch* creditor *und* gelte.

glaubsam *adj.* g. gewüsse kuntschaften 116[21].

glaubwürdig (glöbwirdig) *adj.* g. schin 61[20], 77[13], 79[20].

glich *adj.* = *gleich, aequus*, um einen bescheidnen gl. pfennig 24[25].

glimpf *m.* gl. und recht haben 68[9].

gmein *n.* = *Anteil*, zur erbschaft recht theil und g. haben 120[22].

gnade *f.* a. *allg.* fryheit und g. 26[24], 41[23], 43[10], 51[21], 80[6], unsere keyserlichn fryheiten vo sundern g. abtreten 54[1]; us. *g.* und günstlichem nachlassen 105[4], us g. 105[20], us g. und nit von rechts wegen 109[24]; volck uf sold oder uf g. begeren 48[7].

b. *Begnadigung*, der herrschaft verfallen uf g. 36[1. 26], 38[27], strafen und keſigen uf g. 39[24], g. thun 84[6]; *zu einer Strafe oder Busse verfallen sein* ane g. 14[26], 37[3], 43[3], 64[25], 88[19], 89[2], 91[24], 96[27], 100[4. 15. 20], 102[6. 14], 107[27], 106[6], 109[25], 154[20], 155[23], 164[21], 165[20], 181[3], 199[13].

gnediger *m.* — *gnädiger Herr*, unsern g. der statt Bern 92[24].

gotshus (gotzhus) *n. Vergabungen an G.* 25[20], 42[14], 81[24].

gotslästern *v.* 258[19].

gotslästerung *f.* 258[20], 261[21].

graben *m. Die Rieder sollen mit Gr. statt mit Zäunen umgeben werden* 205[20].

grad *m. syn.* glied = *Verwandtschaftsgrad. Zug soll* weiters nit dann bis zu den anderen g., das ist brüederen und schwesteren im ersten, und derselben kinderen im anderen g. gestattet werden 125[26 ff.], 130[5], 132[27]; *Neubestimmung der Grade für Zugrecht* (*Geschwisterkinder als* dritter und letster g.) 241[19]; *der nähere G. schliesst bei Zug den weiteren aus* 130[6. 21], 241[24]; *Pflicht der Gerichtsässen, über Verwandte*, so ihme im halben dritten g. der blutfreundschaft zugethan, *in privatrechtlichen Angelegenheiten Urteil zu sprechen* 142[17], wo die schwagerschaft den andern g. wurde überschreiten, *ist bei Wahlen und Gerichtsverhandlungen der Austritt nicht zu nehmen* 187[11]. *Obstwachs soll sich nicht weiter als* geschwüsterten kinder und bis in den dritten g. *vererben* 141[6]. *Siehe auch Erbrecht.*

Grafenried, Hans von, *CC zu Bern* 52[14].

Grand, Joder, meyer zu Lôuck 44[25].

Grasburg, Jacob von Tûdingen, vogt ze Grasburg 1[21].

Grassen, Wilhelm, *von Wallis* 45[1].

Greyerz (Grâyers), Peter, graf von Gr. 1[16], 4[2].

Peter von Gr., burger ze Bern 19[1].

grifen *v.* = *greifen.* An denselben teile g. und nemen 24[24]; zu ir libe und gûte richten und g. 26[14], 36[7], 82[10], 235[21]; zu einer person g. 31[23. 26. 30], 40[4. 11], 73[13]; in sin tägen und mässer g. 74[19]; zu der ee g. 82[26]; auf die pfand gr. 125[4], 195[19].

Grischeney = *Gressonay im Wallis* 76[7].

gross *m.* = *Groschen* 84[13].

grund *m.* = *Talsohle*, jegliches mannsmatt under den bergen, so zů dem g. gehört 18⁸; 152¹⁹.

Grundisch, Ulli, tschachtlan zu Saanen 97⁵.

Grünenberg, Walther von, ritter 15³⁰· ³¹.

Grünenwald, Heintzmann, kilchmeyer zu O. S. 123¹⁷.

notarius, grichtschreiber zu St. Stephan 187²³.

gruss *m.* dehein g., clegd oder ansprach erköffen 66¹⁷.

gsell *m.* ein frömden g. zu der e nemen 56³⁰.

Güder, Jakob, tschachtlan zu O. S 43³¹. 99³¹.

Franz, des raths zu Bern 114¹⁶.

Gugla, N. N., *des Rats zu Bern* 28²¹.

gúlt *f.* dienste, zinse unn g. 17⁵.

gültbrief *m.* 150¹¹, 171¹⁰; *G. soll vor Gericht errichtet werden* 125¹⁹; *G. soll nur mit barem Geld errichtet werden* 149³⁵, 150⁶, 159²⁸· ³¹· ³⁷, *Obligationen*, wo keine baunderbar g. und sigel darumb vorhanden sind, *sollen nach Maassgabe der bern. Stadtsatzung eingetrieben werden* 155²⁷; *Exekution der G.* 171¹⁴· ¹⁶· ²⁰; *Auszüge aus G. zwecks Vergantung des Unterpfands* 174⁷· ⁹; *die Ausfertigung von G. kommt einzig dem Gerichtsschreiber zu* 254¹⁵. *Siehe auch* obligation, schuldforderung.

gültsrecht *n.* — *auf einem Gültbrief beruhender Anspruch* 162²⁰.

gunst *m.* = *Bewilligung*, alldann harzů unsern g. zů setzen 76¹⁶.

gut *n.* a. *Vermögen allg.* 8⁴, 20²⁰· ²⁵, 25²² u. ö.; des gelten gůtes út bewisen 2⁵, han für sin eigen g. 2¹¹, sin g. erlöben 3¹⁰; lib und gůt 31²⁰; sin g. geben und ordnen 21¹⁰, 25³⁵, 41¹¹; sin g. beschicken 41³²; zu einer person lib und g. (grifen und) richten 21¹⁸, 26¹⁵, 36⁷, 38²³, 82¹⁰, 235³¹; der herrschaft lib und g. verfallen sin 38²⁶; an g. ablegen 39⁴³; mit lib und g. hinderhalten 67²¹; der frowen g. 56²²· ²⁴· ²⁵· ²⁶, 57²; der vogtkinder g. 58¹³.

b. *Grundbesitz*, die güter (*von Simmenegg*) 14²⁴, 16²⁰· ⁴· ⁶, volle herrschaft über lút und g. 18²⁴, verewigne g. 18¹⁵, der g. útzit verewigen 18¹⁴· ¹⁷· ¹⁸; zinsber g. 18¹⁹, 35²⁷, 71⁴, 72¹⁶· ²⁴; g. ze zinse slachen 18²⁰· ²⁷; das gůte g. soll dem bösen g. helfen 18¹¹· ¹²; die rechtunge uf den g. 25²⁷; der unsren g. in ir lendren gelegen 33⁵; ingefridner garten oder g. 39¹⁹; gelt ufbrechen und dadurch die g. beladen 55¹¹; die g. ledigen 55¹⁹, 73²⁹; uf einen eygnen und fryen g. sitzen 72¹¹, die g. fryen 73²⁹, sine g. für einen unsseren verbürgen 98⁵· ¹⁷.

Siehe auch eigen, Fahrnis, liegend, zinsgut u. s. w.

gutbefinden *n.* nach billichkeit und g. erkennen und absprechen 156⁶.

gůtikeit *f. syn.* minne, den handel in g. erlůtern und hinlegen 85¹⁶.

gůtlich *adv.* g. fordern 158²¹.

gwert *part. pass. von* weren (wären) = *bestätigen, gewähren* 113⁴.

H.

haab *f. syn.* gut. fahrende h. 130²⁴; fahrende h. *soll in der Schatzung den Liegenschaften vorangehen* 138²⁰· ²², 162²⁵; unwandelbare oder ungerechte h. 262²⁴.

haag *m.* (*plur.* heege) = *Zaun* 118²³· ¹⁴, 205³⁰.

Haanen-Moos *n.* *Lokalität zwischen Obersimmental und Frutigen* 116⁵, 118¹².

haben *v.* = *besitzen*, h. und niessen 20¹⁷, 23²³, 24¹, 26⁵, 35¹⁶ u. ö.

haben *f.* — *Stütze*, ane türen und ane h. 41²⁰.

habend (hebend) *part.* = *rechtskräftig, gültig* 42²⁵, 58⁵.

häbend *part.* = *agressiv*, über den andern dringend und h. werden 74²⁵.

haber *m.* = *Hafer* 260²⁶.

habhaft *adj.* h. sein (*vom Schuldner*) 150¹⁶; h. käufer 189²⁴.

Hackbrett, Anthoni, castlahn auf Wimmis 211¹⁴.

haften *v.* hant h. 22²⁷; h. und pflichtbahr sein 118²⁶.

haft *adj.* = *haftbar*, h. und verbunden sin 86¹⁹.

Hag, Peter im, *CC zu Bern* 52¹⁶.

Halaparter, Hiltprand, *von Wallis* 45⁴

halbbesetzung *f.* h. auf berg und weiden 238[17].

halbgeschwister, *Zugrecht der H.* 130[29], *Zugrecht der Kinder von H.* 130[29], *Erbrecht der H. siehe unter Erbrecht.*

halbschwein *n.* *Weidlegung für H.* 167[4].

Haldy, Peter, *zu Bettelried* 65[2].

Hälen (Hellen) Hans 97[19].
Heini 107[7].
Mathäus, landtschreiber zu O. S. 114[26].
Peter, statthalter zu O. S. 114[26].

halp *adj.* — *halb*, ein halper kü weid = ½ *Kuhweidrecht* 91[20. 21].

Halsfluh, *Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[16].

halten *v.* der herr-schaft trid trosten und h. 36[25]; gut uszrägenlich recht h. und gestatten 66[29]; sein wort ze h. nit schuldig sein 147[20].

hand *f.* in des herren h. geloben 8[27], in des amptmanns h. versprechen 38[32], in die h. des landsvenners geloben 145[21], 219[19. 20], schwören mit ufgehebten h. 12[7], 15[2], mit der h. trosten 36[26], trostung brechen mit h. 36[26], sich mit gewerter h. weren 36[25], einen mit gewapneter h. verdachtlich suchen 38[1], einen mit der h. frävenlichen angrifen 75[21], mit vogtes h. 42[26], 58[4], in vogts h. stan 62[28], 82[26], 132[16], so dick sich die h. ei dert 103[20. 25], an die h. kommen 104[27], leben in der frouwen h. 112[19. 26], *der Schlüssel zur Landskiste soll in der Landsleuten H. sein* 145[12], 221[22], sich mit eigener h. verschreiben 165[26]; die mehrere h. 199[25], die mindere h. 199[27], einen streithandel in todne händ übergeben 216[27]; oberkeitliche h. 121[22], 150[15], in h. und gewalt geben 92[25], us dero handen und gewaltsame entfrömbden 87[17], us sinen handen heimfallen 105[22], zu sinen handen nemen 121[26], zu seinen handen ziehen 130[7], von seinen handen lassen 131[17], von handen nemen 155[24]; h. leisten 122[24], mit vernerer fürsechung die h. bieten 157[19].

handänderung *f.* *H. von Mannlehen* 233[17].

handeln *v.* h. nach ordnung des rechten 50[16], sin sachen zu nuts und nothurft h. 62[26], einen frävel h. und bruchen 68[22].

hantgeberde *f.* uber den andern löffen oder tringen mit dekeiner h. 3[26].

handhaben (hanthaben) *v.* = *ergreifen* 37[18]; h. und schirmen 43[14], 62[26], zů dem rechten h. und schirmen 46[14. 22. 27].

handlung *f.* vorteilige h. = *wucherische Obligationen* 124[14].

Handlungsfähigkeit 82[25].

handmehr *n.* 199[27], 209[25], 237[6. 22], 238[21].

handmehr-recht *n.* *H. hat nur, wer wenigstens* ½ *Rindersweid besitzt* 240[1].

handobhaltung *f.* amtspflichtige h. 160[22].

handreichung *f.*, sich ohne bider ehrbar leüthen steüwr und hülf oder h. nicht fürbringen können 261[3].

handschrift *f.* *syn.* verschreibung 132[6].

hantierung *f.* von der täglichen h. wägen 94[6].

hantwerch *n.* von h. lûten 58[26], ein werchman uf dem h. 59[6], schniderh. 59[29].

harbracht *part. pass.* *von* harbringen 22[26].

harnisch (harneesch) *m.* *darf noch auf dem Todbette frei vergabt werden* 41[25]; *Vorrecht der Söhne auf den väterlichen H.* 193[24], 225[26].

Hary, Antino, alt-lantschriber zu O. S 97[11].

Has, venner H. von O. S. 98[12].

hasenschiessen *n.* 146[26], 213[18], 231[20].

Hasle im Wysslandt, Johann an der Egg, landtsvenner, und Peter Helff, landtsweibel zu H. 121[14].

hauen (hauwen, houwen) *v.* *Verbot des H. im Zaunbann* = bi vierzig schritten nit zu sinen zünen h. 102[7], 141[17. 18], bey 14 claftern zu seinen zäunen h. noch rieden 193[24. 32], 288[7. 19 ff].

haupt *n.* ein h. vieh 189[13], 141[3], 154[26], 160[6]; *erbrechtlich im Gegensatz zu* stamm; den häubtern nach verteilen 192[23], 193[19], 224[19], 225[19], für ein h. gerechnet werden 192[23], 224[26].

hauptgut (houptgut) *n.* — *Kapital, im Gegensatz zu den Zinsen* 54[4. 5], 55[12], 71[1. 6], 73[23], 88[18. 21. 27], 149[27. 29], 159[21].

hauptmangel *m.* mit h. behaftetes vieh 246[21].

hauptman (*plur.* hauptlente) *m.* Anshelm uff der Eck, h. unser gemeinen landschaft (Wallis) 44[26], Michel Schamppen, alth. 45[1], h. David Michel (*von Bern*) 175[15], Peter Joneli, h. zu O. S. 207[28];

verbürgung des solts durch die haubtlüt 147[21], *Erwählung und Besoldung des* h. über die auszüger diser landschaft 148[17], 184[25. 30].

hauptort (haubtohrt) *m. Nachtwacht am H.* 185[13].

hauptsach *f.* umb h. und costen vernügen 110[4].

hauptsumme *f. syn.* hauptgut 73[25], 88[29], 125[30].

haus (hus) *n.* 9[26], 24[10. 16], 35[21], 58[26], 72[13], 122[25], 131[4], 163[9] u. ö.; das durchlücht h. Safoy 46[1. 7. 9. 17. 23. 24. 27. 35], 50[19. 21. 29], 66[20. 21]; h. und hof 58[16], 70[14], h. und hofstatt 64[17], h. und hof und zůgeherd 92[22], oberkeitliche häuser 171[26]; einen in sinem h. und hofe suchen und ze tode schlagen 21[27], 26[13], 36[5], 82[7], 235[19]; einen uss sinem h. vordern 37[16], den andern sin h. fürzichen 37[18], einen in sinem h. gevarlich finden 87[19], dem eman usser sinem h. entrünnen 37[21]; ane füren und ane haben harfür sin h. gan 41[20], einer person ein gericht vor ir h. machen 41[25]. *Häuser, welche gefährdevoll auf Eigengütern erbaut sind, zum Nachteil derjenigen auf Zinsgütern, werden bei Todschlag wie Zinsgut verwirkt* 72[15 ff]; das sin zu h. und hof wären 94[4]; des alten Vogels sel. h. 115[19]; *Hausarbeit von Handwerkern* 59[16. 17]. *Siehe auch* säss-haus, *Vorrecht des jüngsten Sohnes* (sohn) *etc.*

hausen (husen) *v.* = *behausen. Haftbarkeit dessen, der den Schuldner* huset und hofet 2[15], dem andern sin vigent h., hofen und enthalten 47[20].

h(a)usfrouw *f.* 105[27], 106[13].

hausgerät *n.* 230[20].

husgeschirre *n.* 10[1].

haushäblich (hushebliich) *adj. und adv.* h. sein 102[22], letzter h. sitz 181[25]; sich h. setzen 76[9], 168[28], 179[19. 23]; h. sitzen 116[15], 118[15]; in die andere landschaft h. mit feüwr und liecht zeüchen 181[19].

haushalter *m.* liederliche h. 151[6], 156[15. 17].

haushaltung *f.* böse h. 125[5].

hausrat *m.* 138[27], 163[3].

hausvater *m.* die ausschütz zweyer oder dreyer ehr- und fridliebender hausvättern von jeder pürt 149[20], 221[7]. *Siehe auch* vater.

Hauswirth, Jacob, im Adelboden 114[24].

hauszins *m.* soll das ganze jahr nach der gantordnung bezogen werden 162[23], 165[16. 24].

hebig *adj.* h. sin 110[23].

heilige *m.* zu den h. sweren 12[1], 14[1].

heilig (helig) *adj.* zu der helgen ee grifen 81[7].

heim (heime) *adv.* = *zu Hause, daheim* 26[12], 36[5], 82[7].

heimatsangehörig *adj.* 208[16].

heimatrecht *n.* 181[20].

heimbsch (heimpsch) *adj. syn.* anheimbsch, *einheimisch* 51[27], 53[24], 259[16], 262[14].

heimdienen *v. syn.* zufallen 108[27], 109[25], 124[20], 222[2].

heimfallen *v. syn.* fallen, der unelichen gut h. 53[23], h. von lechen 104[21], 105[2. 23], erbewys h. 113[26], für mulgut h. 149[7], 244[15]. *Heimfall von Totschlägergut siehe Fahrnis,* eigen *und* mannlehen.

Heimgart (Heingurten) am, Franciscus, edelknecht, von Siders 44[26].

Frantz, edelknecht, von Visp 44[27].

Frantz, *von Wallis* 85[2. 21. 25. 27].

heimgeiss *f. Ziegen armer Leute, denen freie Weide an den Gemeindegütern zusteht; Einschränkung derselben* 205[6 ff].

heimlich (heimli) *adv. und adj.* h. umgan 91[23]; h. oder offentliche versamnlungen 258[1].

heimsetzen *v.* = *anheimstellen* 75[29].

Heinrich, Steffan, von Löuck 44[26].

Heinrich, keyser H. tag 78[10].

Helff, Peter, landtsweybel zu Hasle 121[13].

herberge *f.* 260[13], 261[4].

herbstgericht *n.* 255[2. 6].

herbstmanot, der ander h. = *Oktober* 92[8].

herd *m.* = *Erde*, stücklin h. 203[19].

herdtvellig *adj.* der geschlagen werde h. oder nit 74[14].

Heriswand, Peter, *des Rats zu Bern* 54[23].

herkommen (harkommen) *n. syn.* bruch, herkommenheit 53[6], 184[20], 185[5], 186[1].

herkommenheit (harkomenheit) *f.* 32[24], 34[6], 53[3], 116[13], 118[19], 136[24], 139[26].

herr *m.* im werde dann verzigen rechtens vor dem herren old vor dem amptman 1[7], die urteil ziehen vúr den herren 2[27], dem herren emphallen sin 3[13], des landes

herr u. *dergl.* 5[11], 8[1. 19. 22], rechte herren 16[20]; *Lehensherr* = vorbehept dem h. sin manlehen 36[11].

herrendienst *m.* 189[22], 230[14]. *syn.* der herschaft bot 95[1].

herrlichkeit (herrlickeit) *f.* an unsern h. und gerechtikeiten unschädlich 52[2], unser h. der bussen an schaden 89[18].

herrschaft *f. syn.* obrigkeit 7[20], volle h., ganze und volle h. 7[22], 8[13], 12[17], 14[34], 16[12], 18[12], rechte einige h. 22[19], ane beswerde und kumber der h. 21[20], 26[9], 35[19. 22], von unser h. wegen 25[27], mit siner gnedigen h. gunst und willen 29[8], der h. gebot 35[21], 95[1], der h. frid 36[24], zinsgüter der h. 26[7], 35[26], der h. erenhofstatt 35[26], der h. ir recht verschlagen und nemen 35[29], untz an die h. laden 94[21], die h. laden 95[13], ein h. von Bern 256[18. 24]. *Örtlich*: h. von Sibental 7[22], 8[13], von Wissenburg *etc.* 7[3].

herrschafthuhn *n.* 283[26]. *Siehe auch* huhn.

herrschaftsrecht *n.* 52[24], 118[17].

herrschaftszinse *plur. m.* bezahlung der h. 146[7. 19], 233[25].

hertzog *m.* der h. von Savoy 33[26 ff.].

Hettiswyl, *Ortschaft zwischen Hindelbank und Thorberg (Kt. Bern)* 173[17].

Hetzel. *N. N., des Rats zu Bern* 28[21].
Caspar, *Venner zu Bern* 54[16].
Caspar Hetzell von Lindnach, des rats zu Bern 63[4].

heu (höuw, höw) *n.* 60[24], 260[29]. *Schatzung von H. im Exekutionsverfahren* 138[23], 162[20], 220[19], 262[23]. *Verbot des Fürkaufs mit H.* 140[19], schaden durch vich an h. 142[1], *Konkursprivileg der Ehefrau auf H.* 163[5]. *Siehe auch* futter.

hin *präp.* einen h. geben = *anzeigen* 31[26].

hindan *präp.* h. weisen = *abweisen, fortweisen* 260[27].

Hindelbank, *das Dorf* 173[26].

hinder *präp.* h. sich haben = *besitzen* 48[4].

hinderhalten *v.* mit lib und gut h. 67[21], den andern umb einicherley schuld verhefften, verbieten und h. 68[26], *den Schuldner* anvallen, niderwerfen und h. 69[7].

hinderrücke *adv.* beschicht aber der schlag h. 74[25].

hinderseesse (hindersetze) *m.* 48[16], 95[15].

hindersässegeld *n.* 215[20. 22].

hintersässenpassation *f.* 255[4].

hinderwert *adv. syn.* hinderrücks, einer person h. an sin eide und ere reden 57[4. 5. 9. 22. 26], einer efröwen h. zu reden 57[23].

hinlegen *v. syn.* betragen, schlichten 68[13], 85[18].

hinleihen (hinleichen, hynlychen) *v.* güter ausser landes h. 109[15], 156[11], ein gut h. 131[16], 181[6], h. *von Kühen ausser Landes* 119[19. 21], 126[21. 24], die nutzung h. 210[5], h. *der Lehen durch den Castlan* 233[11], h. *der Wirtschaften* 252[14]. *Siehe auch* ausleichen, leihen, verleihen *etc.*

hinnant *präp.* = *bis zu* 5[9].

hochflug *m.* 213[18], 231[26].

hochgewild (hochwild) *m.* 213[27], 231[26].

hochwaldungen *plur. f. Reglement betr. H.* 201[16 ff.].

hochzeit *f.* gastieren an h. 140[15], 153[16], 154[21. 23. 27], 160[19].

hof *m.* a. = *curia*, 24[18], 35[29], 72[13]; hus und h. 58[19], 70[14], hus und h. und zügeherd 92[23], einen in sinem huse und h. suchen und ze tode schlagen 21[27], 26[19], 36[5], 82[7], 235[19]; das sin zu haus und h. wären 94[4].

b. *syn.* posten = *Eintrag in das Berg- oder Seybuch* 240[23], *wer weniger als ein Fuss Weide besitzt, soll keinen H. oder Posten im Bergbuch haben* 240[3].

hofen *v.* = *auf seinen Hof aufnehmen. Haftbarkeit dessen, der den Schuldner* huset und hofet 2[15], dem andern sin vigent husen, h. und enthalten 47[20].

Hofmeister, Rüdolf, edelknecht, schultheiss ze Bern 27[11].

hofrecht *n.* 2[17].

hofstat (*plur.* hofstet) *f.* = *Hofplatz* 63[29], hus und h. 64[16], die eren und zinsbaren h. 72[14].

Hofstetter, Hans, stattschryber zu Untersewen 121[24].

holz (holtz) *n.* a. = *Wald* 3[11], 5[21], 37[26], 95[22], 204[19] u. ö.; ehaftige ze h. 8[19].

b. = *lignum*, 142[26], *Klafter soll Holzmass sein* 253[26]. *Siehe auch* brennholz.

holzfrevler 206[4].

hoptlochet *adj.* h. gewand = *das beste Gewand* 41[26].

hôren *v.* das nieman nach enkeinen h. sagen noch von wissagen nutz reden noch verhôren sol 82⁴.
Hornung *m.* = *Februar* 91³ u. ö.
hosen *plur. f. Lohn für H.* 59²³· ²⁵.
höuscher *m.* der h. so da anklagt 94²⁵· ¹⁶, 95¹¹· ¹⁴· ¹⁶ ²¹ ³¹, 96¹⁷· ²²· ²⁶.
höwere *f.* = *Heuerin, Lohn der H.* 61¹⁵.
hôwzûgel *m.* = *Heuer, Lohn der H.* die das hôw zum vesten reichend 60²⁰.
Huber, Rudolf, *des Rats zu Bern* 54²².
Hugen, Rolet, von Savieschin *(Wallis)* 44²³.
huld *f.* h. thun 16²⁴, by verlierung unser h. 89²⁷.
hulden *v.* 22²⁰.
hun *f.* = *Huhn, Abgabe von H.* 83²⁵, 84¹⁰ ¹²· ¹³, 233²⁵· ³⁰· ³¹.
Hüpscher, Dietrich, *CC zu Bern* 52¹⁷.
hurey *f.* 258¹⁰· ³⁰, 260³³, 261¹⁰.
hût *f.* = *Wacht*, glich hûten uf dem gebirg haben 28²⁵· ²⁸.
hüten *v.* die so des gerichts h. 259³; *Geissen sollen gehütet werden* 101⁸, 198¹⁵· ¹⁸, 205⁹ ¹¹, 245⁷.

I. J. Y.

Jacops, Hans, von Nas *(Wallis)* 41²⁰.
jagd *f.* (146²⁵). 212¹⁸, 213¹⁶, 231¹⁹.
jagen *v.* den ansprechenden j. und sûchen 47²⁴.
Jaggi, Heinzmann, *zu O. S.* 166¹².
Jaggis, Hänsli *von Wallis* (?) 85²³· ²⁴· ²⁷.
jahr (jar) *n.* ein gantz j. vom lande sweren 36¹⁴, 88¹³. eins jars leystung = *einjährige Verbannung* 84⁹, 98²¹· ²²; under den zweintzig j. sin 42²³, 58⁷, an die zwentzig j. kommen 58⁷, zu vernünftigen j. kommen 53¹⁹, zu sinen tagen und ordenlichen j. kommen 112²⁷, *Volljährigkeit mit 14 Jahren* 191²⁰, 223¹⁷; ungenomen je ein pfund zum j. ein schilling *(als Zinsfuss)* 42²⁰; *Dauer der Gewerde für* fry eigen und zinsgüter *soll 5 J. betragen* 41⁹; *nach Veränderung eines zaunpflichtigen Grundstückes soll die alte Zaunpflicht noch 5 J. fortdauern* 196⁸, 249¹⁰ ¹¹; *Rieder dürfen 6 J. lang benutzt werden* 206¹⁴; innerthalb jarsfrist *sollen Lehen bei Handänderung neu empfangen werden* 103²⁴, 104⁹; *der Züger soll das gezogene Gut* jahr und tag selbst inhaben und besitzen 131²⁶, *bei Lehensretrakt soll der Lehensherr das Gut* jahr und tag selber inhaben 184²¹· ²³; *1 J. als Klagefrist bei nicht ausbezahlten Darlehen* 150⁴; *1. J. als Frist zum Zug für Landesabwesende* 242¹; *ein Vierteljahr als Frist zum Zug* 132¹⁰· ¹¹· ¹⁸, 134⁵, 135⁹· ²⁷, 241¹⁵; j. und tag seines burgerlichen sitzes still gestellt werden 187¹⁰; *mit 25 J. sollen die Kinder das Vermögen des vorverstorbenen Elternteils erhalten* 222²⁰.
jährling *m.* = *einjähriges Pferd, Weidlegung für J.* 166²⁴.
jahrmarkt (jahrmärit, *plur.* jahrmerte) *m.* 126¹⁹, 151¹², 154¹³, 163¹⁷· ¹⁹, 211³¹· ³⁴.
jahrrechnung *f.* j. *des Oberamtmanns.* 146²¹, 234⁶.
jahrzal *f.* = *festgesetzte Anzahl Jahre* 9¹³
Jakobstag, *25. Juli* 48²³, 238²⁶.
Jans, Cristen, vender (zu Sannen) 97⁶.
Janz, Moses, wachtmeister, von Saanen 184⁶.
Jaun, *Dorf im Kt. Freiburg*, Hans Buchs von J. 167¹⁹.
Jausi, Clâuwi, *von O. S.* 107⁵.
Jausselen, Steffan, von Zweisimmen 102²⁸, 105²⁰· ²², 106³ ⁷· ¹⁶.
icht *adv. interrog.* = *wohl*, ob icht billichen *etc.* 26¹· ⁶, 103²⁵, 104²⁰.
Jegistorf *Schloss und Dorf* 173²¹.
iegnot *adv.* = *immerfort* 8²³, 9¹⁶· ²⁰· ³⁰ u. ö.
jenent (jennet) *adv.* = *irgendwo*, j. anderswa 29²¹ ²⁵.
jenerthin *adv.* = *irgendwo anders hin* 56²⁴.
Jenner *m.* = *Januar* 150²⁴, 166⁸.
Jenner, Oberst J. von Bern 175¹⁰
Jennoltin, Perrin, von Lôuck 44²⁸.
Jennottoz, Hans, von Nas 44³⁰.
Iffwyl, *Dorf bei Jegenstorf* 173²⁰.
Ifingen, *Berg bei der Lenk* 85⁴.
imi (*plur.* iminen) *n Korn- und Futtermaass* 29²⁰· ²², 58²⁴.
imp *m.* = *Bienenschwarm, Jungschnien von I.* 182²⁰.
inbhalten *v.* seine geissen wohl verwahrt i. 205²³.

inbringen *v.* die straf bezüchen und i. 71[10]
indra, indrazberga *m.* = *der Innere, d. h. voller Anteilhaber in einer Berggenossenschaft* 100[24. 32. 34. 37].
ingang *m.* vor i. des rächtens 85[13].
ingesessen *adj* i. landmann 154[5], 160[7].
inhalt *adv.* i. ir fryheit 35[13].
ynheimsch (ynheimbsch) *adj. syn.* anheimsch, heimsch 149[18], 155[20].
inherfertigung *f.* = *Import*, i. von brantenwein 155[13].
ynherscheickung *f.* = *Import*, i. von brantenwein 155[9].
inländig (inlendig), *adj. syn.* ynheimbsch *etc.* 62[13], 82[28].
inlegen *v.* = *in Gefangenschaft legen* 73[12. 15], 110[3].
Imobersteg *siehe* Obersteg.
inmittelst *präp. in zeitlichem Sinn* = *während* 170[24].
innhaben *v. Wer ein Gut zieht, soll dasselbe Jahr und Tag* i. *und besitzen* 131[35], *ebenfalls bei Lehensretrakt* 134[18. 21].
inrunt *präp.* = *innert* 2[16] u. ö.
inschlachen *v.* allmi i. = *ein Stück Allment zu seinem Privatgebrauch benutzen* 101[26. 27].
inschlag *m.* i. von den allmentgüetern 148[6].
ynstellen *v.* 122[29].
instrument *n. I. für Liegenschaftstransaktionen* 254[2. 11. 17. 23], *jährl. Durchsicht derselben* 255[7].
Interlaken, *das Amt* 173[20], 174[33], Christen am Acher, landtsvenner zu J. 121[13].
intrag *m.* i. thun 89[26].
inval *m.* = *Eingriff* 33[13], 51[5].
inventarium *n. bei Nutznieszung des überlebenden Ehegatten* 223[10].
inwoner *m.* 93[18].
inziechen *v.* straf i. 70[17. 21].
ioch (joch) *adv.* = *auch* 33[9], 37[23].
St. Johann des töiffers tag, St. Johanstag ze Sungichten = *24. Juni* 5[34], 60[26. 27], 61[15].
Joneli (Jonneli), Peter, *zu Bettelried* 63[15].
Peter, alt seckelmeister 99[23].
Peter, *zu O. S.* 107[5].
Bartlome, seckelmeister 121[10].
Peter, hauptman zu O. S. 207[23].
Jacob, landsvenner im Niedern Simmental 207[25].
Samuel, *Landsvenner* 217[22].
Joner, Peter, *zu O. S.* 5[19].
Joûnerin, Verena 105[27].
irren *v.* = *hindern*, in irre denne daz irren sol 2[4].
irrtag *m.* = *Streit, Zwietracht* 28[25], 29[1], 49[23].
irrung (irtung) *f.* i. oder spenn 47[22]; stôss oder i. 50[7]; 67[11], 68[13], 84[11. 20], 86[1].
jucharte (juchert) *f. Bodenmaass* 18[7], 31[6. 8. 9], 145[11] u. ö., *die J. soll 800 Klafter betragen* 253[15].
Judica, *der 5te Fastensonntag vor Ostern* Mittwuchen nach J. 52[19].
jumpfrow *f.* = *Magd. Lohn der J.* 61[8. 10. 12].
Jung, Sebastian, tschachtlan zu O. S. 111[20].
jüngling *m.* die j. so da unter zwentzig jaren sind 58[1]; 112[25].
jungzehnten *m.* 182[27].

K.

Siehe auch C.

kalb (kalp. *plur.* kalper) *n.* 91[25], 199[15]; *Lohn des Wasenmeister für* k. 152[15. 16. 24], *Weidlegung für* k. 167[3], 238[19], *Jungzehnten von* k. 182[32], *Stall- und Futtergeld für an Recht gestelltes* k. 246[31]. *Siehe auch* kuh, rind *etc.*
Kalbermatter, Joder, *von Visp (Wallis)* 41[25].
Känel, Caspar von, altstatthalter zu Äschi 107[2].
Kapprecht 196[20], 250[5 11].
kâs *m. Verbot*, k. *ausser Landes zu verkaufen* 140[19].
St. Katharinenabent, *24. November* 16[17].
Kauf (köff, kouf *m.*) köff von libdingen 24[27 ff], in gemeinem köff 24[32], den win

uf kouf swechern 40[27]; fryer feiler k. 153[24], fryer feiler k. des saltzes 121[24], 145[6], des anckens und molchens 145[7], des vychs 122[23], 145[7], 235[27], feyler k. am berg Lavey 117[24], *Zone für freien* k. 208[25], einen k. ziehen (bezüchen) 90[25], 130[14], 131[19. 29. 33], 132[4 11], 133[23], 135[5 11], einen k. abkünden 135[23], *Frist zum Zug eines K.* 241[27], *K. die nicht gezogen werden können* 131[13. 14. 17], under dem schein eines tausches einen k. yngahn 135[21. 23], den zug zum k. versprochen 135[22]; *ungültige K.* 42[24], 58[8], 90[25], 111[11], 140[25. 26], 168[6], 181[1], 241[1], k. und louf 124[20], 163[17. 20]. *Siehe auch* fürkauf, verkauf *etc.*

kaufbrief *m.* 115[21], 133[23. 28], *K. um Liegenschaften, die an Aussere verkauft werden* 254[20. 22].

kaufen (köfen, koufen) *v.* das landrecht k. 62[14], 82[26], uf borg und dings k. 70[25], auf förkauf k. 140[11], vych auf förkauf k. 151[9], abgehende pfänder k. 164[24], k. *von Pfänder seitens der Schätzer* 263[5]; schwellenen k. 197[10].

käufer (köufer) *m. Rechte des K. bei Zug* 131[23], 134[3. 4]; *Rechte des K. bei betrügerischem Zug* 131[27].

kaufgelt *n.* 131[19].

kaufleüt *plur. m.* 128[27].

kaufmanschaft *f.* 47[27].

kaufmanegut *n.* 109[24].

kaufschilling *m.* 131[23], 188[23].

kaufsumme *f.* 131[4], 132[1. 2], 133[21. 22. 26], 136[2].

koufung *f.* = kauf 88[24].

keffigen *v.* k. uf gnade 39[24].

kehr *m.* = *Runde, die Schwellenmeister sollen zweimal im Jahr ihren* k. *machen* 252[19].

keiser (keyser) *m.* römische k. und küng 53[17], 103[5. 19. 20], 104[28], 106[21].

keyserlich *adj.* k. fryheiten 53[16], 54[1].

Keller, Johannes, kriegeratschreiber zu Bern 176[7. 29].

keren *v.* = *anwenden*, getruw hilf und rat k. 46[16], flis und ernst k. 46[24].

Kiburg, die grafen von 67[24].

Kiental, Johann von, burger ze Bern 19[1].

kilche *f.* 58[23], capittel und k. zu Sitten 49[11], 50[9], *die* k. *an der Lenk* 92[16 17], *Vergabungen an* k. 25[19], 81[24]; *Verbot, Beile in der* k. *zu tragen* 38[16], in drin k. offenlich vor der gemeinde versprechen (ablegen, entschuldigen) 57[14. 22. 35. 40] (*siehe auch* kilchespell), der kilchen buw 70[20]; *um Futter ausser Landes zu verkaufen, muss man es* zuvor bei der k. zween Sonntage nach einandern ausrufen 247[20]; vor der k. oder auf der gassen 260[1. 3]. *Siehe auch* gotshus.

Kilchdorf (Kirchdorf) *Dorf im Amt Seftigen* 12[26].

kilchgemein, kirchgemeinde, *f. Lokaler Bezirksbegriff* 168[25. 27], 220[25], 230[21], 254[19], die k. Boltigen und Oberwyl 211[1].

kilchgenossen (kilchgnosen, kilichgnosen) *plur. m.* die k. an der Leng 92[14. 25. 26. 30]; 116[14].

kilchhof *m.* die dreyzehen artikel jährlich im Meyen auf dem k. verlesen 141[16].

kilchhöri (kilchöry, kilcheri, kilichery) *f. syn.* kilchgemeinde, *lokaler Bezirksbegriff* 102[20. 23], 107[5], 148[22], 156[30], 163[12], 167[16], 168[21], 179[16], 180[5], 262[25]; ein kilichery pfrund 92[16. 23].

kilchmeyer (kilchenmeyer, kirchmeyer) *m. Funktion als Strafverfolgungsorgan bei Zechprellerei* 70[12. 14. 16]; k. Christen Ägerter zu O. S. 123[17], k. Hentzman Grünenwaldt zu O. S. 123[17], k. Christen Ägerter zu Boltingen 143[15], Hans Ültschi k. im Niedern Simmental 179[2], k. Bartlome Treuthard 217[23], Peter Bächler alt k. aus der Lenk 217[26].

kilchespell, kirchspiel *n.* in drin kilchspellen offenlich von der gemeinde versprechen 39[1], *Bussenanteil der 4* k. im Obersibental 88[9], *Verpflichtung des* k. *zu Beihülfe an Schwellenunterhalt* 252[24].

kilchweg *m.* den k. furzuchen 87[27], an sinen k. gefunden werden 38[6].

kilchwichibruch *m.* k. *soll wie Marktbruch gestraft werden* 73[9].

kilichensatz *m. der* k. *an der Lenk* 92[22. 32].

Kind. yemans k. heimlich oder offenlich in der ee vertören, nemen oder zusamen geben 39[23], *Vergabungen an* uneheliche k. 53[26], die k. so knaben sind *sollen die Lehen zum Voraus nehmen und die Töchter entschädigen* 112[16], *Konkursprivileg der K.* 125[2], 137[7], 158[15], 163[3], 195[13], 228[29]; *Zugrecht der K. von Geschwistern* 126[1], *unabgeteilte K. haben kein Zugrecht* 130[12], *K. von Geschwistern sind einander* im

andern grad *verwandt* 132[24], zum anderen k. = *Geschwisterkinder, sind im dritten Glied verwandt* 187[4], *Beitragspflicht der abgeteilten mehrjährigen K., die* zu gewinnung ihres mus und brodts tüchtig, *an diejenigen, welche* sich annoch under 14 jahren und in der minderjährigkeit befinden 191[16], 223[15]; *Vater darf den K. ¼ seines Gutes zum Voraus vergaben* 190[30], 221[27]; *K. welche sich mit Willen der Eltern verheiraten oder das 25te Jahr erfüllt haben, sollen ihren Kindsteil am Vermögen des vorabgestorbenen Elternteils herausbekommen* 222[29]; *Einzugsgeld für K., die nicht* mit Leib und Gut von ihren Eltern geschieden sind 243[13], *K. welche* mit Leib und Gut geschieden sind, *haben keinen Anteil am neuerworbenen Burgerrecht der Eltern* 243[16]. *Siehe auch Erbrecht*, sohn, tochter *etc.*

kindbetti *f.* 153[16].

kindbettimähler *plur. n.* 154[32. 34], 155[4].

kindsbetterin *f.* 261[30].

kindteil *m.* 192[7. 10], 194[35], 222[31], 223[35], 224[2], 227[9]. *Siehe auch Erbrecht.*

kindstouffimähler *plur. n.* 160[19].

kirsbaum *m.* = *Kirschbaum, Pflanzen von K.* 196[23. 25].

kirsen *plur. f.* = *Kirschen, Teilung bei Überfall und Überhang* 196[20], 250[15 ff.].

Kirsi, Cristan, landtvänner zu O. S. 103[13], 106[36].

klafter *n. als Holz- und Bodenmaass* 253[37].

klage (clegde) *f.* ein k. offenen 2[3], *allgem.* 4[18. 24], 66[17], 148[2], 150[17]. 161[35] u. ö., mit k. und antwort 117[15]. *Siehe auch* ansprache *etc.*

klagen c. uf den andern kl. 1[28], 27[16]; innert jahresfrist kl. 150[4]. *Siehe auch* beklagen.

kläger (kleger, cleger) *m. Bussenanteil des Kl. bei Nichterscheinen des Beklagten vor Gericht* 2[9. 11. 31], den k. des gûtes beweren uf recht 2[33], der cl. sol den ansprechenden jagen und suchen 47[29], *der Kl. soll den Beklagten an seinem Wohnort belangen* 67[25], cl. einer ansprach 110[1]. *Siehe auch* ansprecher, *Gerichtsstand etc.*

kleider *plur. n. Verfügungsgewalt des Mannes auf seinem Totbette über* sin k. so zu sinem lib gehorent 41[26], *Vorrecht der Söhne auf die K. des Vaters und der Töchter auf diejenigen der Mutter* 193[28 ff.], 225[25 ff.].

kleinod *n. Vorrecht der Söhne auf die K. des Vaters und der Töchter auf diejenigen der Mutter* 193[28], 225[25. 29].

knabe *m. Vorrecht der* k. *auf Lehen* 112[19].

knecht *m. Lohn der* k. 60[13 ff.], 61[2. 6].

Knutti, Hans, landtseckelmeister zu Nidersibental 121[11].

Hans, statthalter im Nidersibental 178[35].

Hans, alt landseckelmeister zu O. S. 207[32].

N. N. landvenner zu O. S. 216[7].

Kohli (Koli, Kholi, Koly), Hans, *CC zu Bern* 52[17].

Hans, zu Bettelried 63[16].

Peter, zu O. S. 65[2].

Peter, zu O. S. 166[12].

Peter, lieutenant, an der Lengg 176[18].

Peter, wachtmeister, von Zweysimmen 184[6].

kolutor *m.* = *Collator* 92[25].

komber *siehe* kumber.

komlich *adj.* = *bequem, passend* 33[26], 47[15], 69[6], 122[12].

komlichkeit *f.* = *Bequemlichkeit* 66[7], 206[24].

Königsfelden, *das Amt* 173[7].

Konolfingen, *das Amt* 173[5].

kopf *m. syn.* haupt, nach köpfen teilen 194[21. 26], 226[25. 26]. *Siehe auch* haupt *und Erbrecht.*

Korber, Hans, *CC zu Bern* 52[19].

korn *n.* k. usmessen 3[27], *Kornmaass* 29[16. 25. 26], 253[21]; der müller sol von einem kôrst korns ein imi korens nemen 58[24]; *Schaden durch Vieh an K.* 101[4], 142[3].

kôrst *n. (Kornmaass)* 58[24].

kost *f. Nahrung, Lohn verschiedener Arbeiter, die* bei einsin spis und kost werchen 59[14 ff.], 60[2].

kosten (costen) *sing. und plur. m. u. Auslagen allg.* 5[28. 29. 30. 34], 28[1], 39[27] u. ö., gemeinen k. 28[13], grôssren c. und arbeit ze vermident 32[26], sin widerteil von c. und schaden wysen 30[2], 38[11. 21], 40[21. 26], die geschuldigen person von c. und schaden wisen 57[13]; c. oder schaden zufügen 39[7]; c., artzet und schaden ab-

legen 36[18], 38[4. 17], c., artzetlon und schmertzen ablegen 89[16], c. und schaden abtragen 135[14]; c. und ritlon der amtleute 74[26], 75[1. 4]; *Kosten (prozessuale) im Verfahren* auf gemeiner dingstatt im Saanenwald 94[26], 95[7], 96[31]; *K. der Gastgerichte* 108[19. 20]; *K. bei Viehpfändung* 142[13]; *Kostenvorschuss seitens des Gläubigers im Geltstag des Schuldners* 171[12].

b. *Im Sinn von* landkosten: 27[23], in sunder zerung und k. sin 27[23], gemeinen k. beschigken oder anleggen 28[15].

Siehe auch Schadenersatzpflicht und landkosten.

Kraffe, Perrodus, von Leück 44[27].

kraft *f.* dehein k. noch bestand haben 87[14].

kraftlos (craftlos) *adj.* c. und ab sin = *ungültig* 42[25. 28], 98[27].

krâm *m. Frau hat freie Verfügungsgewalt über* ir k. so ir uf den etag versprochen ist 41[23].

kranck *adj. syn.* siech. k. menschen ein gericht vor ir hus machen (*zum testieren*) 41[25], einen k. menschen bicht verhören 42[11].

krautzins *m.* 199[19].

Kreling, Cristan, zu Bettelried 63[16].

krieg m. 6[25], 7[5], 33[25. 27], 45[23], 46[9. 27. 33. 36], 47[1], 50[21], k. uf brötlofen *soll wie Marktbruch bestraft werden* 73[2].

Krôchtal, von, *N. N., des Rats zu Bern* 28[30].

Krouchtaler, Hans, *des Rats zu Bern* 85[14].

küffen *v.* den win ze k. geben 58[24].

küffer *m.* 58[24].

kuh (kû, khu, *plur.* kû, *dat. plur.* kûnd) *f.* 60[29], 61[3. 5], 64[13], 91[26], 109[14. 17. 19], 138[23], 199[15], 282[29]; ein halper kû weid 91[29. 34], 100[1. 29], einer kû berg = *Kuhrecht* 100[10]; melche k. 100[2], 166[3], melche k. die am schaden gefunden 141[26], 142[2], 245[23]; *Weidlegung für K.* 166[26], 238[9]; *Konkursprivileg der Frau und Kinder des Schuldners auf eine K.* 125[3], 137[3], 158[15], 163[4], 195[18], 228[20]; *Lohn des Wasenmeisters für K.* 152[13. 31]; *Verbot, K. ausser Landes zu verleihen* 109[13], 126[26. 34], 140[18. 20]; *Verbot, K. ausser Landes zu verkaufen* 109[13]; *dingen von K.* 140[21], *Verbot, fremde K. zu dingen* 140[23]; *Personen, welche mehr als 2 K. halten können, sollen keine Heimgeissen zugelassen werden* 205[5]; Übersatz für eine halbe k. 238[30. 31]; *Stall- und Futtergeld für an Recht gestellte K.* 246[19]; *Währschaft für Trächtigkeit* 247[b 11]. *Siehe auch* kalb, meschrind, rind, vieh, zeitkuh *etc.*

kühestand *m.* 210[30].

kûweid *f.* = *Kuhrecht* 91[30].

Kuhn (Khun), Jacob, castlan zu O.S. 129[24].

kumber (komber) *m.* das si derselben ir kumbers anders niemand geziechen können 31[27], für sin tachtrauf hin in one k. nit gan 37[19]; ane k. des gerichts 26[6], 35[19], 82[1]; ane k. des herrschaft 35[23], 72[18].

kunckel *f.* ein lechen an die k. verschalten 105[10].

kunckellechen *n.* 104[19].

künden *v.* sich zu den bergvögten k. 100[3], sich k. und darstellen 106[4. 16].

kundmachung *f.* 212[24].

kundt, kunt, *3te Person sing. präs. von* kommen. und der nit vür k. 2[3], wenn man uf gemein dingstett k. 96[24].

kundtbar, kuntbarlich *adv.* = *erwiesenermassen* 42[9. 70[21].

kundtschaft *f.* 13[4], 85[17. 19. 24], 115[24], k. darlegen und zu hören begeren 68[7], *Gebühr der K. im Prozessverfahren mit Saanen* 94[26. 32]. *Kosten der K., welche ausserhalb dieses Gebiets geworben würden* 95[5], glaubeame gewüse k. 116[21], der k. sag 117[16. 24], stellung der k. 195[4].

küng *m.* = *König*, römische keiser und künge 53[17], 103[5. 19. 30], 104[28], 106[32].

kuplerey *f.* 261[30].

Kurtzen, Hans, zu Bettelried 63[17].

Kutler, Hans, *Venner zu Bern* 52[16], 54[19], 85[13].

L.

läben *siehe* leben.

laden *v.* a. = *vor Gericht laden* 1[6], 13[5], 94[1. 7. 9. 20. 29. 31], 96[8. 20], u. ô.; die herrschaft l., unts an die herrschaft l. 94[31], 95[12].

b. *häufen, beladen*; zins uf den andern l. *(Zins überbinden)* 88[31].

ladung *f.* gemeine l. 93[13].

Ladungsgebühren im Prozessverfahren mit Saanen 94[6 31].

lag *n.* = *Auflage, Abgabe;* mit zins oder l. verhaften 263[7].

lagel *n.* = *Lägel zum Weinfüllen* 40[31].

lamm *n. Jungzehnten von Lämmern* 182[33], 183[1-6]. *Siehe auch* schaf.

lantag *m.* = *Lähmung* 89[8], 216[25].

land *n. allgem. die Landschaft,* das l von Sybental 7[23-27]; das l. ze O. S. 12[16] u. ö.; beide l. oben und niden 28[35], 29[12-17], 32[18]; gemeiner lendren boten 31[8]; vom l. sweren 36[14].

landsabwesende *m. Verlängerung der Frist zum Zug für* l. 242[28].

landsbrauch *m.* 67[21], 124[2], 125[6], 133[14], 139[30], 166[17], 179[13], 182[16], 184[21], 199[24], 237[7] u. ö.; gemeine landsbrüche 123[10-20]; landsbräuchlicher weidzug 210[6]; *siehe auch* bruch.

landbrief *m.* 35[13-18], 56[25], 57[4-7, 11-13, 19-21, 29], 58[1], 73[19], 132[26], 137[8], 138[6-17], 143[19], 180[6], 181[2], u. ö., *siehe auch* landrechtbrief.

landbuch *n.* 186[25], *siehe auch* landrechtbuch.

landsfremde *m.* 119[25-30], 167[26], 168[4]; *Aufnahme von* l. 242[21-28]; *siehe auch* fremd.

landsfrybeit *f.* 128[9], *siehe auch* freiheit.

landsgemeinde (gemeind) *f.* 56[7-11], 98[9], 99[1-31]; unbefragte und unbewilligte l. 149[16], 221[8]. *Siehe auch* landtag, gemeindsversammlung.

Landgricht, *das. Lokalbezeichnung des Bezirks der 4 bernischen Landgerichte* 173[7].

landsgewohnheit *f.* 126[17].

landshauptmann *m.* Salomon Martig alt l. 166[12]. *Siehe auch* hauptmann.

landsherr *m.* lechen vom rich und andern l. 103[17-28].

landesherrlich *adj.* l. sachen 217[10].

Landshut, *Schloss und Amt* 173[14].

landskiste *f.* 242[16]; *Schlüssel zur* l. 145[16], 221[30-31].

landkosten *m. Steuern, Auflagen;* 27[30], 32[16-30], 56[16]; gemeiner l. 27[30], 28[9-14]; des von Raron lüt sollen in gemeinen l. ein 27[9]; *jede Landschaft soll den* l. *auf die Güter ihrer eigenen Landleute legen* 32[28].

Landleute, die Allgem. die eingesessenen Bewohner eines bestimmten Gebietes 1[4]; die l. gemeinlich zu O. S., gemeine l. zu O. S. *u. drgl.* 4[5], 22[19], 28[16], 30[30], 34[24-25], 78[17] u. ö.; tschachtlan und l. gemeinlich zu O. S. 29[3], 31[17], 34[1]; tschachtlan, venner und l. zu O. S. 56[14], 109[9], 242[27] u. ö.; die l. innert dem Schlegelholz 5[22]; die l. von Simmenegg 11[21-24], 12[12-22], 13[5-14], 15[1-10-19-32]; die l. der tschachtlanie ze Diemptingen 28[32], 30[26]; die l. der tschachtlanie ze Wissenburg 28[30], 29[5], 30[24]; die l. des Gerichts zu Wimmis 29[23]; *die l. des Bischofs von Sitten* 44[17], 46[7] *u. s. w. Annahme von* l. 109[7-16]. *Siehe auch Leute.*

landmann *m. der eingesessenen Bewohner eines bestimmten Gebietes* 31[5]; *im Gegensatz zum Fremden* 56[6-13-17-19] u. ö; yngesessner l. 154[5]; erborner l. 180[30]; *Annahme als* l. 56[18 ff.]. *Siehe auch* landleute, landsfremde, fremd.

landmarch *f., meist im Plural das Gebiet, die räumlichen Grenzen* 32[16], 33[5], 35[29-31], 47[14], 93[14], 95[25-30], 115[20-29-32-38], 116[5-20-22-25-30-38], 207[21], 208[26], 209[12], 210[12]; der von Frutigen l. 115[9]. *Siehe auch* march.

landsmeidung *f.* 115[20]. *Siehe auch* leistung.

landsordnung *f.* — *Landrecht* 76[3], 87[15], 188[16] u. ö.

landperson *f.* frye l. 52[6].

landrecht *n.*

a. *Das Statutarrecht der Landschaft* 20[17-21], 21[5-11], 23[20], 24[2], 25[26-31], 34[20], 36[18], 39[6], 54[18], 56[25], 61[20-24-31], 62[21], 71[22], 72[10-26-30-31], 73[1-5-11], 75[19], 76[12], 77[1-12], 79[13-17-19-25], 80[10-33], 81[20-26], 83[7], 84[3], 86[21], 89[6], 98[32-37], 99[2], 103[28], 104[7-14-26-36], 105[8-13-29], 109[26], 111[26], 112[21], 113[14], 118[10], 127[2], 138[20-23], 151[6], 154[4], 160[4], 161[28], 162[1-24-28], 166[22-24], 188[26], 189[9], 190[19], 191[25], 200[17], 213[5-28], 214[3], 216[21-23], 227[24], 229[33], 234[20], 235[14-22], 246[32], 262[21-22-26], 263[13]; fry l. 20[20], 23[24], 80[26]; gmeines offenes l. 156[19-20];

b. *Das Bürgerrecht in der Landschaft* 62[14], 76[14], 82[26], 180[33].

landrechtbrief *m.* 22[4], 113[20], 190[14-19], 216[23-32], 217[7]; *siehe auch* landbrief.

landrechtbuch *n.* 186[5-31], 189[1], 217[19]; *siehe auch* landbuch.

landssachen *f.* gemein l. und geschefte 149[21].

lands-satzung *f.* 148[4].

landschaden *m.* 161[26].

landschaft *f.* gemeine l. 76[6. 13. 24. 26], 77[19. 21. 26. 29], 78[6] u. ö.; gemeine l. Wallis 44[29]; *Pflicht der* l. *zu Unterhalt und Reparierung der Landstrasse* 251[12. 16]; *Pflicht zur Beihülfe an Schwellenwerken* 252[25].

landschrass *siehe* landstrasse.

landschreiber *m.* 172[20];
Anthoni Rösti l. 79[11];
Michel Oberstäg, l. und Antino Hary, alt l. 97[13. 14];
Matthäus Hälen l. 114[27];
Lörtscher, l. im Nidersibental 211[24];
Erwählung des l. 231[31. 32].

landschreiberey *f. Besatzung der* l. 127[16].

landschuld *f. meist im Plural* 124[4], 157[22. 25], 158[7], 159[34], 161[4. 9. 17], 162[11], 188[29]; *Reduktion der* alten l. 136[5].

landseckel *m.* 253[1].

landseckelmeister *m.*
Jacob Im Oberstäg, l. und Bartlome Rieder, alt l. 166[11];
Nicl. Maurer, alt l. 178[26];
Hans Knutti alt l. 207[22];
Joh. Im Obersteg, l. 217[22];
Hans Knutti, l. im Nidersibental 121[11];
Hans Rudolf Regetz, l. im Nider Sibental 178[30];
Jacob Ültschi, l. im Nidersibental 207[26];
l. *soll einen Rodel vom Reisgeld haben* 255[31]. *Besatzung des* l. 186[20. 22] *Siehe auch* seckelmeister.

landsessen *m. plur.* — *Einwohner*, 90[6. 12. 31. 35].

landstrasse *f. Aufsicht über die* l. 101[24]; *Unterhalt der* l. 250[23]; *im Gegensatz zu Zügelweg* 197[8]; *siehe auch* strasse, weg.

landtag *m.* gemeiner l. 91[20]; *siehe auch* landsgemeinde.

landsvenner *m.* 119[14], 124[23], 137[19], 142[22], 145[21], 153[7], 158[28], 162[5], 163[29. 33], 167[7], 181[26], 219[19. 23. 24], castlan, l. und landleute 109[9], 242[27]; statthalter, l. und gemeine grichtsgeschworne 129[20]; *Antrittseid des* l. 219[25], 220[1]; *siehe auch* venner *und* feldvenner.
Bartlome Imobersteg, l. zu O. S. 65[2].
Rüff Eggen, l. zu O. S. 91[9], 97[9].
Cristan Kirsin, l. zu O. S. 103[12], 106[37].
Hans Röti, alt l. zu O. S. 114[26].
Ulrich Im Oberstäg, l. zu O. S. 114[26], 121[19].
Peter Martig, l. zu O. S. 123[16].
Salomon Martig, l. zu O. S. 151[1].
Barthlome Im Oberstäg, l. zu O. S. 152[7].
Hans Eschler, l. zu O. S. 166[10].
Jacob Im Oberstäg, l. zu O. S. 176[19].
Hans Betschen, l. zu O. S. 178[24].
Bartlome Martig, l. zu O. S. 207[29].
. . . Maurer, l. zu O. S. 208[7].
. . . Knutti, l. zu O. S. 216[7].
Samuel Joneli, l. zu O. S. 217[22].
Michel Andrist, l. zu Nidersibental 121[11].
Hans Ueltschi, l. zu Nidersibental 178[25].
Jacob Joneli, l. zu Nidersibental 207[26].
. . . Lörtscher, l. zu Nidersibental 208[7].
Bartlome Zürcher, alt l. zu Frutigen 107[1].
Gilgan Zürcher, l. zu Frutigen 114[29].
Immer Wittwer, l. zu Äschi 121[16].
Johann an der Egg, l. zu Hasle 121[18].
Christen Am Acher, l. zu Interlaken 121[12].
Hans Matti, l. zu Saanen 176[15].

landverglich, *m.* l. der annehmung von landlüten halb 208[7]. *Siehe auch* vergleich.

landvogt *m.* 146[22], 148[15], 176[3. 24]; *siehe* amtmann, oberamtmann, castlan *etc.*

landwasser *n.* = *die Simme* 197[28], 204[1], 210[26], 248[4]; *Fischen mit der Schnur im* l. 146[25], 231[15]; *Schwellen des* l. 251[22].

land(ts)weybel *m.* Peter Helff, l. zu Hasle 121[13].

landzahlung *f.* 155[27].

landzug *m.* 128[18], 209[28], 241[26]; *siehe auch* zug.

Längg *siehe* Lenk.

lantag *siehe* landtag.

lantûch *n.* = *im Lande verfertigtes Tuch* 59[22], 60[10. 15]; *davon das adj.* lantûchin 59[13. 30. 31. 39].

lassen *v.* an recht l. 28[5] u. ö.

last *m.* — *Belastung, Steuer syn.* landkosten 27[20].

laster *n.* 258[19].

lästern *v.* 260[24].

latärne *f. Wirte sollen kein Licht ohne* l. *in die Ställe tragen* 261[19].

lattzaun *m.* 204[14].

lauene *f.* — *Lawine. Verheerung der Landstrasse durch* l. 251[8].

Lavey, *Berg im O. S.* 114[33], 115[3. 6. 8], 116[24], 117[11. 24. 27], 118[3. 6. 23. 31].
Laupen, *Stadt und Amt* 173[13]
läz *adj.* = *hinterlistig*, mit l. verstand 134[1].
leben *n.* sich sines libs und l. erweren 74[27. 31], 75[33]; libs und lebens verwürkung 73[5]; in lib und l. vorhanden sin 104[12].
lebend, lebendig = *überlebend, der l. Ehegatte* 19[31], 23[6].
lebhag *m.* 204[19. 25].
ledig *adj.* a. = *straflos, unangefochten* 37[26], 38[9], 57[6], 95[16], 101[21]; b. = *frei, unverpflichtet* 3[4], 17[26], 97[26], 249[13]; ledige weyd und berg 163[1].
ledigen (lidigen) *v.* = *frei machen, befreien* 3[3. 5], 55[6. 13], 73[26], 88[13] u. ö. *Siehe auch* lösen.
legen *v.* in vänknuss l. 74[24]; steüern *etc.* auf liegende güter l. 33[3. 5], selgret auf ligende stuck l. 81[27]; die weide zur besatzung l. 100[11], 166[26], 244[26] u. ö.
lehen (lechen) *n.* 2[16], 53[22], 77[29. 35], 102[23], 103[15 ff.], 104[1 ff.], 105[2. 22], 106[10 ff.], 112[5 ff.], 135[5]; *Empfang der* l. 83[24. 29], 84[22], 232[29]; *Verwirkung von* l. 104[6 f.], 134[31]; *Streit um* l. 12[25]; *Urteil um* l. 225; *Vorrecht der Söhne auf* l. 112[16]; l. an die kunckeln verschalten 105[9]; *Vergaben von* l. *an Frauen, Succession der Frauen und Töchter in* l. 112[8 ff.]. *Siehe auch* mannlehen, erblehen *u. a. o.*
lehenbrief *m.* 103[29. 32].
lehenerbe *m. Zugrecht der* l. 112[6. 14], 113[1].
lehensgewerde *f.* 134[15. 14. 16].
lehengut *n.* 134[15], 191[7], 222[4].
lehenherr *m.* 103[30], 105[6], 134[16]; *Recht des* l. *zum Widerzug* 134[35. 36].
lehenmann *m.* 104[8], 105[21], 134[17 ff.]. *Siehe auch* mann.
lehensperson *f.* = *Lehenmann* 104[25].
lehenpflicht *f.* = *Lehensverhältnis*, in gleicher l. sein 191[9], 222[6].
lehenrecht *n.*, *im Gegensatz zu Landrecht* 103[37], 104[7. 26. 35], 105[9. 14. 19], 112[31].
lehenschaft *f. Lehensvertrag* 109[21], 135[4], *Lehensbesitz, im Gegensatz zu Eigengut* 134[27].
lehentrager *m.* 103[39], *siehe auch* vortrager, träger.
lehenszug *m.* 112[4 ff.], 134[18], *siehe auch* zug.
leidenlich *adj.* um l. preis 121[28].
leib (lib) *m.* 3[29], 68[24], 74[14], l. und gut 21[20], 31[26], 36[7], 82[9], 95[12]; am l. strafen 39[24], 40[6]; am l. schädigen 89[7]; schaden an l. oder an gut 36[17]; zu l. und gut greifen 235[21]; ab l. und gut richten 26[15], 38[23]; den l. zuerkennen 170[26]; mit l. und gut hinderhalten 67[21]; einem sin l. und gut ankommen 95[17]; der herrschaft l. und gut verfallen sin 38[20]; libs und lebensverwürkung und straf 73[7]; gfangenschaft des l. 110[3]; in l. und läben vorhanden sin 104[12]; sich l. und lebens erweren 74[9. 10], 75[12]; l. eheftige not 95[1]; mit l. und gut geschieden sein 243[9. 15. 20]; zum l. gehören *(persönliche Effekten)* 41[16], 193[26], 225[20].
leibding (libding) *n. Ablösen von* l. 24[6 ff.], 26[18]; l. *der Mutter an der Hälfte des von den Kindern ererbten Gutes* 25[6]; *Aufhebung der gesetzl.* l. 62[6], 82[21]; *Wirtshausverbot für Arme, die* l. *empfangen* 261[3].
leiberbe (liberben) *m.* ehelicher l. 19[20], 21[4], 23[5], 24[4], 25[17. 20], 51[29. 35], 52[1. 31], 54[3], 62[3], 81[10. 13], 82[18], 105[22. 28], 106[9], 113[16. 22], 192[24], 194[2], 200[22], 226[8] u. ö.
leibhaft *m.* 170[21].
leibsnot *f.* 95[1], 189[29], 230[18].
leibsstraf *f. bei Nichthüten der Geissen* 205[17].
leisten *v.* a. = *laden* 96[16], *siehe auch* tagleistung.
b. = *verbannt werden*, ein gantz jar l. 98[23], aus der landschaft zu l. schwören 115[27].
leistung *f.* a. = *Zahlung*, ausgangne l. 170[17]; ankündung der l. *(Zahlungsbefehl)* 169[28], 170[2], 171[20].
b. = *Verbannung*, eines jars l. 84[7. 9. 4], 98[11], 115[26].
lemmen *v.* = *lähmen* 89[19].
Lembpen, Jacob, *zu O. S.* 166[18].
Lenherr, Martin, Obmann im Niedersimmental 207[20].
Lenk, *Dorf und Kirchgemeinde im O. S.* An der Längg, an der Lengg, Lengk, 84[24], 85[1. 5. 7], 118[15], 126[20], 176[19], 217[26]; die kilchgnossen an der L. 92[14. 20. 26].
Lentzburg, *Stadt und Amt* 173[3].
ler *adj.* lidig und l. *(von Pfändern)* 3[4].
Lerber, Abraham, Castlan zu Zweisimmen 211[31].
Leroz, Hans, von Nas *(Wallis)* 44[20].

letzen *v.* = *verletzen* 74[15].
letzung *f.* 45[24]; 48[13. 17].
Leuk, Loëck, *Stadt und Zehnten im Wallis* 44[15], 49[13. 16]; Joder Grand, meyer zu L. 44[26].
Leute (lût) a. *syn. für Landleute:* die lûte von Sibental 1[22. 24], 3[28], 7[16. 20. 29. 35], 8[1], 9[37], 10[2. 5. 8], u. ö.; die lûte von Obersibental 17[5. 19], 19[16. 28] u. ö.; die lûte innert dem Schlegelholz 4[20], 5[5. 16. 18]; die lûte gemeinlich so gesessen sint und gehôrent in die herrschaft ze Symenegg 17[26], 18[33], 19[3]; des von Raron lût zu O. S. 27[6]; die bescheidenen lûte, tschachtlan und gemeinden von O. S. 16[26];
b. *im Gegensatz zu Landleute:* lûte und lantlûte von Simmenegg 12[12].
c. biderbe l. 36[20], 39[5] u. ö. *siehe* biderb. die erbern l. 31[21], 32[3]; *siehe auch* ehrbar.
lib *siehe* leib.
lichen *v.* a. = *leihen, von Geld etc.* 162[23. 24], 165[16].
b. = *belehnen, leihen von Lehen* 84[23], 103[31. 35], 104[1. 9. 22] u. ö.
lidenclich *adv.* = *frei* 4[25]. 25[9] u. ö.
lidigen *siehe* ledigen.
lidlohn *m. Einforderung von* l. 125[13], 138[5], 159[21], 162[21. 24], 165[15. 29], 229[16].
lidmag *m.* 20[2. 3. 12. 14. 33. 34], 23[10. 11. 25. 27], 80[39], 194[8. 10].
liecht *n.* mit für und l. haushäblich sitzen 102[21], 181[10].
Liechtmess, *2. Februar, als Termin* 124[27], 136[32], 137[3. 27. 38], 156[24. 26. 28], 158[36], 162[7], 188[38]; Unser lieben frôwentag der l. 11[15], 83[16].
liederlichkeit *f.*, von l. wegen bevogten 261[1].
liegen *v.* = *lügen* 75[6. 10].
liegend *adj.* l. *Gut, Liegenschaften* 19[21], 20[9. 19. 20. 30], 23[7. 15. 27], 24[19], 25[29. 33], 42[27], 51[29], 53[21], 80[16. 19. 27], 84[25. 27. 37], 130[14], 132[11], 137[25. 26], 138[21], 139[1. 22], 180[29], 191[6], 192[14], 195[26], 197[6], 201[2], 207[21], 209[16], 222[5], 224[3], 226[11], 248[25. 31]; *Erbgang für L.* 20[10 11], 23[34], 80[37], 113[19]; *Verkauf von L. an Landsfremde* 214[18. 24. 28], 240[29. 33], 241[6], 254[26. 30. 36]; *Verkehr mit L.* 125[33], 255[10]; *Pfändungsverfahren mit L.* 125[6], 137[28], 138[32. 34], 189[17], 230[19], 254[3], 268[6]; *Tausch von L.* 132[32. 35], 242[10]; *Zugrecht auf L.* 189[24], 241[11. 29]; *Einfristen von L.* 195[21]. 249[3]; *bei ehrlichem Todschlag wird das* l. *Gut nicht verwirkt* 21[17], 26[4], 35[17], 72[9 11], 81[34], 235[5]. *Siehe auch* kauf, verkauf, pfand, tausch, zaunpflicht, zug *etc.*
Lienhart, Niclaus, tschachtlan zu O. S. 103[9].
lieutenant *m.* 175[16. 29], 184[7. 11 13], l. Peter Kohli an der Lengg 176[18], l. Jacob Ültschi im Nidersibental 179[3], l. Johann Betechen 217[25].
lieutenantstelle *f.* besatzung der l. 175[6. 22], 176[11. 15], 183[18], 184[10].
limite *f.* = *Grenze* 103[21].
Linder, Hans, *CC zu Bern* 52[14], tschachtlan zu O. S. 54[33], *Venner zu Bern* 63[3].
linin *adj.* = *leinen* 60[11. 18. 21], 61[6. 13].
lischen *f.* = *Streue, Schilf* 230[19].
list *f.* 164[27].
Löbegg, *Laubegg, die Herrschaft* 16[29].
loben *v.* = *geloben* 4[16], 16[34], 17[17] u. ö.; einen vogt haben und l 62[26], 83[9]. *Siehe auch* gelobeu.
löffen *v.* über den andern l. 3[26].
lögen *f.* = *Lüge*, l. bûten 2[29].
lohn (lon) *m.* l. *des Weibels* 1[30], 172[26], l. der boten 171[18], 172[23], 174[26]. *der Schätzer* 163[21], 230[25], *der Obmänner bei Schatzungen* 163[27], *der Gerichtssässen bei Betreibungen* 172[26], *des Wasenmeisters* 152[9], *der verschiedenen Handwerksleute* 58[38], 59[1 11], 60[1 11], *der Dienstleute* 60[16 11], 61[1—16].
Lörtscher, landsvenner L. von Nidersimmental 208[6].
Notar L., landschreiber im Nidersimmental 211[33].
Losan, Losen *Lausanne, das Bistum L.* 42[3], 66[26], losner bystûm 4[21], 16[24].
losen *v.* = *auf etwas hören* 257[15].
lôsen *v.*, l. von *Pfändern* 2[7], 124[29], 137[14], 138[12. 13], 139[21], 157[17], 161[11], 164[26], gut von zinsen l. 88[13], l. *der Fürschafe* 149[7], 244[15], *lösen* = *bezahlen* 70[15].
losung *f.* = *Widerlosung* 130[7. 10], 134[11], *siehe auch* zug.
Löwenstein, Peter, *von Bettelried* 63[16].
lümdung *m* 31[19. 22. 31. 32], *siehe auch* verlümden.
lût *siehe* leute.
luter *adv.* = *deutlich* 34[26] u. ö.

lätern *v.* = *erläutern* 48[28] u. ö.
lütrung *f.* = *Erläuterung* 32[26] u. ö.
lutter *adj.* = *dünn (von Stoff)*, risti und l. werch nass in einander getragen 60[5].
lützel *adv.* = *wenig* 35[27].
Luzern, *die Stadt* 55[4].

M.

maad (*plur.* meeder, mäder) *n.* = *zu Grasertrag bestimmtes Stück Land* 24[11. 16], 58[18], 64[17], 116[24], 139[28], 180[29], 196[24. 26], 197[1]; mäder oder mattland 132[22], 138[24. 25], 139[24. 28]; unatzbar m. oder moos 196[4].
machlon *m.* = *Macherlohn* 59[18. 22].
mahlzeit *f.* (mal *n.*) 70[10], überflüssige m 153[16].
mann *m. Testierfreiheit des* m. 21[9], 25[24], 53[19], 81[13], 127[3. 5], 234[19 f.], *Beschränkung der Testierfreiheit* 41[24]; *Beweis durch* 7 unversprochene mannen 38[24]; *landsfremde M. haben kein Eigentum am Frauengut* 56[23]; der gemeine m. 91[17], 129[18], 157[17. 28], 161[11], 162[22] u. ö.; der arme m. 98[26], (erbar *und* biderb m. *siehe* erbar *und* biderb); derer zu O. S. alte mannspersohnen 115[19. 21. 25] *und plur.* die mannen = *Lehenmannen als Beisitzer am Lehengericht* 102[22], 103[6. 14. 25. 26], 104[24], 105[19. 27], 106[6. 25. 31. 32]. *Erbrecht des Ehemannes siehe unter Erbrecht. Siehe auch* fremd *u. dergl.*
mannlechen *n.* 103[17], 104[10], frye m. 104[19], 112[1. 16. 26], uf fryen m güter sitzen 35[21]; *M. werden bei ehrlichem Totschlag nicht verwirkt* 21[17], 26[4], 35[17. 23], 72[19], 81[27], 235[5]; *Vorbehalt der M. für den Lehensherrn bei Verwirkung durch unredlichen Totschlag* 36[11]; *M. sollen mit Vortrager empfangen werden* 40[10]; *Gewerde für M. beträgt 1 Jahr* 41[1]; *Erschatz von M.* 122[20], 145[9], 233[16]; *Vergaben von M. an Frauen* 112[29]; umb m. richten 103[7]. nach mannlechens art, namen und barkommen 104[26], eine fryen m. vergaben und vermachen 105[4. 25]. *Siehe auch* lechen.
mannlechenrecht *n.* 102[21], m. halten 103[5], frye mannlechen nach m. und landsrecht vergaben 104[14].
mannschaft *f.* was an m. von vierzechen jaren uf ist gain 99[28].
mannschaften *plur. f. Vorrecht der Söhne auf* in ehecontracten stipulierte m. 193[25], 225[27].
mannsmaad (mansmad, mansmatt, *plur.* mansmeder) *n. Bodenmaass für Mattland = soviel als ein Mann in einem Tag mähen kann.* 63[21], *Zins von* jeglichem m. under den bergen 18[8], erschatz von einem m 145[11], 233[21].
mannsstamm *m.* mannesstammens und namens abgehen *u. dergl.* 104[10. 11. 19. 29. 34]; 105[32], 106[1. 6], *Lehenszugrecht des* m. 112[24].
manntag *m.* vor offnem m. 106[1].
mandat *n.* 122[6. 21 28], *siehe auch* Bern.
manod *m.* = *Monat* 14[28], 27[12], 34[10], 43[19], 90[23], 97[22].
mantel *m. Lohn für einen* m. 60[1].
manung *f.* von unser Eydgnossen manidgen wegen 33[24], über die dritte m. trostung zu geben versagen 87[5], ein gemein ladung, m. und tagvordrung 93[16].
march (*meist. plur.* marchen) *f.* = *Grenze, Gebiet eines Landes* 1[5. 25], 3[22], 4[7], 16[27], 93[14], 94[20], 95[4], 115[10. 14], 116[18. 27], 128[13], 140[9], 177[7], 180[34], 195[23], 196[17], 208[27], 210[15. 26. 31], 248[28], zile und marchen 90[19], *Bäume an der* m. 108[21], 250[17].
march, margk *f.* 100 m. lötiges silbers 6[11]; 11[5], 13[19].
marchen *v. die March ziehen* 210[20].
marchstein (marckstein) *m.* einen m. uswerfen oder füror setzen 39[19]; 115[13. 15], 210[25. 35].
marchzihl *n.* = *Grenzlinie, Grenzbezeichnung* 115[20].
marchzal (marckzal, marzal) *f.* 31[9], 64[7], 88[19].
märit (merit, markt) *m.* a. = *Markt* 133[1], 262[27], *Abänderung des* m. 126[18], 177[29]; Anthony-m. 178[1. 19], *Verkauf des Viehs ausser Markts* 122[24], 235[24]; *siehe auch* jahrmarkt.
b. = *Kaufgeschäft*, m. oder schulden machen 42[24], ein m. treffen 133[7].
meritbruchig *adj.* 39[9].
merittag *m.* das phant dri m. veil han 2[9].
merkbruch *m.* = *Marktbruch* 73[1].

märten (merten) *v.* = *einen Handel abschliessen* 124[1. 18], 133[5], 135[20], 136[17], 153[15], 197[15].

märter *m.* unnütze leichtsinnige m. 156[16].

Martig, Peter, landsvenner zu O. S. 123[16].
Salomon, zu O. S. 123[17].
Peter, statthalter zu O. S. 143[14].
Salomon, landsvenner zu O. S. 151[1].
Salomon, statthalter zu O. S. 152[7], 166[10].
Salomon, alt-landshauptmann zu O. S. 166[12].
Bartlome, landsvenner zu O. S 207[22].
R., notar, amtschreiber zu O. S. 211[20].
Susanna 216[9].

Martini = *11. November* 167[26].

maas (mes, mäss) *n.* 28[26], *Verbot ungezeichneter Maasse* 3[27], das alt win m. von Nider-Sibental 29[19], das alt korn und eln m. von Obersibental 29[16. 17], das alt korn m. *der Leute zu Wimmis* 29[25]; *Korn und Futtermaasse* 253[18. 28]; *die Wirte sollen Wein verkaufen* untzen an vier m. 58[26].

matte (mattland *n.*) *f.* = *Wiese* 132[23], 138[24. 25], 139[23], 180[29], 196[26], 209[27], 246[3]; matten umb zins inne haben 31[10], den andern zu matt *etc.* mit gewapneter hand verdachtlich suchen 37[22], *Verbot*, m. *ausser Landes zu verkaufen* 90[20], 128[11], 177[6]: *Verkauf an Fremde* 240[22], *Zaunpflicht von und gegen* m. 139[23], 195[20], 196[1], 249[6. 15]; unätzbare m. oder moos 249[16].

Matter, N. N., *des Rats zu Bern* 28[21].
Heinrich, *des Rats zu Bern* 52[2], 54[16], ritter, schulthes zu Bern 63[2].

Matti (Matty) Cristan, zu Bettelried 63[15].
Hans, landsvenner zu Saanen 176[14].

Mattstetten, *Ortschaft zwischen Bern und Burgdorf* 173[20].

Maurer (Murer), Peter *zu O. S.* 127[16].
Peter, weybel zu Zweysimmen 155[22].
Niclaus, alt-landseckelmeister zu O. S. 178[24].
N. N. landsvenner 208[9].

Mäusli, Hh. predicant M. zu Boltigen 185[29].

me *adv.* = *mehr* 13[21].

meder *m.* = *Mäher, Schnitter* 60[27. 30].

megen *v.* = *mähen* 60[29. 33].

mehl *n. Maass und Gewicht für* m. 253[22].

mehr (meer, mers) *n.* = *Mehrheitsbeschluss*, ein mers machen 47[19], 56[13], mit einhälem meer 98[27], das gemeine m. 166[28. 34], 167[6. 9]; 199[28], 237[12. 16].

mehren (meren) *v.* a. = *vermehren* 17[2], 43[17], 48[20], 49[21] u. ö.
b m. und abraten = *Mehrheitsbeschluss fassen* 166[19].

mehrjährig *adj. Beitragspflicht der m. Geschwister an die minderjährigen* 191[20], 223[19].

merteil *m.* = *der mehrere Teil* 4[27].

Meitteller, Peter, statthalter zu O. S.
Hans, zu O. S. 107[5].
Ruff, statthalter zu O. S. 256[16].

melch *adj.* m. kuh = *Milchkuh* 100[1], 141[20], 142[3], 166[24], 238[8], 245[23], *siehe auch* kuh.

melchvych *n.* 119[17. 19].

menger (menge, menges) *num.* = *mancher* 20[7. 27], 23[14], 80[15].

mensch (mönsch, möntsche) *n. und m.* 8[20], 19[28], 23[3], 25[24], 41[11. 16. 19. 25], 42[13], 81[19], frye mönschen 25[13. 21], 81[6. 20], einen krancken m. bicht verhören 42[18].

menschwerdung *f.* die gnadenrych m. unsers herren Christi 114[2].

mentellin *n.* = *kleiner Mantel, Lohn für* einer frowen m 59[10].

mercklich (merclich, mergclich) *adj.* = *beträchtlich* 55[5], 71[1], 72[16].

mes *siehe* mas.

meschrind *n.* — *18 bis 20 Monate altes Kuhkalb* 152[14. 23], 246[29]; *Weidlegung für* m. 167[4], 238[2].

messe *f.* an messen oder priestern etwas schicken und ordnen 41[27]; 42[19].

messer (mässer) *n. aus Notwehr* sin m. zücken 74[11], in sin tägen und m. grifen 74[19].

Metsch, *der Berg, Grenzberg zwischen Frutigen und O. S.* 115[29. 33. 34], 116[13].

Mettier, Petrus, von Löuck 44[29].

Metzger, Anthoni, wilundt castlan zu Sitten 85[5. 26. 29].

metzger-handwerk *n.* die meisterschaft des m. h. zu Bern 178[18].

Mey (May), Barthlome, *CC zu Bern* 52[15].
Meyenberg, Niclaus, *des Rats zu Bern* 52[19], 54[21].
Meyer, Peter, von Vex *(Wallis)* 44[20].
Geory, us dem tal Gasen *(Wallis)* 44[29].
meyer *m.* Joder Grand, m. zu Löuch 44[26].
meyneid *m.* richten nach eins m. recht 41[1].
Michel, hauptmann David M. *von Bern* 175[16].
St. Michelstag = *29. September* 60[21], 108[23], 126[19].
miet(e) *f.* = *Bestechung*, weder m. noch miettwan nemen 256[b. 22], weder m. noch gaben nemen 259[10].
mietwan *m.* = *Bestechungsgeld*, weder miet noch m. nemen 256[b. 23].
milmeister *m.* = *Milchmeister, Obersenn, Lohn des* m. 60[38].
miltrung *f.* 72[2. 7].
minderjährig *adj. Beitragspflicht der mehrjährigen Geschwister an die m. die noch unter 14 Jahren sind* 191[26], 223[27].
mindern *v.* = *vermindern* 17[5], 43[17], 48[28], 49[21], 56[8] u. ö.
minne *f.* = *Gegensatz zu Recht:* nach der m. berichten 4[25], 5[3], 7[7. 13], 10[1], 12[26], 13[26].
minnlich *adv.* = *gütlich* 5[3].
missgichtig *adj.* m. sin = *leugnen* 38[26].
misshelle (missehelle, misshellung) *f.* 6[35], 7[5], 28[35], 29[1], 32[16. 25], 33[7].
mitgesell *m.* 70[16].
mitlandleute *plur. m.* 114[21], 116[11].
mitrat *m. syn.* ratsglied *(von Bern)* 144[1], 161[15], 178[13], 188[9], 212[29], 216[17].
mitteiler *m. syn.* anteiler 139[24].
mittel *plur. n.* = *Vermögen, Vermögensobjekte* 162[20. 27], 164[20], 165[b. 20], 181[a. b. 14], 188[27], widerlosung beweglicher und unbeweglicher m. 189[9. 12], unverpänigte m. 190[24], 221[20]. — durch m. *adv.* = *vermittelst* 72[6].
mittelzaun *m.* 204[22. 27], *siehe auch* zaun.
mittlen *v.* 89[17].
mittler *m.* 114[17].
mitverburgerung *f.* m. *zwischen Ober- und Niedersimmental* 207[19].
mitvorgesetzter *m.* 220[29].
molchen (mulchen) *n.* = *Milchprodukte, Verbot,* m. *ausser Landes zu veräussern* 126[27 ff.], 140[22. 29]; *Verbot, bei Darlehen und Obligationen statt baren Geldes* m. *und dergl. hinzugeben* 150[7], 154[21. 25. 27], 159[9]; *freier Kauf und Verkauf des* m. 145[7]; *Verbot des Fürkaufs mit* m. 154[15 ff.], 160[8].
monat (manod) *m. als Frist:* 152[21]; *ein* m. *als Frist zwischen Ankündung der Leistung und Angreifung des Unterpfandes* 169[29], 170[6]; *zwei* m. *bis zur Zubekanntnis des Unterpfandes* 169[24], 170[21]; *ein* m. *als Frist zur Abtretung des Pfandes seitens des Schuldners* 170[29]; *3* m. *als Frist für Landzug* 241[23. 25]; *dreimonatl. Publikation bei Verkauf von Liegenschaften ausser Landes* 254[26].
moos *n.* = *Moosland, das nicht zur Weide benutzt werden kann,* unatzbar m. 196[4], 249[18].
mörder *m.* als ab einem m. richten 37[29], 38[23].
Mörell, *Dorf und Zehnten im Wallis* 44[21].
morgengab(e) *f. Testierfreiheit der Frau über ihre* m. 41[27]; *Vorrecht der Töchter auf* m. *der Mutter* 193[29], 225[21].
morndes *adv.* = *am folgenden Tage* 11[14].
Möseching, Peter, *zu Bettelried* 68[14].
Mulern (Mülron) Urban von, alt venner und rat *(zu Bern)* 45[7], 52[9].
mulgut (maulgut) *n.* 148[5], 244[16].
Müller, Michel, *zu O. S.* 166[12].
müller *m. Lohn der* m. 58[24]; 253[23].
mûme *f.* 7[24].
mund *m.* trostung mit m. brechen 36[26]. *Mündigkeit* 42[19 c], 62[11 c], 82[26 c].
munition *f. Vorrecht der Söhne auf die* m. *des Vaters* 193[24], 225[27].
Munodi, Johans, von Siders *(Wallis)* 44[24].
murer *m. Lohn der* m. 59[16].
Murten. *Stadt und Amt* 173[11].
mus *n.* zu gewinnung ihres m. und brodts tüchtige kinder 191[27], 223[16]; unter dem m. und brot der eltern sein 243[19. 21].
musterung *f. Obrigkeit soll Kosten der* m. *tragen* 147[28]; 175[11].
mut *m.* mit verdachtem m. einem an sin eide und ere reden 57[6], in zornigem m. mit einem dägen oder biel werfen 72[21], in zornigem m. über den andern zücken 74[1], in zornigem und bedachtem m. den andern heime oder in einem huse und hofe suchen und da sû tod schlagen 21[26], 26[11], 36[1], 82[6], 235[15]; ohne gehabten

m. = *ohne den Willen gehabt zu haben* 147[19].

mûtwillen m. etwas von m. verköffen 24[20].

mutter m. *Entschädigung an die* m., *deren Kind ohne ihr Vorwissen zur Ehe verleitet wird* 89[26]; *verwittwete* m. *hat nur dann mit ihren Kindern die Verlassenschaft zu teilen, wenn sie die Kinder nicht verpflegen und ersiehen kann, oder sich wieder verheiratet* 222[26]; *Beitragspflicht der* m. *an abgeteilte Kinder* 223[21]; *Dispositionsbefugnis der* m. 225[23]. *Siehe auch Erbrecht.*

muttermag (*meist plur.*) m. = *Verwandter von der Mutter her, Erbrecht der* m. 21[5], 24[5], 80[26], 201[1]; *Ehekonsens der* m. 39[23].

myden v. = *meiden*, die landtschaft O. S. m. 117[5].

N.

naageend *part. präs.* = *nachgehend, überlebend* 23[9].

nachbar (nachgebur) m. 27[20], 32[20], 63[18], 96[27], 116[16], 117[16. 20. 22], 118[22]; *Vogt soll sich* des vogtkindes gut in gegenwürtikeit der herrschaft oder der nechsten fründen und n. lassen inverrechnen 58[13], fründe und n. *haben über Entvogtung zu entscheiden* 62[27], 83[2].

nachbarschaft *f.* 45[17], 180[16].

nachburlich *adj.* 44[6].

nachgehen v. = *überleben* 20[1], 23[16. 21. 22], 24[13].

nachgelassen *part. pass.*, n. gut der unelichen 52[23].

nachilen v. = *nacheilen*, und im der unschuldig nachilte 87[21].

nachlas (nachlassen, nachlassung *f.*) m. = *Bewilligung* 91[12], mit verwilligung und gnedigem n. 104[18], 105[8. 25], 126[25. 29] u. ö.

nachtes *adv.* = *zur Nachtzeit* 37[21], 39[13].

nachtwacht *f.* 185[12].

Nas (*Nax*) *Ortschaft im Wallis* 44[21].

naturalisation *f.* n. von landsfremden 242[24].

natürlich *adj.* n. herrschaft 51[17].

nebendbach (nebenbach) m. *Fischfang in den Nebenbächen der Simme* 146[24], 231[15], *Schwellen der N.* 251[28].

necher *adv.* = *näher* 60[26].

nemen v. für recht n. 42[6].

nichtzet *adv.* = *nicht, keineswegs* 22[27].

nid m. mishelle, n. und hass 32[13].

niderlassen v. sich hushäblichen setzen und n. 76[6].

niderwerfen v. schulden halb anvallen und n. 67[20], 68[21], 69[7].

Niederborn, *Grensberg zwischen Ober- und Niedersimmental* 208[25. 26], 209[3], 210[26].

Niedersimmental (Niderseibental, Nider Sibental) n. das alt win mes von N. S. 29[16], das land N. S. 29[14]; 29[21. 23. 25], 32[12], 56[4], 72[6], 107[4], 121[12], 144[23], 159[3], 168[7], 178[11], 179[5. 17. 21], 208[1], 209[4. 26], 210[12], 211[24]; *Prozessübereinkommen mit N. S.* 29[23 d], *Ratsspruch zwischen Ober- und Niedersimmental betr. Besteuerung* 32[8], *Abkommen betr. Armenwesen und Niederlassung* 178[21], *Landmarchbrief mit dem N. S.* 207[18].

niemers *adv.* = *niemals* 6[9].

niessen v. = *nutzniessen, besitzen* 20[17], 21[1. 19], 24[1. 16], 25[1], 26[5], 35[16], 56[22], 80[32], 81[28], 117[21], 142[26] u. ö.

not *f.* libs eheftige n. 95[1].

notar m. *Pflichten der N. bei Liegenschaftstransaktionen* 254[16. 22].

notfuder n., *syn.* notfuhr *f.* 197[26], 248[13].

notification *f.* 170[22].

notificieren v. 170[19].

nötigen v. mit worten oder wercken beladen, anreitzen und n. 89[12].

Notwehr 38[3], 74[19], 75[21].

notzug m. 40[1. 3].

nún = *neun* 2[4].

nutz m. *plur.* nútzen. 8[26], 12[16]; *ausländischer Ehemann soll* die nútz so von der frowen gut kommen, bruchen, nutzen und niessen 56[22]; *ausländische Ehegatten haben nur Anspruch auf den* halbteil der n. und gewunnen güter *des verstorbenen inländischen* 62[13], 82[21]; ansprach, so gelt, gut oder ander n. ertragen mag 66[17]; zu gemeiner landtschaft n. 76[24], der landtschaft n. sein 122[26].

nútzen v. n. und niessen 56[22], 117[21], 142[20]; sin weid n. 100[26], 109[1], 180[22. 24. 27], ein

ried n. 198⁸, melchvych se n. bynlychen 119¹⁹; *Vogt soll ohne Bewilligung des Chorgerichts keine Liegenschaften seines Vögtlings selber* n. 226⁹.
nutzit, nutz *adv.* = *nichts* 18³⁹, 32⁸.
nutzniessung *f.* 223⁴.
nutzung *f.* = *Ertrag* 109¹⁸, 110³⁰, n., geniess und herrschaftsrecht 118¹⁶, *Zinsertrag* 191²⁹, 223¹⁸, die n. des vychs 119¹², n. der bergen 144⁷, 168¹, 210⁹; belohnung, n. und emolument 174⁶.
Nydau, *Stadt und Amt* 173¹¹.

O.

ob *conj.* = wenn 58²³ u. ö.
oberamtlich *adj.* o. bewilligung 212²⁰·³⁵; o. verhör 212³³; o. befehle 220³⁸ u. ö.
oberamtmann, *plur.* oberamtleute *m.* *der bernische O.* 160²¹, 162⁷, 170⁹, 172¹⁸, 202¹⁴, 211¹⁰. 219¹⁸, 220²⁵, 227³⁵·³⁶, 228⁴, 229³¹, 231³¹·³³·³⁴, 232⁷, 233²⁸·³³, 234³·⁶·³³, 235¹¹·³⁶, 239¹⁷, 244¹⁵, 251²⁴, 255¹. *Siehe auch* amtmann, castlan, landvogt, tachachtlan.
Oberhasle, *die Landschaft* 173²¹.
Oberhofen, *das Schloss* 45⁴, 106²⁶, 173¹⁸, 174²⁹.
oberkeit *s.* obrigkeit.
Oberland 31¹, 173¹⁶, 174²⁶.
Oberlender, *die* 121⁴.
Obersibental, Obersimmental, *das Land, die Leute, die Gemeinde etc. von O. S.* 4¹⁴, 16²⁷·³⁵, 17⁵·¹³, 19¹⁶·²², 21¹⁶, 22⁴·¹⁰·¹⁸·³⁰, 24¹⁵·²⁷, 25¹³, 26²·²⁵, 27¹⁵·¹⁸·²⁷·²⁹, 28⁵·³⁷, 29⁴·¹⁰·²⁷·²⁹·³⁰·³⁴, 30²⁰·²³, 31¹⁰·¹⁶, 34¹·³·²⁴·³⁵, 35³·¹⁰, 41⁵, 42¹⁹, 51³·⁶·¹⁷·²⁸, 52²⁷·²⁸·³⁶, 53²⁹, 54¹³·³⁰·³³, 55¹⁹·²¹, 56⁴·⁶·¹⁰, 61²⁰·²⁵·³⁰, 62¹·¹¹·²¹·³¹, 63¹·¹³, 69²³·²⁹·³⁶, 70¹, 71²⁶, 72¹·¹⁰, 73¹⁷, 75¹⁴, 76³·⁶·¹⁸·³⁵·³⁶, 77⁶·⁹·¹³·¹⁹·²¹·³⁶, 78⁴·⁶·⁹·¹⁴·¹⁷·²⁴·²⁷·³¹, 79¹⁰·²⁵·²⁹, 80⁷, 81⁶·³⁶, 82¹⁶·²⁵·³⁵, 83⁷·¹⁷·²⁴·²⁷·³⁴, 84¹¹·²⁷, 85¹·²⁰·²⁴·²⁹, 86⁴·¹⁰·¹⁴·¹⁶·²¹, 87⁶·⁹·¹⁵·²⁵·²⁸, 88⁹·¹³, 89⁹·¹⁵·²⁶, 90⁶·¹⁹·³¹, 91¹⁰, 92¹⁴, 93¹¹·¹⁴, 95³⁶, 96²⁹, 97⁵·⁹·²⁶·²⁸, 98⁴·⁶·¹⁷·²⁵·²⁶·²⁸, 99¹⁹, 102²¹, 103²·¹⁰·¹²·¹⁷, 106³⁷, 107⁶·³¹, 108¹⁹·³¹, 110⁶·¹⁶·³², 111⁴·²³·³⁶·³⁷, 113³·³¹, 114⁷·¹⁶·²⁸·³⁰·³⁶, 115⁵·¹⁰·¹⁹·²³·²⁶·³⁷·³⁶, 116⁵·¹⁶·²⁶·³⁶·³⁹·⁴⁶, 117³·⁶·¹⁰·²⁶·³¹·³⁵, 118¹⁰·¹¹·¹⁸·¹⁹·²³, 119¹¹·¹⁵·¹⁸·²⁶, 120⁹·¹², 121¹⁰, 123¹⁰·¹⁴, 128⁴·⁷·³⁰, 129¹⁶·²¹·²⁶, 136¹⁵, 143¹², 144²⁵, 150²⁹, 151²·²⁹, 152⁷, 153⁶·¹⁰, 155²⁹, 157¹·⁷·¹¹, 159⁵, 161²·⁶·³⁴, 166¹⁵, 167¹⁷, 168¹⁶·³¹, 175⁷, 176³³, 177¹·¹⁸·²²·³¹·³⁴, 178¹⁹·³¹·³⁶, 179¹⁰·³¹, 180¹⁹, 182²⁷, 183²⁴·³⁶, 184²⁶, 186⁹, 187²⁷·³⁰, 188¹⁶, 190⁶·¹⁵·¹⁷·²⁵, 191²¹, 200⁵·¹⁵·¹⁶, 201²³, 204¹⁶. 206³⁶, 207¹⁵·³⁴, 208³⁰·³⁵, 209⁸·¹⁹·³⁶·⁴³, 210³³, 211³⁰·³⁵, 212⁹·¹⁴, 218⁴·²¹, 214¹⁶·²⁸, 215¹⁹, 217³, 218⁸·³⁵, 220⁵·¹⁵, 222³⁰, 227²⁶, 229¹·²⁸, 232³¹, 235⁶·⁷, 238¹⁹, 241⁵, 242¹⁵, 253³³, 256⁴·⁶·¹⁶.
obersimmentalisch *adj.* 180⁶, 186⁹ u. ö.
oberst *m.* Oberst Jenner von Bern 175¹⁹.
Oberstäg, im, *und bloss* Oberstäg,
Bartlome, landtsvenner zu O. S. 65².
Ully 97¹⁸.
Michel, lantschreiber zu O. S. 97¹⁴.
Anthino, statthalter zu O. S. 99²⁴.
Peter, von Wyssenburg 107³.
Jacob 107⁹.
Ulrich, landtsvenner zu O. S. 114²⁵, 121⁹.
Barthlome, statthalter zu O. S. 151¹, landsvenner 152⁷.
Jacob, landsseckelmeister zu O. S. 166¹⁰.
Ulrich 166¹⁸.
Jacob, landtsvenner zu O. S. 176¹⁸, statthalter zu O. S. 178³³.
Bartlome, statthalter zu O. S. 217²¹.
Johann, landesseckelmeister zu O. S. 217²³.
Oberwyl, *Dorf im Niedersimmental* 178³⁶, 208³⁸, 210¹⁵, 211¹.
obligation *f.* 124¹³, 136²³, 155³⁶, 158⁶, 159⁷·¹⁰, 161²¹, 162²⁷, 165⁸·¹⁰, 171¹⁸, 172¹. *Siehe auch* landschuld, gültbrief, zinsverschreibung.
obman, *m. plur.* obliite. *Obmann, Schiedsrichter* 12²⁰, 14¹⁶·¹⁸, 47²⁰, 63¹⁴, 65⁸, 95³¹·³⁸, 96⁵, 124³³, 178³⁴, 179¹, 207²⁶; o. *für Pfandschätzer* 163³⁵·⁴¹, o. am chorgericht 185³³ 220²².

obnant *adj.* = *obgenannt* 16⁹.
obrigkeit, *auch* oberkeit, *f. lokal*: in der stadt o. sitzen 107³⁰, 108⁶; *allg.* 54⁶· ¹³; 115³⁰, 121¹⁰, 124¹⁹, 135¹³· ²¹· ³⁴, 136⁴, 236³⁴, 262⁹; o. *soll die Musterungskosten tragen* 147³³. *Siehe auch Bern.*
obrist *m.*, *der o.* = *Obrigkeit*, des beklagten o. enbietten 94¹⁷.
obsich *präp.* = *obenan* 63²⁴.
obs *n.* = *Obst. Obstdiebstahl des Tags* 39¹³, *des Nachts* 39¹⁵, *Obstfall* 108³³ ff., *Obstwachs* 141⁷, *Obstteile* 141⁹· ¹², 196⁶¹, 250¹⁵ ff.; *Vererbung von Obstteilen* 141⁹, 250²⁴, *Kauf von Obstwachs* 250³⁷.
Öchtland, *das* 11²⁷, 16¹⁴, 22⁶, 34²³. 44¹.
Offiziersstelle, *Besatzung der O.* 182²⁹ ff., 183²⁴ ff., 184³⁵ ff., 185⁹.
offnen *v.* klage o. 2⁹, 103³⁵ u. ö.
ögen *v.* = *zeigen, vorweisen*, einen vúrsprechen ö. 2⁹, geöugte fryung 53¹⁶.
ögen *plur. von* ouge *n.*, under ö. 57⁴.
old, older *conj.* = *oder* 1⁷, u. ö.
ordinarigang *m.* o. der schuldboten 172⁶· ⁸.
ordinary-gricht *n.* 137⁹.
ordinarireise *f.* o. der schuldboten 174³⁰.
ordinari-wochenpredigtstag *m.* 230³¹.
ordnen *v.* = *vergaben, sein Gut verordnen* 21¹⁰, 23¹⁹, 25³⁵· ³⁸, 41³⁸, 42¹⁴. 81¹⁹ u. ö. *Siehe auch* verordnen.
ordnung *f.* = *Verordnung, Gesetz* 30¹³ u. ö.; *letztwillige Verfügung* 194⁷ u. ö.
ortfrumer *m.* = *Urheber* 37²⁷, 38⁶· ⁸· ⁹.
Oesch, *die Landschaft (Chateaux d'Oex)* 93¹¹, 97⁷.
Öschier, Perrinus, von Löuck 44³⁶.
Ostern, *als Termin* 108³⁸, 188³⁰· ³⁸, 189⁵.
Otmar, *St. Otmarstag* = *16. November*, 149⁶, 244¹⁴.
Ougspurger, Hans Rudolf, castlan zu O. S. 166⁹.
Ögsten, Ougsten = *Monat August* 93²⁰, unser frowentag im o. = *15. August* 59⁴, 60²⁹, 61¹⁶.

P.

Siehe auch B.

pactung *f.* bös barroten oder p. ufnehmen 42²⁶.
partei (parthye) *f.* 45⁶· ¹⁰· ²², 47⁷· ¹⁵· ¹⁷· ¹⁹· ²⁵· ³⁶, 48⁶· ⁸· ¹⁰· ³¹· ³³, 50³¹, 55²⁷· ³⁸, 66³¹, 86¹⁹, 117¹⁵· ²⁸, 118²⁶· ²⁹· ³⁰, 162¹⁷, 163²⁵, 168⁹, 199³⁴, 200¹, 216³¹· ³⁵, 217¹⁹.
partheyen *v.* sich p. 259³⁴.
pass *m.* = *Bergpass*, tritt und p. 50³¹, *Nachtwachen an den P.* 185¹².
passation *f.* p. der vogtsrechnungen 227³⁶.
patent *m.* a. = *Freiheitsbrief* 123²; b. p. der salpetergraber 122²¹, 147¹⁹.
pene (peen, poen) *f.* = *poena* 4²⁰, 6¹¹, 13²⁹, 14³⁷, 18¹⁵, 39²¹, 43¹, 57¹, 111¹³, 124¹⁵, 136¹¹, 171².
peenfal *m.* by p. und straf eins gantzen jars leystung 98²¹.
pentecoste *f.* = *Pfingsten*, donstag nach p. 55¹⁵.
permenten *adj.* = *pergamenten* 78¹⁰.
Perret (Perrin), Steffan, von Saanen 85³· ²³· ³³· ³⁷.
Perreten, Ulrich, castlan zu Saanen 176¹⁴.
Perris, Anthoni, von Löuck 44³⁶.
person *f* 21³, 23¹⁰· ³¹, 30¹· ⁵· ⁹, 31²⁷· ³³· ³⁰· ³⁷· ³⁸, u. ö., argwöhnische und verdachte p. 260²⁵.
pfand (phant, *plur.* phender) *n.* 2¹³, 102³⁰· ³³, 137¹⁵· ¹⁶, 139¹⁶· ²⁰, 158²¹, 262²⁹· ³⁷ ff., 263³ ff.; fahrende p. 136³⁰, 137³⁵, abgehende p. 164¹³, gehende p. 262³⁴, unwandelbare p. 262³⁴, in pfandes wis vertriben 32¹⁵; das p. veil han 2⁹, p. geben uf recht 2³³, uf wem man aber nit ph. vindet, den sol man schryen 2¹³; *Pfändungsverfahren und Pfandexekution bei Bürgschaft* 3¹ ff.; *Pfändungsvoraussetzungen* 3⁸ ff., 13¹ ff.; ein p. darschlagen 124⁶· ⁹³; synem schuldner uf p. bieten oder pf. vernamsen 64¹⁶, uf p. bieten 136²⁵, 138⁹, 156²· ²⁰, 164¹⁷ ff., ungebührliches pfandbieten 155³⁴, mit dem p. bieten innehalten 156³⁷, p. abfordern 163⁷, auf p. agieren 189³¹, 230¹⁵; auf die p. greifen 125⁴, 195¹⁹, 228³³; uf p. schlachen 137¹¹, 158¹⁸, 163¹⁰; das p. aut den grichtsplatz treiben und ausrufen 38¹¹, die p. ferggen 156³⁷. 195¹³, die p. auf den grichtsplatz ferggen 163¹⁵, auf den grichtstag ferggen 164³¹; *Reihenfolge in Ferggung der P.*

138[20], 230[16. 21], 262[23]; ungebürliche fertigung der p. 155[25]; die geschetzten pf. uf den gewohnten grichtsplatz triben 124[20]; *bewegl. Pf. sollen zum Schätzen auf den Gerichtsplatz gebracht werden* 262[16]; *Beschwerde über die Schatzung eines P.* 124[26 ff], 137[19 ff], 158[24 ff], 163[24. 25]; das p. lösen 157[17], 161[11]; vergantung der p. 125[14], 156[1]; *Anfall des P. an den Gläubiger* 2[11], 125[17], 139[17]; um verzigni p. beklagen 102[24], *Pfandentäusserung seitens des Schuldners* 137[26], *Pfandbetrug* 139[6]; *Blumen auf dem Feld sollen nicht vor Ostern als Pf. geschätzt werden* 189[6]; *Ablauf der Vergantungsfrist* 137[26]. *Siehe auch* geltstag, gant, schatzung, unterpfand.

pfänden (phenden) *v.* 3[8], 13[1], 29[22. 26], 32[13], 245[16. 17 ff].

pfänder *m.* = *Pfändungsbeamter* 100[23], *Pfandnehmer (Viehpfänder)* 142[10. 11].

pfandferrich *m.* = *Pferch zum Einstellen von gepfändetem Vieh* 141[23].

pfandhaft *adj.* sine güter p. machen mit verbürgen 98[19].

pfändtordnung *f.* p. von vieh 245[14].

pfandrecht *n* das p. und schatzungsrecht brauchen 158[25], 164[7].

pfandschätzer *m. Lohn der P.* 230[24], *Eidesformel der P.* 262[9]. *Siehe auch* schätzer.

pfandschilling *m. syn.* einung. *P. von Vich* 141[26], 142[11], 245[23], 246[2. 5]. *Siehe auch* einung.

pfarrer *m.* 232[14], *Brennholz für P.* 235[26]. *Siehe auch* predicant.

pfenning *m.* 1[21. 22] u. ö., umb einen gemeinen und bescheidnen p. bieten 24[23. 25], sich eines billichen p. vernügen 158[4], 161[29], der vierte p. 159[20], mit erlag des dritten p. vom hundert abgestraft werden 168[5].

pfennwert *n. meist plur.* pfennwerte = *Vermögenswert, Effekten* 70[26. 28. 31], barraten p. 88[20], p. sollend nicht an ligende güether getauscht werden 132[29. 34], gelt oder ander geschetzte p. 137[13]; 149[27], 150[7], 159[9], 178[3], 262[23]; *Vieh* 152[26].

Pfiffer, Jacob 97[12], venner zu O. S. 99[21].

pfingstabend *m.* 87[19].

pfingstag *m.* 86[28].

Pfister N. N., *des Rats zu Bern* 25[21].

pflicht *f.* = *Abgabe, Zins*, vor gethaner usrichtung uestander p. wider heimziechen 68[18].

pflichtbahr *adj.* 118[16].

plichtig *adj.* 35[25], 115[25].

pfrund *f.*, ein kilchery p. 92[14. 23], 92[26. 29].

Philipp, uf sant Ph. und Jacobs abent *(30. April)* 65[9].

phunt *n.* = *Pfund* 18[11] u. ö.

Pilleti, Hans, artzat, von Löuck 44[26].

pinte *f.* wein bey vollkomnen p. mässen 261[16].

port *n.* = *Böschung*, die pörter von gräben sollen bepflanzt werden 205[28].

posten *m. syn.* hof = *Eintrag in Berg- oder Seybuch* 240[2. 13. 22. 28].

Prärogierungsgewalt des Vaters 190[20], 221[27].

präschaftig (preschaftig) *adj.* = *bresthaft.* p. vich 85[6. 21], 86[11. 17], 87[5], 90[12].

predicant (predikant, bredichant) *m.* 92[19. 27], *Recht der P. auf Brauchhols* 148[18], *P. sollen keine zinsbaren Obligationen aufrichten* 159[10], *sollen nicht mehr zur Wirtenbesatzung beigezogen werden* 185[26], Pr. Mäuseli zu Boltigen 185[22]. *Siehe auch* pfarrer.

predig *f.* 108[20].

prefect *m.* Walther, bischof zu Sitten, p. und graf in Wallis 43[24], 49[24], Matheus Schinner, byschof zu Sitten, p. und graf in Wallis 65[14], 67[7].

preis (pryss) *m.* leidenlicher p. 121[23], p. des pulvers 145[27].

prelat *m.* 50[14].

priester *m.* 42[1. 3. 10. 13. 14], *Vergabungen an P.* 25[20], 41[25], 81[24].

procedieren *v.* 156[5].

procedur *f.* 170[24].

procedurkosten *m.* 170[27].

propst *m.* 50[14].

publication *f. P. bei Verkauf von Liegenschaften an Aussere* 254[20. 21. 26].

pulver (bulfer) *n. Kauf und Verkauf des P.* 122[9. 11. 13], 145[26], die directoren des b. zu Bern 122[19].

pulvermacher *m.* 122[16], 145[26].

Q.

quit *adj.* ledig und q. sprechen 17[26].

quitbrief *m.* 9[26].

R.

randen *v.* = *versteuern* 151[29].

Raron (Raren) *Städtchen und Zehnten im Wallis* 44[29], 49[13].

Raron, von, Berchtold, jungherr 1[19], 4[4].
Johann, jungherr 1[19], 4[4].
Johans 15[25].
Rüff, edelknecht 18[26].
Hans, edelknecht, *Herr im Richenstein* 27[1. 6. 17. 21], 28[2. 3. 11].

rat *m.* a. *unpersönlich*: 13[32. 37], 43[7], 46[16] u. ö.; mit r. eins venrs und zwoyer biderber mannen grifen und in gefengknisse legen 40[6], 73[5. 16], mit r. eines venrs oder eins andern erber mannes im lande 40[19]; ane ir gemeiner fründen r. zu der e grifen 56[21. 29]; auf r. des grichts 263[10]; gemeinlich ze r. werden 64[5. 25]; rats pflägen 73[14]; mit einhelligem r. 22[25], 80[7], 92[20] u. ö.; nach gebaptem r. 106[6].

b. *kollektiv*: *der kleine Rat zu Bern, siehe* Bern.

c. *persönlich*: 45[7] u. ö., *siehe auch* mitrat, ratsfründ *etc.*

raten *v. trans.* = *beraten* 17[9] u. ö.

ratesbotschaft *f.* 35[4].

ratserkanntnuss *f.* 176[22], 183[23] u. ö.

ratsfründ *plur. m.* = *Ratsglieder* 85[12].

ratsmittel *plur. m.* = *Ratsglieder* 123[38].

ratsverwandte *plur. m.* = *Ratsglieder* 122[16].

raub *m.* = *Grasraub, Zug auf* r. 131[6. 9. 11].

Reallasten siehe landstrasse, schwelle, wegrechte, zaun *etc.*

Reber, Peter, statthalter im Niedern Simmental 207[26].

rechen *v.* = *rächen*, diejenigen, so einanderen zu erben und r. hand, sollen, wann es eyd und ehr berührt, zu urtheilen nicht schuldig seyn 142[26].

rechnung *f.* zů keinen r nie gezogen werden 27[25]; r. der vögte 58[14], 108[26], 213[21], 227[21].

recht *n.* a. *subjektive Berechtigung*: 36[10], 51[29. 33], 52[2], 53[16], 54[13], 56[10], 62[6. 18], 68[9], 82[20], 85[26], 91[15], 92[25], 113[1], 114[1], 148[20], 164[13], 171[16], 175[28], 180[11. 31], 183[29], 190[21], 193[26], 197[24], 221[19], 236[2. 27], 248[5]; der herrschaft r. verschlahen 35[20]; der obrigkeit r. 236[24]; hergebrachte r. 183[28]; zberga r., zug und gnoss 100[24. 27], des berge r., zug und genossame 143[17]; arm und rich zu irem rechten bevehlen 256[5. 19];

b. *objektiv*: 6[14], 17[6], 21[20], 26[5], 37[15], 48[2], 50[16], 68[26], 74[16], 82[5. 10. 26], 93[29], 96[26], 134[5. 11], 159[4], 182[17]; fryheit, r. und gewonheit *und dergl.* 5[28], 7[14. 31. 36], 8[21], 15[12], 16[23], 17[2. 6], 18[24. 29], 21[11], 25[26], 26[24], 34[26], 50[2], 80[1], 81[24], 128[20], 143[15], 145[22], 218[13. 14. 19. 27. 29], 219[24], 220[10]; nach des landes r. *und dergl.* 24[20. 28], 26[15], 36[9. 29]; landsbrauch und r. 103[16], 138[24], 139[20]; landsfryheit und r. 128[19]; unserm lantbrief und r. unschädlich 56[28]; das r. als von alter har r. und gewohnlich ist 35[29]; das r. das in übung gewesen ist 235[14]; das r. der burger von Bern 210[2], 242[7] (*siehe auch* Bern); das r. der landschaft Frutigen 214[24]; nach jeder pürt oder gemeinds r. 180[9]; frid und r. 47[8]; r. *im Gegensatz zu* minne 7[7. 18], 12[22], 13[19], in der freundlichkeit neben der gestrenge des rechtens erläutern und sprechen 117[20]; das götlich r. 94[24]; geistliches r. 39[18], 50[2. 6. 19], 118[11]; weltliches r. 39[18], 118[11]; in eelichen rechten sitzen 23[4], 62[2], 82[17]; ewiges r. 1[25]; ordenlich verführtes r. 164[2]; dingstett und r. 47[25]; nach gemeiner dingstetten rächtz 96[19]; bi guter rächtz zit 94[16], 96[19]; das gegemeine r. eroffnen und bereden 93[24. 30]; als eines unerlichen todschlag r. ist 38[19]; als eines notzugs r. ist 40[2]; richten nach eines meyneids r. 41[2]; des rechten unversprochen (*von Personen*) 31[24]; mit r. erloupter fürsprech 105[17]; rechtens verzigen 1[7. 9]; r. suchen 1[5], 12[26], einen mit r. suchen 75[16]; r. vinden 1[19]; uf r. bewereu 2[24]; phender geben uf r. 3[1]; r. nemen 3[9], 30[9], 75[17], fur r. nemen 42[9], r. ufnemen 46[23], mit r. fürnämen 75[9]; des rechten berichten 4[26]; uf r. setzen 28[3]; an r. lassen 29[5]; mit urteil und r. sin gut vergaben 41[21]; ein gut mit r. erobern 42[6]; sich zu r. erbieten 46[6]; zu dem rechten hanthaben und schirmen 46[14. 33]; zu r. komen uf 46[28], 50[12]; nach dem rechten entscheiden 47[14]; zu r. erkennen 47[17]; r. mitteilen 47[26]; dem rechten gnůg geschehen 49[23]; bi dem rechten sitzen 50[14]; rechts gestatten

55[30. 33]; gut usträgenlich r. halten 66[23]; dem r. gewarten und statt thun 67[16]; nach form aller rechten dem beclagenden nachvolgen 67[25]; unverzogens rechtens wandel und abtrag gestatten 68[28]; unverzogen und ustragenlich r. gestatten 68[34]; zücken am rechten 74[10]; vor offnem rechten entschlachen 75[13]; vor ingang des rächtens 85[12]; das r. volfüren 95[24]; in r. fürbringen 103[15], 105[17]; mit r. und urteil erfahren und erkennen 106[25]; ein urteil mit r. erlangen 109[28]; alle r. verfürt haben 109[37]; sich vor dem rächten fryen lassen 112[27]; vieh an r. stellen 141[31], 142[9], 245[17. 20. 27. 28]; am rechten zu schaffen haben 142[17]; r. sprechen 142[24]; ins r. fassen 149[2]; r. gewinnen 149[3]; das r. gebrauchen 159[22]; das r. darschlagen 164[5. 10], 189[24], 263[3]; sein r. ausführen 164[6]; das r. versaumen 164[27]; ein ergangenes mehr mit r. absetzen 166[25], 199[29], 237[12]; dem rechten anbefehlen 167[19]; nach r. und billigkeit verfahren 167[21]; das r. verführen 171[7]; rechtens angreifen 188[23]; mit r. schaffen fortfahren 189[26]; gut gricht und r. verführen 259[9]; dem r. seinen fürgang lassen 259[21]; gricht und r. halten 261[3]. *Siehe auch* landrecht.

recht *adj.* = *gesetzlich, rechtmässig.* r. jerliche zinse 18[29], r. einige herschaft 22[19], r. gelte 36[11], 41[13], r. erben 41[15. 16. 20. 21], r. pen 43[1], u. ö.

recht *adv.* r. und gewonlich 21[23], 26[6], 41[24], 82[1]; als r. ist 32[1], 40[19]; 31[27], 57[35], 75[36], 103[35], 105[19], 141[26] u. ö.

rechtdarschlagen *v.* 229[31. 34], 230[18], mutwilliges r. 189[20].

rechtlich *adv.* r. ansuchen 164[11]; r. zubekennen 189[17].

rechtmessig *adj.* r. ursach 121[24], r. summe 164[9], r. anforderungen 189[20].

rechtsame (rächtsamy) *f.* 92[24], 100[19. 21], 138[9], 177[17], miner herren r. 256[13].

rechtsdarschlagung *f.* 212[17], 213[2. 6].

rechtshandel (rechtzhandel) *m.* 85[27. 28], 109[6], 113[12], 142[21], 146[20], 186[24].

rechtslauf *m.* ohne r. = *schiedsgerichtlich* 247[14].

rechtsnotdurft *f.* 195[10].

rechtsoffnungszeit *f.* 188[24].

rechtsübung *f.* 117[22], 188[4], ungereimte r. 189[22].

rechtsvertigung *f.* 66[24], 85[21].

rechtswegen, von *adv.* 109[25].

rechtung *f.* a. *subjektiver Rechtsanspruch syn.* rechtsame 24[21. 22. 24. 25], 25[1. 27. 28], 81[21. 22].

b. *objektiv* fryheiten r. und gewohnheiten *und dergl.* 16[26], 17[1], 22[25. 26], 25[13], 30[14], 79[20], 81[6].

rechtvertigen *v. syn.* richten 55[32].

rechtztag *m.* 94[28].

red *f.* nach r. und widerred 28[19], uf ein r. gezigde sagen 31[26], uf ein geliche r. stan 32[1].

reden *v.* 32[4]; einem an sin eyde und ere r. 38[35], 57[4. 8. 10. 19. 24. 30. 38. 41].

regalium *n.* 51[16], 54[1].

regalrecht *n.* 121[27].

Regetz, Hans Rudolf, landseckelmeister im Nider-Sibental 178[26].

regieren *v.* gemeine einlässe r. 199[31. 32].

regiment *n.* abtreten bei besatzung des r. und der ämter 186[26].

regress *m. Regressrecht der Gemeinden* 204[26].

reichen *v.* a. = *holen,* das höw r. 60[34].

b. = *langen, betragen,* nachdem das houptgut r. 54[6].

Reidenbach, Peter, *von O. S.* 107[5].

Reiner, Hans, vender zu Ösch 97[7].

reise (reys) *f.* = *Kriegszug,* zu iren r. varen und gan 12[16], unser r. varen 16[21]; 27[22], 28[13], 257[26].

reisen *v.* = *in den Krieg ziehen* 27[25].

reisende *m.* 155[21].

reisgelt (reysgelt) *n.* = *Kriegskasse der Landschaft* 124[20], 125[12. 22. 25], 136[5. 14. 26], 137[27], 139[17], 140[14. 27. 28], 141[5], 151[18. 21], 154[11. 26], *Aufbewahrung und Verwaltung des R.* 255[21 ff.].

reisgrund *m.* sogen. ganten oder reisgründe = *unbebautes Land an den Flüssen* 204[1].

reislauf *m.* 257[24].

reminiscere — *der zweite Fastensonntag und Quatembermittwoch vor demselben* 84[26].

restanz-kaufschilling *m.* 188[16].

reuten (rütten) *v.* r. von riedern 102[13], 198[6], 250[2].

revidieren *v.* eine schatzung r. 158[27].

rich *n.* mannlechen vom r. 109[27. 28].

Richenstein, *Ortschaft zwischen Zweisimmen und Saanen*, Johann von Karon, herr im R. 27².
Richly, Hans, tschachtlan zu O. S. 97⁴.
rychstrass *f.* an offner r. zu Zweysimmen 103⁹.
richten *v.* 1⁹⁷, 48⁸, 118⁸², 171⁵⁰, zu einer person lib und gut r. 21⁵⁰, 26¹⁵, 36⁵, 82¹⁶, 235³¹; an gnad nach dem rechten r. 31³⁹· ⁴³; als ab einem mörder r. 37³⁹, 38¹⁹· ²³; als ab einem strassröber r. 39³⁶; als ab einem diep r. 40³⁹; nach der lantlüten urteil r. 40⁶; r. nach eins meyneids recht 41¹; umb mannlechen r. 103⁷.
richter *m.* 3¹⁵· ¹⁷· ²¹, 12³⁷, 48⁴, 102²⁴, 103³⁶, 105²⁶, 106³⁹, 109⁵⁰, 189⁵⁰, 191⁴³, 197¹⁷, 223²⁶, 230¹³, 244⁵⁰, ze r. gesitzen 3¹⁶, geordneter r. 102⁵⁶; die guttat der weiterzüchung von dem r. erster instanz vor die obere r. 214⁴· ⁵; *Funktionen des R. im Prozessverfahren mit Saanen* 94¹¹· ²¹· ²⁴· ³⁷, 95³⁵· ⁴¹, 96¹· ⁷· ¹⁷· ²⁴· ⁴⁵.
richtung *f.* 4¹³, 10⁵⁶, 13²⁴, die spenn zu r. bringen 45⁴⁵.
Ried (die bäurt), *bei St. Stephan* 215⁵· ⁸· ¹⁶· ³¹.
ried *n.* = *unbebautes Grasland* 102¹²· ¹³, 198⁸, 205²⁹· ³³· ³⁵, 206⁸, 250¹.
rieden *v.* = *ein Ried zu seinem Gebrauch urbar machen*, r. auf den allmenden 102⁷· ¹⁰, 197²³· ³⁵, 249³²; r. im zaunbann 141¹⁷, 199³⁴, 236⁶, r. *in den Wäldern* 201¹⁹, 205³⁵.
Rieder, Peter, schulth. ze Thun 19⁵.
N. N., *des Rats zu Bern* 28²¹.
Bartlome, alt landseckelmeister zu O. S. 166¹¹.
Johannes, *Siechenvogt zu St. Stephan* 217²⁵.
Riedmatton, Peter zů, tschachtlan zu Visp 44³¹.
rind *n.* 91³⁶, 138³², 140⁶³, 199¹⁸, eines rindes weide 233²⁹. *Siehe auch* kuh *und dergl.*
rindersweid (rinderweid) *n. syn.* kuhweid, *Einheitsmaass von Weiderechtsame* 100⁶¹, 108⁴, 143¹⁶· ²⁷, 145¹⁸, 209¹⁵, 239³⁸, *Verhältnis zu anderem Vieh* 166²⁸· ⁴⁴.
rindvieh (rindvych) *n.* 151¹⁷, 154⁵, *Weidlegung für* r. 238⁷, *Pfandschilling von* r. 246³.
ringen (ringgen) *v. Schweine sollen geringt werden* 101²³· ³³· ³⁷· ³⁹, 198⁹· ¹⁴, 245⁸
rinne *f.* = *Wasserablauf* 64³⁹.
risti *adj.* = *aus Hanf gewoben (von Stoff)*, r. und lutter werch nass in einander getragen 60⁶.
ritlon *m.* r. *der Amtleute* 74³⁶.
ritross *n. als Kompetenzstück bei letztwilligen Verfügungen auf dem Todbett* 41²⁸.
rock *m. Lohn für einen* r. 59³⁹ ⁴⁰.
rodel *m.* 64²¹, r. *für das Reisgeld* 255³⁹.
Röhte, die, *Grenzberg zwischen Ober- und Niedersimmental* 210⁸¹.
römiech *adj.* r. keiser und künge 103⁵· ¹⁹, 104²⁶, 106²¹.
ross *n. (Pferd)* 91³⁶, 138³², 140⁶³, 142⁶, 197⁶, 199³⁵, *Erlass des Trattengelds für Pferde* 121⁵⁷, 122¹, freyer kouf und verkouf von r. 145³, *Weidlegung für Pferde* 166²⁸ ⁴⁴, 238¹, *Pfandschilling* 141³⁰. 246³, *Stall- und Futtergeld für an Recht gestellte Pf.* 246¹⁷, dheiner soll am sonnthag eine rohe basten oder soumen vor der predig 108²⁸, *Lohn des Wasenmeisters für Pf.* 152¹⁰· ¹¹· ¹⁹· ²⁰, *Wandelungsklage bei Verkauf von mit Hauptmängeln behafteten Pf.* 246³².
Rösti, Anthoni, landtschreiber *zu O. S.* 79¹¹.
Cristen, seckelmeister *zu O. S.* 99³².
Cristan, *zu O. S.* 107⁴.
Hans, altlandsvenner in O. S. 114³⁵.
Rottenbärg = *Rougemont (Kt. Waadt)* 95³⁵.
Rouber, Jacob, *zu O. S.* 107⁷.
Rubishütten, auf, *Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210³⁷· ⁵⁴.
ruf *m.* käufe die mit offenem r. beschechend *können nicht gezogen werden* 131¹⁶.
rufen *v.* die stunden r. 185¹⁸.
Rümlingen, Gylian von, *des Rats zu Bern* 54³¹.
runde *f. von* randen = *Steuer* 116⁹.
runs *n.* = *Flussbett* 252²⁸· ³².
Russeneiry = *Rossignières (Kt. Waadt)* 93¹¹.
Rutschmund = *Rougemont (Kt. Waadt)* 93¹¹, Glodo Buget von R. 97⁸.
rüwig *adj.* = *ruhig* 144⁹ u. ö.
Rychenbach a. *Schloss bei Bern* 173⁸⁵, b. *Ortschaft zwischen Spiez und Frutigen*. Christen Schluchter, statthalter zu R. 121¹⁵.

S.

Saanen, *die Landschaft, die Leute von S.* 62[10], 82[24], 86[3. 16], 93[10. 14], 95[25], 97[1], 159[3], 173[25], 175[7. 14. 17. 28. 30], 176[3. 16. 22. 24], 178[10], 183[21. 24], 184[10], 185[5], Steffan Perret von S. 85[3], Ulli Grundisch tschachtlan zu S. *u. andere* 97[5], Ulrich Perreten, castlan *und* Hans Matti, landsvenner zu S. 176[14], Moses Janz von S., unterlieutenant 184[5].

Saanenwald (Sannenwald), *der*, 93[5. 15], 94[23].

saarbaum *m.* = *Pappel* 204[2].

sache *f.* = *Streithandel* 12[20. 31] u. ö.; erlich sachen 40[13].

sächer (secher) *m.* a = *Kläger* 39[14. 16], 75[13. 26], 94[25. 27].

b. *syn.* getäter 30[6], 37[24].

sacrament *n.* versaumnuss der hl. s. 261[21].

sag *f.* des punds s. und inhalt 50[21], nach s. des lantbriefs 57[4. 10. 19. 21], der kundtschaft s. 117[16. 24].

sägnen *v.* = *zaubern und dergl.* 261[28].

salpetergraber *m.* 122[20], 147[11. 20. 24].

saltz *n. Ausmessen von S.* 3[27]; fryer kouf des s. 121[21. 22. 25], 145[6].

Saltzmann, Jost, *CC zu Bern* 52[14].

saltzzug *m.* — *Salzregal* 121[26].

sament (samendt) *adv.* = *zusammen* 7[6. 9], 19[29] u. ö.

samenthaft *adv.* = *insgesamt* 146[11].

samptag = *Samstag* 87[19].

sässhaus *n. Vorrecht des jüngsten Sohnes auf* s. 191[5], 221[26], 222[5].

satzung *f.* 29[6], 30[13], 43[4. 6], 87[21], 88[3], 89[22], 91[16], 92[1] u. ö.

säufer *m.* 260[22]. *Siehe auch* trinken.

säubern *v.* s. *der Rieder nach ihrer Benutzung* 198[6], 250[3].

Savieschin = *Savièse im Wallis* 44[12].

Savoy (Safoy) = *Savoyen*, der hertzog von S. 33[26]; das hus S. 46[3. 7. 17. 20. 27. 35], 50[19. 21], 66[23. 31]; Safoyer land und gebiet 50[22].

schachen *m. plur.* schächen 204[21].

schaden *m.* 5[23. 28. 31. 34], 39[1], 72[16], 101[4. 6. 7], 135[14], 142[1. 4] u. ö.; sch. an lib und gut 36[17], einen an sinem sch. finden 37[20. 24. 29], der ortfrumer soll sinen sch. an im selbs haben 38[2], *bei* wachsendem sch. *soll Gastgericht gehalten werden* 108[11], geiss an sinem sch. finden 101[1. 13. 16], vieh an seinem sch. finden 141[27. 33], geissen zu eines andern sch. laufen lassen 198[18], 245[5].

Schadenersatzpflicht, bei durch Trostungsbruch zugefügten Schaden 36[17]; *bei Friedbruch* 36[27]; *bei Versperren des Kirchwegs oder Angriff mit gewappneter Hand* 38[4]; *bei Verwundung mit einem Beil oder Degen* 38[17], 72[26]; *bei misslungenem Beweis einer ehrenrührigen Handlung* 38[27], 57[18]; *bei unerlaubter Anstiftung zur Ehe* 39[27]; *bei unbegründeter Eheansprache* 40[21]; *bei ungerechtfertigten Ladungen nach Bern* 40[25]; *bei Ladungen an inkompetente Gerichte* 48[22]; *bei Verwundung* 74[15. 21], 89[14]; *bei Schlagen mit einem Stock* 74[26]; *bei Treiben von fremden bresthaften Vieh auf eine Alp* 86[9 ff.]. *bei Übersatz* 91[21 ff.], 100[6], 199[7. 12]; *des Eigentümers von Vieh für durch dasselbe verursachten Schaden* 101[5 ff.], 142[2 ff.], 198[16], 245[4. 20], 246[20]; *bei unrechtmässigem Zug* 135[14]; *der Salpetergraber* 147[15. 29]; *der Amtleute bei ungerechtfertigter Strafverfolgung* 149[3]; *bei unrichtig aufgerichteten Gültbriefen* 150[9. 13]; *bei Benutzung von Winterwegen* 140[9], 197[27], 248[14]; *bei Tränkweg für das Vieh im Winter* 197[19. 25], 248[7]; *bei unerlaubtem Holzfällen* 236[28]; *bei Viehhandel* 247[13]; *desjenigen, welcher sein von Wind oder Wasser auf eines anderen Grundstück getriebenes Eigentum wieder an sich nimmt* 253[3].

schädigen *v.* am lib sch. 89[7].

schadlos *adj.* sch. halten 131[32], sich sch. machen 147[16].

schadlosbrief *m.* 254[15].

schaf *n.* 91[26], 138[23], 199[16], *Schaden durch Sch.* 142[5]; *Pfandschilling von Sch.* 141[26. 34], 246[6]; *Sch. sollen in den Wäldern nicht ohne Hirt weiden* 205[3. 9]; *Stall- und Futtergeld für an Recht gestellte Sch.* 246[29]; *Lohn des Wasenmeisters für Sch.* 152[17]. *Siehe auch* fürschaf *und* lamm.

schafhirt *m.* 244[26].

schafscheid *m.* 149[5], 244[11 ff.].

Schamppen, Michel, althouptman, *von Wallis* 45[1].

Scharnachtal, von, Niclaus, ritter, schultheiss zu Bern, herr zu Oberhofen 45[4].

Scharnachtal, von: Rudolf, ritter 63³. Niclaus, herr zu Oberhofen 106³⁸.
Schärz, Peter, statthalter im Adelboden 114³⁹.
schätzen (schetzen) *v.* pfand sch. 124³⁶· ³⁷· ²⁰· ³³, 125¹, 137¹²· ¹³· ³¹· ²⁰· ²⁵· ³⁷, 138³⁴· ³⁶· ³⁷· ²⁹· ³⁸, 139⁸· ¹⁴· ¹⁷, 158²³, 162⁵⁷, 163¹⁵· ¹⁹· ²⁰· ²²· ²⁶· ³⁵, 164²⁴· ²⁰· ⁶³· ³⁴, 188³⁷, 189⁶· ¹⁷, 230³⁶, 262¹⁹· ¹⁵· ²⁴· ³⁵, 263³⁴· ⁷; dem schuldner sch. lassen 136³⁸· ³⁵; bei eiden sch. 158¹⁴; zinsbare oder unbekannte güter sch. 165⁵, 263⁷; sch. *von Viehschaden* 240⁴· ¹⁰.
schätzer (schetzer, schezer) *m. syn.* pfandschätzer 102¹⁹, 124³⁴· ³⁴, 137⁵· ¹¹, 158¹⁸, 163¹⁵· ¹⁶· ²⁰, 165⁷, 262²⁵, 263⁸; *Eidesformel der Sch.* 262⁹; *Amtsdauer der Weinschätzer* untzen zu núwem win 58³⁶.
schatz-ordnung *f.* 165¹⁰.
schatztag *m.* 136⁵¹, 137⁹.
schatzung *f.* 59³⁴, 191⁵· ¹⁹, 222²· ⁷; *Sch. von Pfändern* 124³⁵· ³⁷, 125⁵, 138²⁰, 158¹¹· ¹⁷· ¹⁹· ³³, 159¹⁹, 161³⁴, 162¹· ²· ⁹ ³⁶, 163⁶· ³⁴· ³⁸, 164¹· ³, 165⁴, 189¹¹· ¹⁴, 195¹⁶, 228³³, 262²⁹, 263¹· ⁹· ¹⁹; die sch. ansprechen 163³⁴; *liegende Güter sollen 6 Wochen und 3 Tage* in der sch. stan 137³⁴, 138³⁵; *Beschwerde gegen ergangene Sch. von Pfändern* 124⁵¹, 137¹⁸, 158³⁵, 163²⁸.
schatzungsrecht *n.* 158⁹· ²⁰· ²⁵, 159¹⁵, 164⁷, 165²⁸, 188¹⁹.
scheiden *v.* in scheidens wys hinzuloufen 74⁷, in der ehe ausstüren und sch. 130¹³, einen spahn oder stoss sch. 259³⁴.
schein (schin, schyn) *m.* glôuplich, globwirdig sch. 54⁹, 61²⁶, 77¹², 79⁹¹; brieflicher sch. 120⁹; 120²⁰; falscher sch. 133⁴⁶.
scheinkauf *m.* 254⁶, 255⁵.
schelme *m. als Injurie* 3¹⁵.
scheltbusse *f.* 148⁵.
schenke *f. plur.* schenkinen, sch., miet oder mietwan nëmen 256³²; zû sch. berûfen 27²⁶; 28⁷· ¹⁵· ¹⁶.
Schenkenberg, *Schloss und Amt* 173⁶.
Schertz, Hans, statthalter zu Aschi 107².
scheûer (schûre), *f. plur. diminut.* scheûrleni 9³⁵, 141²⁰, 203¹⁵.
scheyzaun *m.* = *Holzzaun* 204¹⁴.
schicken *v.* = *vermachen*, an messen oder priestern etwas sch. und ordnen 41⁵⁸.
schidman (*plur.* schidlûte, schidungleûth) *m.* 12²⁰, 14¹⁶, 114¹⁷.
schiedrichter *m.* 216³¹· ³⁴.
schierost *adv.* = *nächsthin* 5¹⁰.
schiessen *v.* sch. ausser der verbotnen zeit 146³⁷, 213¹⁸. *Siehe auch* jagd.
schiessgabe *f.* 185⁸.
schilten *v. die Schweine sollen geringet und geschiltet werden* 101¹³· ¹⁷· ¹⁹, 246²⁵.
schimberlich *adv.* = *scheinbarlich, offenkundig* 35⁵⁸.
schin *siehe* schein.
Schiner, Matheus, bischof zu Sitten 65¹⁸· ¹⁷· ²⁵, 67⁷· ¹⁹.
schirm *m.* der stat sch. 11¹⁰, 16².
schirmen *v.* 26¹⁴· ²⁷, 36⁷, 43³³ u. ö.
schlag *m.* sch. und würdigung *von Geldsorten* 131²⁴, dem pfand den sch. geben 137²².
schlagen (schlahen, schlachen, slachen, slahen, *dritte person sing. präs.* slat *und* slecht) *v.* 3²⁵, 89¹⁸; güter zu zins sl. 18⁶· ¹⁴· ²⁷; ze tode schl. 26¹¹· ¹⁸, 36⁶, 82²⁰· ²; übel sch., doch nit bis uf den tode 38⁷; mit dem stab oder stecken sch. 74³³; mit der fust zu jemand sch. 74³⁹; selgret uf ligende stuck sch. 81²⁷; auf pfand sch. 137¹¹, 158¹³, 163¹⁰; einen zaun sch. = *aufrichten* 140⁸, 195³⁸; in die wahl sch. 146³, 221¹⁵; eine sach vor Mn GHhn sch. 259¹⁹.
schlaghandel *m.* 216⁷· ¹³· ²⁷, 217¹³.
schlecht *adj.* = *schlicht, einfach* 59⁵⁵.
Schlegelholz, *Wald zwischen Zweisimmen und St. Stephan auf dem linken Simmenufer* 4²¹, 5⁶· ¹⁰· ³⁸.
schlegereybusse *f.* 148⁸.
schlichten *v.* 118⁵⁵.
schlyss *m.* = *Schleiss*, in sch. wys besitzen 106¹⁴, 113¹⁰.
schlisserin *f.* = *Inhaberin eines Schleisses* 105⁵⁰.
Schlittenboden, *Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210¹⁶.
schlossbuch *n. die Schl. von Blankenburg* 207⁶, 215³, 217¹⁶.
Schlôty, Rûff, *von O. S.* 97¹³.
Schluchter, Christen, statthalter zu Rychenbach 121¹⁵.
schlüssel *m.* sch. zur landskiste 145¹⁷, 221²⁰· ²¹; sch. zum reisgeld 255³⁵.
schmach *f.* einen an siner sch. und schaden finden 37²⁸· ³⁸.

schmer(t)zen *m.* *Schadenersatzpflicht für* sch. 36[30], 38[4], 74[16], 89[16], 216[28].
Schmid, Peter, von Frutigen 68[5].
schmid *m.* der schmiden arbeit und lon 58[28].
schne *m.* = *Schnee* 64[11].
schneeschmelzi *f.* die sch. auf Haanenmoos 116[6. 9. 20. 23], 117[7], 118[12. 15].
schnider *m.* *Lohn der* sch. 59[21].
schniderhantwerch *n.* ordnung des sch. 59[20].
Schober, Peter, *zu Bettelried* 63[17].
Schöni, Anthoni, *des Rats zu Bern* 52[13], 54[21].
Thomas, *des Rats zu Bern* 63[6].
Schopfer N. N., *des Rats zu Bern* 28[22].
Peter, *des Rats zu Bern* 52[10], 54[16].
schreiber (schriber) *m.* *Funktionen und Gebühren des (Gericht)schreibers im Prozessverfahren mit Saanen* 94[10. 22. 25. 27]; geschworner sch. 159[11], 165[15. 21. 26], 174[9], 240[12]; 207[28]; *Pflichten der 8 Sch. der Landschaft* 254[5. 25].
schreibstube *f.* die sch. der botencammer 171[22].
schreien (schryen) *v.* = *ins gemeine Geschrei bringen* 2[13. 14], 48[3].
schrift *f. syn.* schuldschrift 162[18], 165[7. 19].
schuh (schûch) *m.* *Lohn für ein Paar Sch.* 59[15]; *als Maass* 196[29. 36], 253[21. 25].
schuhmacher *m.* ordnung der sch. 59[14. 16].
schuld *f.* = *Geldschuld* 33[24], 34[5], 68[6], 98[21], 102[20. 25. 34], 124[6. 14. 26], 125[12. 19. 23], 135[1], 136[9. 24. 28], 138[23], 155[26], 158[5. 19], 159[19], 171[6], 172[1], 268[3]; merit oder sch. machen 42[28], *Gerichtsstand bei Eintreibung von Geldschulden* 12[26], 29[23 16], 47[23], 68[29], 170[7]; unbekantliche sch. 158[28], 164[4]; wucherisch ufgerichtete sch. 125[27], einen schulden halb anfallen und niederwerfen 67[21].
schuldbetreibung *f.* 228[20], rechtsdarschlagen in sch. 230[10].
schuldbote *m. syn.* bote 171[5].
schuldbotenordnung *f.* 169[9].
schuldbotenwesen *n.* 169[13].
schuldig *adj.* 37[20. 25], der sch. ortfrumer 37[27], der sch. secher 37[34].
schuldner *m.* 18[26], 124[7. 21. 26 30. 37], 125[15. 26], 136[23. 28. 29. 36], 137[10. 17. 24. 29], 138[18. 19], 139[7. 10. 19], 150[13], 156[1], 158[6. 9. 13. 15 21. 24], 159[17], 162[27], 163[7. 9. 13], 164[5. 16. 20. 23. 27], 170[13. 23. 26. 30. 33. 36], 171[2. 30], 172[14. 32], 173[21. 24], 188[26], 189[26. 27], 263[3]; *Gerichtsstand des* sch. 12[27], 170[7] (*siehe auch* schuld); *Konkursprivileg der Frau und Kinder des* sch. *siehe* frau und kind; *im Sinne von Schuldforderer* 102[21].
schuldsache *f.* laufende bekanntliche sch. 156[2], 171[16. 19].
schuldvordrer *m.* 68[21].
schulmeister *m.* 159[19].
schumachen *v.* 59[17].
Schupfen, die, am Niderhorn, *Grenzlokalität zwischen Ober- und Niedersimmental* 210[25].
Schüpfen, Hans von, *CC zu Bern* 52[17].
schütten *v.* = *schütteln*, das obet sch. 108[24. 27], 196[19. 20].
schwagerschaft *f.* sch. *als Grund zum Austritt bei Wahlen und dergl.* 187[5. 11].
schwarschindel *f.* 208[29].
Schwarzenburg, *Schloss und Amt* 173[15].
schwein (schwin) *n.* 91[26], 138[21], 199[15]; *Weidlegung für* sch. 100[10], 198[7. 10. 14], 238[16], 244[23]; sch. *sollen geringet und geschiltet werden* 101[12. 19], 245[3], 246[24]; *Pfandschilling von* sch., *die an Schaden gefunden werden* 101[13 11]; *Schadenersatzpflicht des Eigentümers von* sch. 246[24].
schwelle *f.* a. *Flussschwellen, Unterhalt etc. derselben* 197[10. 18. 25. 27], 203[22. 29], 215[24], 251[27 11].
b. *Türschwellen sollen untermauert werden* 203[27].
schwellenmeister *m.* 252[18. 24], 253[1].
schwelliwald *m.* sch. auf den allmenden 203[27], 204[7].
schwenten *v.* 64[3. 6. 29], 202[3].
schwester *f.* sch. *sind im ersten Grade verwandt* 130[5], 132[27]; *Zugrecht der* sch. 126[1], 130[17. 19]; *Vergaben von Lehen an* sch. 112[20]. *Siehe auch Erbrecht*, frau *und* tochter.
schwören (sweren, schweeren) *v.* 56[16], 58[26], 70[9], 219[23], 256[5. 16], 257[27], 258[16. 19], 259[2. 16], 260[9], 261[20]; mit ufgehebten handen und gelerten worten sw. 15[5], zu Gott und den heiligen sw. 14[3], an die heiligen sch. 55[12], mit gelerten eyden sch. 48[26], ein eyd oder glübdt sch. 139[24. 34], trostung zun heiligen sw. ze halten 36[27]; vom lande sw. 36[14], 39[27], us dem land sch. 39[27], 98[23], us und vom land sch. 88[18], aus der landtschaft zu leisten

sch 115³; *der Landsvenner soll bei Amtsantritt* sch. 84³⁰·³¹, 219¹⁶, 220¹·²·⁵; gesworner eid 89²⁴ u. ö.

seckelmeister *m.* Anthony Archer, s. *von Bern* 63³.
Hans Aneller, s. *zu O. S.* 97¹¹.
Christen Rösti, s. *zu O. S.* 99²³.
Peter Jonneli, alt s. *zu O. S.* 99²³.
Bartlome Joneli, s. *zu O. S.* 121¹⁶.
Christen Büeler, s. *zu O. S.* 123¹⁶.
Jacob Zoller, s. *zu Frutigen* 114²⁹.
Siehe auch landsseckelmeister.

Seeberg, *Grenzberg zwischen Ober- und Niedersimmental* 208³⁵·³⁹, 210³⁹.

Seftigen, *das Amt* 173⁴. *Siehe auch* Söftingen.

selgeret (selgret) *n.* 25²⁸, 81²³, *Ablöslichkeit der* s. 25³³, 26¹⁹, 81³⁷.

Selnach, Peter, *CC zu Bern* 52¹⁵.

semlich *adj.* = *solcher* 24¹¹ u. ö.

send *m.* = *Gesandtschaft* 31¹⁶·¹⁹·²⁷.

setzen *v.* sich wider uns als die obersten herrschaft s. 73⁹, sich hushäblichen s. 76⁸. *Siehe auch* sitzen.

seümer *m.* 108³¹.

sey *f.* die s. des Gestellenberges 209¹⁹.

seybuch *n.* 114⁵⁵, 118⁴, 209³², 240⁹.

seygen *v.* land ufbrechen und s. 31⁷.

Sibental (Sybental) *n.* das land von S. 8¹·¹⁹, 116⁵, die zwey lender ober- und nider S. 32¹⁹; die lúte (landleute) von S. 7³·¹⁹ ²⁸·³⁹, 8³², 9³⁸, 10²·⁵·⁸, 23¹⁷, 28¹⁵; das landrecht von S. 86³².

sicherheit *f.* uf bürgschaft und s. uslassen 74⁵⁴.

sider, sydert *conj.* = *sintemalen* 22¹⁷, 28⁴. 35⁹.

Sidera, *Ortschaft und Zehnten im Wallis* 44²³, 49¹².

siech *m. und adj.* = *krank* 41¹³·¹⁶·¹⁹·⁵⁶, 42¹⁶.

siechenvogt *m.* Christian Flogerzi, s. von Diemtigen 179¹.
Peter Tomi, s. von Zweisimmen 217¹⁵.
Johann Rieder, s. von St. Stephan 217²⁵.

sigel *n.* ansprachen mit brief und s. 108²⁷, brief und s. *als Vorbehalt bei Lehenszug* 134³⁰, *als Vorbehalt bei Zaunpflicht* 249²⁵; gültbrief und s. 155²⁷.

sigelgelt *n.* 172¹⁸.

sigler *m.* 94¹⁰.

Signau, *Schloss und Amt* 173²¹.

Silvestrez, Heymo, von Urens (*Wallis*) 44²¹.

Simme, die *syn.* landwasser 251³³, 252³.

Simmenegg (Symenegg, Symelegge), *die Herrschaft* S. 7⁴. 11²³·²⁹·³⁰ ³⁵, 13³ ²³·¹⁴, 14¹⁹, 15¹⁸·²⁷. 16²·⁵·⁴·⁷·³⁰; vesti und burg zu S. 12¹¹, vesti und herrschaft S. 14³¹·³⁴; die lantlúte von S. 11²⁴, 12²³, 15²·¹¹·¹⁹; die lúte und lantlúte von S. 12¹³; die lúte von S. 17²⁰, 18³³, 19³; Rudolf von Aarburg, herr zu S. 17²³, der tschachtelan zu S. 13³³ᵘ.

sin = *3te Person plur. conj. von* sein 27³¹.

sind *v.* = *sein*, hilfflich ze s. 33²³.

sinnlich *adj.* s. vernunft 53²².

sipschaft (sypschaft, sibschaft) *f.* 62⁴, 82¹⁹ u. ö.

sit *f.* = *Sitte* 2¹⁹·²⁴.

Sitten, *Stadt im Wallis* 44¹⁹, 49¹²; Walther bischof zu S. 43³⁶, 44¹⁶, 45¹³·¹⁵, 46¹⁸, 47⁴·⁹, 48²⁴, 49⁴·⁶·²⁴, 50⁹·²⁰; Matheus Schiner, bischof zu S. 65¹³, 67⁷; der bischof von S. 46⁶, 48¹⁸, 49¹⁶; der herr von S. 46¹¹·¹⁵; unser gnädiger herr von S. 66⁵·³⁵, das capitel zu S. 47⁶. 50⁶; techan und capitel der kilchen zu S. 49¹¹; Anthoni Metzger wilundt castlan zu S. 85³.

sitz *m.* seines burgerlichen sitzes still gestellt werden 187¹⁵.

sitzen *v.* gegen einander s. 45¹⁷; bi dem rechten s. 50¹⁵; in eelichen rechten s., bi der ehe sament s. 19³⁹, 23⁵, 62⁵, 82¹⁷; in der statt Bern oberkeit s. 107³⁵, 108⁶; mit für und liecht s. 102²¹; haushäblich s. 116¹⁴, 118¹⁶ u. ö. *Siehe auch* setzen.

sloss *n.* = *verschlossener Ort* 3¹³.

slosz *n.* = *Schloss* 33²⁸.

smacheit *f.* 5³⁰·³², 10¹³ u. ö.

Söftingen, Ludwig von, burger ze Berne 18²⁶.

sohn *m. Vorrecht des S. auf Lehen* 112¹⁶; *Vorrecht des jüngsten S.* 191¹·²·⁸, 221³⁶·⁴⁶, 222⁷; *Vorrecht des S. gegenüber Töchtern* 193³¹·³⁶, 225³¹·³⁹. *Siehe auch Erbrecht.*

sohnssohn *m.* *Vorrecht und Einstandsrecht der S. S.* 193[36], 225[39].
sold (solt) *m.* 48[7], 147[30].
sonderbar *adv.* = *einzig* 148[6]; s. und in geheim abmachen 149[14].
sönt = *3te Person plur. präs. von* sollen 18[6].
sonnthag *m.* *Verbot, am S. vor der Predigt seine* rohs zu basten und soumen 108[29].
sorglich *adj.* = *besorgniserregend* 44[8].
sorte *f.* = *Geldsorte* 131[31. 33. 35], 149[29. 30].
soumen *v.* *Verbot, am Sonntag seine* rohs zu basten und s. 108[29].
spahn (span) *m.* (*plur.* spen, spenn) 32[23. 26. 36], 33[7], 45[37], 47[13 23], 84[36], 86[1. 19], 101[31], 114[28], 117[15. 22], 259[23].
spalten *v.* (*3te Person sing conj. präs.* spielte), und sich die urtel in zwey spielte 95[36], die gespaltnen urtel einigen 95[39].
Sparen, Peter, *von Bettelried* 63[15].
spende (spehnd) *f.* sp. emplangen 261[3].
sperren *v.* sich daran nüt s. = *kein Hindernis bereiten* 24[26].
spicher *m.* = *Speicher* 24[19].
spielte *siehe* spalten.
Spiez, Spietz, *Schloss und Ortschaft* 173[19], Hans Rudolf von Erlach, herr zu S. 106[35].
spielen (spihlen) *v.* 258[19], 259[30], 261[32].
spihler *m.* 260[38].
spis *f.* 59[15. 17. 31], 60[9. 12].
spital *m.* 171[30].
Sporer, Bendicht, *des Rats zu Bern* 52[13], 54[28], 63[6].
sprechen *v.* = *entscheiden* 33[19], urteil sp. 106[29], 142[18 24], 262[29].
spruch *m.* unappellable sprüch 216[34].
spruchbrief *m.* 33[14], 119[6].
sprücher *m.* 114[17], 117[14], 118[29], 119[4].
spruchgelt *n.* 125[13], 138[5], 159[31], 162[34], 165[15. 24].
stab *m* einen eyd an st. gesprechen 40[26], mit dem st. oder stecken schlahen 74[22].
stad *m.* = *Bestand*, zu rechtem ewigem st. 92[1].
stadel *m.* 24[11].
staffel *m.* 203[16. 21], 235[30].
Staldon *(Stalden) Ortschaft im Wallis* 44[23].
stall *m.* 122[33], 163[9].
stan *v.* = *stehen*, uf einer gelichen red st. 32[9].
stand *m.* = *der Stand Bern*, unserm s. und landt zum guten 121[29].
statt *m.* = stand 50[1. 4].
statthalter *m.* 37[7. 10. 13], 55[21], 89[32], 92[3], 119[14], 124[31], 129[36], 137[19], 153[7], 158[36], 162[5], 163[20. 21], 167[7], 186[3], 216[26], 259[5. 20. 32]; *es soll nur ein Statthalter in der Landschaft sein* 77[19 ff.], 220[16 ff.]; *Eidesformel des St.* 256[15 ff.];
Peter Meitteller, st. zu O. S. 65[2].
Bartlome Gingen, st. zu O. S. 91[3], altstatthalter 92[21. 27].
Peter Ubert, st. zu O. S. 97[16], altst. 99[22].
Stäffen Tritten, alt st. zu O. S. 97[11].
Anthino im Obersteg, st. zu O. S. 99[22].
Peter Ubert, st. zu O. S. 100[37].
Peter Hälen, st. zu O. S. 114[26].
Peter Martig, st. zu O. S. 143[13].
Barthlome Im Oberstäg, st. zu O. S. 150[37].
Salomon Martig, st. zu O. S. 152[6], 166[9].
Jacob Im Oberstäg, st. zu O. S. 178[33].
Niclaus Bühler, st. zu O. S. 207[21].
Bartlome Im Obersteg zu O. S. 217[21].
Caspar von Känel und Hans Schertz, st. zu Äschi 107[3].
Peter Schärz, st. im Adelboden 114[19].
Christen Schluchter, st. zu Rychenbach 121[15].
Hans Knutti, st. im Nider-Simmental 178[35].
Peter Reber, st. im Nider-Simmental 207[25].
stattschryber *m.* Thüring Fricker, doctor der rechten, st. *zu Bern* 45[6], Hans Hoffstetter, st. zu Untersewen 121[14].
stavelknecht *m.* *Lohn eines* st. 61[2].
stecken (stäcken) *m.* mit dem st. schlachen 74[22]; den dritten st zaunen 139[29], 196[3], 249[16].
steg *m.* st. und weg 101[35], 140[9].
stein *m.* in zorn einen st. ufheben 74[13].
Steiger, Jost, *CC zu Bern* 52[18].
Stein, Jörg vom, *des Rats zu Bern* 52[9].
stellen *v.* vieh an recht st. 141[21], 142[9], 245[17. 26. 27. 29]; *einen Träger für die Herrschaftssinse* st. 146[16], 234[2].
St. Stephan (St. Steffan), die parrochie von St. St. 4[21]; 215[25. 26], 217[26], grichtschreiber Grünenwald zu St. St. 187[29].
sterben *n.* = *Epidemie* 44[24].
Sternenberg, *das Landgericht* 173[9].
stette *f.* = *Gerichtsstätte* 47[14].

Stettler, kriegsrahtschreiber *zu Bern* 184[20].

steüwrwürdig *adj.* st. arme 181[17].

Stichtige, die, *Grenzlokalität zwischen Frutigen und O. S.* 115[17].

stiefbruder *m.* *Abtreten der* st. *bei Wahlen und dergl.* 187[10].
Siehe auch halbgeschwister *und Erbrecht*

stier *m.* 138[22], 262[24] u. ö.

stifel *m.* *Lohn für ein Paar* st. 59[15. 16].

stift *n.* = *Stiftung* 171[36].

stipulationsrecht *n.* st. der schreiber 254[6].

stock *m.* = *Baumstamm* 102[9], 141[23], 202[23], 236[14. 31. 33]; *fig.*: *Teilung einer Erbschaft* in st. 191[17], 222[10. 15], 224[19].

stocken *v.* sich st. (*von Erbschaft*) 191[12], 192[35].

stocklosung *f.* 202[35].

stoss (gstoss) *m. syn.* span. 4[16. 34], 46[4. 20], 47[13], 50[7. 11. 31], 101[31], 114[39], 117[16. 21], 259[36] u. ö.

stossen *v.* zins uf den andern st. = *Zins überbinden* 88[31], 89[1].

stössig *adj.* 2[35], 14[14], 47[7].

Strafe (straf *f.*) 57[5. 7], 64[34], 70[17. 19. 20. 37], 71[16. 20], 73[8], 74[19. 35], 88[35], 89[1. 27], 111[13. 16], 146[27], 177[19], 181[15], 206[21]; st. und frevel an dem berg Lavey 118[21], höchste str. 148[4].

Einzelne Strafen: *Strafe bei* verswigen von zinsgut 18[12]; *bei unstatthafter Pfändung* 30[3 ff]; *bei Trostungsbruch* mit werken 36[12. 14], *bei Trostungsbruch* mit worten verdachtlich 36[22], *bei Trostungsbruch* unverdachtlich und in gehem zorn 36[25], *bei Trostungsbruch überhaupt* 84[1 ff], *bei Verweigerung* der herrschaft frid zu trösten 36[27], *bei Verweigerung auf die 3te Mahnung, Trostung zu geben* 37[14], *bei Angriff mit gewappneter Hand* verdachtlich 38[9], *bei unerlaubtem Tragen von Beilen* 38[15], *bei Werfen mit einem Beil oder Degen* 38[15 ff], 72[23], *bei Ausreissen von Bäumen aus einem* ingefridnen garten oder gut 39[11], *bei Auswerfen und Versetzen eines Marchsteins* 39[30], *bei Anstiftung Minderjähriger zur Ehe ohne Vorwissen ihrer Eltern* 39[36], *bei Verleumdung* hinderwert 57[14], *bei Verleumdung* underögen und in gechem zorn 57[23], *bei Verleumdung einer Ehefrau des Ehebruchs* under ögen und in gechem zorn 57[28], *bei Verleumdung einer Ehefrau des Ehebruchs* hinderwert 57[34], *dessen*, welcher sich öch selber eissin efrowen berumt 57[30]; *dessen*, der den win uf kouf swechert 40[29], *bei* ürte thun auf borg und dings 70[3], 73[27], *bei Borgkauf von* tuch und tuchly 70[34. 37], *bei unerlaubten Geldaufbrüchen* 73[38], 88[7. 12. 23], *bei unerlaubten Zinsüberbünden* 89[1], *bei Verbürgen von Gütern an Äussere* 98[21], *bei Übersatz auf gemeinen Einlässen* 100[4], 199[17], 239[5]; *dessen, der gefährdevoll für einen andern einen Zug anhebt* 135[29]; *dessen, der einen angekündigten Zug nicht durchführt* 135[35], *bei unerlaubtem Zinsfuss* 136[11], *bei unerlaubten Kauf- und Geldgeschäften* 136[19], *bei Pfandunterschlagung* 137[38], *bei Verkauf von Molchen ausser Landes* 140[26], *bei Fürkauf und Import von Branntwein* 155[16], *bei Veräusserung von Liegenschaften ausser Landes* 177[21] 240[33], *bei Nichthüten von Ziegen* 198[16], 205[17], 245[9], *bei unerlaubtem Weidenlassen von Ziegen* 205[13], *bei unerlaubtem Sammeln von Brennholz* 206[4], *bei Holz hauen im Zaunbann* 236[14], *bei eigenmächtigem Wegführen von Schafen am Schafscheid* 244[23], *bei eigenmächtigem Wegführen von Schafen am Schafscheid* hinterrucks 244[31], *bei Pflichtvernachlässigung der Schreiber* 255[2]. *Siehe auch bei „Busse“, welcher Begriff sich in den Quellen mit „Strafe“ deckt.*

strafen *v.* 37[14], 40[33], 73[12], 88[7], 100[4. 15. 20], 101[5], 102[4. 14. 29], 108[1. 6. 30], 109[23], 135[13], 136[18], 137[20], 141[28], 142[25], 160[32], 164[13. 21], 165[29], 168[5], 181[3], 198[31]; am lib str. 39[34], 40[5], nach der lantlüten urteil str. 40[6]; als ein übersetzer gestraft werden 198[13], 245[3].

sträflich *adj.* str. sachen auf dem berg Lavey 118[16].

Straflosigkeit, bei Totschlag des Diebes bei Verfolgung auf frischer Tat 37[29], *bei Totschlag des auf frischer Tat ertappten Ehebrechers durch den Ehemann* 37[30], *bei Notwehr* 38[5].

strafwürdig *adj.* 101[30], 111[17], 258[29], chorgrichtlich str. sachen 149[13].

strasse (strasz) *f.* 204[19], uf der str. = *öffentlich* 40[20], *Unterhalt der* str. 146[24]. *Siehe auch* landstrasse.

strassröber *m.* als ab einem str. richten *(bei Entführung einer Ehefrau)* 39[27].
streithandel *m.* 216[26].
Stretlingen, Heinrich von, jungherr 1[19], 4[4].
stroh (strohw, strauw) *n.* 138[23], 162[26], 230[19], str. *soll zum schätzen ausgebunden werden* 262[23].
Strub, Peter, *des Rats zu Bern* 52[12], 54[31], 63[6].
stube *f. Verbot. Beile in der* st. *zu tragen* 38[11].
stuffelweid *f.* = *Stoppelweide* 139[18], 195[36], 249[14].
stuck (stûk, stugk), *n.* ligende st. 24[11 19], 25[33], 81[37] u ö., umb ein st. gelte 115[24].
stunde *f.* zu gewonlicher st. im tag mannlechenrecht halten 103[6], die st. rufen 185[13].
stûre (stür, steüwr) *f.* 8[35 37], 9[1 4. 13. 16. 18. 20. 23. 24], 12[18], 16[7], 18[1. 25], 27[39], 28[19], 116[9], 118[17]; ze st geben 27[20], 56[16], 85[25], 97[21. 30], *Beisteuer* 261[8].
sturm *adj.* unsauber, finnig, fauls oder st. vych 142[26].
stürtzen *v.* einen kauf st. = *ziehen* 130[14].
substituieren *v.* s. *von Frauen in der Lehensfolge* 104[16].
sûchen *v.* sin recht s. 1[6], den ansprechenden jagen und s. 47[24], einen mit recht s. 75[16], einen daheimbden und in seinem hause und hofe s. 21[27], 26[13], 36[5], 82[7], 235[19]; einen mit gewapneter hand verdachtlich s. 38[1]; einen gelten s. 68[21].
süfren (süffren) *v.* = *säubern* 102[15].
sumen *v.* = *säumen, ausbleiben* 96[11].
Sumiswald, *Schloss und Amt* 173[20].
summen *v.* = *Allmend oder sonstiges gemeinsames Weideland einem Privatgrundstück in Form einer unabtrennbaren Pertinenz zuteilen* 63[20], gesummete ledige weyd und berg 163[2].
summern *v.* = *sömmern* 90[5].
summung *f.* = *Versäumnis* 29[1].
summung *f.*, *von* summen, *die Rechtsame am gesummeten Grundstück* 240[4].
summungsbuch *n.* 240[6. 9].
Sûmy, Clawy, alt vender zu Saunen 97[6].
Cristen, alt tachachtlan zu Sannen 97[6].
sûn *f.* = *Sühne* 46[20].
sunder a. *conj.* = *sondern* 38[8], *nämlich, ferner* 92[21].
b. *adv.* = *besonders* 53[19].
sunderen *v.* libding s. = *aussondern* 24[27].
sündrig *adj.* ein s. = *ein besonderes* 95[20].
sûntlich *adj.* s. werch 57[27. 33].
sus, suss, sust *adv. und conj.* = *sonst.*
Swartz, Hans, von Löuck 44[29].
swecher *m.* = *Schwager* 15[29].
swechern *v.* den win uf kouf s 40[27].
Swytz *(Schwyz).* unser Eydgnossen von S. 33[24].
Syder (Seider), Johannes, *von Thun* 167[18. 19 22. 28. 31], 168[9].
Sygmer, Johans, jungher, tachachtlan ze Diemptingen 28[21], 30[30. 33].
Symon, Peter, *des Rats zu Bern* 52[11], 54[30].

T.

Siehe auch D.

tabac-reücken *v.* 160[14].
täding (teding) *f.* = *Vereinbarung* 23[16], t. ufnemen 42[24], 58[7].
tag *m.* a. *Gerichtstag, Termin,* 94[19. 26 29], 95[23], 96[11. 16], ze drin tagen unbeklagen 2[1], wer beklagt wirt umb eigen und vúr lehen, der sol ze drin t. vúrkomen 2[19], die phender weren uf allen t. 2[13], die dry t. untz an die herschaft zů laden geleist geben 94[20], die dry unabgericht t. 95[19].
b. *Zusammenkunft,* angesatzter t. 44[18]; 49[14]; gemeiner t. 93[8].
c. *allgem.* zu einen tagen kommen 20[29], 21[19], 23[33], 25[15], 36[35], 53[39], 80[26], 81[19], 112[20]; under tagen sin 59[18. 23]; zins und haubtgut zu den zilen und t., wie die andern bescheid u sind, ablösen 55[19], bezalung zu zilen und t. in dem kouf bestimpt 69[9], zyl und t. der ablösung 73[23], dem schuldner ein wüssenschaften t. geben, das er *(der Gläubiger)* will bsalt sin 102[16], *die Botengänge haben alle 14 T. zu geschehen* 172[9], *die Chorrichter sollen alle 14 T. zum Gericht erscheinen* 261[36].

d. *als Frist*: gebieten mi[1] dem weibel einez tages vor oder me 1[30], wo einer seinem schuldner schätzen lassen oder auf ein pfand bieten will, soll er ihme solches ein tag oder mehr zuvor ordenlich zu wüssen thun 136[39], 137[1]; *bei Ausbeklagung zu dreien Tagen soll der Kläger das ihm vom Weibel zugesprochene Gut des Beklagten* 8 t. gehalten und ze lösenne geben 2[7], *nach Übergabe des Ladebriefes* sol allwäg 8 ruwig t. das zil gäben wärden *(Prozessübereinkunft mit Saanen)* 94[15], *bei Veruntерpfändungen von Liegenschaften soll sich jeder 8 T. vorher in der Gerichtsschreiberei anmelden und in den Unterpfandsmanualen nachsuchen lassen, ob das betr. Gut nicht schon verpfändet ist* 256[14]; *Entschädigungspflicht für 10 T. bei Viehhandel* 247[11]; *14 Tage als Frist zur Lösung eines Mobiliarpfandes* 3[8], 137[12. 16], 138[21], 139[19], 156[3], *Frist zur Ankündung der Pfandverwertung* 156[27], 158[10], 163[11. 12], 164[17]; *Pfänder sollen 14 T. vor Liechtmess geschätzt werden* 137[27], *vor der Liechtmess angegriffene Pfänder können noch 14 T. nach Liechtmess geschätzt und verwertet werden* 156[27]; *wer Vieh kauft, soll dasselbe 6 Wochen und 3 T. ab seinem eigenen Futter erhalten, bevor er es wieder verkauft* 151[10. 13], 154[7], 160[3]; *Immobilien sollen 6 Wochen und 3 T. in der Schatzung stehen, um während dieser Frist wieder gelöst werden zu können* 137[26], 138[20], 189[13]; *3 T. und 6 Wochen als Frist für den zahlungsunfähigen Schuldner vor öffentlichem Ausruf* 2[14]; *der Züger soll das gezogene Gut Jahr und T. selber innhaben* 131[29. 36], 134[21. 22]; jahr und t. seines burgerlichen sitzes still gestellt werden 187[16]. *Siehe auch* jahr, monat, woche.

tagen *v.* a. *syn.* laden. in unser statt gan Bern t. 40[32], an geistlich gricht gan Losen oder in die techanye t. 42[9].
b. = *verhandeln*, ze t. komen 12[25].

taglohn *m.* 174[8].

tags *adv.* 37[21], 39[15], 262[17].

tagsatzung *f.* die t. der lechen ze lichen 103[24], 104[3].

tagvordrung *f.* gemeine ladung, manung und t. 93[16].

tagwanner *m.* = *Taglöhner* 60[21].

tannäste *plur. m. Überhang und Kapprecht von T.* 196[30. 38], 250[5].

tanzen *v.* 259[30], 261[33].

tausch (tusch, thusch) *m.* 133[7. 13. 16], *verbotene T.* 100[33], 107[28], 142[21], 177[19], 180[26], 203[19], *Zug bei T.* 132[24 ff], 242[9 ff], *Scheintausch* 135[29. 31]; *T. von Gütern mit Frutigen ist erlaubt* 128[22]; tusche wys 104[6], in t. weis 114[33] u. ö.; vieh tauschsweis hingeben 142[21].

tauschen (tuschen, duschen, ertauschen, vertauschen) *v.* 100[22], 107[28. 30], 110[25], 128[22], 132[29. 31. 32. 35], 133[3], 153[14], 177[19], 180[24], 203[19], 210[4. 6].

taverne *f.* 127[11].

techan *m.* t. u. capitel der kilchen zu Sitten 49[16].

techanye *f.* 42[3].

tedingen *v.* · · *laden* 3[28. 30].

teil *m.* = *Teilung und Partei*, mit gemeinem ungevarlichem t. sundern und teilen 24[21], es söllent auch beide teile eines semlichen teiles gehorsam sin 24[25]; nach red und widerred beider t. 28[16], zu glichem t. gan 80[29], u. ö.

teilen *v.* libding sundern und t. 24[23]; *Teilen von Miteigentum an Grundstücken* 139[24]; *siehe auch Erbrecht.*

telle (thäll) *f.* 27[28], 28[17], 116[16], 118[17].

termin *m.* 167[20], 241[35].

Testament. Testierfreiheit 21[8 ff], 23[32 ff], 25[16 ff], 41[11 ff], 81[18 ff], 127[1 ff], 234[16 ff]; *Testierfähigkeit der Unehelichen* 53[15 ff]; *Beschränkung der Testierfreiheit für den Mann* wenne er an sin todbette komet 41[24 ff], *für die Frau* 41[27 ff]; *Vater darf den sechsten Teil* seiner eigenen unverpänigten mittel *seinen Kindern oder deren Nachkömmlingen zum Voraus vergaben* 190[31], 221[27 ff]. *Testament vor Gericht* 41[29 ff]; *Frau bedarf eines Vogtes* 41[33], *Frau muss sich freien lassen* 127[1 ff], 234[10 ff]; *Aufhebung der Testierfreiheit der Frau bei Ehe mit Landsfremden* 56[24].

testamentlich *adj.* t. Dispositionen 226[14].

testamentshomologation *f. Emolumente für T.* 234[16].

testieren *v.* 127[3. 6], 234[12. 19].

testierer *m.* 113[1].

Thoma = *21. Dezember*, 63[7].

Thönen, Anthoni, zu O. S. 166[19].

Thorberg, *Schloss und Amt* 173[19].

Thormann, Jacob, vänner und des rats zu Bern 102[25].
Thüdingen, Jacob von, burger ze Friburg, vogt ze Grasburg 1[20], 4[5].
Jacob von (*der Sohn*), edelknecht, burger ze Bern 4[12. 19], 5[6. 7. 19].
Wilhelm von 16[22].
Thun (Thuno) *die Stadt* 4[23], 5[7. 9. 23], Peter Rieder, schulth. zu Th. 19[9]; 67[16. 18], 140[23], 173[17], 174[21]; die von Th. 67[15. 21], 68[19], der von Th. fryheit 68[16], Johann Syder von Th. 167[18].
Tillier (Tyllier) Antoni. *Seckelmeister zu Bern* 43[15].
Ludwig, *des Rats zu Bern* 54[23].
titel *m.* rechter t. 66[20].
tochter *f.* *Heirat mit einem Landsfremden* ane ir gemeiner fründen rat 56[20]; *Lehensfolge der T.* 101[16], 105[3], 112[16 ff]; *Verfügungsrecht über ihr vergabte Lehen* 112[22]; *Vorrecht der T. zu den mütterlichen Effekten und Morgengabe* 193[27], 225[24]; *Vorrecht der Tochtertöchter zu den grossmütterlichen Effekten und Morgengabe* 193[27], 225[29].
todbette *n.* *Verfügungen auf dem T.* 41[24. 27].
totschlag (todslag) *m.* 21[19], 26[3], 35[16. 21], 72[23], 81[26], 235[7]; erlicher t. 35[20], 72[12]; unbedacht t. 47[28], 48[1]; *qualifizierter T. in Trostung, oder in Haus und Hof mit zornigem und vorbedachtem Mut* (unredlicher t.) 21[24 ff], 26[9 ff], 36[3 ff], 82[5 ff], 235[16 ff]; *Totschlag, der als Mord bestraft wird* 37[27], 38[22]; unerlicher t. 38[16]. *Heimfall von Totschlägergut siehe* eigen, *Fahrnis und* mannlehen.
Tomi, Peter, von Zweisimmen, alt Siechenvogt 217[24].
Trachsel (Drachsel, Drachsil), Steffan, venner zu O. S. 79[11], altvenner 91[9], 97[19].
Ülly, *an der Lenk* 92[21].
Bendicht, *zu O. S.* 107[6].
Trachselwald, *Schloss und Amt* 173[19].
tragen *v.* leehen t. 103[21], 104[25], 106[19].
träger (treger) *m.* *T. für Herrschaftszinse* 146[10], 234[3].
Tränkrecht für das Vieh in den 3 Wintermonaten 197[19. 25], 248[3].
trattengeld *n.* *Erlass des Tr. für Pferde* 121[27], 122[3. 6], 145[3].
treib *m.* = *Verfolgung auf frischer Tat* 37[22. 25].
treiben (triben) *v.* a. das pfand auf den grichtsplatz t. 124[19], 138[16]. b. = *betreiben*, durch die bestellten boten tr. 171[16].
trengen *v.* sie davon nichtzet ze t. 22[27], 79[23].
Treuthard, Bartlome, Kirchmeyer, von Zweisimmen 217[23].
trilig *adj.* t. tuch = *Drilch* 60[9. 14].
trincken *v.* zächen und tr. am Sonntag 155[30. 31], zu viel t., dass man es widergeben 258[31], 259[30].
tringen *v.* wer über den ander[n] löffet oder tringet mit dekeiner hantgeberde 3[26].
Tristeler, Ulli, *zu O. S.* 107[7].
tristit *n.* = *Grasland auf den Bergen, im Gegensatz zu Mattland im Tal* 18[9].
tritt *m.* t. und passe 50[24].
Tritten, Stäffen, alt statthalter zu O. S. 97[11].
Christian, Doctor und Waisenvogt, von St. Stephan 217[24].
tröler *m.* 213[19], 230[3].
trölhendel *plur. m.* 146[29].
tröleucht, trölsüchtigkeit *f.* 189[30], 213[11].
trosten (tröten) *v.* 37[20], als ein biderbman mit einer hand t. 36[28], ein yeglichen heissen t. nach des landes recht 36[21], der herrschaft frid t. und halten 36[24].
trostung *f.* 37[6. 7. 11], 95[19], t. verbürgen 36[15], t. zun heilgen sweren ze halten 36[16]; t. brechen mit wercken 36[13], mit worten verdachtlich 36[11], unverdachtlich und in gehem zorn 36[24]; verachtung der t. und geboten 37[2], wer über die dritte manung t. zu geben verseit 37[9. 10], sicher bürgschaft und t. geben 40[12], uf gut t. ufrecht usser gevengkniusse beliben lassen 40[14]; *Totschlag in einer T.* 21[25], 26[11], 36[5], 82[5], 235[17].
trostungsbruch *m.* 34[27], 35[14], 72[27], 83[26], *Bestrafung der T.* 84[1 ff].
Truchener, Peter, *CC zu Bern* 52[18].
truncken heit *f.* 261[32].
trungenlich *adv.* = *dringlich* 90[14].

trúw *f.* by siner t. an eydes statt versprechen 38[23], t. geloben an eids stat 64[4]; unsern herrn t. und war ze tunde schweren 56[17], 256[6. 17], 257[20], 258[17], 259[27], 260[10], 261[26]; das paner mit gantzen truwen behalten 256[10].

tschachtlan *m. syn.* castlan, oberamtmann.

a. *der T. in der Herrschaft Simmenegg*: 13[18. 23 26], 14[1].

b. *der T. zu Obersimmental*: 37[6. 16], 55[25], 62[19], 75[3], 82[23], 89[16. 23], 103[14], 104[3], 105[15], 106[20], 256[16. 18]; *Strafkompetenzen des T.* 37[4. 10. 13], 38[12], 39[10. 15], 55[31], 73[10. 15]; *dem T. zufallende Bussenanteile* 88[3], 100[5. 16. 21], 101[10], 102[9. 15]; *der T. soll bei Strafverfolgung die Kosten tragen* 74[26], *der T. hat die Befugnis, Lehen zu verleihen* 84[25], *er bewilligt Gastgerichte* 108[11]; lantlüt, t. und gemeinde von O. S. 16[26], t. und landlut gemeinlich zu O. S. 29[5], 31[17], 33[26], 51[6]; t., venner und gemeine landlüte von O. S. 52[26], 56[14. 15], 70[1], 109[9]; Johans von Vilers, t. zu O. S. 28[27], 30[23. 28]; Hans Linder, t. 54[28]; Caspar Wiler 63[18. 21. 27], 65[5]; Hans Archer 91[18], 92[4]; Hans Richly 97[4]; Vincentz Gati 98[18]; Jacob Güder 99[21]; Niclaus Lienhart 103[2]; Sebastian Jung 111[20].

c. *auswärtige:* Johans Bogkess, t. ze Wissenburg 28[19], 30[20. 25]; jungher Johans Sygmer, t. ze Diemptingen 28[21], 30[20. 23]; Heinrich Warnier, t. zu Sitten 44[19]; Martin Vonetz, t. zu Siders 44[24]; Peter zu Riedmatton, t. zu Visp 44[21]; Cristen Sûmy, alt t. zu Saanen 97[6]; Ulli Grundisch, t. zu Saanen 97[5]; t. und lantlút gemeinlich ze Wissenburg 29[4]; t. und lantlút gemeinlich ze Diemptingen 29[4].

Tschachtlan, Bendicht, *des Rats zu Bern* 52[10], 54[18].

tschachtlanie *f.* 28[20 30. 32], 29[3], 30[25. 29].

Tüti, Mauritz, *CC zu Bern* 52[17].

tûch *n.* 59[23. 29], 73[19], trilgs t. 60[6. 11], linin t. 60[11]; *Verbot*, tuch oder tuchly uf borg und dings zu koufen 70[23], 73[19].

tuchly, tuchlin *n. diminitiv von* tûch 70[23], 73[19].

tûchen *v.* = *dünken* 31[21], 82[3].

Tufentzer, Paulus, von Raron (*Wallis*) 44[29].

tugenlich (thugendtlich) *adj.* = *tauglich* 127[26], 148[23], 198[26], 199[3].

twang *m.* = *Zwang* 24[27].

twing *m.* 7[24], 8[22], 12[19].

twingen *v* wisen und t. 3[22].

twingherr *m.* 148[15].

U.

übel *n.* ü. beschechen 31[26], übels zufügen 75[22].

übelgetäter, übeltäter *m.* 37[23], *Auslieferung von Ü.* 47[24. 27].

übeltun *v.* 47[26].

über *präp.* ü. die dritte manung trostung versagen 37[5].

uberantwurten *v.* 47[27], 48[1], 94[11] u. ö.

überfahl *m.* ü. *von Obst* 196[20].

überfahren *v.* *ungehörig verfahren* 101[26].

übergrienung *f.* ü. der landtstrassen 251[4 19].

Überhang siehe Kapprecht.

überheben, sich, *v.* = *etwas nicht tun* 122[4], 146[21. 23], 152[1].

uberkommen *v.* = *übereinkommen* 29[7], *bekommen* 87[11].

überladen *v.* mit frömbden ussländigen ü. werden 76[11].

übernehmen *v.* = *übervorteilen*, mit rechnungen und gemeinen ührtinen ü. 260[19].

übernutz *m.* 124[16], 136[19. 19], 157[24], 158[20], 160[20].

übersatz (übersatzung) *m.* u. *f.* ü. auf dem berg = *mehr Vieh auf einen Berg oder Weide treiben, als man Recht dazu hat* 91[7. 14. 19. 23], 199[11. 14], 238[20], 239[3].

übersehen (übersächen) *v. ein Gebot* ü. 36[25], 39[11], 40[10], 88[5], 108[5. 20], 140[24].

übersetzen *v.* = *Übersatz tun* 100[4. 8 19], 199[3], 239[4. 8].

übersetzer (übersezer) *m.* = *derjen. welcher Übersatz tut* 198[18], 245[1].

Ubert, Heini, zu Bettelried 63[18].
Peter, statthalter zu O. S. 97[16], altstatthalter 99[27].
Jacob 97[13].
Peter, statthalter im O. S. 106[27].
Hans, feldvenner zu Zweysimmen 155[31].
übertreter *m.* 154[9].
übertrinken *v.* zu viel ü. 258[19].
übervortheilung *f.* ü. des nechsten und nebetmenschen 153[31].
überwundne *m. der* ü. *im Prozess* 95[6].
überziehen *v.* einen mit worten und wercken unbillicher wys ü. 89[4].
überzins *m.* 135[1].
überzug *m.* = *Provokation durch Verleumdung* 89[8].
übung (üben) *f. syn.* brauch 52[29], 186[28], 212[27. 28], 217[8], 219[23. 25], 221[15], 222[20], 234[11], 235[14. 27], 238[19], 241[12].
ufbrechen *v.* land ufb. und seygen 31[7. 9. 9]; gelt ufbr. 55[16], 69[26], 73[34. 35], 88[9. 10. 11. 19], 93[29].
ufbruch *m.* (*Geldaufbruch*) 31[1. 11], 71[5], 159[27].
ufenthalt *m.* zu u. ir landschaft fürsechung ze thund 90[10].
ufgan *v.* = *aufgehen, entstehen* 39[30] u. ö.
ufgeben *v.* zinsgüter ufg. 68[27].
ufheben *v.* sweren mit ufgehebten handen 12[2], 15[3]; im zorn einen stein u. 74[16], u. und beziehen (*erheben*) 76[28].
uflegen *v.* stüren u. 9[24. 30. 34].
uflöf *plur.* uflöfe *m.* 6[29], 7[4].
ufnemen *v.* täding u. 42[24], 58[2], böe barroten und pactung u. 42[26], gelt u. 71[9], kundtschaft u. 85[19], ufgenomen houptgut 88[27].
ufrecht *adj.* u. sachen 49[27].
ufrecht (ufrechtlich) *adv.* 49[3], 50[27], uf gut trostung u. und der landluten urteil ueser gevengknisse beliben lassen 40[14].
ufreiben (ufryben) *v.* 154[26], die wahr zu zu theür u. 158[4], 161[29].
ufrur *m.* 66[21].
ufschlag *m.* u. thun = *Kredit geben* 73[24].
ufschlahen *v.* uber fünf schilling u. = *Kredit geben* 58[17. 21].
ufsechen *n.* = *Aufsicht.* u. uber die lantstrasse 101[24. 26], über die frömbden 101[25], über liederliche haushalter und verschwender 151[4], 156[19], über die schatzung 162[8], 163[17].
ufseher *m.* u. *über den Branntweinverkehr* 155[21].
uftriben *v.* barraten pfennwert und derglichen sachen u. 88[21].
Üllen, Egidius, von Siders (*Wallis*) 44[26].
Ültschi, Hans, landsvenner im Nider Simmental 178[26].
Hans, kilchmeyer, im Zwüstenbach. 179[2].
Jacob, lieutenant, im Nider-Simmental 179[3].
Hans, landsvenner zu Nider-Simmental, 181[26].
Jacob, landseckelmeister zu Nider-Simmental 207[26].
umbfrag *f.* des richters u. 104[24], 105[20].
umbstand *m.* = *Bestand* 196[2].
umbtreiben *v.* mit frömden geistlichen und weltlichen gerichten u. 48[29].
umfang *m.* = *Komplex* 205[26].
umgan *v.* = *umgehen* 91[26].
unabgericht *adj. syn.* unbetrageulich. u. tag = *resultatloser Gerichtstag* 94[26], 95[10].
unachtbar *adj.* klein und u. sachen 108[14].
unappellabel *adj.* u. sprüch 216[24].
unatzbar *adj.* u. maad oder moos 196[4], 249[17].
unbedacht *adj.* u. todslege 47[26], *gleichbedeutend mit* bedacht 21[26].
unbefragt *adj.* u. und unbewilligte landsgemeinden 221[8].
unbekanntlich *adj.* u. schulden 158[26], 164[4].
unbereit *adj.* = *unbezahlt* 70[11].
unbetragenlich *adj. syn.* unabgericht 94[20].
unbeweglich *adj.* u. mittel 189[4. 12], u. pfänder 262[17].
unbillich *adj.* 77[4].
underambtleute *plur. m.* 160[21], 162[4].
underliegen *v.* 149[5].
underögen (under ögen) *adv.* = *unter Augen, in Gegenwart* 57[4. 9. 16. 19] u. ö.
underred *f.* = *Unterhandlung* 45[5], 79[21].
underrock *m.* einer frowen u., *Lohn dafür* 59[25].
underetan *v.* sich vogtyen u. 58[21. 26], sich wirtschaft und wirt ze sinde u. 58[28].

underwilent *adv.* = *zuweilen* 41[37].
underwysen *v.* eines andern u. = *überreden* 41[10].
uneliche (uneelich) *m.* 51[15], 52[29], 53[17. 21], *Testierfähigkeit der U.* 51[35 ff], 53[15 ff]; *Abgabe von der Erbschaft Unehelicher* 51[34 ff], 54[1 ff].
unelich *adj.* 52[23], 54[3], u. lüt 51[3], 54[7], u. kind 53[26], u. geburt 51[22].
unelikeit *f.* fryung der u. halb 52[23].
unerlich *adj.* u. todschlag 38[16].
unervordert *adj.* 53[5].
ungeandet *adj.* 120[24].
ungeappelliert *adj.* 96[6].
ungebuwen (ungebauwen) *adj.* = *unbebaut, von Land* 72[14], 233[21].
ungefütret *adj.* u. hosen, *Lohn dafür* 59[23].
ungehorsame *f.* 37[3. 9. 11], 70[21], 104[7. 20].
ungerecht *adj.* u. haab 262[24].
ungeschefücht *adv.* 140[28].
ungeschwecht (ungeswecht) *adj.* 71[17], 78[23. 26].
ungesperrt *adv.* = *ungehindert* 145[7], 179[29].
ungevarlich *adv.* = *sine dolo* 35[28], 40[22]; *ungefähr* 79[16].
ungewitter *n.* 64[12].
unghorsam *adj.* 101[23], 102[14].
unglegenheit *f.* = *Unbequemlichkeit* 122[12], 177[26].
ungültig *adj.* 160[20], u. kauf 140[25], 168[6], 181[1]. *Siehe auch* kauf.
ungunst *f.* 41[20].
unhabend *adj.* des koufs u. sin 90[25].
unhuld *f. syn.* ungunst 111[16].
unklaghaft *adj.* u. machen 131[13].
unkomligkeit *f. syn.* unglegenheit 76[9], 99[15. 26], 126[21].
unkreftig *adj.* 160[20].
unnutz *adj.* zu u. *oder* u. abgehen (*von Vich*) 90[19], 91[26], 199[14]; *syn.* ungültig 90[26], 98[27].
unordnung *f.* 55[20].
unpartejisch (unparthyg, unpartyig, unparthyisch, unparteilich) *adj.* 89[14], 95[20], 108[24], 124[28], 147[25], 214[6], 247[2].
unrecht *n.* u. thun 57[10], u. gewinnen 40[20. 25. 28], 135[6. 11], 161[19]; mit u. beschwären 135[11].
unredlich *adj.* u. todschlag 21[28], 26[13], 36[6], 82[8], 235[20].
unrichtig *adj.* u. und halstarrig leüth 139[6], unbekanntlich oder u. schulden 164[4].
unrichtigkeit *f.* 148[21].
unrúw *f.* 66[21].
unsauber *adj.* u. vych 142[26].
unschuld *f.* das er mit unschulden wäre geheissen worden liegen oder nit war sagen 75[19].
unschuldig *adj.* 37[21. 25], 38[20. 29].
unterhändler *m. syn.* mittler 114[17].
unterbeamteter *m* 220[22. 26].
unterlieutenant *m.* u. Moses Janz von Saanen 184[6].
unterpfand *n.* 102[2], 170[13. 17. 24. 28. 29], 171[4], angrifung der u. 169[30], 171[29], 172[5]; 188[21], ausrufen der u. 169[22], 170[15]; bieterlohn für ausrufen des u. 172[20], zubekanntnus der u. 169[21], 171[20]; *Vergantung des U.* 171[29], 174[7].
unterpfändlich *adj.* Liegenschaften u. verhalten 254[8. 11].
unterpfandsmanual *n.* 254[18 ff].
Unterseen (Untersewen). *Stadt und Amt* 173[20], 174[23], Hans Hoffstetter, stattschryber zu U. 121[15].
unterthanen (underthan) *plur. m.* 66[15], 67[10. 19], 68[21. 29], 97[3], 119[29], 120[27], 121[3], 122[1], 123[14], 143[11], 144[24], 147[34. 36], 150[26], 160[23], 168[21], 169[23], 176[26], 217[5], 244[2], ein ausserer unserer u. 214[21], 241[9], gemeiner u. eid 257[26].
untrúwe *f.* 18[15], 44[2].
untz *präp.* = *bis* 1[4], 23[28] u. ö.
untzhar *präp.* = *bisher* 2[10], 18[1] u. ö.
unverbindtlich *adj.* 147[27].
unverdachtlich *adv.* = *ohne Vorbedacht* 36[24].
unvergolten *adj.* u. zinse 5[16].
unvergriffen (unvergreiflich, unvergriffenlich) *adv.* = *unangreiflich* 20[26], 80[21], 81[19], 104[3].
unverordnet *adj.* = *intestatus* 59[26].
unverpänigt *adj.* u. mittel = *freies Vermögen* 190[21], 221[29].
unverscheidenlich *adv.* = *ohne Ausnahme, insgesamt* 18[24].
unversprochen *adj.* = *unbescholten*, des rechten u. 31[24], mit drin u. personen wisen 38[27], mit ayden u. mannen wysen 38[26], 40[27].
unverweislich *adv* = *erlaubt* 249[1].
unverzogen *adv.* = *unverzüglich* 47[26], 68[22. 23].
unwandelbar *adj.* u. pfänder 262[24].

unwiderseit *adj.* unwiderseiter dingen = *unerwidert* 10[15].
un(t)zerbrochentlich *adj.* 92[3].
unzucht *f.* 258[33], 261[21].
unzuchten *v.* 260[24].
üppigkeit *f.* 258[15], 260[26].
uräni *m.* = *Urgrossvater* 120[23].
urbar *n.* 116[28. 31], 117[24], 118[25].
urbarisieren *v.* 252[5].
Urenkel, Repräsentations- und Erbrecht der U. siehe Erbrecht.
Urens, *Ortschaft im Wallis* 44[21].
urfech (urfêch, urfecht) *adj.* = *straflos* 37[26. 34], 38[3].
urhab. a. = *Ursache* 75[15. 16. 21], 89[7], 157[21], 216[23. 29].
b. urhab und varend gut 35[12], 72[12].
urkund *f. und n.* 4[9], 21[23], 49[7], 51[24] u. ö.; u erkennen 41[10], u. begeren 106[28], ein u. nehmen 170[15].
urkundgelt *n.* 259[26].
urlob (urlop) *m.* = *Erlaubnis* 7[27], 13[23. 27].
ursache *f.* ehehafte u. 261[19].
ürte (ührte) = *Zeche* 70[11. 15]; ü. auf borg und dings 70[3], sin ü. bar bezalen 73[24], sein ü. selbst entrichten 140[16], mit rechnungen und gemeinen ührtinen nit übernehmen 260[19].
urteil (urtel) *f.* 34[20], 62[24], 83[10], 95[33], 103[27], 104[23], 105[15 20], 217[3]; liden daz u. bringet nach hofrechte 2[17]; wer aber, daz ein u. stôssig wurde, als umb eigen und umb lehen oder umb vrevel, stat er selber drit mit u., so mag er die u. ziehen vür den herren 2[25 ff]; als u. erkennent 3[30], als ir u. wysend 21[13], 25[27], 81[21]; nach der lantlüten u. 40[7. 14]; u. sprechen 106[32], 142[15. 23], 262[26]; mit siner u. vallen 47[21], mit u. erlouben und befehlen 103[13], mit u. erkennen 106[25. 30], zu lütrung und u. befehlen 103[25], der u. befehlen 105[26]; mit u. zugesprochen werden 24[9], ein u. mit recht erlangen 109[26], der u. statt thun 109[30. 32. 34], ein u. für den ambtsmann ziehen 149[9], die gespaltnen u. einigen 95[30. 33], das ergangene mehr mit u. und recht absetzen 166[14], mit u. und recht sin gut vergaben 41[31].
urteilen *v.* 127[31], 142[26], 166[25], 186[24].
usgedungt *part. pass. von* usdingen, mit lutern u. worten 88[23].
usgend *part. pass. von* usgan, zu usgendem Meyen = *auf Ende Mai* 60[23], 61[10. 12].
usrichten *v. syn.* bezalen 70[30].
usschrüwen *v.* vor öffnem manntag u. 106[1].
usspruch *m.* sinen u. an schrift geben 12[24].
usstand *part. präs. von* usstan, u. pflicht 68[27].
usswändig *adj.* die u. unser landen 53[21].
ustag *m.* = *Frühling* 101[16].
ustagweid *f.* 101[15], ustag oder vorsasweiden 63[14].
ustrag *f.* bis zů u. der sach 96[27].
ustragenlich (usträgenlich) *adj.* gut u. recht halten 66[23], u. recht gestatten 68[24].
usvermerchen *v.* = *ausmarchen* 63[21].
usvertigen *v.* = *ausschicken* 45[5].
uswägen *v.* pulver u. 122[17].
uswerfen *v.* einen marckstein u. 39[15].
uszüchen *v.* berent oder gezwigt bŏm u. 39[19].
út = *etwas* 2[5], 3[20] u. ö.
Üttendorf (*Uetendorf*), *Dorf bei Thun* 174[21].
útzit = *etwas* 18[13] u. ö.

V.

Siehe auch F.

Valentinstag = *14. Februar* 76[27].
vachen *v.* = *fangen*, des vachens halb verlümbdeter lüt 73[4].
vänknus *f.* = gefenknus 74[24].
vast *adv.* = *sehr* 24[26], 55[5].
vâst *adj.* = *fest* 99[3].
vater *m. Entschädigungsanspruch des V. an denjenigen, der sein Kind ohne sein Vorwissen zur Ehe verleitet* 39[26], *Prärogierungsgewalt des V.* 190[21 ff], 221[27 ff]; *Beitragspflicht des abgeteilten Vaters an minderjährige abgeteilte Kinder* 223[19]. *Erbrecht und Beerbung des V. siehe unter Erbrecht.*
vatermage *m. Erbrecht der v.* 21[5], 24[4], 39[29], 80[26], 200[26].

venner (venr, vender, vännr, fenner) *m.* = landsvenner 40[6. 10], 52[28], 55[21], 56[14. 15], 70[1], 73[5], 83[25], 89[14. 23], 96[23], 98[7], 216[26]; nüw und alt v. 92[2]; *der v. soll bei Amtsantritt den Landleuten schwören* 84[25 ff], 219[26 ff]; 219[26 ff]; *Eidesformel des* v. 256[4 ff].
Bartlome Imobersteg, f. zu O. S. 65[2].
Steffan Trachsel, v. zu O. S. 79[11], alt vender 91[2], 97[10].
v. Has *von O. S.* 98[12].
Jacob Pfiffer v. *zu O. S.* 99[21].
Cristen Jans, v. *zu Saanen* 97[6].
Clawy Sûmy, alt v. *zu Saanen* 97[6].
Tschan Reiner, v. zu Ösch 97[7].
Hans Frutschy, alt v. *zu Ösch* 97[7].
Siehe auch landsvenner *und* feldtvenner.
Venner von Bern siehe Bern.
veräbnen (verebnen) *v. die Salpetergraber sollen die durchsuchten Orte* v. 122[21], 147[22].
verachten *v. ein Gebot* v. 36[20].
verachtung *f.* v. der trostung und geboten 37[2], v. MgHh mandaten 258[20].
verantwurten *v.* 27[23], sich v. 95[4. 13].
verbessern (verbesseren) *v.* die lantstrasse v. 101[20], die ergangene schatzung v. 163[24], = bessern 57[17. 19].
verbieten (verpieten, verbûten) *v.* 13[1], 73[1], 119[17], 126[26]; umb ein schuld v. 29[32. 36], 68[20].
verbot *n.* 67[22], 68[6. 9], 151[16], 154[9], 155[13], 177[10. 13. 16], 259[6]; *Gebühr für Bewilligung eines* v. 146[22]; v. der unbefragten und unbewilligten landsgemeinden 149[20], 221[4]; die v. verrichten 259[25]. *Siehe auch* bot.
verboten *part. pass.*, v. zeit = *Schonzeit für Jagd* 146[27]. 213[19], 231[21].
verbrecher *m.* 155[19].
verbürgen *v.* trostung v. 36[15], *Verbot, Güter an Auswärtige zu* v. 98[5. 10].
verbürgung *f.* v. des solts durch die haubtlût 147[20].
verbyständern *v.* sich in rechtshändel v. 109[6]. *Siehe auch* beistand.
verdacht *adj. syn.* bedacht, *mit* v. mut 57[2], argwöhnische und v. personen 260[23].
verdachtlich *adv.* 36[21], 38[1].
verebnen *siehe* veräbnen.
verehelichen 142[22].
verehesteüren *v.* 135[2].
vereinung *f.* = *Vereinbarung* 64[21. 23].
verfahren *v.* mit dem schatzungsrecht v. 158[2], 159[19], mit dem gantrechten v. 161[2].
verfallen *v.* der herrschaft v. 18[16], 36[1]; *von Lehen* 102[23], 106[23]; verfallne zinse 159[20].
verfasset *part. pass.* sich v. machen mit = *sich versehen mit* 260[21], 261[19].
verferggen *v.* = *verfertigen* 165[19 23].
verführen *v.* das recht v. 109[20], 158[24], 164[6], 171[7].
vergaben *v.* sein gut v. 20[29], 41[25], 51[21], 52[24], 53[23], 56[14. 25], 80[25], 105[26. 35], 106[11], 127[2], 190[24], 221[25], 234[20]; sein gut vor offnem gericht mit urteil und recht offenlich v. 41[21]; lechen *v.* 104[14], 105[7], 112[20. 22. 26].
vergaber *m.* 113[1].
vergandten *v.* 125[15].
vergantung *f.* 156[4], 169[20], 171[29].
vergäss *m.* in v. kommen 110[18].
vergechen *siehe* veriechen
vergichtig *adj.* bekandtlich und v. schuld 68[6. 20].
vergleich (verglich) *m.* v. zwischen den gemeinden Boltigen und Oberwyl von 1682 208[18], 210[15. 20].
verglychen *v.* 122[20].
vergrifen *v.* = *ergreifen*, etlich artikel und satzungen zu v. 87[21].
verhaften *v.* liegende güter unterpfändlich v. 254[2. 13].
verhagen *v.* 5[22].
verhalten *v.* = *zurückhalten* 68[24].
verhengen *v* = *gestalten* 25[22], 31[11].
verheüraten 222[16. 19].
verhöften (verheften) *v.* 13[2], 68[20].
verhör *f.* oberamtliche v. 212[29], 216[11].
verhören *v.* 31[20 21], 32[5], ein from biderb frömen bi iren eid v. 31[24].
verhúwen *v.* 5[21].
veriechen (vergechen) *v.* = *bejahen* 4[21], 15[21. 25. 27], 22[9. 17] u. ö.
verkauf (verkouf, verköf) *m.* 77[20], 106[19], 111[11] u. ö.; *V. von Minderjährigen* 42[29], 58[6]; *V. von Liegenschaften ausser Landes* 87[1 ff], 110[16 ff], 128[1 ff], 156[10 ff], 176[22 ff], 240[29 ff], 241[2 ff], 254[26]; *V. von Liegenschaften überhaupt* 254[20 ff]; *V. von Grundstücken, welche zinspflichtig sind* 88[22 ff]; *V. von Vieh ausser Markts* (freyer feiler kauf und v.) 129[21 ff], 235[24 ff]; freyer kauf und v. von salts, ancken, molchen, ross

und veich 145⁵; *V. von Vieh ausser Landes* 109¹⁸ ff; *V. von Käse ausser Landes* 140¹⁹ ff; *V. von Branntwein* 160¹³, *V. von Futter ausser Landes* 247²⁹ ff; v unter dem schein eines tausches 135²¹. *Siehe auch* fürkauf, kauf, vieh *etc.*

verkaufen (verkoufen, verköfen) *v.* 2⁸· ¹¹, 18¹⁹, 42¹⁴, 58³, 64¹⁸· ¹⁹, 69⁴, 88²³, 90¹¹· ²³· ³⁴, 102⁸, 105³⁶, 110²⁵, 112²⁸, 115⁵⁶, 122¹⁵, 125³³, 128¹⁶· ²²; 130²· ³· ⁷· ¹⁶, 131⁷· ⁹· ¹⁰· ¹¹· ²⁶, 134¹⁷, 135³, 137²⁵, 140³⁰, 151¹³, 154¹⁴· ¹⁵, 158²¹, 164¹⁸, 167²¹· ²⁶, 168⁴, 177⁷· ¹⁹, 180³⁸, 181⁵· ¹⁴, 197¹⁵, 203¹⁰ u. ö.; v. von libdingen 24²⁹· ³³, 25³.

verkäufer (verköufer, verkheufer) *m.* 90²¹, 109²³, 130⁶· ¹⁷· ¹⁹· ²³· ²⁴· ²⁷· ²⁹, 132³, 133¹⁹· ²⁷, 136¹, 158⁹, 161²⁷, 168⁸, 188²² u. ö.; *des V. Ehewib und unabgeteilte Kinder haben kein Zugrecht* 130¹¹; *Rücknahmepflicht des V. bei Viehhandel* 143⁸, 246³³; *Schadenersatzpflicht des V. bei Viehhandel* 247¹¹.

verkäuflich *adv.* v. hingeben 131⁴.

verkeren *v.* einen amptman v. 8¹¹.

verklagen *v.* 102²³.

verkomen *v.* a. = *verhindern* 42²· ¹⁹. b. = *übereinkommen* 71⁴, 72¹⁷.

verlassenschaft *f.* 114¹, 191¹³, 192²³, 194¹⁹, 222²¹, 223⁴, 224¹⁹; versiglung der v. 212²⁹, 214¹· ⁵.

verledigung *f.* 148³¹.

verleiden *v.* = *anzeigen* 213¹³, 230⁷, 260³¹.

verleiten *v.* = *verlegen* 178⁴.

verlichen (verlüchen, verleihen) *v.* 19²³, 80¹⁰, 81⁸⁴, 108³· ⁹; *Verbot, Weide ausser Landes zu* v. 107³⁶, 180⁸⁰; *Verbot, Kühe ausser Landes zu* v. 109¹⁴, 140¹⁹· ²⁹.

verlieren *v.* ein lehen v. 104³¹.

verlierung *f.* v. der koufen und verkoufen 111¹⁰.

verlobte *f. Vermögensausweis von fremden* v. 244².

verlümden (verlümbden, verlumbdigen) *v.* 31³⁵, 40⁴, 73⁷, verlümbdet lüt 73⁴.

verlut *adv. syn.* laut = *gemäss* 118³⁰.

vermachen *v. syn.* vergaben 51³¹, 105³.

vermiden *v.* = *vermeiden* 32²⁹.

vermitten *part. pass.* = *vermieden* 32²¹, 49⁷.

vermögen *v. trans.* = einen mit recht zum zug v. 134⁶.

vernamsen (vernambsen) *v.* pfänd v. 163¹⁰, 164¹⁶, 262¹⁷.

vernügen (vernüegen) *v.* 110⁴, 115³⁰, 139³⁵ u. ö.

vernunft *f.* in guter v. sein 41¹⁴, zu ir v. komen 51³⁶, in sinnlicher v. 53²².

vernünftig *adj.* zu v. jaren komen 58¹⁹.

verordnen (verornen) *v. syn.* vergaben, vermachen, 41¹¹, 51³⁰, 52³⁰, 58²⁸, 221²⁸; vier mann *zu Strassenaufsehern* v. 101³¹· ³⁴, verordnete schätzer 121³⁴, verordnete ufsecher 155³⁰, verordnete wegmeister 251³⁰ u. ö.

verpfänden *v.* 139¹⁰, 255¹³.

verpflegung *f.* v der armen 243²⁷.

verpflichten *v.* 98³⁰.

verpöhrung (verpörung) *f.* 159⁹· ³³, gezwungene v. 162¹⁴· ¹⁹.

verre *adv.* = *fern*, als v. = *insofern* 10²⁷.

verrer *adj. und adv.* = *ferner* 66³⁴, 72³⁹, v. gesuch 86²⁴.

verrichten *v.* = *schlichten* 7¹⁷, 55²⁷· ³⁴.

verrückt *part. pass.*, kurz verrückter zeit = *vor kurzer Zeit* 143³⁰.

versagen *v.* (*3te Pers. sing. präs.* versait) trostung zu geben v. 37⁶· ¹⁰.

versammlung (versamblung) *f.* v. von zwei oder drei ehr- und friedliebender hausväter 149²⁵, 221⁹; heimliche oder offentliche v. 258¹. *Siehe auch* gemeindsversammlung.

versatzung *f.* = *Verpfändung*, verbotene v. 98³⁵.

versaumen *v.* das recht v. 164³⁷.

versäumnuss *f.* v. des hl. Wort Gottes und der h. sacramente 261³¹. *Siehe auch* versumnus.

verschaffen *v. syn.* verordnen, vergaben 2¹⁰, 23³³, 80²⁸.

verschalten *v.* lehen v. 105²⁸. 106¹⁴, lechen an die kunckeln v. 105¹⁰; v. und usgeschlossen syn 120¹⁷.

verscheinung (verschynung) *f.* = *Verfliessung* 131²⁵, 132¹⁵, 156².

verschenken *v.* 203¹⁰.

verschinden *v.* = *übervorteilen* 24²⁹.

verschinen (verschinnen) *part. pass. von* verscheinen = *verfliessen (von der Zeit)*, vor lang verschinenen jaren *u. dergl.* 51¹⁹, 73²⁹, 95¹⁰, 98⁸, 99¹, 143².

verschlagen *v.* der herrschaft ir recht v. 35³⁵.

verschreiben (verschriben) *v.* sine güter v. 98[19. 20], sich v. 124[12], 132[21], 161[32], 165[17. 24]; eine kaufsumme v. 132[1]; v. von liegenschaftskäufen 254[7].
verschreibung *f.* 132[5. 7], verbotene v. sind kraftlos 98[26], gold- und silber v. 149[28], v. eines gültbriefs 159[20].
verschwägert *adj., Abtreten der* v. *bei Wahlen und Gerichtsverhandlungen* 187[7].
verschwender *m.* 156[15. 17].
versechen (versächen) *v.* a. = *schützen, verhindern* 24[13], 41[29], 77[4], 95[2].
b. sich in (mit) der ee v. 62[13], 82[26]; ein lechen mit vortragern v. 112[21].
verseit *siehe* versagen.
versert *adj. und part. pass.* 38[7. 8], 40[5], 74[21].
versetzen *v.* = *verpfänden* 14[11], 18[19], 87[11], 98[18. 30], 110[25], 139[16]; sin eid und ere v. 43[3]; sich v. = *sich niederlassen* 128[19].
versichern *v.* v. von schwellen 197[11. 17].
versicherung *f.* v. gegen salpetergraber 147[14]; *Pfand* 159[28].
versigeln *v.* (versiglung *f.*) v. von verlassenschaften 212[20], 214[1. 2. 6].
verslicht *part. pass.* = *geschlichtet* 6[4], 7[17].
versolden *v.* (versoldung *f.*) v. des hauptmanns 148[17. 26], v. des lieutenants 184[12].
versorgen *v.* sin selgeret v. 25[28], 81[23]; jemand in lechen v. 104[16], 105[7. 26], 106[11], 112[3].
verspehren *v.* = *verhindern* 115[1], den zug v. 132[24], 133[9], 135[25].
versprechen *v.* 94[6. 7], 118[27]; an eydes statt v. 38[23], in drin kilchspellen offenlich von der gemeinde v. 39[2], 57[14]; dem andern sin eyde v. 40[26. 28]; uf den eetag v. 112[7. 21]; versprochen wort 3[15. 16].
versprechung *f.* 162[13].
verspruch *m.* 94[6].
verstand *m.* = *Meinung, Willen* 147[19. 24], 148[13], 155[14] u. ö.; by gutem v. ein 127[7].
verstande *v.* = *verhüten* 29[1].
verstehen *v.* = *erstehen, erkaufen* 131[13].
verstellung *f.* = *Abwehr,* sur v. einer notdurft 88[16].
verstendtnus *f.* ungliche v. 67[11].
versten *adv., superlat. von* verre = *am fernsten* 60[24].
versteüern *v.* versteuert werden (*von Armen*) 181[21. 26].
versteürung *f.* v. der güter an Niederhorn und Bonfahl 208[27].
verstrecken *v.* einen handel v. und zu end bringen 96[6].
verstrickt *part. pass.* = *angehängt* 111[5], *pflichtig, verbunden* 122[24].
versumnus (versumpnis) *f.* 94[20], *Entschädigungsanspruch für* v. (*im Sinn von Arbeitsunfähigkeit und dergl.*) 86[20], 88[5], 89[9].
versûnen *v.* 7[17].
verswigen *v.* ûtzit von den gûtern v. 18[13].
vertädigen (verthädigen) *v. Bussen sollen nicht* vertädiget werden 89[21], 259[14]; ein ansechen ufheben und v. 111[20].
vertanlich *adj.* = *verschwenderisch* 58[7].
vertauscher *m.* 143[2].
vertheilen *v.* (vertheilung *f.*) berge v. 143[21. 26. 31], 144[5].
vertören *v.* ein kind in der ee v. 39[24].
vertragen *v.* ehrrührige worte v. 148[34]; unbillicher beschwärd und beladnuss v. beliben 77[5].
vertriben (vertryben) *v.* = *veräussern* 18[19], 112[24]; in pfandes wis v. 32[18].
vertröstung *f.* 173[25].
vertruwen *v.* eyds oder eren v. 74[9].
vertugen *v.* = *vertun, verschwenden* 42[19].
vertüren *v.* (vertürung *f.*) durch fürkauf waaren v. 154[18. 19].
verunterpfändung *f.* v. von weid und berg in gemeinen einlässen 240[18].
verüssern *v.* 126[27].
vervangen *part. pass.,* v. gut der frau 112[11. 23].
vervellen *v.* 110[3].
vervolgen *v. intrans.* = *verabfolgt werden* 51[27].
vervortheilung *f.* 153[18].
verwalter *m.* = *Vertreter* 95[8. 21], 96[9], 131[16].
verwandt *adj.* 117[19], 130[3], 133[19] u. ö.
verwandte *m.* a. underthan, v. und zugehörige 68[21].
b. *syn.* fründ, *consanguineus* 113[26], 131[3], 133[6], 192[16], 193[3], 194[9], 224[16], 225[9. 11. 15], 226[9. 19], 227[25]; *Zugrecht der* v. 118[1], 190[25. 26], 181[7]. *Siehe auch Erbrecht und* zug.
verwarnen *v.* 158[19].
verwarten *v.* einen krancken menschen nicht verhören und v. 42[19].

verwechslung *f.* = *Tausch* 142[21].
verwenten *v.* = *überantworten* 94[19].
verwisen (verweisen) *v.* 195[24], des landts v. 109[12], aus der landschaft v. 242[23].
verwislich *adv.* 100[8].
verwunden *v.* 74[18].
verwürken (verwürgken) *v.* 84[7], 124[10]; v. *von Totschlägergut* 21[16], 26[4], 35[17], 61[27], 235[9]; eine lehenschaft v. 134[21].
verwürkung *f.* libs und lebens v. 73[6], v. der koufen und verkoufen 111[10].
verzeugen *v.* = *verzeigen* 115[20].
verziechen *v.* pfand v. 102[24. 25]; *part. pass.* verzigen, verzigni pfand 102[24].
verzigen *v.* rechtens v. 1[7. 9].
verzinsung *f.* jerliche v. 55[4], 71[2], 73[24], 88[4].
verzügen *v.* ein urteil v. = *vollziehen* 109[21].
vesti *f.* (*plur.* vestinen) 6[2], 10[2. 14. 15], 12[11], 14[20. 23].
Vex, *Ortschaft bei Sitten im Wallis* 44[20].
vieh (vich, vych, vee, fe) *n.* 31[26], 64[13], 85[5. 6], 86[7. 17], 90[13], 91[23], 100[13. 14], 143[3], 154[21. 27], 197[9], 198[12], 199[14], 204[3], 230[19], 244[26], frömbd v. 90[4], frömd usländig preschaftig v. 87[2]; freyer feiler kouf und verkauf des v. 122[23], 145[7], 235[24]; fürkauf mit v. 151[9. 15], 154[5], 160[1]; *Abänderung des Viehmarkts* 177[26 ff.]; *Bestimmungen über Viehhandel* 142[24 ff.], 246[20 ff.]; *Dingen und Kaufen von* frömbd usser v. 86[9], 107[26], 140[23], 141[1], 156[11]; *Verbot für Angehörige von Saanen und Wallis, welche Berge im O. S. besitzen, dieselben mit anderem als ihrem eigenen V. zu besetzen* 86[1 ff.]; *Hinleihung und Verkauf von V. ausser Landes* 119[12 ff.], 154[19]; v. an schaden finden 101[7], 141[26 ff.], 245[15 ff.], 246[8 ff.]. *Pfandschilling von* galtem v. 141[29]; *Stall- und Futtergeld für an Recht gestelltes V.* 246[14], v. an recht stellen 142[6], *Recht auf Viehträuke* 197[19], 248[3]; *Tarif des Waagmeisters für* ungütz abgangen v. 152[9 ff.]; *Weidlegung für das V.* 237[29 ff.]. *Siehe auch* melchvieh, galtvieh, kuh, rind, einung *etc.*
viehversicherungscassa *f.* 242[14 ff.].
vierdung *m.* = *Vierling* (*Maass*) 29[32], 58[26].
Vifers, Johans von, techachtlan zu O. S. 28[27], 30[22. 23].
vigent *m.* = *Feind* 47[20].
visitieren (visidieren) *v.* v. *der Wirtshäuser* 155[20], 261[14].
Visp, *Städtchen und Zehnten im Wallis* 49[18], Peter zů Riedmatten, techachtlan zu V. 44[21].
Vogel . . ., des alten Vogels sel. haus 115[16].
vogelschiessen *n.* 146[26], 213[16], 231[20].
Vögeli, Ulrich, *CC zu Bern* 52[14].
vogt *m.* a. *öffentlichrechtl.*: Jacob von Thudingen, v. ze Grasburg 1[21].
b. *privatrechtl.*: mit vogtes hand 42[20], in v. hand stan 82[26], 132[16]; *Frau bedarf für Testamente und sonstige Rechtsgeschäfte eines* v. 41[12], 42[21]; *bis zu 25 Jahren soll jedermann einen* v. *haben* 58[4], fründ und nachpuren (fründschaft und eerenlüthe) *entscheiden, wie lange einer unter einem* v. *stehen soll* 62[21 ff.], 83[2 ff.], *Vogtsdauer beträgt 1 Jahr* 58[13]; *Bestellung und Rechnungsablage des* v. 108[23 ff.], 213[20 ff.], 227[29 ff.], 228[1 ff.]; *Übergabe des Mündelgutes an den* v. 58[13 ff.]; *Nutzung der Liegenschaften des Vögtlings durch den* v. 228[5 ff.]; *Gebühr für Bewilligung eines* v. 146[22].
vogten *v.* 109[1].
vogtkind *n.* 58[11. 12].
vogtsentlassung *f.* 228[3. 4].
vogtye *f.* sich vogtyen understan 58[11].
volck *n.* frömdes v. 45[25], v. uf sold oder uf gnad begeren 48[7].
volckswerbung *f.* listige v. 147[27].
volfüren *v.* das recht v. 95[24].
volstrecken *v.* das götlich rächt gebruchen und v. 94[24].
volziechen *v.* 76[16].
Vonetz, Martin, techachtlan zu Siders (*Wallis*) 44[20].
vor *präp.* erenhalb nit vor sin mögen = *nicht dagegen sein können, etwas tun müssen* 37[17].
vordern *plur. m.* = *die Vorfahren* 34[24], 78[19. 23] u. ö.
vordern *v.* ayn recht v. 1[6], einen uss einem hus v. 37[16]. *Siehe auch* fordern.
vorderung *f.* in v. und ansprach genommen werden 85[29].
vorgeseit *part. pass. von* vorsagen = *vorgesagt, vorbenannt* 28[2].
vorgesetzte (fürgesetzte) *m.* 161[26], 183[29], 187[26], die f. der landleute (landschaft)

127[20. 22], 153[9. 23], 231[24], 232[1], die f. aus allen 4 grichten 156[27], die v. der gemeinde 207[5], die v. des orts *bewilligen Rieder und dergl.* 198[1], 202[15], 249[35], *schlagen Vögte vor* 227[22]; 3 unpartheiische v. *als Schiedsrichter bei Streit auf gemeinen Einlässen* 199[25], 237[19]; 2 v. *als Schiedsrichter bei Viehhandel* 247[2. 13. 19]; der erste v. des weltlichen gerichts ist obmann am chorgericht 220[21]; der nächste v. *hat die Versiegelung von Verlassenschaften vorzunehmen* 214[5].

vorhalten *v.* = *vorbehalten* 139[22].

vormercken *v.* nach v. beider teil kundschaften 85[10].

vornacher *adv.* = *vorher* 77[14].

vorrecht *n.* obersimmenthalische v. 231[13 ff]; v. *des jüngsten Sohnes siehe* sohn; v. des eheweibs und kinder des schuldners 195[13] (*Concursprivileg*) *siehe Ehefrau und* kind.

vorsaß *f.* (vorsassweid) 63[24. 28. 32. 34], 64[28].

vorschlagen *v.* ze schätzen v. 138[26].

vorsteher *m.* der erste v. der gemeinde 220[20]. *Siehe auch* vorgesetzte.

vortheilen *v.* = *zu jemands Vorteil hingeben* 183[12].

vortrager (vortreger) *m.* (*von Lehen*) 40[17], 105[12], 106[24], 112[21].

vúr *präp.* = *für* 2[11] u. ö.

vúr komen *v.* = *erscheinen* 2[2. 17].

W.

wa *conj.* = *wann* 23[5], 26[16].

Wabern, Peter von, ritter 52[8], altschultheiss *zu Bern* 54[17].

wachsend *part. präs.* w. schaden 108[11].

wächter *m* 261[14].

wachtmeister *m. Besetzung der* w. stell 175[23. 28], 184[14], w. Peter Kohli von Zweysimmen 184[6], w. Moses Janz von Saanen 184[7].

Wäffler, Hans, von Diemptingen 107[3].

wag *f.* der statt gewicht und w. 77[22], 253[10. 14].

wahr (waar) *f.* = *Waare, Kaufgegenstand* 48[20], 147[15. 16], 158[3], 161[26], vych und andere gemeine w. 154[13], am schaden gefundene w. = *Vieh* 245[28].

währschaft *f.* w. *bei Viehhandel* 246[26], 247[5. 9. 11]. *Siehe auch* werschaft.

währschaft *adj.* = *fest, solid* 141[35. 37].

währt *n.* = *Wert* 131[35].

waisenbuch *n.* 223[11]. *Siehe auch* weysee.

waisenvogt *m.* 151[4], w. Christian Tritten 217[24].

wal (wahl) *f. Wahlrecht der gesetzl. Erben bei Leibding des überlebenden Ehegatten* 24[24], in die w. schlagen 221[15].

walcher *m. Lohn der* w. 60[11].

Wallalp *m.* der Grosse W. *Grenzberg zwischen Ober- und Niedersimmental* 208[26. 28].

Wallis, *das Tal, die Landschaft W.* 1[4], 47[11], 48[11], 67[16. 23], 76[7], 85[9], 68[9. 16]; Walther von Gottes gnaden, bischof zu Sitten, prefect und graf in W. 43[17], 49[26]; Matheus Schiner, bischof zu Sitten, prefect und graf in W. 65[14. 67[6]; *Ansprachen zwischen Angehörigen von W. und von Bern* 66[15 ff].

Walliser *m.* 84[24].

Wallis-Fluhe, die, *Grenzlokalität zwischen Obersimmental und Frutigen* 115[15].

Walpurgtag St. = *1. Mai* 5[9].

Walther (*Supersax*), bischof zu Sitten, prefect und graf in *Wallis* 43[26], 44[16], 45[11. 15], 46[18], 47[4], 48[24], 49[4. 9. 24], 50[8. 20], 65[18].

Wältschland *n.* 109[15].

wamsel *n. Lohn für ein* w. 59[24. 25. 27].

wand (wann) *conj.* = *ausser* 3[11], weil 24[7], 27[21], *obgleich, wenn auch* 25[23], wand das = *sondern* 21[16], 26[6. 11].

wandel *m.* a. = *Änderung* 26[20], 43[15].
b. = *Ersatz*, w. und abtrag 68[25], 86[14].

Wangen, *Stadt und Amt* 173[11].

war *n.* = *Wahrheit*, trúw und w. ze tůnde 56[17], nit w. sagen 75[6. 10].

wärbung *f.* = *Bitte* 77[6].

wären (weren) *v.* = *leisten, bezahlen* 88[13. 26], 94[5]; ein pfand w. 2[13].

Warnier, Heinrich, tschachtlan zu Sitten 44[19].

warten *v.* a. = *helfen, dienen* 10[16], 77[21], der lútten guttes tages und nachtes w. 58[27], ire amptz truwlich zu w. 256[7].
b. = *exspectare*, eines libdings w. 24[30].

warti *siehe* weren.
wasenmeister *m.* = *Abdecker* 152[28. 29].
wasser *n.* ehaftige ze w. 8[19]. mangel holtzes und w. 143[38], *Ableitung des W. von der Landstrasse* 251[3], *Anschwemmung von Sachen durch W.* 253[4].
wasserrúns *m.* ehaftige ze w. 8[19].
weber *m.* ordnung der w. 60[5. 6. 12].
wechst *adj.* (*superlat. von* wege), sin best und w. thun 58[35. 36], 61[1. 7]. *Siehe auch* weger.
weder (wedre, weders) *pron.* = *welcher* 6[9], 46[28].
weg *m.* w. und steg 101[24], 140[9]. *Siehe auch* strasse *und* landstrasse.
weger *adj.* (*compar. von* wege) = *stärker* 37[27], 38[6].
wegmeister, weg'gschauer *m.* 251[30. 31].
wegsame-recht 248[3].
weibel *m.* *Funktionen des* w. 2[25. 6. 22. 26], 102[19], 138[8], 142[26], 143[3], 147[6], 149[5], 158[10], 163[3], 170[6. 9. 15. 18], 172[29. 30], 174[16], 212[16. 25. 29], 229[25], 244[13. 27], 261[14]; *Lohn des* w. 1[30], rechteruf des w. 106[1], Lorentz Büssen, w. zu Zweysimlen 97[12], Peter Murer, w. zu Zweysimmen 155[23]; *Eidesformel der W.* 259[25].
weide (weid, weyd, wyd) *f.* 63[32], 64[1. 6. 8. 15. 19. 28], 90[10], 100[13. 14. 26. 36], 107[27. 28. 29. 30. 31. 33], 108[1], 117[29], 122[35], 132[32], 138[24. 34], 152[25], 167[25], 180[29], 196[18. 32], 199[8. 10. 33. 35], 205[10. 14], 207[21], 228[11]; ehaftige ze w 8[19], *Verbot, W. ausser Landes zu verkaufen oder an Fremde zu verleihen* 90[30], 107[34], 128[11], 156[10], 177[6], 180[27 ff.], 209[37 ff.], 240[32]; *Verbot, fremdes Vieh darauf zu dingen* 107[34]; *Verunterpfändung von W.* 240[16]; *Weidlegung und Besetzung von* gemeiner w. 166[7 ff.], 198[16 ff.], 237[4 ff.], 244[33 ff.], *Halbbesetzung von W.* 238[17 ff.]; Regierung von gemeiner w. 199[20 ff.]; *Zaunpflicht bei W.* 139[24 ff.], 195[30 ff.], 196[1], 249[6 ff.]; *Teilung von gemeinsamer W. durch Aufrichten eines Zaunes* 139[31 f.]; *Schatzung* von gesummeter w. und berg 263[6]; *Vieh* ab seinem eigenen futter und w. erhalten 141[3], 154[3]; ustag oder vorsas w. 68[24]; einer halben kuh w. 91[29. 34], 100[31. 35], 238[36]; ein fûss w. = ¼ *Kuh- oder Rinderweide* 100[25. 26]; eines rindes w. 283[22]; Hans Buchsen w. 115[17]. *Siehe auch* alp, berg, einlass, kuhweid, rindersweid *etc.*
weidfahrt (*plur.* weidferten) *f.*, w. *sollen nicht ausser Landes verkauft werden* 90[31]; *Streit wegen allzufrüher* w. 199[36], 237[31].
weidfahrtgleit *n.* = *Boden, der als Weide benutzt wird* 196[6].
weidstock (weyde *f.*) *m.* = *Weidenbaum* 204[2. 26].
weidtheiler (weydtheiler) *m.* gemeine w. 166[18. 31].
weidzins *m.* 162[35], 165[16. 21]; *ebenfalls* 91[30. 34], 100[3], 107[31], 108[2], 238[34], 239[2]; *vierfacher W. als Strafe bei Übersatz* 239[9].
weidzug *m.* 128[18], 210[6].
wein (win, wyn) *m.* 150[7], *Ausmessen von W.* 3[37], das alt win mes von Nider Sibental *soll auch im Obersimmental Geltung haben* 29[13]; *Weinausschank* 58[22 ff.], 146[16], 151[35], 232[26], 261[9 16], w. uf kouf swechern *soll als Diebstahl bestraft werden* 40[27 ff.]. *Siehe auch* wirt.
winkûfer *m.* 58[35. 39].
weinrûfer *m.* 261[17].
weinschenk (wynschenck) *m.* 155[26], *Eidesformel der W.* 260[9 ff.].
weinschenckhus *n.* 155[23].
Weiss, Johann Jacob, kriegsratschreiber *zu Bern* 182[25].
Weisse Fluhe, die, *Grenzlokalität zwischen Obersimmental und Frutigen* 115[16].
Weissenbach, *Ortschaft im O. S.* 201[14].
Weissenburg (Wissenburg, Wyssenburg), *im Niedersimmental* 7[1. 2], 182[1]; die lantlûte gemeinlich der tschachtlanie ze W. 28[30], 30[35]; tschachtlan und lantlut gemeinlich zu W. 29[4]; Johan Bogkess, tschachtlan zu W. 28[32], 30[36]; Peter Oberstäg von W. 107[8].
Weissenburg, Johann von, herr zu W. 4[7], 8[5. 26].
Weissenoey (Wisenoya, Wissenoya), *Grenzlokalität zwischen der früheren Herrschaft Obersimmental und der Kastlanei Simmenegg* 1[6. 23], 16[27].
weiterzeüchung *f.* 217[4].
weler (wele, weles) *pron.* = *welcher* 12[25] u. ö.
weltlich *adj.* 45[13. 14. 15], 50[1. 3. 4], w. recht 39[32], 118[10]; w. gericht 48[19], 220[24]; w. sachen 49[28].
Weltsch(e) *m.* 119[16].
Wentschatz, *N. N., des Rats zu Bern* 28[21].

werber *m.* w. um kundschaft 95⁶.
werchen *v.* = *arbeiten* 59¹⁶· ¹⁷· ²¹· ²⁵.
werchman *m.* 59⁵· ¹³.
werck (werch) *n.* 37²⁵, suntlichi w. 57²⁷· ³³, risti oder lutter w. (*Stoff*) 60⁸; trostung brechen mit w. 36²⁸, meritbruchig werden mit w. 39⁶, mit worten oder w. fräveln 68³¹, einen mit w. unbillicherwys überziehen 89⁴, einen mit w. beladen, anreitzen und nötigen 89¹¹.
Werder, Urs, *des Rats zu Bern* 52¹¹.
Werdt, Alexander von, castlan zu O. S. 150³⁷.
weren (*3te Pers. sing. conj. präs.* warti) *v.* sich mit gewerter hand w. 36³⁶.
werfen *v.* ze tode w. 38¹⁷· ²², w. mit einem dägen oder biel 33¹⁴, 72³¹· ³⁵, w. *mit einem Stein* 74¹⁹ ³⁰.
werschaft *f.* = *Qualität*, gute w. 122¹⁴.
werschwein *n.* — *ausgewachsenes Schwein* 167⁵.
weyse *f.* wittwen und w. *sollen bevogtet werden* 108²³.
wib *siehe Ehefrau und Frau.*
wiblich (wyblich) *adj.* w. geschlecht 104¹⁵· ³⁷, 105¹⁰ u. ö.
widerbekehrung *f.* — *Rückerstattung* 131⁶⁰.
widerbrief *m.* 103³⁴· ³⁷.
widerkeren *v.* phand und gût w. 30⁶, costen und schaden w. 39⁶, einen kauf w. = *ziehen* 130¹⁴.
widerkehrung *f. syn.* widerbekehrung 131⁵³.
widerlösen *v.* w. von pfänden 125¹⁶.
widerlosung *f. syn.* zug 189⁶· ¹³.
widern *v.* sich w. 46⁷· ³⁵.
widerred *f.* 28¹⁰, 80¹⁸.
widerruf *m.* 70⁹.
widersecher (widersächer) *m.* 38¹⁵, 94³³ ³⁹.
widerspänigkeit *f.* 115¹.
widersprechen *v.* einen fürtrag und handel w. 106⁴.
widerteil *m.* = *Gegner* 27³⁴, 38³¹.
widertreiben *v.* 142²³.
widerverkauf *m.* (widerverkoufen *v.*) *syn.* fürkauf, w. von vieh 160¹, w. von molchen 160⁸.
widerwärtig (wyderwertig) *adj.* = *widerspenstig* 71¹⁹, 73⁹.
widerzug *m.* w. des lechenherrn 134³⁵.
widrigen *v. syn.* widern, sich w. 109³⁷.
Wil, Im, *N. N, des Rats zu Bern* 28³³.
Wiler (Willer, Wyler), Bernhardt Wyler, *CC zu Bern* 52¹⁸.
Caspar Wiler, tschachtlan zu O. S. 63¹⁸· ²¹· ³⁷, 65⁸.
Willading, Emanuel, subst. kriegsrahtschreiber *zu Bern* 185¹⁹.
Willenci, Anthonius, *von* Löuck (*Wallis*) 44²⁵.
Wimmis (Winmis), *Dorf und Schloss im Niedersimmental* 2¹⁹, 173³⁹, 174³⁵; die herrschaft W. 7⁴, die lantlüte des gerichts ze W. 29²⁴, Joh. Anthoni Hackbrett, castlahn auf W. 211¹⁴.
win *m.* = *Gewinn* 39³⁰· ³¹· ³³.
windfall (windfahl) *m.* 108²⁹, 196¹⁶, 198³⁵, 199¹, 236²¹· ²⁴· ²⁷, 250¹⁷, 253⁴.
Wingarten, von, Peter, *CC zu Bern* 52¹⁴.
Hans, *des Rats zu Bern* 85¹³.
winterweg *m.* 197²⁸· ³⁹, 248¹⁶· ¹⁹.
Wintermonat *m.* = *November* 120⁹; die 3 w. = *Dezember, Januar und Februar* 140⁷, 197¹⁹ ²³, 248⁸· ¹³.
wirde *f.* = *Würde* 49⁹, 50³⁵.
wirt (wirth, würt) *m.* 29²⁰, 58¹⁷· ¹⁹, ²⁰· ²¹· ²³· ²⁵, 70¹¹· ¹⁶, 73¹⁸· ²⁵, 142¹⁰· ¹¹· ¹⁹, 155³⁰· ³⁵, 245³⁰, 246⁷; *Ernennung und Besatzung der W.* 127¹³, 146¹⁵, 151¹⁶· ³¹, 185²⁹, 232¹¹, 255³; *Antrittsgelübde der W.* 58²⁵· ³³, 70⁸; *Anzeigepflicht der W.* 70¹³; *Abgabe der W. zu Gunsten des Armenguts* 232¹⁴; *Tarif der W. für an Recht gestelltes Vieh* 246¹⁴; *Eidesformel der* w. und würthinnen 260⁸. — den w., den artzet, costen und schaden ablegen 36¹⁹, 74¹⁵, 89⁶, (216²⁵).
wirten *v.* 127¹³, 151³⁴.
wirtsbesatzung (wihrtenbesatzung) *f.* 151³⁰, 185³⁶, 255³.
wirtshus *n.* 127¹¹, 155²³· ²⁷, 160¹⁷, 245¹⁹, *Wirtshausverbot* 261¹.
wirtlohn *m.* 216³⁵.
wirtschaft *f. syn.* wirtshus 58²³, 127¹⁶, 155²⁹, 232¹³, 260²¹.
wisen (wysen) *v.* a. von costen w. 38³¹, 39¹, 40²¹· ²⁶, 57¹³.
b. als ir urteilen w. 25²⁷, als die brief w. 49²⁹; mit drin unvereprochnen personen w. = *überführen, beweisen* 38²⁶· ³⁰, ³⁴· ³⁵; für die lantlût w. (*einen Kläger*) 40²⁴.
wissagen *v.* 32⁴.
wisung (wysung) *f.* = *Beweis* 38²⁷.

wittwe *f.* 105[30], 106[18], w. *sollen bevogtet werden* 108[23].
Wittwenried, *Ortschaft im Gebiet der Landschaft Saanen* 93[18], 95[26].
Wittwer, Immer, landtavenner zu Äschi 121[16].
woche *f. Liegenschaften sollen* 6 w. und 3 tage in der schatzung stehen 137[23], 138[25], 189[13]; *gekauftes Vieh soll* 6 w. und 3 tage ab eigenem futter erhalten werden 151[10. 19], 154[7], 160[3]; *6 W. als Frist für Wandelungsklage bei Viehkauf* 142[26], 143[3], 246[13]; *3 W. als Währschaftsfrist für Trächtigkeit bei Kauf von Kühen* 247[9. 10]. *Siehe auch* tag.
Wolcker, Hans, uf Deisch, von Mörell (*Wallis*) 44[30].
wonung *f.* mit rechter w. sitzen 51[26].
wort *n.* 41[12], 147[30], versprochen w. 3[16. 26]; ehrverletzlich w. sollen dehein urhab ertragen 75[16], eerverletzliche w. 109[23], ehrrührige w. 148[21], 234[30], ehrempfindliche w. 168[11]; mit gelerten w. sweren 12[3], 15[3]; spöttlicher worten ausgiessen 258[30]; trostung brechen mit w. 36[21], meritbruchig werden mit w. oder mit wercken 39[5], mit w. oder werken frävenln 68[21], einen mit w. unbillicher wys überziehen 89[3], einen mit w. beladen, anreitzen und nötigen 89[11].
wuchenangster (wuchangster) *m.* 33[23], 34[3].
wucher (wücher) *m.* 8[19], 157[19], 160[21], 261[28]; offener w. *gehört vor geistliches Gericht* 13[6], 48[19].
wucherisch *adj.* w. ufgerichtete schulden 125[26], w. missbräuche 157[7].
wuchgricht *n.* 108[15]. *Siehe auch* ordinarigricht *und dergl.*
wullin *adj.* = *wollen* 60[10. 24], 61[9. 13].
wunde (wundung) *f.* 75[7], 89[6], 216[27].
wunden *v.* = *verwunden* 38[2. 7], 89[15].
wun *f. syn.* weid, ehaftige ze wune 8[18].
würdigen *v. von Gewichten*, w. und erfecken 77[27].
wüesenschaft *adj.* w. tag geben 102[15].
wüssent (wüssen) *f. und m.* = *Vorwissen, Bescheid* 24[22], 25[27. 28], 28[17], 30[13], 33[6], 81[24. 26]; ein kind one vatter und mutter w. in der ee vertören 39[21].
wüst *adj., eine Liegenschaft* lassen zergan und w. werden 24[13].
Wyss, Hans, *zu O. S.* 107[6].
Wyssban (Wissban), Lienhart, venner zu Bern 63[6].
Wilhelm, *des Rats zu Bern* 85[14].
Wyslandt, Peter Helff, landtsweybel der landschaft Hasle im W. 121[14].

Z.

zahltag (zahlungstag) *m. syn.* geltstag 138[7], 156[20], 162[6. 23], 163[16], 164[23]; z. *für die Herrschaftssinse ist Andreastag* 146[13], 284[7]. *Siehe auch* geltstag.
zahlung *f.* 136[5. 16], 156[5], 163[1], 188[24], 189[26]; *gleichbedeutend mit* zahltag 124[21].
zahlungsform *f.* 187[28. 34], 190[5].
zahlungszeit *f.* 188[29. 33].
Zaler, Bwer (*oder* Gwer), von Frutingen 107[5].
zaun (zun) *m.* 24[11], 140[3], 141[13. 18], 195[23. 26. 30], 196[11. 23], 197[1], 198[24. 25. 34], 199[2], 205[27], 236[7. 9. 20. 22], 248[23], 249[3. 7. 27]; *Teilung von Miteigentum durch Aufrichten eines Z.* 139[24], 239[23]; *mangelhaft aufgerichteter Z. schliesst Schadenersatzanspruch für Viehschaden aus* 141[25 ff.].
zaunbann *m.* 102[3], 141[14 ff.], 198[23 ff.], 236[5 ff.].
zaunbannrechthaber *m.* 236[23].
zaunen (zäunen, zunen) *v.* 64[9. 29], 139[27. 30], 140[6], 195[30], 196[7], 248[29], 249[13. 15].
zaunpflicht *f.* 195[23], 249[16].
zäunung *f.* 195[30. 31], 196[7], 206[18], 248[30], 249[3 30].
Zbären, Anthoni, *von O. S.* 107[6].
zbergs *adj.* z. recht, zug und gnoss 100[24. 27].
zechen (zächen) *v.* z. *am Sonntag* 155[26], 160[17].
Zeender, Cunrad, venner und des raths der stadt Bern 114[15].
zehnt (zehnden, zechend, zenden) *m.* 9[3], 115[24]; *als Lokalbezeichnung im Wallis* 44[17], 49[13], 65[23]. *Siehe auch* jungzehnten.
zehndtsgerechtigkeit *f. Zugrecht auf Z.* 130[21. 23].

zeichen *n.* = *Unterschrift, der Landsvenner soll sein Z. übergeben* 84[16], 219[31].
zeit (zitt) *f.* by guter rächtz z. 94[25], 96[10]; beschlossene z. 162[25], 172[9], 229[16], 230[22]; verbotene z. 146[37], 213[19], 231[21], heilige z. 158[21].
zeitkuh *f.* = *ausgewachsene Kuh* 152[15. 23], 238[8]. *Siehe auch* zeitrind.
zeitlich *adj.* z. ansprachen 109[26], z. gut 142[15. 23], 194[6].
zeitrind *n. syn.* zeitkuh 166[25].
Zeller, Hans, *von O. S.* 166[11].
zemenfügung *f.* = *Zusammenkunft* 93[18].
zeren *v.* = *verzehren* 73[16].
zergan (*part. pass.* zergengt) *v.* = *sergehen* 24[13], 43[27].
zerung *f.* 5[34. 36], 27[32], 73[18], 94[27].
zeüchen *siehe* ziehen.
zeugnus *f.* 170[15], 171[1].
zeugsame *f.* 170[9], 202[25].
zeysung *f.* = *Zinsung* 83[24].
ziechen *v.* = *zeihen, beschuldigen* 31[23].
ziehen (zeüchen, ziechen, züchen) *v.*, libding an sich z. 24[21]; einen kauf z. 130[5. 7. 14], 131[10. 20. 24. 28], 132[4. 9. 10. 21], 133[9. 13. 20], 134[1. 2. 9. 27. 30], 135[4. 16. 18. 24. 25], 189[26]; den einig z. 101[2. 19]; ein urteil vúr den herren z. 2[26], ein urteil für den ambtsmann z. 149[10]; eine schatzung vor den statthalter z. 158[26].
Zigerli, *N. N., des Rats zu Bern* 28[21].
zil (zyl) *n.* = *Termin* 2[16], 55[5. 12], 69[4], 73[30. 36], acht ruwig tag das z. gäben 94[15]; zile und marchen 90[19].
zimmermann *m.* ordnung der z. 59[9. 11].
zins *m.* 5[15. 16], 8[26. 27], 9[1. 4. 12. 15. 18], 12[16], 16[7], 17[5], 18[20], 25[26], 55[13], 69[24], 71[4], 81[31], 88[16. 20. 24. 26 28. 30. 33. 34. 36. 37], 91[30. 34], 92[24], 98[20], 100[3], 107[21], 108[3], 125[30], 134[23], 136[9. 10], 149[27], 159[21], 167[25], 170[3], 172[14], 234[1], 238[24], 239[1], 263[7]; güter zu z. slachen 18[9. 14. 17. 27], matten umb z. inne haben 31[10]; z. uf den andren machen 102[1]; z. soll da gevertiget werden, wo er erwachsen ist 69[1]; usserthalb der landtschaft ufgenommen z. 73[26]; *Zinsmaximum* 42[26], 88[17]; *in der Bedeutung von* zinsgut 37[20]. *Siehe auch* herrschaftszins *und* weidzins.
zinsbar (zinsber) *adj.* z. gut 18[19], 35[27], 41[5 7], 71[3], 72[19. 24], 112[7. 9. 12]; z. hofstet 72[14]; z. obligationen 159[7. 21. 31 34. 37], 162[27], 165[2. 20].
zinsen *v.* 88[27].
zinsgut *n.* 35[26], 68[26]; *Verwirkung bei Totschlag* 21[20], 26[6], 35[28], 82[1], 235[12].
zinslúte *m.* vrije z. 18[2].
zins-schuldner *m.* 170[19].
Zinstag (Zistag) = *Dienstag* 83[17], 127[26], 144[11], 174[22].
Zinsüberbünde 88[20 ff.].
zinsverschrybung *f.* frömde z. *sollen abgelöst werden* 54[20], 55[10 ff.].
Zofingen, *die Stadt* 173[9].
zoll *m.* 47[33. 37], 97[25. 29].
Zoller, Jacob, seckelmeister zu Frutigen 114[24].
zollfreiung *f.* 97[29].
zollfry *adj.* 97[27].
zollner *m.* 97[28].
zorn *m.* trostung brechen unverdachtlich und in gechem z. 35[21]; in gechem z. einem an sin eyde und ere reden 38[26], 57[6. 16. 20]; einer efröwen underögen und in gechem z. zu reden das si súntlichi werch tûye 57[20]; in z. einen stein ufheben 74[16].
zornig *adj. Totschlag* in z. und bedachtem mute 21[20], 26[11], 36[4], 82[6], 235[17]; in z. mut zu einem andern mit einem dägen oder biel werfen 72[20]; in z. mut anfänclichen über den andern zücken 74[1].
zubekanntnuss *f.* z. des unterpfands 169[21], 185[24].
zubekanntnussurkund *f.* 170[25].
zubekennen *v.* dem höuscher und ankleger die herschaft z. 95[14. 15], *ein Lehen* z. 102[24]; 139[1]; der zubekante 95[19].
zûbringen *v.* = *bewisen* 3[19].
züchen *siehe* ziehen.
zücken *v.* in zornigem mut anfänclichen über den andern z. 74[2. 5. 6. 8. 14], z. *aus Notwehr bleibt straflos* 74[11]; z. am rechten *wird dreifach gebüsst* 74[12].
zuefaren *v.* mit dem weibel oder mit den schezren z. 102[19].
zuerkennen *v. syn.* zubekennen 95[17], dem gläubiger den leib des schuldners z. 170[29].
zueygnung *f.* z. von pfändern 156[4].
zufal *m.* = *Begebenheit* 113[16].
zug *m. Bestimmungen über Zugrecht* 125[23 ff.], *pag.* 130—136, *pag.* 241[11 ff.]; *Landzug* 90[24], 209[23], 241[26 ff.]; zberga recht, z. und gnoss 100[24. 27. 28], 143[17]; z. und rächt der lehenserben 112[14]; freye z. der verwandten 113[1]; *Z. bei Tausch* 132[20 ff.].

135[30 31], 242[10 11]. *Siehe auch* losung, widerlosung.
zûg s. = *Zeug, Material* 59[18].
züge m. 65[1], 97[3].
zugebracht *part. pass.*, z. gut *des ausländischen Ehegatten* 62[26], 82[20].
zugehörde (zugeherd) *f.* 12[19], eehoften und z. 54[12], râchtsami, zins und z. 92[24], hus und hof und z. 92[23].
zugehörige *m.* underthan und z. *und dergl.* 66[16], 67[11. 21], 68[21. 29].
zugehörung *f.* z., inwoner und nachkomnen 93[11].
zügelweg *m.* 197[3. 9], 248[22].
zugesaste *m. syn.* geschworner 94[21. 25. 27], 95[27. 31], 96[1]. *Siehe auch* gerichtsässe *und dergl.*
zugeseit *part. pass. von* zusagen 33[26].
zuhinstahn *v.* = *hinzutreten, bei einer Erbschaft* 126[15].
zukunft *f.* = *Anwesenheit*, unser botschaft z. 77[28].
zulegen (*part. pass.* zugeleit) *v. Allmend einem Gut* z. 64[29].
Zürcher, Bartlome, alt landtvänner zu Frutigen 107[1].
Gilgan, landtsvenner zu Frutigen 114[21].
zûreden *v.* einer person z. = *einer ehrenrührigen Handlung bezichtigen* 57[6. 12. 22. 29].
Zurkinden, Niclaus, vänre *zu Bern* 52[11], 54[30].
Hans, der alt, *CC zu Bern* 52[16].
zusatz *m.* mit z. biderber lûten 92[16].
zûspruch *m.* der höuscher, so da anklagt, sol den z. haben 94[3].
Zuzwyl, *Dorf im Amt Fraubrunnen* 173[30].
Zwahlen, Bartlome 167[25. 32].
zweyg (*plur.* zweyen) *m. Schaden an Z. durch Vieh* 101[4], 142[1].
Zweisimmen (Zweysimmen, Zweysimnen, Zweysimlen), *Dorf und Gemeinde* 103[2], 107[2], 126[22], 156[26], 173[24], 174[26], 175[14. 16. 21], 176[16. 17. 25], 183[26], 184[16. 27], 185[6. 24], 186[14], 202[20], 206[24], 211[13], 214[20], 216[5], 217[24], 251[14], 252[29]; das ambt Z. 201[15], die landschaft Z. 251[29], 252[6. 20]; das gericht zu Z. 152[26]; Lorentz Bûssen, weibel zu Z. 97[13], Steffan Jausslen zu Z. 105[26], feldvenner Hans Ubert und weybel Peter Murer zu Z. 155[21], wachtmeister Peter Kohli von Z. 184[6].
zwifalt (zwyvalt) *adj. und adv.* = *zweifach* 39[22], z. buss 70[21. 25].
zwôni, *genitiv von* zwôi = *zwei* 60[10. 11. 16].
Zwüstenbach, Wüstenbach, *Ortschaft im Niedersimmental, Gemeinde Oberwyl*, Hans Ültschi im Zw. 179[2].
Zwyselberg, *Hügelkette nordwestlich von Wimmis*, die brugk am Zw. 97[24].